



Alle Abbildungen
mit Option zum
Daten-Download

2019

Wissenschaft weltoffen

DAAD

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland

Facts and Figures on the International Nature of Studies and Research in Germany

**Fokus: Studienland Deutschland – Motive
und Erfahrungen internationaler Studierender**

*Focus: Study Destination Germany – Motives
and Experiences of International Students*

DZHW

Deutsches Zentrum für
Hochschul- und Wissenschaftsforschung



Wissenschaft weltoffen 2019

DAAD

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland

Facts and Figures on the International Nature of Studies and Research in Germany

**Fokus: Studienland Deutschland – Motive
und Erfahrungen internationaler Studierender**

*Focus: Study Destination Germany – Motives
and Experiences of International Students*

Herausgeber

DAAD
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, D-53175 Bonn
Referat Forschung und Studien

DZHW
Deutsches Zentrum für Hochschul- und
Wissenschaftsforschung GmbH
Lange Laube 12, D-30159 Hannover
Abteilung Bildungsverläufe und Beschäftigung

Verlag

wbv Media GmbH & Co. KG
Postfach 10 06 33, D-33506 Bielefeld
wbv.de

Autorinnen und Autoren

Dr. Ulrich Heublein (DZHW)
Dr. Julia Hillmann (DAAD)
Christopher Hutzsch (DZHW)
Susanne Kammüller (DAAD)
Dr. Jan Kercher (DAAD)
Julia Kracht Araújo (DAAD)
Dr. Christian Schäfer (DAAD)

Datenaufbereitung

Aufbau und Auswertung des Web-Informationssystems
Wissenschaft weltoffen: Dr. Ulrich Heublein (DZHW)

Redaktion, Herausgeber und Verlag haben sich bemüht, die in dieser Veröffentlichung enthaltenen Angaben mit größter Sorgfalt zusammenzustellen. Sie können jedoch nicht ausschließen, dass die eine oder andere Information auf irrtümlichen Angaben beruht oder bei Drucklegung bereits Änderungen eingetreten sind. Aus diesem Grund kann keine Gewähr und Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben übernommen werden.

Gesamtherstellung

wbv Publikation
ein Geschäftsbereich von wbv Media GmbH & Co. KG,
Bielefeld 2019

Gestaltung

lok.design division, Marion Schnepf, Leopoldshöhe
zaydesign, Christiane Zay, Potsdam

Englische Übersetzung

DELTA International CITS GmbH, Bonn

Diese Publikation ist frei verfügbar zum Download unter
wbv-open-access.de

Diese Publikation ist unter folgender Creative-
Commons-Lizenz veröffentlicht:
<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Für alle in diesem Werk verwendeten Warennamen
sowie Firmen- und Markenbezeichnungen können
Schutzrechte bestehen, auch wenn diese nicht als
solche gekennzeichnet sind. Deren Verwendung in
diesem Werk berechtigt nicht zu der Annahme, dass
diese frei verfügbar seien.

Printed in Germany

Auflage: 1.900

ISBN: 978-3-7639-6049-1

DOI: 10.3278/7004002rw

Bestell-Nr. 7004002r

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

GEFÖRDERT DURCH



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Auswärtiges Amt

Das dieser Publikation zugrunde liegende Projekt sowie
die Veröffentlichung wurden aus Zuwendungen des
Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des
Auswärtigen Amtes gefördert.

VORWORT

„Wissenschaft weltoffen“ ist eine wesentliche Informationsquelle zur internationalen Mobilität von Studierenden und Forschenden. Angesichts der dynamischen Entwicklung in diesem Bereich werden Konzept und Datenangebot von „Wissenschaft weltoffen“ stetig weiterentwickelt. Eine wichtige Neuerung im letzten Jahr war die Einführung von thematischen „Schlaglichtern“. In diesen Beiträgen werden aktuell besonders relevante Aspekte vertiefend dargestellt. Basis von „Wissenschaft weltoffen“ bleiben aber auch in der nun vorliegenden 19. Auflage die zentralen statistischen Kennzahlen zur internationalen Mobilität von Studierenden sowie von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.

Das diesjährige Fokusthema widmet sich den Studienmotiven und Studiererfahrungen internationaler Studierender in Deutschland. Die Anziehungskraft eines Studiums in Deutschland ist unter anderem davon abhängig, wie es den Hochschulen gelingt, sich auf die Bedürfnisse der international mobilen Studierenden einzustellen und deren Studiererfolg zu sichern. Darauf gründet sich nicht nur eine hohe Studienzufriedenheit, sondern auch die Entwicklung einer Verbundenheit mit dem Studienland Deutschland, die über das Studium hinausreicht. Vor diesem Hintergrund werden Befragungsdaten zu Studien- und Lebensaspekten internationaler Studierender in Deutschland analysiert. Dabei wird sowohl auf die Motive für ein Studium in Deutschland als auch auf die Studiererfahrungen an den deutschen Hochschulen und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Einstellungen zu Deutschland als Studienland eingegangen.

Wie immer wird die vorliegende Publikation durch ein umfangreiches Internetangebot in deutscher und englischer Sprache ergänzt, das unter der Adresse www.wissenschaft-weltoffen.de zur Verfügung steht. Darüber hinaus bietet das DZHW nach Möglichkeit auch weiter gehende Auswertungen an.

Der Dank des DAAD und des DZHW gilt Frau Christiane Zay und Frau Marion Schnepf sowie dem Verlag wbv Media für die grafische Gestaltung und Umsetzung. Danken möchten wir auch besonders dem Statistischen Bundesamt, den Wissenschaftsorganisationen, den Forschungsinstituten und weiteren Einrichtungen, die Informationen und Daten für „Wissenschaft weltoffen 2019“ bereitgestellt haben, sowie dem Auswärtigen Amt und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, aus deren Zuwendungen die Publikation finanziert werden konnte.

Dr. Dorothea Rüland
Generalsekretärin des DAAD

Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans
Wissenschaftliche Geschäftsführerin des DZHW

PREFACE

“Wissenschaft weltoffen” is an essential source of information on the international mobility of students and academics. In the light of the dynamic development in this area, both the concept and the amount of available data concerning “Wissenschaft weltoffen” continue to grow with every edition. An important new feature last year was the introduction of topical “spotlights”. These contributions illustrate current aspects of particular relevance in greater depth. However, key statistical figures on the worldwide mobility of students as well as academics and researchers continue to remain the basis of this 19th edition of “Wissenschaft weltoffen”.

This year’s focus topic explores the motives and experiences of international students in Germany. Among other things, the attractiveness of studying in Germany depends on how well universities are able to address the needs of internationally mobile students and ensure the rates of success. Not only is this the basis of high student satisfaction but also the foundation of a connection with Germany which goes beyond academic studies. Survey data on aspects of studying and living relating to international students in Germany will be analysed in the context of the above. In the process, both the students’ motivation to study in Germany will be discussed as well as their experiences at German universities and the resulting impact on their attitudes to Germany as a study destination.

As always, the present publication is accompanied by a comprehensive website in German and English, which can be found at www.wissenschaft-weltoffen.de. Moreover, DZHW also offers more in-depth analyses if possible.

The DAAD and DZHW would like to thank Ms Christiane Zay and Ms Marion Schnepf, and the wbv Media publishing house for the graphic design and implementation of this issue. We are also indebted to the Federal Statistical Office of Germany, the scientific organisations, the research institutes and other institutions that supplied us with information and data for “Wissenschaft weltoffen 2019”, and to the Federal Foreign Office and the Federal Ministry of Education and Research for providing funding for this publication.

Dr. Dorothea Rüland
Secretary General of the DAAD

Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans
Scientific Director of the DZHW

INHALT

Einleitung	8				
A INTERNATIONALE AKADEMISCHE MOBILITÄT UND TRANSNATIONALE BILDUNG		B BILDUNGS AUSLÄNDER/INNEN IN DEUTSCHLAND		C DEUTSCHE STUDIERENDE IM AUSLAND	
Zusammenfassung	16	Zusammenfassung	48	Zusammenfassung	84
I. Internationale Studierendenmobilität		I. Bildungsausländer/innen insgesamt		I. Abschlussbezogene Mobilität	
Mobilitätsentwicklung und regionale Analyse	18	Mobilitätsentwicklung	50	Mobilitätsentwicklung und wichtige Gastländer	86
Mobilitätsströme und Mobilitätsbilanzen	20	Bundesländer und Herkunftsregionen	52	Studienanfänger/innen und Absolvent/innen	88
Gastländer und Herkunftsprofile	22	Fächergruppen und Abschlussarten	54	Fächergruppen und Abschlussarten	90
Herkunftsländer und Gastlandprofile	24	Studienanfänger/innen	56	 Schlaglicht: Auslandsmobilität von Lehramtsstudierenden	92
Mobilitätsziele und Stand der Zielerreichung	26	 Schlaglicht: Bilanz 2018 der „Hochschulprogramme für Flüchtlinge“ des DAAD	58	II. Temporäre studienbezogene Mobilität	
 Schlaglicht: Mobilität in Europa – Europäische Studierendenmobilität	28	II. Bildungsausländer/innen: Abschlussbezogene Mobilität		Mobilitätsentwicklung	96
II. Internationale Wissenschaftlermobilität		Fächergruppen und Abschlussarten	62	Gastländer und Aufenthaltsdauer	98
Mobilitätsbilanzen und -effekte	32	Herkunftsregionen und Herkunftsländer	64	III. Temporäre studienbezogene Aufenthalte mit Erasmus	
Wichtige Gastländer und Herkunftsprofile	34	Absolvent/innen	66	Mobilitätsentwicklung und wichtige Gastländer	100
Wichtige Herkunftsländer und Gastlandpräferenzen	36	Studienbewerber/innen	68	Herkunft und Merkmale der Erasmus-Teilnehmer/innen	102
Internationale Kooperationen	38	 Schlaglicht: Bildungsausländer/innen an privaten Hochschulen	70		
Internationale Promovierende	40	III. Bildungsausländer/innen: Temporäre studienbezogene Aufenthalte			
III. Transnationale Bildung		Mobilitätsentwicklung und Fächergruppen	76		
Transnationale Bildung – Formen und Standorte	42	Herkunftsregionen und Herkunftsländer	78		
Einschreibungen, Fächer und Abschlüsse	44	IV. Temporäre studienbezogene Aufenthalte mit Erasmus			
Deutschlandbezug der TNB-Angebote	46	Mobilitätsentwicklung und Herkunftsländer	80		
		Bundesländer, Fächergruppen und Hochschulen	82		

Zusätzlich zu dieser Publikation haben wir für Sie weitere Informationen im Internet aufbereitet, die Sie unter folgender Adresse abrufen können: www.wissenschaft-weltoffen.de.

Dort finden Sie ergänzende Tabellen, Informationen zu weiteren Auswertungsmöglichkeiten sowie ein ausführliches Glossar. Sie finden dort auch ein verlinktes PDF dieser Publikation. Mit einem Klick auf das Symbol  können Sie die zu den jeweiligen Abbildungen passenden Datenblätter herunterladen.

Das DZHW hat zusätzlich eine Servicestelle eingerichtet, um Auswertungen aus diesem Datenpool nach individuellen Vorstellungen beratend zu unterstützen und erforderlichenfalls durchzuführen. Dieser Service steht den Hochschulen kostenfrei zur Verfügung.

Anfragen an: wissenschaft-weltoffen@dzhw.eu

D AUSLÄNDISCHE WISSENSCHAFTLER/INNEN IN DEUTSCHLAND	
Zusammenfassung	104
I. Ausländisches Wissenschaftspersonal an deutschen Hochschulen	
Mobilitätsentwicklung und Herkunft	106
Bundesländer und Hochschulen	108
Fächergruppen	110
Promotionen und Habilitationen	112
II. Ausländisches Wissenschaftspersonal und Gastwissenschaftler/innen an außeruniversitären Forschungseinrichtungen	
Mobilitätsentwicklung und Herkunft	114
Promoviertes Wissenschaftspersonal	116
Fachgebiete und Altersstruktur	118
Herkunft und Aufenthaltsdauer	120
III. Ausländische Gastwissenschaftler/innen	
Mobilitätsentwicklung und Fördergruppen	122
Herkunft, Fächergruppen und Aufenthaltsdauer	124
Erasmus-Gastdozenten	126
E DEUTSCHE WISSENSCHAFTLER/INNEN IM AUSLAND	
Zusammenfassung	128
I. Deutsche Wissenschaftler/innen an Hochschulen im Ausland	
Mobilitätsentwicklung	130
Promovierende	132
 Schlaglicht: Auslandsvertretungen deutscher Hochschulen	134
II. Deutsche Gastwissenschaftler/innen im Ausland	
Mobilitätsentwicklung und Fördergruppen	138
Gastregionen und -länder	140
Fächergruppen und Aufenthaltsdauer	142
Erasmus-Gastdozent/innen	144

FOKUS: STUDIENLAND DEUTSCHLAND – MOTIVE UND ERFAHRUNGEN INTERNATIONALER STUDIERENDER	
Editorial	146
Deutschland als bevorzugtes Studienland	148
Motive der Bildungsausländer/innen für ein Studium in Deutschland	151
Schwierigkeiten und Problemlagen der Bildungsausländer/innen in Deutschland	156
Weiterempfehlung von Deutschland als Studienland	163
Internationale Studierende in englischsprachigen Studiengängen in Deutschland – erste Datenanalysen aus dem SeSaBa-Forschungsprojekt	168
ANHANG	
Glossar	172
Quellenangaben	173
Important terms from tables and graphs in English	174
Gliederung der Weltregionen	175

CONTENTS

Introduction	8				
A INTERNATIONAL ACADEMIC MOBILITY AND TRANSNATIONAL EDUCATION		B BILDUNGSANFÄHIGKEITEN IN GERMANY		C GERMAN STUDENTS ABROAD	
Summary	17	Summary	49	Summary	85
I. International student mobility		I. Bildungsausländer overall		I. Degree-related mobility	
Mobility trends and regional analysis	19	Mobility trends	51	Mobility trends and major host countries	87
Mobility flows and mobility balances	21	Federal states and regions of origin	53	First-year students and graduates	89
Host countries and origin profiles	23	Subject groups and types of degree	55	Subject groups and types of degree	91
Countries of origin and host country profiles	25	First-year students	57	 Spotlight: International mobility of teacher training students	93
Mobility targets and status of target achievement	26	 Spotlight: 2018 summary of the DAAD's "Higher Education Programmes for Refugees"	59		
 Spotlight: Mobility in Europe – European student mobility	29	II. Bildungsausländer: Degree-related mobility		II. Temporary study-related mobility	
II. International mobility of academics and researchers		Subject groups and types of degree	63	Mobility trends	97
Mobility balances and effects	33	Regions and countries of origin	65	Host countries and visit duration	99
Major host countries and origin profiles	35	Graduates	67		
Major countries of origin and host country preferences	37	Applicants	69	III. Temporary study-related Erasmus visits	
International cooperation	39	 Spotlight: Bildungsausländer at private universities	71	Mobility trends and major host countries	101
International doctoral candidates	41	III. Bildungsausländer: Temporary study-related visits		Origin and characteristics of Erasmus participants	103
III. Transnational education		Mobility trends and subject groups	77		
Transnational education – forms and locations	43	Regions and countries of origin	79		
Enrolments, subject groups and degrees	45	IV. Temporary study-related Erasmus visits			
TNE projects and their connection to Germany	47	Mobility trends and countries of origin	81		
		Federal states, subject groups and universities	83		

Besides the information contained in this report, further details are also available at: www.wissenschaft-weltoffen.de

The website contains additional tables, information on how the data can be analysed in greater depth and detail, and a comprehensive glossary. There is also a PDF of this publication. By clicking on the symbol , it is possible to download the datasheets to the respective figures.

The DZHW has also set up a service centre to help users produce tailor-made analyses from the current data pool or, if necessary, will also produce these analyses for users. This service is free of charge for universities.

Please send enquiries to: wissenschaft-weltoffen@dzhw.eu

D FOREIGN ACADEMICS AND RESEARCHERS IN GERMANY		FOCUS: STUDY DESTINATION GERMANY – MOTIVES AND EXPERIENCES OF INTERNATIONAL STUDENTS	
Summary	105	Editorial	146
I. Foreign academic staff at universities		Germany as preferred study destination	148
Mobility trends and origins	107	Motives of Bildungsauslaender for studying in germany	152
Federal states and universities	109	Difficulties and problematic issues for bildungsauslaender in germany	156
Subject groups	111	Recommendation of germany as a study destination	165
Doctorates and qualifications to teach at professorial level	113	International students enrolled in degree programmes in English in Germany – initial data analyses from the SeSaBa research project	169
II. Foreign academic staff and guest researchers at non-university research institutions			
Mobility trends and origins	115		
Academic staff with doctorates	117		
Academic fields and age structure	119		
Region of origin and duration of visit	121		
III. Foreign Guest researchers			
Mobility trends and funding groups	123		
Regions of origin, subject groups and duration of visit	125		
Erasmus guest lectureships	127		
E GERMAN ACADEMICS AND RESEARCHERS ABROAD		APPENDIX	
Summary	129	Glossary	172
I. German academics and researchers at universities abroad		References	173
Mobility trends	131	Important terms from tables and graphs in English	174
Doctoral candidates	133	Classification of world regions	175
 Spotlight: Offices abroad of German universities	135		
II. German guest researchers abroad			
Mobility trends and funding groups	139		
Host regions and countries	141		
Subject groups and duration of visit	143		
Erasmus guest lecturers	145		

EINLEITUNG

Mapping Mobility – Ein einführender Blick auf Formen und Daten zur internationalen Mobilität von Studierenden und Wissenschaftler/innen

In „Wissenschaft weltoffen“ wird auf verschiedene Datenquellen zur internationalen Mobilität von Studierenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zurückgegriffen. Bei der Interpretation dieser Daten ist zu beachten, dass es sehr unterschiedliche Formen der Studierenden- und Wissenschaftlermobilität gibt, deren datentechnische Erfassung an sehr unterschiedliche Voraussetzungen gebunden ist. So ist es beispielsweise deutlich einfacher, die Einreisemobilität von Bildungsausländerinnen und Bildungsausländern in Deutschland zu erfassen als die Ausreisemobilität deutscher Studierender, da bislang nur Erstere in der Hochschulstatistik erhoben wird. Die Erfassung der internationalen Mobilität von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern fällt im Vergleich dazu noch schwieriger aus, da diese in Deutschland und vielen anderen Ländern nur sehr lückenhaft und in einigen Ländern (wie beispielsweise Frankreich) überhaupt nicht amtlich erfasst wird. Im Folgenden sollen daher einführend die relevanten Arten der Studierenden- und Wissenschaftlermobilität, die hierfür zur Verfügung stehenden Datenquellen und deren Aussagekraft erläutert werden.

A. Studierendenmobilität

Mobilitätsformen

Im Zusammenhang mit der internationalen Mobilität von Studierenden werden häufig die beiden Begriffe „Degree Mobility“ und „Credit Mobility“ verwendet. Nach der europäischen Mobilitätsstrategie („Mobilität für besseres Lernen“) umfasst die Degree Mobility alle Studienaufenthalte, bei denen ein Studienabschluss im Ausland erworben wird. Als Credit Mobility werden in der Strategie studienbezogene Auslandsaufenthalte im Rahmen eines Studiums mit Abschluss im Inland bezeichnet, die mindestens drei Monate dauerten und/oder bei denen mindestens 15 ECTS-Credits erworben wurden. Hierzu zählen neben dem temporären Auslandsstudium auch Aufenthalte im Rahmen von Praktika, Sprachkursen, Studienreisen, Projektarbeiten und Sommerschulen.

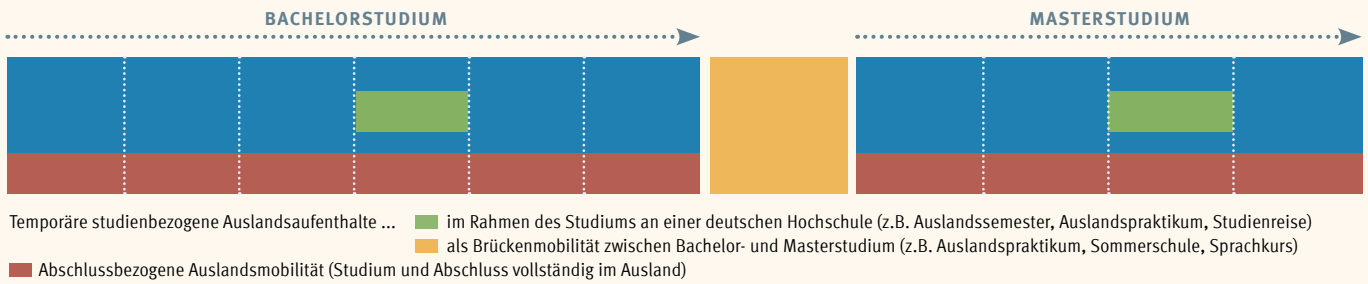
In „Wissenschaft weltoffen“ wird – in Anlehnung an die Unterscheidung zwischen Credit und Degree Mobility – zwischen temporären studienbezogenen Auslandsaufenthalten (unabhängig von der Dauer bzw. der Zahl der erworbenen Credits) und Auslandsaufenthalten mit dem Ziel eines Abschlusses im Ausland (abschlussbezogene Auslandsmobilität) unterschieden. Diese Unterscheidung wird seit der letzten Ausgabe von „Wissenschaft weltoffen“ als Grundlage der Gliederung so-

wohl für Kapitel B „Bildungsausländer/innen in Deutschland“ als auch für Kapitel C „Deutsche Studierende im Ausland“ verwendet. Dabei ist zu beachten, dass aufgrund der Datenlage eine klare Trennung zwischen beiden Mobilitätsformen in Bezug auf die Ausreisemobilität weniger gut möglich ist als bei der Einreisemobilität (vgl. hierzu auch die Ausführungen im folgenden Abschnitt).

Verfügbare Datenquellen und Datenqualität

Zur Erfassung der **abschlussbezogenen Auslandsmobilität (AAM) deutscher Studierender** muss auf die vorliegenden Hochschulstatistiken der jeweiligen Gastländer zurückgegriffen werden, da sich die ausländischen Studierenden in ihrem jeweiligen Herkunftsland nicht an einer Hochschule einschreiben. Das Statistische Bundesamt (Destatis) führt daher in 30 wichtigen Gastländern deutscher Studierender jährlich eine Befragung jener Institutionen durch, die für die Bildungstatistik verantwortlich sind. Bei den gemeldeten Studierenden handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach zwar überwiegend, aber nicht ausschließlich um Studierende, die mit Abschlussabsicht im Ausland studieren. Bei einigen Ländern sind auch Erasmus-Studierende und andere Studierende mit temporären Studienaufenthalten in den Daten enthalten. Eine hilfreiche Ergänzung sind daher die ab dem Studienjahr 2008 von Destatis erhobenen Daten zu den deutschen Studienanfängern und Absolventen im Ausland, die allerdings für deutlich weniger Länder verfügbar sind als die Studierendenzahlen. Neben der Destatis-Statistik kann zur Abschätzung der AAM auch auf die Statistiken zur internationalen Studierendenmobilität von UNESCO, OECD und dem Statistischen Amt der EU (Eurostat) zurückgegriffen werden. Diese basieren auf einer gemeinsamen Datenerhebung, der „UOE data collection on education systems“ (sog. UOE-Datensammlung). Trotz der gemeinsamen Datenbasis sind von den drei Organisationen bislang unterschiedliche Statistiken zur internationalen Studierendenmobilität veröffentlicht worden, da die Basisdaten auf unterschiedliche Weise weiterverarbeitet wurden. Zum Berichtsjahr 2013 wurde nun das bislang von der UNESCO praktizierte Verfahren als einheitliche Verfahrensweise für alle drei Organisationen festgelegt. Gegenüber der Destatis-Erhebung bieten die UOE-Daten den Vorzug, dass sie für deutlich mehr Gast- und Herkunftsländer verfügbar sind. Andererseits stellt sich hier die Problematik, dass die Datendokumentation kaum Rückschlüsse auf die (je nach Gastland sehr unterschiedliche) Datenqualität zulässt und weniger Differenzierungsmerkmale (wie z.B. Fächergruppen) verfügbar sind.

1 Formen studienbezogener Auslandsmobilität im Studienverlauf *Types of study-related visits abroad during the course of study*



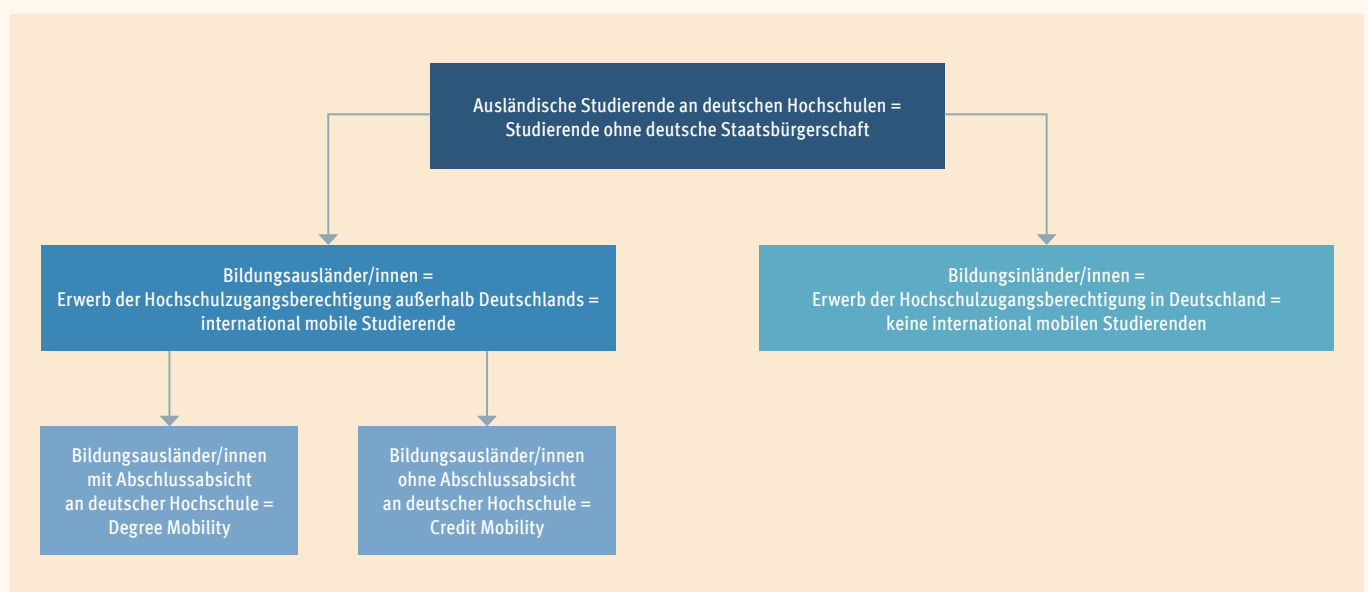
Ausländische Studierende in Deutschland werden durch die reguläre Studierendenstatistik des Statistischen Bundesamtes erfasst. Demnach werden alle Studierenden mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft als ausländische Studierende bezeichnet. Zu ihnen gehören zum einen die Bildungsausländer/innen und zum anderen die Bildungsinländer/innen. Bildungsausländer/innen haben ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben oder ihre im Ausland erworbene schulische Qualifikation durch das erfolgreiche Absolvieren eines deutschen Studienkollegs ergänzt. Sie sind international mobile Studierende. Bildungsinländer/innen dagegen haben ihre Hochschulzugangsberechtigung an einer Schule in Deutschland erworben oder hier eine Eignungs- oder Begabtenprüfung abgelegt und sind deshalb – zumindest zunächst – nicht international mobil. In „Wissenschaft weltoffen“ werden die Bildungsausländer/innen differenziert nach Studierenden, die den Abschluss einer deutschen Hochschule anstreben, und in jene, die als Gaststudierende nur einen temporären Aufenthalt ohne Abschlussabsicht in Deutschland absolvieren.

INTRODUCTION

Mapping mobility – an introductory look at forms of and data on international student, academic and researcher mobility.

“Wissenschaft weltoffen” uses a range of data sources on international student, academic and researcher mobility. When interpreting these data it must be borne in mind that there are several very different forms of student, academic and researcher mobility, and the collection of data on these is subject to very different conditions. It is for example far easier to analyse incoming Bildungsausländer mobility into Germany than outgoing mobility of German students, as higher education statistics currently only cover the former. Evaluating the international mobility of academics and researchers is even more difficult, as Germany and many other countries keep only very incomplete official records of such mobility, and some countries (such as France) do not record it at all. The following pages therefore aim to provide an introductory explanation of the relevant types of student, academic and researcher mobility, the available data sources and their informative value.

2 Ausländische Studierende an deutschen Hochschulen *Foreign students at German universities*



Zur Gesamtheit **temporärer studienbezogener Auslandsmobilität (TSA)** deutscher Studierender liegen bislang keine amtlichen Statistiken vor. Offizielle Daten stehen bisher nur zum Teilbereich der temporären Studien- oder Praktikumsaufenthalte im Rahmen des Erasmus-Programms der EU zur Verfügung. Diese Erasmus-Aufenthalte stellen etwa ein Drittel der TSA deutscher Studierender dar. Durch die Einführung des neuen Hochschulstatistikgesetzes werden allerdings in näherer Zukunft (vermutlich bis zum Wintersemester 2018/19) auch amtliche Daten zu den studienbezogenen Aufenthalten außerhalb des Erasmus-Programms vorliegen. Bis dahin muss TSA deutscher Studierender mithilfe von Studierenden- und Absolventenbefragungen abgeschätzt werden.

In Bezug auf die **Bildungsausländer/innen in Deutschland** können die Zahlen zur TSA hingegen der Destatis-Studierendenstatistik entnommen werden, die eine Identifikation der Bildungsausländer/innen ohne Abschlussabsicht in Deutschland bzw. mit Abschlussabsicht im Ausland ermöglicht (sog. Gaststudierende). Darüber hinaus steht auch die Erasmus-Statistik als Datenquelle zur Verfügung, wobei zu beachten ist, dass die hierbei erfassten (eingeschriebenen) Studierenden auch Teil der Destatis-Studierendenstatistik sind. Wichtig ist darüber hinaus, dass die Erfassung der TSA von Bildungsausländer/innen in Deutschland nur Studiumsaufenthalte an Hochschulen umfasst. Sonstige studienbezogene Aufenthalte (z.B. Praktika, Sprachkurse, Exkursionen) sind nicht Teil der hier aufbereiteten Destatis- und Erasmus-Statistik.

Verwendete Datenquellen

Die zentrale Datenbasis für die hier dargestellten Befunde zur abschlussbezogenen Auslandsmobilität deutscher Studierender stellt die Statistik „Deutsche Studierende im Ausland“ des Statistischen Bundesamtes dar. Ergänzt werden diese für einzelne Gastländer durch Zahlen der UNESCO-Statistik. Zur Beschreibung der temporären studienbezogenen Auslandsaufenthalte werden neben der Erasmus-Statistik v.a. die Ergebnisse der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudien verwendet. Hierbei handelt es sich um die bislang einzige regelmäßige Befragung, die sich speziell mit der Auslandsmobilität deutscher Studierender beschäftigt. Ergänzt werden diese Befunde um Daten aus anderen Befragungen wie der Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (insbesondere bei der Betrachtung längerfristiger Entwicklungen) und den Absolventenstudien von DZHW und INCHER.

Zur Erfassung der ausländischen Studierenden in Deutschland wird insbesondere die Studierendenstatistik des Statistischen Bundesamtes herangezogen und hierbei zwischen Bildungsausländer/innen, Bildungsinländer/innen sowie – für Bildungsausländer/innen – zwischen Studierenden mit und ohne Abschlussabsicht in Deutschland differenziert. Darüber hinaus werden auch die Daten zu den Erasmus-Teilnehmer/innen aus dem Ausland analysiert, die temporäre Studiumsaufenthalte an deutschen Hochschulen verbringen.

Zur Darstellung der internationalen Studierendenmobilität wird auf die UNESCO-Studierendenstatistik zurückgegriffen.

A. Student mobility

Forms of mobility

When describing international student mobility, the two terms “degree mobility” and “credit mobility” are frequently used. According to the European mobility strategy (“Mobility for Better Learning”), degree mobility covers all study visits in the course of which a degree is gained abroad, while credit mobility refers to study-related visits abroad that lasted at least three months and/or in the course of which at least 15 ECTS credits were gained, but which formed part of a study programme leading to a degree in the student’s home country. In addition to temporary study abroad this also includes visits for placements, language courses, study tours, project work and summer schools.

Following the distinction between credit and degree mobility, “Wissenschaft weltoffen” distinguishes between temporary study-related visits abroad (regardless of duration and number of credit points gained) and stays abroad with the aim of graduating abroad (degree-related international mobility). From this issue of “Wissenschaft weltoffen” onwards, both chapter B “Bildungsausländer in Germany” and chapter C “German students abroad” will be structured on the basis of this distinction. It should be noted that due to the specific data collected it is more difficult to separate clearly between the two forms of mobility among outgoing students than among incoming students (see also the information in the following section).

Available data sources and data quality

Degree-related international mobility (DIM) of German students

must be analysed based on the higher education statistics provided by the respective host countries, as these foreign students are not enrolled at a university in their respective country of origin. The German Federal Statistical Office (Destatis) annually surveys the institutions responsible for education statistics in 30 important host countries of German students. The majority, but not all, of the reported students are most likely studying abroad with the intention to graduate there. For some countries the data also include Erasmus students and other students on temporary study visits. A helpful addition are therefore the data on German first-year students and graduates abroad collected by Destatis from the 2008 academic year onwards, which are however available for significantly fewer countries than the student numbers. In addition to the Destatis statistics, the international student statistics by UNESCO, OECD and the EU statistical office (Eurostat) can also be used to assess degree-related international mobility. These statistics are based on a joint survey, the “UOE data collection on education systems”. Despite the common data basis, the three organisations have previously published different statistics on international student mobility, as they processed the underlying data in different ways. Starting with the reporting year 2013, the procedure previously employed by UNESCO has now been defined as the standard procedure for all three organisations. Compared to the Destatis survey, the UOE data have the advantage that they are available for significantly more host countries and countries of origin. On the other hand, the data documentation allows few conclusions to be drawn regarding the quality of the data (which varies significantly between host countries), and fewer differentiation factors (such as subject groups) are available.

Foreign students in Germany are recorded in the regular student statistics compiled by the German Federal Statistical Office. All students who do not have German citizenship are foreign students. They are differentiated according to *Bildungsauslaender* and *Bildungsinlaender*. *Bildungsauslaender* gained their higher education entrance qualification from a school abroad or have attended a German preparatory college to complement a qualification gained at a school abroad. They are international mobile students. *Bildungsinlaender* gained their higher education entrance qualification at a school in Germany or have passed a gifted students test or an aptitude test in Germany. That's why they are not internationally mobile students. In the publication "Wissenschaft weltoffen" *Bildungsauslaender* are differentiated according to students who intend to graduate at a German university, and foreign visiting students who have a temporary study-related visit and are not pursuing a degree.

There are currently no official statistics covering **temporary study-related international mobility (TSIM) of German students** in its entirety. Official data are only available on the subsection of temporary study or placement visits conducted through the EU's Erasmus programme. These Erasmus visits represent around two thirds of temporary study-related visits abroad by German students. Thanks to the introduction of the new Higher Education Statistics Act, official data on study-related visits outside the Erasmus programme will be available in the near future (presumably by the 2018/19 winter semester). Until then, the number of temporary study-related visits abroad by German students will have to be estimated through student and graduate surveys.

For **Bildungsauslaender in Germany** on the other hand the figures on TSIM can be gleaned from the Destatis student statistics, which make it possible to identify *Bildungsauslaender* not intending to graduate in Germany or intending to graduate abroad (known as visiting students). The Erasmus statistics are available as an additional data source, although it must be borne in mind that the (enrolled) students they cover are also included in the Destatis student statistics. It is moreover important to note that data collected on temporary study-related visits abroad by *Bildungsauslaender* in Germany only cover study visits to universities; other study-related visits (e.g. placements, language courses, excursions) are not included in the Destatis and Erasmus statistics analysed here.

Data sources

The findings presented here on degree-related international mobility of German students are based mainly on the statistic "German students abroad" from the Federal Statistical Office (Destatis). For individual host countries, figures from the UNESCO statistics are used to complement these data. Along with the Erasmus statistics, the results of the DAAD/DZHW mobility surveys are the main source of data on temporary study-related visits abroad. These are currently the only regular surveys that specifically examine the international mobility of German students. Their findings are complemented with data from other surveys, such as the social survey performed by the German National Association for Student Affairs (in particular when examining longer-term trends) and the graduate studies conducted by DZHW and INCHER.

The main source of data on foreign students in Germany are the student statistics of the Federal Statistical Office (Destatis), which differentiate between *Bildungsauslaender*, *Bildungsinlaender* and – for *Bildungsauslaender* – between students intending to graduate in Germany and those with no such intent. In addition, data on Erasmus participants from abroad who are conducting temporary study visits at German universities are analysed.

The UNESCO student statistics are used to analyse international student mobility.

B. Wissenschaftlermobilität

Mobilitätsformen

Basierend auf dem jeweiligen Anlass der Mobilität lassen sich drei grundlegende Typen der Wissenschaftlermobilität unterscheiden, zwischen denen jeweils enge Beziehungen und Überschneidungen bestehen: die projekt- und veranstaltungsbezogene Auslandsmobilität (z.B. Konferenzreisen, Forschungsprojekte im Ausland), die qualifikationsbezogene Auslandsmobilität (z.B. Promotion im Ausland, Postdoc-Projekt im Ausland) und die arbeitsplatzbezogene Auslandsmobilität (temporäre oder dauerhafte Forschungsstellen im Ausland). Viele Fälle von Wissenschaftlermobilität lassen sich dabei – je nach Perspektive – mehreren dieser Typen zuordnen. Beispielsweise handelt es sich bei vielen promotionsbezogenen oder postdoktoralen Projekten im Ausland sowohl um projektbezogene als auch um qualifikationsbezogene Auslandsmobilität. Neben den Überschneidungen zwischen den drei Typen der Wissenschaftlermobilität sind diese auch durch verschiedene Wirkungsbeziehungen verbunden. Dies gilt auch für die konkreten Mobilitätsformen innerhalb der drei Mobilitätstypen. So führt studiumsbezogene Auslandsmobilität häufig zu promotionsbezogener und diese wiederum zu postdoktoraler Mobilität. Projektbezogene Wissenschaftlermobilität zieht in vielen Fällen veranstaltungsbezogene Mobilität nach sich, umgekehrt ergeben sich auf internationalen wissenschaftlichen Konferenzen häufig Kontakte, die wiederum zu projektbezogener Wissenschaftlermobilität führen.

Verfügbare Datenquellen und Datenqualität

Die Forschung zur internationalen Wissenschaftlermobilität stützt sich bislang v.a. auf **drei Erhebungsverfahren**: die Auswertung amtlicher oder sonstiger öffentlich zugänglicher Statistiken, die Auswertung von Publikationsdatenbanken (bibliometrische Daten) und die Durchführung von Befragungen. Alle drei Verfahren haben Stärken und Schwächen, die sich teilweise spiegelbildlich zueinander verhalten, d.h., die Stärke des einen Verfahrens ist die Schwäche des anderen Verfahrens und umgekehrt.

Bei der **Auswertung öffentlich zugänglicher Statistiken** wird keine eigenständige Datenerhebung durchgeführt, sondern es wird auf vorhandene Datenbestände zurückgegriffen. Der Aufwand für die Datenerhebung entfällt also, was als zentrale Stärke des Verfahrens bezeichnet werden kann. Bei amtlichen Daten handelt es sich zudem häufig um sehr große Stichproben oder sogar um Vollerhebungen, was ebenfalls zu den Stärken des Verfahrens zählt. Zudem hat die Auswertung öffentlich zugänglicher Daten den Vorteil, dass die Befunde häufig mit anderen Analysen gut vergleichbar sind, die auf dieselbe Datengrundlage zurückgreifen. Die zentrale Einschränkung des Verfahrens ist, dass es auf die in den jeweiligen Datenbanken verfügbaren, zumeist eher deskriptiven Variablen festgelegt ist und keine zusätzlichen Variablen erhoben werden können, die eine vertiefende Analyse (z.B. von Ursachen und Wirkungen der Wissenschaftlermobilität) ermöglichen. Zudem werden nur diejenigen Wissenschaftler/innen erfasst, die in den amtlichen Statistiken aufgeführt werden, d.h. bislang in erster Linie Wissenschaftler/innen an öffentlichen Einrichtungen. Eine weitere, gegenwärtig noch bestehende Schwäche des Verfahrens ist die mangelnde Ver-

gleichbarkeit der Daten über Ländergrenzen hinweg, da hierbei häufig unterschiedliche Definitionen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bzw. Forschenden verwendet werden und sich Qualität und Vollständigkeit der amtlichen Datenerhebungen von Land zu Land stark unterscheiden.

Für **bibliometrische Analysen** zur Wissenschaftlermobilität wird als Datengrundlage auf internationale Publikations- und Zitationsdatenbanken zurückgegriffen. Überlicherweise wird hierbei eine der beiden weltweit dominierenden Datenbanken „Scopus“ (Elsevier) oder „Web of Science“ (Thomson Reuters) verwendet. Diese Datenbanken enthalten einen großen Teil der weltweit in (englischsprachigen) wissenschaftlichen Zeitschriften bzw. Journals veröffentlichten Beiträge und deren Zitierungen in anderen Beiträgen. Zudem wird für jeden Beitrag das jeweilige Sitzland der Institution der Autorin bzw. des Autors dokumentiert. Auf diese Weise können solche Datenbanken auch zur Analyse der internationalen Wissenschaftlermobilität genutzt werden, da durch den Abgleich des Sitzlandes von verschiedenen Beiträgen einer Autorin bzw. eines Autors auf deren oder dessen Mobilitätsbiografie geschlossen werden kann. Die Stärken dieses Analyseverfahrens entsprechen weitgehend den Stärken der Auswertung öffentlich zugänglicher Statistiken, d.h. kein Datenerhebungsaufwand, große Stichproben oder Vollerhebungen und Vergleichbarkeit mit anderen Analysen, die auf dieselbe Publikationsdatenbank als Datengrundlage zurückgreifen.

Trotz der umfassenden Datenbestände, auf die bei bibliometrischen Analysen zurückgegriffen werden kann, unterliegen diese einigen wichtigen Einschränkungen: Erstens ist der Zu-

gang zu den vorhandenen internationalen Publikationsdatenbanken mit hohen Kosten verbunden. Zudem werden nur Forschende erfasst, die (bereits) in wissenschaftlichen Journals publizieren, die wiederum von den verwendeten Publikationsdatenbanken erfasst werden. Hierbei handelt es sich vorrangig um englischsprachige Zeitschriften aus natur- und wirtschaftswissenschaftlichen Fachdisziplinen. Wissenschaftler/innen aus Fachgebieten, in denen Monografien und Sammelbände als Publikationsmedien dominieren (d.h. in erster Linie geistes- und sozialwissenschaftliche Disziplinen), werden somit fast vollständig ausgeschlossen. Da es bezüglich dieser Publikationskulturen auch starke Länderunterschiede gibt und nicht englischsprachige Publikationen gleichzeitig in den meisten internationalen Publikationsdatenbanken systematisch unterrepräsentiert sind, sind Ländervergleiche auf der Grundlage bibliometrischer Analysen nur bedingt aussagekräftig. Zudem ist eine lückenlose Erhebung der Mobilitätsbiografie in bibliometrischen Studien nicht möglich, da die Mobilität nur dann erfasst wird, wenn vor und nach der Mobilität vom jeweiligen Sitzland aus auch eine (in Publikationsdatenbanken) erfasste Publikation veröffentlicht wird. Darüber hinaus können Wissenschaftler/innen erst ab dem Zeitpunkt ihrer jeweils ersten erfassten Publikation in die Stichprobe eingehen. Die (mögliche) Mobilität vor dieser ersten Publikation wird demnach ausgeschlossen, was zu einer Fehlbestimmung des Mobilitätsstatus und des jeweiligen Herkunftslands führen kann. So werden zu- meist alle Wissenschaftler/innen, die innerhalb des Betrachtungszeitraums in unterschiedlichen Ländern publiziert haben, als mobil betrachtet, wobei das jeweils erste Sitzland im Betrachtungszeitraum als Herkunftsland betrachtet wird. Da-

3 Wichtige Datenquellen zur Studierendenmobilität *Major data sources on student mobility*

Urheber	Titel der Studie	Erhebungsturnus	Erfasste Mobilitätsarten ¹	Besonderheiten
Deutsche Studierende im Ausland				
Statistisches Bundesamt	Deutsche Studierende im Ausland	Jedes Jahr	AAM (in erster Linie)	Fächergruppen, Abschlussart, Erstsemester-Studierende, Hochschulabgänger/innen
DAAD	Erasmus-Statistik	Jedes Jahr	TSA	Vollerhebung
Deutsches Studentenwerk/DZHW	Sozialerhebung	Alle vier Jahre	TSA	
DAAD/DZHW	Internationale Mobilität im Studium (Mobilitätsstudie)	Alle zwei Jahre	TSA	Umfassende Daten zu TSA deutscher Studierender
Universität Konstanz	Studierendensurvey	Alle drei Jahre	TSA	
DZHW	Absolventenpanel	Jeder vierte Jahrgang	TSA	Insgesamt drei Befragungswellen nach Abschluss
Institut für angewandte Statistik (ISTAT)	Kooperationsprojekt Absolventenstudien	Jeder Jahrgang	TSA	Befragung jedes Absolventen-Jahrgangs, wechselnde Beteiligung von Hochschulen
Ausländische Studierende in Deutschland				
Statistisches Bundesamt	Studierende an Hochschulen	Jedes Jahr	AAM & TSA	Vollerhebung
Statistisches Bundesamt	Prüfungen an Hochschulen	Jedes Jahr	AAM & TSA	Vollerhebung
DAAD	Erasmus-Statistik	Jedes Jahr	TSA	Vollerhebung
Deutsches Studentenwerk/DZHW	Sozialerhebung	Alle vier Jahre	TSA	
Internationale Mobilität von Studierenden				
UNESCO	UIS.Stat-Datenbank (online)	Jedes Jahr	AAM (in erster Linie)	Umfangreichste Länderdaten, keine Differenzierung nach Abschlussart
OECD	Education at a Glance, OECD.Stat-Datenbank (online)	Jedes Jahr	AAM (in erster Linie)	Nur OECD-Länder, Differenzierung nach Abschlussart bzw. ISCED-Level ²
Eurostat	Eurostat-Datenbank (online)	Jedes Jahr	AAM (in erster Linie)	Nur europäische Länder, Differenzierung nach Abschlussart bzw. ISCED-Level ²

1 AAM = abschlussbezogene Auslandsmobilität; TSA = temporäre studienbezogene Auslandsmobilität.

2 Grundlage für die Erhebung und Aufbereitung der Daten ist die „International Standard Classification of Education“ (2011) (ISCED), die die internationale Vergleichbarkeit der nationalen Daten sicherstellt. Es wird zwischen acht Ebenen (Level) unterschieden, wobei die Level 5–8 den Bereich der tertiären Bildung umfassen.

bei kann nicht ausgeschlossen werden, dass frühere Mobilität ausgeklammert wird und es sich bei dem vermeintlichen Herkunftsland bereits um ein Gastland handelt. Für die Mobilitätsbestimmung sind schließlich mindestens zwei Publikationen im Untersuchungszeitraum nötig. Nachwuchswissenschaftler/innen, die im Untersuchungszeitraum noch keine oder erst eine Journal-Publikation vorweisen können, werden demnach aus der Betrachtung ausgeschlossen.

Befragungen zeichnen sich – im Gegensatz zu den beiden bisher beschriebenen Verfahren – insbesondere durch die Erhebung neuer Daten zur Wissenschaftlermobilität aus. Dies hat den Vorteil, dass von der jeweiligen Studienleiterin bzw. vom jeweiligen Studienleiter selbst festgelegt werden kann, wer genau befragt wird und welche Fragen dabei gestellt bzw. welche Merkmale genau erhoben werden. Die zur Verfügung stehende Zahl an Variablen für die Analyse der Wissenschaftlermobilität fällt hier also im Allgemeinen deutlich höher aus als bei der Auswertung von öffentlichen Statistiken und Publikationsdatenbanken, was tiefer gehende bzw. erklärende Analysen ermöglicht (z.B. zu Mobilitätsmotiven bzw. -hürden von Wissenschaftler/innen). Zudem können auch Forschende in die Analyse mit einbezogen werden, die weder von Publikationsdatenbanken noch von öffentlichen Statistiken erfasst werden (z.B. Forschende in Unternehmen). Bei international angelegten Wissenschaftlerbefragungen kann schließlich eine hohe internationale Vergleichbarkeit der Daten aus den unterschiedlichen Ländern sichergestellt werden. Allerdings verursachen Befragungen einen beträchtlichen Erhebungsaufwand und dadurch auch hohe Kosten. Diese Einschränkungen führen dazu, dass regelmäßige Befragungen relativ selten stattfinden und deshalb auch nicht als Grundlage für fortlaufende Statistiken zur Wissenschaftlermobilität geeignet sind.

B. Academic and researcher mobility

Forms of mobility

Based on their underlying reason for mobility, three basic types of closely related and often overlapping academic and researcher mobility can be distinguished: project- and event-related international mobility (e.g. conference trips, research projects abroad), qualification-related mobility (e.g. completion of a doctorate or post-doc project abroad) and workplace-related mobility (temporary or permanent research appointments abroad). In many cases, academic mobility can – depending on the perspective considered – be allocated to more than one of these types. Doctorate- or post-doc-related projects abroad are, for instance, often both project- and qualification-related. Apart from overlapping, these three types of academic mobility are also linked through various relationships of cause and effect. This also applies to the actual forms of mobility within the three mobility types. Completion of a first degree abroad, for example, often leads to doctorate-related mobility, which in turn may lead to post-doc mobility. Project-related academic mobility frequently results in event-related mobility, while contacts made at international scientific conferences regularly generate project-related academic mobility.

Available data sources and data quality

Research on international researcher mobility has to date been based mainly on **three survey methods**: evaluations of official or other publicly available statistics, analyses of publication databases (bibliometric data), and surveys. All three methods have strengths and weaknesses that are in some cases inverse to each other, i.e. the strength of one method is the weakness of the other and vice versa.

Evaluating publicly available statistics does not involve independent data collection, but rather uses existing datasets. This renders data collection effort unnecessary, which can be seen as a major advantage. Official data moreover frequently involve very large sample sizes or even full population surveys, which is a further strength of this method. Analysing publicly available data also has the advantage that findings

4 Vor- und Nachteile von amtlichen Statistiken, bibliometrischen Daten und Befragungen zur Wissenschaftlermobilität

Advantages and disadvantages of official statistics, bibliometric data and surveys on researcher mobility

Amtliche und sonstige öffentliche Statistiken	Bibliometrische Daten	Befragungen
Vorteile		
- Kein Erhebungsaufwand, d.h. umfassende bzw. sogar Vollerhebung möglich - Analyse von Entwicklungen im Zeitverlauf möglich - Keine oder geringe Kosten für Zugang zu Datenbanken oder Registern	- Kein Erhebungsaufwand, d.h. umfassende bzw. sogar Vollerhebung möglich - Analyse von Entwicklungen im Zeitverlauf möglich	- Genaue Abgrenzung der Zielpopulation möglich - Vielzahl an möglichen Untersuchungsvariablen - Stichprobe unabhängig vom Publikationsverhalten oder Erfassung in öffentlichen Statistiken - Hohe internationale Vergleichbarkeit realisierbar
Nachteile		
- Vorgegebene Stichprobe - Stichprobe abhängig von Erfassung der Wissenschaftler/innen in öffentlichen Statistiken - Vorgegebene und stark eingeschränkte Zahl an Untersuchungsvariablen - Internationale Vergleichbarkeit stark eingeschränkt	- Vorgegebene Stichprobe - Stichprobe abhängig vom Publikationsverhalten der Wissenschaftler/innen - Vorgegebene und stark eingeschränkte Zahl an Untersuchungsvariablen - Internationale Vergleichbarkeit stark eingeschränkt - Hohe Kosten für Zugang zu Publikationsdatenbanken	- Schwieriger Zugang zu Befragten - Hoher Erhebungsaufwand für Forschende und Befragte - Erfordert häufig eine Einschränkung der Zahl der Befragten, z. T. Repräsentativitätsprobleme - Erschwert das Aufzeigen von Entwicklungen im Zeitverlauf

Verwendete Datenquellen

In „Wissenschaft weltoffen“ werden unterschiedliche Datenquellen genutzt, um ein möglichst umfassendes Bild der Wissenschaftlermobilität in Deutschland und anderen Ländern erfassen zu können. Für die Erfassung der ausländischen Wissenschaftler/innen in Deutschland wird auf die amtliche Statistik des Statistischen Bundesamts (Destatis) zum ausländischen Wissenschaftspersonal an staatlich anerkannten Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie den eingeschriebenen internationalen Promovierenden zurückgegriffen. Ergänzend werden Daten zu kurzfristigeren Gastaufenthalten aus der Erasmus-Statistik (Erasmus-Gastdozenturen) sowie einer Abfrage von DAAD und DZHW zu geförderten ausländischen Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern in Deutschland bei relevanten Förderorganisationen analysiert. In Bezug auf die Destatis-Personalstatistik ist hierbei zu berücksichtigen, dass es sich bei den erfassten ausländischen Forschenden nicht zwangsläufig in allen Fällen um tatsächlich mobile Wissenschaftler/innen handelt, da hier nur Informationen zur Staatsbürgerschaft erhoben werden, aber nicht zum Land des höchsten Bildungsabschlusses. Eine Differenzierung in Bildungsausländer/innen und Bildungsinländer/innen, wie bei den ausländischen Studierenden, ist demnach an dieser Stelle nicht möglich.

Die Datenbasis zur Erfassung der deutschen Wissenschaftler/innen im Ausland fällt bislang sehr lückenhaft aus, insbesondere in Bezug auf längerfristige Aufenthalte (qualifikations- oder arbeitsplatzbezogene Auslandsmobilität). Kurzfristige Gastaufenthalte werden durch die Erasmus-Statistik zu den Erasmus-Gastdozenturen sowie die bereits erwähnte Abfrage bei relevanten Förderorganisationen erfasst. Ergänzt werden diese Daten um eine weitere Abfrage vom DAAD und DZHW bei den jeweils zuständigen statistischen Ämtern zum deutschen Hochschulpersonal in wichtigen Gastländern für deutsche Wissenschaftler/innen. Die hierbei erfasste arbeitsplatzbezogene Auslandsmobilität unterliegt demnach jeweils länderspezifischen Definitionen und Einschränkungen.

Für die Darstellung der internationalen Wissenschaftlermobilität werden schließlich bibliometrische Daten von OECD und der US-amerikanischen National Science Foundation, OECD-Daten zu den internationalen Promovierenden weltweit sowie Förderdaten aus der Vertragsdatenbank zu den Forschungsrahmenprogrammen der EU verwendet.

can often easily be compared to those of other analyses that are based on the same data. The main constraint of this method is that it is limited to the variables available in the respective databases, which are often rather descriptive, and no additional variables can be collected that would allow a more in-depth analysis (e.g. of causes and effects of researcher mobility). In addition, only those researchers are included who are covered by official statistics, i.e. currently primarily researchers at public institutions. A further disadvantage of this method at present is the lack of international comparability of the data, as different definitions of “academics” and “researchers” are often applied and the quality and completeness of official data collection varies widely between countries.

Bibliometric analyses of academic and researcher mobility are based on international publication and citation databases; usually, one of the world's two major such databases, “Scopus” (Elsevier) or “Web of Science” (Thomson Reuters), is used. These databases catalogue a large proportion of all articles published in (English-language) academic journals, along with citations of these articles in other publications. The country of location of the author's institution is also documented for each item. As a result, these databases can be used to analyse international academic and researcher

mobility, as comparing the countries of location for an author's various contributions permits conclusions regarding his or her mobility biography. The strengths of this method of analysis correspond largely to the strengths of evaluating publicly accessible statistics, i.e. no data collection effort is required, large sample sizes or full population surveys are available, and the results can be compared with other analyses that use the same publication database.

Despite the comprehensive datasets available for bibliometric analyses, such analyses are subject to some significant limitations: Firstly, access to the existing international publication databases is costly. Secondly, only researchers who are (already) publishing in the academic journals covered by the utilised publication databases are included. This applies mainly to English-language journals in natural and economic science disciplines; researchers in disciplines where monographs and edited volumes dominate (i.e. mainly the Humanities and Social Sciences) are therefore almost entirely excluded. As there are also significant differences between countries regarding these publication cultures, and non-English language publications are moreover systematically underrepresented in most international publication databases, the informative value of international comparisons based on bibliometric analyses is limited.

Bibliometric studies moreover do not allow comprehensive surveys of mobility biographies as mobility is only recorded when researchers actually publish papers (recorded in publication databases) in their respective countries of location both before and after mobility. In addition, academics and researchers can only be included in the sample from the time of their first recorded publication onwards. Any (potential) mobility before this first publication is therefore excluded, which may result in their mobility status and country of origin being determined incorrectly. For example, all researchers who have published in different countries during the reporting period will generally be considered mobile, with the first country of location during the reporting period considered their country of origin. It is therefore possible that earlier mobility is not factored in and a researcher's apparent country of origin is already a host country. Finally, at least two publications within the survey period are required to determine mobility. Consequently, young researchers who have no or only one journal publication to their name during the survey period are excluded from consideration.

In contrast to the two above-described methods, surveys are characterised in particular by the acquisition of new or primary data on researcher mobility. This has the advantage that survey managers can decide for themselves who exactly

Urheber	Titel der Studie	Erscheinungsturnus	Besonderheiten
Ausländische Wissenschaftler/innen in Deutschland			
Statistisches Bundesamt	Personal an Hochschulen	Jährlich	Differenzierung nach Staatsbürgerschaft
Statistisches Bundesamt	Finanzstatistik der öffentlichen Forschungseinrichtungen (Fachserie 14, Reihe 3.6)	Jährlich	Differenzierung nach Staatsbürgerschaft
Statistisches Bundesamt	Studierende an Hochschulen (Promovierende)	Jährlich	Erfasst nur eingeschriebene Promovierende
DAAD	Erasmus-Statistik (Gastdozenturen)	Jährlich	Vollerhebung
DAAD/DZHW	Geförderte Gastwissenschaftler/innen	Jährlich	Abfrage bei relevanten Förderorganisationen
Deutsche Wissenschaftler/innen im Ausland			
DAAD/DZHW	Geförderte Gastwissenschaftler/innen	Jährlich	Abfrage bei relevanten Förderorganisationen
DAAD	Erasmus-Statistik (Gastdozenturen)	Jährlich	Vollerhebung
Nationale Statistikämter in anderen wichtigen Gastländern (AUT, BEL, FRA, GBR, NLD, USA)	Hochschulpersonalstatistik	Jährlich	Unterschiedliche Definitionen der erfassten Wissenschaftler/innen und Hochschulen und unterschiedlicher Umfang der Erhebungen
Internationale Wissenschaftlermobilität und -kooperation			
EU-Büro des BMBF	Vertragsdatenbank zu EU-Forschungsrahmenprogrammen	Jährlich	Erfasst Staatsbürgerschaft und Gastland der Geförderten sowie Kooperationsverbindungen
OECD	Studierendenstatistik (internationale Promovierende)	Jährlich	Enthält keine Daten zu internationalen Promovierenden in den USA
OECD	Science, Technology and Industry Scoreboard	Alle 2 Jahre	Enthält bibliometrische Daten zur Wissenschaftlermobilität
National Science Foundation (NSF)	Science and Engineering Indicators	Alle 2 Jahre	Enthält bibliometrische Daten zu internationalen Ko-Publikationen

is surveyed and what questions are asked, i.e. which specific variables are collected. The amount of variables available for analysing researcher mobility is thus generally far higher with this method than when evaluating official statistics and publication databases, and this in turn allows for more in-depth and explanatory analyses (e.g. on motivations for and obstacles to mobility among researchers). It is moreover possible to include researchers in these analyses who are covered neither by publication databases nor by official statistics (e.g. researchers in private companies). Finally, international surveys of researchers can ensure that data from different countries is highly internationally comparable. However, surveys require significant effort and therefore cause significant costs. Due to these limitations, regular surveys are relatively infrequent and therefore unsuited as a basis for ongoing statistics on academic and researcher mobility.

Data sources

“Wissenschaft weltoffen” uses a range of data sources to provide as comprehensive a picture as possible of academic and researcher mobility in Germany and other countries. The official statistics of the Federal Statistical Office (Destatis) on foreign academic personnel at state-approved universities and non-university research institutions and on enrolled inter-

national doctoral candidates are used to record foreign academics and researchers in Germany. In addition, data from the Erasmus statistics on short-term visits (Erasmus guest lecturers) and information requested by the DAAD and DZHW from relevant funding organisations on funded foreign guest researchers are analysed. With regard to the Destatis personnel statistics it should be noted that the recorded foreign academics and researchers are not necessarily always actually mobile academics and researchers, as the statistics only record information on citizenship, not on the country where the highest level of education was reached. It is therefore not possible to differentiate, as among foreign students, between Bildungsauslaender and Bildungsinlaender.

The available data on German academics and researchers abroad are currently still very incomplete, particularly with regard to longer-term visits (qualification- or employment-related international mobility). Short-term visits are covered by the Erasmus statistics on Erasmus guest lecturers and the previously mentioned requests for data from relevant funding organisations. These data are complemented by further requests by the DAAD and DZHW for data on German higher education personnel from the respectively responsible statistical offices in major host countries of German academics and

researchers. The employment-related international mobility analysed here is thus subject to the respective country-specific definitions and limitations.

Finally, bibliometric data from the OECD and the American National Science Foundation, OECD data on international doctoral candidates worldwide and funding data from the contract database on the EU Framework Programme are used to analyse international academic and researcher mobility.

INTERNATIONALE AKADEMISCHE MOBILITÄT UND TRANSNATIONALE BILDUNG

INTERNATIONALE STUDIERENDENMOBILITÄT

- 2016 waren laut UNESCO rund 5,1 Millionen Studierende außerhalb ihres Heimatlandes eingeschrieben. Dies entspricht einem Anstieg von ca. 6% im Vergleich zum Vorjahr. Innerhalb der letzten zehn Jahre hat die Zahl der international mobilen Studierenden um 2,2 Millionen zugenommen.
- Bei den Gastregionen dominiert nach wie vor Westeuropa (29%), gefolgt von Nordamerika (22%) sowie Asien und Pazifik (20%). Bei den Herkunftsregionen stellt die Region Asien und Pazifik den größten Anteil der internationalen Studierenden (40%), gefolgt von Nordafrika und Nahost (13%) und Westeuropa (12%).
- Die USA sind mit rund 971.000 Studierenden aus dem Ausland das mit Abstand wichtigste Gastland für internationale Studierende. Es folgen Großbritannien (432.000), Australien (336.000), Deutschland (252.000) und Frankreich (245.000).

INTERNATIONALE WISSENSCHAFTLERMOBILITÄT

- Die USA bleiben das wichtigste Gastland international mobiler Wissenschaftler/innen und gleichzeitig auch das wichtigste Herkunftsland. Im Zeitraum 2006 bis 2016 entfielen rund 28% aller bibliometrisch erfassten Einreisemobilität sowie 27% aller Ausreisemobilität von Wissenschaftler/innen auf die USA als Gast- bzw. Herkunftsland.
- Mit deutlichem Abstand folgen als Gastländer Großbritannien (11%), Deutschland (8%), China (7%) und Frankreich (5%), bei den Herkunftsländern Großbritannien (11%), Deutschland und China (je 8%), Frankreich (6%) und Kanada (5%). China hat im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum als Herkunftsland an Bedeutung gewonnen.
- Auch für internationale Promovierende ist die USA das wichtigste Gastland mit 145.000 Nachwuchsforscherinnen und -forschern im Jahr 2016. Als wichtigstes Herkunftsland dominiert China mit 80.000 internationalen Promovierenden. Prozentual gesehen sind die höchsten Anteile an internationalen Promovierenden in Luxemburg (85%), der Schweiz (55%) und Neuseeland (48%) zu verzeichnen. Betrachtet man den Anteil auslandsmobiler Promovierender an allen Promovierenden aus den jeweiligen Herkunftsländern, ist dieser in Nepal (76%), Sri Lanka (73%) und Saudi-Arabien (52%) besonders hoch.

TRANSNATIONALE BILDUNG

- Deutsche Hochschulen sind mit TNB-Angeboten weltweit auf vier Kontinenten, in 36 Ländern und an über 60 Standorten vertreten, an denen sie insgesamt 276 grundständige und postgraduale Studiengänge anbieten. Insgesamt entwickelt sich der TNB-Bereich seit Jahren sehr dynamisch.
- Im Studienjahr 2019 stieg die Zahl der Studierenden insgesamt auf rund 33.000 Einschreibungen in deutschen TNB-Angeboten. Dabei ist seit 2015 ein durchschnittliches Wachstum der Immatrikulationen von ca. 16% zu verzeichnen.
- 67% der erfassten TNB-Studierenden entfallen auf die binationalen Hochschulen German University in Cairo (GUC), der German Jordanian University (GJU) in Amman, der German University of Technology (GUtech) in Maskat, Oman, der Türkisch-Deutschen Universität (TDU) in Istanbul und der Vietnamese German University (VGU) in Ho Chi Minh City.
- In über der Hälfte der erfassten TNB-Studiengänge erwerben die Studierenden mit dem Studienabschluss das Zeugnis einer deutschen Hochschule. In einem Drittel sind Studiums- oder Praktikumsaufenthalte bzw. ein Fach- oder Sprachkurs in Deutschland Teil des curricularen Pflichtumfangs. 80% der TNB-Studierenden erwerben Sprachkenntnisse in Deutsch als Teil ihres Pflichtcurriculums.



INTERNATIONAL ACADEMIC MOBILITY AND TRANSNATIONAL EDUCATION

INTERNATIONAL STUDENT MOBILITY

- According to UNESCO, around 5.1 million students were enrolled outside their home country in 2016. This corresponds to an increase of approximately 6% in comparison with the previous year. Over the past ten years, the number of internationally mobile students has grown by 2.2 million.
- With around 971,000 foreign students, the USA is by far the key host country for international undergraduates and postgraduates. In second place was the United Kingdom (432,000), followed by Australia (336,000), Germany (252,000) and France (245,000).
- Western Europe (29%) is still the leading host region, followed by North America (22%) and Asia and Pacific (20%). Among the regions of origin, the Asia and Pacific region accounts for the largest proportion of international students (40%), followed by North Africa and Middle East (13%) and Western Europe (12%).

INTERNATIONAL MOBILITY OF ACADEMICS AND RESEARCHERS

- The USA remains the key host country for internationally mobile academics, and is also the key country of origin. Between 2006 and 2016, 28% of all bibliometrically collected data on incoming mobility and 27% of all outgoing mobility of academics was attributable to the USA as a host country or country of origin.
- The USA is also the key host country for international doctoral candidates, with 145,000 junior researchers in 2016. With 80,000 international doctoral candidates, China dominates as the key country of origin. In percentages, the highest proportions of international doctoral candidates pursue their studies in Luxembourg (85%), Switzerland (55%) and New Zealand (48%). Examining the proportion of internationally mobile doctoral candidates among all doctoral candidates from the individual countries of origin, we see that it is particularly high in Nepal (76%), Sri Lanka (73%) and Saudi Arabia (52%).
- The United Kingdom (11%), Germany (8%), China (7%) and France (5%) followed at a significant distance as host countries, while the United Kingdom (11%), Germany and China (8% each), France (6%) and Canada (5%) trailed the USA as countries of origin. China has gained significance as a country of origin compared to the previous data collection period.

TRANSNATIONAL EDUCATION

- As far as TNE programmes are concerned, German universities are represented globally, on four continents, in 36 countries and at over 60 locations, providing a total of 276 undergraduate and postgraduate courses. The field of TNE has witnessed dynamic developments in recent years.
- 67% of the recorded TNE students are enrolled at the binational German University in Cairo (GUC), the German Jordanian University (GJU) in Amman, the German University of Technology (GUtech) in Muscat, Oman, the Turkish-German University (TDU) in Istanbul, and the Vietnamese German University (VGU) in Ho Chi Minh City.
- In the academic year 2019, the number of students interested in German TNE programmes increased to 33,000 enrolments. Additionally, an average growth in enrolments of approximately 16% has been observed since 2015.
- In more than half the surveyed TNB courses, students are awarded a certificate from a German university when they graduate. In one third, study or placement visits or an academic or language course in Germany are part of the mandatory curriculum. 80% of TNE students gain German language skills as part of their mandatory curriculum.

MOBILITÄTSENTWICKLUNG UND REGIONALE ANALYSE

40% der international mobilen Studierenden kommen aus der Region Asien und Pazifik.

Im Jahr 2016 waren laut UNESCO rund 5,1 Millionen Studierende außerhalb ihres Heimatlandes eingeschrieben. Dies entspricht einem Anstieg von rund 300.000 Auslandsstudierenden bzw. 6% im Vergleich zum Vorjahr. Innerhalb der letzten zehn Jahre hat die Zahl der Auslandsstudierenden um 2,2 Millionen bzw. 75% zugenommen.

Die USA sind das mit Abstand wichtigste Gastland für ausländische Studierende. An ihren Hochschulen studierten im Jahr 2016 rund 971.000 Studierende aus dem Ausland. Dies entspricht einer Zunahme von 7% gegenüber dem Vorjahr und 66% gegenüber 2006. Damit studieren in den USA rund 19% aller international mobilen Studierenden weltweit.

Auch unter den Herkunftsländern liegt ein Land mit weitem Abstand vor allen anderen: Rund 865.000 Studierende aus China waren 2016 an Hochschulen im Ausland eingeschrieben. Dies entspricht allein 17% aller internationalen Studierenden weltweit. Ihre Zahl hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 7% erhöht und in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt (+106%).

Die Bedeutung der einzelnen Gast- und Herkunftsregionen der internationalen Studierenden hat sich in den letzten zehn Jahren nur geringfügig verändert. Bei den Gastregionen domi-

niert nach wie vor Westeuropa (29%), gefolgt von Nordamerika (22%) sowie Asien und Pazifik (20%). Allerdings ist der Anteil der Region Westeuropa seit 2006 um dreizehn Prozentpunkte gesunken.

Bei den Herkunftsregionen stellt die Region Asien und Pazifik den mit Abstand größten Anteil der mobilen Studierenden (40%), gefolgt von Nordafrika und Nahost (13%) und Westeuropa (12%). Auch hier ist in Bezug auf Westeuropa seit 2006 ein Rückgang zu verzeichnen, während die Anteile der beiden anderen wichtigen Herkunftsregionen leicht zugenommen haben.

METHODIK Bei der Interpretation der hier dargestellten Daten ist zu beachten, dass es sich nicht um eine lückenlose Vollerhebung aller mobilen Studierenden weltweit handelt, sondern lediglich um die bestmögliche Berechnung auf Basis der jeweils verfügbaren Daten. Nicht verfügbare Daten werden wiederum bestmöglich geschätzt. Die Verfügbarkeit und Aussagekraft der Daten hängt dabei stark von der Entwicklung der Bildungsstatistik im jeweiligen Land bzw. der jeweiligen Region ab. Einige Länder, insbesondere in Süd- und Mittelamerika sowie in Afrika, können bislang keinerlei Daten zu den internationalen Studierenden an ihren Hochschulen zur Verfügung stellen. Dies führt vermutlich zu einer Unterschätzung der Bedeutung dieser Länder und Regionen und somit auch zu einer Unterschätzung des Gesamtumfangs der internationalen Studierendenmobilität.

A1 Internationale Studierendenmobilität in den wichtigsten Gast- und Herkunftsländern 2008–2016⁴

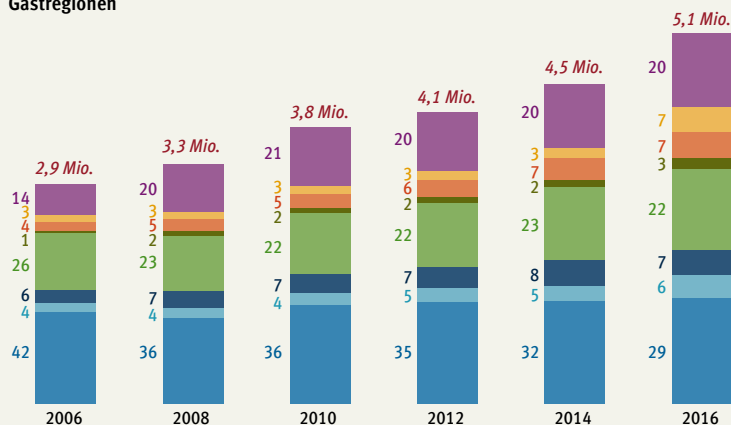
International student mobility in key host countries and countries of origin, 2008–2016⁴

Gastländer	Jahr	Anzahl der internationalen Studierenden	Herkunftsländer	Jahr	Anzahl der Studierenden im Ausland
USA	2008	624.474	China ¹	2008	473.742
	2012	740.482		2012	705.057
	2016	971.417		2016	865.337
Großbritannien	2008	341.791	Indien ²	2008	186.033
	2012	427.686		2012	191.779
	2016	432.001		2016	301.406
Australien	2008	230.635	Deutschland ³	2008	105.600
	2012	249.588		2012	139.200
	2016	335.512		2016	144.900
Deutschland ³	2008	177.852	Südkorea ²	2008	117.533
	2012	192.853		2012	121.198
	2016	251.542		2016	104.992
Frankreich	2008	243.436	Nigeria ²	2008	41.299
	2012	271.399		2012	57.298
	2016	245.349		2016	95.731
Russland	2008	136.791	Frankreich ²	2008	46.978
	2012	173.627		2012	64.196
	2016	243.752		2016	90.543

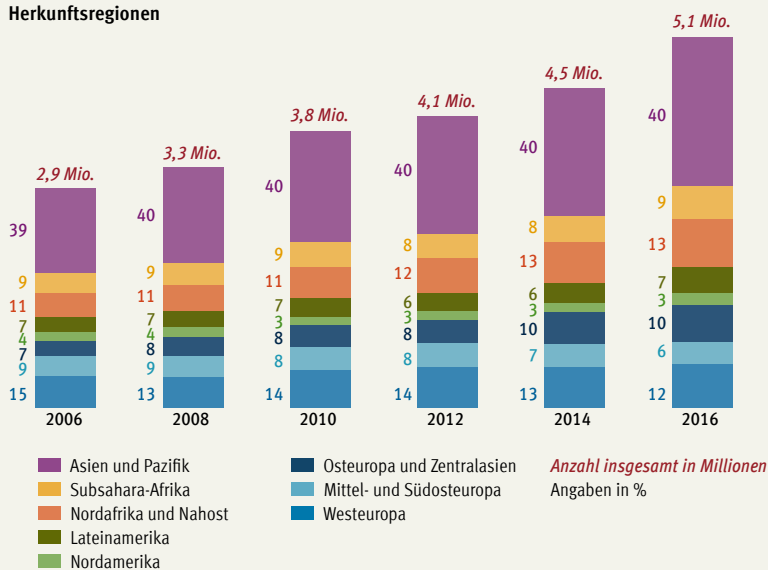
A2 Internationale Studierende weltweit nach Gast- und Herkunftsregionen seit 2006⁴

International students worldwide, by host region and region of origin, since 2006⁴

Gastregionen



Herkunftsregionen



MOBILITY TRENDS AND REGIONAL ANALYSIS

40% of internationally mobile students are from the Asia and Pacific region.

According to UNESCO, around 5.1 million students were enrolled outside their home country in 2016, corresponding to an increase in the number of students abroad of approximately 300,000 or 6% compared to the previous year. Over the past ten years, the number of students abroad has grown by 2.2 million or 75%.

The USA is by far the most popular host country for foreign students: around 971,000 students from other countries were enrolled at universities in the USA in 2016, corresponding to an increase of 7% compared to the previous year and 66% compared to 2006. The USA thus hosts around 19% of all internationally mobile students worldwide.

Among the countries of origin, one country also far outstrips all others: around 865,000 students from China were enrolled at universities abroad in 2016, accounting for 17% of all international students worldwide alone. Their number has increased by 7% compared to the previous year, and more than doubled over the past ten years (+106%).

The relevance of international students' different host regions and regions of origin has changed only slightly in the past decade. Western Europe (29%) is still the leading host region, followed by North America (22%) and Asia and Pacific (20%), although the proportion of the Western European region has diminished by 13 percentage points since 2006.

Among the regions of origin, the Asia and Pacific region accounts for the largest proportion of international students by far (40%), followed by North Africa and Middle East (13%) and Western Europe (12%). Here too the figures for Western Europe have dropped since 2006, while the proportions of the two other major regions of origin have in fact increased somewhat.

METHODOLOGY When interpreting the data presented here it should be noted that this is not a complete survey of all mobile students worldwide, but only the best possible calculation based on the respectively available data (unavailable data on the other hand are estimated as best possible). The availability and informative value of the data depends heavily on how educational statistics have developed in the respective country or region. Some countries, particularly in South and Central America and in Africa, are as yet unable to provide any data whatsoever on international students at their universities. This means that the importance of these countries and regions, and therefore also the total extent of international student mobility, is presumably underestimated.

1 Inklusive Auslandsstudierender aus Hongkong und Macau. Chinesische Studierende, die zum Studium nach Hongkong oder Macau gehen, werden nicht als Auslandsstudierende gezählt.
Includes foreign students from Hong Kong and Macao. Chinese students who go to Hong Kong or Macao to study were not counted as internationally mobile students.

2 Ohne Auslandsstudierende in China, da China bislang keine Daten zur Herkunft der internationalen Studierenden zur Verfügung stellt. Dies führt zwangsläufig zu einer Unterschätzung der Bedeutung der Gastregion Asien und Pazifik bei diesen Herkunftsländern.
Does not include foreign students in China, as China does not currently provide data on the origin of international students. This inevitably means that the importance of Asia and Pacific as a host region is underestimated for these countries of origin.

3 Daten vom Statistischen Bundesamt, da diese vollständiger sind als die UNESCO-Daten (z.B. inkl. China als Gastland)
Data from the Federal Statistical Office Germany (Destatis), as these are more comprehensive than the UNESCO data (e.g. include China as a host country).

4 Änderungen im Vergleich zur vorherigen Ausgaben von „Wissenschaft weltoffen“ und „Wissenschaft weltoffen kompakt“ ergeben sich durch zwischenzeitliche Aktualisierungen der UNESCO-Datenbank.
Changes in comparison to previous editions of „Wissenschaft weltoffen“ and „Wissenschaft weltoffen kompakt“ are the result of updates to the UNESCO database since the last edition.

Grundlage für die Erhebung und Aufbereitung der Daten ist die „International Standard Classification of Education“ (2011), die die internationale Vergleichbarkeit der nationalen Daten sicherstellt. Dadurch kommt es teilweise zu Abweichungen von den nationalen Angaben, beispielsweise auch in Bezug auf Deutschland.
The „International Standard Classification of Education“ (2011) serves as the basis for data collection and analysis. This system makes national data internationally comparable. Therefore, it differs in part from the national statistics as – for example – in the case of Germany.

Quelle Abb. A1, A2: UNESCO, Studierendenstatistik; länderspezifische Berichtszeiträume; DAAD-Berechnungen

MOBILITÄTSSTRÖME UND MOBILITÄTSBILANZEN

Zahl der chinesischen Studierenden in Australien steigt um 15% im Vergleich zum Vorjahr.

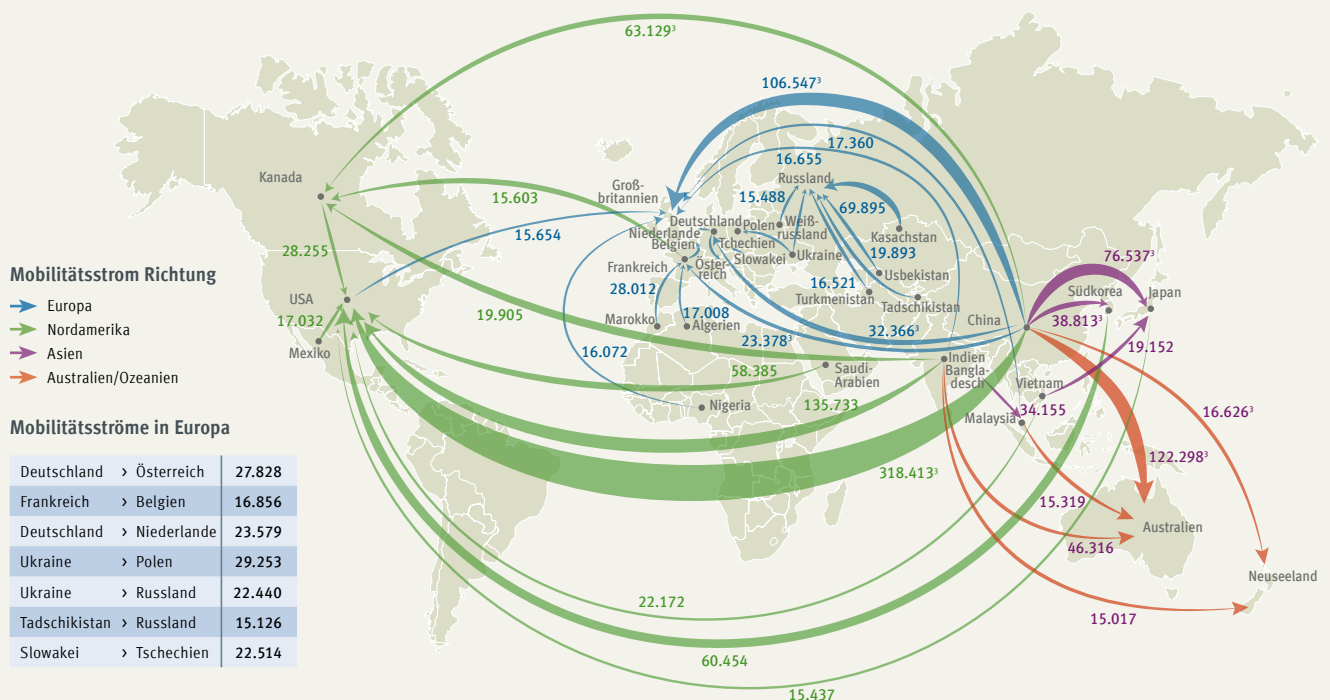
Die größten Ströme der internationalen Studierendenmobilität führen von dem mit Abstand wichtigsten Herkunftsland China zu den Gastländern USA, Großbritannien, Australien und Japan. Rund 318.000 chinesische Studierende waren im Studienjahr 2016 allein an Hochschulen in den USA eingeschrieben. Dies entspricht einem Anstieg von 6% gegenüber dem Vorjahr und einem Anteil von über 6% an der weltweiten Studierendenmobilität. Rund 122.000 chinesische Studierende verzeichnet die UNESCO im Jahr 2016 in Australien (+15%), rund 107.000 in Großbritannien (-1%) und rund 77.000 in Japan (-3%).

Ähnlich bedeutende Mobilitätsströme von Studierenden führen von Indien in die USA (136.000, +20%), von Kasachstan nach Russland (70.000, +42%) und von China nach Kanada (63.000, +12%). Innerhalb Europas finden die größten Wanderungsbewegungen von Deutschland nach Österreich (28.000) und in die Niederlande (22.000) sowie von der Slowakei nach Tschechien (23.000) und von der Ukraine nach Russland (22.000) statt.

Die jeweiligen Mobilitätsströme haben unterschiedliche Mobilitätsbilanzen in den verschiedenen Ländern zur Folge. Die Bandbreite reicht von Ländern wie Australien mit einem Verhältnis von nur 4% ausreisenden zu 96% einreisenden Studierenden unter den international mobilen Studierenden bis hin zu Ländern wie Vietnam mit dem umgekehrten Verhältnis von 94% ausreisenden zu 6% einreisenden Studierenden. Dabei zeigt sich, dass insbesondere englischsprachige Länder wie Australien, Großbritannien und die USA stärker auf die Anwerbung ausländischer Studierender setzen als auf die Mobilisierung der eigenen Studierenden. Demgegenüber liegt in Schwellenländern mit hohen Studierendenzahlen – insbesondere in China und Indien – der Schwerpunkt auf der Ausreisemobilität. Zwischen diesen beiden Polen finden sich Länder mit stärker ausgeglichenen Mobilitätsbilanzen wie z.B. Südkorea, Saudi-Arabien, Italien, Spanien oder auch Deutschland.

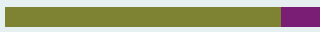
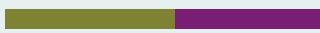
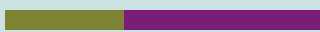
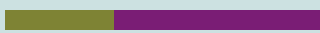
A3 Wichtige Ströme internationaler Studierendenmobilität 2016^{1,2}

Major flows of international student mobility, in 2016^{1,2}



A4 Mobilitätsbilanzen in wichtigen Gast- und Herkunftsländern 2016¹

 Mobility balances in major host countries and countries of origin, in 2016¹

Land	International mobile Studierende			
	Ausreisende	in %		Einreisende
	Anzahl			Anzahl
Vietnam	82.159	94		6
Kasachstan	90.187	88		12
Indien	301.406	87		13
China ³	865.337	86		14
Südkorea	104.992	63		37
Saudi-Arabien	90.178	53		47
Italien	65.421	41		59
Spanien	37.688	41		59
Deutschland ⁴	144.900	37		63
Türkei	45.401	34		66
Malaysia	64.861	34		66
Frankreich	90.543	27		73
Kanada	50.268	21		79
Österreich	17.602	20		80
Russland	57.747	19		81
Japan	31.550	18		82
Niederlande	16.857	16		84
USA	72.690	7		93
Großbritannien	34.017	7		93
Australien	12.783	4		96

¹ Hierbei ist zu berücksichtigen, dass China und Singapur als Gastländer nicht berücksichtigt werden konnten, da hier keine Daten zu den Herkunftsländern der internationalen Studierenden zur Verfügung standen.

It should be noted that China and Singapore could not be included as host countries because no data on international students' countries of origin was available here.

² Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nur Mobilitätsströme mit mindestens 15.000 internationalen Studierenden abgebildet.

For reasons of clarity, only mobility flows with at least 15,000 international students are included.

³ Inkl. Hongkong und Macau
Incl. Hong Kong and Macao.

⁴ Anhand der Studierendenstatistik des Statistischen Bundesamts korrigierter Wert
Value corrected based on Destatis student statistics.

MOBILITY FLOWS AND MOBILITY BALANCES

Number of Chinese students in Australia rises by 15% compared to the previous year.

The largest international student mobility flows lead from China – by far the most significant country of origin – to the host countries USA, United Kingdom, Australia and Japan. Approximately 318,000 Chinese students were enrolled at universities in the USA alone during the 2016 academic year, corresponding to an increase of 6% compared to the previous year and a proportion of over 6% of global student mobility. UNESCO records around 122,000 Chinese students in Australia (+15%), around 107,000 in the United Kingdom (–1%) and around 77,000 in Japan (–3%) in 2016.

Similarly significant student mobility flows lead from India to the USA (136,000, +20%), from Kazakhstan to Russia (70,000, +42%) and from China to Canada (63,000, +12%). Within Europe, the largest migrations are from Germany to Austria (28,000) and the Netherlands (22,000), from Slovakia to the Czech Republic (23,000) and from Ukraine to Russia (22,000).

The respective mobility flows result in different mobility balances for the various countries, ranging from countries like Australia with a proportion of just 4% outgoing to 96% incoming students among its internationally mobile students, to countries such as Vietnam with the reverse proportion of 96% outgoing to 4% incoming students. It is apparent here that Anglo-American countries such as Australia, the United Kingdom and the USA in particular place greater value on attracting foreign students than on mobilising their own students. By contrast, emerging countries with high numbers of students – China and India in particular – focus on outgoing mobility. Between these two extremes are countries with rather even mobility balances such as South Korea, Saudi Arabia, Italy, Spain or Germany.

Quelle Abb. A3, A4: UNESCO, Studierendenstatistik; länderspezifische Berichtszeiträume; DAAD-Berechnungen.

GASTLÄNDER UND HERKUNFTSPROFILE

In Mexiko steigt die Zahl internationaler Studierender um 27% im Vergleich zum Vorjahr.

Beim Blick auf die Gastländer muss zwischen Ländern mit der größten absoluten Zahl und Ländern mit dem größten Anteil an auslandsmobilen Studierenden unterschieden werden. Beispielsweise betrug die Zahl der internationalen Studierenden 2016 in den USA – dem mit Abstand wichtigsten Gastland – rund 971.000. Betrachtet man jedoch ihren Anteil an allen Studierenden, so beträgt dieser lediglich rund 5%. Demgegenüber studierten im selben Jahr nur 77.000 internationale Studierende in den Vereinigten Arabischen Emiraten, der Anteil an allen Studierenden beträgt hier jedoch 49%. Andere Länder mit hohen Anteilen internationaler Studierender sind Katar (38%), Singapur (27%) und Neuseeland (20%).

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl internationaler Studierender in Mexiko mit einem Zuwachs von 27% besonders stark angestiegen.

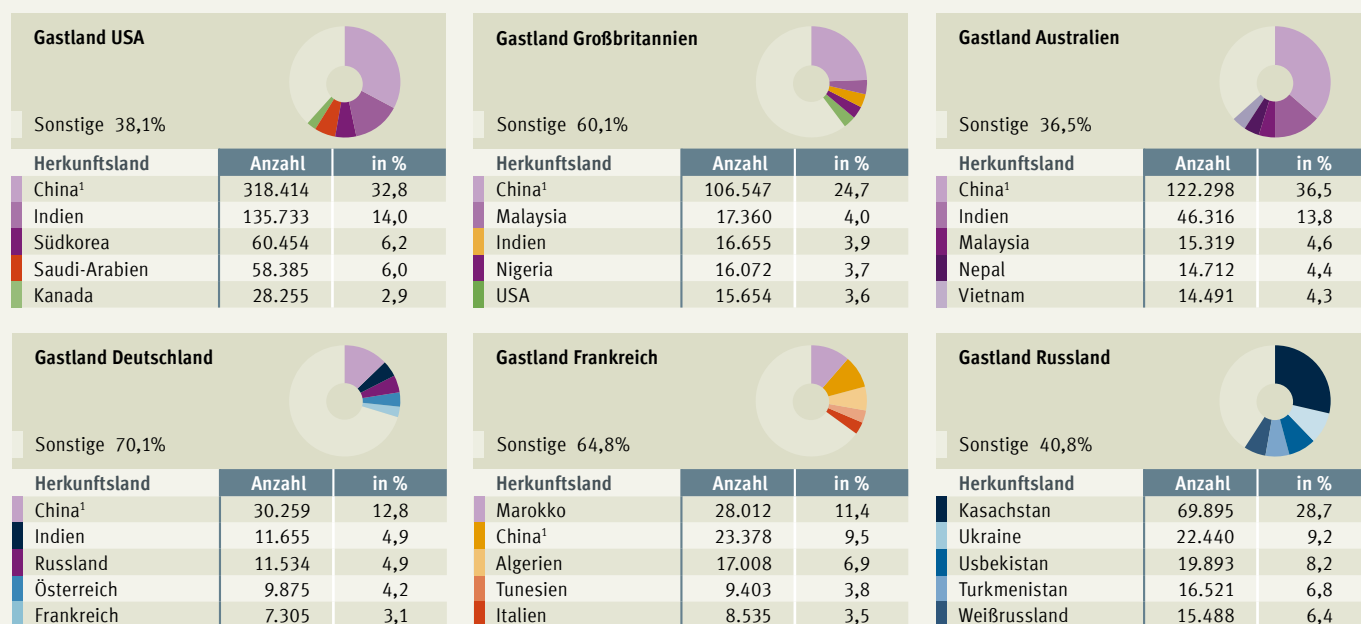
Je nach Gastland fallen die Anteile der drei wichtigsten Herkunftsländer unterschiedlich hoch aus: So stellen in den USA

und Australien die drei wichtigsten Herkunftsländer bereits über 50% aller internationalen Studierenden, in Russland liegt dieser Anteil bei 46%, in Großbritannien und Frankreich bei 33% bzw. 28% und in Deutschland bei lediglich 23%.

In den jeweiligen Gastländern ergeben sich zudem bestimmte Herkunftprofile innerhalb der Gruppe der internationalen Studierenden. China ist in vier der sechs wichtigsten Gastländer weltweit das wichtigste Herkunftsland. Besonders hohe Anteile entfallen dabei auf die chinesischen Studierenden in Australien (37%), den USA (33%) und Großbritannien (25%), deutlich geringere dagegen in Deutschland (13%) und in Frankreich (11%). In Frankreich bleibt Marokko das wichtigste Herkunftsland (+5% mehr Studierende im Vergleich zum Vorjahr). In Russland zeigt sich schließlich ein vollkommen anderes und sehr viel stärker regional dominiertes Herkunftprofil der internationalen Studierenden. Hier sind Kasachstan, die Ukraine, Usbekistan, Turkmenistan und Weißrussland die fünf wichtigsten Herkunftsländer.

A5 Herkunftprofil der internationalen Studierenden in den wichtigsten Gastländern 2016

Origin profile of international students in key host countries, in 2016



A6 Wichtigste Gastländer internationaler Studierender 2016³

Key host countries of international students, in 2016³

Gastländer mit der höchsten Anzahl internationaler Studierender weltweit

Gastland	Anzahl internationaler Studierender
USA	971.417
Großbritannien	432.001
Australien	335.512
Deutschland ²	251.542
Frankreich	245.349
Russland	243.752
Kanada	189.478
Japan	143.457
China ¹	142.544
Malaysia	124.133

Gastländer mit dem höchsten Anteil internationaler Studierender weltweit³

Gastland	Anteil internationaler Studierender in %
Ver. Arab. Emirate	48,6
Katar	37,9
Singapur	27,2
Neuseeland	19,8
Großbritannien	18,1
Schweiz	17,6
Australien	17,5
Österreich	16,3
Jordanien	14,9
Belgien	12,0

A7 Entwicklung der Anzahl internationaler Studierender in den Gastländern mit den stärksten prozentualen Zu- und Abnahmen 2015–2016³

Development of the number of international students in host countries, with the greatest increases and decreases, 2015–2016³

Gastland	2015	2016	Entwicklung 2015–2016 in %
Mexiko	9.994	12.654	26,6
Kasachstan	9.977	12.533	25,6
Polen	43.988	54.734	24,4
Türkei	72.178	87.903	21,8
Ungarn	21.707	26.155	20,5
Kirgisistan	12.723	14.984	17,8
Jordanien	40.378	47.022	16,5
Australien	294.438	335.512	13,9
Südkorea	54.540	61.888	13,5
Irland	15.815	17.883	13,1
Rumänien	23.073	25.824	11,9
Norwegen	9.731	10.880	11,8
China ¹	127.534	142.544	11,8
Malaysia	111.443	124.133	11,4
Marokko	15.384	17.029	10,7
Ukraine	57.583	54.144	–6,0
Slowakei	10.876	10.072	–7,4
Libanon	21.332	19.621	–8,0
Ghana	17.821	15.999	–10,2
Senegal	22.874	12.211	–46,6

HOST COUNTRIES AND ORIGIN PROFILES

In Mexico the number of international students increased by 27% compared to the previous year.

When looking at host countries, one must also differentiate between countries with the highest absolute numbers of internationally mobile students and those with the highest proportion of internationally mobile students. For instance, the number of international students in 2016 in the USA – by far the most important host country – was around 971,000. However, their proportion of all students is only around 5%. By contrast, 77,000 international students were enrolled in the United Arab Emirates in the same year, but their proportion of all students is 49%. Other countries with high proportions of international students are Qatar (38%), Singapore (27%) and New Zealand (20%).

Compared to the previous year, the number of international students rose sharply in Mexico with a growth rate of 27%.

Depending on the host country, the proportions of the three key countries of origin vary: in the USA and Australia, the three main countries of origin already account for over 50% of all international students; this proportion is around 46% in Russia, 33% in the United Kingdom, 28% in France and just 23% in Germany.

Also, certain origin profiles within the group of international students emerge in each of the host countries. China is the key country of origin for four of the six key host countries. Chinese students account for especially high proportions of foreign students in Australia (37%), the USA (33%) and the United Kingdom (25%), but significantly lower proportions in Germany (13%) and France (11%). In France, Morocco remains the key country of origin in 2016 (+5% compared to the previous year). Finally, international students in Russia have a completely different and far more regionally dominated origin profile. Kazakhstan, Ukraine, Uzbekistan, Turkmenistan and Belarus are the five key countries of origin here.

¹ Inkl. Hongkong und Macau
Incl. Hong Kong and Macao.

² Anhand der Studierendenstatistik von Destatis
korrigierter Wert
Value corrected based on Destatis student statistics.

³ Nur Länder mit mindestens 10.000 internationalen Studierenden
Only countries with at least 10,000 international students.

Quelle Abb. A5–A7: UNESCO, Studierendenstatistik; länderspezifische Berichtszeiträume; DAAD-Berechnungen.

HERKUNFTSLÄNDER UND GASTLANDPROFILE

In Luxemburg und Turkmenistan stellen Auslandsstudierende über die Hälfte aller Studierenden des Landes.

Die fünf wichtigsten Herkunftsländer sind wie im Vorjahr China, Indien, Deutschland, Südkorea und Nigeria. Allerdings ist auch beim Blick auf die Herkunftsländer zwischen Ländern mit der größten absoluten Zahl an Auslandsstudierenden und Ländern mit dem größten Anteil von Auslandsstudierenden zu unterscheiden. So stellt China 2016 mit rund 865.000 Auslandsstudierenden das mit Abstand wichtigste Herkunftsland dar, deren Anteil an allen chinesischen Studierenden beträgt jedoch lediglich 2%. In einigen anderen Ländern werden deutlich höhere Anteile der Auslandsstudierenden an allen Studierenden erreicht. Hierzu zählen insbesondere kleine und mittlere Länder wie Luxemburg (60%), Turkmenistan (52%), Zypern (30%), Kuwait (24%), Aserbaidshan (18%), Moldau und die Slowakei (je 16%).

Historische, sprachliche, geografische, wirtschaftliche und politische Faktoren führen zu deutlichen Differenzen bei den bevorzugten Gastländern der auslandsmobilen Studierenden.¹ Für Studierende aus China, Indien und Südkorea stellen

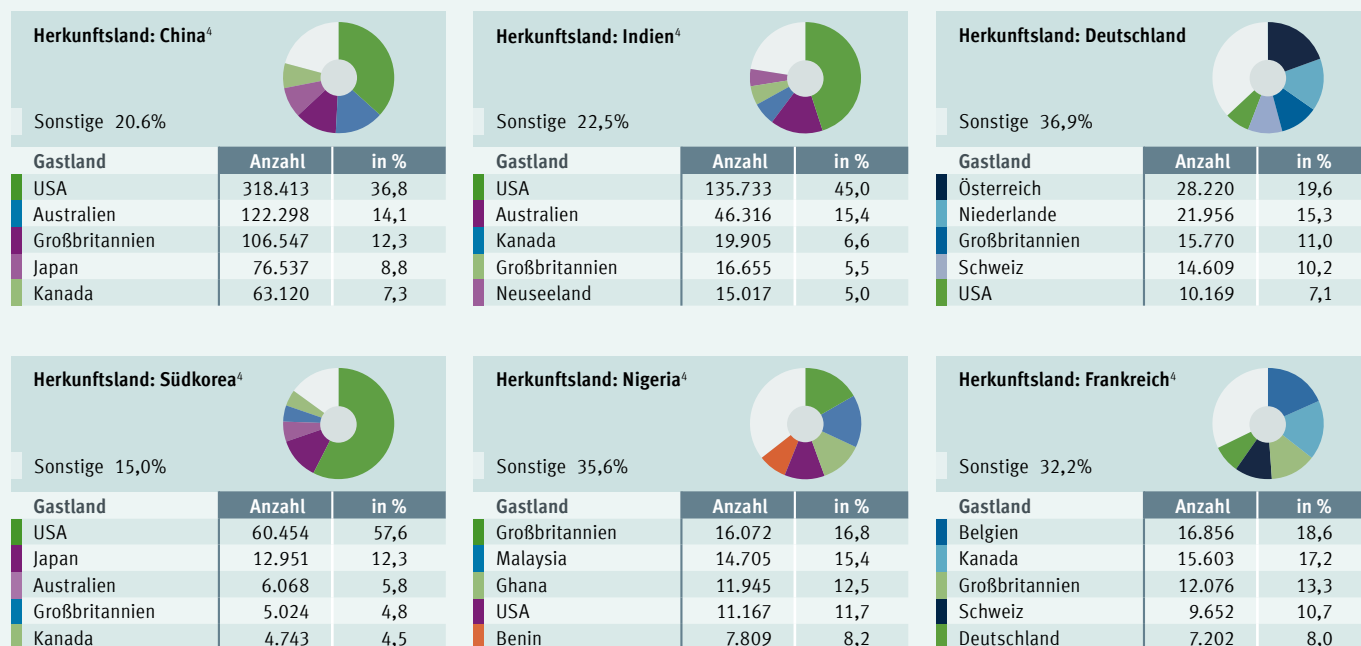
die USA jeweils das mit Abstand wichtigste Gastland dar. Besonders stark ist diese Präferenz für die USA jedoch bei den Studierenden aus Südkorea (58%).

Betrachtet man die bevorzugten Gastregionen international mobiler Studierender aus den wichtigsten Herkunftsländern, so zeigt sich teilweise eine stark regionale Orientierung. So bleiben beispielsweise 74% der deutschen Studierenden und 64% der französischen Studierenden innerhalb der Region Westeuropa.²

Die deutschen Studierenden im Ausland verteilen sich relativ ausgeglichen über die fünf wichtigsten Gastländer Österreich, Niederlande, Großbritannien, die Schweiz und die USA. Während jeweils weniger als 50% der mobilen Studierenden aus Deutschland, Frankreich und Nigeria die drei wichtigsten Gastländer wählen, liegt dieser Anteil bei Studierenden aus China (63%), Indien (67%) und insbesondere Südkorea (76%) deutlich höher.

A8 Gastregionen und bevorzugte Gastländer der Auslandsstudierenden aus den wichtigsten Herkunftsländern 2016

Host regions and preferred host countries of students abroad from the key countries of origin, in 2016



A9 Wichtigste Herkunftsländer Auslandsstudierender 2016⁴

 Key countries of origin of students abroad, in 2016⁴

Herkunftsländer m. d. höchsten Anzahl auslandsmobiler Studierender weltweit

Herkunftsland	Anzahl Auslandsstudierender
China ⁶	865.337
Indien	301.406
Deutschland ³	144.900
Südkorea	104.992
Nigeria	95.731
Frankreich ⁵	90.543
Saudi-Arabien	90.178
Kasachstan	90.187
Vietnam	82.159
Ukraine	77.263

Herkunftsländer m. d. höchsten Anteil auslandsmobiler Studierender weltweit⁷

Herkunftsland	Anteil Auslandsstudierender in %
Luxemburg	59,6
Turkmenistan ⁸	51,9
Zypern ⁹	29,9
Kuwait ¹⁰	24,0
Aserbaidshan	17,5
Moldau	16,4
Slowakei	16,1
Kasachstan	12,6
Nepal	12,0
Simbabwe ⁹	11,6

A10 Entwicklung der Anzahl Auslandsstudierender in den Herkunftsländern mit den stärksten prozentualen Zu- und Abnahmen 2015–2016⁴

 Development of the number of students abroad in the countries of origin with the greatest increases and decreases, 2015–2016⁴

Herkunftsland	2015	2016	Entwicklung 2015–2016 in %
Tadschikistan	15.715	20.797	+32,3
Nepal	40.560	49.417	+21,8
Kirgisistan	9.456	11.486	+21,5
Vietnam	68.046	82.159	+20,7
Syrien	38.652	45.834	+18,6
Afghanistan	24.376	28.676	+17,6
Indien	256.636	301.406	+17,4
Usbekistan	28.120	32.950	+17,2
Ägypten	26.727	31.108	+16,4
Côte d'Ivoire	10.611	12.229	+15,2
Kasachstan	78.260	90.187	+15,2
Jemen	22.536	25.657	+13,8
Irak	29.936	34.000	+13,6
Ukraine	68.295	77.263	+13,1
Philippinen	14.628	16.492	+12,7
Litauen	11.319	10.725	-5,2
Turkmenistan	51.056	47.862	-6,3
Albanien	19.508	17.401	-10,8
Weißrussland	28.915	25.773	-10,9
Zypern	25.535	15.815	-38,1

COUNTRIES OF ORIGIN AND HOST COUNTRY PROFILES

In Luxembourg and Turkmenistan students abroad represent more than half of all students.

The five key countries of origin are China, India, Germany, South Korea and Nigeria as in the year before. When examining countries of origin, one must again differentiate between countries with the highest absolute number of students abroad and those with the highest proportion of students abroad. For instance, China is by far the most important country of origin in 2016 with 865,000 students abroad, but their proportion of all Chinese students is only 2%. Some other countries have significantly higher proportions of students abroad as a percentage of all students, especially small and medium-sized countries such as Luxembourg (60%), Turkmenistan (52%),

Cyprus (30%), Kuwait (24%), Azerbaijan (18%), Moldavia and Slovakia (16% each).

Historic, linguistic, geographic, economic and political factors lead to clear differences in the preferred host countries of internationally mobile students.¹ The USA is by far the most popular host country for students from China, India and South Korea; this preference for the USA is however especially pronounced among students from South Korea (58%).

An analysis of the preferred host regions of international students from the key countries of

origin reveals, in some cases, a strong regional orientation. For example, 74% of German students and 64% of French students remain within the region of Western Europe.²

German students abroad are distributed fairly evenly over the five key host countries Austria, the Netherlands, the United Kingdom, Switzerland and the USA. Only about 50% of internationally mobile students from Germany, France and Nigeria study in the three key host countries, while this proportion is much higher for students from China (63%), India (67%), and particularly South Korea (76%).

1 Vgl. hierzu auch/Cf. Barnett u.a. 2016, Didelon/Richard 2012, Shields 2013, Shields 2016

2 Hierbei ist allerdings zu beachten, dass die Wahrscheinlichkeit eines hohen Anteils intraregionaler Mobilität mit der Größe und Anzahl der Länder innerhalb einer Region zunimmt und damit stark von der jeweils verwendeten Regionalsystematik abhängig ist.
It should however be noted that the probability of a high proportion of intra-regional mobility increases with the size and number of countries within a region and thus depends heavily on the regional systematics used.

3 Daten vom Statistischen Bundesamt, da diese vollständiger sind als die UNESCO-Daten (z.B. inkl. China als Gastland).
Data from the Federal Statistical Office Germany (Destatis), as these are more comprehensive than the UNESCO data.

4 Ohne Auslandsstudierende in China, da China der UNESCO-Datenbank bislang keine Daten zur Herkunft der internationalen Studierenden zur Verfügung stellt.

Does not include international students in China, as China does not currently provide data on the origin of international students. This inevitably means that the importance of Asia and Pacific as a host region is underestimated for these countries of origin.

5 Unklar, ob Studierende aus Hongkong und Macau enthalten
Unclear whether students from Hong Kong and Macao are included.

6 Inklusive Studierender aus Hongkong und Macau, ohne chinesische Studierende, die zum Studium nach Hongkong oder Macau gehen.
Including students from Hong Kong and Macao, excluding Chinese students studying in Hong Kong and Macao.

7 Nur Länder mit mindestens 10.000 international mobilen Studierenden.
Only countries with at least 10,000 internationally mobile students.

8 Anzahl aller einheimischer Studierender aus 2014
Number of all domestic students of 2014

9 Anzahl aller einheimischer Studierender aus 2015
Number of all domestic students of 2015

10 Anzahl aller einheimischer Studierender aus 2013
Number of all domestic students of 2013

Quelle Abb. A8–A10: UNESCO, Studierendenstatistik; Statistisches Bundesamt; länderspezifische Berichtszeiträume; DAAD-Berechnungen.

MOBILITÄTSZIELE UND STAND DER ZIELERREICHUNG

Großbritannien definiert neues Mobilitätsziel von 600.000 internationalen Studierenden bis 2030.

Zahlreiche Gastländer haben sich bestimmte Ziele in Bezug auf die Anzahl internationaler Studierender gesetzt. Dabei ist zu beachten, dass die Definition von ausländischen bzw. internationalen Studierenden („international students“) in anderen Ländern häufig breiter gefasst wird als in Deutschland. Meist wird hierunter nicht nur tertiäre, sondern auch sekundäre und postsekundäre Bildung verstanden, d.h. beispielsweise auch Oberstufenschüler, Sprachschüler und bestimmte Berufsschüler bzw. Auszubildende.

In Deutschland haben die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern (GWK) sowie der DAAD im Jahr 2013 das Ziel definiert, dass die Zahl der ausländischen Studierenden bis 2020 auf 350.000 steigen soll.¹ Dieses Ziel wurde im Wintersemester 2016/17 mit 358.895 ausländischen Studierenden bereits übertroffen. Auch Kanada hat sein Ziel, 450.000 internationale Studierende bis 2022, bereits 2017 erreicht bzw. übertroffen. Im Rahmen einer neuen Bildungsstrategie soll nun ein

stärkerer Fokus auf die Auslandsmobilität kanadischer Studierender sowie auf Diversität der Herkunftsländer internationaler Studierender in Kanada gelegt werden.

Bereits jetzt ist zudem absehbar, dass China sein Mobilitätsziel (500.000 internationale Studierende bis 2020) vorzeitig erreichen wird, da dort im Jahr 2017 bereits über 489.000 internationale Studierende gemeldet wurden und zum zweiten Mal in Folge ein Anstieg von über 10% zu verzeichnen war.²

Großbritanniens Regierung hat 2019 im Rahmen einer internationalen Bildungsstrategie, die den Bildungssektor nach dem Austritt aus der Europäischen Union stärken soll, ebenfalls ein Mobilitätsziel gesetzt. Demnach soll die Zahl internationaler Studierender bis zum Jahr 2030 auf 600.000 steigen. Ob der Sprung von zuletzt rund 458.500 Studierenden bis dahin gelingt, dürfte maßgeblich von den Bedingungen für internationale Studierende nach dem Brexit abhängen.

MOBILITY TARGETS AND STATUS OF TARGET ACHIEVEMENT

The United Kingdom defines new mobility target of 600,000 international students by 2030.

Many host countries have set particular targets regarding the number of international students. It must be noted that the definition of international students is frequently far broader in other countries than it is in Germany. It often includes not only tertiary, but also secondary and post-secondary education, i.e. senior class students, language students and certain vocational students or trainees.

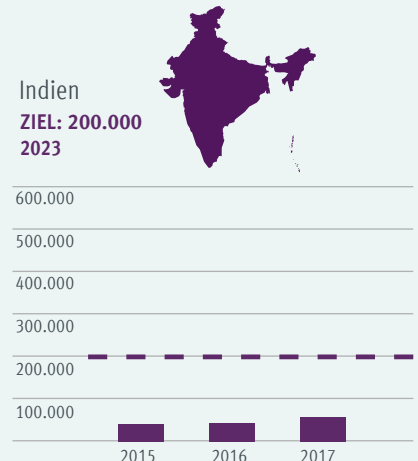
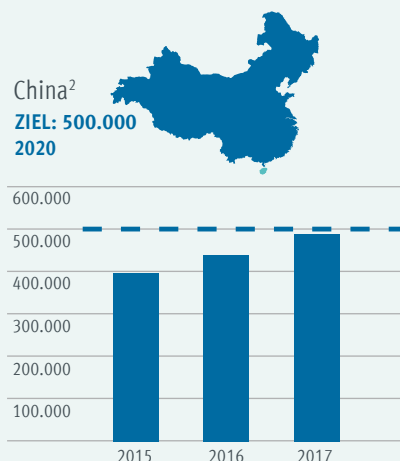
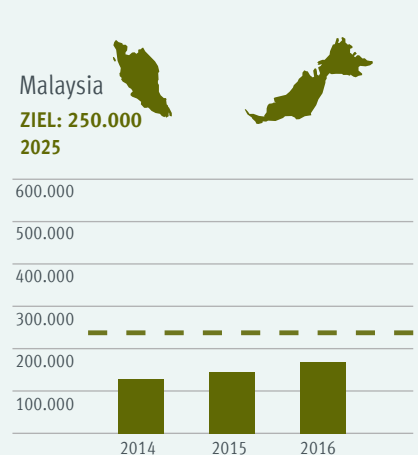
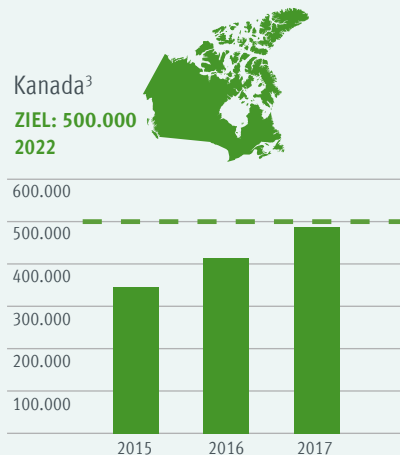
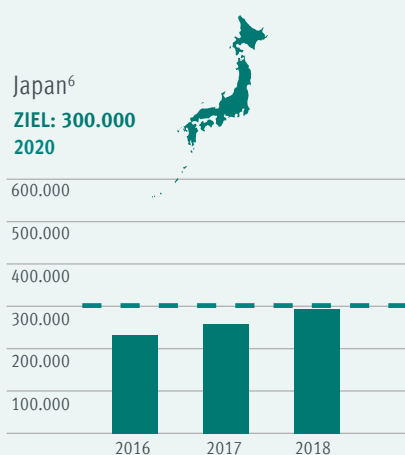
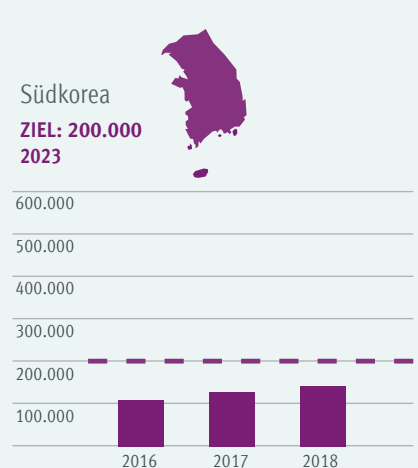
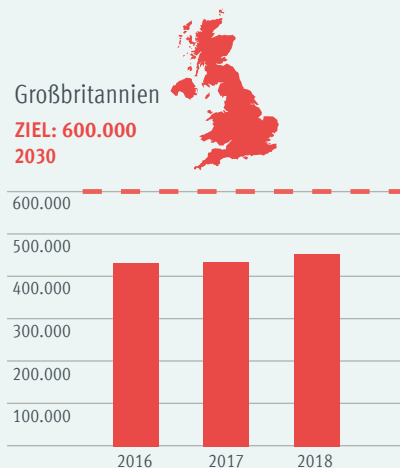
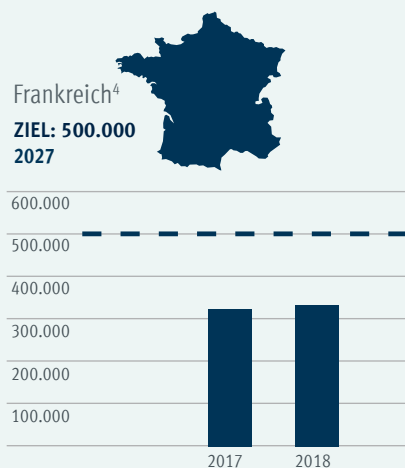
In Germany, the Joint Science Conference (GWK) of the federation and states and the DAAD defined the target in 2013 to increase the number of foreign students to 350,000 by 2020.¹ This target was already exceeded in the 2016/17 winter semester with 358,895 foreign students. Canada also achieved and in fact exceeded its target (450,000 international students by 2022) in 2017. As part of a new educational strategy, the focus is now to be more on international mobility of Canadian students and on diversity of the countries of origin of international students in Canada.

It is already foreseeable that China will reach its mobility target (500,000 international students by 2020) early, as 489,000 international students were already reported there in 2017 and the increase rate was over 10% for the second consecutive year.²

The British government has also set a mobility target in 2019 as part of an international education strategy designed to strengthen the education sector after the country's withdrawal from the European Union. The goal is to increase the number of international students to 600,000 by the year 2030. Whether this increase from most recently around 458,500 students is possible by then will depend mainly on the conditions for international students after Brexit.

A11 Zielmarken zur Zahl internationaler Studierender in ausgewählten Gastländern und aktueller Stand der Zielerreichung⁵

 Targets for the number of international students in selected host countries and current status of target achievement⁶



1 Vgl. DAAD (2013), GWK (2013). Erfasst werden dabei alle Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit, d.h. Bildungsausländer/innen und Bildungsinländer/innen. See DAAD (2013), GWK (2013). All students with foreign citizenship are recorded, i.e. Bildungsausländer and Bildungsinländer.

2 China hat zudem ein Unterziel von 150.000 internationalen Studierenden mit Abschlussabsicht in China (ebenfalls bis 2020) definiert. Im Fall Chinas wird eine deutliche Abweichung zwischen der von der UNESCO ausgegebenen Zahl internationaler Studierender im Bereich der tertiären Bildung und der von China im Zusammenhang der Zielerreichung gemeldeten Zahl deutlich. Diese ist auf eine weiter gefasste Definition internationaler Studierender zurückzuführen, die z.B. Sprachschüler/innen einschließt.
China has also set a sub-target of 150,000 international students intending to graduate in China (also by 2020). In China's case, there is a distinct variation between the number of tertiary

international students provided by UNESCO and the number of students reported by China in the context of achieving that target. This is due to a broader definition of international students, which includes, for instance, language students.

3 Inklusive Sekundarstufe und Sprachschüler/innen.

4 Als internationale Studierende werden alle Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit erfasst, die für mindestens ein Jahr für ein Studium eingeschrieben waren. All students with foreign citizenship who were enrolled in academic studies for at least one year are included in the statistic for international students.

5 Neben den hier betrachteten Ländern haben sich auch andere Länder Zielmarken für die Rekrutierung internationaler Studierender gesetzt. So will z.B. Israel 25.000 internationale Studierende bis 2022 anziehen; Kasachstan hat sich das Ziel 50.000 internationale Studierende bis

2022 gesetzt und Kenia plant, in fünf Jahren die Zielmarke 300.000 internationale Studierende zu erreichen. Apart from the countries examined, other countries have set targets for international student recruitment as well. For instance, Israel wants to attract 25,000 international students by 2022; Kazakhstan defined a target of 50,000 international students by 2022 and Kenya aims at achieving its target of 300,000 international students within five years.

6 Das Ziel wurde 2008 festgelegt, seit 2011 werden auch Sprachschüler/innen mit zu den internationalen Studierenden gerechnet. The target was defined in 2008; since 2011 language students are also included in the statistic for international students.

Quelle Abb. A11: Angaben der nationalen Ministerien bzw. nationale Statistiken.



Mobilität in Europa – Europäische Studierendenmobilität

Um die europäische Studierendenmobilität in den Blick zu nehmen, bieten sich vor allem zwei Datenquellen an, die zwei unterschiedliche Mobilitätsarten erfassen: die UNESCO-Daten zur abschlussbezogenen Mobilität der Studierenden einzelner Länder und die Daten zur temporären studienbezogenen Auslandsmobilität im Rahmen des Programms „Erasmus+“ der Europäischen Union.

Zum Vergleich der beiden Mobilitätsarten wird im Folgenden die Mobilitätsentwicklung in der Region „Erasmus-Europa“ betrachtet. Als „Erasmus-Europa“ wird jene Region bezeichnet, die alle Erasmus-Programmländer umfasst, das heißt neben den EU-Mitgliedsstaaten auch die Länder Mazedonien, Island, Liechtenstein, Norwegen und die Türkei. Nicht einbezogen sind Serbien, Bosnien-Herzegowina, Russland, Weißrussland, Moldawien und die Ukraine.

1. Abschlussbezogene Mobilität

Für die Länder der Region Erasmus-Europa ist im Zeitraum 2012–2016 die Zahl der international mobilen Studierenden mit Abschlussabsicht von rund 725.000 auf 796.000 gestiegen, was einem Anstieg von 8% entspricht. Rund 578.000 Studierende gingen 2016 zum Studium in ein anderes Land der Region, um dort einen Abschluss zu erwerben. Das entspricht 74% der abschlussbezogenen Ausreisemobilität in der Region Erasmus-Europa. Die übrigen 26% gingen in andere Länder außerhalb der Region.

Gastländer: Bedeutung, Herkunftsprofile und Entwicklung

Innerhalb der Region Erasmus-Europa waren die drei wichtigsten Gastländer für abschlussbezogene Mobilität 2016 Großbritannien, Frankreich und Deutschland. Dabei fällt der Anteil, den dabei jeweils Herkunftsländer aus dieser Region ausmachen, im Fall von Frankreich mit 18% deutlich geringer aus als in Großbritannien (29%) und Deutschland (41%). In Italien, das auf Platz 4 der Gastländer steht, liegt der Anteil bei 28%, in den Niederlanden (Platz 5) beträgt der Anteil sogar 55%. Den höchsten Anteil verzeichnet die Slowakei, in der 82% der internationalen Studierenden mit Abschlussabsicht aus der Region Erasmus-Europa stammen. Hier stellen Studierende aus Tschechien bereits 41% der gesamten abschlussbezogenen Einreisemobilität dar. In Österreich kommen 74% der internationalen Studierenden mit Abschlussabsicht aus Ländern der Region Erasmus-Europa. Die mit Abstand meisten dieser internationalen Studierenden

stammen aus Deutschland; ihr Anteil beträgt rund 40% an der gesamten abschlussbezogenen Einreisemobilität Österreichs. In den Ländern, in denen weniger als ein Viertel der einreisenden Studierenden aus der Region Erasmus-Europa stammt, kann dies meist auf sprachliche und historische Verbindungen mit Ländern außerhalb der Region Erasmus-Europa zurückgeführt werden. So kommen in der Türkei lediglich 7% der internationalen Studierenden aus der Erasmus-Region. Die wichtigsten Herkunftsländer sind Aserbaidschan, Turkmenistan und Syrien, die zusammen 37% der abschlussbezogenen Einreisemobilität des Landes ausmachen. In Portugal stammen 57% der internationalen Studierenden mit Abschlussabsicht aus den ebenfalls portugiesischsprachigen Ländern Brasilien (32%), Angola (14%) und Kapverden (11%). Ähnliches gilt für Frankreich: 28% aller internationalen Studierenden mit Abschlussabsicht kommen aus allein sechs Ländern, die zum französischsprachigen Afrika gehören.

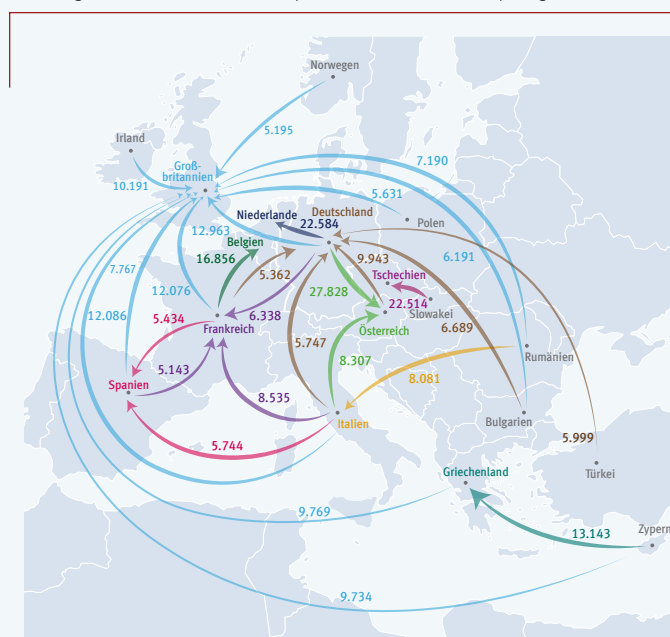
Litauen ist das Land mit dem größten prozentualen Anstieg an internationalen Studierenden mit Abschlussabsicht. Ihre Zahl hat sich zwischen 2012 und 2016 mehr als verdoppelt (+138%). Dies ist auch in Polen (+133%), der Türkei (+128%) und Estland (+121%) der Fall, hier zeigt sich deutlich ein Aufholeffekt der jüngeren östlichen EU-Länder. Vergleicht man die Entwicklung der Einreisemobilität in absoluten Zahlen, weist Deutschland mit einem Plus von rund 59.000 den höchsten Zuwachs auf, gefolgt von der Türkei (+49.000) und Polen (+32.000).

Betrachtet man ausschließlich die intraregionale Mobilität in absoluten Zahlen, so bleibt Großbritannien das wichtigste Gastland, gefolgt von Deutschland, Österreich und den Niederlanden.

Herkunftsländer: Bedeutung, Gastlandprofile und Entwicklung

Unter den Ländern der Region Erasmus-Europa weisen Deutschland, Frankreich und Italien die meisten mobilen Studierenden auf, die mit Abschlussabsicht ins Ausland gehen. Dies ist auch der Fall, wenn man nur den Raum Erasmus-Europa als Zielregion betrachtet. Während in Bezug auf sämtliche Zielländer jedoch die Türkei und Spanien die Liste fortsetzen, folgen bezogen auf die Region Erasmus-Europa Rumänien und die Slowakei auf Platz 4 und 5 der wichtigsten Herkunftsländer.

In Italien ist der Anteil der abschlussbezogenen Ausreisemobilität, der auf die Region Erasmus-Europa entfällt, mit 79% am höchsten unter den drei Ländern, in Deutschland beträgt

AS1 Abschlussbezogene Studierendenmobilität innerhalb der Region**Erasmus-Europa 2016¹***Degree-related student mobility within the Erasmus-Europe region, in 2016¹*

er 64%, in Frankreich 56%. International mobile Studierende in Zypern und der Slowakei verbleiben fast immer in der Region Erasmus-Europa (98% bzw. 96%), wobei 70% der slowakischen mobilen Studierenden in das seit 1993 politisch eigenständige Tschechien gehen; im Fall Zyperns ist das mit Abstand wichtigste Zielland Griechenland (51%). In der Türkei und Großbritannien hingegen gehen weniger als die Hälfte der international mobilen Studierenden mit Abschlussabsicht in ein Land der Region Erasmus-Europa; das wichtigste Gastland stellen hier mit 22% bzw. 30% die USA dar.

Vergleicht man die absolute Entwicklung der Ausreisemobilität im Zeitraum 2012 bis 2016, liegt Frankreich mit einem Plus von rund 26.000 mobilen Studierenden zwischen 2012 und 2016 an der Spitze. Auch der prozentuale Anstieg der abschlussbezogenen Mobilität Frankreichs gehört mit 41% zu den höchsten, nur Ungarn (+ 47%) hat einen noch höheren Anstieg der Ausreisemobilität zu verzeichnen. Für Italien stellt der Zuwachs von 18.000 (absolute Zahlen), der einer Steigerung um 39% entspricht, ebenfalls eine der höchsten Steigerungen dar. Diese deutlichen Anstiege der abschlussbezogenen Mobilität könnten sowohl als Folgen einer zunehmenden Internationalisierung gedeutet werden als auch als Hinweis auf eine sinkende Attraktivität der Länder für einheimische Studierende.

2. Erasmus-Studierendenmobilität

Das Programm Erasmus+ der europäischen Union für temporäre Mobilität mit Programmländern fördert die Mobilität von Studierenden, Lehr- und Hochschulpersonal für Studiums- und Praktikumsaufenthalte in einem der 33 teilnehmenden Programmländer, wobei im Rahmen dieses Schlaglichts ausschließlich Studiumsaufenthalte betrachtet werden. Dabei ist zu beachten, dass für die Teilnahme an Erasmus+ Kooperationsabkommen zwischen Hochschulen geschlossen werden, deren Anzahl und Umfang von Land zu Land unterschiedlich hoch ausfällt. Die Zahl der Erasmus-Studierenden pro Gast- und Herkunftsland ist also nicht nur abhängig von den Entscheidungen der Studierenden, sondern auch von den zur Verfügung stehenden Programmplätzen.

2017 haben rund 223.400 Studierende im Rahmen des Erasmus-Programms einen Studiumsaufenthalt im Ausland durchgeführt. Das wichtigste Gastland ist Spanien, auf das mit rund 33.100 Studierenden 15% der Erasmusmobilität entfallen. Die meisten Studierenden, die über das Erasmus-Programm temporär in Spanien studieren, kommen aus Italien (26%), Deutschland und Frankreich (je 16%). Deutschland und Frankreich nehmen jeweils rund 10% aller Erasmus-Studierenden auf (22.300 bzw. 21.100 Studierende), gefolgt von Italien (9% bzw. 19.400) und Großbritannien (8% bzw. 18.700).³

Betrachtet man die Herkunftsländer der Erasmus-Studierenden, verzeichnen ebenfalls Deutschland (32.100), Spanien (31.100) und Frankreich (29.900) die höchsten Zahlen. Bei Erasmus-Studierenden aus Deutschland und Frankreich stimmen die drei beliebtesten Gastländer überein: Spanien liegt mit 17% bzw. 18% an der Spitze, jeweils gefolgt von Frankreich bzw. Deutschland (14% bzw. 15%) und Großbritannien mit 11% bzw. 12% auf Platz

drei. Studierende aus Spanien wählen dagegen bevorzugt Italien (22%), Portugal und Frankreich (je 10%).

Vergleich zwischen temporärer und abschlussbezogener Studierendenmobilität

Beim Vergleich zwischen der abschlussbezogenen Studierendenmobilität in der Region Erasmus-Europa und der temporären studienbezogenen Mobilität innerhalb des Erasmus-Programms werden unterschiedliche Schwerpunkte der beiden Gruppen mobiler Studierender deutlich. Diese können auf vielfältige Faktoren zurückzuführen sein wie z.B. die Attraktivität der Gastländer sowie das Renommee ihrer Hochschulen, aber auch die Wirtschaftslage, Studiengebühren, die Verfügbarkeit von Erasmus-Plätzen oder die Landessprache.

Während Spanien das mit Abstand beliebteste Erasmus-Gastland ist, zieht es nur 3% der mobilen Studierenden mit Abschlussabsicht innerhalb der Region Erasmus-Europa an. Eine ähnliche Tendenz zeigt sich auch im Fall der Erasmus-Gastländer Italien, Portugal und Polen, wenn auch in weniger ausgeprägtem Maße. Das wichtigste Zielland Großbritannien, das 20% der abschlussbezogenen Mobilität in der Region auf sich vereint, nimmt bei der Erasmus-Mobilität dagegen nur 8% ein.¹ Auch Deutschland, Österreich und die Niederlande spielen als Gastländer für die abschlussbezogene Mobilität anteilig eine bedeutendere Rolle als für Erasmus-Aufenthalte.

Betracht man die absoluten Zahlen, so fällt besonders für die kleinen Länder Liechtenstein und Luxemburg, aber auch für Bulgarien, Österreich und Griechenland auf, dass eine sehr viel höhere Zahl an Studierenden mit Abschlussabsicht zu Studienzwecken in das Land kommt als für einen Erasmus-Aufenthalt. In Kroatien dagegen beträgt die Zahl der Erasmus-Studierenden mehr als das Dreifache der internationalen Studierenden mit Abschlussabsicht aus der Region Erasmus-Europa.

In den meisten Ländern ist die Zahl der mobilen Studierenden, die abschlussbezogen in ein Land der Region Erasmus-Europa gehen, deutlich höher als die Zahl der Erasmus-Studierenden. Lediglich in Spanien ist das Verhältnis von abschlussbezogener Mobilität und studienbezogenen Erasmus-Aufenthalten mit 55% zu 45% beinahe ausgeglichen. Die Daten zeigen, dass auch Länder wie Frankreich oder die Niederlande vergleichsweise hohe Anteile temporärer Studiumsaufenthalte mit dem Erasmus-Programm aufweisen. Dagegen überwiegt die abschlussbezogene Ausreisemobilität beispielsweise im Fall von Rumänien oder Bulgarien deutlich.

¹ Nur Mobilitätsströme von mindestens 5.000 Studierenden.
Only mobility flows with at least 5,000 students.

² Nur Mobilitätsströme von mindestens 2.000 Erasmus-Studierenden.
Only mobility flows with at least 2,000 students.

³ Besonders im Fall Großbritanniens dürfte die begrenzte Anzahl an Erasmus-Plätzen für einreisende Studierende eine Rolle bei der Platzierung an fünfter Stelle spielen. Die Tatsache, dass die Hochschulen in Großbritannien von einreisenden Erasmus-Studierenden keine Studiengebühren verlangen können, hat mutmaßlich Einfluss auf die vergleichsweise geringe Zahl der Kooperationsabkommen, die von britischen Hochschulen abgeschlossen werden.
Especially in the case of the United Kingdom, the limited number of Erasmus places for incoming students likely plays a major part in the country's taking 5th place. The fact that universities in the United Kingdom cannot charge tuition fees from incoming Erasmus students probably impacts the comparatively low number of cooperation agreements established by British universities.

In Italy, the proportion of degree-related outgoing mobility comprised by the Erasmus-Europe region is greatest among the three countries at 79%, in Germany it is 64%, in France 56%. Internationally mobile students in Cyprus and Slovakia almost always remain in the Erasmus-Europe region (98% and 96%), with 70% of Slovakian students going to the Czech Republic, which has been politically independent since 1993; in the case of Cyprus, by far the key destination is Greece (51%). In Turkey and the United Kingdom, on the other hand, less than half of internationally mobile students intending to graduate go to a country in the Erasmus-Europe region; the key host country here is the USA at 22% and 30%.

If we compare the absolute development of outgoing mobility over the 2012–2016 time period, France tops the list with a plus of about 26,000 mobile students between 2012 and 2016. The proportional increase in degree-related international mobility in France is also among the highest at 41%, only Hungary (+47%) records even greater growth in outgoing mobility. As for Italy, the plus of 18,000 (absolute numbers), which corresponds to 39%, is also one of the highest increases. These significant rises in degree-related international mobility could be interpreted as a result of growing internationalisation, but also as a sign of declining attractiveness of these countries for their own students.

2. Erasmus student mobility

The Erasmus+ programme of the European Union for temporary mobility with programme countries supports mobility of students, teachers, and university staff for study and placement visits in one of the 33 participating programme countries. This spotlight will only examine study visits. It must be noted that cooperation agreements are established between universities for participation in Erasmus+, and that the number and scope of these agreements varies from country to country. The number of Erasmus students per host country and country of origin therefore depends not only on students' decisions, but also on the number of available programme places.

In 2017, around 223,400 students undertook study visits as part of the Erasmus programme. The key host country is Spain, which accounted for 15% of Erasmus mobility with 33,100 students. Most of the students who study in Spain temporarily through the Erasmus programme come from Italy (26%), Germany and France (16% each). Germany and France each welcome about 10% of all Erasmus students (22,300 and 21,100 students), followed by Italy (9% or 19,400) and the United Kingdom (8% or 18,700).³

Looking at the countries of origin of Erasmus students, the highest numbers are again recorded in Germany (32,100), Spain (31,100) and France (29,900). Erasmus students from Germany and France prefer the same three host countries: Spain leads with 17% and 18%, followed by France and Germany (14% and 15%) and the United Kingdom at 11% and 12% in third place. Students from Spain prefer Italy (22%), Portugal and France (10% each).

Comparison of temporary and degree-related student mobility

When comparing degree-related student mobility in the Erasmus-Europe region and temporary study-related mobility within the Erasmus programme, we see that the two groups of mobile students have different preferences. These can be

due to a large number of different factors, such as attractiveness of the host countries and the reputation of their universities, but also to economic situation, tuition fees, availability of Erasmus places or the local language.

While Spain is by far the most popular Erasmus host country, it attracts only 3% of mobile students intending to graduate within the Erasmus-Europe region. A similar trend can be seen in the case of Erasmus host countries Italy, Portugal and Poland, though to a somewhat lesser extent. The key host country the United Kingdom, which attracts 20% of degree-related international mobility in the region, only accounts for 8% of Erasmus mobility.⁴ Germany, Austria and the Netherlands are of greater significance as host countries for degree-related international mobility than for Erasmus visits.

Examining absolute numbers, we notice that particularly the small countries Liechtenstein and Luxembourg, but also Bulgaria, Austria and Greece attract a much larger number of students intending to graduate than students coming for an Erasmus visit. In Croatia, on the other hand, the number of Erasmus students is more than three times the number of international students intending to graduate from the Erasmus-Europe region.

In most countries, the number of mobile students going to an Erasmus-Europe country to earn a degree is significantly higher than the number of Erasmus students. Only Spain shows a nearly balanced ratio of degree-related international mobility and study-related Erasmus visits at 55% to 45%. The data shows that other countries such as France and the Netherlands also have comparatively high proportions of temporary student visits through the Erasmus programme. By contrast, degree-related outgoing mobility clearly dominates in Romania or Bulgaria.

AS3 Verhältnis von abschlussbezogenen Studienaufenthalten 2016 zu

Erasmus-Aufenthalten 2017 in ausgewählten Gast- und Herkunftsländern^{4,4}

Ratio of degree-related study visits 2016 to Erasmus visits 2017 of selected host countries and countries of origin^{4,4}

Gastland	Abschlussbezogene Aufenthalte		Erasmus-Aufenthalte	
	Anzahl	in %	Anzahl	
Österreich	52.281	91	9	5.420
Großbritannien	124.294	87	13	18.698
Deutschland	65.588	82	18	22.300
Tschechien	26.799	78	22	7.654
Frankreich	42.949	67	33	21.131
Schweden	10.056	55	45	8.343
Irland	4.923	50	50	4.992
Polen	10.413	43	57	13.902
Spanien	18.753	36	64	33.137
Portugal	3.365	24	76	10.965

Herkunftsland	Abschlussbezogene Aufenthalte		Erasmus-Aufenthalte	
	Anzahl	in %	Anzahl	
Bulgarien	22.422	95	5	1.189
Rumänien	31.346	90	10	3.720
Irland	12.594	86	14	2.410
Deutschland	14.905	82	18	9.617
Österreich	14.866	79	21	4.727
Großbritannien	14.905	78	22	9.617
Frankreich	50.836	75	25	29.867
Polen	20.094	71	29	10.039
Niederlande	12.578	63	37	9.841
Spanien	26.587	55	45	31.123

⁴ Beim Vergleich von Studierenden mit Abschlussabsicht und Erasmus-Studierenden ist zu beachten, dass sich der zeitliche Bezug unterscheidet. Während bei Erasmus-Studierenden die Aufenthalte innerhalb eines Zweijahres-Zeitraums (vom 1. Juni eines Jahres bis zum 31. Mai des übernächsten Jahres) addiert werden, gibt es bei Studierenden mit Abschlussabsicht einen Stichtag für die Erfassung der Zahlen.

When comparing the ratio of degree-seeking students and Erasmus students it must be borne in mind that the time reference is different. While the number of visits are added up in a two year period (from June 1st in one year to May 31st in the year after next) in the case of Erasmus students, the number of degree-seeking students is recorded at a certain reference date.

Quelle Abb. AS1–AS3:

UNESCO, Studierendenstatistik; DAAD, Erasmus-Statistik

II. INTERNATIONALE WISSENSCHAFTLERMOBILITÄT INTERNATIONAL MOBILITY OF ACADEMICS AND RESEARCHERS

MOBILITÄTSBILANZEN UND -EFFEKTE

International mobile Wissenschaftler/innen werden häufiger zitiert als nicht-mobile.

Betrachtet man Wissenschaftlermobilität anhand von Mobilitätsströmen wissenschaftlicher Autorinnen und Autoren, zeigen sich unterschiedliche Mobilitätsbilanzen in den verschiedenen Ländern. Insgesamt wird dabei jedoch deutlich, dass die größten bzw. wichtigsten Gastländer USA, Großbritannien, Deutschland, China und Frankreich weitgehend oder im Falle von Kanada sogar völlig ausgeglichene Mobilitätsbilanzen aufweisen. Bei anderen wichtigen Gastländern lassen sich dagegen Tendenzen in eine Richtung erkennen: Während bei Australien und der Schweiz mit jeweils 54% die Einreisemobilität überwiegt, zeigt sich in Italien ein Übergewicht (57%) der Ausreisemobilität von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.

Veränderungen der Anteile im Vergleich zum vorigen Messzeitraum (1996–2013) sind nur in wenigen Fällen signifikant. Hierzu zählt insbesondere eine starke Bedeutungszunahme der Wissenschaftlermobilität von den USA nach Australien. Die Mobilität von China in die USA hat ebenfalls an Bedeutung gewonnen, die Mobilität in entgegengesetzter Richtung hingegen etwas abgenommen.

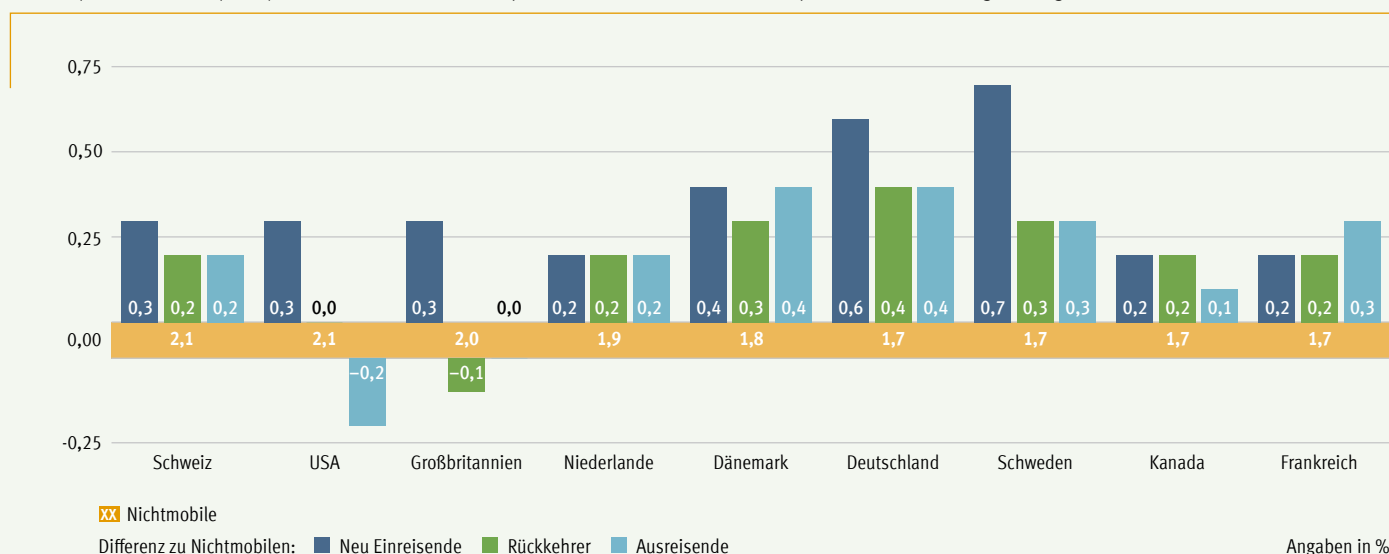
Vergleicht man den Zitationsimpact ausreisender, rückkehrender und nicht-mobiler wissenschaftlicher Autorinnen und Auto-

ren, so wird deutlich, dass bis auf wenige Ausnahmen rückkehrende und neu einreisende Wissenschaftler/innen häufiger zitiert werden als nicht-mobile Wissenschaftler/innen des betreffenden Landes. Im Fall von Deutschland hatten die 2016 neu eingereisten und die rückkehrenden Wissenschaftler/innen einen deutlich höheren Zitationsimpact als die nicht-mobilen. Der höhere Zitationsimpact der neu einreisenden und zurückkehrenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Vergleich zu dem der ausreisenden spricht dafür, dass sich u.a. die wissenschaftliche Sichtbarkeit durch Auslandsmobilität erhöht.¹

METHODIK Für bibliometrische Analysen zur Wissenschaftlermobilität wird als Datengrundlage auf internationale Publikations- und Zitationsdatenbanken zurückgegriffen. Hierin wird für jede Publikation das jeweilige Sitzland der Institution der Publizierenden dokumentiert. Auf diese Weise können solche Datenbanken auch zur Analyse der internationalen Wissenschaftlermobilität genutzt werden, da durch den Abgleich des Sitzlandes von verschiedenen Beiträgen einer Autorin oder eines Autors auf die Mobilitätsbiografie geschlossen werden kann. Für die Mobilitätsbestimmung sind dabei jedoch mindestens zwei Publikationen im Untersuchungszeitraum nötig. Nachwuchswissenschaftler/innen, die im Untersuchungszeitraum noch keine oder erst eine Journal-Publikation vorweisen können, werden demnach aus der Betrachtung ausgeschlossen. Wird eine Wissenschaftlerin oder ein Wissenschaftler mobil, ohne im jeweiligen Sitzland zu publizieren, geht dies ebenfalls nicht in die bibliometrische Mobilitätsfassung ein. Zu bibliometrischen Analysen von Wissenschaftlermobilität vgl. auch S. 12.

A12 Erwarteter Zitationsimpact wissenschaftlicher Autor/innen nach ausgewählten Gastländern und Mobilitätsstatus 2016²
(Durchschnittl. Scimago Journal Rank [SJR])²

 Expected citation impact of academics and researchers, by selected host countries and mobility status, in 2016 (Average Scimago Journal Rank [SJR])²



A13 Mobilitätsbilanzen wissenschaftlicher Autor/innen in wichtigen

Gast- und Herkunftsländern 2006–2016

Mobility balances of academic authors in major host countries and countries of origin, 2006–2016

Herkunfts-/Gastland	International mobile wissenschaftliche Autor/innen			Anzahl
	Ausreisende	in %	Einreisende	
Schweiz	26.853	46	54	32.047
Südkorea	15.306	46	54	18.027
Australien	34.257	46	54	39.707
China*	82.876	49	51	87.952
Österreich	8.580	49	51	8.895
USA	299.066	49	51	306.236
Kanada	54.430	50	50	55.311
Belgien	10.653	50	50	10.807
Schweden	11.322	50	50	11.448
Brasilien	15.757	50	50	15.802
Großbritannien	118.468	51	49	115.698
Niederlande	19.940	51	49	19.384
Russland	8.804	51	49	8.472
Deutschland	85.857	51	49	81.656
Frankreich	62.267	51	49	58.831
Indien	33.006	52	48	30.189
Japan	30.245	52	48	27.529
Spanien	36.400	53	47	32.906
Italien	31.560	57	43	23.481

A14 Wichtige Ströme international mobiler wissenschaftlicher

Autor/innen 1996–2013 und 2006–2016 im Vergleich

Major flows of internationally mobile academic authors 1996–2013 and 2006–2016 in comparison

Herkunfts-/Gastland	Anteil an allen international mobilen Autor/innen		
	1996–2013	in %	2006–2016
Großbritannien → USA	4,1		3,6
USA → Großbritannien	3,5		3,5
USA → China	3,3		2,9
China → USA	2,5		2,9
Kanada → USA	3,3		2,7
USA → Kanada	2,6		2,5
USA → Australien	1,3		2,5
Deutschland → USA	2,4		2,1
USA → Deutschland	2,1		2,0
Indien → USA	2,0		1,8
USA → Indien	1,6		1,7
Frankreich → USA	1,5		1,4
USA → Japan	1,2		1,3
Japan → USA	1,5		1,3
USA → Frankreich	1,1		1,2
Australien → USA	1,2		1,2
USA → Südkorea	1,4		1,2
Deutschland → Schweiz	1,2		0,9
Großbritannien → Australien	1,1		0,6

MOBILITY BALANCES AND EFFECTS

Internationally mobile academics and researchers are getting cited more frequently than non-mobile ones.

Examining international mobility of academics and researchers based on mobility flows of academic authors, different mobility balances for the various countries are observable. Overall, it is evident that the largest or most significant host countries USA, the United Kingdom, Germany, China and France have largely or, in the case of Canada, even entirely even mobility balances. Other major host countries show tendencies in a particular direction: While in Australia and Switzerland incoming mobility dominates at 54%, Italy has a preponderance (57%) of outgoing academic and researcher mobility.

Few of these proportions have changed significantly compared to the previous survey period (1996–2013). One noticeable change is a strong increase of academic and researcher mobility from the USA to Australia. Mobility from China to the USA has also increased, while mobility in the opposite direction has declined somewhat.

Comparing the citation impact of outgoing, newly incoming, returning and non-mobile academics and researchers in different countries it becomes apparent that with a few exceptions, returning and newly incoming academics and researchers are cited more frequently than non-mobile academics and researchers in the same countries. In the case of Germany, the newly incoming and the returning academics and researchers in 2016 had a significantly higher citation impact than their non-mobile counterparts. The higher citation impact of newly incoming and returning academics and researchers compared to that of outgoing academics and researchers suggests that international mobility, among other things, raises academic visibility.¹

METHODOLOGY Bibliometric analyses of academic and researcher mobility are based on international publication and citation databases. For each publication, the country of location of the author's institution is documented. As a result, these databases can be used to analyse international academic and researcher mobility, as comparing the countries of location for an author's various contributions permits conclusions regarding his or her mobility biography. At least two publications within the survey period are however necessary in order to determine mobility. Consequently, young academics and researchers who have no or only one journal publication to their name during the survey period are excluded from consideration. If academics and researchers become mobile without publishing in their respective country of location, this mobility will also not be covered by bibliometric mobility studies. On bibliometric analyses of academic and researcher mobility, see also the introduction, p. 12f.

1 Zur Problematik von Kausalitätsannahmen auf der Grundlage von Querschnittsdaten vgl. WWO 2016 S. 157
With regard to the problem of assumptions about causality based on cross-sectional data, see WWO 2016, p. 157

Quelle Abb. A12–A14: OECD, Science, Technology and Industry Scoreboard 2017 (Scopus-Daten); DAAD-Berechnungen.

2 Der SJR wird mit dem Page-Rank-Algorithmus aus den Zitationen berechnet, die ein Zeitschriftenjahrgang binnen drei Jahren auf sich vereint. Der Algorithmus bewirkt dabei, dass das Gewicht einer Zitation für die zitierte Zeitschrift umso größer ist, je mehr die zitierende Zeitschrift selbst zitiert wird.
The SJR is calculated by applying the Page Rank Algorithm to the number of citations this title has received over the three years before. This algorithm has the effect that the weight of a citation for the cited journal which is under review is greater the more citations the latter has received itself.

II. INTERNATIONALE WISSENSCHAFTLERMOBILITÄT INTERNATIONAL MOBILITY OF ACADEMICS AND RESEARCHERS

WICHTIGE GASTLÄNDER UND HERKUNFTSPROFILE

Chinas Bedeutung als Herkunftsland international mobiler Wissenschaftler/innen ist gestiegen.

Ähnlich wie bei der internationalen Studierendenmobilität ergeben sich auch bei der internationalen Wissenschaftlermobilität sehr unterschiedliche Präferenzen in Bezug auf die Gastländer. Die USA stellen mit Abstand das wichtigste Gastland dar. So entfielen im Zeitraum 2006 bis 2016 28% der gesamten bibliometrisch erfassten Einreisemobilität auf die Vereinigten Staaten. Mit deutlichem Abstand folgen Großbritannien (11%), Deutschland (8%) und China (7%) als Gastländer.¹ Deren Anteile sind im Vergleich zur letzten Erhebung (Zeitraum 1996–2013) jedoch leicht gestiegen, während die USA als Gastland etwas an Bedeutung verloren hat.

Betrachtet man das Verhältnis zwischen neu einreisenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern (ohne Rückkehrer/innen) und nicht-mobilen Wissenschaftler/innen in den jeweiligen Gast- und Herkunftsländern im Jahr 2016, so fällt der Anteil der internationalen Wissenschaftler/innen in der Schweiz mit 11% am höchsten aus. Mit deutlichem Abstand

folgen Großbritannien (7%), Kanada und Australien (jeweils 6%) sowie die Niederlande und Deutschland (jeweils 5%).

Die Herkunftsprofile der internationalen Wissenschaftler/innen in den wichtigsten Gastländern zeigen im bedeutendsten Gastland USA eine sehr ausgewogene Verteilung. Die drei wichtigsten Herkunftsländer Großbritannien, Kanada und China stellen lediglich 33% der einreisenden Wissenschaftler/innen, während dieser Anteil insbesondere in China (67%) und Kanada (71%) deutlich höher ausfällt. Neben den USA zählen Großbritannien, Kanada, Deutschland und Frankreich in den meisten wichtigen Gastländern zu den fünf bedeutsamsten Herkunftsländern. Regionale Besonderheiten sind beispielsweise die Schweiz als dritt wichtigstes Herkunftsland einreisender Wissenschaftler/innen in Deutschland, Italien als viert wichtigstes Herkunftsland einreisender Wissenschaftler/innen in Frankreich und Japan als zweit wichtigstes Herkunftsland einreisender Wissenschaftler/innen in China.

A15 Einreisende Wissenschaftler/innen nach wichtigsten Gastländern 2006–2016 in % aller international mobilen Wissenschaftler/innen

Incoming academics and researchers, by key host countries 2006–2016 in % of all internationally mobile academics and researchers

Gastland	Anteil an allen mobilen Wissenschaftler/innen in %
USA	28,0
Großbritannien	10,6
Deutschland	7,5
China	6,9
Frankreich	5,4
Kanada	5,1
Australien	3,6
Spanien	3,0
Schweiz	2,9
Indien	2,8
Japan	2,5
Italien	2,1
Niederlande	1,8
Südkorea	1,6
Brasilien	1,4

A16 Verhältnis von neu einreisenden und nicht-mobilen Wissenschaftler/innen (ohne Rückkehrer/innen) in ausgewählten Ländern 2016

Ratio of newly incoming to non-mobile academics and researchers (excluding returnees) in selected countries, in 2016

Gastland	Neu einreisende Wissenschaftler/innen (ohne Rückkehr)	Nicht mobile Wissenschaftler/innen
Schweiz	11	89
Großbritannien	7	93
Australien	6	94
Kanada	6	94
Niederlande	5	95
Deutschland	5	95
USA	4	96
Frankreich	4	96
Indien	2	98
Südkorea	2	98
China	2	98
Italien	1	99
Japan	1	99

■ Neu einreisende Wissenschaftler/innen (ohne Rückkehr)

■ Nicht mobile Wissenschaftler/innen

Angaben in %

MAJOR HOST COUNTRIES AND ORIGIN PROFILES

China's role as country of origin of internationally mobile academics and researchers has gained significance.

Similarly to international student mobility, the preferred host countries of internationally mobile academics and researchers also vary significantly. The USA are by far the most important host country. During the 2006 to 2016 period, 28% of total bibliometrically recorded incoming mobility was to the United States. The United Kingdom (11%), Germany (8%) and China (7%) followed as host countries at a significant margin.¹ Their proportions have, however, increased slightly compared to the previous survey period (1996–2013), while the USA's share has declined somewhat.

Examining the relationship between new incoming (excluding returnees) and non-mobile

academics and researchers in the respective host countries and countries of origin in 2016, the proportion of international academics is highest in Switzerland at 11%, followed at a wide margin by the United Kingdom (7%), Canada and Australia (6% each), and the Netherlands and Germany (5% each).

The origin profiles of international academics and researchers in the key host countries are very evenly distributed in the USA, the most important host country. The three key countries of origin, the United Kingdom, Canada and China, represent only 33% of incoming academics and researchers; this proportion is significantly higher

particularly in China (67%) and Canada (71%). The USA, the United Kingdom, Canada, Germany and France are the top five countries of origin in most of the significant host countries. Regional outliers include for example Switzerland as the third most important country of origin of incoming academics and researchers in Germany, Italy as the fourth most important country of origin of incoming academics and researchers in France, and Japan as the second most important country of origin for incoming academics and researchers in China.

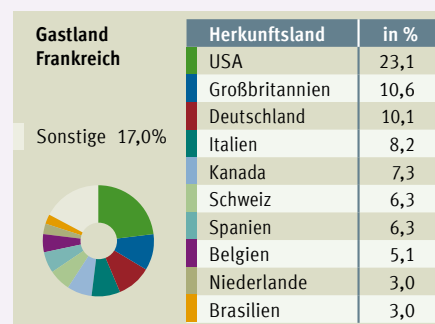
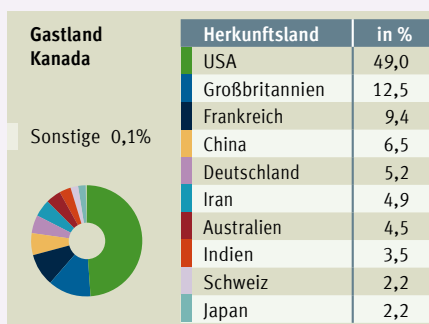
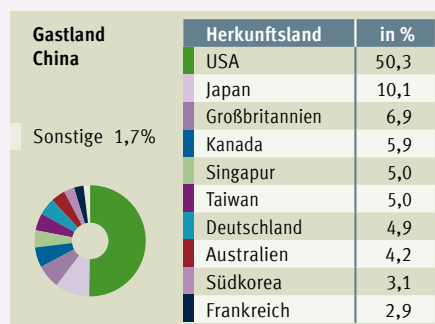
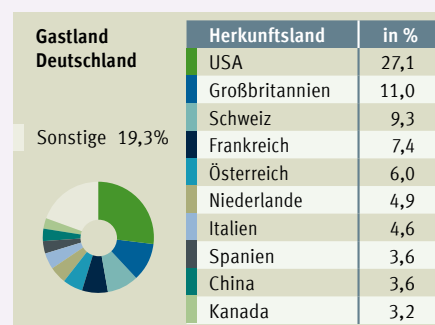
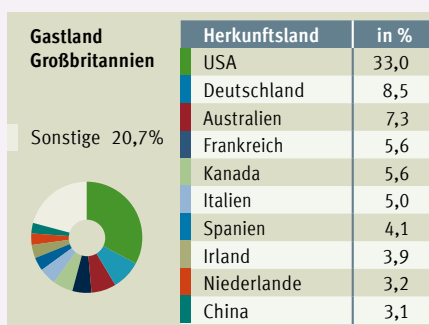
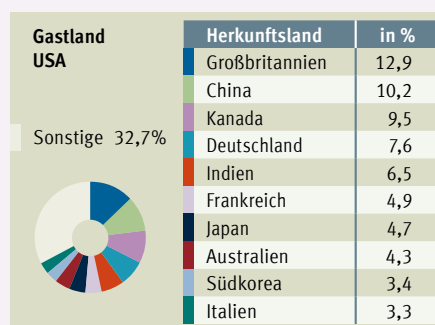
¹ Hier kann jedoch eine systematische Untererfassung durch die Beschränkung auf englischsprachige Publikationen als Datenbasis vermutet werden.

However, systematic underreporting as a result of the limitation to English-language publications as a data pool may be presumed in this instance.

Quelle Abb. A15–A17: OECD 2017 (STI-Scoreboard); DAAD-Berechnungen.

A17 Herkunftsprofile internationaler Wissenschaftler/innen in den wichtigsten Gastländern 2006–2016

Origin profiles of international academics and researchers in key host countries, 2006–2016



II. INTERNATIONALE WISSENSCHAFTLERMOBILITÄT INTERNATIONAL MOBILITY OF ACADEMICS AND RESEARCHERS

WICHTIGE HERKUNFTSLÄNDER UND GASTLANDPRÄFERENZEN

Fast 50% der mobilen Wissenschaftler/innen aus China wählen die USA als Gastland.

Die USA sind nicht nur das wichtigste Gastland international mobiler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, sondern gleichzeitig auch das wichtigste Herkunftsland. Im Zeitraum 2006 bis 2016 entfielen 27% der bibliometrisch erfassten Ausreisemobilität auf Wissenschaftler/innen aus den USA. Dieser Befund stellt einen markanten Unterschied zur internationalen Studierendenmobilität dar, bei der die USA als Herkunftsland nur eine untergeordnete Rolle spielen. Dabei ist jedoch zu beachten, dass es sich bei den hier erfassten mobilen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nicht zwangsläufig um Staatsangehörige des jeweiligen Herkunftslands handelt, sondern – aufgrund der bibliometrischen Erfassungsmethode – lediglich um Wissenschaftler/innen, die im Beobachtungszeitraum ihre erste Publikation im jeweiligen Herkunftsland veröffentlicht haben.¹ Das heißt, dass von den aus den USA ausreisenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit hoher Wahrscheinlichkeit ein (nicht quantifizierbarer) Teil aus dem Ausland stammt, aber bereits vor der Veröffentlichung ihrer ersten (bibliometrisch erfassten) Publikation in die USA eingereist ist. Während in Bezug auf die

USA und Großbritannien als wichtigste Herkunftsländer im Vergleich zur letzten Erhebung (Zeitraum: 1996–2013) leicht rückläufige Anteile zu verzeichnen sind, hat China an Bedeutung gewonnen.²

Betrachtet man das Verhältnis von ausreisenden und nicht-mobilen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, ergibt sich eine identische Rangfolge wie bei den neu einreisenden (vgl. Seite 34/35): Auch hier liegt die Schweiz (13%) vor Großbritannien (10%), Kanada (9%), Australien und den Niederlanden (jeweils 8%) sowie Deutschland (7%).

Bei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den USA zeigt sich eine vergleichsweise ausgeglichene Gastländerverteilung. Auf Großbritannien, China und Kanada als wichtigste Gastländer entfallen zusammen nur 33% aller aus den USA ausreisenden Wissenschaftler/innen, während der Anteil der drei wichtigsten Gastländer im Fall von China (57%) und Kanada (73%) sehr viel höher ausfällt.

A18 Ausreisende Wissenschaftler/innen nach wichtigsten Herkunftsländern 2006–2016 in % aller international mobilen Wissenschaftler/innen

Outgoing academics and researchers, by key countries of origin 2006–2016 in % of all internationally mobile academics and researchers

Herkunftsland	Anteil an allen mobilen Wissenschaftler/innen in %
USA	27,3
Großbritannien	10,8
Deutschland	7,8
China ²	7,6
Frankreich	5,7
Kanada	5,0
Spanien	3,3
Australien	3,1
Indien	3,0
Italien	2,9
Japan	2,8
Schweiz	2,5
Niederlande	1,8

A19 Verhältnis von ausreisenden und nicht-mobilen Wissenschaftler/innen in ausgewählten Ländern 2016

Ratio of outgoing and non-mobile academics and researchers in selected countries, in 2016

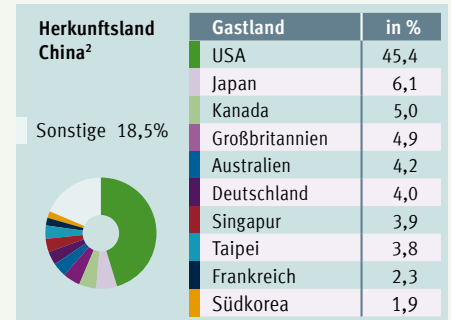
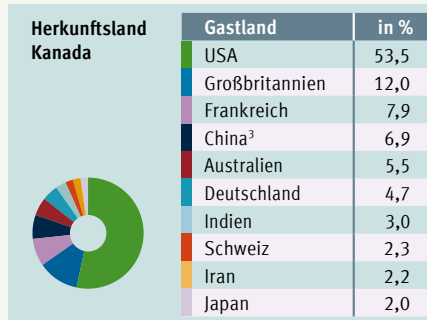
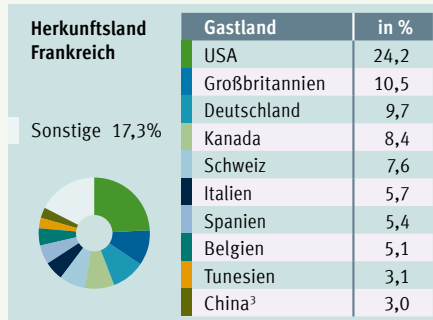
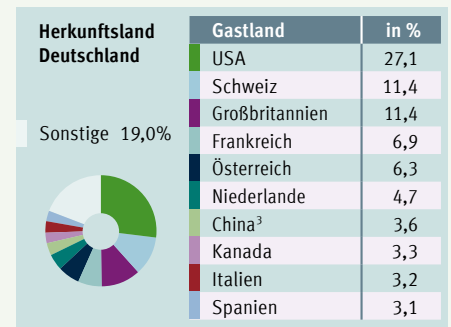
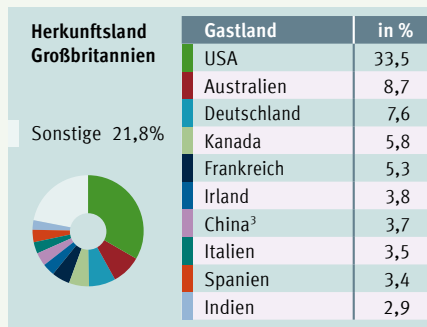
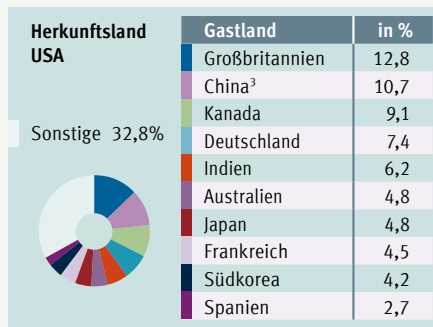
Herkunftsland	Ausreisende Wissenschaftler/innen	Nicht mobile Wissenschaftler/innen
Schweiz	13	87
Großbritannien	10	90
Kanada	9	91
Australien	8	92
Niederlande	8	92
Deutschland	7	93
Frankreich	7	93
USA	5	95
Indien	5	95
Südkorea	4	96
Italien	3	97
China ²	3	97
Japan	2	98

■ Ausreisende Wissenschaftler/innen
■ Nicht mobile Wissenschaftler/innen

Angaben in %

A20 Bevorzugte Gastländer der international mobilen Wissenschaftler/innen aus den wichtigsten Herkunftsländern 2006–2016

Preferred host countries of internationally mobile academics and researchers from the key countries of origin, 2006–2016



MAJOR COUNTRIES OF ORIGIN AND HOST COUNTRY PREFERENCES

Nearly 50% of mobile academics and researchers from China choose the USA as host country.

The USA is not only the key host country for internationally mobile academics, but is, simultaneously, the most prominent country of origin. Between 2006 and 2016, 27% of all bibliometrically collected data on outgoing mobility of academics and researchers was attributable to the USA as a country of origin. This finding represents a marked difference from international student mobility, in which the USA plays only a minor role as a country of origin. It should, however, be noted that the mobile academics and researchers surveyed here are not necessarily citizens of their respective countries of origin, but rather – due to the bibliometric survey method – merely academics and researchers who published their first paper during the survey period in the respective country of origin.¹ As a result, the academics and researchers leaving the USA are very likely to include a (not quantifiable) number of academics and researchers from abroad who entered the USA before publishing their first (bibliometrically recorded) paper. While the USA and the United Kingdom as the key countries of origin have

shown slight declines compared to the previous survey period (1996–2013), China has experienced an increase.²

Examining the relationship of outgoing and non-mobile academics and researchers, we see an identical ranking as with newly incoming academics and researchers (see page 34/35): Here again, Switzerland (13%) is in first place, followed by the United Kingdom (10%), Canada (9%), Australia and the Netherlands (8% each), and Germany (7%).

Academics and researchers from the USA are distributed fairly evenly across host countries. The United Kingdom, China and Canada as the key host countries jointly account for only 33% of all outgoing academics and researchers from the USA, while the corresponding proportions of the three key host countries for mobile academics and researchers from China (57%) and Canada (73%) are much higher.

1 Bei bibliometrischen Analysen zur Wissenschaftlermobilität wird das Sitzland der Institution der ersten Publikation im Betrachtungszeitraum als Herkunftsland definiert. Dabei kann nicht ausgeschlossen werden, dass frühere Mobilität ausgeklammert wird und es sich bei dem vermeintlichen Herkunftsland bereits um ein Gastland handelt (vgl. hierzu auch Einleitung, S. 12). In bibliometric analyses of academic and researcher mobility, the country of location of the institution at which an academic or researcher first publishes during the survey period is defined as the country of origin. It is therefore possible that earlier mobility is not factored in and a researcher's apparent country of origin is already a host country (see also the respective explanation in the introduction p. 12f.).

2 Ohne Wissenschaftler/innen aus Hongkong
Excluding academics and researchers from Hong Kong.

3 Ohne Wissenschaftler/innen in Hongkong
Excluding academics and researchers in Hong Kong.

Quelle Abb. A18–A20: OECD, Science, Technology and Industry Scoreboard 2017 (Scopus-Daten); DAAD-Berechnungen.

INTERNATIONALE KOOPERATIONEN

74% der wissenschaftlichen Publikationen Schweizer Autor/innen wurden mit Wissenschaftler/innen aus anderen Ländern gemeinsam verfasst.

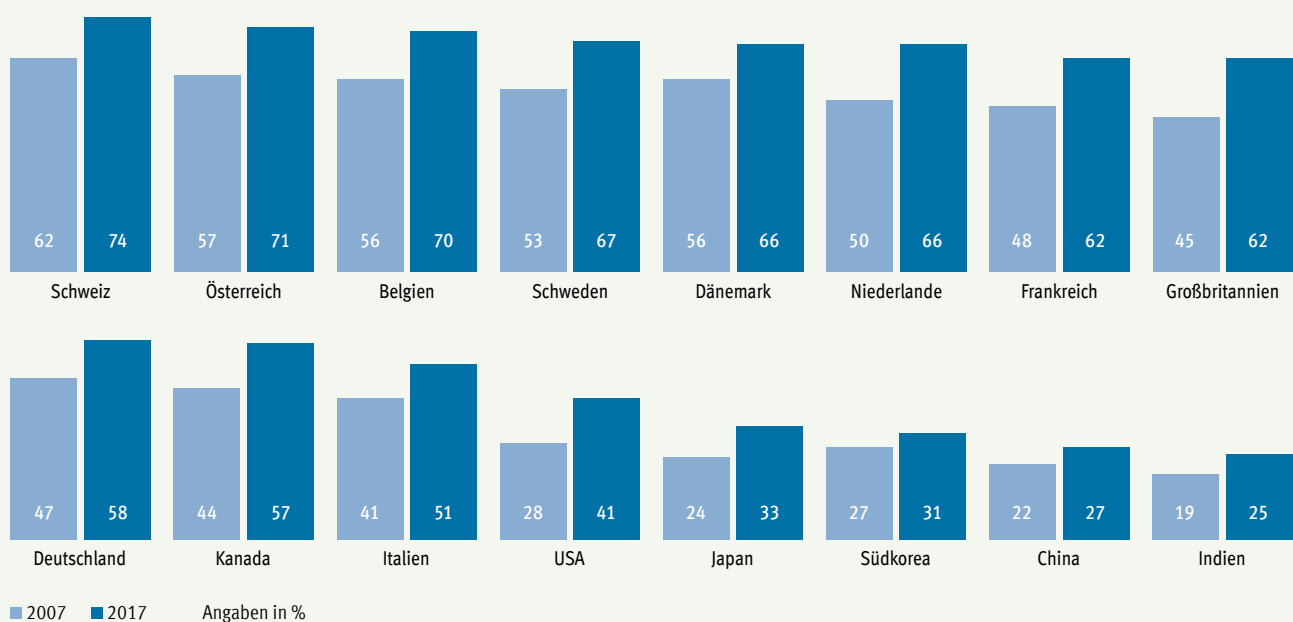
Wissenschaftliche Ko-Publikationen in unterschiedlichen Ländern, die häufig auf Basis von länderübergreifenden Kooperationsprojekten entstehen, stellen einen wesentlichen Indikator für kooperatives Handeln und die internationale Vernetzung von Wissenschaftlern dar.¹ Im Jahr 2017 wurden demnach von allen erfassten Publikationen, die Wissenschaftler/innen in Deutschland veröffentlichten, 58% mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus anderen Ländern gemeinsam verfasst. Dieser Anteil an internationalen Ko-Publikationen ist in den letzten zehn Jahren um 11 Prozentpunkte gestiegen und liegt auf einem ähnlichen Niveau wie in Frankreich und Großbritannien (je 62%) oder Kanada (57%). Andere Länder verzeichnen teilweise deutlich niedrigere Ko-Publikationsraten, insbesondere China (27%) und Indien (25%). Deutlich höhere Anteile erreichen hingegen v.a. kleinere Länder wie die Schweiz (74%), Österreich (71%) und Belgien (70%). Auffällig ist dabei insbesondere, dass der Anteil internationaler Ko-Publikationen in Südkorea, China und Indien seit 2007 in deutlich geringerem Maße gestiegen ist als in allen anderen hier betrachteten Ländern, was auf einen An-

stieg der gesamten Publikationen in diesen Ländern zurückzuführen ist.

Versteht man die internationalen Ko-Publikationen der Wissenschaftler/innen eines Landes als einen Indikator für die internationale Kooperation der jeweiligen Autorinnen und Autoren, so stellt sich die Frage, mit welchen anderen Ländern sich hierbei in erster Linie wissenschaftliche Ko-Autorenschaften ergeben. Diese lässt sich durch eine Auswertung von bilateralen Ko-Publikationsbeziehungen beantworten. In Österreich, den Niederlanden und der Schweiz liegt der Anteil der drei wichtigsten Partnerländer bei über 80% der internationalen Ko-Publikationen. Demgegenüber macht dieser Anteil in den USA nur knapp die Hälfte der internationalen Ko-Publikationen aus. Offensichtlich spielen auch sprachliche Gemeinsamkeiten eine Rolle, wie die Beispiele Kanada und Österreich zeigen: Rund 44% der kanadischen internationalen Ko-Publikationen wurden mit den USA erstellt, 40% der österreichischen in Kooperation mit Deutschland.

A21 Anteil internationaler Ko-Publikationen an allen Publikationen nach ausgewählten Sitzländern 2007 und 2017

 Proportion of international co-publications among all publications, by selected countries of location, in 2007 and 2017



A22 Anteile der wichtigsten Partnerländer bei internationalen Ko-Publikationen von Wissenschaftler/innen in ausgewählten Ländern 2016

Proportions of key partner countries for international co-publications, by academics and researchers and other selected countries, in 2016

Sitzland	Wichtigste Sitzländer von Ko-Autor/innen		Drei wichtigste Sitzländer von Ko-Autor/innen	
			Anteil in %	
Deutschland	USA	28,5	61	
	Großbritannien	18,8		
	Frankreich	13,3		
	Italien	11,7		
	Schweiz	11,0		
Frankreich	USA	25,3	61	
	Deutschland	17,7		
	Großbritannien	17,7		
	Italien	14,3		
	Spanien	11,0		
Großbritannien	USA	29,5	58	
	Deutschland	16,2		
	China	12,0		
	Frankreich	11,5		
	Italien	11,4		
Japan	USA	32,7	65	
	China	20,9		
	Deutschland	11,8		
	Großbritannien	11,4		
Kanada	USA	43,5	74	
	China	16,0		
	Großbritannien	14,8		
	Frankreich	10,3		
	Deutschland	10,2		
Niederlande	USA	29,8	82	
	Großbritannien	26,4		
	Deutschland	25,5		
	Italien	14,4		
	Frankreich	14,4		
Österreich	Deutschland	39,9	84	
	USA	26,0		
	Großbritannien	18,0		
	Italien	15,8		
	Frankreich	14,2		
Spanien	USA	25,0	64	
	Großbritannien	20,5		
	Deutschland	18,0		
	Italien	17,0		
	Frankreich	16,6		
Schweiz	USA	31,4	84	
	Deutschland	30,9		
	Großbritannien	21,3		
	Frankreich	19,1		
	Italien	16,0		
USA	China	22,9	48	
	Großbritannien	13,4		
	Deutschland	11,2		
	Kanada	10,2		
	Frankreich	7,5		

1 Im Rahmen der jährlich im Auftrag der Expertenkommission Forschung und Innovation, EFI erstellten Publikation „Performance and Structures of the German Science System“ werden die Anteile der internationalen Ko-Publikationen jeweils auch länderspezifisch berechnet. Abweichungen zu vorherigen Ausgaben können auf eine leicht veränderte Zählweise zurückgeführt werden, die in der aktuellen, vom DZHW durchgeführten Studie eingesetzt wurde.

The report „Performance and Structures of the German Science System“, drawn up annually by the Fraunhofer ISI (on behalf of the Commission of Experts for Research and Innovation), calculates the proportions of international co-publications specifically for each country. Discrepancies compared to the previous edition can be attributed to a slightly altered counting method which was applied in the most current study conducted by the DZHW.

Quellen

Abb. A21: Fraunhofer ISI

Abb. A22: NSF Science and Engineering Indicators 2017

INTERNATIONAL COOPERATION

74% of academic publications of Swiss authors were authored in cooperation with academics and researchers from other countries.

Co-publications by academics and researchers in different countries, which are frequently the result of international cooperation projects, are a significant indicator of cooperative action and international networking between academics and researchers.¹ According to this report, 58% of all recorded papers published by academics and researchers in Germany in 2017 were co-authored by academics and researchers from other countries. This proportion of international co-publications has increased by 11 percentage points in the past ten years, and is now at a similar level to that in France and the United Kingdom (62% each) or Canada (57%). Other countries are achieving significantly lower co-publication rates, particularly China (27%) and India (25%), while on the other hand smaller countries such as Switzerland (74%), Austria (71%) and Belgium (70%) achieve significantly higher rates. It is notable that in contrast to all other surveyed countries, the proportion of international co-publications from South Korea, China and India has barely increased since 2007. This is due to a general increase in the number of publications in these countries.

If the international co-publications of a country's academics and researchers are understood as an indicator of the respective authors' level of international cooperation, the question arises with which other countries academic co-authorships primarily occur. This question can be answered by evaluating bilateral co-publication relationships. In Austria, the Netherlands and Switzerland, the proportion of the three key partner countries accounts for over 80% of all international co-publications. By contrast, this proportion in the USA only amounts to less than half of international co-publications. Apparently, linguistic commonalities are a contributing factor, as is shown by the examples of Canada and Austria: roughly 44% of Canadian international co-publications were co-authored with the USA, 40% of Austrian co-publications in cooperation with Germany.

INTERNATIONALE PROMOVIERENDE

Rund 43% der Promovierenden in Großbritannien kommen aus dem Ausland.

Die USA sind das mit Abstand wichtigste Gastland für internationale Promovierende. An ihren Hochschulen strebten im Jahr 2016 rund 145.000 Nachwuchsforscher/innen aus dem Ausland eine Promotion an. Es folgen Großbritannien (49.000), Frankreich (27.000), Deutschland (26.000) und Australien (20.000). Der Vergleich mit den Zahlen des Vorjahres zeigt, dass die Türkei unter den wichtigsten Gastländern am stärksten an Bedeutung gewonnen hat (+26%).

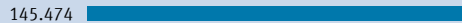
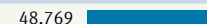
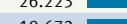
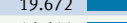
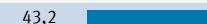
Die wichtigsten Gastländer internationaler Promovierender unterscheiden sich jedoch nicht nur in Bezug auf die absoluten Zahlen, sondern auch in Bezug auf die jeweiligen Anteile der internationalen Promovierenden an allen Promovierenden im jeweiligen Land. Besonders hohe Anteile erzielen dabei Luxemburg (85%), die Schweiz (55%) und Neuseeland (48%). In Großbritannien stellen die internationalen Promovierenden 43% aller Promovierenden, in Frankreich 40%, in den USA 37% und in Australien 34%. In Deutschland liegt ihr Anteil demgegenüber nur bei 13%. Eine Betrachtung des Anteils

der Promovierenden im Ausland an allen Promovierenden nach Herkunftsländern zeigt, dass die mobilen Promovierenden aus Deutschland lediglich 7% aller deutschen Promovierenden stellen. In einigen anderen Ländern fällt dieser Anteil deutlich höher aus. Hierzu zählen insbesondere Länder wie Nepal (76%) und Sri Lanka (73%), aber auch Nigeria (30%), Chile (28%) und Italien (26%).

Auch bei den Herkunftsländern liegt ein Land mit weitem Abstand vor allen anderen Ländern: Rund 80.000 Promovierende aus China forschten 2016 an Hochschulen im Ausland. Es folgen Indien (27.000), Iran (19.000), Deutschland und Südkorea (je rund 14.000). Die USA belegen als Herkunftsländ mit rund 7.000 Promovierenden nur Platz 10. Die höchsten Anstiege auslandsmobiler Promovierender weisen Portugal (+45%), Chile (+31%) und Kolumbien (+28%) auf, während in Japan und Malaysia (je -6%) sowie Südkorea (-4%) leichte Rückgänge zu verzeichnen sind.

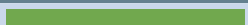
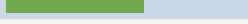
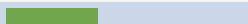
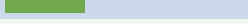
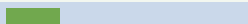
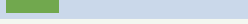
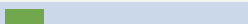
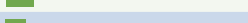
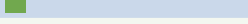
A23 Wichtigste Gastländer internationaler Promovierender 2016²

 Key host countries of international doctoral candidates, in 2016²

Gastländer mit der höchsten Anzahl internationaler Promovierender weltweit		
Gastland	Anzahl internationaler Promovierender	
USA ¹	145.474	
Großbritannien	48.769	
Frankreich	26.762	
Deutschland ⁶	26.223	
Australien	19.672	
Kanada	16.644	
Japan	13.463	
Schweiz	13.402	
Spanien	8.613	
Belgien	7.378	
Gastländer mit dem höchsten Anteil internationaler Promovierender weltweit		
Gastland	Anteil internationaler Promovierender in %	
Luxemburg	84,8	
Schweiz	54,9	
Neuseeland	48,1	
Belgien	44,2	
Großbritannien	43,2	
Niederlande	40,1	
Frankreich	39,5	
USA ¹	36,5	
Island	35,7	
Schweden	34,7	

A24 Entwicklung der Anzahl internationaler Promovierender in den Gastländern mit den stärksten prozentualen Zu- und Abnahmen 2015–2016²

 Development of the number of international doctoral candidates in the host countries with the greatest increases and decreases, 2015–2016²

Gastland	2015	2016	Entwicklung 2015–2016 in %
Türkei	5.068	6.394	+26,2 
Portugal	4.100	4.886	+19,2 
Niederlande	5.248	6.038	+15,1 
USA ¹	129.394	145.474	+12,4 
Neuseeland	4.077	4.487	+10,1 
Russland	5.573	6.125	+9,9 
Südkorea	6.326	6.878	+8,7 
Italien	4.346	4.666	+7,4 
Kanada	15.711	16.644	+5,9 
Tschechien	3.628	3.843	+5,9 
Belgien	6.975	7.378	+5,8 
Finnland	3.950	4.129	+4,5 
Schweiz	12.856	13.402	+4,2 
Deutschland ⁶	25.467	26.223	+3,0 
Österreich	6.504	6.645	+2,2 
Australien	19.425	19.672	+1,3 
Großbritannien	48.447	48.769	+0,7 
Japan	13.428	13.463	+0,3 
Schweden	7.252	7.188	-0,9 
Frankreich	27.479	26.762	-2,6 

- 1 International Promovierende aus Studierendenstatistik des IIE, Promovierende insgesamt aus OECD-Statistik
International doctoral candidates from IIE student statistics, total number of doctoral candidates from OECD statistics.
- 2 Nicht für alle Gastländer sind Daten internationaler Promovierender verfügbar. Dies trifft z.B. auf China, Indien und Südafrika zu, für die keine Daten zu internationalen Promovierenden enthalten sind.
Data on international doctoral candidates are not available for all host countries, e.g. in the case of China, India and South Africa data on international doctoral candidates are not included.
- 3 Da in den OECD-Daten keine Daten zu auslandsmobilen Promovierenden in den USA enthalten waren, wurden die OECD-Daten um US-Daten zu den internationalen Promovierenden aus der Datenbank des „Student and Exchange Visitor Information System“ (SEVIS) ergänzt (Erhebungszeitpunkt: November 2016).
As the OECD data contained no information on internationally mobile doctoral candidates in the USA, US data on international doctoral candidates from the "Student and Exchange Visitor Information System" (SEVIS) database (survey date: April 2015) were used to complement the OECD data.
- 4 Daten zu Studierenden aus Hongkong und Macau teilweise enthalten (je nach Gastland)
Data on students from Hong Kong and Macao included in some cases (depending on host country).
- 5 Anzahl der einheimischen Promovierenden von 2011
Number of all of the country's doctoral candidates of 2011.
- 6 Daten aus der Studierendenstatistik des Statistischen Bundesamtes (Destatis).
Data from the students statistics of the Federal Statistical Office Germany (Destatis).

Quellen Abb. A23–A26: OECD, Studierendenstatistik; Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik; US Department of Homeland Security, Student and Exchange Visitor Information System (SEVIS); länderspezifische Berichtszeiträume; DAAD-Berechnungen.

INTERNATIONAL DOCTORAL CANDIDATES

Around 43% of international doctoral candidates in the United Kingdom come from other countries

The USA is by far the most popular host country for international doctoral candidates: around 145,000 junior researchers from other countries were enrolled in doctorate programmes in the USA in 2016. In second place was the United Kingdom (49,000), followed by France (27,000), Germany (26,000) and Australia (20,000). Comparison with the previous year's figures shows that Turkey's position has grown most strongly among the key host countries (+26%).

The key host countries for international doctoral candidates, however, differ not just in terms of absolute numbers but also in terms of the proportions of international doctoral candidates among all doctoral candidates in each country. Particularly high proportions are recorded in Luxembourg (85%), Switzerland (55%) and New Zealand (48%). In the United Kingdom, international doctoral candidates account for 43% of all doctoral candidates, in France 40%, in the USA 37% and in Australia 34%. In Germany, by contrast, that proportion is only 13%.

An examination of the ratio of doctoral candidates abroad to all doctoral candidates by country of origin shows that mobile doctoral candidates from Germany make up only 7% of all German doctoral candidates. This figure is significantly higher in some countries, particularly in countries like Nepal (76%) and Sri Lanka (73%), but also Nigeria (30%), Chile (28%) and Italy (26%).

Among the countries of origin one country also far outstrips all others: around 80,000 doctoral candidates from China were conducting research at universities abroad in 2016. In second place was India (27,000), followed by Iran (19,000), South Korea and Germany (14,000 each). The USA, coming in 10th with only about 7,000 doctoral candidates. The largest increases in their numbers of international doctoral candidates are those of Portugal (+45%), Chile (+31%) and Colombia (+28%), while Japan and Malaysia (–6% each) as well as South Korea (–4%) are showing slight declines.

A25 Wichtige Herkunftsländer auslandsmobiler Promovierender 2016³

 *Major countries of origin of international doctoral candidates, in 2016³*

Herkunftsländer m. d. höchsten Anzahl auslandsmobiler Promovierender weltweit

Herkunftsland	Anzahl internationaler Promovierender
China ⁴	79.703
Indien	26.951
Iran	18.737
Deutschland	14.403
Südkorea	13.923
Italien	11.452
Saudi-Arabien	8.121
Kanada	8.024
Brasilien	7.572
USA	7.363

Herkunftsländer m. d. höchsten Anteil auslandsmobiler Promovierender weltweit

Herkunftsland	Anteil internationaler Promovierender in %
Nepal	76,1
Sri Lanka	72,9
Saudi-Arabien	51,7
Kolumbien	45,0
Vietnam	34,7
Libanon	34,4
Bangladesch	30,7
Nigeria ⁵	29,9
Chile	28,2
Italien	25,8

A26 Entwicklung der Anzahl auslandsmobiler Promovierender aus den Herkunftsländern mit den stärksten prozentualen Zu- und Abnahmen 2015–2016³

 *Development of the number of international doctoral candidates from the countries of origin with the greatest increases and decreases, 2015–2016³*

Herkunftsland	2015	2016	Entwicklung 2015–2016 in %
Portugal	1.599	2.310	+44,5
Chile	1.604	2.102	+31,0
Kolumbien	3.655	4.679	+28,0
Mexiko	3.578	4.519	+26,3
Brasilien	6.208	7.572	+22,0
Italien	10.140	11.452	+12,9
Spanien	4.118	4.651	+12,9
Bangladesch	5.029	5.596	+11,3
Niederlande	2.113	2.339	+10,7
Ägypten	2.494	2.757	+10,6
Frankreich	6.301	6.856	+8,8
Vietnam	5.330	5.769	+8,2
Pakistan	3.915	4.196	+7,2
Sri Lanka	2.349	2.518	+7,2
Saudi-Arabien	7.593	8.121	+7,0
Nigeria	4.184	4.419	+5,6
Indien	25.598	26.951	+5,3
Südkorea	14.504	13.923	–4,0
Malaysia	4.068	3.839	–5,6
Japan	2.209	2.074	–6,1

TRANSNATIONALE BILDUNG — FORMEN UND STANDORTE

Deutsche Hochschulen sind mit transnationalen Bildungsangeboten in Afrika, Asien, Osteuropa und Lateinamerika präsent.

Transnationale Bildung (TNB) benennt einen Teilbereich der Internationalisierung, in dem Hochschulen aus einem Land die akademische Verantwortung für Studienangebote in einem anderen Land mit dortigen Studieninteressierten als Adressaten tragen. TNB bezieht sich also primär auf die länderübergreifende Mobilität von Inhalten, Strukturen und Institutionen. Dies unterscheidet TNB von der primär personenbezogenen internationalen Mobilität von Studierenden und Wissenschaftler/innen. Deutsche Hochschulen sind mit transnationalen Bildungsangeboten weltweit an 65 Standorten in 36 Ländern auf vier Kontinenten präsent. An rund 80 erfassten TNB-Projekten mit Beteiligung deutscher Hochschulen in Afrika, Asien, Osteuropa und Lateinamerika werden aktuell insgesamt 283 grundständige und postgraduale Studienprogramme angeboten.¹ Die Anzahl der eingeschriebenen Studierenden in deutschen TNB-Angeboten ist in den vergangenen fünf Jahren seit 2015 um rund 16% kontinuierlich gewachsen¹ und liegt 2019 bei 33.000.²

Da bislang nur wenige Länder TNB-Daten erheben und international sowohl Daten als auch eine einheitliche Terminologie

zu TNB-Aktivitäten fehlen, sind aussagekräftige Vergleiche der TNB-Angebote verschiedener Länder auf nationaler wie internationaler Ebene nicht möglich. Ein auf Basis internationaler Konsultationen entwickelter und 2017 veröffentlichter TNB-Klassifizierungsrahmen für „International Programme and Provider Mobility“ (IPPM) schlägt eine grundsätzliche Unterscheidung vor zwischen kooperativen („collaborative“) – das heißt gemeinsam von Hochschulen aus dem Anbieter- und dem Sitzland angebotenen – TNB-Formen und eigenständigen („independent“) TNB-Formaten, die ausschließlich eine anbietende Hochschule aus dem Ausland verantwortet. Innerhalb dieser Grundkategorien wird differenziert zwischen TNB-Aktivitäten auf Programmebene, Neugründungen vollständiger TNB-Institutionen sowie Fernstudienangeboten.³ Die Anwendung des IPPM-Klassifizierungsrahmens auf die deutschen TNB-Daten zeigt eine anhaltende Dominanz kooperativer Formate in TNB-Angeboten mit Beteiligung deutscher Hochschulen. 92% aller erfassten Angebote entfallen auf Kooperationsstudiengänge oder binationale Hochschulen. Ihr Gesamtanteil an der Anzahl eingeschriebener Studierender beträgt 96%.

METHODIK Die hier vorgestellten Daten beruhen auf Meldungen der deutschen Hochschulen, deren TNB-Aktivitäten aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, des Auswärtigen Amts oder des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung vom DAAD aktuell gefördert werden oder in einer Aufbauphase gefördert wurden. Hierin nicht erfasst ist die überwiegende Mehrzahl der bei der Hochschulrektorenkonferenz gemeldeten Doppel- (oder Mehrfach-) Abschlussstudiengänge deutscher Hochschulen mit ausländischen, insbesondere europäischen Hochschulpartnern (auch diese in vielen Fällen vom DAAD aus Bundesmitteln gefördert), die überwiegend auf den gegenseitigen Austausch von Studierenden ausgerichtet sind.⁴ Ebenfalls nicht erfasst sind TNB-Aktivitäten, die ohne Förderung des DAAD etabliert wurden. Das TNB-Engagement deutscher Hochschulen kann daher in seiner Gesamtheit hier nicht vollständig dargestellt werden. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die hier dargestellten Daten den größten Teil der TNB-Gesamtaktivität deutscher Hochschulen abbilden.

1 Vgl. „Wissenschaft Weltoffen 2016“

2 Inklusive 242 Einschreibungen in strukturierten Promotionsprogrammen. Aus methodischen Gründen werden diese in den studiengangsbezogenen Auswertungen im Folgenden nicht berücksichtigt.

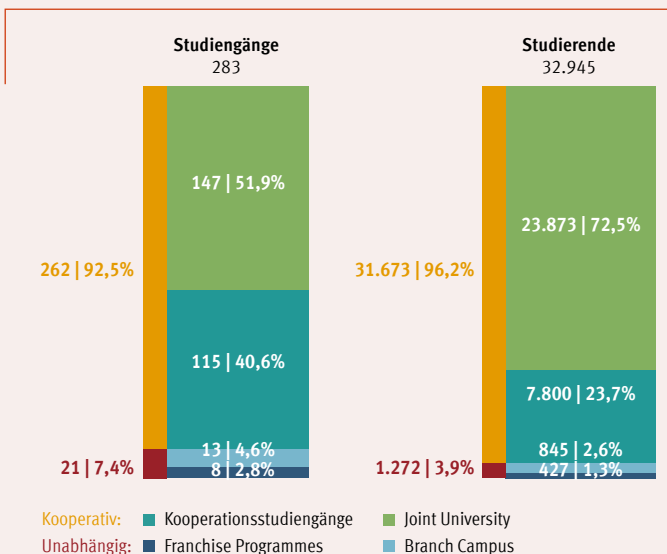
3 Vgl. Knight, J./McNamara, J. (2017).

4 Nicht erfasst werden somit mehrere hundert Kooperationen mit Hochschulen anderer Länder zur Vergabe doppelter oder gemeinsamer Abschlüsse. In diese Kategorie fallen u.a. die Studiengänge der Deutsch-Französische Hochschule (DFH), sowie rund 100 im Jahr 2019 vom DAAD geförderten Studiengänge mit internationalen Doppel- (bzw. Mehrfach-) Abschlüssen. Ebenfalls nicht gezählt ist eine steigende Anzahl von derzeit rund 200 individuell betreuten Promotionen an binationalen Universitäten, häufig mit Ko-Betreuung in Deutschland.

5 TNB = Transnationale Bildung; IPPM = International Programme and Provider Mobility.

A27 Deutsche TNB-Angebote nach dem Classification Framework for International Programme and Provider Mobility 2019⁵

German TNE programmes according to the classification framework for International Programme and Provider Mobility 2019⁵



A28 Standorte transnationaler Bildungsprojekte deutscher Hochschulen im Ausland mit aktueller und früherer DAAD-Förderung 2019

 Locations of transnational education projects of German universities with current and previous DAAD sponsorship, in 2019



TRANSNATIONAL EDUCATION – FORMS AND LOCATIONS

German universities offer transnational education programmes in Africa, Asia, Eastern Europe and Latin America.

The term “transnational education” (TNE) describes a sub-area of internationalisation where universities in one country take on academic responsibility for courses offered in another country that are intended for prospective students from that country. TNE thus primarily refers to transnational mobility of content, structures, and institutions, which sets it apart from the primarily person-specific international mobility of students and academics. German universities operate transnational education programmes worldwide at 65 locations in 36 countries on four continents. The roughly 80 TNE projects with German university involvement in Africa, Asia, Eastern Europe and Latin America currently offer 283 basic and postgraduate courses of study.¹ The number of students enrolled in German TNE programmes has grown continuously over the past five years since 2015 by about 16% and in 2019 has reached 33,000.²

Since only a few countries have been collecting TNE data to date and there is no international data or

unified terminology on TNE activities, no informative comparisons can be made of TNE programmes in different countries at the national or international level. A TNE classification framework for “International Programme and Provider Mobility” (IPPM), which was developed on the basis of international consultations and published in 2017, suggests a fundamental differentiation between “collaborative” TNE formats – meaning offered jointly by universities from the provider and country of location – and “independent” TNE formats for which only the providing foreign university is responsible. Within these basic categories, the system differentiates between TNE activities at the programme level, complete TNE institutions, and distance learning programmes.³ The application of the IPPM classification system to the German TNE data shows an ongoing dominance of collaborative formats in TNE programmes involving German universities. 92% of all programmes registered are collaborative study programmes or binational universities. Their total proportion of the number of enrolled students is 96%.

METHODOLOGY The data introduced here is based on reports by German universities whose TNE activities are currently sponsored by the DAAD with funds provided by the Federal Ministry of Education and Research, the Federal Foreign Office or the Federal Ministry for Economic Cooperation and Development, or were funded during the start-up phase. This does not include the vast majority of double degree programmes between German universities and international partner institutions registered with the German Rectors Conference (also in many cases supported by the DAAD with federal funds), which are mostly geared toward mutual student exchange. It also does not include TNE activities that were established without DAAD sponsorship. As a result, it is impossible to obtain a broad overview of German universities’ commitment to TNE projects in the present report. It can be assumed, however, that the data presented here cover the majority of overall TNE activities of German universities.

- 1 Cf. “Wissenschaft weltoffen 2016”.
- 2 Including 242 students enrolled in structured doctoral programmes. For methodical reasons, they are not included in the following analyses of study courses.
- 3 See Knight, J./McNamara, J. (2017).
- 4 Not included, therefore, are several hundreds of cooperations with universities of other countries, granting double or joint degrees. The study courses of the Franco-German University as well as around 100 study courses funded by DAAD in 2019 with international double (or multiple) degrees also fall into this category. The same applies to a rising number of currently 200 doctorates with individual supervision at binational universities, often with a co-supervisor in Germany.
- 5 TNE = Transnational Education; IPPM = International Programme and Provider Mobility.

Quelle Abb. A27, A28: DAAD, TNB-Statistik

EINSCHREIBUNGEN, FÄCHER UND ABSCHLÜSSE

Über die Hälfte der TNB-Studierenden im Ausland ist in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen eingeschrieben.

Im Jahr 2019 ist die Zahl der eingeschriebenen TNB-Studierenden im Vergleich zum Vorjahr um 1.000 Studierende gestiegen und liegt jetzt bei über 33.000.¹ Besonders hohe Konzentrationen von TNB-Studierenden an einem Standort weisen Kairo, Amman und Maskat auf. Die genannten Städte sind Sitz der drei derzeit größten binationalen Hochschulen mit deutscher Beteiligung. Gemeinsam mit zwei weiteren binationalen Universitäten in Istanbul und Ho-Chi-Minh-Stadt vereinen sie 67% der hier erfassten TNB-Studierenden auf sich. Dies belegt deutlich die Bedeutung binationaler Hochschulgründungen im Kontext der deutschen TNB-Aktivitäten.

Große regionale Anteile an den TNB-Einschreibungen entfallen auch auf die Region Asien (20%) sowie auf Mittel- und Südosteuropa (11%). Eine größere Zahl kleinerer bis mittelgroßer Projekte mit maximal 1.000 eingeschriebenen Studierenden, darunter mehrere in Shanghai, bestimmt hier das Profil der TNB-Aktivitäten.

Bei der Fächerverteilung überwiegen bei TNB-Studierenden die MINT-Fächer mit insgesamt 63%. 52% der Einschreibungen entfallen auf die Ingenieurwissenschaften, gefolgt von den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 30% sowie Mathematik und Naturwissenschaften mit 11%.

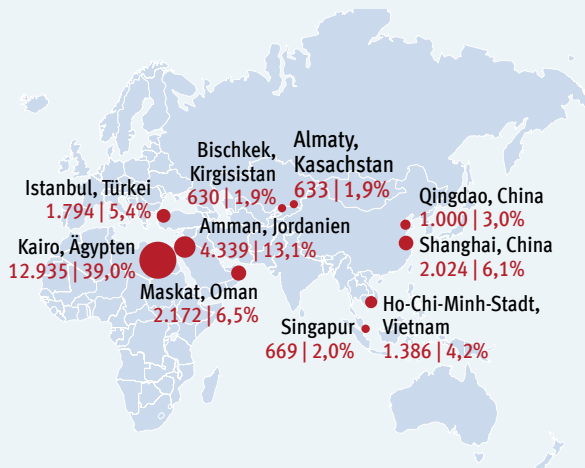
Die überwiegende Mehrheit (83%) der Studierenden in den erfassten TNB-Angeboten strebt einen grundständigen, d.h. einen Bachelor- oder vergleichbaren ersten Abschluss an, 17% einen Masterabschluss. Promotionen werden nur an einigen der erfassten TNB-Einrichtungen angeboten und statistisch nicht vollständig erfasst. Sonstige Abschlussarten spielen demgegenüber quasi keine Rolle.

Vergleiche zwischen Studierenden in TNB-Angeboten deutscher Hochschulen und Bildungsausländer/innen in Deutschland sind nur sehr eingeschränkt möglich, da es sich nur bei der letzten Gruppe ausschließlich um international mobile Studierende handelt. Betrachtet man jedoch beide Gruppen v.a. als ausländische Nutzer/innen deutscher Hochschulangebote, so fällt insbesondere der deutlich höhere Anteil der Bachelorstudierenden unter den TNB-Studierenden auf.² Diese Diskrepanz deutet darauf hin, dass TNB-Studienangebote deutscher Hochschulen im Ausland und das Studienangebot in Deutschland von unterschiedlichen internationalen Zielgruppen wahrgenommen werden. Unklar ist dabei bislang noch, wie häufig an ein TNB-Bachelorstudium im Ausland ein späteres Masterstudium in Deutschland angeschlossen wird, da hierzu bislang keine umfassenden Daten vorliegen.

A29 Deutsche TNB-Angebote mit aktueller oder früherer DAAD-Förderung nach wichtigen Sitzländern (Tabelle), Standorten (Karte) und Studierendenzahl 2019

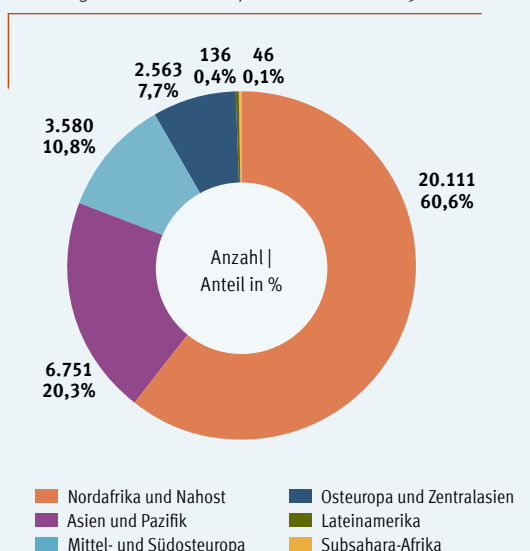
German TNE programmes with current or previous DAAD sponsorship, by major countries of location (table I), locations (map) and student numbers, in 2019

Sitzländer	Anzahl	in %
Ägypten	13.093	39,5
Jordanien	4.346	13,1
China	3.356	10,1
Oman	2.172	6,5
Türkei	1.860	5,6
Vietnam	1.443	4,3
Rumänien	669	2,0
Singapur	658	2,0
Kirgisistan	633	1,9
Kasachstan	630	1,9
Insgesamt	33.187	100



A30 Regionale Verteilung der TNB-Studierenden 2019

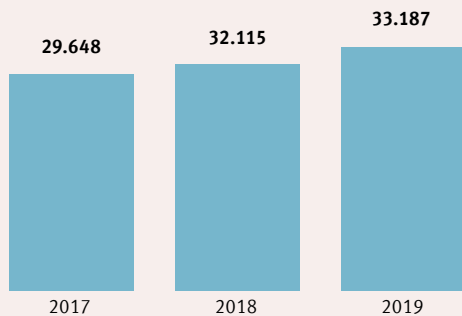
Regional distribution of TNE students, in 2019



A31 Studierende in deutschen TNB-Angeboten mit aktueller oder früherer

DAAD-Förderung 2017–2019³

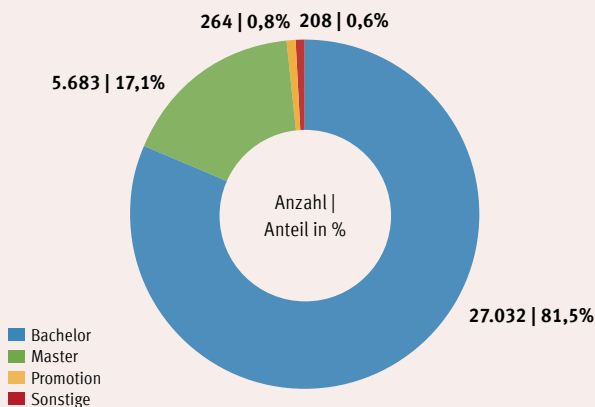
Students in German TNE programmes with current or previous DAAD sponsorship, 2017–2019³



A32 Studierende in deutschen TNB-Angeboten mit aktueller oder früherer

DAAD-Förderung nach Abschlussart 2019

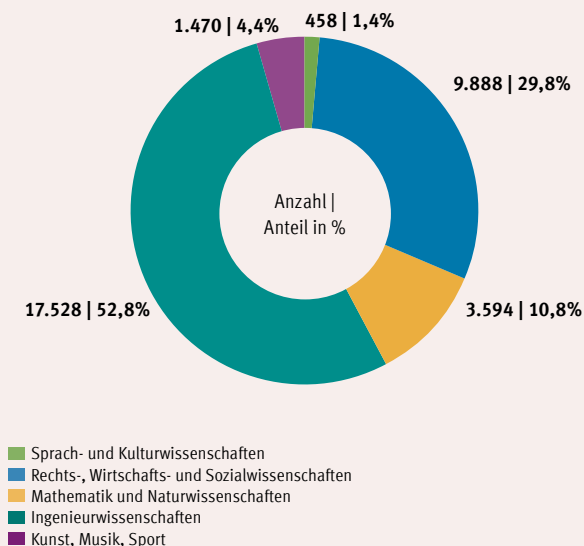
Students in German TNE programmes with current or previous DAAD sponsorship, by type of degree, in 2019



A33 Studierende in deutschen TNB-Angeboten mit aktueller oder früherer

DAAD-Förderung nach Fächergruppe 2019

Students in German TNE programmes with current or previous DAAD sponsorship, by subject group, in 2019



ENROLMENT, SUBJECT GROUPS AND DEGREES

More than half of TNE students abroad is enrolled in engineering programmes.

In 2019, the number of enrolled TNE students has increased by 1,000 students compared to the previous year, and it is now at more than 33,000.¹ Particularly high concentrations of TNE students are found in Cairo, Amman, and Muscat. The above cities are the seat of the three largest binational universities with German involvement at present. Together with two other binational universities in Istanbul and Ho Chi Minh City, they account for 67% of the TNE students included in this statistic. This clearly proves the significance of binational university founding in the context of German TNE activities.

Large regional proportions of TNE enrolments are observed in Asia (20%) and Central and South Eastern Europe (11%). A larger number of smaller to mid-sized projects with a maximum of 1,000 enrolled students, among them several in Shanghai, defines the profile of TNE activities in these regions.

Regarding subject groups, the most popular among TNE students are the technical and scientific subjects with a total of 63%. 52% of enrolments are in Engineering, followed by Law, Economics and Social Sciences with 30%, and Mathematics and Natural Sciences with 11%.

The vast majority (83%) of students in the recorded TNE programmes are working toward a first academic degree, i.e. a bachelor's or comparable degree, 17% are earning a master's degree. Doctorates are only offered at a few of the surveyed TNE institutions and are not entirely statistically captured. Other types of degree are virtually negligible.

Comparisons between students in TNE programmes of German universities and *Bildungsausländer* in Germany are possible to a very limited extent, as only the latter group is made up exclusively of internationally mobile students. However, looking at both groups as international users of German higher education programmes, we notice particularly the significantly higher proportion of bachelor's students among TNE students.² This discrepancy indicates that TNE programmes of German universities abroad and the study programmes in Germany are used by different international target groups. It is as yet unclear how often a TNE bachelor's programme abroad is later followed by a master's programme in Germany, as there is no comprehensive data available on this question.

1 Da die Daten der German University in Cairo bei Redaktionsschluss noch nicht vollständig vorlagen, wurde bei den fehlenden Werten in konservativer Schätzung von einer Fortführung auf dem Niveau des Vorjahres ausgegangen. Die tatsächlichen Gesamtzahlen liegen mit hoher Wahrscheinlichkeit etwas über den hier angenommenen Werten.

As not all of the data of the German University in Cairo were available by the editorial deadline, the missing values were conservatively estimated to be a continuation of the previous year's level. The actual totals are highly likely to be somewhat higher than the values assumed here.

2 Vgl. S. 60/61
See. p. 60/61

3 Ein Studienjahr beginnt im Wintersemester und endet im Sommersemester des folgenden Jahres (Studienjahr 2019 = WS 2018/19 und SS 2019).
The academic year begins in the winter semester and ends with the summer semester of the following year (2019 academic year = WS 2018/98 and SS 2019).

Quelle Abb. A29–A33: DAAD, TNB-Statistik

DEUTSCHLANDBEZUG DER TNB-ANGEBOTE

80% der TNB-Studierenden erwerben Deutschkenntnisse als Teil ihres regulären Curriculums.

In 52% der erfassten TNB-Studiengänge wird der Abschluss einer deutschen Hochschule als alleiniger Abschluss oder in Kombination mit einem ausländischen Abschluss als Double bzw. Joint Degree vergeben.¹ Darüber hinaus gibt es TNB-Angebote, bei denen der Abschlussgrad einer Hochschule des Sitzlandes erworben wird, der betreffende Studiengang jedoch in Deutschland akkreditiert ist. Dies trifft auf 13% der hier erfassten Studiengänge zu. Ein weiteres Mittel der Anbindung an Deutschland stellt die Unterrichtssprache dar. Bei der Hälfte (50%) der hier erfassten TNB-Studiengänge findet der Unterricht ganz oder teilweise in deutscher Sprache statt, unabhängig von der fachlichen Ausrichtung.

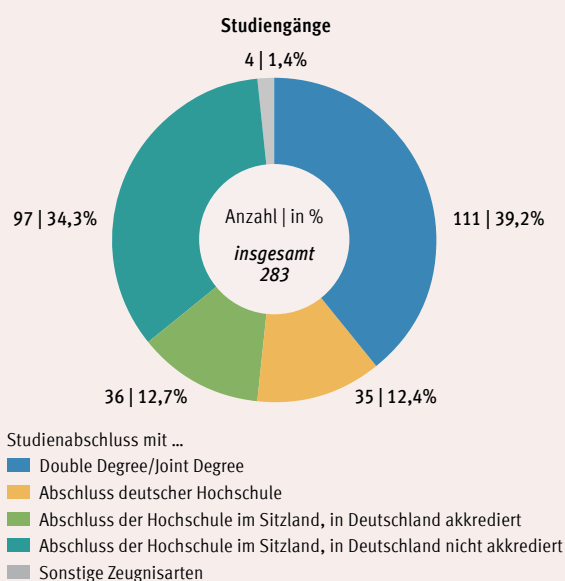
Die Entwicklung individueller Deutschlandbezüge bei den Studierenden wird in der Mehrheit der TNB-Studiengänge durch Angebote zum Erwerb der deutschen Sprache innerhalb oder in Ergänzung des Pflichtcurriculums unterstützt. 80% der hier erfassten TNB-Studierenden erhalten Deutschunterricht als obligatorischen Studienbestandteil. Weitere 17% können im Rahmen des TNB-Studiums fakultativ Deutschunterricht wahrnehmen.²

Die Nutzung von TNB-Angeboten deutscher Hochschulen stellt keinen Verzicht auf studienbezogene Auslandsaufenthalte in Deutschland dar. 90% der eingeschriebenen Studierenden haben die Möglichkeit, einen Teil ihres TNB-Studiums ohne Zeitverlust und bei voller Anrechnung der erbrachten Studienleistungen in Deutschland zu absolvieren.² Ein Drittel der erfassten Studienprogramme beinhaltet Studiums- oder Praktikumsaufenthalte bzw. Fach- oder Sprachkurse in Deutschland als Teil des Pflichtcurriculums.

TNB-Angebote trugen im Jahr 2018 mit über 4.200 erfassten Studienaufenthalten zur temporären studienbezogenen Mobilität nach Deutschland bei. Nach starken Aufwüchsen in den Vorjahren ist die für das Jahr 2018 erfasste Anzahl durchgeführter Deutschlandaufenthalte gegenüber 2017 um rund 450 Aufenthalte etwas gesunken.³

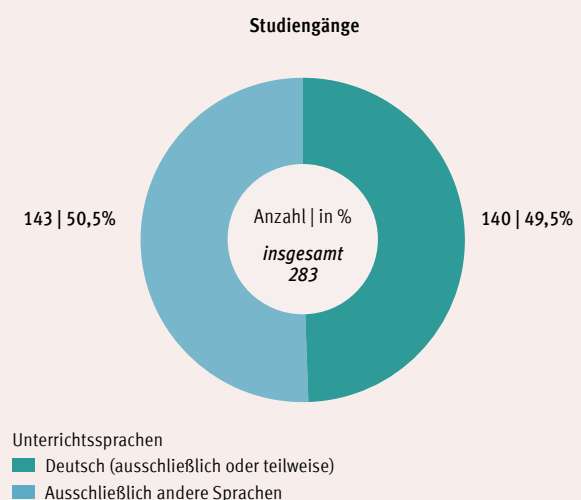
A34 TNB-Studiengänge mit aktueller oder früherer DAAD-Förderung nach Deutschlandbezug des Abschlusses 2019

TNE courses with current or previous DAAD sponsorship, by connection to Germany concerning degrees awarded, in 2019



A35 TNB-Studiengänge mit aktueller oder früherer DAAD-Förderung nach Unterrichtssprache 2019

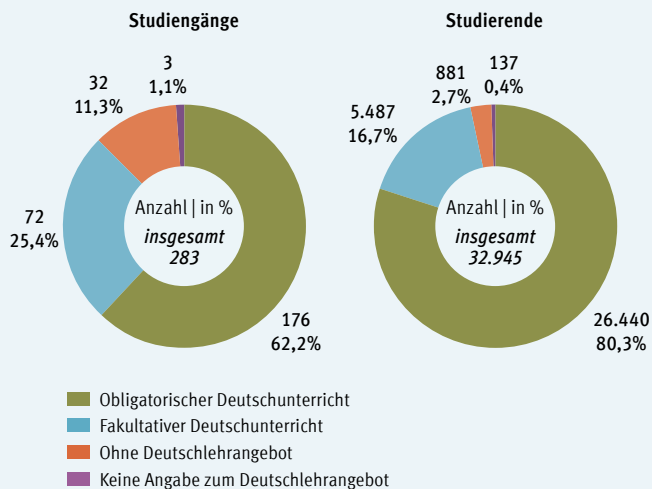
TNE courses with current or previous DAAD sponsorship, by language of instruction, in 2019



A36 TNB-Studiengänge mit aktueller oder früherer DAAD-Förderung

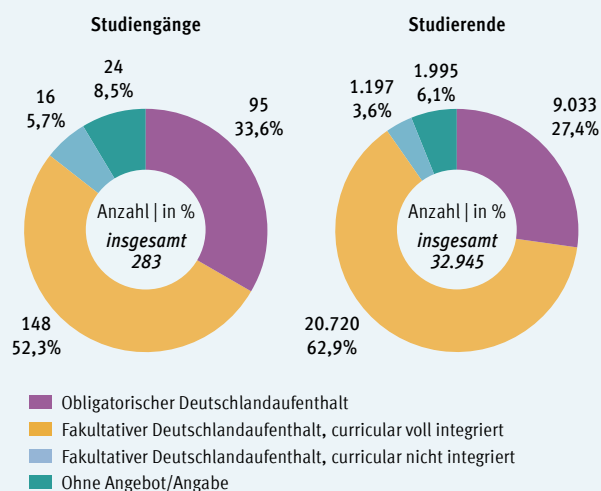
nach Angebot von Deutschunterricht 2019

TNE courses with current or previous DAAD sponsorship, by availability of German language lessons, in 2019



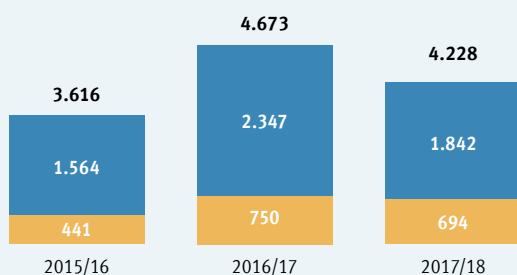
A37 TNB-Studiengänge mit aktueller oder früherer DAAD-Förderung nach Möglichkeiten der Studierendenmobilität nach Deutschland 2019

TNE courses with current or previous DAAD sponsorship, by option of student mobility to Germany, in 2019



A38 Studienbezogene Deutschlandaufenthalte von Studierenden in TNB-Angeboten 2016–2018

Study-related visits to Germany, by students in TNE programmes, 2016–2018



XX Gesamtzahl der durchgeführten Aufenthalte (inkl. Kurzaufenthalte für Sprach- und Fachkurse, Exkursionen etc.)
 ■ Studienaufenthalte (Mindestdauer 1 Semester)
 ■ Praktikumsaufenthalte

TNE PROJECTS AND THEIR CONNECTION TO GERMANY

80% of TNE students gain German language skills as part of their regular curriculum.

In 52% of TNE study courses recorded, the degree from a German university is awarded as a sole degree or in combination with a foreign degree as a double or joint degree.¹ Beyond that there are TNE programmes where the degree is awarded by a university in the country of location, but the respective study course is accredited in Germany. This is true of 13% of the courses of study surveyed here. Another connection with Germany is the language of instruction. Half (50%) of the TNE study courses surveyed here are taught partially or entirely in German, regardless of the subject.

The development of individual connections with Germany among students is supported with German language courses offered within or as a complement to the required curriculum in most TNE study courses. For 80% of TNE students included here, German language instruction is an obligatory part of the curriculum. Another 17% can take advantage of optional German courses as part of their TNE studies.²

Participation in TNE programmes of German universities does not preclude students from undertaking temporary study stays or study-related visits to Germany. 90% of students enrolled in the TNE programmes have the option of completing part of their course of study in Germany without losing time and with full transfer of any credits earned there.³ In one third of the study courses surveyed, study or placement stays or academic or language courses in Germany are part of the required curriculum.

In 2018, TNE programmes contributed over 4,200 registered study visits to temporary study-related mobility to Germany. After strong growth during the previous years, the number of completed study visits in Germany registered in 2018 has declined somewhat compared to 2017 by 450 visits.³

- Bei einem Double Degree vergibt jede Partnerhochschule ihren eigenen Abschluss, dokumentiert entweder durch zwei getrennte Urkunden oder durch eine gemeinsame Urkunde, die beide Abschlüsse aufführt. Bei einem Joint Degree vergeben die Partnerhochschulen gemeinsam einen Abschluss, dokumentiert durch eine gemeinsame Urkunde.
In double degree programmes, both universities involved award their degrees, documented either in separate certificates or in a joint certificate listing both degrees. In joint degree programmes, the partner universities jointly award one degree and certificate.
- Zahlen zur tatsächlichen Nutzung dieses Angebots liegen derzeit nicht vor.
Figures on the actual use of this programme are not currently available.
- Bei Redaktionsschluss lagen nicht alle Datenmeldungen vollständig vor. Die rückläufigen Zahlen sind daher zumindest in Teilen durch fehlende Daten zu erklären.
Not all data was received by the editorial deadline. The declining numbers are therefore at least partially due to missing data.

Quelle Abb. A34–A38: DAAD, TNB-Statistik

BILDUNGS AUSLÄNDER/INNEN IN DEUTSCHLAND

Ausländische Studierende an deutschen Hochschulen teilen sich in Bildungsausländer/innen (Studierende ausländischer Staatsbürgerschaft, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben) und Bildungsinländer/innen (Studierende ausländischer Staatsbürgerschaft, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben).

Ein Teil der Bildungsausländer/innen verfolgt dabei keine Abschlussabsicht, sondern ist nur temporär an deutschen Hochschulen eingeschrieben. Die überwiegende Mehrheit strebt einen Hochschulabschluss an.

BILDUNGS AUSLÄNDER/INNEN INSGESAMT

- 2018 haben sich 282.000 Bildungsausländer/innen und 92.600 Bildungsinländer/innen an deutschen Hochschulen eingeschrieben, das sind rund 4% mehr als im Vorjahr. Deren gemeinsamer Anteil an allen Studierenden ist seit 2017 auf 13,2% gestiegen.
- Die höchsten Anteile an allen Studierenden stellen Bildungsausländer/innen in Berlin (17%), Sachsen (14%) und Brandenburg (13%).
- Die wichtigste Herkunftsregion der Bildungsausländer/innen ist die Region Asien und Pazifik (30%), gefolgt von Westeuropa (19%).
- 104.900 Bildungsausländer-Studienanfänger/innen haben im Studienjahr 2017 ein Studium in Deutschland aufgenommen, das sind 4% mehr als im Jahr zuvor. Am häufigsten schreiben sie sich sowohl an Universitäten (28%) als auch an Fachhochschulen (47%) in Ingenieurwissenschaften ein.
- 2018 waren rund 16.000 Bildungsausländer/innen an privaten Hochschulen in Deutschland eingeschrieben. Das sind dreimal mehr als 2010. 64% von ihnen studieren an privaten Fachhochschulen. Über zwei Drittel sind in einem Studiengang der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften immatrikuliert. 35% kommen aus Westeuropa und 26% aus dem asiatisch-pazifischen Raum.

BILDUNGS AUSLÄNDER/INNEN: ABSCHLUSSBEZOGENE MOBILITÄT

- 2018 planen 91% der Bildungsausländer/innen, einen Abschluss in Deutschland abzulegen. Jeweils rund 41% von ihnen streben einen Bachelor- bzw. einen Masterabschluss an. Die Mehrheit ist in Ingenieurwissenschaften eingeschrieben (40%).
- Studierende aus asiatisch-pazifischen Ländern stellen mit 30% die größte Gruppe der Bildungsausländer/innen mit Abschlussabsicht. Dahinter folgen Westeuropa (18%) sowie Nordafrika und Nahost (17%). Das wichtigste Herkunftsland ist China, gefolgt von Indien und Österreich.
- Im Prüfungsjahr 2017 haben 41.900 Bildungsausländer/innen ihr Studium an einer deutschen Hochschule abgeschlossen. Das sind 8% mehr als im Jahr zuvor. 74% dieser Absolvent/innen haben ihren Abschluss an einer Universität erworben.
- Die wichtigste Fächergruppe unter den Absolvent/innen des Prüfungsjahres 2017 sind die Ingenieurwissenschaften. In den zugehörigen Studiengängen haben an Universitäten 33% und an Fachhochschulen 46% der Bildungsausländer/innen ihr Studium abgeschlossen.
- Die Studienbewerber/innen der uni-assist-Hochschulen kommen am häufigsten aus Syrien (13%), Indien (12%) und China (8%).

BILDUNGS AUSLÄNDER/INNEN: TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUFENTHALTE UND ERASMUS-TEILNEHMER/INNEN

- 2018 sind 26.600 Bildungsausländer/innen temporär, d.h. ohne Abschlussabsicht, an deutschen Hochschulen immatrikuliert. Ihre Zahl ist gegenüber dem Vorjahr um 2% gesunken. Dieser Rückgang hat sich ausschließlich an Universitäten ergeben (seit 2017: -3%), an Fachhochschulen ist es dagegen zu einem Anstieg gekommen (+4%).
- An Fachhochschulen absolviert über die Hälfte ihren temporären Aufenthalt in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (55%) und ein Drittel in den Ingenieurwissenschaften (31%). An Universitäten stehen die Geisteswissenschaften an der Spitze (35%), gefolgt von den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (28%) und den Ingenieurwissenschaften (15%).
- Die größte Gruppe der ausländischen Gaststudierenden stammt aus Westeuropa (38%), gefolgt von Studierenden aus der Region Asien und Pazifik. China ist mit 2.300 temporär Studierenden weiterhin das wichtigste Herkunftsland.
- 32.900 Erasmus-Teilnehmer/innen hielten sich 2017 in Deutschland auf. Damit sind die Erasmus-Zahlen konstant geblieben. 68% der Erasmus-Teilnehmer/innen waren an einer Hochschule immatrikuliert, und 32% absolvierten ein Praktikum. Frankreich, Italien und Spanien sind unverändert die wichtigsten Herkunftsländer.

BILDUNGS AUSLAENDER IN GERMANY

B

Foreign students at German universities are divided into *Bildungsauslaender* (students with foreign nationality who gained their higher education entrance qualification abroad) and *Bildungsinlaender* (students with foreign nationality who gained

their higher education entrance qualification in Germany). Some *Bildungsauslaender* do not intend to graduate, and are only enrolled temporarily at German universities; the vast majority of *Bildungsauslaender* however intend to graduate in Germany.

BILDUNGS AUSLAENDER OVERALL

- Around 282,000 *Bildungsauslaender* and 92,600 *Bildungsinlaender* enrolled at German universities in 2018. Compared to the previous year, their number increased by 4%. Their proportion among all students has risen to 13.2% since 2017.
- The highest proportions of *Bildungsauslaender* among all students were recorded in Berlin (17%), Saxony (14%) and Brandenburg (13%).
- The most important region of origin of *Bildungsauslaender* at German universities is the Asia and Pacific region (30%), followed by Western Europe (19%).
- The number of *Bildungsauslaender* first-year students in 2017 was about 104,900, which was 4% more than the previous year. They are enrolled most frequently in both universities (28%) and universities of applied sciences (47%) in Engineering.
- Around 16,000 *Bildungsauslaender* in 2018 enrolled at private universities in Germany. This is three times more than in 2010. 64% of them are studying at private universities. Two thirds of them are enrolled in Law, Economics and Social Sciences. 35% of them came from Western Europe and 26% from the Asia and Pacific region.

BILDUNGS AUSLAENDER: DEGREE-RELATED MOBILITY

- 91% of *Bildungsauslaender* intend to graduate in Germany in 2018. About 41% each of them intending to graduate are studying in a bachelor's or master's programme. The majority is enrolled in engineering (40%).
- At 30%, most *Bildungsauslaender* intending to graduate come from the Asia and Pacific region. They were followed by Western Europe (18%), and North Africa and Middle East (17%). China is the key country of origin, followed by India and Austria.
- During the 2017 graduation year, 41,900 *Bildungsauslaender* graduated from a German university, which was 8% more than the previous year. 74% of these graduates have gained a degree from a university.
- Engineering is the most important subject group during the 2017 graduation year among graduates. 33% of the *Bildungsauslaender* enrolled in engineering programmes have completed their studies at universities and 46% at universities of applied sciences.
- Applicants to uni-assist member universities most often came from Syria (13%), China (9%), and India (7%).

BILDUNGS AUSLAENDER: TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS AND ERASMUS PARTICIPANTS

- Around 26,600 *Bildungsauslaender* were enrolled temporarily, i.e. without intending to graduate, at German universities in 2018. Their number has dropped by 2% compared to the previous year. This decline has only occurred at universities (-3% since 2017), but the number has risen at universities of applied sciences (+4%).
- The most popular subject groups for a temporary visit at universities of applied sciences were Law, Economics, and Social Sciences (55%) and Engineering with one third (31%). International guest students at universities were most often enrolled in the Humanities (35%), followed by Law, Economics, and Social Sciences (28%) and Engineering (15%).
- The largest proportion of foreign visiting students came from Western Europe (38%), followed by students from the Asia and Pacific region. The leading country of origin was still China with 2,300 temporary students.
- 32,900 Erasmus participants spent time in Germany in 2017. 68% of them were enrolled at a German university, and 32% were on a placement in Germany. France, Italy, and Spain were still the key countries of origin.

I. BILDUNGS AUSLÄNDER/INNEN INSGESAM BILDUNGS AUSLÄNDER OVERALL

MOBILITÄTSENTWICKLUNG

Die Zahl der Bildungsausländer/innen an deutschen Hochschulen steigt im Laufe eines Jahres um 6%.

Im Studienjahr 2018 waren 374.600 Bildungsausländer/innen und Bildungsinländer/innen an den deutschen Hochschulen eingeschrieben.¹ Damit ist das Mobilitätsziel von 350.000 ausländischen Studierenden bis 2020, das von DAAD und Gemeinsamer Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern (GWK) beschlossen wurde, schon um 7% übertroffen.² Im Vergleich zum Vorjahr wuchs die Zahl ausländischer Studierender um 4% oder 15.700 Studierende. Dieser Anstieg wird allein von den Bildungsausländer/innen getragen, deren Zahl sich innerhalb eines Jahres um 6% erhöht hat. Die Zahl der Bildungsinländer/innen verringerte sich dagegen (-1%).

Die positive Entwicklung bei den Bildungsausländer/innen sowie stagnierende Zahlen bei den deutschen Studierenden führen dazu, dass der Anteil ausländischer Studierender an allen Studierenden in Deutschland im Laufe eines Jahres von 12,8% auf 13,2% steigt. Während der Anteil der Bildungsinländer/innen bei 3,3% verbleibt, erhöht sich der Wert für die Bildungsausländer/innen von 9,5% auf 9,9%.

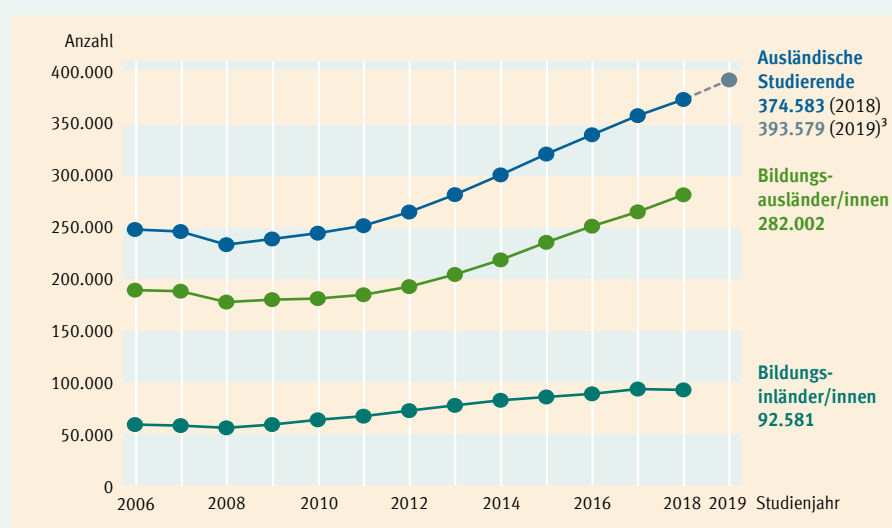
Der Anstieg bei den Bildungsausländer/innen hat sich dabei an Fachhochschulen stärker als an Universitäten vollzogen. An Fachhochschulen ist die Zahl der Bildungsausländer/innen seit

2017 um 10% auf 74.500 gestiegen, an Universitäten um 5% auf 207.500. Bei den Bildungsinländer/innen kommt es an den Universitäten zu einem Rückgang um 3% und an den Fachhochschulen zu einem Anstieg um 2%. Infolge dieser Entwicklungen steigt der Anteil der Bildungsausländer/innen an Universitäten auf 11,4% (nach 10,9% im Vorjahr) und an Fachhochschulen auf 7,3% (nach 6,8% im Vorjahr). Nach wie vor ist die Mehrheit sowohl der Bildungsausländer/innen (74%) als auch der Bildungsinländer/innen (56%) an einer Universität eingeschrieben. Im Vergleich dazu studieren 63% der deutschen Studierenden an einer Universität.

Der größte Teil der Bildungsausländer/innen an Universitäten hat sich mit einem Anteil von 40% in einem Masterstudium immatrikuliert. Demgegenüber studiert an Fachhochschulen die Mehrheit der Bildungsausländer/innen im Bachelorstudium (62%). Die Bildungsinländer/innen sowohl an Universitäten (63%) als auch an Fachhochschulen (92%) haben sich mehrheitlich in einen Bachelorstudiengang eingeschrieben. Mit einem Anteil von 91% strebt die überwiegende Mehrheit der Bildungsausländer/innen einen Abschluss in Deutschland an. Bei den übrigen 9% handelt es sich um sog. Gaststudierende ohne Abschlussabsicht in Deutschland.

B1 Bildungsausländer/innen und Bildungsinländer/innen in Deutschland seit 2006

↓ Bildungsausländer und Bildungsinländer in Germany, since 2006



1 Die Angaben zu den ausländischen Studierenden für das Studienjahr 2018 entstammen der amtlichen Statistik für das Wintersemester 2017/2018
The data on foreign students for the 2018 academic year are drawn from the official statistics for the 2017/2018 winter semester.

2 Vgl. DAAD 2013, GWK 2013

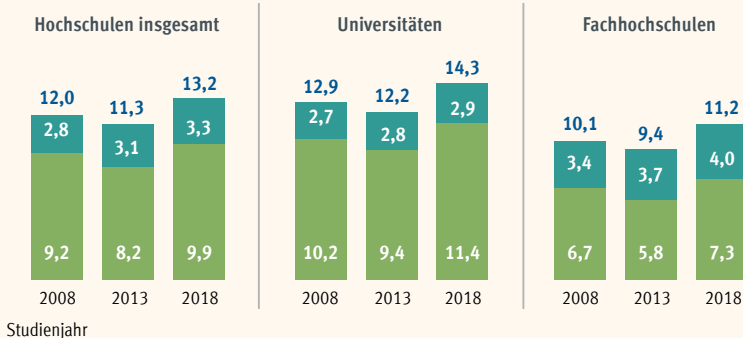
3 Nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes
According to preliminary data from the German Federal Statistical Office Germany (Destatis).

4 Werte für die Universitäten einschließlich Kunst- und Musikhochschulen, Pädagogischer sowie Theologischer Hochschulen
Figures for universities including colleges of art, music, education and theology.

Quelle Abb. B1–B4:
Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik; DZHW-Berechnungen.

B2 Anteil der Bildungsausländer/innen und -inländer/innen an allen Studierenden nach Hochschulart 2008, 2013 und 2018⁴

Proportion of Bildungsauslaender and Bildungsinlaender among all students, by type of university, in 2008, 2013, 2018⁴

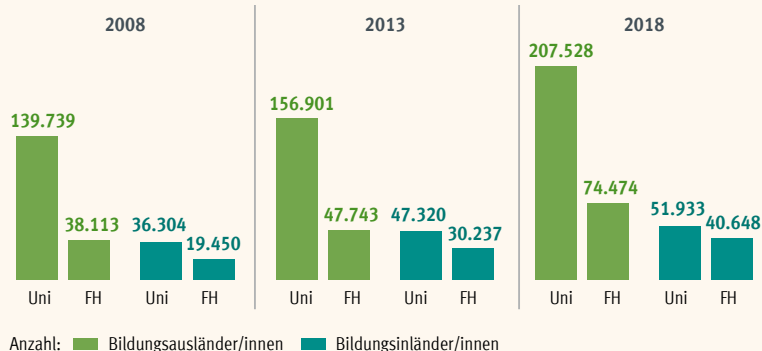


Anteil an den Studierenden insgesamt in %:

■ Bildungsausländer/innen ■ Bildungsinländer/innen xx Ausländische Studierende insgesamt

B3 Bildungsausländer/innen und -inländer/innen nach Hochschulart 2008, 2013 und 2018⁴

Bildungsauslaender and Bildungsinlaender, by type of university, in 2008, 2013, 2018⁴



Anzahl: ■ Bildungsausländer/innen ■ Bildungsinländer/innen

B4 Bildungsausländer/innen und -inländer/innen nach Hochschul- und Abschlussart 2018⁴

Bildungsauslaender and Bildungsinlaender, by type of university and degree, in 2018⁴

	Bildungsausländer/innen			Bildungsinländer/innen		
	Hochschulen insgesamt	Universitäten	Fachhochschulen	Hochschulen insgesamt	Universitäten	Fachhochschulen
	Anteil in %			Anteil in %		
Bachelor	37,0	28,2	61,7	75,5	63,0	91,4
Master	37,0	39,6	29,6	12,7	16,4	7,9
Promotion	9,3	12,6	0,0	1,6	2,8	0,0
Sonstige Abschlussarten	7,3	9,0	2,3	10,2	17,7	0,6
Kein Abschluss angestrebt	9,4	10,6	6,3	0,1	0,2	0,1

MOBILITY TRENDS

The number of Bildungsauslaender at German universities rose by 6% over the course of one year.

In the 2018 academic year, 374,600 Bildungsauslaender and Bildungsinlaender were enrolled at German universities. This means that the mobility target of 350,000 foreign students by 2020, which was set by the DAAD and the Joint Scientific Conference of the federal government and states (Gemeinsame Wissenschaftskonferenz, GWK), has already been exceeded by 7%. Compared to the previous year, the number of foreign students increased by 4% or 15,700 students. This increase is entirely due to Bildungsauslaender, whose number has risen by 6% within one year. The number of Bildungsinlaender, on the other hand, has declined (-1%).

Due to the positive development in the number of Bildungsauslaender and the stagnating numbers of German students, the proportion of foreign students among all students in Germany increased from 12.8% to 13.2% over the course of the year. While the proportion of Bildungsinlaender remains at 3.3%, that of Bildungsauslaender has grown from 9.5% to 9.9%.

The increase in the number of Bildungsauslaender is more pronounced at universities of applied sciences than at universities. Since 2017, the number of Bildungsauslaender at universities of applied sciences has increased by 10% to 74,500, at universities by 5% to 207,500. The number of Bildungsinlaender at universities declined by 3%. At universities of applied sciences, it rose by 2%. As a consequence of this development, the proportion of Bildungsauslaender at universities rises to 11.4% (after 10.9% in 2017), and to 7.3% at universities of applied sciences (after 6.8% in 2017). The majority of both Bildungsauslaender (74%) and Bildungsinlaender (56%) remain enrolled at universities. In comparison, 63% of German students are enrolled at universities.

Most of the Bildungsauslaender at universities, a proportion of 40%, are enrolled in a master's programme. By contrast, the majority of Bildungsauslaender at universities of applied sciences are enrolled in a bachelor's programme (62%). The majority of Bildungsinlaender at both universities (63%) and at universities of applied sciences (92%) are working on a bachelor's programme. With a proportion of 91%, the lion's share of Bildungsauslaender aspires to earn a degree in Germany. The remaining 9% of Bildungsauslaender is in Germany on a guest visit without intending to graduate.

I. BILDUNGS AUSLÄNDER/INNEN INSGESAMT BILDUNGS AUSLAENDER OVERALL

BUNDESLÄNDER UND HERKUNFTSREGIONEN

Die Zahl der Bildungsausländer/innen aus Nordafrika und Nahost steigt um ein Drittel.

Von allen Bundesländern verzeichnen Berlin (17%) und die drei ostdeutschen Länder Sachsen (14%), Brandenburg (13%) und Thüringen (13%) im Studienjahr 2018 die höchsten Anteile von Bildungsausländerinnen und Bildungsausländern an allen Studierenden. Vergleichsweise geringe Anteile sind in Schleswig-Holstein (6%) und Mecklenburg-Vorpommern (8%) festzustellen. Im Verlauf von fünf Jahren ist die Anzahl der Bildungsausländer/innen in allen Bundesländern um durchschnittlich 38% gestiegen. Besonders hohe Zuwachsraten weisen Bayern und Mecklenburg-Vorpommern (jeweils +64%) sowie Thüringen auf (+56%). Relativ geringe Zuwachsraten seit 2013 zeigen sich demgegenüber im Saarland (+8%), in Bremen (+22%), Brandenburg und Rheinland-Pfalz (+23%).

Unverändert stellt die Region Asien und Pazifik die größte Gruppe der Bildungsausländer/innen an deutschen Hoch-

schulen. 30% der Bildungsausländer/innen stammen aus dieser Region. An zweiter Stelle steht Westeuropa (19%) und an dritter Nordafrika und Nahost (16%). Dabei haben die Bildungsausländer/innen aus nordafrikanischen und nahöstlichen Staaten einen besonders starken Zuwachs erfahren (+34%). Für die Region Subsahara-Afrika ist demgegenüber ein deutlicher Rückgang von 20% zu registrieren.

China bleibt weiterhin mit Abstand das wichtigste Herkunftsland der Bildungsausländer/innen. 37.000 chinesische Bildungsausländer/innen studieren an deutschen Hochschulen, das entspricht einem Anteil von 13%. Jeweils mehr als 10.000 Bildungsausländer/innen stammen aus Indien, Österreich und Russland. Die stärkste Steigerung der Studierendenzahl im Laufe eines Jahres ist unter den wichtigsten Herkunftsländern Syrien (+64%) und Tunesien (+21%) zu verzeichnen.

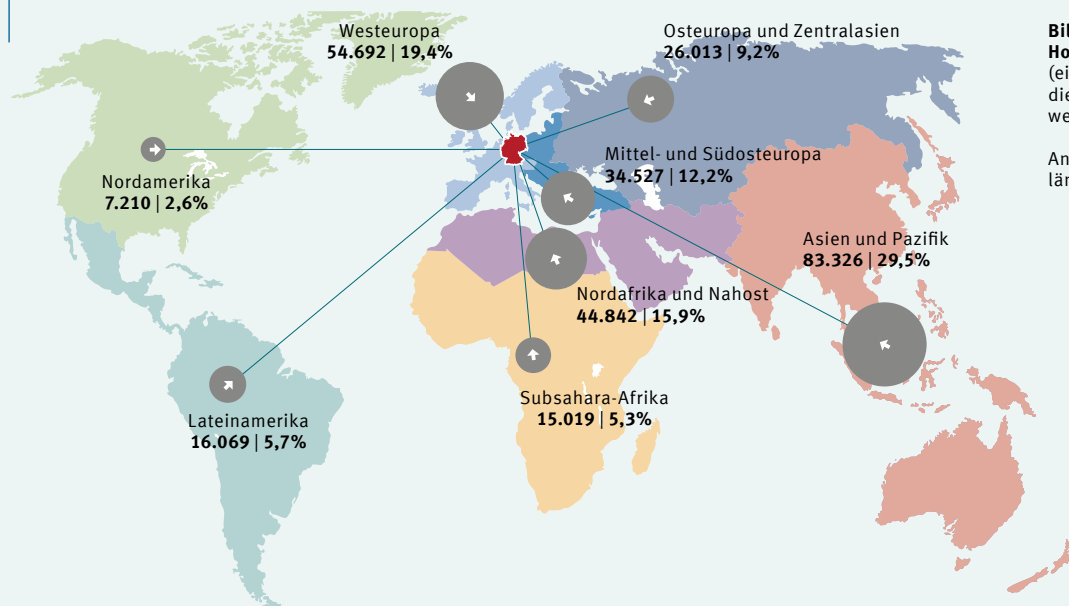
B5 Anteil der Bildungsausländer/innen an allen Studierenden 2013 und 2018 sowie prozentuale Veränderung 2013–2018 nach Bundesland

Proportion of Bildungsauslaender of all students, in 2013 and 2018, as well as relative change 2013–2018, by federal state

Bundesland	2013		2018		Veränderung der Anzahl 2013–2018 in %	Anzahl und in % aller Studierenden im Bundesland
	Anzahl	in %	Anzahl	in %		
Berlin	21.004	13,1	31.176	16,6	48,4	
Sachsen	11.052	9,8	15.199	13,9	37,5	
Brandenburg	5.387	10,4	6.628	13,4	23,0	
Thüringen	4.082	7,7	6.349	12,7	55,5	
Bremen	3.695	10,6	4.498	11,9	21,7	
Sachsen-Anhalt	4.981	8,9	6.475	11,9	30,0	
Saarland	3.369	11,9	3.631	11,6	7,8	
Baden-Württemberg	29.802	8,9	37.409	10,3	25,5	
Bayern	23.512	7,1	38.650	9,9	64,4	
Hessen	18.488	8,6	23.504	9,0	27,1	
Hamburg	7.047	7,8	9.311	8,6	32,1	
Niedersachsen	11.955	7,0	17.717	8,5	48,2	
Nordrhein-Westfalen	47.011	7,3	64.307	8,3	36,8	
Rheinland-Pfalz	8.273	6,8	10.194	8,3	23,2	
Mecklenburg-Vorpommern	1.924	4,8	3.155	8,0	64,0	
Schleswig-Holstein	3.062	5,6	3.799	6,1	24,1	
Insgesamt	204.644	8,2	282.002	9,9	37,8	

B6 Bildungsausländer/innen nach Herkunftsregion 2018

Bildungsausländer, by region of origin, in 2018



Bildungsausländer/innen an deutschen Hochschulen insgesamt 282.002 (einschließlich 304 Studierender, die keiner Herkunftsregion zugeordnet werden konnten)

Anzahl und in % aller Bildungsausländer/innen an deutschen Hochschulen

B7 Bildungsausländer/innen nach wichtigsten Herkunftsländern 2018

Bildungsausländer, by key countries of origin, in 2018

Herkunftsland	Anzahl	Anteil in %
China	36.915	13,1
Indien	17.294	6,1
Österreich	11.130	3,9
Russland	10.795	3,8
Italien	8.908	3,2
Syrien	8.618	3,1
Türkei	7.633	2,7
Iran	7.527	2,7
Kamerun	7.344	2,6
Frankreich	7.202	2,6
Ukraine	7.037	2,5
Bulgarien	6.470	2,3
Spanien	6.201	2,2
USA	6.158	2,2
Südkorea	5.843	2,1
Tunesien	5.445	1,9
Marokko	5.297	1,9
Polen	5.006	1,8
Indonesien	4.938	1,8
Pakistan	4.928	1,7
Vietnam	4.796	1,7
Luxemburg	4.395	1,6
Ägypten	3.819	1,4
Brasilien	3.736	1,3
Griechenland	3.620	1,3
Kolumbien	3.130	1,1
Mexiko	3.062	1,1
Schweiz	2.978	1,1
Rumänien	2.910	1,0
Bangladesch	2.721	1,0
Insgesamt	282.002	100,0

Anzahl und in % aller Bildungsausländer/innen an deutschen Hochschulen

Quelle Abb. B5–B7: Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik.

FEDERAL STATES AND REGIONS OF ORIGIN

The number of Bildungsausländer from North Africa and Middle East rose by one third.

Of all federal states, Berlin (17%) and the three eastern states of Saxony (14%), Brandenburg (13%) and Thuringia (13%) show the highest proportions of Bildungsausländer among all students during the 2018 academic year. Comparatively small proportions are recorded in Schleswig-Holstein (6%) and Mecklenburg-Western Pomerania (8%). Over the course of five years, the number of Bildungsausländer increased in all federal states by an average of 38%. Particularly high growth rates can be observed in Bavaria and Mecklenburg-Western Pomerania (+64% each) and Thuringia (+56%). By contrast, the Saarland (+8%), Bremen (+22%), Brandenburg and Rhineland-Palatinate (+23%) show relatively low growth rates since 2013.

As in previous years, the Asia and Pacific region constitutes the largest group of Bildungsausländer at German universities. 30% of Bildungsausländer come from that region. In second place (19%) is Western Europe, while North Africa and Middle East come in third (16%). The group of Bildungsausländer from North African and Middle Eastern states has experienced particularly strong growth (+34%). In contrast to that, a significant decline of 20% is recorded for Sub-Saharan Africa.

China remains by far the most significant country of origin of Bildungsausländer. 37,000 Chinese Bildungsausländer are enrolled at German universities, which is a proportion of 13%. More than 10,000 Bildungsausländer each come from India, Austria and Russia. The most striking increase within one year in the number of students from the key countries of origin can be observed for Syria (+64%) and Tunisia (+21%).

I. BILDUNGS AUSLÄNDER/INNEN INSGESAM BILDUNGS AUSLAENDER OVERALL

FÄCHERGRUPPEN UND ABSCHLUSSARTEN

Ein Fünftel der Studierenden im Masterstudium an Universitäten sind Bildungsausländer/innen.

Sowohl an Universitäten als auch an Fachhochschulen sind die Ingenieurwissenschaften die wichtigste Fächergruppe für Bildungsausländer/innen. So studiert an Universitäten ein Drittel und an Fachhochschulen die Hälfte der Bildungsausländer/innen ein ingenieurwissenschaftliches Fach. Ebenfalls von hoher Bedeutung sind die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Uni: 22%, FH: 36%). An Universitäten haben sich zudem 16% der Bildungsausländer/innen in Geisteswissenschaften sowie 13% in Mathematik und Naturwissenschaften eingeschrieben. Im Vergleich zu deutschen Studierenden wählen sie damit häufiger Ingenieurwissenschaften, aber seltener Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

In allen Fächergruppen zeigt sich seit 2013 eine Zunahme der Bildungsausländer/innen. Lediglich in den Geisteswissenschaften an Universitäten hat sich deren Zahl um 10% verringert. Den stärksten Zuwachs haben an Universitäten die Ingenieurwissenschaften erfahren (+111%). Ebenfalls eine Verdopplung der eingeschriebenen Bildungsausländer/innen verzeichnen im gleichen Zeitraum an Fachhochschulen die Ge-

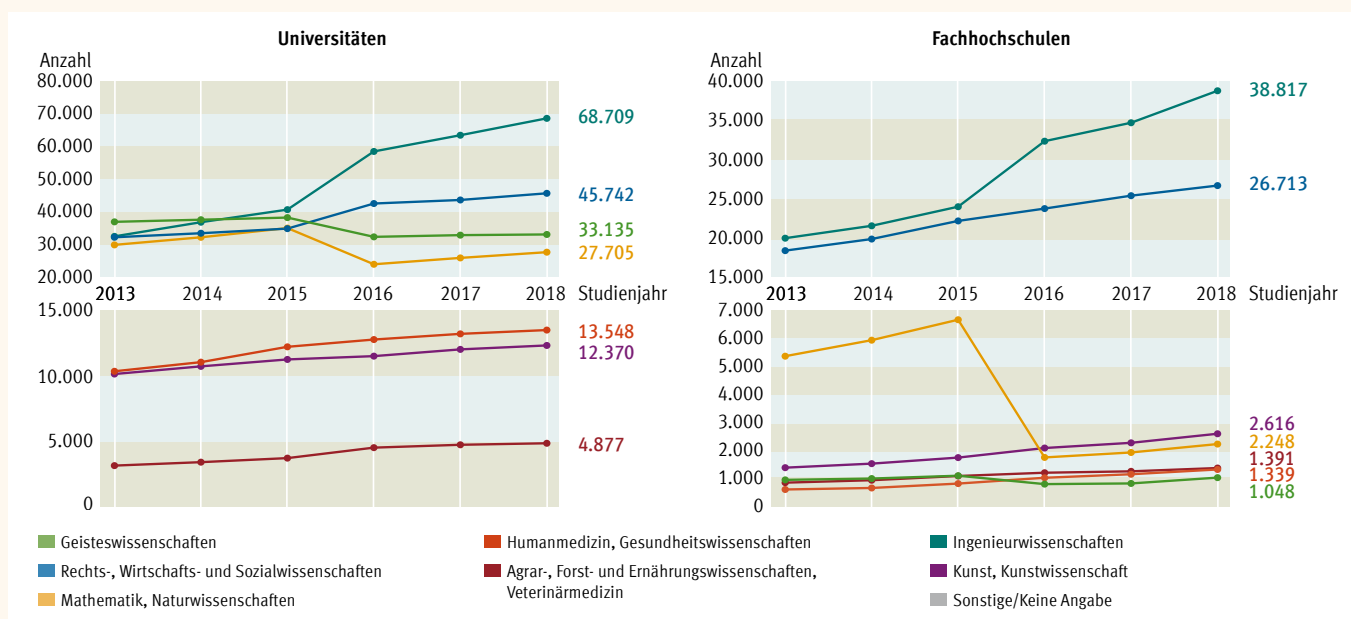
sundheitswissenschaften (+115%). Auch in Ingenieurwissenschaften (+94%) sowie Kunst und Kunstwissenschaft ist es hier zu einem starken Anstieg gekommen (+86%).

Bezogen auf den Anteil der Bildungsausländer/innen an allen Studierenden erreichen an Universitäten die Fächergruppen Kunst und Kunstwissenschaft sowie Ingenieurwissenschaften mit jeweils 19% die höchsten Werte. An Fachhochschulen sind Bildungsausländer/innen am häufigsten in Mathematik und Naturwissenschaften (12%), Geisteswissenschaften (11%) sowie Ingenieurwissenschaften (10%) anzutreffen.

Große Differenzen im Anteil der Bildungsausländer/innen an allen Studierenden zeigen sich auch zwischen Studiengängen unterschiedlicher Abschlussart. Während die Bildungsausländer/innen im Bachelorstudium sowohl an Universitäten als auch an Fachhochschulen nur rund 6% der Studierenden stellen, liegt ihr Anteil im Masterstudium bei 20% (Uni) bzw. 15% (FH). Unter den Promovierenden an Universitäten beträgt ihr Anteil sogar 24%.

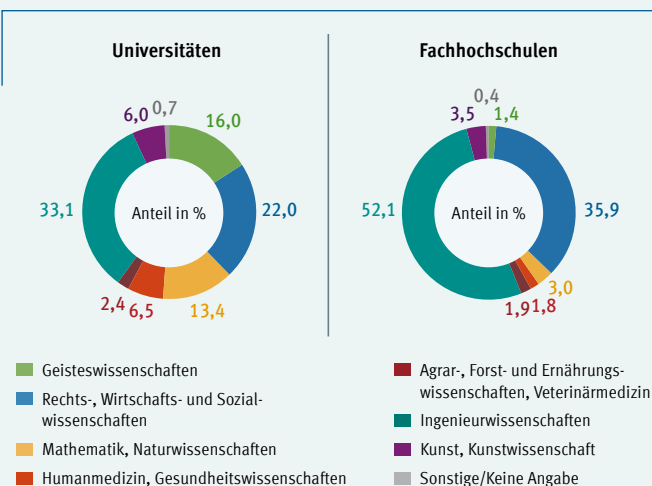
B8 Bildungsausländer/innen nach Hochschulart und Fächergruppe seit 2013¹

 Bildungsausländer, by type of university and subject group, since 2013¹



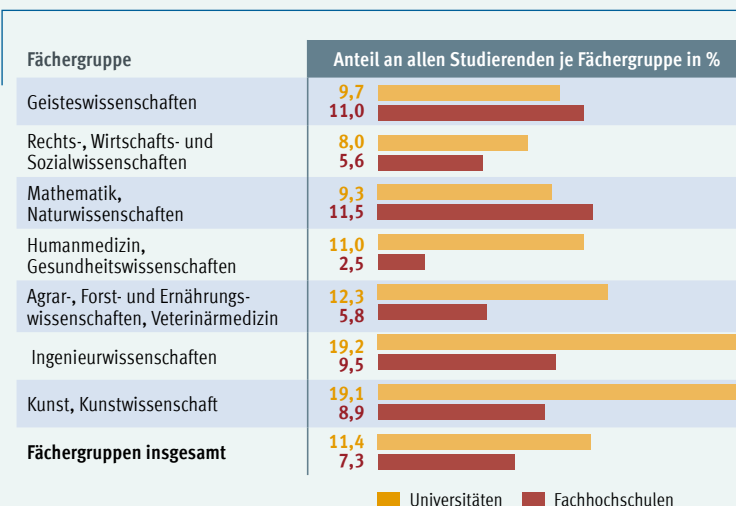
B9 Bildungsausländer/innen nach Hochschulart und Fächergruppe 2018

Bildungsausländer, by type of university and subject group, in 2018



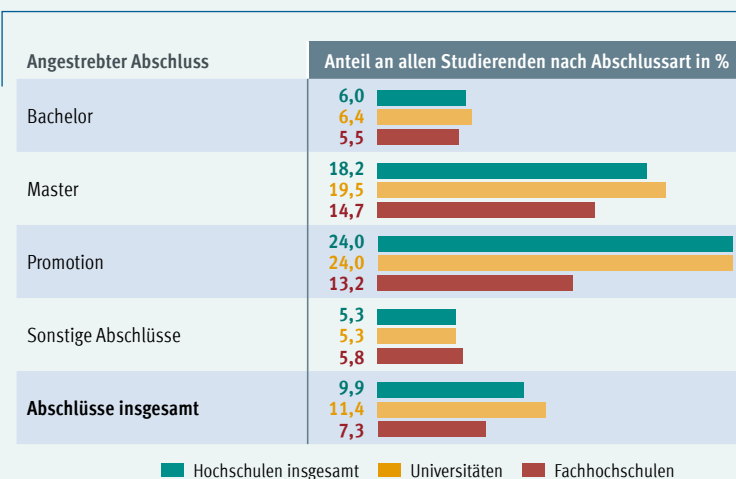
B10 Anteil der Bildungsausländer/innen an allen Studierenden nach Hochschulart und Fächergruppe 2018

Proportion of Bildungsausländer among all students, by type of university and subject group, in 2018



B11 Anteil der Bildungsausländer/innen an allen Studierenden nach Hochschul- und Abschlussart 2018

Proportion of Bildungsausländer among all students, by type of university and degree, in 2018



SUBJECT GROUPS AND TYPES OF DEGREE

One fifth of all students in master's programmes at universities are Bildungsausländer.

Engineering is the most popular subject group of Bildungsausländer at universities and universities of applied sciences. One third of Bildungsausländer at universities and half at universities of applied sciences are enrolled in an Engineering subject. Also significant are the Law, Economics and Social Sciences (universities: 22%, universities of applied sciences: 36%). At universities, 16% of Bildungsausländer are enrolled in the Humanities, while 13% are studying Mathematics and Natural Sciences. Compared to German students, Bildungsausländer were thus enrolled more frequently in Engineering and less frequently in Law, Economics and Social Sciences.

An increase in the number of Bildungsausländer can be observed across nearly all subject groups since 2013, except for the Humanities at universities, where a decline of 11% is recorded. The strongest growth was seen in Engineering at universities (+111%). That kind of doubling of enrolled Bildungsausländer is recorded at universities of applied sciences in the Health Sciences (+115%). Here, enrolment also rose sharply in Engineering (+94%) as well as in Art and Art History (+86%).

With regard to the proportion of Bildungsausländer among all students, the Art and Art History as well as Engineering subject groups log the highest shares at universities with 19% each. At universities of applied sciences, Bildungsausländer are most commonly enrolled in Mathematics and Natural Sciences (12%), Humanities (11 %) and Engineering (10 %).

Large differences in the proportion of Bildungsausländer among all students are also observable between programmes of different types of degree. While Bildungsausländer in bachelor's programmes make up only about 6% of students at both universities and universities of applied sciences, their proportion in master's programmes is 20% at universities and 15% at universities of applied sciences. Among doctoral candidates at universities, their proportion is as high as 24%.

1 Der starke Rückgang der Zahl der Bildungsausländer/innen in Mathematik und Naturwissenschaften und der gleichzeitige starke Anstieg in Ingenieurwissenschaften im Jahr 2015 ergibt sich unter anderem aus Zuordnung des Studienbereichs Informatik zu den Ingenieurwissenschaften. Ebenso trägt die Zuordnung der Studienbereiche Erziehungswissenschaften sowie Psychologie zu den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften dazu bei, dass 2015 die Studierendenzahlen in Geisteswissenschaften gefallen sind, in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften aber steigen. The sharp decrease of the number of Bildungsausländer in Mathematics and Natural Sciences and the simultaneous strong increase in Engineering in 2015 results among others from the new subject groups classification which defines Computer Science as part of the Engineering subject group. Similarly, Education and Psychology are defined as part of Law, Economics and Social Sciences, resulting in a decrease in the numbers of the Humanities, but in an increase in Law, Economics and Social Sciences.

Quelle Abb. B8–B11: Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik.

STUDIENANFÄNGER/INNEN

Die Zahl der Studienanfänger/innen an Fachhochschulen hat sich in zehn Jahren mehr als verdoppelt.

104.900 Bildungsausländer/innen haben im Studienjahr 2017 erstmals ein Studium in Deutschland aufgenommen.¹ Damit hat sich deren Zahl im Vergleich zum Vorjahr um 4% erhöht. Im Verlauf von zehn Jahren ist es zu einer Verdopplung der Zahlen gekommen. Zwischen den Hochschularten zeigen sich deutliche Differenzen. Während an Fachhochschulen die Zahl der erstmatrikulierten Bildungsausländer/innen seit 2007 um 153% gestiegen ist, hat sich deren Zahl an Universitäten um 79% erhöht. Insgesamt 29% der Bildungsausländer-Studienanfänger/innen nahmen 2017 ihr Studium an einer Fachhochschule auf. Bei den deutschen Studienanfänger/innen trifft dies auf 42% zu.

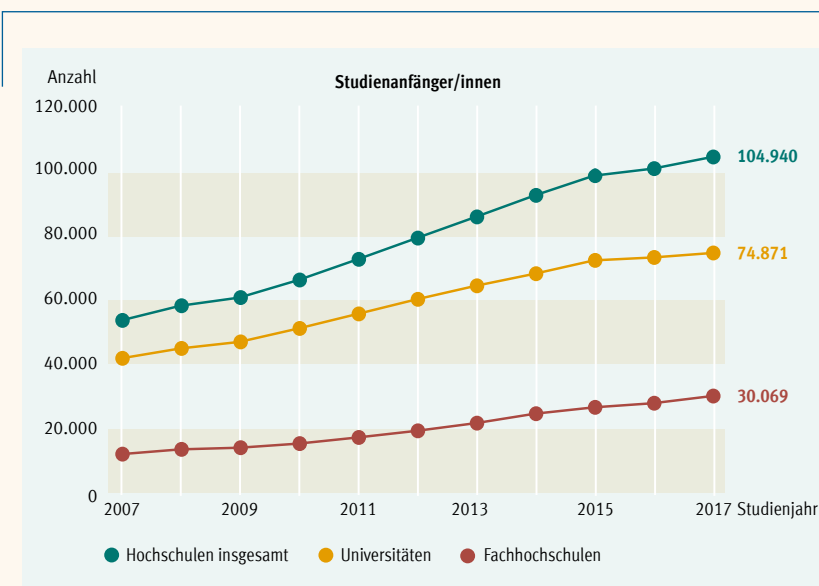
Die steigende Zahl von Bildungsausländer-Studienanfänger/innen sowie die seit 2012 relativ unveränderte Zahl deutscher Studienanfänger/innen haben dazu geführt, dass der Anteil von Bildungsausländer-Studienanfängern an allen Studierenden im ersten Hochschulsemester gewachsen ist. Im Vergleich zu 2007 stieg er an Universitäten von 18% auf 25% und an Fachhochschulen von 10% auf 14%. Insgesamt sind 21% der Studienanfänger/innen in Deutschland Bildungsauslän-

der/innen. Mit 64% strebt die Mehrzahl von ihnen einen Abschluss an einer deutschen Hochschule an. 36% absolvieren in Deutschland nur einen Studienaufenthalt ohne Abschlussabsicht.

Am häufigsten schreiben sich Bildungsausländer-Studienanfänger/innen sowohl an Universitäten (28%) als auch an Fachhochschulen (47%) in Ingenieurwissenschaften ein. Ähnlich beliebt sind die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Uni: 26%, FH: 41%) sowie an Universitäten die Geisteswissenschaften (20%). Im Vergleich zu deutschen Studienanfänger/innen bevorzugen Bildungsausländer/innen somit häufiger Ingenieurwissenschaften als Studienfach. Diese Fächergruppe hat auch in den letzten fünf Jahren den stärksten Anstieg erfahren, die Zahl der Bildungsausländer-Studienanfänger/innen ist hier in diesem Zeitraum um 66% gewachsen. Einen deutlichen Anstieg haben auch die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (+29%) erfahren, bei den Geisteswissenschaften ist hingegen ein Rückgang um 8% zu verzeichnen.

B12 Bildungsausländer-Studienanfänger/innen nach Hochschulart seit 2007¹

First-year Bildungsauslaender, by type of university, since 2007¹



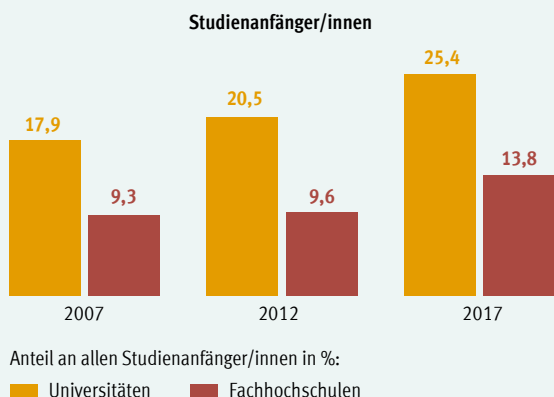
1 Die Angaben zu den Studienanfänger/innen beziehen sich auf ein Studienjahr, sie umfassen das entsprechende Sommersemester und das darauffolgende Wintersemester. Studienanfänger/innen im Studienjahr 2017 = Sommersemester 2017 + Wintersemester 2017/18. The figures for first-year students refer to an academic year, they cover a specific summer semester and the following winter semester. First-year students in the 2017 academic year = summer semester 2017 + winter semester 2017/18.

2 Der starke Rückgang der Zahl der Bildungsausländer/innen in Mathematik und Naturwissenschaften und der gleichzeitige starke Anstieg in Ingenieurwissenschaften im Jahr 2015 ergibt sich unter anderem aus Zuordnung des Studienbereichs Informatik zu den Ingenieurwissenschaften. Ebenso trägt die Zuordnung der Studienbereiche Erziehungswissenschaften sowie Psychologie zu den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften dazu bei, dass 2015 die Studierendenzahlen in Geisteswissenschaften gefallen sind, in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften aber steigen. The sharp decrease of the number of Bildungsauslaender in Mathematics and Natural Sciences and the simultaneous strong increase in Engineering in 2015 results among others from the new subject groups classification which defines Computer Science as part of the Engineering subject group. Similarly, Education and Psychology are defined as part of Law, Economics and Social Sciences, resulting in a decrease in the numbers of the Humanities, but in an increase in Law, Economics and Social Sciences.

Quelle Abb. B12–B16: Statistisches Bundesamt, Studierendestatistik; DZHW-Berechnungen.

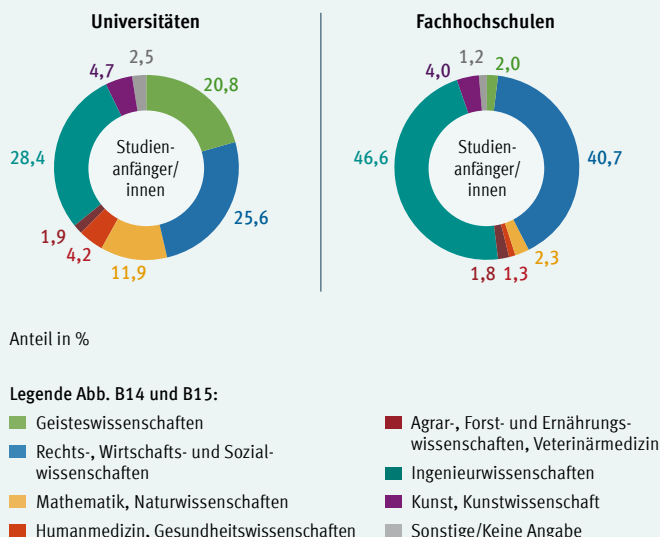
B13 Anteil der Bildungsausländer-Studienanfänger/innen an allen Studienanfänger/innen 2007, 2012 und 2017 nach Hochschulart¹

Proportion of first-year Bildungsauslaender among all first-year students, in 2007, 2012 and 2017, by type of university¹



B14 Bildungsausländer-Studienanfänger/innen nach Hochschulart und Fächergruppe 2017¹

First-year Bildungsauslaender, by type of university and subject group, in 2017¹



FIRST-YEAR STUDENTS

The number of first-year students at universities of applied sciences has more than doubled in the past ten years.

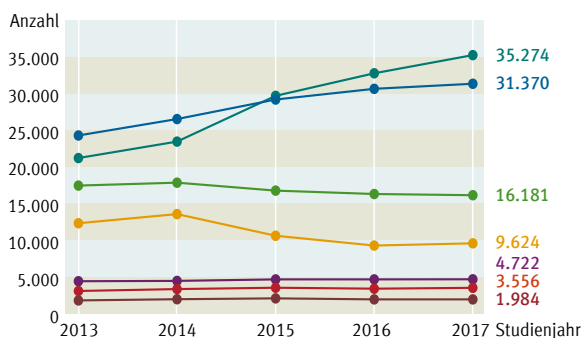
104,900 Bildungsauslaender started academic studies in Germany in the 2017 academic year.¹ Their number has increased by 4% compared to the previous year. Over the course of ten years, the number has even doubled. There are clear differences between the types of university. While at universities of applied sciences the number of first-year Bildungsauslaender has increased by 153% since 2007, their number at universities has risen by 79%. In total, 29% of first-year Bildungsauslaender in 2017 enrolled at a university of applied sciences, while 42% of German first-year students did so.

The rising number of first-year Bildungsauslaender and the number of German first-year students being relatively stable since 2012 have caused the proportion of first-year Bildungsauslaender among all students in the first semester to increase. Compared to 2007, it increased from 18% to 25% at universities and from 10% to 14% at universities of applied sciences. In total, 21% of first-year students in Germany are Bildungsauslaender. At 64%, the majority of them intends to graduate from a German university. 36% are only in Germany on a temporary visit, without intention to graduate here.

First-year Bildungsauslaender most often enrolled in Engineering both at universities (28%) and at universities of applied sciences (47%). Also significant are Law, Economics and Social Sciences (universities: 26%, universities of applied sciences: 41%) as well as the Humanities at universities (20%). Compared to German first-year students, Bildungsauslaender are more strongly drawn to Engineering. This subject group experienced the biggest growth in the past five years as well; the number of first-year Bildungsauslaender grew by 66% during that time period. A significant increase was also observed in Law, Economics and Social Sciences (+29%), while the number declined by 8% in the Humanities.

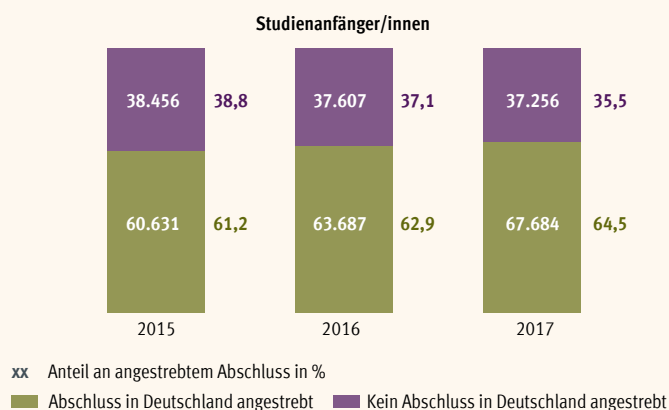
B15 Bildungsausländer-Studienanfänger/innen nach Fächergruppe seit 2013^{1, 2}

First-year Bildungsauslaender, by subject group, since 2013^{1, 2}



B16 Bildungsausländer-Studienanfänger/innen nach Abschlussabsicht seit 2015¹

First-year Bildungsauslaender, by intention to graduate, since 2015¹





Bilanz 2018 der „Hochschulprogramme für Flüchtlinge“ des DAAD

Seit 2016 werden die „Hochschulprogramme für Flüchtlinge“ durch den DAAD aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Das Programm „Integra – Integration von Flüchtlingen ins Studium“ unterstützt studienvorbereitende und -begleitende Sprach- und Fachkurse an deutschen Hochschulen und Studienkollegs. Es wird flankiert durch das Programm „Welcome – Studierende engagieren sich für Flüchtlinge“, welches studentische Projekte fördert, die studieninteressierte Geflüchtete beim Ankommen an der Hochschule unterstützen.

Im Rahmen des Programms „Integra“ besuchten 2017 an Hochschulen und Studienkollegs deutschlandweit 10.404 Geflüchtete studienvorbereitende und erstmals auch studienbegleitende Maßnahmen. Im Vergleich zum Vorjahr (6.806 Geflüchtete) bedeutet dies eine Steigerung um 53%. 2018 bewegt sich die Zahl der Geförderten voraussichtlich auf einem ähnlichen Niveau wie 2017 (ca. 10.000). Hinzu kommen weitere rund 2.500 Geflüchtete, die im Jahr 2017 über das Landesprogramm „NRWege ins Studium“ gefördert wurden; voraussichtlich werden es bis Ende 2018 insgesamt rund 4.300 Personen sein. Somit ist davon auszugehen, dass bis Ende 2018 insgesamt rund 32.000 Kursplätze im Rahmen der DAAD-Flüchtlingsprogramme an deutschen Hochschulen zur Verfügung gestellt wurden.¹

Zusammensetzung der Integra-Teilnehmer/innen

Die Zusammensetzung der Teilnehmer/innen hat sich 2017 im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. Syrien liegt weiterhin mit deutlichem Abstand auf Platz eins der Herkunftsländer (78%). Die überwiegende Mehrheit der Integra-Teilnehmer/innen ist männlich (80%), und das Durchschnittsalter fällt mit 28 Jahren nur leicht höher aus als im Vorjahr, da viele der Teilnehmer/innen aus dem Jahr 2016 auch 2017 einen Integra-Kurs besuchten. Mittlerweile hat jedoch mehr als die Hälfte (56%) eine Aufenthaltserlaubnis (2016 noch 41%).

20% der Teilnehmer/innen des Jahres 2017 hatten bereits in ihrem Heimatland ein Studium begonnen, und weitere 27% konnten schon einen ersten Studienabschluss vorweisen. Es liegt nahe, dass diese Geflüchteten, die bereits studiert oder ein erstes Studium abgeschlossen haben, schneller den Weg an die Hochschulen finden als Personen, die am Anfang ihrer

tertiären Ausbildung stehen und sich nicht nur in einem neuen Bildungssystem orientieren müssen, sondern zusätzlich noch Entscheidungen hinsichtlich ihres persönlichen Bildungswegs zu treffen haben.

Insbesondere bei den einzelnen Herkunftsländern lassen sich Veränderungen in Bezug auf die bisherigen Bildungsbiografien erkennen. So verfügten 2016 insgesamt 61% der irakischen Teilnehmer/innen über Studienerfahrung, 2017 sind es nur noch 47%. Lediglich bei afghanischen Teilnehmer/innen zeigt sich ein leichter Anstieg des Anteils derjenigen mit Studienerfahrung von 45% auf 49%.

Studienaufnahme und Studienmerkmale

36% der Integra-Kursteilnehmer/innen des Jahres 2017 waren Anfang 2018 in ein Studium eingeschrieben. Dies belegt die Bedeutung der Vorbereitungskurse für die Studienaufnahme der Geflüchteten. Darüber hinaus verweist der beträchtliche Anteil an Erstimmatrikulierten aber auch darauf, dass die Zahl der Geflüchteten im Studium wächst und dass studienbegleitende Maßnahmen für diese Studierenden künftig an Bedeutung gewinnen werden.

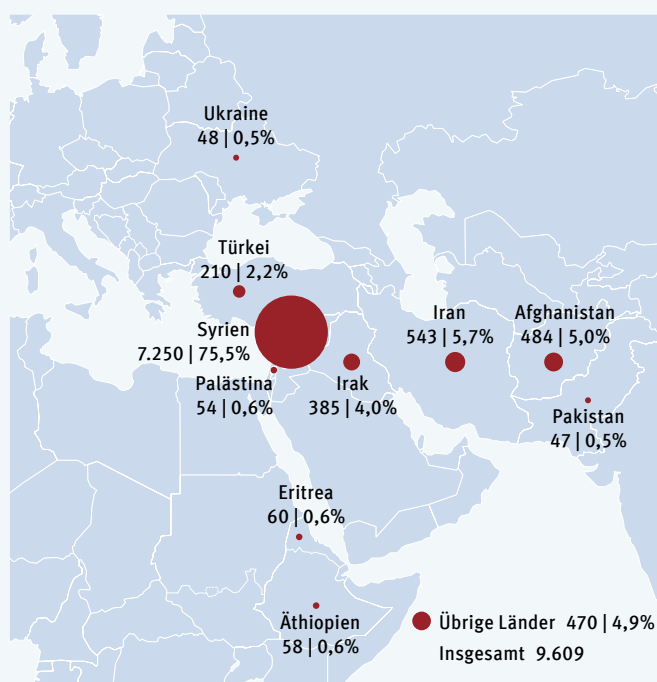
Unter Geflüchteten, die bereits studieren, sind die Fachbereiche Ingenieurwissenschaften, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Mathematik und Naturwissenschaften am stärksten vertreten. Mit 60% streben die meisten der derzeit Studierenden einen Bachelorabschluss an, jeder Vierte will einen Master erwerben, 10% möchten ein Staatsexamen absolvieren, und immerhin 2% streben eine Promotion an. Die Hälfte der Studierenden hält die fachlichen Anforderungen des Studiums für genau richtig, 45% halten die Anforderungen hingegen für zu hoch oder viel zu hoch. Es gehen jedoch nahezu 90% der Studierenden davon aus, dass sie ihr Studium in Deutschland wahrscheinlich oder sehr wahrscheinlich erfolgreich abschließen können.

Spracherwerb

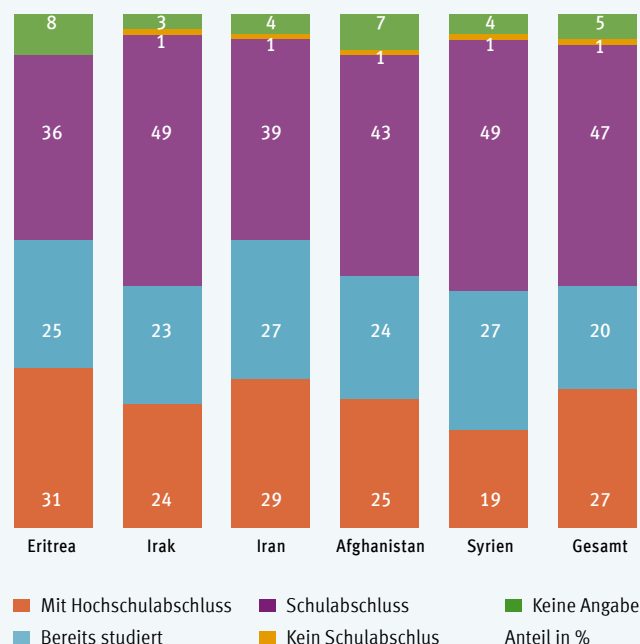
Eine Befragung der Integra-Kohorte 2016 ergab, dass zwischen der Ankunft in Deutschland (meist im Jahr 2015) bis zur Immatrikulation in ein Studium zumeist zwei Jahre vergehen. Der wichtigste Grund hierfür ist, dass zunächst die deutsche Sprache erlernt werden muss. Daten der Bewerber/innen

BS1 Geflüchtete im Integra-Programm nach Herkunftsländern 2017

Refugees in the Integra programme, by countries of origin, in 2017

**BS2 Geflüchtete im Integra-Programm nach Herkunftsländern und Vorbildung 2017**

Refugees in the Integra programme, by countries of origin and educational background, in 2017

**SPOTLIGHT | 2018 summary of the DAAD's "Higher Education Programmes for Refugees"**

Since 2016, the "Higher Education Programmes for Refugees" are supported by the DAAD with funds provided by the Federal Ministry of Education and Research (BMBF). The programme "Integra – integrating refugees in higher education" funds preparatory and supplementary language and special courses at German universities and preparatory colleges. It is accompanied by the programme "Welcome – Students Helping Refugees", which funds student projects that help prospective student refugees when they arrive at the university.

As part of the "Integra" programme, 10,404 refugees participated in preparatory measures and, for the first time, supplementary measures at German universities and preparatory colleges in 2017. Compared to the previous year (6,806 refugees), this constitutes an increase of 53%. In 2018, the number of sponsored student refugees is likely to remain at a level similar to 2017 (about 10,000). Added to that figure are roughly 2,500 more refugees who were funded in 2017 by the state programme "NRWege ins Studium" (Integrating Refugees at Universities in North Rhine-Westphalia). By the end of 2018, it will be about 4,300 individuals. It is to be assumed, then, that by late 2018 a total of approximately 32,000 course places will have been made available at German universities as part of the DAAD refugee programmes.¹

Composition of Integra participants

The composition of participants has changed very little in 2017 compared to the previous year. Syria still ranks in first place among countries of origin by a wide margin (78%). The vast majority of Integra participants is male (80%) and the average age of 28 is only slightly higher than that of the previous year, because many participants of 2016 also enrolled in an Integra course in 2017. By now, however, more than half (56%) have a residence permit (compared to 41% in 2016).

20% of participants in 2017 had already started academic studies in their home country, and another 27% already had an academic degree. It is likely that refugees, who have already studied or completed their academic studies, find it easier to enter universities than those who are at the beginning of their higher education and have to not only find their way in a new educational system, but also have yet to make decisions regarding their personal educational path.

Changes with regard to previous educational backgrounds are observable, particularly for the individual countries of origin. In 2016, a total of 61% of Iraqi participants had student experience, in 2017 that number is down to 47%. Only among Afghani participants do we see a slight increase in the proportion of those with higher education experience from 45% to 49%.

Commencement and characteristics of studies

36% of Integra participants of 2017 were enrolled in academic studies in early 2018. This proves the importance of preparatory courses for refugees to start their academic studies. Beyond that, the significant proportion of beginning students also indicates that the number of student refugees is growing and that supplementary measures for these students will become more important in the future.

Among those already enrolled, the fields of Engineering, Law, Economics and Social Sciences, as well as Mathematics and Natural Sciences are most strongly represented. Most of the current students, 60% in fact, are pursuing a bachelor's degree, one quarter are working on a master's degree, 10% want to take a state examination and a remarkable 2% are striving to earn a doctorate. Half of the students consider the knowledge requirements of their academic studies to be just right, 45% find them too high or much too high. However, almost 90% of students still expect that they are likely or very likely to complete their academic studies in Germany.

über uni-assist zeigen, dass das Sprachniveau steigt: Seit dem Wintersemester 2017/18 reichen immer mehr Personen eine Bewerbung ein, die eine der Sprachprüfungen für den Hochschulzugang mit einem für ein Studium ausreichenden Ergebnis bestanden haben.

Auch im Programm Integra ist ein Anstieg des Sprachniveaus zu erkennen. Dies liegt u.a. daran, dass nicht wenige Teilnehmer/innen bereits seit dem Jahr 2016 Sprachkurse besuchen und im Jahr 2017 ein höheres Niveau erreichten. 51% der Integra-Kursteilnehmer/innen 2017, die bereits studierten, fühlten sich sprachlich ausreichend auf ein Studium vorbereitet.

Sonstige Herausforderungen beim Studienzugang

Geflüchtete müssen aufgrund unterbrochener Bildungsbiografien neben sprachlichen Herausforderungen oft auch fachliche Lücken schließen. Sie sind oft älter als andere internationale Studienbewerber/innen und müssen daher auch häufiger Familie und Studium miteinander vereinbaren. Dies gilt insbesondere für weibliche Geflüchtete. Die Erfahrungen in der Beratung machen deutlich, dass eine möglichst frühzeitige akademisch orientierte Bildungsberatung und entsprechend akademisch ausgerichtete Sprachkurse von zentraler Bedeutung sind, um die Wege ins Studium nicht unnötig zu verlängern.

Ausblick

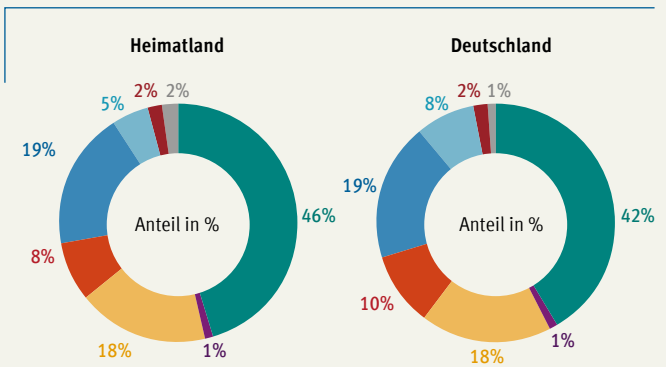
Die Unterstützungsbedürfnisse geflüchteter Studierender decken sich zu einem großen Teil mit denen aller internationaler Studierender (Hilfe beim Spracherwerb, intensive Beratung zum Curriculum, Orientierung im deutschen Hochschulsystem im Allgemeinen und an der jeweiligen Hochschule im Speziellen, soziale Integration in die Hochschule etc.). Die Ankunft der geflüchteten Studierenden machte in vielen Hochschulen eine Überarbeitung und Novellierung ihrer Konzepte für die Aufnahme internationaler Studierender erforderlich. Dies führte und führt auch weiterhin zur Entwicklung neuer Konzepte der Integration, die auch auf andere internationale Studierende übertragen werden können. Sprach- und Fachkurse, gezielte Beratung und studienbegleitende Angebote kommen ebenso internationalen Studierenden ohne Fluchthintergrund zugute und können langfristig die Abbruchquote senken. Wichtige Maßnahmen in diesem Zusammenhang sind beispielsweise die Verstärkung studienvorbereitender sprachlicher und präpaedagogischer Kurse sowie die Etablierung studienbegleitender Maßnahmen (z.B. Ausbau von Beratungsstrukturen, studienbegleitenden Kursen, Fachsprache-Kursen und Soft-Skill-Angeboten).

Darüber hinaus sollte der Übergang in den Arbeitsmarkt in den Blick genommen werden. Auch hier muss überlegt werden, wie die Hochschulen geflüchtete Studierende sinnvoll unterstützen können. Als mögliche Maßnahmen wären hier beispielsweise Bewerbungstraining, Unterstützung bei der Praktikumssuche, Schnuppertage in Unternehmen und Mentorenprogramme zu nennen.

All diese Bemühungen zielen auf eine erfolgreiche Integration hoch qualifizierter Geflüchteter. Die bisher realisierten Programme und Maßnahmen zeigen erste Erfolge bei der Förderung des persönlichen Potenzials der Geflüchteten im Rahmen der Studienvorbereitung. Wenn sie auch künftig auf ihrem Weg in der akademischen Welt begleitet und unterstützt werden, kann eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt und damit auch in die Gesellschaft als Ganzes gelingen.

BS3 Geflüchtete im Integra-Programm nach Fächerwahl im Heimatland und in Deutschland 2017

Refugees in the Integra programme, by subjects studied in the home country and in Germany, in 2017



Fachbereich	Fachwechsel in %
Ingenieurwissenschaften	17
Kunst, Musik- und Sportwissenschaften	0
Mathematik und Naturwissenschaften	35
Medizin	7
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	28
Sprach- und Kulturwissenschaften	32
Veterinärmedizin, Agrar-, Forst-, Ernährungswiss., Ökologie	57
Sonstige	100

1 Hierbei ist zu beachten, dass einige Teilnehmer/innen z.T. verschiedene Kurse besuchen und bei dieser Zählung daher doppelt erfasst wurden. Die Gesamtzahl der Geförderten bis Ende 2018 liegt somit bei ca. 25.000.

It should be noted that some participants may be taking various courses and were therefore counted more than once in this statistic. The total number of scholarship holders by the end of 2018 is thus about 25,000.

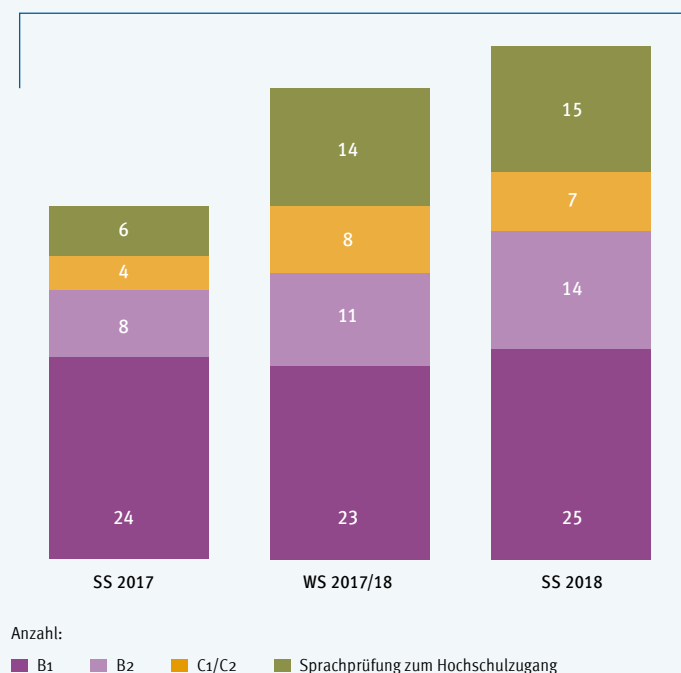
Quellen

Abb. BS11–BS13, BS15: DAAD

Abb. BS14: uni-assist; DAAD-Berechnungen

BS4 Nachgewiesenes Sprachniveau geflüchteter Studierender bei Bewerbung über uni-assist

Proven language proficiency level of student refugees in applications through uni-assist



BS5 Wichtige Themen bei der Beratung geflüchteter Studierender in Deutschland

Major topics of guidance counselling for student refugees in Germany

Beratungsthemen	in %
Unzureichende Sprachkenntnisse	83
Finanzierung während des Studiums	76
Anerkennung von Zeugnissen	71
Unzureichende Kenntnisse des Hochschulsystems	69
Auflagen des Jobcenters	68
Finanzierung während der Vorbereitung	67
Unzureichende Fachkenntnisse	64
Asyl- und aufenthaltsrechtliche Fragen	48
Fehlende Dokumente	43
Familiäre Probleme	40
Psychische Probleme	34

Language acquisition

A survey of Integra students of 2016 revealed that there are usually two years between arrival in Germany (mostly in 2015) and enrolment in academic studies. The most important reason is that students first have to learn the German language. Applicant data obtained through uni-assist are showing that overall language skills are improving: since winter semester 2017/18, more and more people are submitting applications who have passed one of the language proficiency tests for access to higher education with a result sufficient for academic studies.

In the Integra programme as well, a rising language proficiency level can be detected. This is due, among other factors, to the fact that many participants have already been taking language courses since 2016 and had a higher level of ability in 2017: 51% of Integra course participants in 2017, who were already enrolled, felt that they were sufficiently prepared for academic studies in terms of language skills.

Other challenges regarding access to higher education

Due to interrupted studies, refugees often have to close knowledge gaps in addition to facing linguistic challenges. They are often older than other international applicants, so more frequently they have to combine family and academic studies. This applies particularly to female refugees. Experiences in guidance counselling show that early academically-oriented education counselling and corresponding academically-oriented language courses are of key importance to avoid unnecessarily delaying a person's entry into academic studies.

Outlook

The support needs of refugee students are largely the same as those of all international students (help with language acquisition, intensive guidance counselling on the curriculum, orientation within the German higher education system in general and the individual universities in particular, social integration at the university, etc.). The arrival of refugee students necessitated a review and revision of concepts for admitting international students at many universities. As a result, new integration concepts were developed and are still being developed which can also be applied to other international students. Language and special courses, focused guidance counselling and supplementary programmes are just as beneficial to international students without a refugee background and can help to lower the drop-out rate in the long term. Important measures in this context are, for instance, the permanent establishment of preparatory language and subject-related courses, as well as supplementary measures (such as expansion of guidance structures, supplementary courses, technical language courses and soft skill programmes).

Beyond that, attention should be focused on the transition into the job market. Here again, universities must consider how they can reasonably support student refugees. Some possible measures might include job interview training, support with finding placements, trial days in companies and mentoring programmes.

All of these efforts aim toward the successful integration of highly qualified refugees. The programmes and measures introduced so far are showing initial successes in the promotion of refugees' personal potential as part of study preparation. If they continue to be aided and supported on their path into the academic world, successful integration into the job market and into society as a whole can become a reality.

FÄCHERGRUPPEN UND ABSCHLUSSARTEN

Jeder vierte Studierende im Promotionsstudium ist Bildungsausländer/in.

Im Studienjahr 2018 planen 255.400 Bildungsausländer/innen, das sind 91% aller Bildungsausländer/innen einen Abschluss in Deutschland abzulegen. Von ihnen studieren 73% an Universitäten und 27% an Fachhochschulen. Zum Vergleich: Von den deutschen Studierenden sind 37% an Fachhochschulen eingeschrieben.

Die meisten Bildungsausländer/innen sind in Ingenieurwissenschaften immatrikuliert (40%). Dieser Anteil ist in den letzten Jahren stark angestiegen und liegt deutlich über dem Wert bei deutschen Studierenden (25%). Ein Viertel der Bildungsausländer/innen strebt einen Abschluss in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an. Dies trifft auf deutsche Studierende häufiger zu (38%). 11% der Bildungsausländer/innen sind in Mathematik und Naturwissenschaften sowie 10% in Geisteswissenschaften eingeschrieben. Dieser Verteilung entsprechend zeigen sich in den Ingenieurwissenschaften auch hohe Anteile der Bildungsausländer/innen an allen Studierenden (Uni: 18%, FH: 9%). Dies ist ebenfalls in der Fächergruppe Kunst und Kunstwissenschaft (Uni: 18%, FH: 8%) der Fall. Der höchste Anteil an Fachhochschulen lässt sich allerdings mit 11% in Mathematik und Naturwissenschaften beobachten.

Die Zunahme der Bildungsausländer/innen mit Abschlussabsicht an deutschen Hochschulen ist auf steigende Zahlen sowohl im Bachelor- als auch im Masterstudium zurückzuführen. Das Masterstudium hat in den letzten Jahren einen stetigen Zuwachs erfahren, allein seit 2017 ist hier die Zahl der Bildungsausländer/innen um 10% auf 104.200 gestiegen. Ähnlich viele studieren im Bachelorstudium, insgesamt 104.400, im Vergleich zum Vorjahr sind dies 8% mehr. Jeweils 41% sind damit in einem Bachelor- oder Masterstudiengang eingeschrieben. Dagegen ist ihre Zahl im Promotionsstudium im Vergleich zu 2017 unverändert geblieben, sie stellen insgesamt 10% aller Bildungsausländer/innen. Allerdings ist hier mit 24% ein besonders hoher Anteil an allen Promovierenden festzustellen. Im Masterstudium liegt dieser Wert an Universitäten bei 20% und an Fachhochschulen bei 15%. Im Bachelorstudium fallen die Anteile der Bildungsausländer/innen deutlich niedriger aus, jeweils 6% an Universitäten und Fachhochschulen.

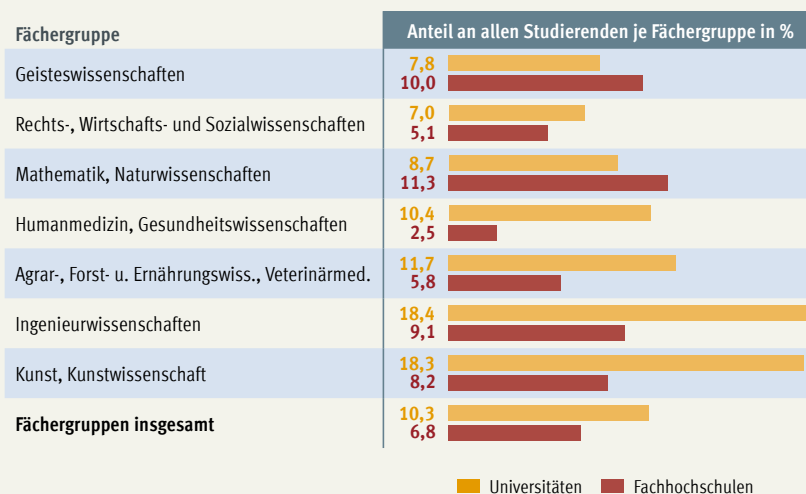
B17 Bildungsausländer/innen mit Abschlussabsicht nach Hochschulart und Fächergruppe 2018

 Bildungsausländer intendend to graduate, by type of university and subject group, in 2018

	Gesamt		Universitäten		Fachhochschulen	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Geisteswissenschaften	26.365	10,3	25.452	13,7	913	1,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	63.700	24,9	39.551	21,3	24.149	34,6
Mathematik, Naturwissenschaften	28.118	11,0	25.924	14,0	2.194	3,1
Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	13.985	5,5	12.658	6,8	1.327	1,9
Agrar-, Forst- und Ernährungswiss., Veterinärmed.	5.996	2,3	4.615	2,5	1.381	2,0
Ingenieurwissenschaften	102.775	40,2	65.397	35,2	37.378	53,6
Kunst, Kunstwissenschaft	14.146	5,5	11.753	6,3	2.393	3,4
Fächergruppen insgesamt	255.379	100	185.612	100	69.767	100

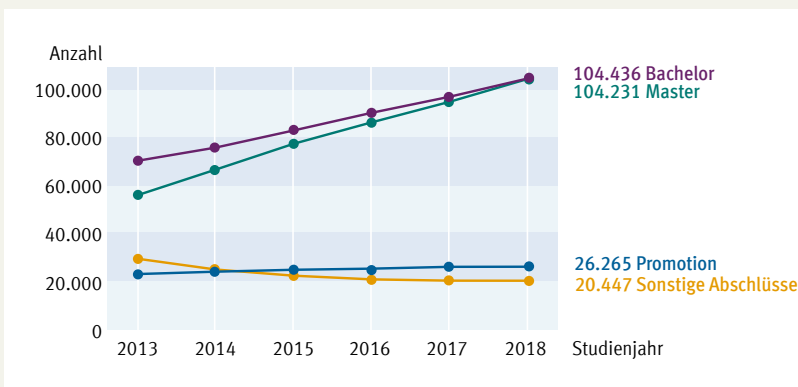
B18 Anteil der Bildungsausländer/innen mit Abschlussabsicht an allen Studierenden nach Hochschulart und Fächergruppe 2018

Proportion of Bildungsauslaender intending to graduate among all students, by type of university and subject group, in 2018



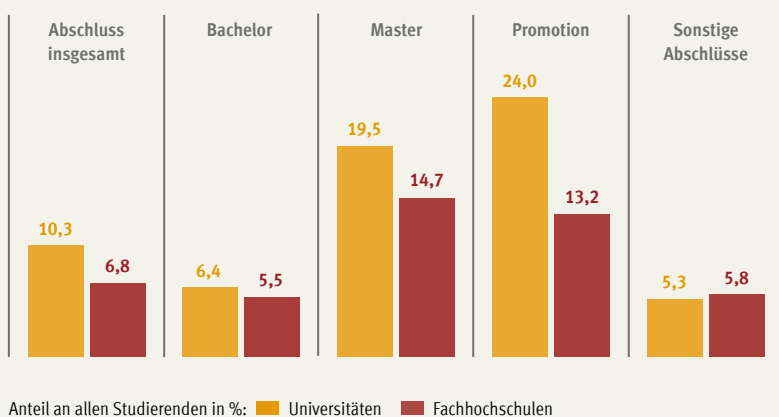
B19 Bildungsausländer/innen mit Abschlussabsicht nach Abschlussart seit 2013

Bildungsauslaender intending to graduate, by type of degree, since 2013



B20 Anteil der Bildungsausländer/innen mit Abschlussabsicht an allen Studierenden nach Hochschul- und Abschlussart 2018

Proportion of Bildungsauslaender intending to graduate among all students, by type of university and degree, in 2018



SUBJECT GROUPS AND TYPES OF DEGREE

One in four students in doctoral studies is a Bildungsauslaender.

During the 2018 academic year, 255,400 Bildungsauslaender, which constitutes 91% of all Bildungsauslaender, plan to earn a degree in Germany. Of those students, 73% are enrolled at universities and 27% at universities of applied sciences. For comparison: 37% of German students are studying at universities of applied sciences.

Most Bildungsauslaender are enrolled in Engineering (40%). This proportion has grown substantially in recent years and is significantly higher than the proportion among German students (25%). One quarter of Bildungsauslaender are pursuing a degree in the Law, Economics and Social Sciences subject group. By comparison, a larger proportion of German students are enrolled in this subject group (38%). 11% of Bildungsauslaender are studying Mathematics and Natural Sciences, and 10% are enrolled in a Humanities programme. Analogous to that distribution, there is also a large proportion of Bildungsauslaender among all students in Engineering (universities: 18%, universities of applied sciences: 9%). This is also the case in the Art and Art History subject group (universities: 18%, universities of applied sciences: 8%). The highest proportion at universities of applied sciences is observed in Mathematics and Natural Sciences at 11%.

The increase in the number of Bildungsauslaender intending to graduate at German universities is due to increasing numbers of students in both the bachelor's and the master's programmes. The master's programme has seen a steady rise in recent years. Since 2017 alone, the number of Bildungsauslaender has increased by 10% to 104,200. A similar number are enrolled in bachelor's programmes, 104,400 in total, which is 8% more than the previous year. Thus, 41% each are enrolled in a bachelor's or master's programme. By contrast, the number of students working on their doctoral studies has remained unchanged compared to 2017; they comprise 10% of all Bildungsauslaender. However, they make up a particularly large proportion among all doctoral candidates, 24% in fact. In master's programmes, this figure is 20% at universities and 15% at universities of applied sciences. In bachelor's programmes, the proportions of Bildungsauslaender are significantly lower, at 6% each at universities and universities of applied sciences.

Quelle Abb. B17–B20: Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik; DZHW-Berechnungen.

HERKUNFTSREGIONEN UND HERKUNFTSLÄNDER

Über die Hälfte der Studierenden aus China und Indien studieren Ingenieurwissenschaften.

Mit großem Abstand stellen Studierende aus dem asiatisch-pazifischen Raum die größte Gruppe der Bildungsausländer/innen mit Abschlussabsicht. Ihr Anteil beträgt allein 30%. Darüber hinaus gehören zu den wichtigsten Herkunftsregionen Westeuropa (18%), Nahost und Nordafrika (17%), Mittel- und Südosteuropa (12%) sowie Osteuropa und Zentralasien (10%).

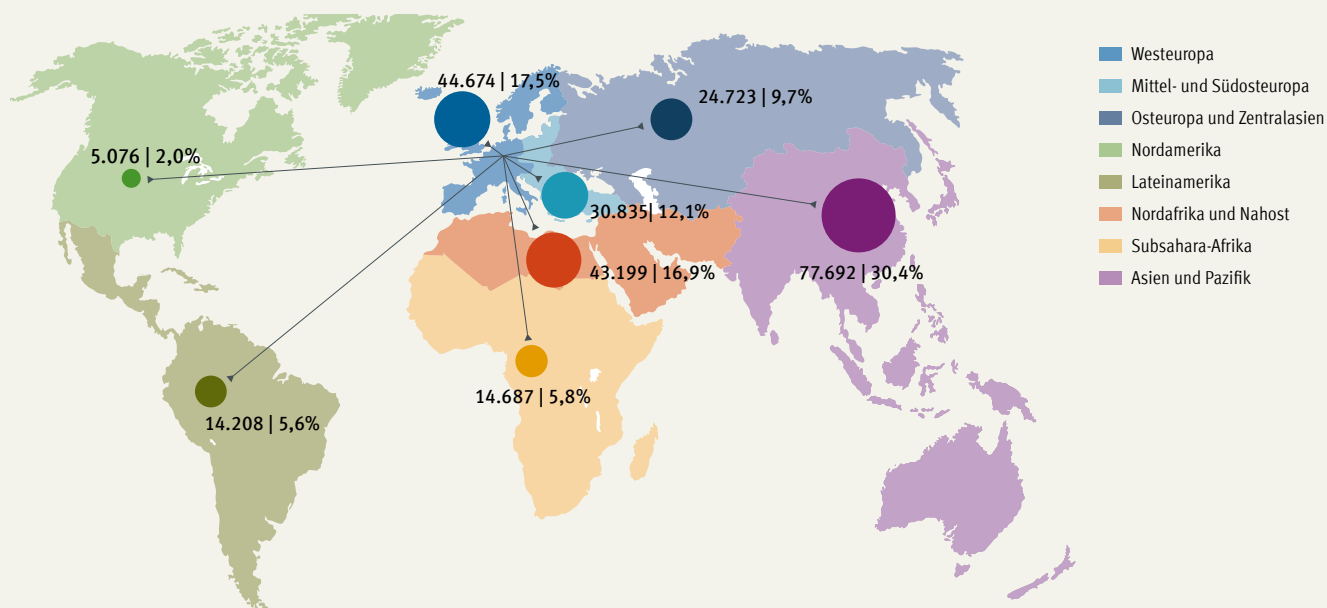
In der Rangfolge der wichtigsten Herkunftsländer der Bildungsausländer/innen stehen China und Indien wie schon im letzten Jahr an erster und zweiter Stelle. Aus diesen beiden Ländern kommt allein ein Fünftel aller Bildungsausländer/innen mit Abschlussabsicht. Danach folgen Österreich, Russland und Syrien. Während China die erste Position bereits vor zehn Jahren innehatte, ist sowohl die Zahl als auch der Anteil der Studierenden aus Indien, Österreich und Syrien stark angestiegen. Die Bedeutung von Bulgarien und Polen als Herkunftsländer hat im selben Zeitraum hingegen abgenommen.

Besonders starke Zunahmen von Bildungsausländer/innen an deutschen Hochschulen verzeichnen zwischen 2015 und 2018 vor allem Länder aus der Region Nordafrika und Nahost. So hat sich die Zahl der Studierenden aus Syrien mehr als verdreifacht (+228%) sowie die der Studierenden aus den palästinensischen Gebieten (+106%) und aus Tunesien (+87%) in etwa verdoppelt. Abnehmende Studierendenzahlen sind unter anderem für Gabun (–32%) und Moldawien zu registrieren (–18%).

Je nach Herkunftsland zeigen die Bildungsausländer/innen mit Abschlussabsicht bestimmte Präferenzen bei der Wahl des Studienfaches. Studierende aus China und Indien, aber auch aus Syrien, Iran und Kamerun haben sich zu über 50% für ein ingenieurwissenschaftliches Studium entschieden. Demgegenüber schreiben sich die Studierenden aus Österreich, Russland, der Ukraine und Italien am häufigsten in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ein.

B21 Bildungsausländer/innen mit Abschlussabsicht nach Herkunftsregion 2018

 Bildungsauslaender intending to graduate, by region of origin, in 2018



B22 Herkunftsländer mit der stärksten prozentualen Zunahme von Bildungsausländer/innen mit Abschlussabsicht zwischen 2015 und 2018¹



Countries of origin with the greatest increases in Bildungsauslaender intending to graduate, between 2015 and 2018¹

Herkunftsland	Entwicklung 2015–2018 in %
Syrien	227,9
Palästinensische Gebiete	105,8
Tunesien	86,9
Taiwan	79,0
Ghana	77,1
Albanien	75,3
Afghanistan	75,0
Libyen	74,6
Nigeria	69,3
Ägypten	69,0
Sri Lanka	67,7
Simbabwe	57,8
Honduras	57,1
Zypern	54,7

B23 Bildungsausländer/innen mit Abschlussabsicht nach den wichtigsten Herkunftsländern 2008 und 2018



Bildungsauslaender intending to graduate, by key countries of origin, in 2008 and 2018

Herkunftsland 2008	Anzahl	in %	Herkunftsland 2018	Anzahl	in %
China	23.024	14,4	China	34.616	13,6
Bulgarien	10.033	6,3	Indien	16.869	6,6
Russland	8.837	5,5	Österreich	10.990	4,3
Polen	8.677	5,4	Russland	10.143	4,0
Türkei	6.282	3,9	Syrien	8.218	3,2
Marokko	6.233	3,9	Iran	7.380	2,9
Ukraine	6.231	3,9	Kamerun	7.302	2,9
Kamerun	5.277	3,3	Ukraine	6.719	2,6
Österreich	4.373	2,7	Italien	6.627	2,6
Südkorea	3.720	2,3	Türkei	6.623	2,6

¹ Nur Länder mit min. 100 Studierenden an deutschen Hochschulen
Only countries with at least 100 students at German universities.

Quelle Abb. B21–B24: Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik; DZHW-Berechnungen.

REGIONS AND COUNTRIES OF ORIGIN

More than half of students from China and India study Engineering.

Students from the Asia and Pacific region comprise by far the largest group of Bildungsauslaender intending to graduate with a proportion of 30%. Other key regions of origin are Western Europe (18%), North Africa and Middle East (17%), Central and South Eastern Europe (12%) and Eastern Europe and Central Asia (10%).

As in the previous year, China and India are in first and second place in the ranking of key countries of origin of Bildungsauslaender. One fifth of all Bildungsauslaender intending to graduate come from these two countries alone. They are followed by Austria, Russia and Syria. While China held the first-place position even ten years ago, the number and proportion of students from India, Austria and Syria has grown significantly. By contrast, the importance of Bulgaria and Poland as countries of origin has declined during this period.

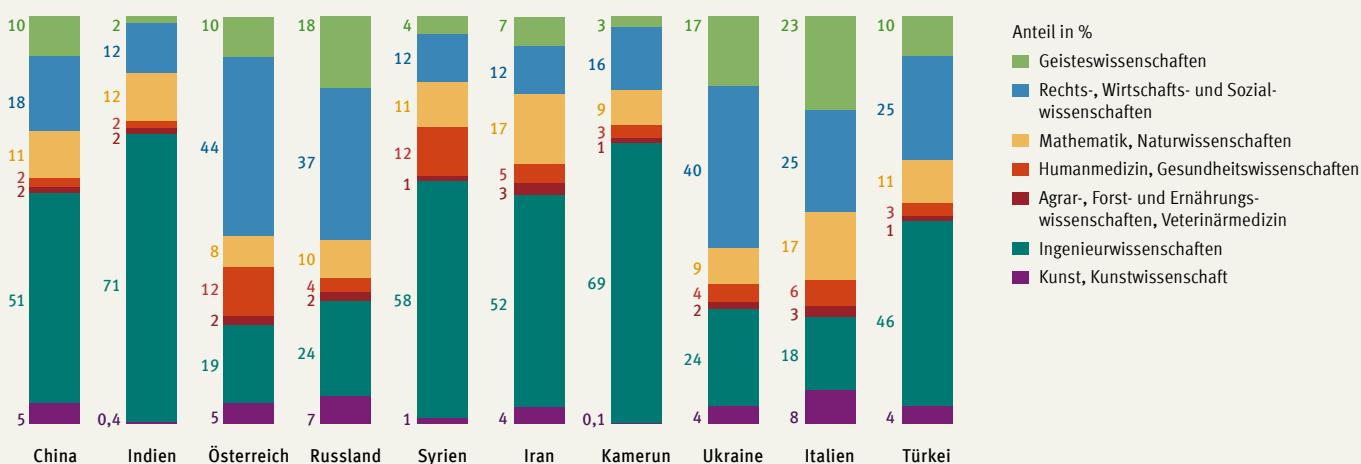
Between 2015 and 2018, particularly strong increases in the number of Bildungsauslaender at German universities were observed for countries of the North Africa and Middle East region. For instance, the number of students from Syria has more than tripled (+228%), and that of students from the Palestinian territories (+106%) and Tunisia (+87%) has roughly doubled. Falling numbers of students have been registered, among other countries, in Gabon (–32%) and Moldova (–18%).

Depending on their country of origin, Bildungsauslaender intending to graduate display certain preferences regarding their chosen subject. More than 50% of students from China and India, but also from Syria, Iran and Cameroon, have decided on a programme in Engineering. By contrast, students from Austria, Russia, the Ukraine and Italy most often enrol in Law, Economics and Social Sciences.

B24 Bildungsausländer/innen mit Abschlussabsicht in Deutschland nach den wichtigsten Herkunftsländern und Fächergruppen 2018



Bildungsauslaender in Germany intending to graduate, by key countries of origin and subject group, in 2018



ABSOLVENT/INNEN

Über die Hälfte der Bildungsausländer-Absolvent/innen erwirbt einen Masterabschluss.

Im Prüfungsjahr 2017¹ haben 41.707 Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer ihr Studium erfolgreich an einer deutschen Hochschule abgeschlossen. Das sind 8% mehr als im Jahr zuvor; im Vergleich zum Prüfungsjahr 2007 beträgt die Steigerung 75%. Rund ein Viertel dieser Absolvent/innen haben ihren Abschluss an einer Fachhochschule erworben (26%). Die Absolventenzahlen sind hier im Verlauf von zehn Jahren mit +92% stärker gewachsen als an Universitäten (+70%). Allerdings fällt an Universitäten der Anteil der Bildungsausländer/innen an allen Absolvent/innen wie schon in den Jahren zuvor höher aus als an Fachhochschulen: 9,8% der Absolvent/innen an Universitäten sind Bildungsausländer/innen, an Fachhochschulen liegt dieser Wert bei 5,8%.

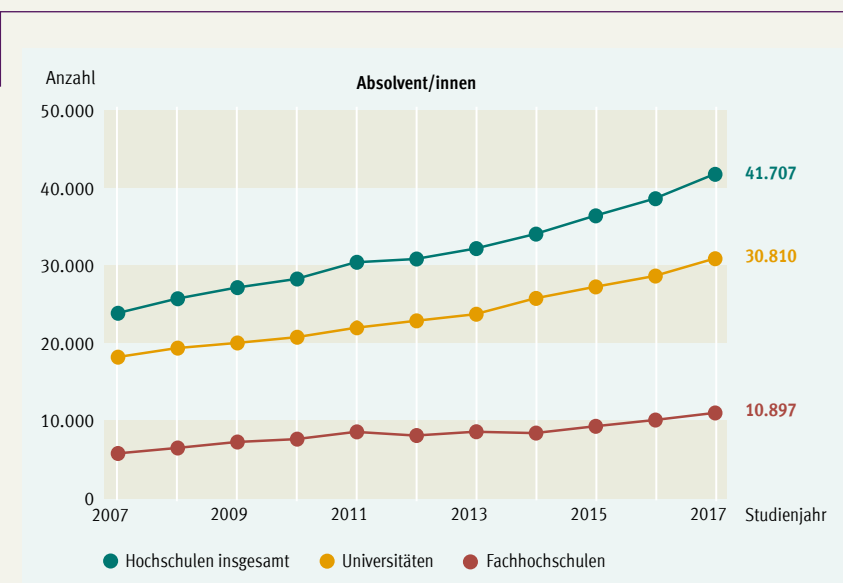
Mit einem Anteil von 55% hat die Mehrzahl der Bildungsausländer/innen, die im Prüfungsjahr 2017 ihr Studium erfolgreich beendeten, einen Masterabschluss erworben. 27% erwarben einen Bachelorabschluss. Diese Werte sind vor allem das Ergebnis der Entwicklung in den letzten fünf Jahren. Im Vergleich zu 2012 ist die Zahl der Bildungsausländer-Absolvent/innen im Masterstudium um 112%, im Bachelorstudium

aber nur um 44% gestiegen. Rund 5.100 Bildungsausländer/innen schlossen eine Promotion ab. Sie stellen 12% aller Bildungsausländer-Absolvent/innen. Im Verlauf von zehn Jahren hat sich deren Zahl um 48% erhöht.

Die wichtigste Fächergruppe für die Bildungsausländer-Absolvent/innen des Prüfungsjahres 2017 sind die Ingenieurwissenschaften. In den zugehörigen Studiengängen haben an Universitäten 33% und an Fachhochschulen 46% der Bildungsausländer/innen ihr Studium abgeschlossen. Ähnlich bedeutsam ist an Fachhochschulen die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, sie nimmt hier einen Anteil von 43% ein. An den Universitäten erreicht sie einen Wert von 23%. Darüber hinaus sind an Universitäten auch die Mathematik und Naturwissenschaften (14%) sowie die Geisteswissenschaften (12%) besonders wichtig. Die große Bedeutung der Ingenieurwissenschaften beruht auf einer Steigerung der Zahl der entsprechenden Bildungsausländer-Absolvent/innen seit 2012 um 77%. Korrespondierend mit den Entwicklungen bei den Bildungsausländer/innen im ersten Hochschulse semester weist keine andere Fächergruppe ein solch starkes Wachstum auf.

B25 Bildungsausländer-Absolvent/innen nach Hochschulart seit 2007¹

Graduating Bildungs-auslaender, by type of university, since 2007¹



1 Die Zahl der Absolvent/innen des Prüfungsjahres 2017 ergibt sich aus den Absolvent/innen des Wintersemesters 2016/17 und des Sommersemesters 2017.

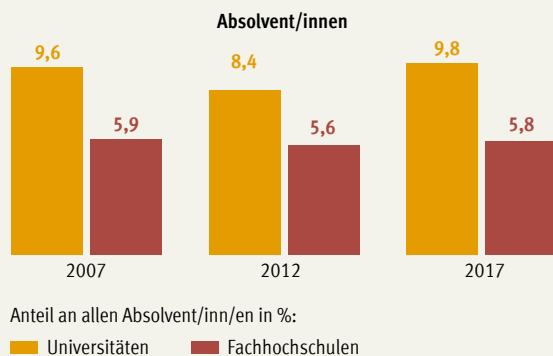
The number of graduates of graduation year 2017 consists of the graduates of winter semester 2016/17 and summer semester 2017.

2 Der starke Rückgang der Zahl der Bildungsausländer/innen in Mathematik und Naturwissenschaften und der gleichzeitige starke Anstieg in Ingenieurwissenschaften im Jahr 2016 ergibt sich unter anderem aus Zuordnung des Studienbereichs Informatik zu den Ingenieurwissenschaften. Ebenso trägt die Zuordnung der Studienbereiche Erziehungswissenschaften sowie Psychologie zu den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften dazu bei, dass 2016 die Studierendenzahlen in Geisteswissenschaften gefallen sind, in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften aber steigen. The sharp decrease of the number of Bildungs-auslaender in Mathematics and Natural Sciences and the simultaneous strong increase in Engineering in 2015 results among others from the new subject groups classification which defines Computer Science as part of the Engineering subject group. Similarly, Education and Psychology are defined as part of Law, Economics and Social Sciences, resulting in a decrease in the numbers of the Humanities, but in an increase in Law, Economics and Social Sciences.

Quelle Abb. B25–B29: Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik; DZHW-Berechnungen.

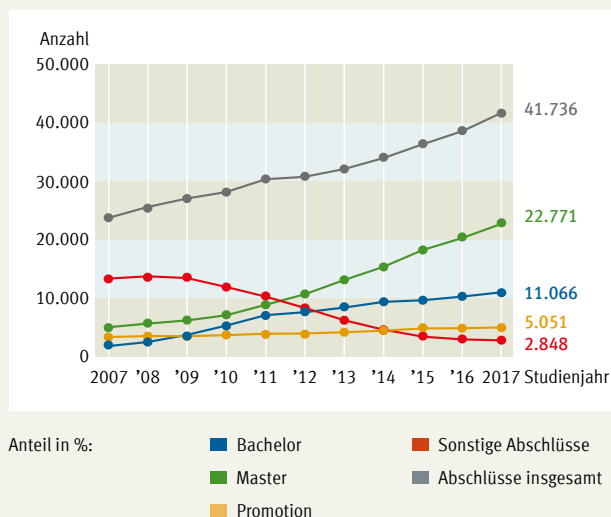
B26 Anteil der Bildungsausländer-Absolvent/innen an allen Absolvent/innen nach Hochschulart 2007, 2012 und 2017¹

Proportion of graduating Bildungsauslaender among all graduates, by type of university, in 2007, 2012 and 2017¹



B27 Bildungsausländer-Absolvent/innen nach Abschlussart seit 2007¹

Graduating Bildungsauslaender, by type of degree, since 2007¹



GRADUATES

Over half of graduating Bildungsauslaender is earning a master's degree.

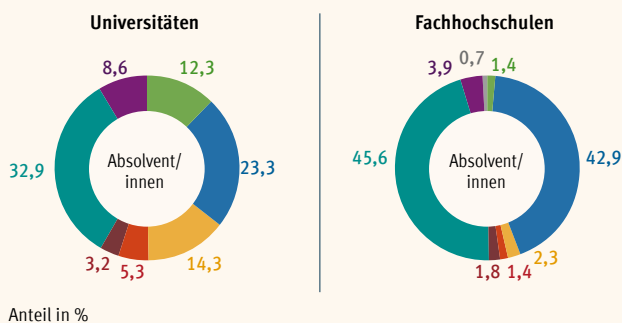
During the 2017 graduation year, 41,707 Bildungsauslaender successfully completed their academic studies at a German university. That is 8% more than the previous year and a 75% increase over graduation year 2007. About a quarter of those graduates earned their degree at a university of applied sciences (26%), where the number of graduates rose by 92% over the past ten years; a similar increase can be observed at universities (+70%). As in previous years, however, the proportion of Bildungsauslaender among all graduates at universities is higher than at universities of applied sciences: 9.8% of graduates at universities are Bildungsauslaender, while at universities of applied sciences that proportion is 5.8%.

With a proportion of 55%, the majority of Bildungsauslaender who successfully graduated in the 2017 graduation year earned a master's degree. 27% earned a bachelor's degree. These figures are mainly the result of the trend over the past five years. Compared to 2012, the number of graduating Bildungsauslaender in master's programmes rose by 112%, but only by 44% in bachelor's programmes. Roughly 5,100 Bildungsauslaender earned their doctorate. They comprise 12% of all graduating Bildungsauslaender. Over the course of ten years, their number has risen by 48%.

The main subject group for Bildungsauslaender among graduates in 2017 is Engineering. In all associated degree programmes, 33% of Bildungsauslaender completed their academic studies at universities and 46% graduated from universities of applied sciences. At universities of applied sciences, the Law, Economics and Social Sciences subject group is similarly significant with a proportion of 43%. At universities, that number is 23%. Mathematics and Natural Sciences (14%) and the Humanities (12%) are also important subject groups at universities. The predominance of Engineering is due to a 77% increase in graduating Bildungsauslaender in that field since 2012. Corresponding to the trends regarding first-semester Bildungsauslaender, no other subject group shows such significant growth.

B28 Bildungsausländer-Absolvent/innen nach Hochschulart und Fächergruppe 2017¹

Graduating Bildungsauslaender, by type of university and subject group, in 2017¹

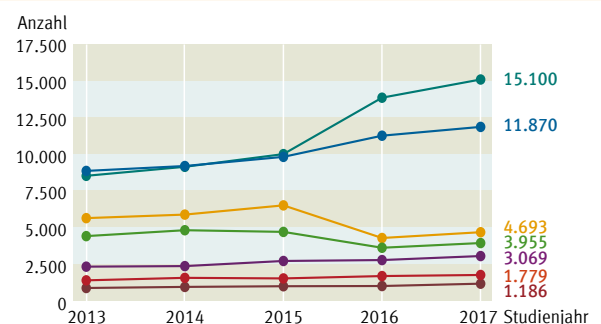


Legende Abb. B28 und B29:

- Geisteswissenschaften
- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- Mathematik, Naturwissenschaften
- Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften
- Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin
- Kunst, Kunstwissenschaft
- Sonstige/Keine Angabe
- Ingenieurwissenschaften

B29 Bildungsausländer-Absolvent/innen nach Fächergruppe seit 2007^{1,2}

Graduating Bildungsauslaender, by subject group, since 2007^{1,2}



STUDIENBEWERBER/INNEN

Die meisten Studienbewerber/innen kommen aus Syrien, Indien und China.

Etwa die Hälfte aller Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer in Deutschland ist an Hochschulen immatrikuliert, die Mitglied bei uni-assist sind. Für diese Hochschulen können Daten zu ausländischen Studienbewerberinnen und -bewerbern ermittelt werden.¹ Im Studienjahr 2018 kommen die meisten Bewerber/innen aus Syrien (13%), das seit 2015 in den Bewerberzahlen einen Anstieg von 323% verzeichnet.² Hier schlägt sich ganz offensichtlich die stark zunehmende Zahl von studieninteressierten Geflüchteten in der Bewerberstatistik nieder (vgl. hierzu auch S. 59/60). Die Herkunftsländer Indien (12%) und China (8%) stellen die zweit- bzw. drittgrößten Anteile der ausländischen Studienbewerber/innen, wobei Indien mit 128% seit 2015 einen deutlich größeren Anstieg verzeichnet als China (49%).

Zwischen den verschiedenen Herkunftsländern zeigen sich deutliche Unterschiede in Bezug auf die Erfolgsquoten bei der formalen Prüfung der Bewerbungen durch uni-assist. Nur Bewerbungen, die alle formalen Kriterien erfüllen, werden von uni-assist an die jeweilige Hochschule für die endgültige (und vor allem fachlich begründete) Entscheidung über die Zulassung der Studierenden weitergeleitet. Unter den 30 wichtigsten Herkunftsländern im Studienjahr 2018 schwankt der Anteil der von

uni-assist weitergeleiteten Bewerbungen zwischen 57% bei Bewerberinnen und Bewerbern aus Ghana und rund 90% bei Bewerbungen aus Vietnam.³ Im Vergleich zum Vorjahr stellt dies insbesondere in Hinblick auf das untere Ende des Spektrums eine Verbesserung dar. So hat sich für Nigeria der Wert von 39% auf 69% verbessert. Die wichtigsten Gründe für die Ablehnung einer Bewerbung durch uni-assist sind dabei unvollständige Unterlagen (25%), unzureichende Sprachkenntnisse (17%) und das Überschreiten von Fristen (10%).

Bei den im Rahmen der Bewerbungen abgefragten Deutschkenntnissen gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Herkunftsländern. Die höchsten Anteile von Bewerber/innen mit einer gemäß dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) kompetenten Sprachverwendung (C1/C2) weisen im Studienjahr 2018 diejenigen aus Russland (38%) und Albanien (35%) auf.³ Hohe Anteile von Bewerberinnen und Bewerbern mit selbstständiger Sprachverwendung (B1/B2) erreichen vor allem Vietnam und Marokko (je 89%) sowie Iran (80%). Im Fall von Nepal (54%) und Indien (50%) sind schließlich die höchsten Anteile mit lediglich elementarer Sprachbeherrschung (A1/A2) zu verzeichnen.

METHODIK uni-assist ist ein eingetragener Verein, dem alle staatlich anerkannten Hochschulen in Deutschland beitreten können. Derzeit nutzen 187 Hochschulen die Dienstleistungen von uni-assist. Die Kernaufgabe von uni-assist ist die Bewertung von internationalen Zeugnissen. uni-assist prüft im Auftrag der Mitgliedshochschulen, ob die eingereichten Zeugnisse gleichwertig zu deutschen Schul- oder Studienabschlüssen sind und grundsätzlich zum Studium in Deutschland berechtigen. Bei einem positiven Prüfergebnis leitet uni-assist die Bewerbung in elektronischer Form an die jeweiligen Hochschulen weiter.

1 Derzeit sind 187 Hochschulen Mitglied bei uni-assist. Die hier vorgestellten Daten beziehen sich jedoch nur auf die 150 Hochschulen, die bereits seit dem Sommersemester 2015 Mitglied sind, um die Vergleichbarkeit der Zeitreihendaten zu gewährleisten.
187 universities are currently members of uni-assist. The statistics presented here refer solely to those 150 universities which have been members since the summer semester 2015, in order to guarantee data comparability.

2 Ein Studienjahr beinhaltet immer jeweils das Sommersemester und das folgende Wintersemester. Das Studienjahr 2018 umfasst demnach die Bewerbungsdaten zum Sommersemester 2018 und zum Wintersemester 2018/19.
An academic year always includes the summer semester and the following winter semester. As a result, the academic year 2017 comprises the application dates for the summer semester 2017 and the winter semester 2017/18.

3 Ausgewählte Länder innerhalb der Herkunftsländer mit mehr als 500 Studienbewerbungen im Jahr 2018.
Selected countries from all countries of origin with at least 500 applicants in the academic year 2018 were included.

Quelle Abb. B31–B34: uni-assist; DAAD-Berechnungen

B30 Ausländische Studienbewerber/innen über uni-assist nach wichtigsten Herkunftsländern in den Studienjahren 2015 und 2018^{1,2}
Foreign applicants via uni-assist, by key countries of origin, in the academic years 2015 and 2018^{1,2}

	2015	2018		
Herkunftsland	in %		Entwicklung 2015–2018 in %	
Syrien	8,5	11,9	+322,9	
Indien	8,4	11,6	+127,7	
China	8,5	7,7	+48,6	
Iran	3,5	4,6	+120,8	
Pakistan	2,9	4,5	+159,7	
Türkei	2,6	3,5	+118,5	
Marokko	2,9	2,9	+64,6	
Nigeria	1,6	2,6	+166,1	
Tunesien	2,8	2,6	+52,3	
Russland	4,2	2,4	−5,1	
Ägypten	1,6	2,4	+146,5	
Vietnam	2,6	2,2	+39,3	
Kamerun	3,6	1,9	−9,6	
Indonesien	3,4	1,9	−6,1	
Ukraine	3,0	1,8	−0,7	

B31 Weiterleitungsquote ausländischer Studienbewerbungen über uni-assist nach ausgewählten Herkunftsländern im Studienjahr 2018^{1,2,3}

Forwarding rate of foreign applicants via uni-assist, by selected countries of origin, in the academic year 2018^{1,2,3}

Herkunftsland	Weiterleitungsquote in %
Vietnam	89,5
Tunesien	88,7
Indonesien	88,4
Bulgarien	88,2
Albanien	88,2
Ukraine	87,4
Nepal	87,2
Irak	71,5
Nigeria	69,4
Ghana	57,1

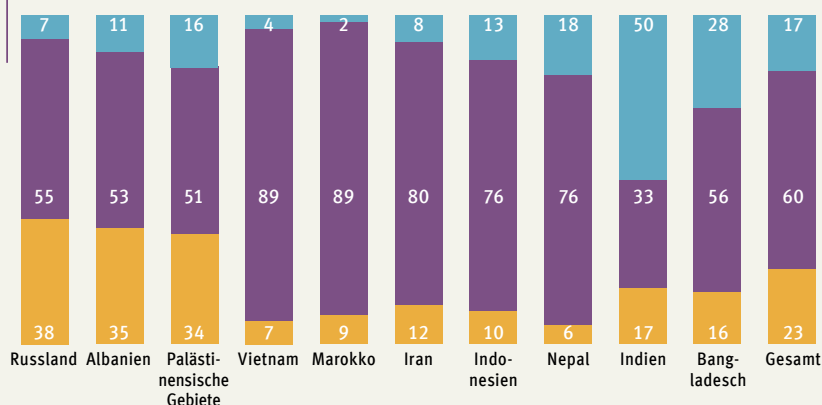
B32 Wichtigste formale Ablehnungsgründe bei Bewerbungen aus dem Ausland über uni-assist im Studienjahr 2018^{1,2}

Key formal reasons for refusal of applications by foreigners via uni-assist, in the academic year 2018^{1,2}

Ablehnungsgrund	Anzahl	in %
Unvollständige Unterlagen	14.371	24,6
Unzureichende Sprachkenntnisse	9.738	16,7
Frist überschritten	5.719	9,8
Notenminimum nicht erreicht	4.519	7,7
Bewerbung für mehrere Studiengänge (obwohl HS nur 1 berücksichtigt)	1.876	3,2
Gesonderte Studienkolleg-Bewerbung	1.869	3,2
Bewerbung erfolgt direkt bei der Hochschule	1.724	3,0
Aufnahme des Studiums zum gewünschten Semester nicht möglich	1.620	2,8
Falscher Abschluss	1.497	2,6
Andere Fachbindung (bei fachgebundener HZB)	1.384	2,4

B33 Deutschkenntnisse ausländischer Studienbewerber/innen über uni-assist nach ausgewählten Herkunftsländern im Studienjahr 2018^{1,2,3}

Knowledge of German of foreign applicants via uni-assist, by selected countries of origin, in the academic year 2018^{1,2,3}



Anteil in %: A1/A2 B1/B2 C1/C2

Sprachniveaus gemäß dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER)

A1/A2: Elementare Sprachverwendung

B1/B2: Selbstständige Sprachverwendung

C1/C2: Kompetente Sprachverwendung

APPLICANTS

The largest shares of applicants come from Syria, India and China.

Approximately half of all Bildungsausländer in Germany are registered at universities which are members of uni-assist. For these universities, data on foreign applicants can be determined.¹ In the academic year 2018 most of the applicants came from Syria (13%), which has seen an increase in the number of applicants of 323% since 2015.² This is obviously a reflection of the strongly increasing number of prospective students among refugees (see also P. 59/60). China (12%) and India (8%) as countries of origin account for the second and third largest proportion of foreign applicants, with India showing a much greater increase of 128% since 2015 than China (49%).

Clear differences as regards the success rates achieved during the formal examination of applications by uni-assist emerge between the various countries of origin. uni-assist only forwards applications which fulfil all formal criteria to the respective university for the final (and first and foremost academically founded) decision regarding the admission of the student in question. Among the 30 key countries of origin in academic year 2018, the number of applications forwarded by uni-assist fluctuated between 57% in the case of applicants from Ghana and around 90% in that of applicants from Vietnam.³ In comparison with the previous year particularly countries at the lower end of the scale have improved their forwarding rate. In the case of Nigeria, the percentage rose from 39% to 69%. In the process, the key grounds for the rejection of an application by uni-assist are incomplete documentation (25%), insufficient language skills (17%) and the failure to meet deadlines (10%).

Considerable differences between the countries of origin exist as regards the applicants' German language skills as queried within the context of the application process. In the academic year 2018, the largest proportions of applicants with proficient language use (C1/C2) in accordance with the Common European Framework of Reference (CEFR) were those from Russia (38%) and Albania (35%).³ High proportions of applicants with independent language use (B1/B2) were achieved by Vietnam und Morocco (each 89%), and by Iran (80%). Finally, Nepal (54%) and India (50%) registered the highest numbers of applicants with a merely basic command of German (A1/A2).

METHODOLOGY uni-assist is a registered association which may be joined by all state-approved universities in Germany. At present, 187 universities use the services of uni-assist. The core task of uni-assist is the evaluation of international certificates. Working on behalf of its member institutions, uni-assist ascertains whether the certificates submitted are equal to German school and study qualifications and therefore entitle their holders to study in Germany. If the evaluation results are positive, uni-assist forwards the application to the respective university electronically.



Bildungsausländer/innen an privaten Hochschulen

In den letzten zwanzig Jahren haben die privaten Hochschulen in Deutschland eine dynamische Entwicklung vollzogen. Von 1995 bis heute hat sich ihre Zahl von 25 auf 117 private Hochschulen mehr als vervierfacht. Noch deutlich stärker ist in diesem Zeitraum die Zahl ihrer Studierenden gestiegen: Von rund 16.000 auf 230.000 hat sie sich mehr als verzehnfacht. Dagegen ist im selben Zeitraum sowohl der Bestand an öffentlichen als auch an kirchlichen Hochschulen weitgehend konstant geblieben, und deren Studierendenzahlen haben sich jeweils nur um rund 50% erhöht.

Zu dieser beachtlichen Entwicklung hat auch eine wachsende internationale Orientierung der privaten Hochschulen beigetragen. Im Studienjahr 2018 haben sich an ihnen rund 16.000 Bildungsausländer/innen eingeschrieben. Das sind rund dreißig Mal mehr als 1995 und immer noch drei Mal mehr (+224%) als 2010. Im Vergleich zu 2017 ist die Zahl der Bildungsausländer/innen um 18% gestiegen. An den öffentlichen Hochschulen ist demgegenüber nur eine Steigerung von 6% zu registrieren. Das anhaltend starke Wachstum der Bildungsausländer-Zahlen an den privaten Hochschulen deutet darauf hin, dass sich dieser Trend weiter fortsetzen wird. Allerdings fällt der Anteil der Bildungsausländer/innen an allen Studierenden privater Hochschulen mit 7% derzeit noch geringer aus als der entsprechende Wert von 9,9% an öffentlichen Hochschulen.

Rund zwei Drittel der Bildungsausländer/innen studieren an privaten Fachhochschulen

Im Studienjahr 2018 studieren an den 19 privaten Universitäten 5.800 und an den 98 privaten Fachhochschulen 10.200 Bildungsausländer/innen. Damit ist im Unterschied zu den öffentlichen Hochschulen mit einem Anteil von 64% die Mehrzahl der Bildungsausländer/innen an Fachhochschulen immatrikuliert. Sie verzeichnen seit 2010 auch eine viel höhere Steigerungsquote (+287%) als die privaten Universitäten (+151%). Allerdings liegen die privaten Fachhochschulen mit einem Anteil von 5,0% Bildungsausländer/innen an allen Studierenden deutlich unter dem Wert der Universitäten mit 21,7%, der fast doppelt so hoch ausfällt wie der entsprechende Anteil an öffentlichen Universitäten (11,4%).

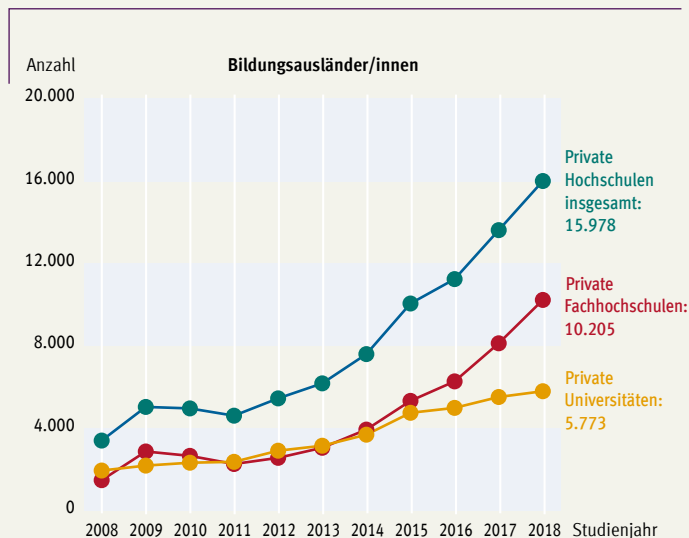
Bei einer ganzen Reihe sowohl von privaten Universitäten als auch Fachhochschulen liegt der Anteil der Bildungsausländer/innen bei über der Hälfte aller eingeschriebenen Studierenden. Das trifft nicht nur auf Hochschulen wie die Barenboim-Said-Akademie oder die Jacobs University Bremen zu, die per Hochschulsatzung auf einen hohen Anteil an Bildungsausländer/innen festgelegt sind, sondern auch auf solche wie die Hochschule für angewandte Sprachen München, die keine solche Festlegungen kennen. Auch bezogen auf die absolute Zahl der Bildungsausländer/innen weisen nicht wenige private Hochschulen hohe Werte auf, so z.B. die Internationale Hochschule Bad Honnef-Bonn mit über 2.000 und die Jacobs University mit über 1.000 eingeschriebenen Bildungsausländer/innen. Allerdings stehen diesen international ausgerichteten Hochschulen viele mit vergleichsweise wenigen Bildungsausländer/innen gegenüber. Bei rund einem Drittel der privaten Hochschulen liegt der Anteil der Bildungsausländer/innen bei 2% und niedriger. Ähnlich groß ist der Anteil der Hochschulen mit weniger als 20 eingeschriebenen Bildungsausländer/innen.

Steigendes Interesse der Bildungsausländer/innen am Masterstudium an privaten Hochschulen

Die Bildungsausländer/innen an privaten Hochschulen streben zu 48% einen Bachelor- und zu 43% einen Masterabschluss an. Ausländische Gaststudierende, die nur zu einem temporären Studiumsaufenthalt in Deutschland weilen, stellen einen Anteil von 6%. Sowohl der Wert für die Bachelor- als auch für die Masterstudierenden liegt über den entsprechenden Anteilen von jeweils 37% an öffentlichen Hochschulen. Dies ist nicht nur durch niedrigere Werte für Gaststudierende zu erklären, sondern insbesondere durch geringere Anteile von Promovierenden (2% vs. 9% an öffentlichen Hochschulen) und von Bildungsausländer/innen, die sonstige Abschlüsse anstreben (1% vs. 7% an öffentlichen Hochschulen). Das ergibt sich zum einen aus der vergleichsweise geringen Zahl von 14 privaten Universitäten mit Promotionsrecht, zum anderen aus dem Tatbestand, dass über drei Viertel der privaten Fachhochschulen und die Hälfte der privaten Universitäten erst nach Unterzeichnung des Bologna-Abkommens gegründet wurden. Für sie standen Bachelor- und Masterstudiengänge von vornherein im Fokus ihres Lehrangebots.

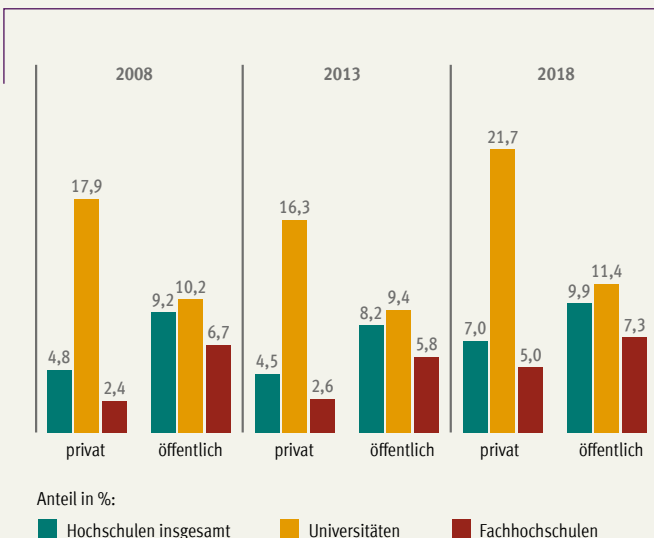
BS6 Bildungsausländer/innen an privaten Hochschulen nach Hochschulart seit 2008¹

Bildungsausländer an private universities, by type of university, since 2008¹



BS7 Anteil der Bildungsausländer/innen an allen Studierenden an privaten und öffentlichen Hochschulen nach Hochschulart 2008, 2013 und 2018¹

Proportion of Bildungsausländer among all students at private and public universities, by type of university, in 2008, 2013, 2018¹



SPOTLIGHT | Bildungsausländer at private universities

Over the past twenty years, private universities in Germany have experienced dynamic development. Between 1995 and today, their number has more than quadrupled from 25 to 117 private universities. The number of students enrolled at these universities has risen even more dramatically: it has increased more than ten-fold from about 16,000 to 230,000. By comparison, the number of public universities and ecclesiastical colleges has remained largely the same, and student numbers at these institutions have increased by only about 50%.

This remarkable development was due in part to a growing international orientation of private universities. During the academic year 2018, around 16,000 Bildungsausländer were enrolled at private institutions. That is about thirty times the number in 1995 and still three times more (+224%) than in 2010. Compared to 2017, the number of Bildungsausländer has increased by 18%. Public universities meanwhile only registered an increase of 6%. The consistently strong growth in the numbers of Bildungsausländer at private universities indicates that this trend is likely to continue. However, the proportion of Bildungsausländer among all students at private universities is currently 7%, which is less than the corresponding value at public universities of 9.9%.

About two thirds of Bildungsausländer study at private universities of applied sciences

During the academic year 2018, 5,800 Bildungsausländer were enrolled at the 19 private universities, and 10,200 studied at the 98 private universities of applied sciences. That means, unlike at public universities, a 64% majority share of Bildungsausländer is enrolled at universities of applied sciences. Since 2010, these schools have also recorded a much higher rate of growth (+287%) than private universities (+151%). However, private universities of applied sciences with a 5.0% proportion of Bildungsausländer among all students fall significantly short of that proportion at universities, with a proportion of 21.7%. This in turn is almost twice as high as the corresponding proportion at public universities (11.4%).

At a number of private universities as well as universities of applied sciences, the proportion of Bildungsausländer is more than half of all enrolled students. This is true not only of universities like Barenboim-Said-Akademie or Jacobs University Bremen, whose university statutes define a high proportion of Bildungsausländer, but also of schools like Munich University of Applied Languages, which does not have such a requirement. Many private universities also record high absolute numbers of Bildungsausländer, such as the International University Bad Honnef-Bonn with more than 2,000 and Jacobs University with more than 1,000 enrolled Bildungsausländer. On the other hand, these internationally-oriented universities are offset by many with comparatively few Bildungsausländer. At about one third of private universities, the proportion of Bildungsausländer is 2% or less. A similar proportion of universities have less than 20 Bildungsausländer enrolled.

Increasing interest of Bildungsausländer in master's programmes at private universities

Of the Bildungsausländer studying at private universities, 48% are pursuing a bachelor's degree and 43% are working on a master's degree. International visiting students who are only in Germany on a temporary study visit comprise a proportion of 6%. Both the value for bachelor's degrees as well as for master's programmes is above the corresponding proportions of 37% each at public universities. This can be explained not only by the lower values for visiting students, but also by low proportions of doctoral students (2% vs. 9% at public universities) and of Bildungsausländer pursuing other degrees (1% vs. 7% at public universities). The above is due in part to the comparatively low number of 14 private universities with the right to confer doctorates, and in part to the fact that more than three quarters of private universities of applied sciences and half of private universities were not founded until after the signing of the Bologna Agreement. For these, bachelor's and master's programmes have always been the main focus of their courses offered.

Ähnlich wie bei öffentlichen Hochschulen gibt es in Bezug auf die angestrebten Abschlüsse große Unterschiede zwischen privaten Universitäten und Fachhochschulen. Während an den privaten Universitäten 59% der Bildungsausländer/innen einen Master- und nur 22% einen Bachelorabschluss ablegen wollen, streben an den privaten Fachhochschulen 62% der Bildungsausländer/innen den Bachelor und nur 34% den Master an. In beiden Hochschularten haben vor allem die Masterstudierenden seit 2010 eine überdurchschnittliche Steigerung erfahren (Uni: +209%, FH: +808%). Dies ist auch das Resultat eines zunehmenden Angebots an internationalen Masterstudiengängen. Laut HRK-Hochschulkompass (Stand: April 2019) bieten private Universitäten inzwischen 54 und private Fachhochschulen 104 englischsprachige Masterstudiengänge an. Zum Vergleich: An öffentlichen Universitäten bestehen 812 und an öffentlichen Fachhochschulen 247 englischsprachige Masterstudiengänge bei zwanzig Mal (Uni) bzw. fünf Mal (FH) größeren Bildungsausländerzahlen im Masterstudium.

An privaten Fachhochschulen erreichen die Bildungsausländer/innen im Masterstudium inzwischen einen Anteil von 10,5% an allen Studierenden. Im Bachelorstudium liegt dieser Wert nur bei 3,9%. Im Vergleich dazu fallen diese Anteile an öffentlichen Fachhochschulen noch etwas höher aus (Bachelor: 5,5%, Master: 14,7%). In Bezug auf Universitäten sind die Verhältnisse umgekehrt: Private Einrichtungen weisen in allen Abschlussarten mit Ausnahme des Promotionsstudiums höhere Anteile an Bildungsausländer/innen auf als öffentliche. Im Masterstudium ist die Differenz besonders groß: Hier verzeichnen private Universitäten 34,9%, öffentliche Universitäten hingegen 19,4%.

Mehr als zwei Drittel der Bildungsausländer/innen studieren Rechts-, Wirtschafts- oder Sozialwissenschaften

Die Mehrzahl der Bildungsausländer/innen an privaten Hochschulen hat sich in einem Studiengang der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften immatrikuliert. An den Fachhochschulen liegt dieser Anteil bei 67% und an den Universitäten bei 76%. Die Dominanz dieser Fächer ergibt sich aus dem im Vergleich zu öffentlichen Hochschulen eingeschränkteren Fächerprofil der privaten Hochschulen. Laut HRK-Hochschulkompass (Stand: April 2019) gehören von 1.647 Studiengängen an privaten Hochschulen allein 1.042 zu Gesellschafts- und Sozialwissenschaften sowie Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, das sind 63% aller Studiengänge.

Zwischen den verschiedenen Fächern gibt es an den privaten Hochschulen deutliche Unterschiede in den Anteilen der Bildungsausländer/innen an allen Studierenden. An den privaten Universitäten sind überdurchschnittliche Werte vor allem in Naturwissenschaften (76%) sowie in Ingenieur- und Geisteswissenschaften (jeweils 35%) festzustellen, vergleichsweise niedrige Werte finden sich in Medizin und Gesundheitswissenschaften (13%). An den Fachhochschulen verzeichnen ebenfalls die Geisteswissenschaften (42%) einen überdurchschnittlichen und die Gesundheitswissenschaften (2%) einen unterdurchschnittlichen Anteil an Bildungsausländer/innen.

BS8 Die zehn privaten Hochschulen mit dem höchsten Anteil an Bildungsausländer/innen 2018²

The ten private universities with the highest proportion of Bildungsausländer, in 2018²

Private Hochschulen	Bildungsausländer/innen	
	Anzahl	Anteil in %
Barenboim-Said Akademie Berlin	52	96,3
Bard College Berlin, A Liberal Arts University	199	88,4
European School of Management and Technology, Berlin	266	80,1
FH für Interkulturelle Theologie Hermannsburg	66	79,5
Jacobs University Bremen	1.016	76,7
ESCP Europe Wirtschaftshochschule Berlin	397	72,2
Berlin International University of Applied Sciences	101	63,1
Hertie School of Governance Berlin	301	63,0
H für angewandte Sprachen München	232	53,2
Touro College Berlin	73	49,0

BS9 Die zehn privaten Hochschulen mit der höchsten Zahl an Bildungsausländer/innen 2018

The ten private universities with the highest number of Bildungsausländer, in 2018

Private Hochschulen	Bildungsausländer/innen	
	Anzahl	Anteil in %
Internationale H Bad Honnef-Bonn	2.007	12,2
Jacobs University Bremen	1.016	76,7
H für Ökonomie und Management Essen	746	1,6
HFH Hamburger Fern-H	725	6,6
Private U Steinbeis, Berlin	700	9,2
EBS U für Wirtschaft und Recht	692	33,0
Frankfurt School of Finance & Management – HfB	539	23,2
SRH Hochschule Heidelberg	533	15,7
DIU Dresden International University	485	26,3
H für Angewandte Wissenschaften Europa Iserlohn	429	15,4

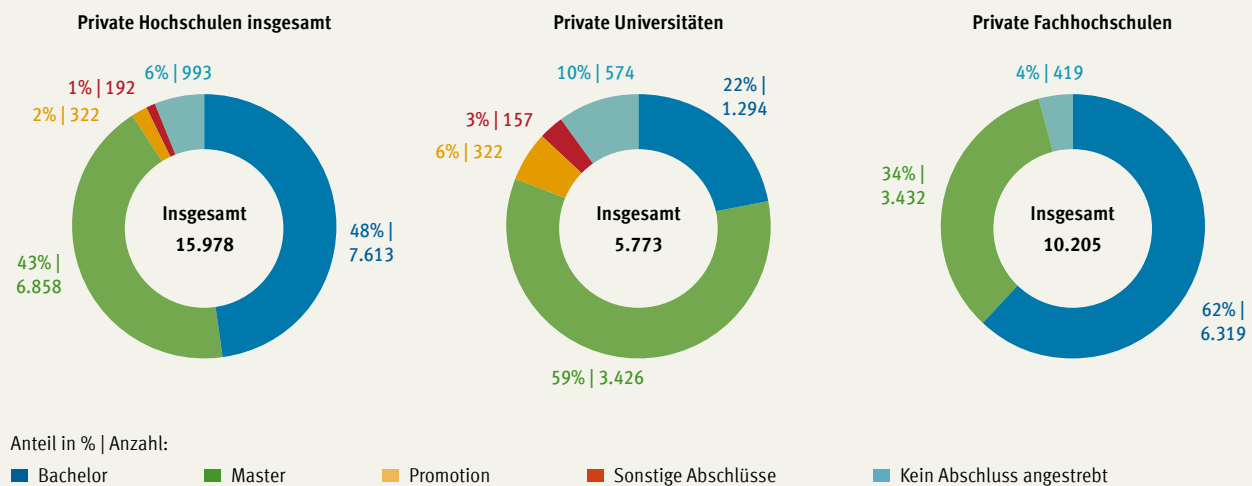
1 Werte für die privaten Universitäten einschließlich privater Kunst- und Musikhochschulen
Values for private universities including private colleges of art and music.

2 Nur Hochschulen mit mindestens zehn Bildungsausländer/innen
Only universities with at least ten Bildungsausländer.

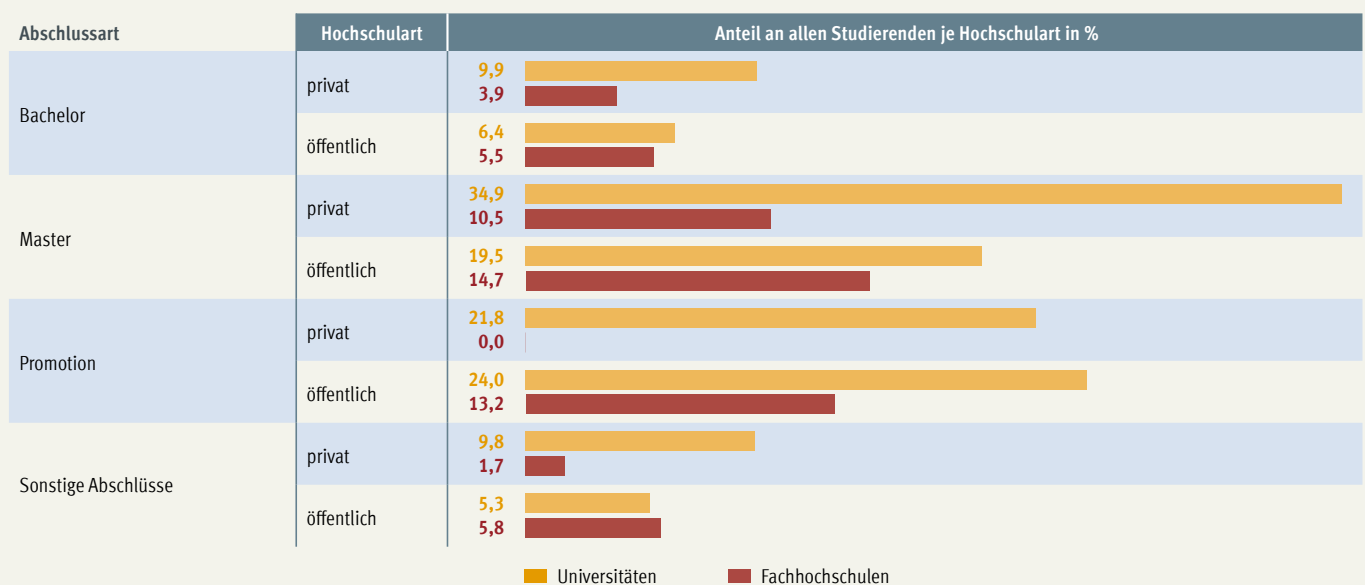
Quelle Abb. BS1–BS10: Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik; HRK-Hochschulkompass

BS10 Bildungsausländer/innen an privaten Hochschulen nach angestrebter Abschluss- und Hochschulart 2018

Bildungsausländer at private universities, by type of degree sought and type of university, in 2018

**BS11 Anteil der Bildungsausländer/innen an privaten und öffentlichen Hochschulen an allen Studierenden nach Abschluss- und Hochschulart 2018**

Proportion of Bildungsausländer among all students at private and public universities, by type of degree and university, in 2018



Similar to public universities, there are large differences regarding the type of degree sought after at private universities and universities of applied sciences. While at private universities 59% of Bildungsausländer are pursuing a master's and only 22% are working on a bachelor's degree, at private universities of applied sciences the proportion of Bildungsausländer pursuing a bachelor's degree is 62%, and only 34% are working on a master's degree. At both types of university, particularly the number of master's students has increased at an above average rate since 2010 (universities: +209%, universities of applied sciences: +808%). This is also a result of the increasing availability of international master's programmes. According to HRK Higher Education Compass (as of: April 2019), private universities now offer 54 and private universities of applied sciences 104 English-language master's programmes. For comparison: Public universities offer 812 and public universities of applied sciences offer 247 English-

language master's programmes with five (universities of applied sciences) and twenty (universities) times as many Bildungsausländer in master's programmes.

At private universities of applied sciences, Bildungsausländer in master's programmes now make up a proportion of 10.5% of all students. In bachelor's programmes that figure is only 3.9%. By comparison, these proportions are still somewhat higher at public universities of applied sciences (bachelor's: 5.5%, master's: 14.7%). At universities, the relationship is reversed: Private institutions record higher proportions of Bildungsausländer than public institutions for all types of degrees except doctoral programmes. The difference is particularly high for master's programmes: private universities 34.9%, public universities 19.4%.

An privaten Fachhochschulen kommt fast die Hälfte der Bildungsausländer/innen aus West-, Mittel- und Südosteuropa

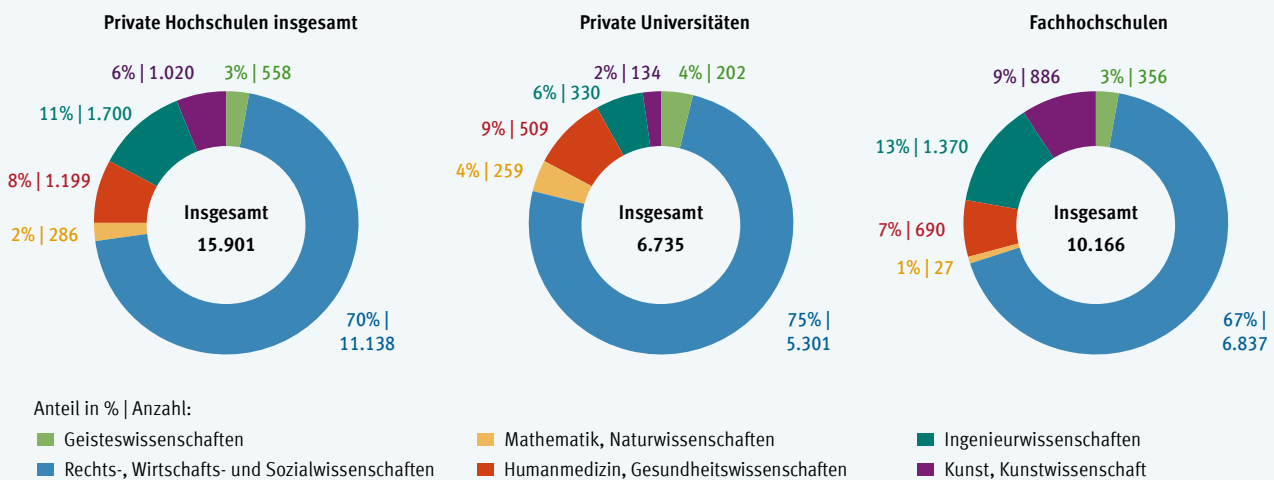
Die meisten Bildungsausländer/innen an privaten Hochschulen kommen aus Westeuropa (35%) sowie aus dem asiatisch-pazifischen Raum (26%). Zusammen stellen diese beiden Regionen über drei Fünftel der Bildungsausländer/innen. Im Vergleich zu öffentlichen Hochschulen sind vor allem der um sechzehn Pro-

zentpunkte höhere Anteil an Westeuropäer/innen sowie der um sieben Prozentpunkte niedrigere Anteil an Studierenden aus Nordafrika und Nahost auffällig.

Die wichtigsten Herkunftsländer der Bildungsausländer/innen an privaten Hochschulen sind Österreich, China und Indien, gefolgt von Frankreich, Italien und den USA. Diese Länder gehören auch zu den zehn wichtigsten Herkunftsländern der Bildungsausländer/innen an öffentlichen Hochschulen.

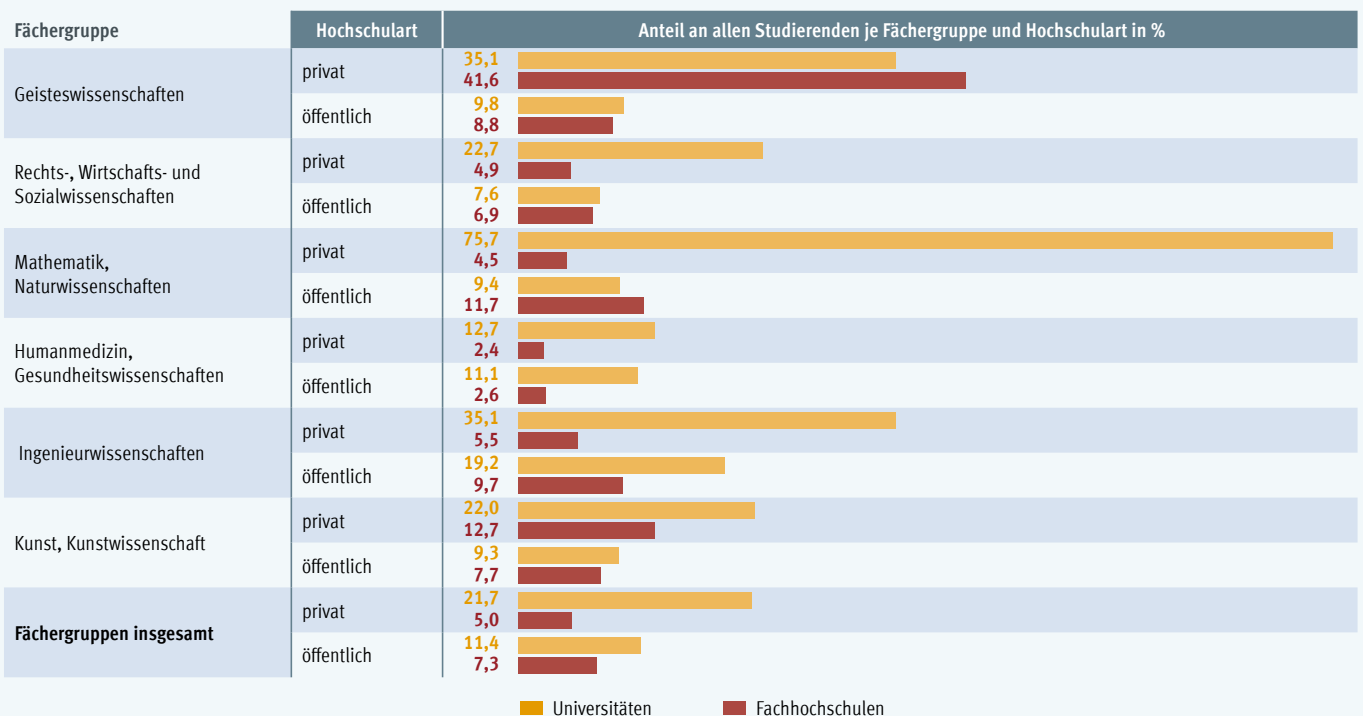
BS12 Bildungsausländer/innen an privaten Hochschulen nach Fächergruppe und Hochschulart 2018

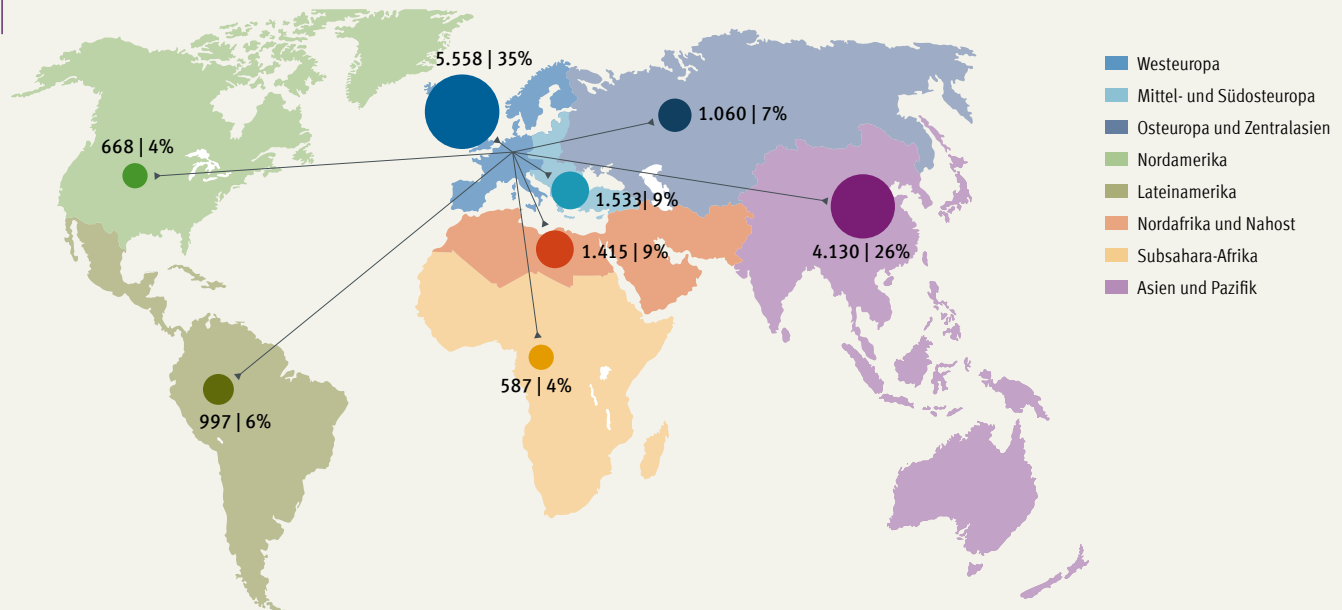
Bildungsausländer/innen an privaten Hochschulen, nach Fächergruppe und Hochschulart, in 2018



BS13 Anteil der Bildungsausländer/innen an privaten und öffentlichen Hochschulen an allen Studierenden nach Fächergruppe und Hochschulart 2018

Proportion of Bildungsausländer/innen at private and public universities among all students, by subject group and type of university, in 2018



BS14 Bildungsausländer/innen an privaten Hochschulen nach Herkunftsregion 2018
 Bildungsauslaender at private universities, by region of origin, in 2018
**More than two thirds of Bildungsauslaender study Law, Economics or Social Sciences**

The majority of Bildungsauslaender at private universities is enrolled in Law, Economics and Social Sciences programmes. At universities of applied sciences, this proportion is 67% and at universities 76%. The dominance of these subjects is a result of the limited range of subjects offered by private universities compared to public universities. According to HRK Higher Education Compass (as of: April 2019) of 1,647 degree programmes at private universities, 1,042 are in Law, Economics and Social Sciences, that is 63% of all degree programmes.

At private universities, there are clear differences between the various subjects in terms of the proportions of Bildungsauslaender among all students. Private universities see above-average values especially in the Natural Sciences (76%) and in Engineering and the Humanities (35% each), comparatively low numbers are logged in Medicine and Health Sciences (13%). At universities of applied sciences as well, the Humanities (42%) attract an above-average proportion and the Health Sciences (2%) a below-average proportion of Bildungsauslaender.

At private universities of applied sciences, nearly half of Bildungsauslaender come from Western, Central and South Eastern Europe

Most Bildungsauslaender at private universities come from Western Europe (35%) and the Asia and Pacific region (26%). Taken together, these two regions account for over three fifths of Bildungsauslaender. Compared to public universities, the fact that the proportion of Western European students is 16 percentage points higher and the proportion of students from North Africa and Middle East is seven percentage points lower is particularly striking.

The key countries of origin of Bildungsauslaender at private universities are Austria, China and India, followed by France, Italy, and the USA. These nations are also among the ten key countries of origin of Bildungsauslaender at public universities.

BS15 Bildungsausländer/innen an privaten Hochschulen nach wichtigsten Ländern 2018
 Bildungsauslaender at private universities, by key countries, in 2018

Länder	Anzahl	Bildungsausländer/innen	
		Anzahl	Anteil in %
Österreich	1.852	12	
China	1.566	10	
Indien	1.560	10	
Frankreich	748	5	
Italien	655	4	
USA	538	3	
Luxemburg	518	3	
Schweiz	500	3	
Russland	440	3	
Syrien	319	2	
Spanien	305	2	
Brasilien	296	2	
Türkei	270	2	
Pakistan	260	2	
Ukraine	259	2	
Polen	230	1	
Mexiko	213	1	
Taiwan	192	1	
Niederlande	191	1	
Südkorea	181	1	

MOBILITÄTSENTWICKLUNG UND FÄCHERGRUPPEN

Die Zahl der internationalen Gaststudierenden an Universitäten ist weiter rückläufig.

Im Studienjahr 2018 waren 26.600 internationale Gaststudierende an deutschen Hochschulen eingeschrieben. Damit ist deren Zahl zum zweiten Mal in Folge gefallen, im Vergleich zum Vorjahr um 2% und zu 2016 um 7%. Allerdings zeigt sich dieser Rückgang ausschließlich an Universitäten (seit 2017: -3%), an Fachhochschulen ist es dagegen wieder zu einem Anstieg gekommen (+4%). Die überwiegende Mehrzahl der internationalen Gaststudierenden hat sich mit einem Anteil von 82% an Universitäten eingeschrieben.

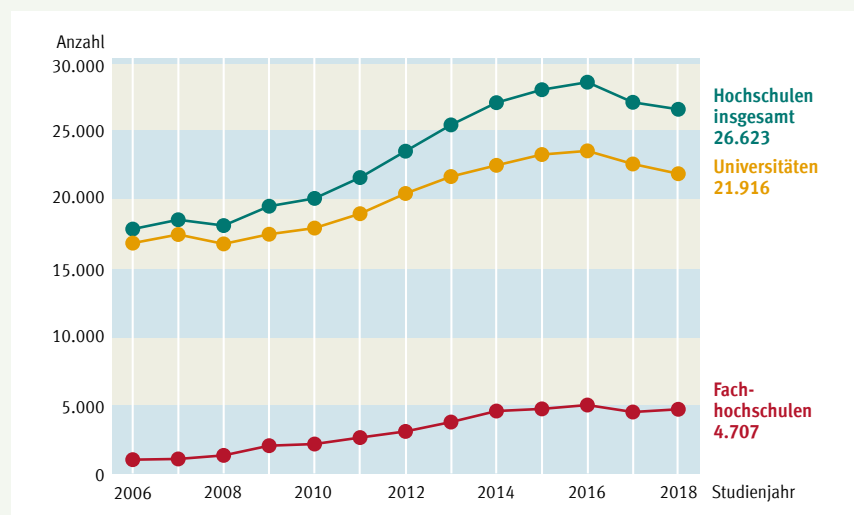
Die wichtigste Fächergruppe für internationale Gaststudierende sind die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, ihr Anteil hat sich seit 2008 von 25% auf 33% vergrößert. Umgekehrt hat sich in diesem Zeitraum der Anteil der Geisteswissenschaften von 40% auf 29% verringert. Ebenfalls zu einem Rückgang ist es bei Mathematik und Naturwissenschaften gekommen, von 11% auf 7%. Im Vergleich zu den Bildungsausländer/innen mit Abschlussabsicht (hier: 40%) fällt vor allem der mit 18% deutlich geringere Anteil der Ingenieurwissenschaften auf.

In Bezug auf die Studienfächer, die von internationalen Gaststudierenden präferiert werden, kommt es zwischen den Hochschularten zu deutlichen Unterschieden. Während an Fachhochschulen über die Hälfte ihren Studienaufenthalt in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften absolviert (55%) und ein Drittel in den Ingenieurwissenschaften (31%), stehen an Universitäten die Geisteswissenschaften an der Spitze (35%), gefolgt von den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (28%) und den Ingenieurwissenschaften (15%).

Diese Verteilung der internationalen Gaststudierenden führt dazu, dass sie sowohl an Universitäten (23%) als auch an Fachhochschulen (13%) in den Geisteswissenschaften den höchsten Anteil an allen eingeschriebenen Bildungsausländer/innen stellen. Ebenfalls über dem Durchschnitt aller Fächergruppen liegen die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Uni: 14%, FH: 10%). Einen eher unterdurchschnittlichen Wert verzeichnen die Ingenieurwissenschaften (Uni: 5%, FH: 4%). Über alle Fächergruppen liegt der Anteil der Gaststudierenden an allen Bildungsausländer/innen bei 9%, an Universitäten 11% und an Fachhochschulen 6%.

B34 Bildungsausländer/innen mit temporären studienbezogenen Aufenthalten nach Hochschulart seit 2006

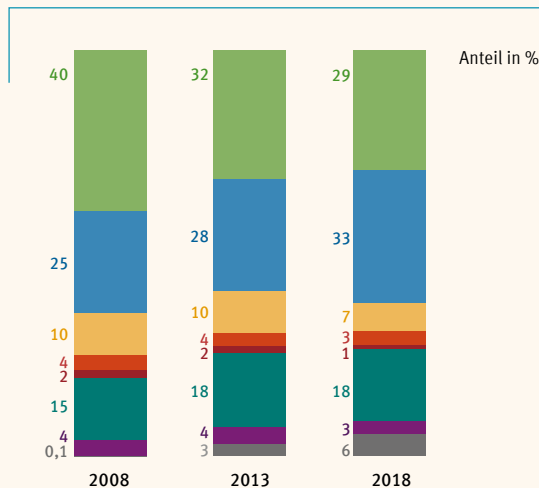
↓
Bildungsausländer on temporary study-related visits, by type of university, since 2006



Quelle Abb. B43–B46: Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik; DZHW-Berechnungen

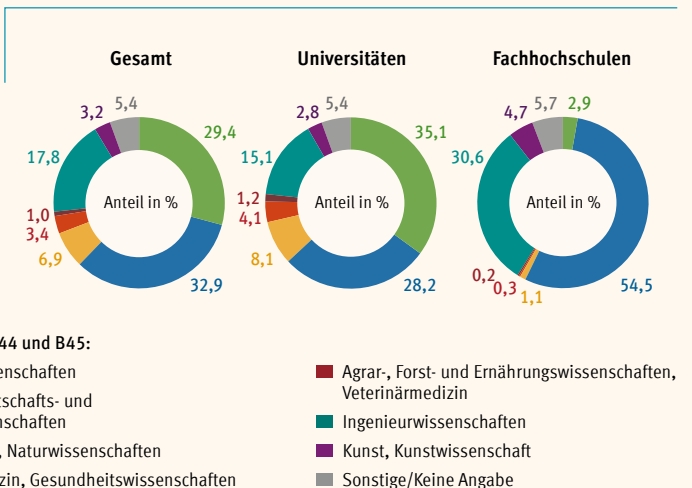
B35 Bildungsausländer/innen mit temporären studienbezogenen

Aufenthalt nach Fächergruppe seit 2008, 2013, 2018
Bildungsausländer on temporary study-related visits, by subject group, since 2008, 2013, 2018



B36 Bildungsausländer/innen mit temporären studienbezogenen Auslands-

aufenthalt nach Hochschulart und Fächergruppe 2018
Bildungsausländer on temporary study-related visits abroad, by type of university and subject group, in 2018



Legende Abb. B44 und B45:

- Geisteswissenschaften
- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- Mathematik, Naturwissenschaften
- Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften
- Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin
- Ingenieurwissenschaften
- Kunst, Kunstwissenschaft
- Sonstige/Keine Angabe

MOBILITY TRENDS AND SUBJECT GROUPS

The number of international visiting students at universities continues to decline.

During the 2018 academic year, 26,600 Bildungsausländer were enrolled at German universities for temporary study-related visits. That means their number has dropped for the second year in succession, by 2% compared to the previous year and by 7% compared to 2016. However, this decline can only be observed at universities (since 2017: -3%), while at universities of applied sciences an increase was recorded (+4%). The vast majority, 82%, of international visiting students are enrolled at universities.

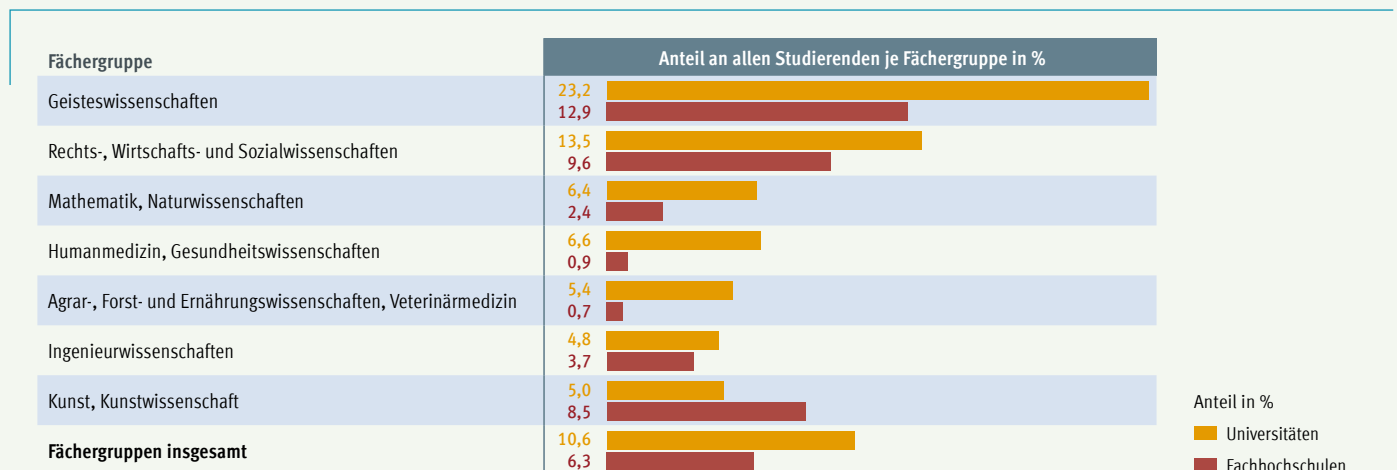
The main subject group for international visiting students is that of Law, Economics and Social Sciences, its proportion having increased from 25% to 33% since 2008. Conversely, the proportion of Humanities students has dropped from 40% to 29% during that time period. A decline was also observed in Mathematics and Natural Sciences, from 11% to 7%. When compared to Bildungsausländer intending to graduate (40%), a significantly lower share of 18% of Engineering students is particularly noticeable.

With regard to subject groups preferred by international visiting students, there are clear differences between the types of university. While at universities of applied sciences, more than half are on study visits in Law, Economics and Social Sciences (55%) and a third in Engineering (31%), at universities the Humanities are the leading subject group (35%), followed by Law, Economics and Social Sciences (28%) and Engineering (15%).

Due to this distribution of international visiting students, they constitute the highest proportion among all Bildungsausländer enrolled in Humanities at both universities (23%) and at universities of applied sciences (13%). They also make up above average shares in Law, Economics and Social Sciences (universities: 14%, universities of applied sciences: 10%). Engineering is represented at rather below average rates (universities: 5%, universities of applied sciences: 4%). Across all subject groups, the proportion of visiting students among all Bildungsausländer is 9%, at universities 11% and 6% at universities of applied sciences.

B37 Anteil der Bildungsausländer/innen mit temporären studienbezogenen Auslandsaufenthalten an allen Bildungsausländer/innen nach Fächergruppe und Hochschulart 2018

Proportion of Bildungsausländer on temporary study-related visits abroad among all Bildungsausländer, by subject group and type of university, in 2018



Anteil in %
Universitäten
Fachhochschulen

HERKUNFTSREGIONEN UND HERKUNFTSLÄNDER

Die Hälfte der Gaststudierenden aus Großbritannien ist in Geisteswissenschaften eingeschrieben.

Der größte Teil der internationalen Gaststudierenden kommt aus Westeuropa (38%). Weitere 14% stammen aus Mittel- und Südosteuropa. 21% der internationalen Gaststudierenden in Deutschland kommen aus der Region Asien und Pazifik. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Gaststudierenden aus Nordafrika und Nahost (+8%) sowie aus Lateinamerika (+4%) gestiegen. Gleichzeitig hat sich die Zahl der Gaststudierenden aus Subsahara-Afrika (–12%), Osteuropa und Zentralasien (–11%), Mittel- und Südosteuropa sowie Asien und Pazifik (jeweils –4%) verringert.

Obwohl die Zahl der internationalen Gaststudierenden in Deutschland insgesamt im Vergleich zum Vorjahr um 2% gesunken ist, zeigt sich für bestimmte Herkunftsländer in den letzten drei Jahren eine starke Zunahme. Zu den Herkunftsländern mit sehr hohen Zuwachsraten zählen Syrien (+350%), Serbien (+163%) sowie Bosnien und Herzegowina (+119%).¹

Wie in den Vorjahren steht China wieder an der Spitze der Herkunftsländer internationaler Gaststudierender in Deutschland, gefolgt von Italien, Spanien und Frankreich. 2.300 Gaststudierende stammen aus China, sie stellen einen Anteil von 10%. Vor zehn Jahren stand China noch auf Platz 6 der Rangfolge, und Spanien war das wichtigste Herkunftsländ. Deutlich zurückgegangen ist in diesem Zeitraum die Zahl der Gaststudierenden aus Polen.

Je nach Herkunftsländ zeigen sich unterschiedliche fachliche Interessen der internationalen Gaststudierenden. Während sich Gaststudierende aus Großbritannien (50%), den USA (44%) und Italien (42%) besonders häufig in Geisteswissenschaften einschreiben, haben die französischen Studierenden ein besonderes Interesse an Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (45%) und die chinesischen (24%), und türkischen (20%) und spanischen Studierenden (19%) starke Präferenzen für Ingenieurwissenschaften.

B38 Herkunftsländer mit der stärksten prozentualen Zunahme von Bildungsausländer/innen mit temporären studienbezogenen Aufenthalten zwischen 2015 und 2018¹

Countries of origin with the greatest percentage increases in Bildungsauslaender on temporary study-related visits, between 2015 and 2018¹

Herkunftsland	Entwicklung 2015–2018 in %
Syrien	349,4
Serbien	163,3
Bosnien und Herzegowina	119,2
Israel	108,2
Jordanien	95,1
Irak	60,6
Thailand	60,0
Malaysia	47,9
Vietnam	42,6
Argentinien	35,0
Pakistan	31,5
Albanien	27,5
Iran	24,6
Portugal	24,2
Ukraine	23,3
Tunesien	20,4
Taiwan	18,0
Marokko	17,9
Irland	17,2
Luxemburg	14,3

B39 Bildungsausländer/innen mit temporären studienbezogenen Aufenthalten nach wichtigsten Herkunftsländern 2008 und 2018

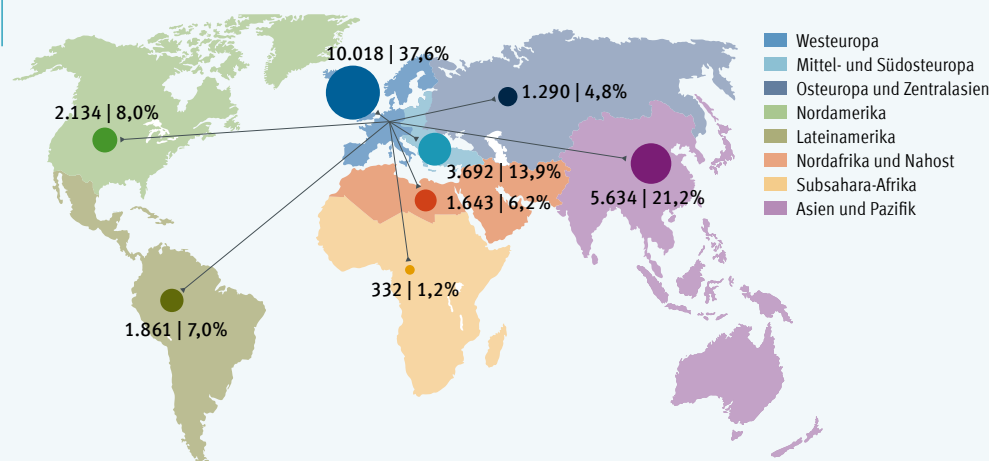
Bildungsauslaender on temporary study-related visits, by key countries of origin, in 2008 and 2018

Herkunftsland 2018	Anzahl	in %
China	2.299	8,6
Italien	2.281	8,6
Spanien	2.087	7,8
Frankreich	2.002	7,5
USA	1.916	7,2
Türkei	1.010	3,8
Südkorea	973	3,7
Polen	754	2,8
Großbritannien	738	2,8
Japan	701	2,6

Herkunftsland 2008	Anzahl	in %
Spanien	1.855	10,2
Frankreich	1.629	9,0
Polen	1.612	8,9
USA	1.410	7,8
Italien	1.268	7,0
China	959	5,3
Tschechien	676	3,7
Russland	665	3,7
Türkei	629	3,5
Großbritannien	532	2,9

B40 Bildungsausländer/innen mit temporären studienbezogenen Aufenthalten nach Herkunftsregion 2018

Bildungsausländer on temporary study-related visits, by region of origin, in 2018



1 Nur Länder mit mindestens 50 Studierenden mit temporären Auslandsaufenthalten
Only countries with at least 50 students on temporary study visits abroad

Quelle Abb. B47–B50: Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik; DZHW-Berechnungen

REGIONS AND COUNTRIES OF ORIGIN

Half of all visiting students from the United Kingdom are enrolled in Humanities.

The largest proportion of international visiting students comes from Western Europe (38%). Another 14% come from Central and South Eastern Europe. 21% of international visiting students in Germany come from the Asia and Pacific region. Compared to the previous year, the number of visiting students from North Africa and Middle East (+8%) and from Latin America (+4%) has increased. At the same time, the number of visiting students from Sub-Saharan Africa (–12%), Eastern Europe and Central Asia (–11%), Central and South Eastern Europe and Asia and Pacific (–4% each) enrolled in Germany has declined.

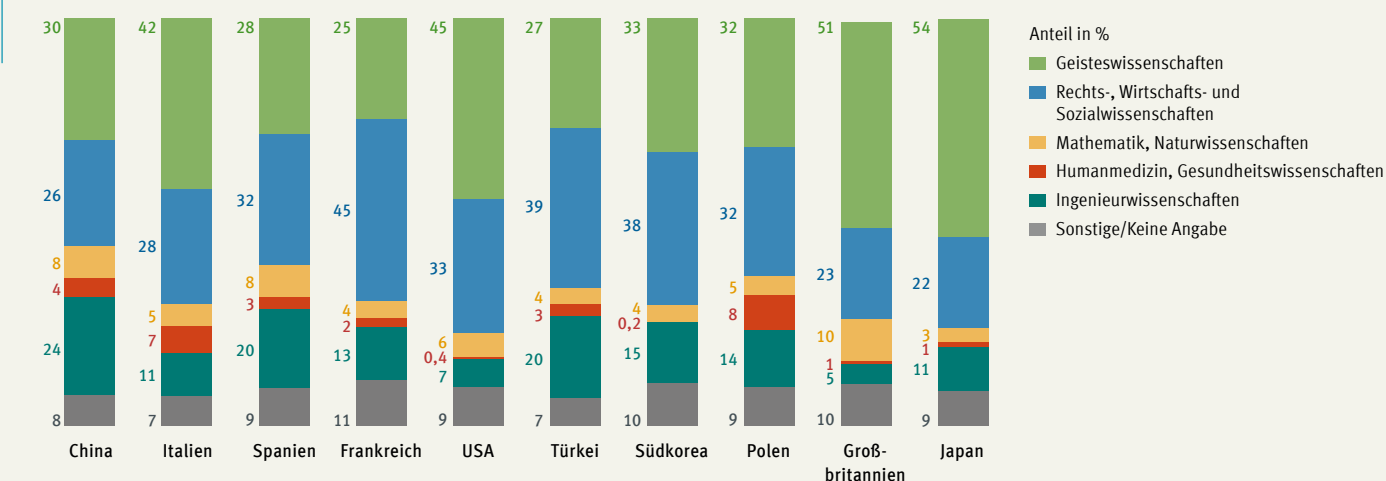
Although the number of international visiting students in Germany overall has dropped by 2% compared to the previous year, certain countries of origin have shown a significant increase over the past three years. Countries of origin with particularly high growth rates include Syria (+350%), Serbia (+163%) and Bosnia and Herzegovina (+119%).¹

As in the years before, China again tops the list of countries of origin of international visiting students in Germany, followed by Italy, Spain and France. 2,300 visiting students are of Chinese origin, corresponding to a proportion of 10%. Ten years ago, China was in 6th place on the list, and Spain was the most important country of origin. The number of visiting students from Poland has dropped noticeably during that time period.

Depending on the country of origin, international visiting students display different subject preferences. While visiting students from the United Kingdom (50%), the USA (44%) and Italy (42%) are often enrolled in the Humanities, French students are more likely to study Law, Economics and Social Sciences (45%) and Chinese (24%), Turkish (20%) and Spanish students (19%) have a strong preference for Engineering.

B41 Bildungsausländer/innen mit temporären studienbezogenen Aufenthalten nach den wichtigsten Herkunftsländern und Fächergruppe 2018

Bildungsausländer on temporary study-related visits, by key countries of origin and subject group, in 2018



MOBILITÄTSENTWICKLUNG UND HERKUNFTSLÄNDER

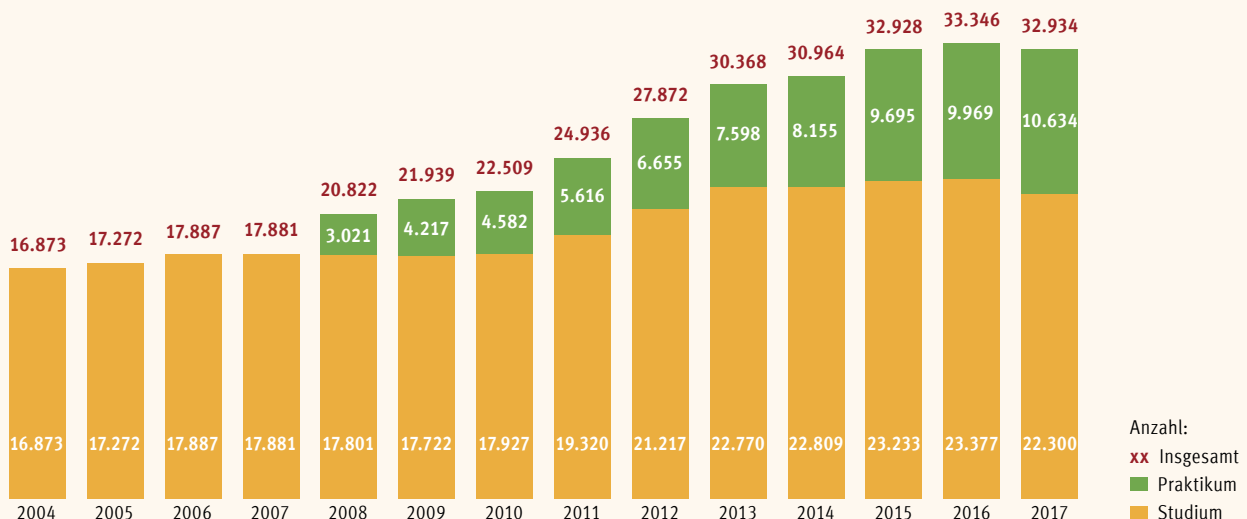
Die Zahl der Erasmus-Aufenthalte in Deutschland geht im Vergleich zum Vorjahr leicht zurück.

Im Studienjahr 2017 haben insgesamt rund 32.900 Studierende einen Erasmus-Aufenthalt in Deutschland absolviert.¹ Das entspricht in etwa dem Wert von 2015 und stellt im Vergleich zum Vorjahr einen leichten Rückgang dar. Allerdings hat sich in den letzten zehn Jahren die Zahl der Aufenthalte fast verdoppelt (+84%). Die Stagnation der Erasmus-Aufenthalte geht allein auf die im Vergleich zum Vorjahr sinkende Zahl der Studiumsaufenthalte zurück (–5%). Dagegen steigt die Zahl derjenigen, die im Rahmen von Erasmus in Deutschland ein Praktikum absolvieren, weiter. Mit 10.600 Aufenthalten liegt sie um 7% über den Wert von 2016. Insgesamt halten sich 68% der Erasmus-Teilnehmer/innen für einen Studiumsaufenthalt und 32% für ein Praktikum in Deutschland auf.

Frankreich, Italien und Spanien sind unverändert die wichtigsten Herkunftsländer. Während die Zahlen der Erasmus-Aufenthalte in Deutschland für die ersten beiden Länder unverändert bleiben, verringert sich dieser Wert für Spanien um 7%. Insgesamt kommen 2017 aus diesen drei Ländern rund 12.700 oder 39% aller Erasmus-Teilnehmer/innen an deutschen Hochschulen. Im Vergleich zum Vorjahr verzeichnen Irland (+16%), Litauen (+15%) und Portugal (+14%) starke Zuwächse. Rückläufig sind die Zahlen aus der Slowakei (–23%), Slowenien (–17%) und Lettland (–17%). Im Verlauf von zehn Jahren hat die Zahl der über das Erasmus-Programm geförderten Studierenden aus Österreich (+555%), den Niederlanden (+310%) und der Türkei (+214%) besonders stark zugenommen.

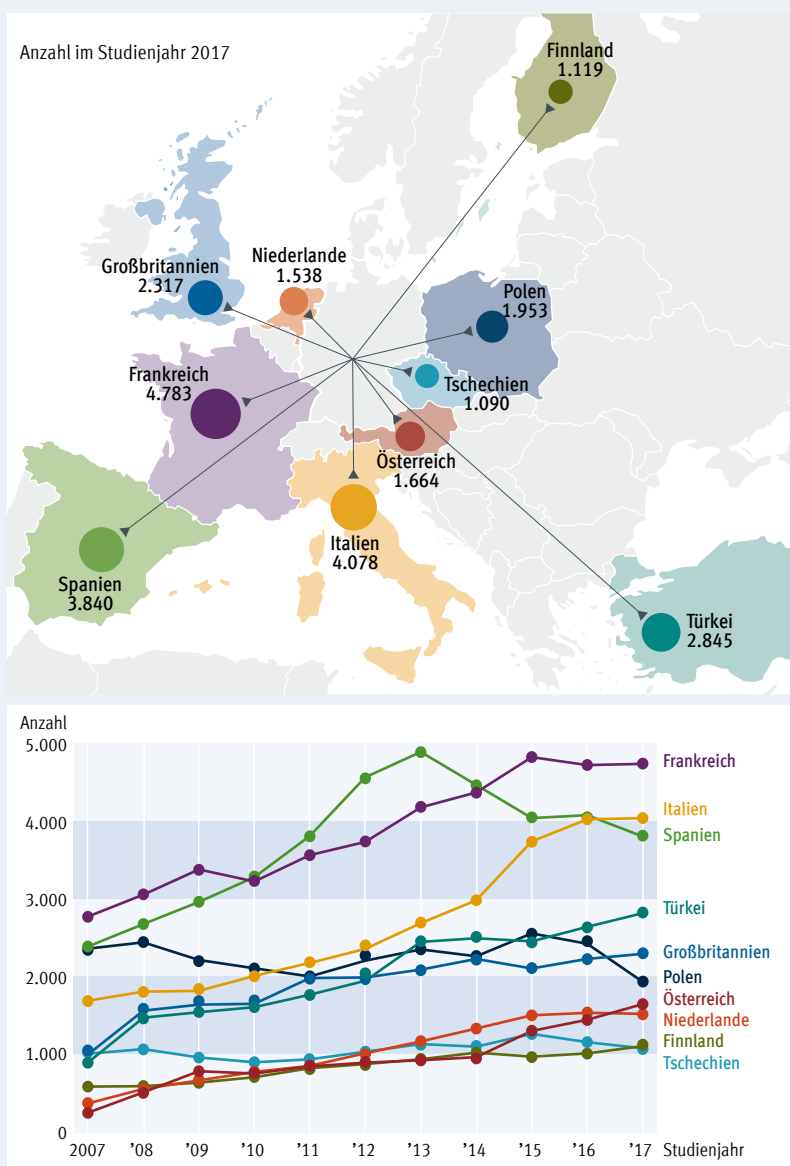
B42 Erasmus-Teilnehmer/innen aus anderen Ländern in Deutschland nach Aufenthaltsart seit 2004¹

Erasmus participants from other countries in Germany, by type of visit, since 2004¹



B43 Erasmus-Teilnehmer/innen aus anderen Ländern in Deutschland nach wichtigsten Herkunftsländern seit 2007

Erasmus participants from other countries in Germany, by key countries of origin, since 2007



B44 Erasmus-Teilnehmer/innen aus anderen Ländern in Deutschland nach Aufenthaltsart und wichtigsten Herkunftsländern 2017

Erasmus participants from other countries in Germany, by type of visit and key countries of origin, in 2017

Studium		Praktikum	
Herkunftsland	Anzahl	Herkunftsland	Anzahl
Frankreich	3.451	Frankreich	1.332
Italien	3.219	Österreich	1.262
Spanien	2.964	Großbritannien	999
Türkei	1.986	Spanien	876
Großbritannien	1.318	Italien	859
Polen	1.310	Türkei	859
Finnland	934	Niederlande	761
Niederlande	777	Polen	643
Tschechien	773	Tschechien	317
Ungarn	561	Griechenland	296

MOBILITY TRENDS AND COUNTRIES OF ORIGIN

The number of Erasmus participants in Germany slightly decreases compared to the year before.

In the 2017 academic year, a total of about 32,900 participants embarked on Erasmus visits to Germany.¹ This figure corresponds to that of 2015 and marks a slight decrease compared to 2016. However, the number of Erasmus visits has nearly doubled over the past ten years (+84%). The stagnation of Erasmus visits is due solely to the declining number of study visits compared to the previous year (–5%). The number of students on placement in Germany as part of the Erasmus programme, on the other hand, is still increasing. With 10,600 visits, it is 7% higher than the total of 2016. Altogether, 68% of Erasmus participants are in Germany on a study visit and 32% for a placement.

France, Italy and Spain are still the key countries of origin. While the number of Erasmus visits in Germany remains unchanged for the first two countries, the figure for Spain has declined by 7%. In total, around 12,700 or 39% of all Erasmus participants at German universities come from these three countries in 2017. Compared to the previous year, Ireland (+16%), Lithuania (+15%) and Portugal (+14%) experience strong growth, while the numbers from Slovakia (–23%), Slovenia (–17%) and Latvia (–17%) are declining. Over the course of ten years, the number of Erasmus-funded students from Austria (+555%), the Netherlands (+310%) and Turkey (+214%) has seen particularly strong growth.

The differentiation of the key countries of origin by study or placement visit shows that France is the most important country of origin regardless of the type of Erasmus visit. For study visits, France is followed by Italy and Spain. About 3,000 Erasmus participants from each of these countries come to Germany for a study visit. For placements, Austria and the United Kingdom follow France.

¹ Erasmus-Statistik bis 2014: Studienjahr beginnt im Wintersemester und endet im Sommersemester des Folgejahres. 2014 = WS 2013/14 + SS 2014. Neue Erasmus+ Statistik seit 2015: Studienjahr beginnt am 1. Juni des Vorjahres und endet am 31. Mai des Folgejahres. 2015 = 1.6.2014 bis 31.5.2016. Erasmus statistics until 2014: Academic year begins in the winter semester and ends in the summer semester of the following year 2014 = WS 2013/14 + SS 2014. New Erasmus+ statistics since 2015: the academic year begins on 1 June of the previous year and ends on 31 May of the following year. 2015 = 01/06/2014 to 31/05/2016.

Quelle Abb. B51–B53: DAAD

IV. TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUFENTHALTE MIT ERASMUS TEMPORARY STUDY-RELATED ERASMUS VISITS

BUNDESLÄNDER, FÄCHERGRUPPEN UND HOCHSCHULEN

Jeder vierte Erasmus-Studierende in Deutschland ist im Bereich Künste und Geisteswissenschaften eingeschrieben.

Die Mehrheit der 2017 für einen Studiumsaufenthalt in Deutschland weilenden Erasmus-Studierenden ist an Hochschulen in Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen eingeschrieben. Jeweils etwa 4.000 Erasmus-Teilnehmer/innen studieren in diesen Bundesländern. Eine vergleichsweise hohe Zahl von rund 2.500 Erasmus-Studierenden verzeichnet zudem Berlin, das entspricht etwa 12% aller betreffenden Studierenden. Demgegenüber liegt deren Zahl in den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Saarland und Sachsen-Anhalt unter 300. Im Vergleich zum jeweiligen Anteil der Bildungsausländer/innen sind diese Studierende überdurchschnittlich häufig an bayrischen und baden-württembergischen Hochschulen eingeschrieben, unterdurchschnittlich dagegen an nordrhein-westfälischen und hessischen Hochschulen.

Drei Fächergruppen spielen für Erasmus-Studierende in Deutschland eine besondere Rolle: Jeweils rund ein Viertel ist in dem Bereich Künste und Geisteswissenschaften (25%) sowie Wirtschafts-, Verwaltungs- und Rechtswissenschaften (23%) immatrikuliert, etwa ein Fünftel studiert Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe (18%). Während vor allem die Fächergruppen Künste und Geisteswissenschaften, Sozial-

wissenschaften sowie Journalismus und Informationswesen bei den Erasmus-Studierenden im Vergleich zu allen Bildungsausländer/innen in Deutschland eher überrepräsentiert sind, sind natur- und ingenieurwissenschaftliche Fächer eher unterrepräsentiert.

Die überwiegende Mehrzahl der Erasmus-Teilnehmer/innen, die einen Studiumsaufenthalt in Deutschland absolvieren, hat sich an einer Universität eingeschrieben (73%). Ein Viertel studiert an einer Fachhochschule und 3% an einer Kunst- und Musikhochschule. Im Vergleich zu deutschen Studierenden haben sich Erasmus-Studierende häufiger an Universitäten sowie Kunst- und Musikhochschulen immatrikuliert, seltener hingegen an Fachhochschulen. Die größte Zahl verzeichnen die Universitäten in München und Berlin. Jeweils mehr als 750 sind an der TU München und der FU Berlin eingeschrieben, gefolgt von der LMU München und der Humboldt-Universität Berlin (jeweils über 600). Unter den Fachhochschulen nehmen die HWR Berlin (291) und die TH Köln (179) die meisten Erasmus-Geförderten auf. Von den Kunst- und Musikhochschulen ist an der Universität der Künste Berlin die größte Zahl von Erasmus-Studierenden eingeschrieben (97).

B45 Wichtigste Gasthochschulen von Erasmus-Teilnehmer/innen aus anderen Ländern in Deutschland nach Hochschulart 2017

Key host institutions of Erasmus participants from other countries in Germany, by type of university, in 2017

Universitäten	Anzahl	Fachhochschulen	Anzahl	Kunst- und Musikhochschulen	Anzahl
TU München	900	HWR Berlin	291	U der Künste Berlin	97
FU Berlin	761	TH Köln	179	Kunsthochschule Berlin-Weißensee	39
LMU München	702	H München	164	H für Grafik und Buchkunst Leipzig	34
HU Berlin	618	HTW Berlin	163	H für Musik und Theater Leipzig	28
U Heidelberg	505	Int. School of Managem., Dortmund	160	H für Musik Detmold	25
U Mannheim	502	FH Reutlingen	159	Akademie der Bild. Künste München	24
U Köln	486	H Bremen	149	H für Musik und Tanz Köln	22
RWTH Aachen	460	HAW Hamburg	140	H für Musik Weimar	21
U Leipzig	449	Frankfurt University of Applied Sciences	122	Staatliche H für Musik Trossingen	20
U Freiburg	398	H Heilbronn	113	H für Musik und Darst. Kunst Stuttgart	19

B46 Erasmus-Teilnehmer/innen aus anderen Ländern und alle Bildungsausländer/innen in Deutschland nach Bundesland und Fächergruppe 2017

Erasmus participants from other countries and all Bildungsausländer in Germany, by federal state and subject group, in 2017

Anteil an allen Bildungsausländer-Studierenden in Deutschland		Anteil an allen Erasmus-Teilnehmer/innen in Deutschland	
in %	Bundesland ¹	in %	
14,2	Baden-Württemberg	17,8	
13,0	Bayern	18,2	
10,4	Berlin	11,5	
2,4	Brandenburg	2,8	
1,6	Bremen	2,0	
3,3	Hamburg	3,3	
8,5	Hessen	6,2	
1,0	Mecklenburg-Vorpommern	0,8	
6,0	Niedersachsen	5,3	
23,0	Nordrhein-Westfalen	16,8	
3,5	Rheinland-Pfalz	4,2	
1,4	Saarland	1,2	
5,8	Sachsen	5,4	
2,3	Sachsen-Anhalt	1,3	
1,4	Schleswig-Holstein	1,3	
2,2	Thüringen	1,8	

in %	Fächergruppe ²	in %	
1,3	Pädagogik	3,2	
17,7	Künste und Geisteswissenschaften	24,5	
3,6	Sozialwiss., Journalismus und Informationswesen	10,2	
20,2	Wirtschafts-, Verwaltungs- und Rechtswissenschaften	22,6	
10,5	Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	6,4	
8,6	Informations- und Kommunikationstechnologien	3,0	
28,4	Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	17,6	
2,3	Agrar-, Forstwiss., Fischereiwirtschaft, Veterinärwiss.	1,5	
6,4	Gesundheit und soziale Dienste	8,3	
0,0	Dienstleistungen	2,8	

FEDERAL STATES, SUBJECT GROUPS AND UNIVERSITIES

One in four Erasmus students in Germany is enrolled in the Arts and Humanities.

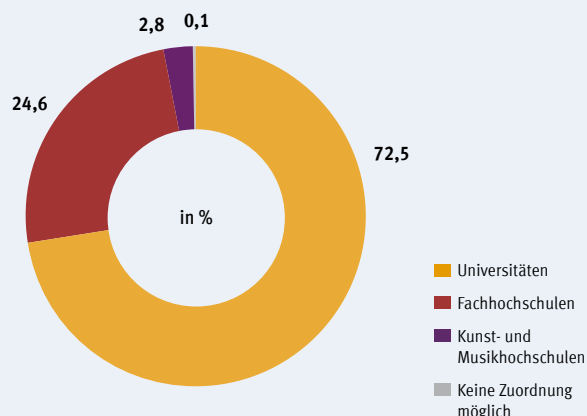
The majority of Erasmus students on a study visit to Germany in 2017 are enrolled at universities in Baden-Wuerttemberg, Bavaria and North Rhine-Westphalia. About 4,000 Erasmus participants study in each of these federal states. Berlin also logs a comparatively high number of Erasmus students at about 2,500, which corresponds to about 12% of all students. By contrast, their numbers in the federal states of Mecklenburg-Western Pomerania, the Saarland and Saxony-Anhalt are less than 300. In comparison to the respective proportions of Bildungsausländer, above average numbers of Erasmus students are enrolled at universities in Bavaria and Baden-Wuerttemberg, below average numbers in North Rhine-Westphalia and Hesse.

Three subject groups are particularly important for Erasmus students in Germany. A quarter each are enrolled in the Arts and Humanities (25%) as well as Economics, Administration and Law (23%), about one fifth are studying Engineering, Manufacturing and Construction (18%). While especially the Arts and Humanities, Social Sciences, Journalism and Information are rather overrepresented among Erasmus students compared to all Bildungsausländer in Germany, Natural Sciences and Engineering are somewhat underrepresented.

The majority of Erasmus participants who are in Germany on study visits are enrolled at universities (73%). A quarter study at a university of applied sciences, and 3% at a college of art and music. In comparison to German students, Erasmus students are more likely to be enrolled at universities and colleges of art and music, less likely at universities of applied sciences. The largest numbers of Erasmus students are recorded at the universities of Munich and Berlin. More than 750 are attending the Technical University of Munich and the Free University of Berlin, followed by LMU Munich and Humboldt University Berlin (more than 600 each). Among the universities of applied sciences, the Berlin School of Economics and Law (291) and TH Köln University of Applied Sciences (179) have registered the most Erasmus recipients. Of the colleges of art and music, the Berlin Art University has the largest number of Erasmus students (97).

B47 Erasmus-Teilnehmer/innen aus anderen Ländern in Deutschland nach Hochschulart 2017

Erasmus participants from other countries in Germany, by type of university, in 2017



1 Anteil an allen Erasmus-Teilnehmer/innen in Deutschland: nur Studium
Proportion of all Erasmus participants in Germany: academic studies only

2 Anteil an allen Erasmus-Teilnehmer/innen in Deutschland: Studium und Praktikum
Proportion of all Erasmus participants in Germany: academic studies and placement

Quelle Abb. B54–B56: DAAD

DEUTSCHE STUDIERENDE IM AUSLAND

In „Wissenschaft weltoffen“ wird zwischen den beiden Mobilitätsarten abschlussbezogene Auslandsmobilität (z.B. komplettes Bachelor- oder Masterstudium im Ausland) und temporäre studienbezogene Auslandsaufenthalte (z.B. Auslandssemester oder -praktikum) getrennt (vgl. hierzu auch das einleitende Kapitel

„Mapping Mobility“). Letztere umfassen dabei aber nicht nur die sog. „Credit Mobility“ im Sinn der europäischen Mobilitätsstrategie, sondern auch studienbezogene Aufenthalte, die kürzer als drei Monate dauern oder bei denen weniger als 15 ECTS-Punkte erworben werden.

ABSCHLUSSBEZOGENE MOBILITÄT

- Bei der Entwicklung der abschlussbezogenen Auslandsmobilität ist im Vergleich zum Vorjahr eine leichte Zunahme festzustellen: Die Zahl der im Ausland eingeschriebenen Deutschen stieg von 139.700 in 2015 auf 144.900 in 2016. Der Anteil der deutschen Studierenden im Ausland an allen deutschen Studierenden stieg ebenfalls leicht auf 5,5%.
- Die vier beliebtesten Gastländer sind nach wie vor Österreich, die Niederlande, Großbritannien und die Schweiz. Während die Zahlen deutscher Studierender in der Schweiz (–0,3%) erneut leicht zurückgegangen sind, lassen sich in Österreich, den Niederlanden und Großbritannien (jeweils +2%) gestiegene Zahlen beobachten. Am stärksten abgenommen haben die Zahlen der deutschen Studierenden in Israel (–30%), Brasilien (–21%) und Russland (–6%). In Russland war im Jahr zuvor noch ein deutlicher Zuwachs zu verzeichnen gewesen.
- Der größte Teil der deutschen Studierenden, die einen Abschluss im Ausland anstreben, ist in den Fächergruppen Wirtschaft, Verwaltung und Recht (24%) sowie Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen (20%) eingeschrieben. Dahinter folgen Geisteswissenschaften und Kunst (13%), Gesundheit und Sozialwesen (11%), Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik sowie Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe (jeweils 9%).

TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE MOBILITÄT

- Die Befunde der Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks zeigen, dass zwischen 1991 und 2000 der Anteil der Studierenden in höheren Semestern mit Auslandsaufenthalten stark angestiegen ist (von 20% auf 32%). Seit 2009 hat der Wert leicht abgenommen, auf 28% im Jahr 2016. Diese Entwicklung ist – bei unterschiedlichem Mobilitätsniveau – sowohl an Universitäten als auch an Fachhochschulen zu beobachten.
- Auslandsmobile Studierende interessieren sich vor allem für studienbezogene Aufenthalte in westeuropäischen Ländern (58%). Hierbei stehen Großbritannien, Frankreich und Spanien an der Spitze der Länderliste. Mit deutlichem Abstand folgen die Regionen Asien und Pazifik (15%) mit China (4%) als Gastland an der Spitze sowie Nordamerika (14%) mit den USA (12%) als dominierendem Gastland.
- Zwischen den Studierenden unterschiedlicher Fächergruppen zeigen sich teilweise deutliche Unterschiede bezüglich der Gastlandpräferenzen. So sind die USA beispielsweise v.a. bei Studierenden der Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften beliebt.
- Gut 80% der Aufenthalte dauern nicht länger als sechs Monate. Am häufigsten werden dabei Aufenthalte von bis zu drei Monaten (41%) oder von mehr als drei bis sechs Monaten (40%) durchgeführt.

TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUFENTHALTE MIT ERASMUS

- Seit dem Beginn des Bologna-Prozesses im Jahr 1999 hat sich die Zahl der jährlichen Erasmus-Aufenthalte von Studierenden deutscher Hochschulen von 14.693 auf 40.629 im Erasmusjahr 2017 nahezu verdreifacht.
- 79% aller Erasmus-Aufenthalte von Studierenden aus Deutschland entfielen auf Studiumsaufenthalte, 21% auf Praktikumsaufenthalte. An den Fachhochschulen fällt der Anteil der Praktikumsaufenthalte mit 31% jedoch deutlich höher aus als an den Universitäten (17%).
- Wie schon in den Vorjahren war Spanien bei den Erasmus-Teilnehmer/innen aus Deutschland auch im Erasmusjahr 2017 wieder am beliebtesten, gefolgt von Frankreich und Großbritannien.
- Betrachtet man die Anteile der Fächergruppen an allen Erasmus-Teilnehmer/innen, so zeigt sich, dass insbesondere die Studierenden aus der Fächergruppe Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen überdurchschnittlich vertreten sind. Ihr Anteil fällt unter den Erasmus-Teilnehmer/innen fast doppelt so hoch aus (15%) wie ihr Anteil an allen Studierenden in Deutschland (8%).

GERMAN STUDENTS ABROAD



“Wissenschaft weltoffen” differentiates between two types of mobility: degree-related international mobility (e.g. complete bachelor’s or master’s programmes abroad) and temporary study-related visits abroad (e.g. semester or placement abroad) (see also the introductory chapter “Mapping Mobility”). The

latter however comprise not only credit mobility as outlined in the European mobility strategy, but also study-related visits that are shorter than three months or during which fewer than 15 ECTS points are earned.

DEGREE-RELATED INTERNATIONAL MOBILITY

- *In the development of degree-related international mobility, a slight increase is discernible in 2016 compared to the previous year. The number of Germans enrolled abroad increased from 139,700 in 2015 to 144,900 in 2016. The proportion of German students abroad increased as well slightly to 5.5% of all German students.*
- *Austria, the Netherlands, the United Kingdom and Switzerland remain the four most popular host countries. While the number of German students fell slightly in Switzerland (–0.3%), somewhat higher numbers are observed in Austria, the Netherlands and the United Kingdom (+2% each). The number of German students declined most notably in Israel (–30%), Brazil (–21%) and Russia (–6%). Russia had experienced substantial increases only the year before.*
- *The biggest share of German students pursuing a degree abroad is enrolled in the subject groups Business, Administration and Law (24%) and Social Sciences, Journalism and Information Sciences (20%). These are followed by Humanities and Arts (13%), Health and Welfare (11%) and Natural Sciences, Mathematics and Statistics as well as Engineering, Manufacturing and Construction (9% each) and Engineering (9%).*

TEMPORARY STUDY-RELATED MOBILITY

- *The findings of the German National Association for Student Affairs’ (Deutsches Studentenwerk – DSW) social survey indicate that the proportion of students in later semesters with visits abroad increased significantly between 1991 and 2000 (from 20% to 32%). Since 2009 the figure has dropped slightly, to 28% in 2016. This trend can be observed – at different mobility levels – both at universities and universities of applied sciences.*
- *Internationally mobile students were mainly interested in study-related visits to Western European countries (58%). The United Kingdom, France and Spain topped the list of most popular countries. They were followed with a wide margin by the Asia and Pacific region (15%), with China (4%) as the leading host country, followed by North America (14%), with the USA (12%) as the most popular host country.*
- *There are significant differences regarding preferred host countries between students of different subject groups. The USA, for example, is popular mainly with Economics and Engineering students.*
- *Around 80% of visits last no longer than six months. Most frequent are visits of up to three months (41%) or of more than three and up to six months (40%).*

ERASMUS VISITS

- *Since the beginning of the Bologna Process in 1999, the number of annual Erasmus visits by students of German universities has nearly tripled from 14,693 to 40,629 during Erasmus year 2017.*
- *In 79% of all Erasmus visits by students from Germany were study visits; 21% were placement visits. However, the proportion of placement visits at universities of applied sciences is significantly higher (31%) than at universities (17%).*
- *As in previous years, the most popular destination for Erasmus participants from Germany in the 2017 Erasmus year was Spain, followed by France and the United Kingdom.*
- *Looking at the proportions of subject groups among all Erasmus participants, students in the subject groups Social Sciences, Journalism and Information Sciences are represented in above-average numbers. Their proportion among Erasmus participants is almost twice as high (15%) as their proportion among all students in Germany (8%).*

MOBILITÄTSENTWICKLUNG UND WICHTIGE GASTLÄNDER

Erneut starker Anstieg der Zahl deutscher Studierender in Rumänien, Tschechien und Polen.

Im Jahr 2016 hat sich die abschlussbezogene Auslandsmobilität im Vergleich zum Vorjahr positiv entwickelt: Die Zahl der im Ausland eingeschriebenen Deutschen stieg von 139.700 in 2015 auf 144.900 in 2016 (+4%). Der Anteil der deutschen Studierenden im Ausland an allen deutschen Studierenden stieg ebenfalls leicht auf 5,5%.¹

Knapp drei Viertel aller deutschen Studierenden im Ausland halten sich in westeuropäischen Ländern auf (74%). Jeweils ca. 8% entfallen auf die drei Regionen Mittel- und Südosteuropa, Nordamerika sowie Asien und Pazifik. Die übrigen Weltregionen spielen für die abschlussbezogene Auslandsmobilität deutscher Studierender kaum eine Rolle.

Die vier beliebtesten Gastländer sind nach wie vor Österreich, die Niederlande, Großbritannien und die Schweiz. Während die Zahlen deutscher Studierender in der Schweiz (–0,3%) erneut leicht zurückgegangen sind, lassen sich in Österreich, den Niederlanden und Großbritannien (jeweils +2%) gestiegene Zahlen beobachten.

Unter den Ländern mit einer besonders deutlichen Zunahme deutscher Studierender sind wie schon im Vorjahr zahlreiche

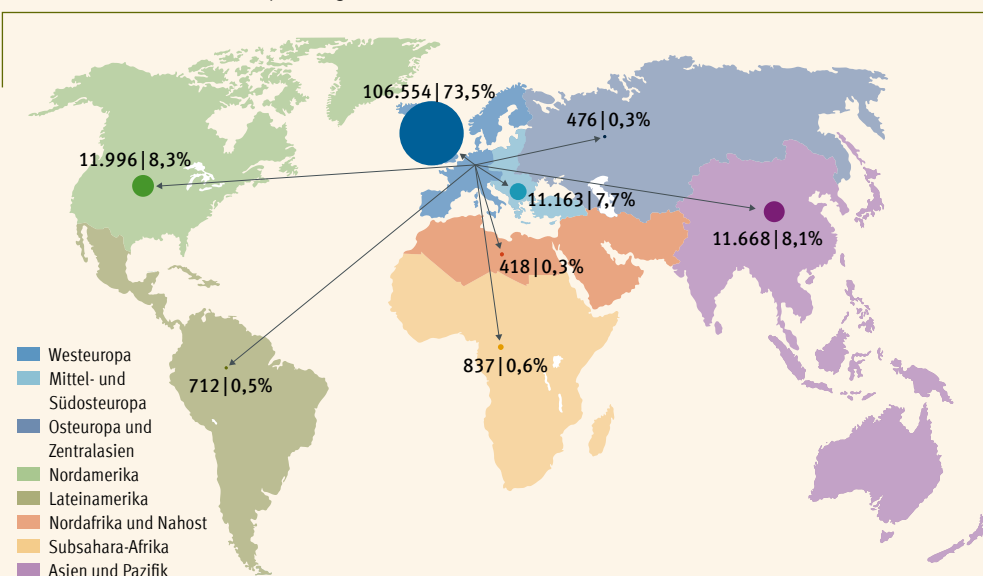
mittel- und osteuropäische Staaten vertreten: Rumänien (+32%), Tschechien (+15%), Polen (+14%) und die Slowakei (+13%). Aber auch für China (+8%), Spanien (+10%) und Portugal (+14%) sind stark gestiegene Zahlen zu verzeichnen. Die annähernde Vervielfachung der Studierendenzahl in der Türkei ist hingegen in erster Linie auf eine Umstellung der dortigen Studierendenstatistik zurückzuführen.

Am stärksten abgenommen haben die Zahlen der deutschen Studierenden in Israel (–30%), Brasilien (–21%) und Russland (–6%). In Russland war im Jahr zuvor noch ein deutlicher Zuwachs zu verzeichnen gewesen.

METHODIK Die auf den Seiten 86–91 aufgeführten Daten zu den deutschen Studierenden im Ausland stammen in erster Linie vom Statistischen Bundesamt (Destatis). Destatis führt in ca. 30 wichtigen Gastländern deutscher Studierender jährlich eine Befragung jener Institutionen durch, die für die Bildungsstatistik verantwortlich sind. Die Abfrage wird von Destatis zudem um UNESCO- und Eurostat-Daten zu weiteren Gastländern ergänzt, in denen im aktuellen Jahr mindestens 125 deutsche Studierende gemeldet wurden. Bei diesen Studierenden handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach überwiegend, aber nicht ausschließlich um Studierende, die einen Abschluss im Ausland anstreben. Bei einigen Ländern sind auch Erasmus-Studierende und andere Studierende mit temporären Studiumsaufenthalten in den Daten enthalten. Dies sollte bei der Interpretation der Daten berücksichtigt werden.

C1 Deutsche Studierende im Ausland nach Gastregion 2016²

German students abroad, by host region, in 2016²



Quellen

Abb. C1: Statistisches Bundesamt, Deutsche Studierende im Ausland; UNESCO, Studierendenstatistik; Eurostat, Studierendenstatistik; länderspezifische Berichtszeiträume; DAAD-Berechnungen

Abb. C2, C3: Statistisches Bundesamt, Deutsche Studierende im Ausland; länderspezifische Berichtszeiträume

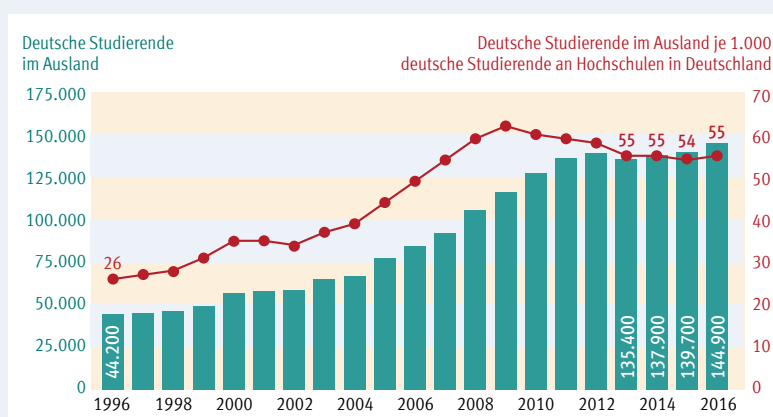
C2 Deutsche Studierende im Ausland nach wichtigen Gastländern 2015 und 2016

German students abroad, by major host countries, in 2015 and 2016

Gastland	2015		2016	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Österreich	27.563	19,7	28.220	19,5
Niederlande	21.530	15,4	21.956	15,2
Großbritannien	15.410	11,0	15.770	10,9
Schweiz	14.647	10,5	14.609	10,1
USA	10.145	7,3	10.169	7,0
China	7.536	5,4	8.145	5,6
Frankreich	6.406	4,6	6.007	4,1
Schweden ³	4.620	3,3	4.620	3,2
Dänemark ³	3.554	2,5	3.554	2,5
Türkei ⁴	706	0,5	3.363	2,3
Ungarn	3.106	2,2	3.232	2,2
Spanien	2.497	1,8	2.756	1,9
Kanada ³	1.827	1,3	1.827	1,3
Griechenland ³	1.637	1,2	1.637	1,1
Portugal	1.422	1,0	1.622	1,1
Italien ³	1.412	1,0	1.412	1,0
Norwegen ³	1.306	0,9	1.306	0,9
Polen	1.090	0,8	1.239	0,9
Australien	1.147	0,8	1.202	0,8
Rumänien	898	0,6	1.187	0,8
Neuseeland	983	0,7	973	0,7
Lettland ³	973	0,7	973	0,7
Belgien (fläm.) ⁵	930	0,7	901	0,6
Südafrika	787	0,6	813	0,6
Japan	777	0,6	802	0,6
Bulgarien ³	722	0,5	722	0,5
Tschechien	569	0,4	655	0,5
Slowakei	562	0,4	633	0,4
Finnland	657	0,5	621	0,4
Irland	558	0,4	572	0,4
Luxemburg ³	477	0,3	477	0,3
Russland	376	0,3	354	0,2
Argentinien	–	–	342	0,2
Brasilien	318	0,2	251	0,2
Malaysia	142	0,1	187	0,1
Liechtenstein	176	0,1	180	0,1
Thailand ³	180	0,1	180	0,1
Litauen ³	176	0,1	176	0,1
Ver. Arab. Emirate ³	172	0,1	172	0,1
Island	122	0,1	147	0,1
Vatikanstadt ³	142	0,1	142	0,1
Israel ⁴	202	0,1	141	0,1
Saudi-Arabien ³	135	0,1	135	0,1
Insgesamt (hochgerechnet)	139.700	100	144.900	100

C3 Deutsche Studierende im Ausland seit 1996¹

German students abroad, since 1996¹



1 Im Vergleich zu früheren Ausgaben fallen die vom Statistischen Bundesamt berichteten Anteile der deutschen Studierenden im Ausland an allen deutschen Studierenden nun niedriger aus. Dies ist dadurch zu erklären, dass bei der Gesamtzahl der deutschen Studierenden nun auch die Ergebnisse der Promovierendenerhebung berücksichtigt werden. Compared to earlier editions, the Federal Statistical Office Germany reports lower proportions of German students abroad among all German students now. This is due to the fact that the number of all German students now also includes the results of the survey on doctoral students.

2 Zusätzlich zu den vom Statistischen Bundesamt erfassten Gastländern werden hier diejenigen Länder berücksichtigt, in denen laut UNESCO-Studierendenstatistik im Jahr 2016 mehr als 10 deutsche Studierende eingeschrieben waren. In addition to the host countries covered by the Federal Statistical Office Germany (Destatis), those countries are included in which, according to UNESCO statistics, more than 10 students were enrolled.

MOBILITY TRENDS AND MAJOR HOST COUNTRIES

Number of German students increases again in Romania, the Czech Republic and Poland.

The development of degree-related international mobility in 2016 shows an increase compared to the previous year: The number of Germans enrolled abroad increased from 139,700 in 2015 to 144,900 in 2016 (+4%). The proportion of German students abroad increased as well slightly to 5,5% of all German students.¹

Nearly three quarters of German students abroad stay in Western European countries (74%). The three regions Central and South Eastern Europe, North America and Asia and Pacific account for a share of 8% each. The remaining world regions are less significant regarding degree-related international mobility of German students.

Austria, the Netherlands, the United Kingdom and Switzerland remain the four most popular host countries. While the number of German students fell slightly in Switzerland (–0,3%), somewhat higher numbers are observed in Austria, the Netherlands and the United Kingdom (+2% each).

Like the year before, countries with a particularly significant increase in German students this year include many Central and Eastern European Countries: Romania (+32%), the Czech Republic (+15%), Poland (+14%) and Slovakia (+13%). But also for China (+8%), Spain (+10%) and Portugal (+14%) a steep increase in numbers is observed. The near quadrupling of the number of students in Turkey, however, is mainly due to a change in the local student statistics.

The number of German students declined most notably in Israel (–30%), Brazil (–21%) and Russia (–6%). Russia had experienced substantial increases only the year before.

METHODOLOGY The data on German students abroad provided on pages 86–91 are primarily from the Federal Statistical Office Germany (Destatis), which annually surveys the institutions responsible for education statistics in 30 important host countries for German students. Destatis further supplements the survey with UNESCO and Eurostat data on host countries where at least 125 German students were registered during the current year. The majority, but not all, of the reported students are likely studying abroad with the intention to graduate there. For some countries the data also includes Erasmus students and other students on temporary study visits. This should always be borne in mind when interpreting the data.

3 2016: Geschätzte Zahl, da noch keine aktuellen Daten vorhanden
2016: Estimated figure as no current data was available.

4 2016: Bruch in der Zeitreihe im Vergleich zum Vorjahr
2016: Discontinuity in the time series compared to the year before.

5 Für die deutschen Studierenden im französischsprachigen Teil Belgiens liegen keine Daten vor.
No data available on German students in the French-speaking part of Belgium.

I. ABSCHLUSSBEZOGENE MOBILITÄT DEGREE-RELATED MOBILITY

STUDIENANFÄNGER/INNEN UND ABSOLVENTEN/INNEN

Über 80% der deutschen Absolventinnen und Absolventen in Ungarn, Rumänien und Portugal erwarben einen Masterabschluss.

Auch im Jahr 2016 lagen Österreich und Großbritannien bei der Zahl der deutschen Studienanfänger/innen mit jeweils rund 7.700 als Gastländer vorn. Es folgen die Niederlande und die Schweiz mit ca. 6.600 bzw. ca. 4.300 Studienanfänger/innen.¹ Während in den Niederlanden (+13%), Großbritannien (+6%) und Österreich (+2%) im Vergleich zum Vorjahr ein Anstieg der Studienanfängerzahlen festzustellen ist, sind diese in der Schweiz (-2%) erneut leicht zurückgegangen. Deutliche Anstiege sind zudem in Portugal (+20%), Polen, Tschechien (jeweils +17%) und Australien (+9%) zu verzeichnen, wenn auch auf deutlich niedrigerem absolutem Niveau.

Bei der Zahl der deutschen Absolventinnen und Absolventen liegen dieselben vier Gastländer vorn wie bei den Studienanfänger/innen, allerdings in anderer Rangfolge. Die Niederlande liegen mit rund 6.500 Studienabschlüssen an der Spitze, gefolgt von Großbritannien, Österreich und der Schweiz. Bemerkenswert ist

dabei v.a. der deutliche Anstieg in Österreich (+9%), während in den Niederlanden, Großbritannien und der Schweiz jeweils leichte Rückgänge zu verzeichnen sind. In Frankreich, dem Land mit der fünfhöchsten Zahl deutscher Absolventinnen und Absolventen, zeigt sich ein recht deutlicher Rückgang von 5%.

In Bezug auf die verschiedenen Abschlussarten dominiert unter den deutschen Absolventinnen und Absolventen in den meisten Gastländern der Masterabschluss. Besonders häufig wird dieser beispielsweise in Ungarn (88%), Rumänien (87%), Portugal (83%), Tschechien (76%) und Polen (73%) erworben. In anderen Ländern hat die Mehrheit der Deutschen einen Bachelorabschluss abgelegt. Hierzu zählen insbesondere die Türkei (89%), die Niederlande (64%) und Kanada (56%). Einen besonders hohen Anteil an deutschen Promotionsabschlüssen verzeichnen die Schweiz (20%), Norwegen (19%), Kanada, Australien, Neuseeland, Schweden und Finnland (jeweils 16%).

C4 Deutsche Studienanfänger/innen im Ausland nach ausgewählten Gastländern seit 2013

German first-year students abroad, by selected host countries, since 2013

Gastland	2013	2014	2015	2016
	Anzahl			
Österreich	7.074	7.402	7.505	7.692
Großbritannien ¹	7.445	7.480	7.250	7.665
Niederlande	6.117	5.937	5.899	6.643
Schweiz	4.824	4.464	4.387	4.295
Schweden	2.923	2.760	2.890	k.A.
Frankreich	1.899	1.704	1.718	1.671
Portugal	949	1.087	1.144	1.374
Dänemark	698	k.A.	k.A.	k.A.
Türkei	k.A.	188	k.A.	677
Australien	534	421	459	499
Neuseeland	442	447	440	459
Spanien	407	k.A.	k.A.	k.A.
Italien	360	k.A.	k.A.	k.A.
Norwegen	213	257	285	k.A.
Polen	172	219	283	330
Tschechien	146	168	180	211
Finnland	178	158	164	149
Israel	k.A.	k.A.	k.A.	109
Island	117	104	66	k.A.
Irland	68	61	53	52

C5 Deutsche Absolvent/innen im Ausland nach ausgewählten Gastländern seit 2013

German graduates abroad, by selected host countries, since 2013

Gastland	2013	2014	2015	2016
	Anzahl			
Niederlande ²	6.337	6.207	6.599	6.541
Großbritannien	6.330	6.160	5.955	5.905
Österreich	4.165	4.524	4.878	5.308
Schweiz	3.362	3.578	k.A.	3.460
Frankreich	1.763	1.711	1.767	1.671
Spanien	555	708	740	713
Dänemark	543	606	k.A.	k.A.
Italien	k.A.	524	k.A.	k.A.
Schweden	361	402	484	509
Kanada	297	330	378	384
Türkei	k.A.	k.A.	k.A.	323
Australien	389	383	311	298
Neuseeland	267	265	238	220
Irland	233	k.A.	242	275
Belgien (fläm.)	165	209	k.A.	262
Norwegen	189	191	188	218
Finnland	155	160	181	190
Ungarn	k.A.	k.A.	k.A.	181
Portugal	133	149	129	171
Polen ³	122	120	147	170
Rumänien	11	76	k.A.	89
Griechenland	k.A.	k.A.	k.A.	85
Russland	k.A.	41	74	72
Tschechien	71	76	59	72
Brasilien	k.A.	k.A.	k.A.	40
Island	24	33	29	22

FIRST-YEAR STUDENTS AND GRADUATES

More than 80% of German graduates in Hungary, Romania and Portugal are Master's graduates.

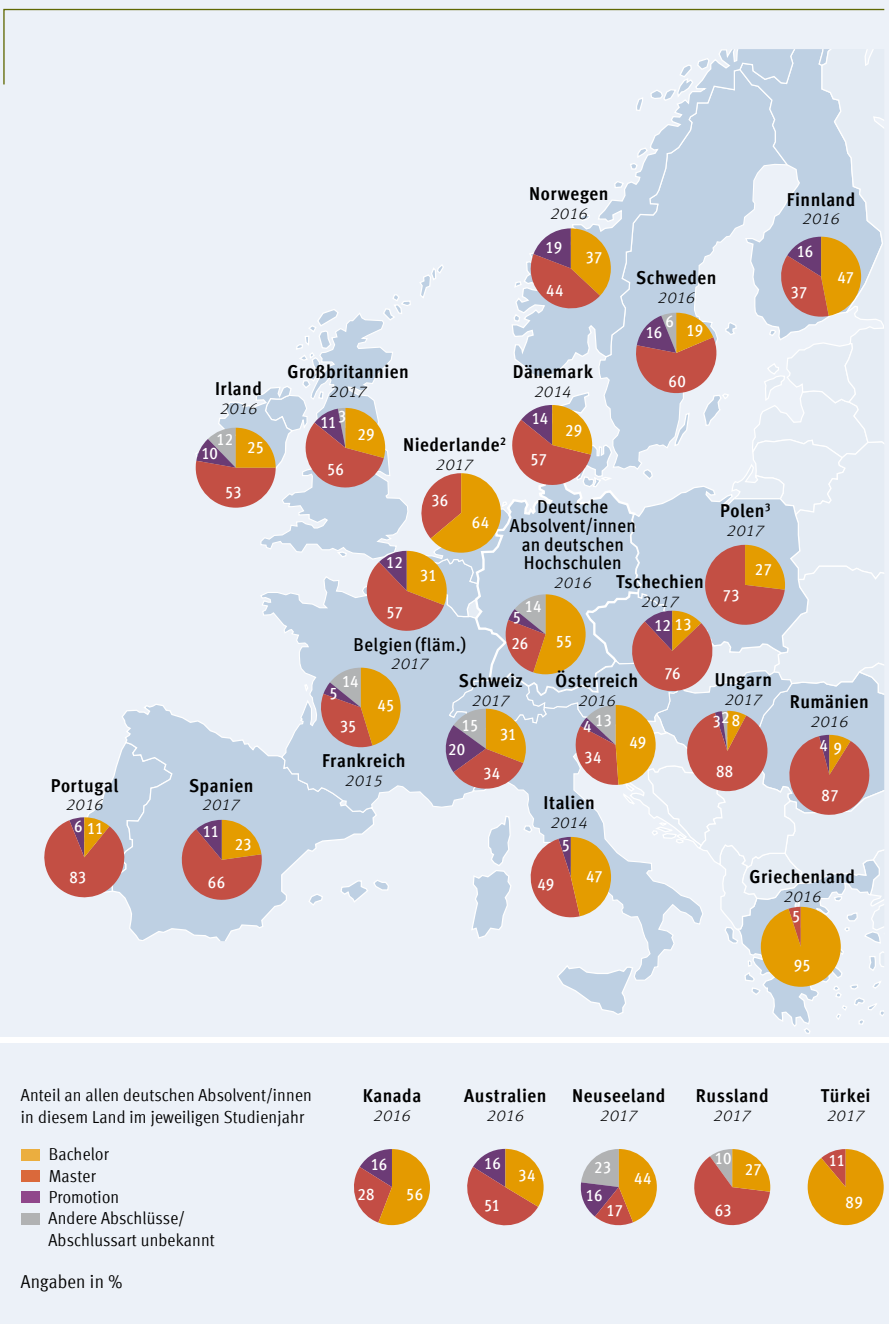
In 2016, Austria and the United Kingdom again topped the list of host countries of German first-year students at over 7,700. They are followed by the Netherlands and Switzerland with nearly 6,000 and over 4,300 first-year students.¹ While the Netherlands (+13%), the United Kingdom (+6%) and Austria (+2%) saw an increase in the numbers of first-year students compared with the previous year, Switzerland (–2%) again reported a slight decline. Significant increases are also observed in Portugal (+20%), Poland and the Czech Republic (+17% each) as well as Australia (+9%), though with much lower absolute numbers.

Regarding the number of German graduates, the same four host countries again top the list, but in a different order. The Netherlands reported the highest number at around 6,500, followed by the United Kingdom, Austria, and Switzerland. One remarkable fact is the solid gains shown in Austria (+9%), while the Netherlands, the United Kingdom and Switzerland show slightly declining numbers. France, the country with the fifth highest number of German graduates, shows a rather significant decline of 5%.

In most host countries, master's graduates represent the largest group of German graduates. Master's degrees are most frequently earned in Hungary (88%), Romania (87%), Portugal (83%), the Czech Republic (76%) and Poland (73%). In other countries, the majority of German graduates earned bachelor's degrees. These include, for instance, Turkey (89%), the Netherlands (64%) or Canada (56%). A particularly high share of German doctoral graduates is observed in Switzerland (20%), Norway (19%), Canada, Australia, New Zealand, Sweden and Finland (16% each).

C6 Deutsche Absolvant/innen im Ausland nach ausgewählten Gastländern und Abschlussart⁴

German graduates abroad, by selected host countries and type of degree⁴



1 Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Zahlen für Großbritannien der Statistik der Higher Education Statistics Agency (HESA) entnommen wurden, da im Bericht des Statistischen Bundesamtes keine aktuellen Studienanfängerzahlen enthalten sind. Der Grund hierfür ist, dass die Meldung dieser Daten seit 2012 für die Hochschulen nicht mehr verpflichtend ist und daher – auch bei den hier dargestellten Daten – von einer Untererfassung der Studienanfänger/innen aus Deutschland auszugehen ist.
It should be noted that the figures for the United Kingdom were gleaned from the statistics provided by the Higher Education Statistics Agency (HESA), as the report by the Federal Statistical Office Germany (Destatis) does not contain figures on current first-year students. This is because reporting these figures has not been mandatory for universities since 2012; it must therefore be assumed that first-year students from Germany are underreported – including in the data presented here.

2 Ohne Promotionen
Without doctorates.

3 Ohne Promotionen und Post Diploma
Without doctorates and post diploma.

4 Abweichungen von 100% sind rundungsbedingt.
Deviations from 100% are due to rounding.

Quellen

Abb. C4: Statistisches Bundesamt, Deutsche Studierende im Ausland; HESA Studierendenstatistik; länderspezifische Berichtszeiträume
Abb. C5: Statistisches Bundesamt, Deutsche Studierende im Ausland; länderspezifische Berichtszeiträume
Abb. C6: Statistisches Bundesamt, Deutsche Studierende im Ausland, Studierendenstatistik; länderspezifische Berichtszeiträume

I. ABSCHLUSSBEZOGENE MOBILITÄT DEGREE-RELATED MOBILITY

FÄCHERGRUPPEN UND ABSCHLUSSARTEN

Über 20% der deutschen Studierenden in Australien, Finnland, Irland, Norwegen und der Schweiz streben eine Promotion an.

Der größte Teil der deutschen Studierenden, die einen Abschluss im Ausland anstreben, ist in den Fächergruppen Wirtschaft, Verwaltung und Recht (24%) sowie Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen (20%) eingeschrieben.^{1,2} Dahinter folgen Geisteswissenschaften und Kunst (13%), Gesundheit und Sozialwesen (11%), Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik sowie Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe (jeweils 9%). Im Vergleich zu den deutschen Studierenden an deutschen Hochschulen ist somit die Fächergruppe Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen im Ausland deutlich überrepräsentiert, die Fächergruppe Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe hingegen merklich unterrepräsentiert.³

Ein Vergleich der einzelnen Gastländer miteinander zeigt teilweise stärkere Unterschiede in der Verteilung der Fächergruppen. In den angelsächsischen Gastländern USA, Großbritannien, Irland und Australien sowie in Dänemark, den Niederlanden, Portugal und Spanien dominiert die Fächergruppe Wirtschaft, Verwaltung und Recht. Auffällig ist zudem der hohe Anteil an Studierenden in Gesundheit und Sozialwe-

sen unter den Deutschen in bestimmten Ländern wie Ungarn und Tschechien sowie dem flämischen Teil Belgiens. Dies ist möglicherweise die Folge des hohen Numerus clausus in deutschen Medizinstudiengängen, der einige Studierende nach Alternativen im Ausland suchen lässt.

Wie bei den Abschlüssen der Absolventinnen und Absolventen zeigen sich auch bei den von deutschen Studierenden angestrebten Abschlussarten teilweise sehr unterschiedliche Verteilungen in den Gastländern. So streben beispielsweise in Österreich, den Niederlanden, Frankreich, Spanien, Kanada, Griechenland und Norwegen jeweils über 50% der deutschen Studierenden einen Bachelorabschluss an. In anderen Ländern wie Dänemark, Portugal, Ungarn und insbesondere in Tschechien, Ungarn, Lettland, Rumänien und Bulgarien studiert die Mehrheit der Deutschen hingegen in Masterstudiengängen. Promotionsstudierende stellen in angelsächsischen Gastländern wie Großbritannien, Irland, Australien, Neuseeland und Kanada bedeutende Anteile, aber auch in der Schweiz, in Spanien, Dänemark, Belgien, Tschechien, Finnland und in Norwegen.

C7 Deutsche Studierende im Ausland nach Abschlussart und Gastland⁴

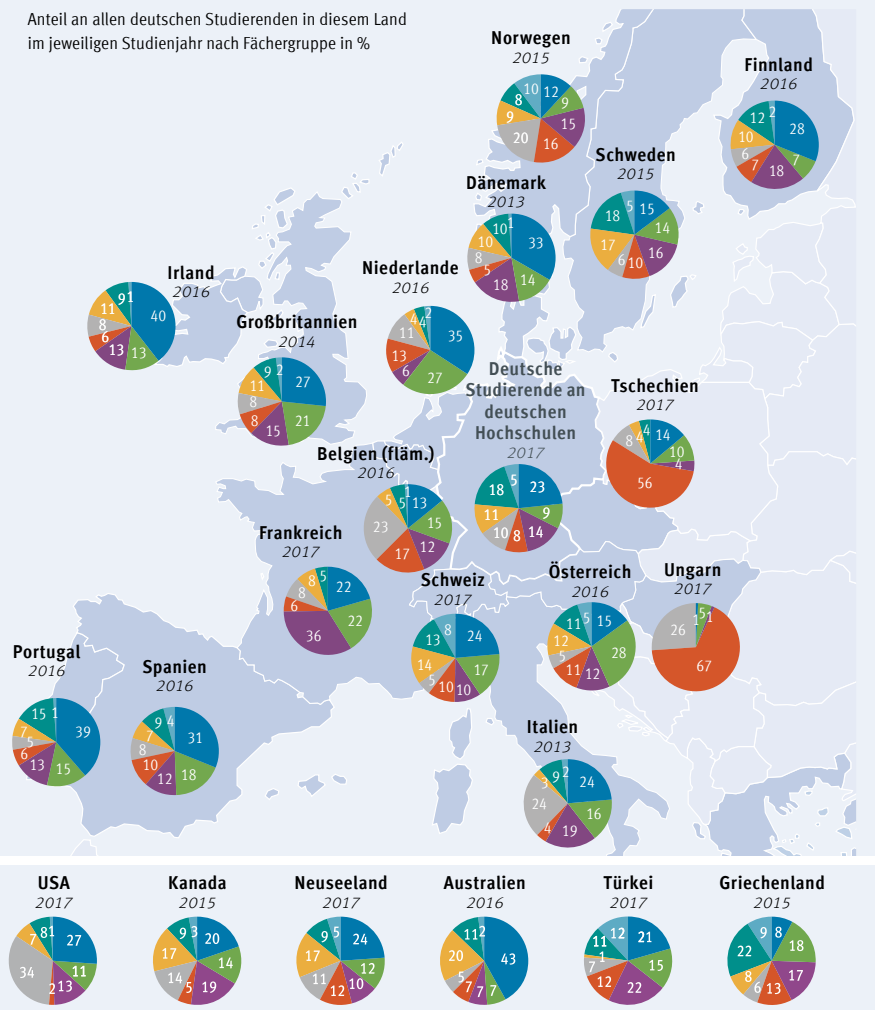
German students abroad, by type of degree and host country⁴

Gastland	Berichtsjahr	Bachelor		Master		Promotion		Sonstige/Unbekannt	
		Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Österreich	2016	14.262	50,5	8.275	29,3	2.162	7,7	3.521	12,5
Niederlande ⁵	2016	17.816	81,1	4.140	18,9	–	–	–	–
Großbritannien	2011	6.915	46,0	4.920	32,8	2.155	14,3	1.030	6,9
Schweiz	2017	5.369	36,9	3.264	22,4	3.639	25,0	2.286	15,7
Frankreich	2016	3.248	54,1	1.707	28,4	503	8,4	549	9,1
Türkei	2017	3.114	87,4	362	10,2	85	2,4	–	–
Ungarn	2017	648	19,9	2.542	78,0	64	2,0	3	0,1
Spanien	2016	1.473	53,4	912	33,1	371	13,5	–	–
Dänemark	2013	838	33,1	1.405	55,5	287	11,3	–	–
Kanada	2015	957	52,4	246	13,5	360	19,7	264	14,4
Griechenland	2015	1.604	98,0	19	1,2	14	0,9	–	–
Portugal	2016	667	41,1	877	54,1	78	4,8	–	–
Norwegen	2015	700	53,6	312	23,9	294	22,5	–	–
Rumänien	2017	68	5,2	1.133	87,4	95	7,3	–	–
Bulgarien	2017	44	3,6	1.175	95,8	8	0,7	–	–
Australien	2016	366	30,4	373	31,0	463	38,5	–	–
Lettland	2017	62	5,9	942	90,0	43	4,1	–	–
Neuseeland	2017	334	36,2	95	10,3	179	19,4	315	34,1
Belgien (fläm.)	2016	388	43,1	334	37,1	175	19,4	4	0,4
Tschechien	2017	103	13,8	508	68,1	135	18,1	–	–
Finnland	2016	261	42,0	191	30,8	169	27,2	–	–
Irland	2016	209	36,5	200	35,0	140	24,5	23	4,0

C8 Deutsche Studierende im Ausland nach ausgewählten Gastländern und Fächergruppe in %^{2, 3, 4}

German students abroad, by selected host countries and subject group, in 2016, in %^{2, 3, 4}

Anteil an allen deutschen Studierenden in diesem Land
im jeweiligen Studienjahr nach Fächergruppe in %

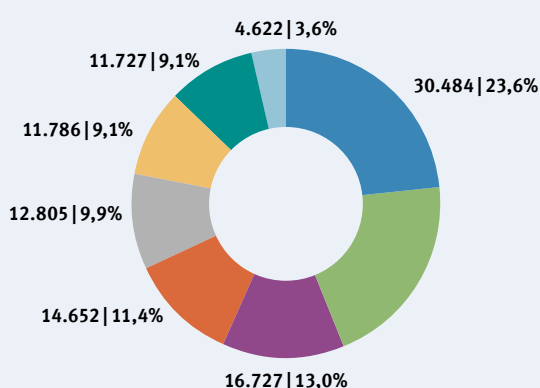


C9 Deutsche Studierende im Ausland nach Fächergruppe 2016^{1, 2, 3}

German students abroad, by subject group, in 2016^{1, 2, 3}

Legende Abb. C8 und C9

- Wirtschaft, Verwaltung und Recht
- Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen
- Geisteswissenschaften und Kunst
- Gesundheit und Sozialwesen
- Sonstige/Unbekannt
- Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik
- Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe
- Erziehungswissenschaften



SUBJECT GROUPS AND TYPES OF DEGREE

More than 20% of German students in Australia, Finland, Ireland and Switzerland are doctoral students.

The biggest share of German students pursuing a degree abroad is enrolled in the subject groups Business, Administration and Law (24%) and Social Sciences, Journalism and Information Sciences (20%).^{1, 2} These are followed by Humanities and Arts (13%), Health and Welfare (11%) and Natural Sciences, Mathematics and Statistics as well as Engineering, Manufacturing and Construction (9% each) and Engineering (9%). Compared to German students at German universities, the subject group Social Sciences, Journalism and Information Sciences is therefore overrepresented abroad while the subject group Engineering, Manufacturing and Construction is markedly underrepresented.³

Comparing the individual host countries shows in some cases significant differences in subject group distribution. The subject group Business, Administration and Law is most popular in the English-speaking host countries USA, the United Kingdom, Ireland and Australia, as well as in Denmark, the Netherlands, Portugal and Spain. Also notable is the high proportion of German Health and Welfare students in certain countries such as Hungary, the Czech Republic and the Flemish part of Belgium. These figures may be the result of rigorous entrance restrictions (numerus clausus) for German Medicine courses, which could lead some students to seek alternative options abroad.

Like the degrees gained by graduates, the types of degrees German students are working towards are distributed in some cases very differently in different host countries. In Austria, the Netherlands, France, Spain, Canada, Greece and Norway for instance, more than 50% of German students are pursuing a bachelor's degree. In other countries, most German students are working on master's courses, as for instance in Denmark, Portugal and Hungary, and particularly in the Czech Republic, Latvia, Romania and Bulgaria. Doctoral candidates account for especially significant proportions in English-speaking host countries such as the United Kingdom, Ireland, Australia, New Zealand and Canada, but also in Switzerland, Spain, Denmark, Belgium, the Czech Republic, Finland, and Norway.

1 Diese Aussagen beziehen sich ausschließlich auf jene Länder, die Daten zu deutschen Studierenden im Ausland nach ihren Fächergruppen erheben. Sie stellen über 90% der deutschen Studierenden im Ausland.
These statements refer exclusively to those countries that collect statistics on German students abroad by subject groups. They cover over 90% of German students abroad.

2 Die Einteilung der Fächergruppen wurde seit der letzten Ausgabe von „Deutsche Studierende im Ausland“ auf ISCED-Standards umgestellt und weicht daher von der sonst verwendeten Systematik des Statistischen Bundesamtes ab.
The subject group classification has been converted to ISCED standards since the last “German students abroad” edition. Therefore, it now deviates from the classification of the Federal Statistical Office Germany that is used otherwise.

3 Hierbei ist zu beachten, dass bei den deutschen Studierenden im Ausland ein vergleichsweise hoher Prozentsatz der Kategorie „Fächergruppenübergreifend, ohne Angabe“ zuzurechnen ist, was den direkten Vergleich von Studierenden im Ausland und Inland beeinträchtigt.
It should be noted that a comparatively high percentage of German students abroad fall into the category „cross-disciplinary, not stated“, which makes it difficult to directly compare students in Germany and abroad.

4 Abweichungen von 100% sind rundungsbedingt.
Deviations from 100% are due to rounding.

5 Ohne Promotionen
Without doctorates.

Quelle Abb. C7–C9: Statistisches Bundesamt, Deutsche Studierende im Ausland; länderspezifische Berichtszeiträume; DAAD-Berechnungen



Auslandsmobilität von Lehramtsstudierenden¹

Die Befähigung junger Menschen zu kritischem und zugleich weltoffenem und verantwortungsvollem Denken und Handeln ist eine Kernaufgabe der Schulen in demokratischen Staaten. Lehrerinnen und Lehrer haben vor diesem Hintergrund eine zentrale Multiplikatorfunktion für die Verbreitung und Verankerung dieser demokratischen Werte. Gleichzeitig sind Schulen auch zunehmend Ort von internationaler Diversität und kultureller Vielfalt. Internationale und interkulturelle Kenntnisse und Erfahrungen sind daher für (angehende) Lehrer/innen von großer Bedeutung. Vor diesem Hintergrund beleuchtet das vorliegende Schlaglicht den aktuellen Stand der Auslandsmobilität von Lehramtsstudierenden in Deutschland sowie die damit verbundenen Probleme, Hürden und Mobilisierungsansätze aus Studierendensicht.

Lehramtsstudierende in Deutschland

Im Wintersemester 2017/18 waren an deutschen Hochschulen insgesamt 241.828 Studierende in einem Lehramtsstudium eingeschrieben. Rund 41% dieser Studierenden waren in einem Bachelorstudiengang eingeschrieben, 19% strebten einen Masterabschluss und weitere 41% ein Staatsexamen an. Bei den Fächergruppen dominieren Geisteswissenschaften (47%), Mathematik und Naturwissenschaften (22%) sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (19%). Auf Sport (5%), Kunst (4%) und sonstige Fächer (5%) entfallen im Vergleich dazu deutlich weniger Studierende.

Knapp die Hälfte der Lehramtsstudierenden (46%) strebt ein Lehramt am Gymnasium an, knapp ein Fünftel an einer Realschule oder an einer Grund- und Hauptschule (jeweils 17%). Gute 8% haben ein Lehramtsstudium für Sonder- und Förderschulen gewählt. Die übrigen Studierenden verteilen sich auf Lehrämter an beruflichen (7%) und sonstigen Schulen (5%).

Auslandsmobilität nach Schultart, Fächergruppe und Abschlussart

Betrachtet man die in der bundesweiten KOAB-Absolventenbefragung² ermittelten Mobilitätsquoten von Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, so zeigen sich hier deutliche Mobilitätsunterschiede zwischen den verschiedenen Schularten und Fächergruppen. Mit Abstand am mobilsten sind dabei Absolvent/innen, die ein Lehramt am Gymnasium anstrebten. Ein Drittel (33%) dieser Absolvent/innen verbrachte während des

Studiums einen studienbezogenen Aufenthalt im Ausland. Im Vergleich dazu fällt die Mobilitätsquote bei Absolvent/innen, die eine Tätigkeit an Grund- und Hauptschulen (21%), Realschulen (18%), beruflichen Schulen (20%) oder Förderschulen (19%) anstreben, sehr viel niedriger aus.

Noch deutlicher fallen die Mobilitätsunterschiede zwischen den verschiedenen Fächergruppen der Lehramtsabsolvent/innen aus. Die höchste Mobilitätsquote ergibt sich in sprach- und kulturwissenschaftlichen Fächern (35%), gefolgt von Kunst (25%), Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (18%), Sport (18%) sowie Mathematik und Naturwissenschaften (14%). Auch innerhalb der sprach- und kulturwissenschaftlichen Fächer zeigen sich erwartungsgemäß starke Unterschiede bei der Auslandsmobilität: So können nur 19% der Lehramtsabsolvent/innen in Germanistik Auslandsaufenthalte vorweisen, aber 59% in Anglistik bzw. Amerikanistik und sogar 78% in Romanistik.

Zwischen den verschiedenen Abschlussarten zeigen sich demgegenüber kaum Unterschiede bei der Auslandsmobilität (Bachelor: 27%, Master: 24%, Staatsexamen: 25%), diese entsprechen weitgehend der Mobilitätsquote für alle Lehramtsabsolvent/innen insgesamt (26%).³ Zum Vergleich: Bei allen befragten Uni-Absolvent/innen lag die Quote ebenfalls bei 26%. Eine Erhöhung der lediglich durchschnittlichen Mobilitätsquote von Lehramtsstudierenden erscheint daher – gerade vor dem Hintergrund der eingangs erläuterten Multiplikatorfunktion von Lehrer/innen bei der Verankerung demokratischer Werte und gleichzeitig zunehmend interkulturell zusammengesetzten Klassenzimmern – als wichtiges Ziel der deutschen Hochschulpolitik.

Probleme bei Auslandsaufenthalten und Hürden für Auslandsmobilität

Mit welchen Problemen werden auslandsmobile Lehramtsstudierende im Vergleich zu anderen auslandsmobilen Studierenden an Universitäten konfrontiert? Laut DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2017 stellen für über die Hälfte der mobilen Lehramtsstudierenden (54%) Zeitverluste im Studium ein relevantes Problem bei der Umsetzung ihrer studienbezogenen Auslandsaufenthalte dar.⁴ Im Vergleich zu anderen mobilen Studierenden (33%) fällt dieser Anteil auffällig hoch aus. Offensichtlich lassen sich Auslandsaufenthalte für Lehramtsstudierende deutlich schlechter in den Ablauf des Studiums an der Heimatuni-

CS1 Lehramtsabsolvent/innen mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Schulart und Fächergruppe, Jahrgang 2016

Teacher training graduates with study-related visits abroad, by type of school and subject group, graduation year 2016

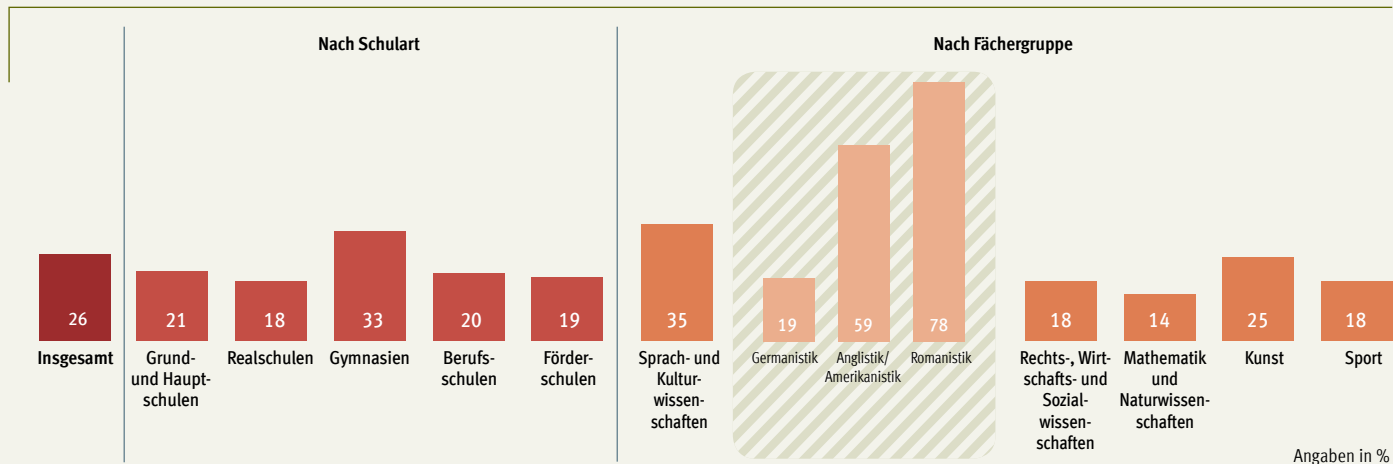
**Quellen**

Abb. CS1: ISTAT, KOAB-Absolventenbefragung, Sonderauswertung

Abb. CS2–CS4: DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2017, Sonderauswertung

SPOTLIGHT | International mobility of teacher training students¹

Teaching young people to think and act critically, but at the same time responsibly and with an open mind is one of the core missions of schools in democratic states. In that context, teachers have a key multiplier function in disseminating and embedding these democratic values. At the same time, schools are increasingly marked by international and cultural diversity. International and intercultural knowledge and experiences are therefore of the utmost importance for (future) teachers. In view of the above, this Spotlight sheds a light on the current status of international mobility of teacher training students in Germany, as well as any associated problems, barriers, and mobilisation approaches from the students' perspective.

Teacher training students in Germany

In the 2017/2018 winter semester, a total of 241,828 students were enrolled in teacher training courses at German universities. About 41% of these students were working toward a bachelor's degree, 19% toward a master's degree, and another 41% were studying for their state examination. The dominant subject groups are the Humanities (47%), Mathematics and Natural Sciences (22%) and Law, Economics and Social Sciences (19%). By comparison, significantly fewer students are studying Sports (5%), Arts (4%) and other subjects (5%).

Nearly half of teacher training students (46%) intend to teach at the Gymnasium level, nearly one fifth at the Realschule, and nearly one fifth at the Grundschule/Hauptschule level (17% each). Just over 8% chose a teacher training course qualifying them to teach at special-needs schools. The remaining students pursued teaching degrees for vocational (7%) and other schools (5%).

International mobility by type of school, subject group and type of degree

Examining the mobility rates of teacher training graduates determined by the nationwide KOAB graduates' survey², we see significant differences in mobility between the various school types and subject groups. By far the most mobile graduates are those working toward a teaching qualification at the Gymnasium level. One third (33%) of these graduates has a study-related visit abroad during their studies. Compared to that, the mobility rate of graduates intending to teach at Grundschulen und Hauptschulen (21%), Realschulen (18%), vocational schools (20%) or special-needs schools (19%) is much lower.

Mobility differences between the various subject groups of teacher training graduates are even more striking. The highest mobility rate is recorded in Language and Cultural Studies (35%), followed by Arts (25%), Law, Economics

and Social Sciences (18%), Sports (18%) and Mathematics and Natural Sciences (14%). Not surprisingly, there are also large differences in international mobility within the various Language and Cultural Studies subjects: Only 19% of teacher training graduates in German studies had a visit abroad, compared to 59% of graduates in English or American studies and even 78% in Romance studies.

By contrast, there are only minimal differences in international mobility rates between the various types of degrees (bachelor's: 27%, master's: 24%, state examination: 25%), which largely correspond to the mobility rate for all teacher training graduates (26%).³ For comparison: The rate among all surveyed university graduates was also 26%. Increasing the merely average mobility rate of teacher training students therefore should be an important concern of German higher education policy – particularly in light of the aforementioned multiplier function of teachers in embedding democratic values and increasingly intercultural classrooms.

Problems with visits abroad and barriers to international mobility

What are the problems internationally-mobile teacher training students face compared to other internationally-mobile students at universities? According to the DAAD/DZHW mobility survey 2017, more than half of mobile teacher training students (54%) report loss of time in their academic studies as a relevant problem with embarking on study-related visits abroad.⁴ Compared to other mobile students (33%) this proportion is noticeably higher. Obviously it is much more difficult for teacher training students to integrate visits abroad into their course programme at their home universities. An important reason for this finding is probably the fact that there are comparatively large differences in the performance abroad into the home study programme. This would be confirmed by frequent problems reported by internationally-mobile teacher training students with combining visits with content-related requirements (31% vs. 21% average for all internationally-mobile university students) and formal requirements (28% vs 17%) of the curriculum, as well as recognition of academic performance abroad (28% vs. 20%).

There are three other problem areas reported more frequently by internationally-mobile teacher training students than by other internationally-mobile university students: Financing difficulties (31% vs. 25%), lack of support from the home university (28% vs. 21%) and problems with prolonged separation from the partner or family (25% vs. 18%).

versität eingliedern. Ein wichtiger Grund für diesen Befund dürften die vergleichsweise großen nationalen Unterschiede bei der Lehramtsausbildung darstellen, die eine reibungslose Integration der im Ausland erbrachten Leistungen ins Studium im Heimatland erschweren. Hierfür sprechen auch die von auslandsmobilen Lehramtsstudierenden ebenfalls überdurchschnittlich häufig genannten Probleme der schwierigen Vereinbarkeit des Aufenthalts mit den inhaltlichen (31% vs. 21% im Durchschnitt aller auslandsmobilen Uni-Studierenden) und formalen Vorgaben (28% vs. 17%) des Studiengangs sowie der Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen (28% vs. 20%).

Drei weitere Aspekte zählen zu den Problembereichen, die von auslandsmobilen Lehramtsstudierenden häufiger genannt werden als von anderen auslandsmobilen Uni-Studierenden: Finanzierungsschwierigkeiten (31% vs. 25%), mangelnde Unterstützung durch die Heimathochschule (28% vs. 21%) und Probleme mit der längeren Trennung vom Partner, von der Partnerin oder von der Familie (25% vs. 18%).

Lehramtsstudierende, die bislang keine Auslandsaufenthalte durchgeführt hatten, wurden in der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2017 auch nach möglichen Gründen für fehlende Mobilität befragt. Mit deutlichem Abstand am häufigsten wurden auch hier Finanzierungsschwierigkeiten genannt (87%), gefolgt von Zeitverlusten im Studium (75%), mangelnder Vereinbarkeit mit Vorgaben des Studiengangs (71%) und einem unangemessenen Organisationsaufwand (70%). Auch die eigene Trägheit (66%), die Trennung von Familie und Partner/innen (64%) sowie Probleme bei der Anerkennung von Leistungen aus dem Ausland (63%) werden von einer deutlichen Mehrheit der nicht mobilen Lehramtsstudierenden als relevante Mobilitätshürden eingestuft. Auffällig ist dabei, dass insbesondere Zeitverluste, Anerkennungsprobleme und Vereinbarkeit mit dem Studiengang von Lehramtsstudierenden häufiger als Mobilitätshürden genannt werden als von anderen Uni-Studierenden.

Ansatzpunkte zur Förderung der Auslandsmobilität

Nach Ansatzpunkten zur Förderung der Auslandsmobilität wurden im Rahmen der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2017 jene Lehramtsstudierenden befragt, die noch keine Auslandsaufenthalte durchgeführt hatten, sich dies aber unter bestimmten Bedingungen vorstellen konnten (sog. Mobilisierbare). Den Studierenden wurde hierfür eine Liste mit 16 potenziellen Maßnahmen zur Steigerung studentischer Auslandsmobilität vorgelegt. Sie mussten dann die drei Aspekte auswählen, die ihre Bereitschaft zu einem studienbezogenen Auslandsaufenthalt am ehesten erhöhen würden.

Mit deutlichem Abstand am häufigsten wurde von den befragten Lehramtsstudierenden dabei der Aspekt „Problemlose Anrechnung von im Ausland erworbenen Studienleistungen“ als wichtig eingestuft (59%). Auffällig ist dabei auch, dass dieser Aspekt von den betreffenden Lehramtsstudierenden deutlich häufiger genannt wurde als von den übrigen Studierenden (46%). Ähnliches gilt für die am zweithäufigsten genannte Maßnahme „Im Studienplan vorgesehene Mobilitätsphasen“. Auch diese wurde

von den nicht-mobilen, aber mobilisierbaren Lehramtsstudierenden häufiger genannt (37%) als von den übrigen Studierenden (26%). Fast ebenso häufig wurde zudem eine gute finanzielle Ausstattung der verfügbaren Stipendien (36%) und ein vielfältiges Angebot an kurzen Auslandsaufenthalten (34%) als wichtig eingestuft. Mit deutlichem Abstand folgen schließlich international einheitliche Semesterzeiträume, eindeutige Relevanz für meinen Studiengang (jeweils 18%), hohe Erfolgchancen bei der Bewerbung auf Stipendien bzw. Programmplätze (17%), einfache Bewerbung auf Stipendien bzw. Programmplätze (16%) und mehr Informations- und Beratungsangebote (14%).

DAAD-Programm „Lehramt.International“

Vor dem Hintergrund der steigenden Anforderungen im Umgang mit kultureller Heterogenität im Klassenzimmer und der gleichzeitig stark unterdurchschnittlichen Auslandsmobilität bestimmter Gruppen von Lehramtsstudierenden in Deutschland hat der DAAD mit der Unterstützung des BMBF im Jahr 2019 das Förderprogramm „Lehramt.International“ initiiert. Mit dem Programm zielt der DAAD darauf ab, interkulturelle Kenntnisse und Erfahrungen von Lehramtsstudierenden zu fördern. Dabei wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt, der angehende Lehrkräfte sowohl direkt fördert (bspw. über Stipendien für lehramtspezifische Auslandspraktika ab einem Monat) als auch indirekt durch die Förderung und Vernetzung von Hochschulprojekten zur Lehramtsinternationalisierung. Durch Studien und Analysen soll das Programm Erkenntnisse zu Hürden, Lösungsansätzen und Mehrwert der Internationalisierung im Lehramt generieren. Diese werden schließlich genutzt, um den Dialog zwischen Studierenden, Hochschulen und Politik anzuregen und Konzepte zur Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen zu entwickeln.

- 1 Das vorliegende Schlaglicht stellt eine gekürzte und aktualisierte Fassung des folgenden Beitrags dar: Kercher, J./Schifferings, M. (2019): Auslandsmobilität von Lehramtsstudierenden in Deutschland. In: Falkenhagen et al (Hrsg.): Internationalisierung des Lehramtsstudiums: Modelle, Konzepte, Erfahrungen (S. 235–261).
This Spotlight is an abbreviated and updated version of the following article: Kercher, J./Schifferings, M. (2019): International mobility of teacher training students in Germany. In: Falkenhagen et al (eds.): Internationalisierung des Lehramtsstudiums (Internationalisation of teacher training courses): Modelle, Konzepte, Erfahrungen (Models, concepts, experiences [p. 235–261]).
- 2 Das Kooperationsprojekt Absolventenstudien wurde vom International Centre for Higher Education Research Kassel (INCHER) ins Leben gerufen und wird mittlerweile vom Institut für angewandte Statistik (ISTAT) koordiniert. Das Projekt basiert auf der überregionalen Kooperation von mehr als 60 Hochschulen. Im Rahmen des Projekts werden jährlich etwa 70.000 Hochschulabsolvent/innen befragt. Es handelt sich somit um eine sehr umfassende und aussagekräftige Stichprobe, die aufgrund der Stichprobenziehung (Selbstrekrutierung) jedoch nicht als repräsentativ bezeichnet werden kann.
The cooperation project Graduate Studies was initiated by the International Centre for Higher Education Research Kassel (INCHER) and is currently coordinated by the Institute for Applied Statistics (Institut für angewandte Statistik ISTAT). The project involves the nationwide cooperation of more than 60 universities. Every year, roughly 70,000 university graduates are surveyed for the project. This is a very comprehensive and informative sample, however, it cannot be considered representative due to the applied sampling procedure (Self-recruitment).
- 3 Dabei ist jedoch zu beachten, dass in der KOAB-Absolventenbefragung immer nur nach der Auslandsmobilität innerhalb des aktuellen Studienzyklus gefragt wurde, d.h. auch bei Masterstudierenden nur nach der Auslandsmobilität innerhalb des Masterstudiums. Wäre bei diesen auch nach der Auslandsmobilität im Bachelorstudium gefragt worden, würde die Mobilitätsquote insgesamt aller Wahrscheinlichkeit nach höher ausfallen.
It should be noted, however, that the KOAB graduates' survey still only queries international mobility within the current study cycle, for example master's students were only asked about international mobility within their master's programme. Had the survey also queried international mobility during their bachelor's programme, the overall mobility rate would most likely be higher.
- 4 Da bei der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie nicht die Art des Lehramtsstudiums erhoben wurde (angestrebte Schulart), können hierzu keine vergleichenden Aussagen gemacht werden.
Since the DAAD/DZHW mobility survey did not query the type of teaching programme (desired school type), no comparative statements can be made in this regard.

Students who had not yet embarked on a visit abroad were asked in the 2017 DAAD/DZHW mobility survey about possible reasons for the lack of mobility among their fellow students. By far the most frequent answer given was again financing difficulties (87%), followed by loss of study time (75%), difficulties reconciling visits with curriculum requirements (71%) and disproportionate organisational effort (70%). In addition, the student's own lethargy (66%), separation from family and partner (64%) and problems with the recognition of academic performance abroad (63%) are considered by a clear majority of teacher training students to be relevant mobility barriers of their non-mobile fellow students. Remarkably, loss of study time, recognition problems and reconciliation with the curriculum in particular are reported as mobility barriers more often by teacher training students than by other university students.

Approaches for promoting international mobility

In the 2017 DAAD/DZHW mobility survey, teacher training students who had not yet embarked on a visit abroad but could imagine doing so under certain conditions were asked directly for approaches to promoting international mobility. The students were given a list of 16 potential measures to increase international student mobility. They were then asked to select the three aspects that would be most likely to increase their willingness to embark on a study-related visit abroad.

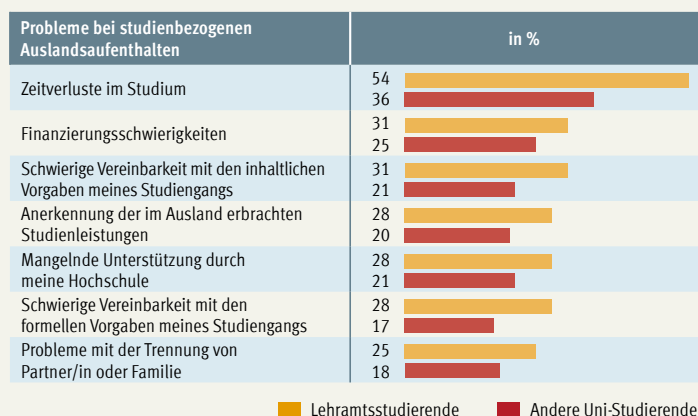
The aspect considered important and selected by far the most frequently by the surveyed teacher training students was "easy transfer of credits for studies abroad" (59%). It is notable that this aspect was selected significantly more often by teacher training students than by other students (46%). A similar ratio was observed for the second-most frequently selected measure: "Mobility phases included in the curriculum". This too was named more frequently by non-mobile teacher training students who would consider mobility (37%) than by other students (26%). Good financial support through available scholarships (36%) and a diverse range of short visits abroad (34%) were rated as important almost as often. These aspects were followed at a substantial distance by internationally-harmonised semester periods, clear relevance for my degree course (18% each), high chances of success with applications for scholarships or places on programmes (17%), simple application for scholarships or places on programmes (16%) and more information and advisory services (14%).

DAAD programme "Lehramt.International"

In light of increasing demands when handling cultural heterogeneity in the classroom and simultaneous below-average international mobility of teacher training students in Germany, the DAAD initiated the funding programme "Lehramt.International" in 2019 with the support of the BMBF. With this programme, the DAAD intends to promote intercultural knowledge and experiences of teacher training students. The programme takes a holistic approach, supporting future teachers directly (e.g. with scholarships for teaching-specific work placements abroad lasting one month or longer), but also indirectly through the promotion and networking of university projects with the internationalisation of teaching. In addition, the programme is to conduct studies and analyses to generate insights about barriers, solution approaches and added value of internationalisation in teaching. These will then be used to foster dialogue between students, universities and policy makers and develop concepts for improving the structural framework conditions.

CS2 Probleme bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten von Lehramtsstudierenden und anderen Studierenden an Universitäten 2017

Problems with study-related visits abroad for teacher training students and other students at universities, in 2017



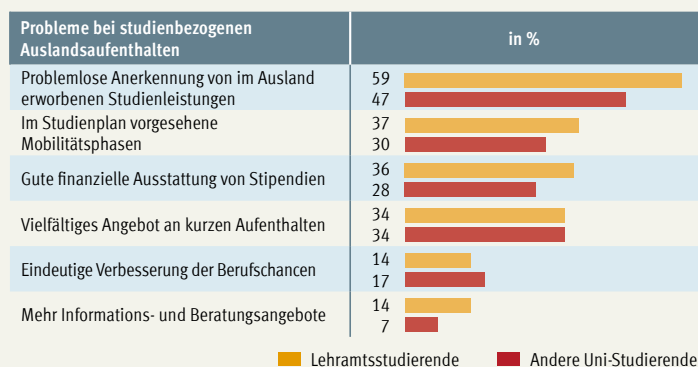
CS3 Gründe für Desinteresse an Auslandsaufenthalten bei Lehramtsstudierenden und anderen Studierenden an Universitäten 2017

Reasons for disinterest in study-related visits abroad among teacher training students and other students at universities, in 2017

Gründe für Desinteresse an Auslandsaufenthalten	Lehramts- studierende	Andere Uni-Studierende
	in %	
Fehlende Ertragserwartungen		
Geringer Nutzen für Studium	35	34
Kein persönlicher Nutzen	28	30
Kein beruflicher Nutzen	24	16
Mangel an interessanten Möglichkeiten	23	26
Fehlende persönliche Voraussetzungen		
Finanzierungsschwierigkeiten	87	83
Eigene Trägheit	66	74
Trennung von Familie und Freunden	64	56
Aversion gegen neue Situationen	51	56
Sprachschwierigkeiten	35	36
Organisationsschwierigkeiten		
Zeitverluste im Studium	75	67
Vereinbarkeit mit Vorgaben des Studiengangs	71	65
Organisationsaufwand überwiegt Ertrag	70	75
Probleme bei Anerkennung von Leistungen	63	56
Andere Semesterzeiten im Gastland	44	39
Fehlende Unterstützung durch eigene Hochschule	37	36
Zugangsbeschränkungen am Zielort	26	28
Orientierungsschwierigkeiten im ausl. Bildungssystem	24	27
Informationsdefizit	19	20

CS4 Wichtige Aspekte zur Erhöhung der Mobilitätsbereitschaft aus der Sicht von mobilisierbaren Lehramtsstudierenden und anderen mobilisierbaren Studierenden an Universitäten 2017

Important aspects for increasing readiness to embark on visits abroad as seen by teacher training students and other students considering the option at universities, in 2017



II. TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE MOBILITÄT TEMPORARY STUDY-RELATED MOBILITY

MOBILITÄTSENTWICKLUNG

Unterschiedliche Befunde der verschiedenen Datenerhebungen erschweren Einordnung der Mobilitätsentwicklung.

Die Befunde der Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks zeigen, dass zwischen 1991 und 2000 der Anteil der Studierenden in höheren Semestern mit Auslandsaufenthalten stark angestiegen ist (von 20% auf 32%). Seit 2009 hat der Wert leicht abgenommen, auf 28% im Jahr 2016. Diese Entwicklung ist – bei unterschiedlichem Mobilitätsniveau – sowohl an Universitäten als auch an Fachhochschulen zu beobachten.

Im Kontrast hierzu stehen die Befunde der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie, die insgesamt deutlich höhere Mobilitätsquoten ermittelt. Es ist zu vermuten, dass sich die Abweichungen zwischen den Befunden aus der unterschiedlichen Erhebungsmethodik beider Untersuchungen ergeben (Stichprobenziehung und Stichprobengröße). Vor dem Hintergrund dieser methodischen Aspekte kann die Repräsentativität der DSW-Sozialerhebung dabei sicherlich als höher eingeschätzt werden.

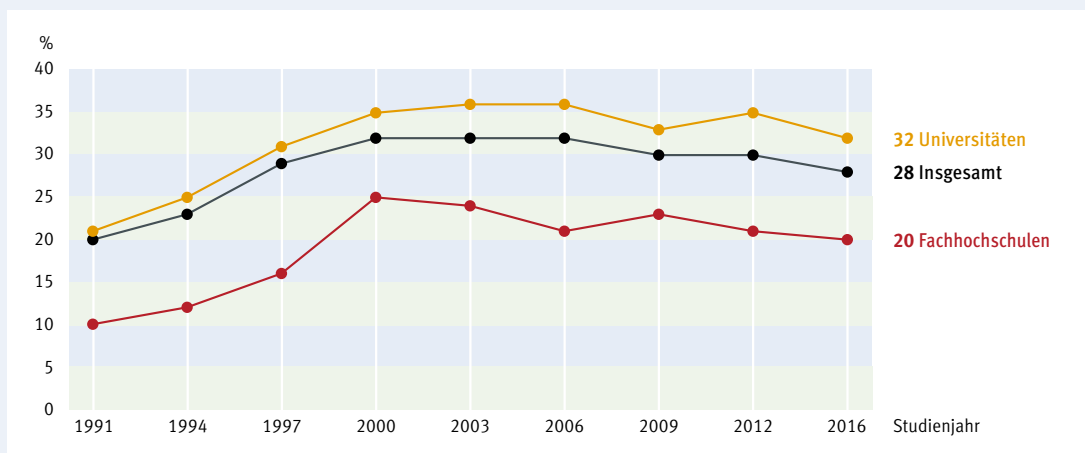
Die Daten der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudien ermöglichen dennoch eine Betrachtung der Entwicklung nach Abschluss- und Aufenthaltsarten sowie Fächergruppen. Mobilitätssteigerungen zeigen sich dabei insbesondere im Masterstudium

an Fachhochschulen als auch im Staatsexamen. Beim Bachelorstudium an Fachhochschulen und beim Masterstudium an Universitäten sind hingegen Rückgänge festzustellen. Bei der Entwicklung der unterschiedlichen Aufenthaltsarten fällt insbesondere die seit 2007 deutlich gesunkene Bedeutung von Praktika und Sprachkursen auf, obwohl der Anteil der Praktikumsaufenthalte 2017 wieder leicht angestiegen ist. Studiumsaufenthalte und Sommerschulen haben hingegen kontinuierlich an Bedeutung gewonnen. In Bezug auf die Fächergruppen lässt sich der stärkste Anstieg der studentischen Auslandsmobilität im Vergleich zu 2015 in den Bereichen Sprach-, Kulturwissenschaften und Sport, Rechtswissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften feststellen. Abgenommen hat die Auslandsmobilität hingegen insbesondere in den Wirtschaftswissenschaften.

METHODIK Die auf den Seiten 92–95 aufgeführten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen. In erster Linie wird auf Befunde der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudien zurückgegriffen. Diese werden ergänzt durch Befunde aus den Sozialerhebungen des Deutschen Studentenwerks und den Absolventenbefragungen von DZHW und ISTAT. Da alle Studien methodisch unterschiedlich vorgehen, sind die Befunde meistens nicht direkt miteinander vergleichbar. Dies sollte bei der Interpretation der Daten stets berücksichtigt werden.

C10 Deutsche Studierende und Bildungsinländer/innen in höheren Semestern mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Hochschulart seit 1991^{1, 4}

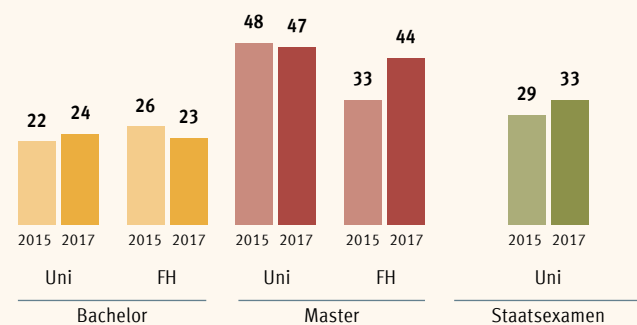
German students and Bildungsinländer in later semesters with study-related visits abroad, by type of university, since 1991^{1, 4}



C11 Deutsche Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten

nach Hochschul- und Abschlussart 2015 und 2017²

German students in later semesters with study-related visits abroad, by type of university and degree, in 2015 and 2017²



Anteil an ... in %

C12 Deutsche Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Fächergruppe 2015 und 2017

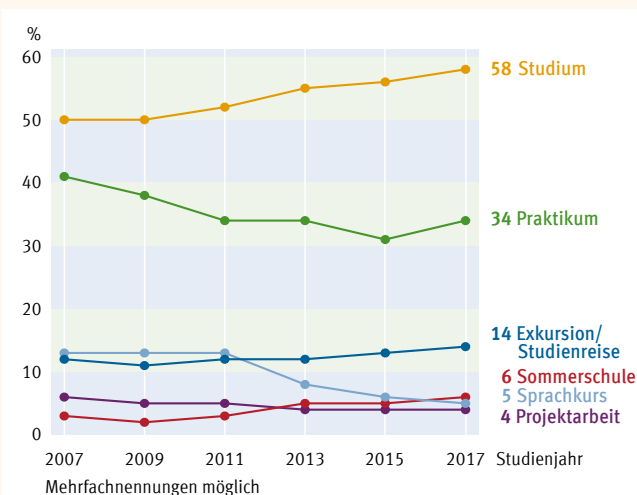
German students with study-related visits abroad, by subject group, in 2015 and 2017



Angaben in %

C13 Deutsche Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Aufenthaltsart seit 2007

German students with study-related visits abroad, by type of visit, since 2007



Mehrfachnennungen möglich

MOBILITY TRENDS

Different findings from the various surveys impede the assessment of mobility trends.

The findings of the German National Association for Student Affairs' (Deutsches Studentenwerk – DSW) social survey indicate that the proportion of students in later semesters with visits abroad increased significantly between 1991 and 2000 (from 20% to 32%). Since 2009 the figure has dropped slightly, to 28% in 2016. This trend can be observed – at different mobility levels – both at universities and universities of applied sciences.

These figures differ from the findings of the mobility survey conducted by DAAD and DZHW (German Centre for Research on Higher Education and Science Studies), determines significantly higher mobility rates generally. The discrepancies between the findings are presumably due to the different survey methodologies used in the two studies (sample selection and sample size). In the light of these methodological aspects, the representativeness of the DSW social survey can surely be judged to be higher.

Using the data from the DAAD/DZHW mobility surveys, the trend can be analysed by types of visit and degree as well as subject groups. The biggest increases in mobility can be observed in master's programmes at universities of applied sciences and in courses leading to state examinations. In contrast to that, bachelor's programmes at universities of applied sciences and master's programmes at universities have seen slight drops. Regarding trends in the different types of visit, it is notable that since 2007 placements and language courses have become far less prevalent, although the proportion of placement visits increased again slightly in 2017. Study visits and summer schools on the other hand have become steadily more prominent. In terms of subject groups, the greatest increase in international student mobility compared to 2015 was in Language, Cultural Studies and Sports, in Law, and in Agricultural, Forestry and Food Sciences. In contrast, international mobility has particularly dropped in Economics.

METHODOLOGY The data shown on pages 92–95 come from a range of sources. They are drawn primarily from the findings of the DAAD/DZHW mobility surveys, augmented with findings from DSW social surveys and graduate surveys conducted by DZHW and ISTAT. As these surveys all use different methodologies, their findings are not usually directly comparable. This should always be borne in mind when interpreting the data.

- 1 Bachelor: 5.–10. Hochschulsemester, Master: 3.–6. Fachsemester, Staatsexamen: 8.–12. Hochschulsemester, Diplom/Magister: 9.–14. Hochschulsemester (Uni), 7.–11. Hochschulsemester (FH). Bachelor's programmes: semesters 5–10, master's programmes: semesters 3–6, state examination programmes: semesters 8–12, Diplom/Magister programmes: semesters 9–14 (universities), semesters 7–11 (universities of applied sciences).
- 2 1991: Nur Westdeutschland; 1991 und 1994: ab 8. Hochschulsemester (Uni) bzw. ab 6. Hochschulsemester (FH); ab 1997: 9.–14. Hochschulsemester (Uni), 7.–11. Hochschulsemester (FH). 1991: West Germany only; 1991 und 1994: semesters 8 and higher (universities) or semester 6 and higher (universities of applied sciences); from 1997: semester 9–14 (universities), semester 7–11 (universities of applied sciences).

Quellen

Abb. C10: DSW-Sozialerhebungen 1991–2016.
Abb. C11: DAAD/DZHW Mobilitätsstudien 2015 und 2017.
Abb. C12: DAAD/DZHW-Mobilitätsstudien 2015 und 2017.
Abb. C13: DAAD/DZHW-Mobilitätsstudien 2007–2017.

II. TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE MOBILITÄT TEMPORARY STUDY-RELATED MOBILITY

GASTLÄNDER UND AUFENTHALTSDAUER

Knapp 60% der auslandsmobilen Studierenden wählen Gastländer in Westeuropa.

Auslandsmobile deutsche Studierende interessieren sich vor allem für studienbezogene Aufenthalte in westeuropäischen Ländern (58%). Hierbei stehen nach den Befunden der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2017 Großbritannien, Frankreich und Spanien an der Spitze der Länderliste. Etwa ein Drittel aller auslandsmobilen Studierenden kann auf Auslandsphasen in mindestens einem dieser drei Länder verweisen. Mit deutlichem Abstand folgen die Regionen Asien und Pazifik (15%) mit China (4%) als Gastland an der Spitze sowie Nordamerika (14%) mit den USA (12%) als dominierendem Gastland.

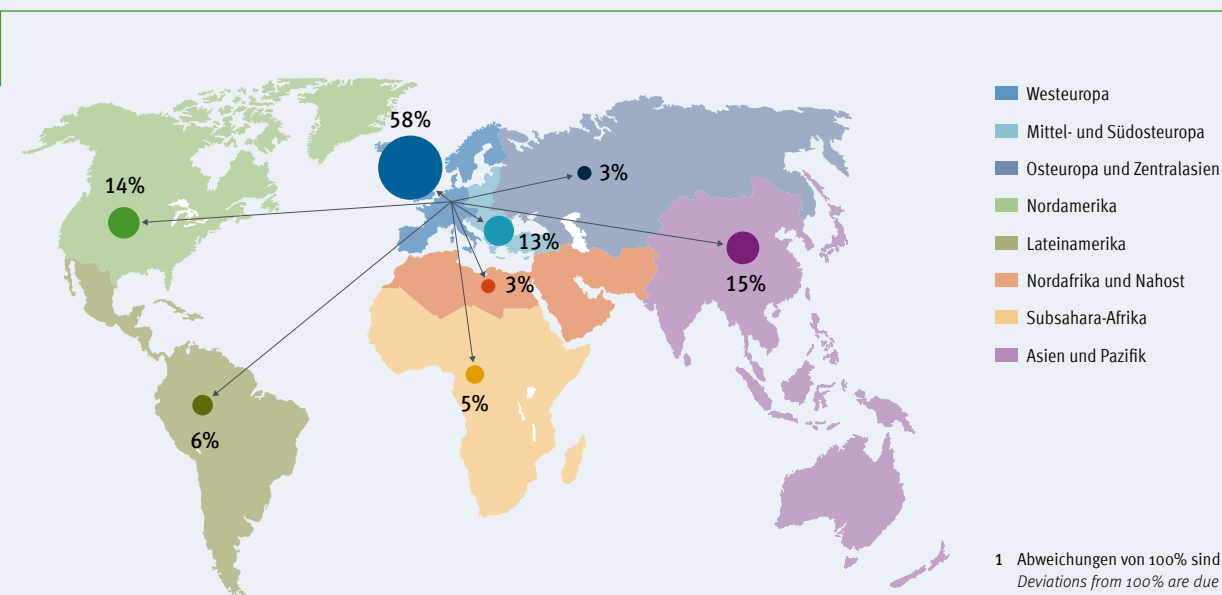
Im Vergleich zu 2015 hat der Anteil der USA an allen Auslandsaufenthalten deutscher Studierender zugenommen (von 10% auf 12%), während der Anteil Großbritanniens abgenommen hat (von 14% auf 12%). Beide Länder stehen somit nun gleichauf an der Spitze der beliebtesten Gastländer deutscher Studierender mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten.

Zwischen den Studierenden unterschiedlicher Fächergruppen zeigen sich teilweise deutliche Unterschiede bezüglich der Gastlandpräferenzen. So sind die USA beispielsweise v.a. bei Studierenden der Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften beliebt. Die Schweiz rangiert nur bei Medizinstudierenden unter den wichtigsten drei Gastländern, dasselbe gilt für Italien und Irland in Bezug auf Lehramtsstudierende.

Gut 80% der Aufenthalte dauern nicht länger als sechs Monate. Am häufigsten werden dabei Aufenthalte von bis zu drei Monaten (41%) oder von mehr als drei bis sechs Monaten (40%) durchgeführt. Die Dauer der Aufenthalte variiert dabei aber sehr deutlich zwischen den Aufenthaltsarten. Den höchsten Anteil längerer Aufenthalte erzielen Studiumsaufenthalte, gefolgt von Praktikumsaufenthalten und Aufenthalten für Projektarbeiten. Bei Exkursionen, Sprachkursen und Sommerschulen im Ausland dauert die große Mehrheit der Aufenthalte hingegen nicht länger als einen Monat.

C14 Gastregionen deutscher Studierender bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2017

📍 Host regions of German students for study-related visits abroad, in 2017



Quelle Abb. C14–C17: DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2017

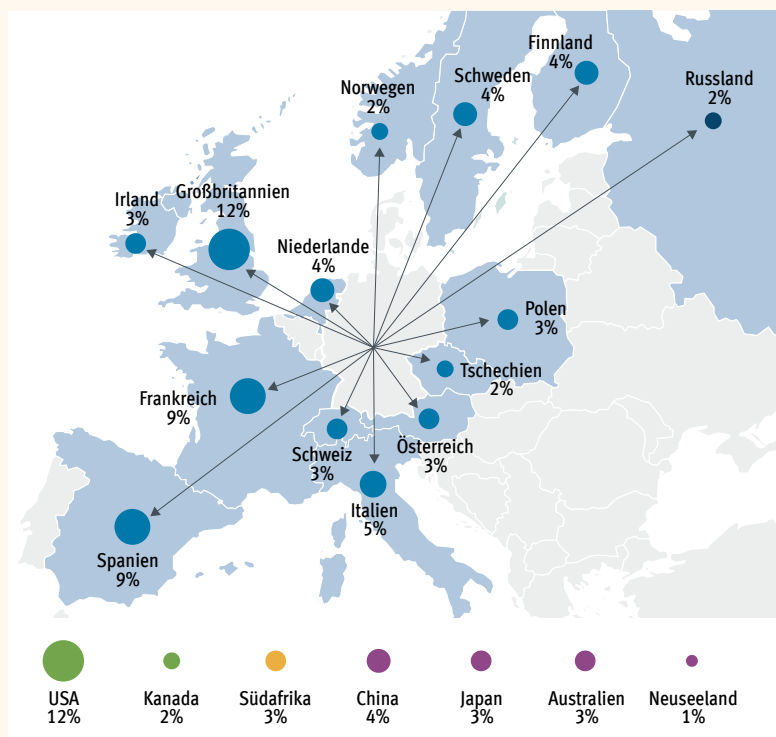
C15 Dauer studienbezogener Auslandsaufenthalte nach Aufenthaltsart 2017¹

Duration of study-related visits abroad, by type of visit, in 2017¹

	Insgesamt	Studium	Praktikum	Exkursion	Sprachkurs	Projektarbeit	Summer School
Monate	in %						
max. 0,5	15	0	1	82	17	29	57
> 0,5 bis 1	11	0	15	15	53	17	33
> 1 bis 3	15	3	40	2	13	28	9
> 3 bis 6	40	64	34	1	11	21	1
> 6 bis 12	16	28	9	0	5	5	0
> 12	2	4	0	0	1	0	0

C16 Wichtige Gastländer deutscher Studierender bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2017

Major host countries of German students for study-related visits abroad, in 2017



HOST COUNTRIES AND VISIT DURATION

Nearly 60% of internationally mobile students choose host countries in Western Europe.

Internationally mobile German students are mainly interested in study-related visits to Western European countries (58%). According to the findings of the 2017 DAAD/DZHW mobility survey, the United Kingdom, France and Spain top the list of most popular countries; approximately one third of all internationally mobile students have spent phases abroad in at least one of these three countries. They are followed with a wide margin by the Asia and Pacific region (15%), with China (4%) as the leading host country, and North America (14%), with the USA (12%) as the most popular host country.

Compared to 2015, the proportion of visits to the USA among all visits abroad by German students has increased (from 10% to 12%), whereas the proportion of visits to the United Kingdom has dropped (from 14% to 12%). This means the two countries are now jointly the most popular host countries for German students with study-related visits abroad.

There are significant differences regarding preferred host countries between students of different subject groups. The USA, for example, is popular mainly with Economics and Engineering students. Switzerland is only among the top 3 host countries for medical students, as are Italy and Ireland for teacher training students.

Around 80% of visits last no longer than six months. Most frequent are visits of up to three months (41%) or of more than three and up to six months (40%). The duration of the visit does distinctly vary with type of visit, however. Study visits make up the highest proportion of longer visits, followed by placement visits and project-related visits. For field trips, language courses, and summer schools abroad, the vast majority of visits do not last longer than one month.

C17 Wichtigste Gastländer deutscher Studierender bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Fächergruppen 2017

Key host countries of German students for study-related visits abroad, by subject groups, in 2017

	Top3-Länder (Anteil in %)		
Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport	Frankreich (10%)	Großbritannien (10%)	Spanien (9%)
Rechtswissenschaften	Frankreich (18%)	Großbritannien (15%)	USA (13%)
Sozialwissenschaften	Großbritannien (9%)	Frankreich (7%)	Spanien (7%)
Wirtschaftswissenschaften	USA (11%)	Großbritannien (9%)	Spanien (9%)
Mathematik, Naturwissenschaften	Frankreich (10%)	Großbritannien (9%)	USA (9%)
Medizin, Gesundheitswissenschaften	Schweiz (8%)	Großbritannien (8%)	Spanien (7%)
Ingenieurwissenschaften	USA (11%)	Schweden (6%)	Großbritannien (6%)
Lehramt (Staatsexamen)	Großbritannien (19%)	Frankreich (14%)	Irland und Italien (6%)

MOBILITÄTSENTWICKLUNG UND WICHTIGE GASTLÄNDER

Zahl der Erasmus-Aufenthalte in der Türkei sinkt um 43%.

Seit dem Beginn des Bologna-Prozesses im Jahr 1999 hat sich die Zahl der jährlichen Erasmus-Aufenthalte von Studierenden deutscher Hochschulen von 14.693 auf 40.629 im Erasmusjahr 2017 nahezu verdreifacht.¹ Die Zahl aller Erasmus-Teilnehmer/innen aus Deutschland stieg demnach seit 1999 deutlich stärker an (+177%) als die Zahl der Studierenden in Deutschland im selben Zeitraum (+60%). An Fachhochschulen hat die Zahl der Erasmus-Teilnehmer/innen dabei seit 2008 stärker zugenommen (+85%) als an Universitäten (+45%).² Zudem hat die Zahl der Erasmus-Teilnehmer/innen an Universitäten 2017 zum ersten Mal seit 2008 leicht abgenommen (–1%), während sie an Fachhochschulen nach einem leichten Rückgang im Vorjahr nun wieder deutlich angestiegen ist (+8%).

Wie schon in den Vorjahren war Spanien bei den Erasmus-Teilnehmer/innen aus Deutschland auch im Erasmusjahr 2017 wieder am beliebtesten, gefolgt von Frankreich und Großbritannien. Allerdings hat die Zahl der Erasmus-Aufenthalte in Frankreich im Vergleich zum Vorjahr um 7% abgenommen. Noch einmal sehr viel stärker zurückgegangen ist die Zahl der Erasmus-Aufenthalte in der Türkei (–43%) – nach einem vergleichsweise leichten Rückgang im Vorjahr (–8%). Die Türkei fällt dadurch als Erasmus-Gastland für Studierende aus Deutschland vom sechsten auf den elften Platz zurück. Deutlich gestiegene Zahlen sind demgegenüber beispielsweise in Italien (+13%) und den Niederlanden (+21%) zu verzeichnen,

wodurch die Niederlande in die Gruppe der sechs wichtigsten Gastländer von Erasmus-Teilnehmer/innen aus Deutschland aufrücken.

Bei einer Betrachtung der wichtigsten Gastländer getrennt nach Studiums- und Praktikumsaufenthalten zeigt sich, dass die Attraktivität bestimmter Erasmus-Gastländer auch von der Aufenthaltsart abhängig ist: So spielen Österreich und Belgien v.a. für Praktikumsaufenthalte eine wichtige Rolle. Im Gegensatz dazu werden Finnland und Norwegen v.a. als Ziel für Studiumsaufenthalte genutzt.

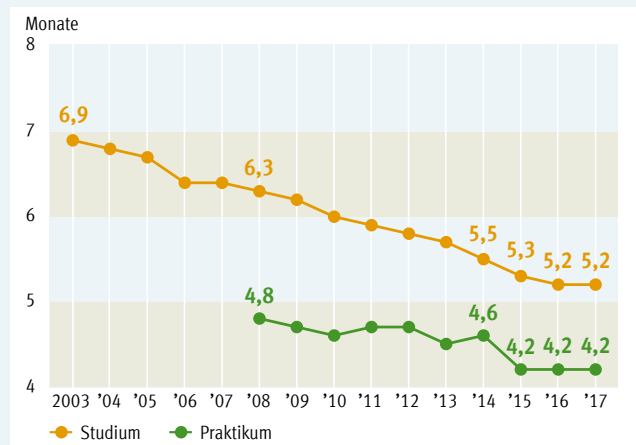
Die durchschnittliche Dauer der Erasmus-Studiumsaufenthalte liegt im Erasmusjahr 2017 im Vergleich zum Vorjahr unverändert bei 5,2 Monaten. Auch bei den Praktikumsaufenthalten zeigt sich mit einer durchschnittlichen Dauer von 4,2 Monaten nun schon zum zweiten Mal in Folge keine Veränderung. Nach einem stetigen Rückgang der mittleren Aufenthaltsdauer seit 2003 deutet sich nun offensichtlich eine Stabilisierung der Aufenthaltsdauer an.

METHODIK Die auf den Seiten 102–105 aufgeführten Daten zur temporären Auslandsmobilität beziehen sich ausschließlich auf Aufenthalte, die im Rahmen des EU-Mobilitätsprogramms Erasmus+ durchgeführt wurden. Grundlage hierfür ist die Erasmus-Statistik des DAAD. Rund 40% aller temporären studienbezogenen Auslandsaufenthalte deutscher Studierender werden über Erasmus+ durchgeführt.

C18 Durchschnittliche Dauer der Auslandsaufenthalte von ausreisenden

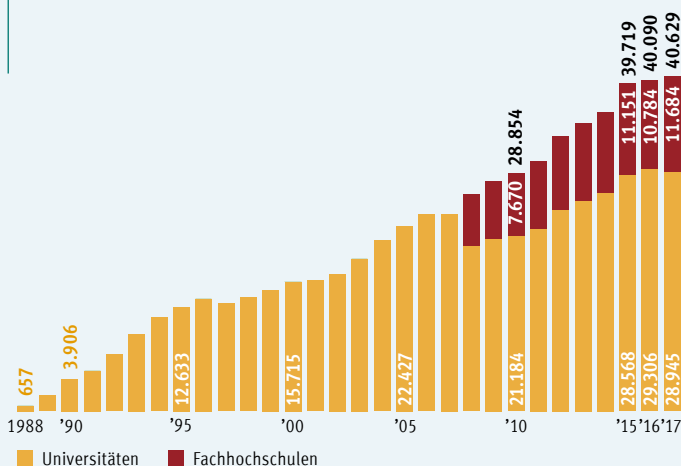
Erasmus-Teilnehmer/innen nach Aufenthaltsart seit 2003^{1,3}

Average duration of visits abroad by Erasmus participants from Germany, by type of visit, since 2003^{1,3}



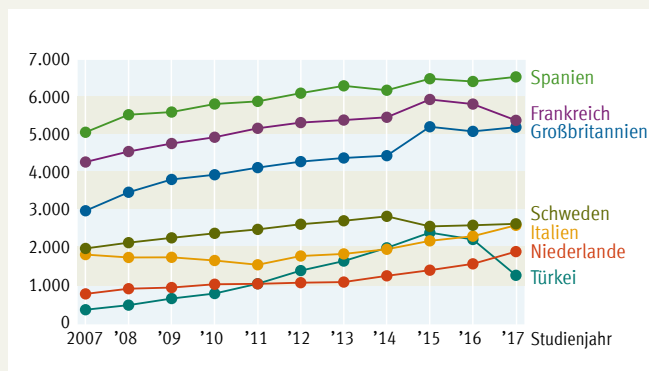
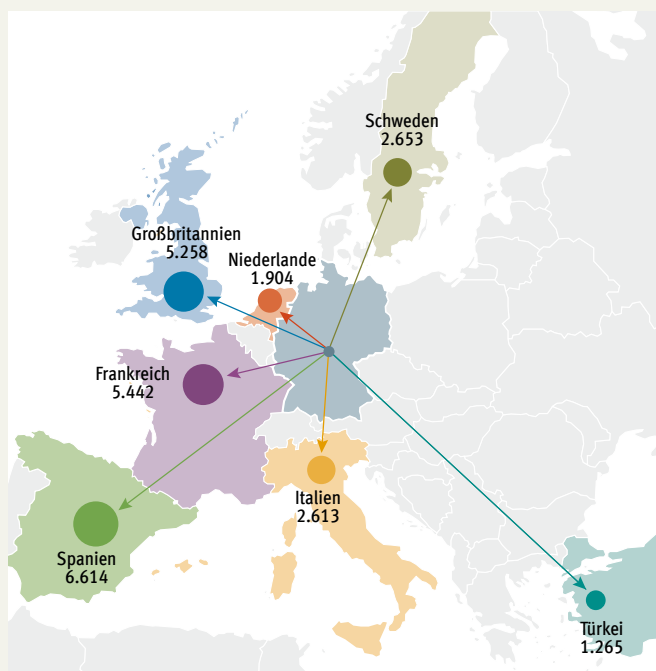
C19 Ausreisende Erasmus-Teilnehmer/innen nach Hochschulart seit 1988^{1,2}

Erasmus participants from Germany, by type of university, since 1988^{1,2}



C20 Ausreisende Erasmus-Teilnehmer/innen nach wichtigsten Gastländern seit 2007¹

Erasmus participants from Germany, by key host countries, since 2007¹



MOBILITY TRENDS AND MAJOR HOST COUNTRIES

Number of Erasmus visits to Turkey drops by 43%.

Since the beginning of the Bologna Process in 1999, the number of annual Erasmus visits by students of German universities has nearly tripled from 14,693 to 40,629 during Erasmus year 2017¹. The number of Erasmus participants from Germany has thus seen a significantly greater increase since 1999 (+177%) than the total number of students in Germany over the same period (+60%). Since 2008, the number of Erasmus participants at universities of applied sciences has increased faster (+85%) than at universities (+45%).² Furthermore, the number of Erasmus participants at universities declined slightly in 2017 for the first time since 2008 (–1%) while it increased again significantly at universities of applied sciences (+8), after a slight decline in the previous year.

As in previous years, the most popular destination for Erasmus participants from Germany in the 2017 Erasmus year was Spain, followed by France and the United Kingdom, although the number of Erasmus visits in France declined by 7% compared with the previous year. The number of Erasmus visits in Turkey has dropped once more and even more sharply (–43%) after a comparatively slight decline of 8% in the year before. Turkey thus drops from 6th to 11th place among the Erasmus host countries of students from Germany. Italy (+13%) and the Netherlands (+21%), on the other hand, saw significantly increasing numbers. As a result, the Netherlands enter the group of the six key host countries of Erasmus participants from Germany.

Considering study visits and placement visits separately in the key host countries shows that the attractiveness of certain Erasmus host countries also depends on the type of visit: Austria and Belgium for example are mainly popular for placement visits, while Finland and Norway are mainly chosen as destinations for study visits.

The average duration of Erasmus study visits in the 2017 Erasmus year compared to the previous year remains at 5.2 months and the duration of placement visits too remains stable at 4.2 months, now for the second time. After a steady decline of the average length of visit since 2003, it now appears to be stabilising.

METHODOLOGY The data on temporary international mobility presented on pages 102–105 refer exclusively to visits conducted through the EU mobility programme, Erasmus+, and are based on DAAD's Erasmus statistics. Around 40% of all temporary study-related visits abroad by German students are conducted through the Erasmus+ programme.

C21 Wichtigste Gastländer der ausreisenden Erasmus-Teilnehmer/innen nach Aufenthaltsart 2017¹

Key host countries of Erasmus participants from Germany, by type of visit, in 2017¹

Studium		Praktikum	
Land	Anzahl	Land	Anzahl
Spanien	5.324	Großbritannien	1.793
Frankreich	4.579	Spanien	1.290
Großbritannien	3.465	Frankreich	863
Schweden	2.229	Österreich	640
Italien	2.168	Niederlande	557
Finnland	1.770	Italien	445
Norwegen	1.456	Schweden	424
Niederlande	1.347	Irland	389
Irland	1.074	Belgien	360
Portugal & Türkei	1.063	Dänemark	214

- Erasmus-Statistik bis 2014: Ein Erasmusjahr beginnt im Winter- und endet im Sommersemester des Folgejahres. 2014 = WS 2013/14 + SS 2014.
Neue Erasmus+ Statistik seit 2015: Ein Erasmusjahr beginnt am 1. Juni des Vorjahres und endet am 31. Mai des Folgejahres. 2017 = 1.6.2016 bis 31.5.2018.
Erasmus statistics until 2014: the Erasmus year begins in the winter semester and ends in the summer semester of the following year. 2014 = WS 2013/14 + SS 2014.
New Erasmus+ statistics since 2015: the Erasmus year begins on 1 June of the previous year and ends on 31 May of the following year. 2017 = 01/06/2016 to 31/05/2018.
- Eine Aufschlüsselung der Aufenthalte nach Hochschulart ist erst ab dem Erasmusjahr 2008 möglich.
Visits can only be broken down by type of university from the 2008 Erasmus year onwards.
- Praktikumsaufenthalte werden im Rahmen des Erasmus-Programms erst seit dem Erasmusjahr 2008 gefördert.
Funding for placement visits has only been available through the Erasmus programme since the 2008 Erasmus year.

Quelle Abb. C18–C21: DAAD, Erasmus-Statistik

III. TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUFENTHALTE MIT ERASMUS TEMPORARY STUDY-RELATED ERASMUS VISITS

HERKUNFT UND MERKMALE DER ERASMUS-TEILNEHMER/INNEN

Erasmus-Praktikumsaufenthalte sind bei Studierenden an Fachhochschulen sehr viel üblicher als bei Studierenden an Universitäten.

Im Erasmusjahr 2017 entfielen 79% aller Erasmus-Aufenthalte von Studierenden aus Deutschland auf Studiumsaufenthalte, 21% auf Praktikumsaufenthalte. An den Fachhochschulen fällt der Anteil der Praktikumsaufenthalte mit 31% jedoch deutlich höher aus als an den Universitäten (17%). Auf Bachelorstudierende entfielen dabei 69% der Erasmus-Aufenthalte, auf Masterstudierende 29%. Vergleicht man diese Verteilung mit der Verteilung aller Studierenden in Deutschland, so sind beide Abschlussarten unter den Erasmus-Teilnehmer/innen überproportional vertreten, die traditionellen Abschlussarten inklusive Promotion und Staatsexamen sind hingegen stark unterrepräsentiert.

Von den deutschen Universitäten haben im Erasmusjahr 2017 die TU München, die Universität Münster und die Universität zu Köln die meisten Studierenden zu einem Erasmus-Aufenthalt ins Ausland entsandt, bei den Fachhochschulen liegen wieder die Hochschule Bremen, die Hochschule für Wirtschaft und Recht in Berlin und die TH Köln vorn. Besonders hohe Anteile von Erasmus-Teilnehmer/innen an allen Studierenden erzielen u.a. die Hochschule Reutlingen, die Hochschule der Medien in Stuttgart und insbesondere die International School of Ma-

nagement (mit ihren verschiedenen Standorten in Dortmund und fünf weiteren Städten).

Vergleicht man die Anteile der Bundesländer an den Erasmus-Teilnehmer/innen mit ihren Anteilen an allen Studierenden, so wird deutlich, dass einige Bundesländer bei den Erasmus-Teilnehmer/innen unterrepräsentiert sind (z.B. Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Nordrhein-Westfalen), andere hingegen überrepräsentiert (z.B. Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Sachsen).

Betrachtet man die Anteile der Fächergruppen an allen Erasmus-Teilnehmer/innen, so zeigt sich, dass insbesondere die Studierenden aus der Fächergruppe Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen überdurchschnittlich vertreten sind. Ihr Anteil fällt unter den Erasmus-Teilnehmer/innen fast doppelt so hoch aus (15%) wie ihr Anteil an allen Studierenden in Deutschland (8%).¹ Stark unterdurchschnittlich vertreten sind hingegen v.a. die Fächergruppen Informations- und Kommunikationstechnologien sowie Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe.

C22 Erasmus-Teilnehmer/innen aus Deutschland und alle Studierenden in Deutschland nach Bundesland 2017 in %²

Erasmus participants from Germany and all students in Germany, by federal state, in 2017²

Anteil an allen Studierenden in Deutschland in %	Bundesland	Anteil an allen ausreisenden Erasmus-Teilnehmer/innen in %
12,9	Baden-Württemberg	18,1
13,5	Bayern	18,0
6,4	Berlin	6,5
1,8	Brandenburg	2,4
1,3	Bremen	2,1
3,6	Hamburg	2,4
8,9	Hessen	7,3
1,4	Mecklenburg-Vorpommern	0,9
7,3	Niedersachsen	7,0
27,6	Nordrhein-Westfalen	18,5
4,4	Rheinland-Pfalz	4,9
1,1	Saarland	1,2
4,0	Sachsen	5,1
1,9	Sachsen-Anhalt	1,5
2,1	Schleswig-Holstein	2,2
1,8	Thüringen	1,8

C23 Erasmus-Teilnehmer/innen aus Deutschland und alle Studierenden in Deutschland nach Fächergruppe 2017 in %¹

Erasmus participants from Germany and all students in Germany, by subject group, in 2017¹

Anteil an allen Studierenden in Deutschland in %	Fächergruppe	Anteil an allen ausreisenden Erasmus-Teilnehmer/innen in %
7,6	Pädagogik	5,1
13,6	Künste und Geisteswissenschaften	18,5
7,8	Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	14,7
22,7	Wirtschaft, Verwaltung und Recht	27,9
10,3	Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	8,3
6,5	Informations- und Kommunikationstechnologien	2,6
20,8	Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	13,0
1,5	Agrarwissenschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	1,1
7,3	Gesundheit und soziale Dienste	6,6
2,0	Dienstleistungen	2,2

C24 Wichtigste Herkunftshochschulen von Erasmus-Teilnehmer/innen aus Deutschland 2017²

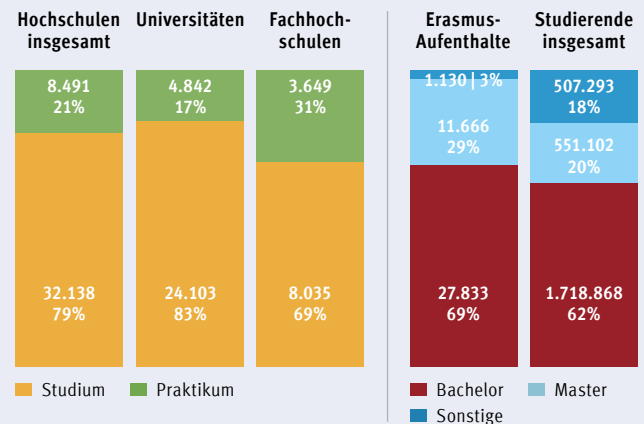
Key universities of origin of Erasmus participants from Germany, by type of university, in 2017²

Universitäten	Anzahl	Anteil an Studierenden der Hochschule in %
TU München	1.178	3,0
U Münster	973	2,2
U Köln	903	1,7
LMU München	802	1,6
U Leipzig	770	2,7
HU Berlin	754	2,2
U Freiburg	754	3,0
U Heidelberg	732	2,5
U Mainz	723	2,2
RWTH Aachen	716	1,6
Alle Universitäten	28.945	1,6

Fachhochschulen	Anzahl	Anteil an Studierenden der Hochschule in %
H Bremen	350	3,9
HWR Berlin	339	3,2
TH Köln	317	1,2
FH Reutlingen	275	4,8
HAW München	259	1,5
OTH Regensburg	241	2,2
ISM Int. School of Managem., Dortmund	240	7,5
H der Medien, Stuttgart	218	4,5
H Heilbronn	201	2,4
HTW Berlin	190	1,4
Alle Fachhochschulen	11.684	1,2

C25 Erasmus-Teilnehmer/innen aus Deutschland nach Hochschul-, Aufenthalts- und Abschlussart 2017^{2,3}

Erasmus participants from Germany, by type of university, type of visit and type of degree, in 2017^{2,3}



1 Fächergruppenverteilung bei allen Studierenden in Deutschland im Studienjahr 2016 laut Eurostat. Die Fächergruppen werden in der Erasmus-Statistik nach ISCED-Standards eingeteilt und weichen daher von der sonst verwendeten Systematik des Statistischen Bundesamtes ab. Subject group distribution across all students in Germany in the academic year 2016 according to Eurostat. The Erasmus statistics order the subject groups in accordance with ISCED standards and therefore differ from the otherwise used classification of the Federal Statistical Office Germany (Destatis).

2 Die Anteile an allen Studierenden in Deutschland beziehen sich auf das Wintersemester 2016/17. The proportions of the federal states among all students in Germany refer to the 2016/17 winter semester.

3 Kunst- und Musikhochschulen sowie sonstige Hochschulen wurden den Universitäten hinzugerechnet. Auf diese Hochschulen entfallen weniger als 2% aller Erasmus-Aufenthalte. Colleges of art and music and other universities are included with the higher education institutions. These higher education institutions account for fewer than 2% of all Erasmus visits.

Quellen

Abb. C22, C24: DAAD, Erasmus-Statistik; Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik

Abb. C23: DAAD, Erasmus-Statistik; Eurostat, Studierendenstatistik

Abb. C25: DAAD, Erasmus-Statistik

ORIGIN AND CHARACTERISTICS OF ERASMUS PARTICIPANTS

Erasmus placement visits abroad are far more common among students at universities of applied sciences than among students at universities.

In the 2017 Erasmus year, 79% of all Erasmus visits by students from Germany were study visits; 21% were placement visits. However, the proportion of placement visits at universities of applied sciences is significantly higher (31%) than at universities (17%). Bachelor's students made up 69% of Erasmus visits, master's students accounted for 29%. When comparing this distribution with the distribution among all German students, it is evident that both degree types are overrepresented among Erasmus participants, while other degree types (incl. PhD and state examination) are highly underrepresented.

The German universities that sent the highest numbers of students on Erasmus visits abroad in the 2017 Erasmus year were TU Munich, the

University of Münster, and the University of Cologne. Among the universities of applied sciences, again Bremen University, the Berlin School of Economics and Law and TH Cologne topped the list. Particularly high proportions of Erasmus participants among all students were achieved by Reutlingen University, University of Media in Stuttgart, and the International School of Management (with its multiple sites in Dortmund and five other cities).

Comparing the proportions of Erasmus participants from the individual federal states to all the students accounted for by those states reveals that some federal states are underrepresented among Erasmus participants (e.g. Hamburg, Mecklenburg-Western

Pomerania, Saxony-Anhalt and North Rhine-Westphalia), while others are overrepresented (e.g. Baden-Wuerttemberg, Bavaria, Brandenburg, Saxony).

Looking at the proportions of subject groups among all Erasmus participants, students in the subject groups Social Sciences, Journalism and Information Sciences are represented in above-average numbers. Their proportion among Erasmus participants is almost twice as high (15%) as their proportion among all students in Germany (8%).¹ The subject groups Information and Communication Technology, Engineering, Manufacturing, and Construction on the other hand account for significantly below-average numbers.

AUSLÄNDISCHE WISSENSCHAFTLER/INNEN IN DEUTSCHLAND

Ausländische Wissenschaftler/innen arbeiten in Deutschland fest angestellt an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Darüber hinaus halten sich aus-

ländische Gastwissenschaftler/innen mit Förderung unterschiedlicher Einrichtungen auch zu temporären Forschungs- und Lehraufenthalten in Deutschland auf.

AUSLÄNDISCHES WISSENSCHAFTSPERSONAL AN DEUTSCHEN HOCHSCHULEN

- 2017 waren rund 47.500 ausländische Wissenschaftler/innen an deutschen Hochschulen angestellt, darunter etwa 3.250 Professor/innen. Seit 2007 ist die Zahl des ausländischen Wissenschaftspersonals um 91% gestiegen, seit 2016 um 5%.
- Mit 36% stammt die größte Gruppe des ausländischen Wissenschaftspersonals aus Westeuropa. An zweiter und dritter Stelle der Herkunftsregionen stehen Asien und Pazifik (18%) sowie Mittel- und Südosteuropa (14%). Die wichtigsten Herkunftsländer sind Italien, China, Österreich und Indien. Von den ausländischen Professor/innen kommen allein 67% aus Westeuropa.
- Ausländische Wissenschaftler/innen stellen 12% des gesamten Wissenschaftspersonals. Die höchsten Anteile verzeichnen die Hochschulen im Saarland (16%), in Berlin und in Brandenburg (jeweils 14%). 7% aller Professoren und Professorinnen in Deutschland haben eine ausländische Staatsbürgerschaft.
- Die höchsten Anteile ausländischer Wissenschaftler/innen am gesamten Wissenschaftspersonal verzeichnen an Universitäten

die Fächergruppen Mathematik und Naturwissenschaften (18%) sowie Ingenieurwissenschaften (16%), an Fachhochschulen die Fächergruppe Geisteswissenschaften (22%).

- 2017 haben rund 5.000 Bildungsausländer/innen an deutschen Hochschulen eine Promotion abgeschlossen, sie stellen damit 17% aller erfolgreich Promovierten. Die größten Gruppen der ausländischen Promovierten sind asiatisch-pazifischer (29%) und westeuropäischer Herkunft (23%). Das wichtigste Herkunftsland ist China, gefolgt von Indien und Italien. Die meisten Bildungsausländer/innen haben in Mathematik und Naturwissenschaften (42%) sowie Ingenieurwissenschaften (20%) promoviert.
- Insgesamt 179 ausländische Wissenschaftler/innen haben 2017 eine Habilitation in Deutschland abgeschlossen. Sie stellen damit 11% aller erfolgreich Habilitierten. Mehrheitlich stammen die ausländischen Habilitierten aus Westeuropa (58%), gefolgt von Mittel- und Südosteuropa (17%).

AUSLÄNDISCHES WISSENSCHAFTSPERSONAL UND GASTWISSENSCHAFTLER/INNEN AN AUSSERUNIVERSITÄREN FORSCHUNGSEINRICHTUNGEN

- 2017 forschten an den vier größten außeruniversitären Forschungseinrichtungen – Max-Planck-Gesellschaft, Helmholtz-Gemeinschaft, Leibniz-Gemeinschaft und Fraunhofer-Gesellschaft – rund 11.800 angestellte ausländische Wissenschaftler/innen. Sie stellen damit 25% aller Wissenschaftler/innen an diesen vier Einrichtungen. Im Vergleich zum Vorjahr ist ihre Zahl um 12% gestiegen. Mit 40% ist der größte Teil bei der Helmholtz-Gemeinschaft beschäftigt.
- 59% der angestellten ausländischen Wissenschaftler/innen stammen aus Europa, allein 46% aus EU-Staaten. 27% kommen zudem aus Asien.

- Über die Hälfte des ausländischen Wissenschaftspersonals ist promoviert (51%). Dieser Anteil fällt bei der Max-Planck-Gesellschaft am höchsten aus (57%).
- 70% der angestellten ausländischen Wissenschaftler/innen sind in Naturwissenschaften tätig. An zweiter Stelle stehen mit 14% die Ingenieurwissenschaften.
- 2017 haben Max-Planck-Gesellschaft sowie Helmholtz- und Leibniz-Gemeinschaft zusammen die Aufenthalte von rund 13.000 ausländischen Gastwissenschaftler/innen in Deutschland gefördert.

AUSLÄNDISCHE GASTWISSENSCHAFTLER/INNEN

- 2017 wurden rund 33.000 Aufenthalte ausländischer Gastwissenschaftler/innen in Deutschland von Förderorganisationen unterstützt. Die überwiegende Mehrheit dieser Aufenthalte wird vom DAAD, der DFG und der Alexander von Humboldt-Stiftung gefördert (94%).
- Die wichtigsten Herkunftsregionen ausländischer Gastwissenschaftler/innen sind Asien und Pazifik (19%) sowie Westeuropa (16%). Russland, China und Polen sind die bedeutendsten Herkunftsländer, zusammen stellen sie einen Anteil von 14%.
- 43% der ausländischen Gastwissenschaftler/innen sind in Mathematik und Naturwissenschaften tätig, gefolgt von Geistes-

wissenschaften (16%), Ingenieurwissenschaften (14%) sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (12%).

- Ein Viertel der Aufenthalte von ausländischen Gastwissenschaftler/innen in Deutschland ist kürzer als ein Monat. 11% der Gastwissenschaftler/innen bleiben ein bis sechs Monate, 2% sieben bis zwölf Monate und 7% über ein Jahr.
- 2017 haben sich rund 2.700 Erasmus-Gastdozent/innen in Deutschland aufgehalten. Der größte Teil von ihnen stammt mit 33% aus Mitteleuropa. Die wichtigsten Herkunftsländer sind Polen, Spanien und Österreich.

FOREIGN ACADEMICS AND RESEARCHERS IN GERMANY

In Germany, foreign academics and researchers are employed at universities and non-university research institutions. Foreign guest researchers also come to Germany for temporary research and teaching visits with funding from various organisations.

FOREIGN ACADEMIC STAFF AT GERMAN UNIVERSITIES

- In 2017, about 47,500 foreign academics and researchers were employed at German universities, among them roughly 3,250 professors. Since 2007, the number of foreign academic staff has increased by 91%; by 5% since 2016.
- With a proportion of 36%, the largest group of foreign academic staff comes from Western Europe. Second and third place among regions of origin go to Asia and Pacific (18%) and Central and South Eastern Europe (14%). The key countries of origin are Italy, China, Austria, and India. 67% of foreign professors come from Western Europe.
- Foreign academics and researchers represent 12% of all academic personnel. The highest proportions are recorded at universities in Saarland (16%), and in Berlin and Brandenburg (14% each). 7% of all professors in Germany are foreign citizens.
- At universities, the highest proportion of foreign academics and researchers among the entire academic staff work in the subject groups of Mathematics and Natural Sciences (18%) and Engineering (16%). At universities of applied sciences the highest proportion is found in the Humanities (22%).
- In 2017, around 5,000 *Bildungsausländer* completed a doctorate at German universities, accounting for 17% of successful doctorates. The largest groups of foreign doctoral candidates are of Asian-Pacific (29%) and Western-European origin (23%). The key country of origin is China, followed by India and Italy. Most *Bildungsausländer* earned doctorates in Mathematics and Natural Sciences (42%) and in Engineering (20%).
- A total of 179 foreign academics and researchers qualified to teach at professorial level in Germany in 2017. This corresponds to 11% of all successful lecturers qualified to teach at professorial level. The majority of foreign academics qualified to teach at professorial level are from Western Europe (58%), followed by Central and South Eastern Europe (17%).

FOREIGN ACADEMIC STAFF AND GUEST RESEARCHERS AT NON-UNIVERSITY RESEARCH INSTITUTIONS

- In 2017, about 11,800 employed foreign academics and researchers worked at the four largest non-university research institutions – Max Planck Society, Helmholtz Association, Leibniz Association and Fraunhofer Society. They account for a total of 25% of all academics and researchers at these four institutions. Compared to the previous year, their number has increased by 12%. At 40%, the largest proportion is employed at the Helmholtz Association.
- 59% of employed foreign academics and researchers come from Europe; 46% are from EU states. Another 27% are of Asian origin.
- Over half of the foreign academic staff holds doctorates (51%). This proportion is highest at the Max Planck Society (57%).
- 70% of employed foreign academics and researchers are in the Natural Sciences. Engineering is second with 14%.
- In 2017, the Max Planck Society and the Helmholtz and Leibniz Associations together funded visits to Germany for about 13,000 foreign guest researchers.

FOREIGN GUEST RESEARCHERS

- In 2017, about 33,000 visits by foreign guest researchers to Germany were supported by funding organisations. The vast majority of them are supported by the DAAD, the DFG, and the Alexander von Humboldt Foundation (94%).
- The key regions of origin of foreign guest researchers are Asia and Pacific (19%) and Western Europe (16%). Russia, China and Poland are the most important countries of origin, accounting for a proportion of 14%.
- 43% of foreign guest researchers work in Mathematics and Natural Sciences, followed by the Humanities (16%), Engineering (14%) and Law, Economics and Social Sciences (12%).
- One quarter of visits by foreign guest researchers in Germany are shorter than one month. 11% of guest researchers stay for one to six months, 2% for seven to twelve months, and 7% for longer than a year.
- In 2017, there were about 2,700 Erasmus guest lecturers in Germany. The lion's share of them at 33% comes from Central and Eastern Europe. Key countries of origin are Poland, Spain, and Austria.

MOBILITÄTSENTWICKLUNG UND HERKUNFT

Die Zahl ausländischer Wissenschaftler/innen an deutschen Hochschulen hat sich in zehn Jahren fast verdoppelt.

Die Zahl des ausländischen Wissenschaftspersonals¹ an deutschen Hochschulen ist weiter gestiegen: Insgesamt waren im Jahr 2017 rund 47.500 wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/innen mit ausländischer Staatsbürgerschaft an den Hochschulen angestellt, darunter rund 3.250 Professor/innen. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der ausländischen Wissenschaftler/innen insgesamt um 5% gewachsen. Seit 2007 hat sie sich um 91% erhöht. Bei den ausländischen Professor/innen ist dieser Trend etwas schwächer ausgeprägt, deren Zahl ist seit 2016 um 2% und in den letzten zehn Jahren um 51% gestiegen.

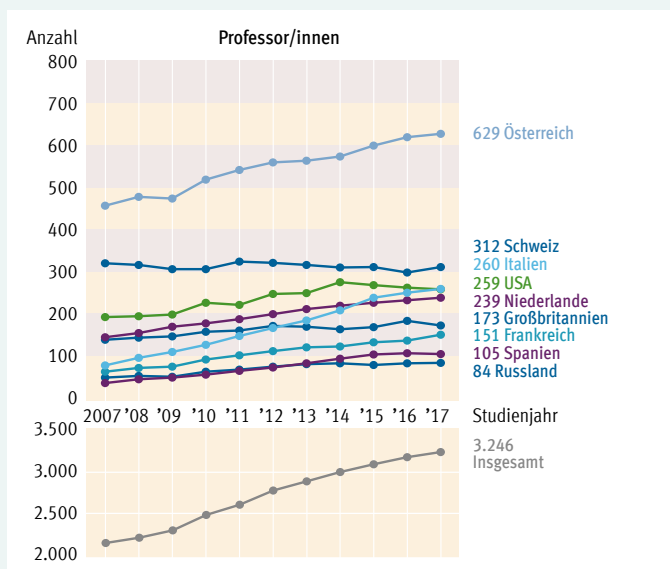
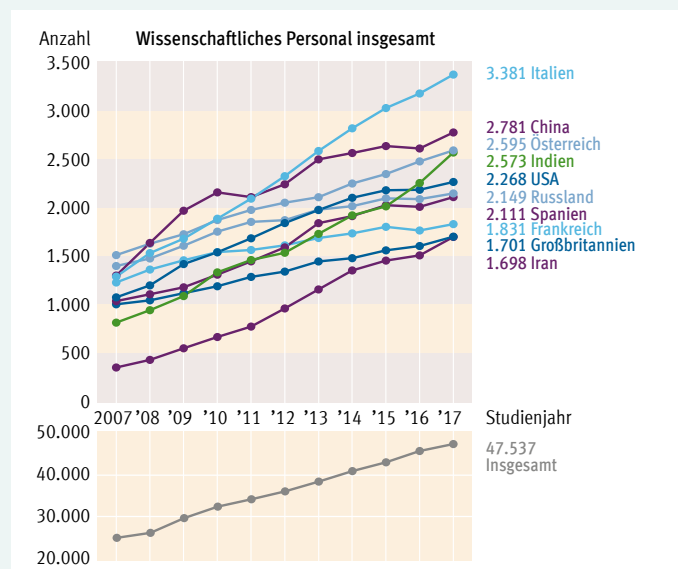
Das ausländische Wissenschaftspersonal stellt einen Anteil von 12% am gesamten Wissenschaftspersonal an deutschen Hochschulen, das sind zwei Prozentpunkte mehr als 2007. An Kunst- und Musikhochschulen fällt der Anteil des ausländischen Wissenschaftspersonals am höchsten aus (19%). Gegenüber 2007 ist dieser Anteil um sechs Prozentpunkte gestiegen. An Technischen Universitäten beträgt der Anteil ausländischer Wissenschaftler/innen 15%, ähnliche Werte lassen sich auch an den weiteren großen (14%) sowie an den kleineren Universitäten (13%) beobachten. An den Fachhochschulen ist dagegen ein geringerer Anteil an ausländischem Wissenschaftspersonal beschäftigt: 5% an großen und 6% an kleineren Fachhochschulen.

Die größte Gruppe des ausländischen Wissenschaftspersonals stammt mit einem Anteil von 36% aus Westeuropa. An zweiter und dritter Stelle folgen Wissenschaftler/innen aus der Region Asien und Pazifik (18%) sowie Mittel- und Südosteuropa (14%). Die wichtigsten Herkunftsländer sind Italien, China, Österreich, Indien und die USA. Die stärkste Steigerung bei der Anstellung haben im Vergleich zum Vorjahr indische Wissenschaftler/innen erfahren, deren Zahl ist um 14% gestiegen. Im Verlauf von zehn Jahren beträgt die Steigerung sogar 218%. Unter den ausländischen Professor/innen dominieren die europäischen Herkunftsländer noch deutlich stärker, 67% kommen allein aus Westeuropa, 9% aus Mittel- und Südosteuropa. Das mit Abstand wichtigste Herkunftsland der ausländischen Professor/innen ist seit mehr als zehn Jahren Österreich, gefolgt von der Schweiz und Italien.

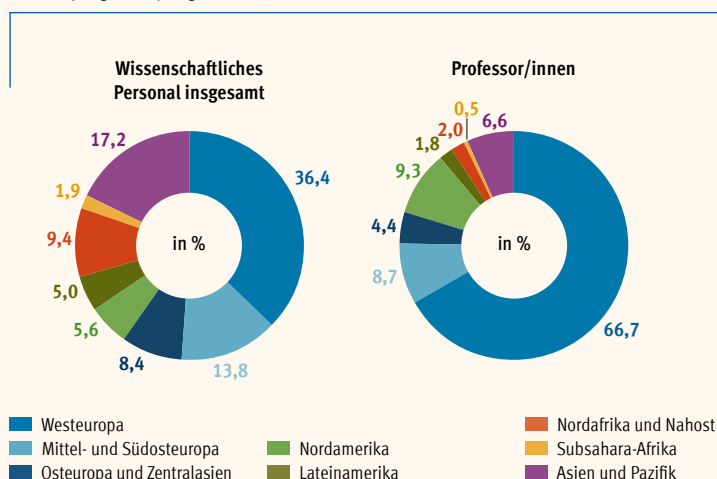
Jede Hochschulart offenbart ein eigenes Herkunftsprofil beim ausländischen Wissenschaftspersonal. Während an den Universitäten Italien, China und Indien die wichtigsten Herkunftsländer der ausländischen Wissenschaftler/innen sind, stehen an den Fachhochschulen die USA, Großbritannien und Österreich an der Spitze. An den Kunsthochschulen ist Japan das wichtigste Herkunftsland.

D1 Ausländisches Wissenschaftspersonal insgesamt sowie ausländische Professor/innen an deutschen Hochschulen nach wichtigsten Herkunftsländern seit 2007

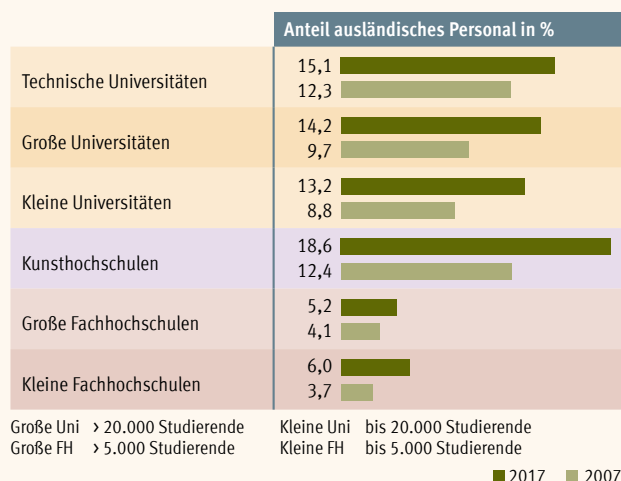
Foreign academic staff overall and foreign professors at German universities, by key countries of origin, since 2007



D2 Ausländisches Wissenschaftspersonal insgesamt sowie ausländische Professor/innen an deutschen Hochschulen nach Herkunftsregion 2017
 Foreign academic staff overall and foreign professors at German universities, by regions of origin, in 2017



D3 Ausländisches Wissenschaftspersonal nach Hochschulart und -größe 2007 und 2017
 Foreign academic staff, by type and size of university, in 2007 and 2017



MOBILITY TRENDS AND ORIGINS

The number of foreign academics and researchers at German universities has nearly doubled over the past ten years.

The number of foreign academic staff¹ at German universities has increased further: in 2017, a total of about 47,500 academic and artistic employees with foreign citizenships were employed at the universities, among them around 3,250 professors. Compared to the previous year, the number of foreign academics and researchers has grown by 5%. Since 2007, it has increased by 91%. For foreign professors, this trend is slightly weaker, their number has increased by only 2% since 2016 and 51% in the past ten years.

Foreign academic staff constitutes a proportion of 12% among the entire academic staff at German universities, that is two percentage points more than in 2007. The proportion of foreign academic staff is highest at colleges of art and music (19%). Compared to 2007, this proportion has increased by

six percentage points. At technical universities, the proportion of foreign academics and researchers is 15%, similar values are observed at other large (14%) and at the smaller universities (13%). At universities of applied sciences, on the other hand, a smaller proportion of foreign academic staff is employed: 5% at large and 6% at smaller universities of applied sciences.

At 36%, the largest group of foreign academic staff comes from Western Europe. In second and third place are academics and researchers from the Asia and Pacific region (18%) and Central and South Eastern Europe (14%). The key countries of origin are Italy, China, Austria, India and the USA. The largest increase in employment compared to the previous year was recorded for academics and researchers from India, their number increased by

14%. Over a ten-year period, that increase is a striking 218%. Among foreign professors, European countries of origin are even more prevalent; 67% alone are from Western Europe, 9% are from Central and South Eastern Europe. By far the most significant country of origin of foreign professors has been Austria for more than ten years, followed by Switzerland and Italy.

Each type of university has its own origin profile regarding countries of origin of foreign academic staff. While at universities the key countries of origin of foreign academics and researchers are Italy, China and India, at universities of applied sciences the leading countries of origin are the USA, the United Kingdom and Austria. At art colleges, Japan is the most significant country of origin.

D4 Ausländisches Wissenschaftspersonal nach Hochschulart und wichtigsten Herkunftsländern 2017

Foreign academic staff, by type of university and key countries of origin, in 2017

Universitäten			Fachhochschulen			Kunsthochschulen		
	Anzahl	in %		Anzahl	in %		Anzahl	in %
Italien	3.018	7,7	USA	475	7,7	Japan	209	9,7
China	2.592	6,6	Großbritannien	455	7,4	USA	181	8,4
Indien	2.399	6,1	Österreich	330	5,4	Österreich	158	7,4
Österreich	2.107	5,4	Spanien	303	4,9	Frankreich	136	6,3
Russland	1.842	4,7	Frankreich	250	4,1	Italien	135	6,3
Spanien	1.738	4,4	Italien	228	3,7	Russland	112	5,2
USA	1.612	4,1	Russland	195	3,2	Schweiz	107	5,0
Iran	1.593	4,1	Indien	171	2,8	Großbritannien	99	4,6
Frankreich	1.445	3,7	China	158	2,6	Südkorea	93	4,3
Griechenland	1.198	3,1	Niederlande	155	2,5	Niederlande	85	4,0

Quelle Abb. D1–D4:
 Statistisches Bundesamt, Personalstatistik Hochschulen; DZHW-Berechnungen

1 Das ausländische Wissenschaftspersonal umfasst alle ausländischen wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter/innen an deutschen Hochschulen mit ausländischer Staatsbürgerschaft, einschließlich wissenschaftlicher und künstlerischer Mitarbeiter/innen ohne Angabe zur Staatsbürgerschaft. Es ist davon auszugehen, dass es sich dabei ebenfalls um ausländische Mitarbeiter/innen handelt. Zu den wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter/innen gehören folgende Personalgruppen: Professor/innen, Dozent/innen und Assistent/innen, wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/innen, Lehrkräfte für besondere Aufgaben, Gastprofessor/innen und Emeriti, Lehrbeauftragte, Honorarprofessor/innen, Privatdozent/innen sowie wissenschaftliche Hilfskräfte (d.h. mit Studienabschluss). Im Folgenden werden diese Gruppen aus Gründen der Lesbarkeit als Wissenschaftspersonal oder wissenschaftliche Mitarbeiter/innen bezeichnet.
 Foreign academic staff are all foreign academic and artistic personnel at German universities who have foreign citizenship, including academic and artistic staff whose citizenship is not stated. It can be assumed that the latter are also foreign employees. Academic and artistic staff include the following groups of personnel: professors, lecturers and assistants, academic and artistic staff, specialised teaching staff, guest professors and emeriti, assistant lecturers, honorary professors, private lecturers and academic assistants (with degrees). To improve readability, these groups are referred to as academic staff or research associates in the following.

BUNDESLÄNDER UND HOCHSCHULEN

82% der ausländischen Wissenschaftler/innen arbeiten an öffentlichen Universitäten.

An den Hochschulen in Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Bayern arbeiten jeweils mehr als 7.500 ausländische Wissenschaftler/innen. Zusammengefasst ist in den drei Bundesländern über die Hälfte des ausländischen Wissenschaftspersonals beschäftigt (55%). Dies korrespondiert mit dem gleich hohen Anteil dieser Bundesländer an allen Wissenschaftler/innen an deutschen Hochschulen. In Bezug auf den Anteil des ausländischen Wissenschaftspersonals am Wissenschaftspersonal insgesamt sind jedoch andere Bundesländer an der Spitze: Die höchsten Werte sind im Saarland (16%), Berlin und Brandenburg (jeweils 14%) zu beobachten. Relativ geringe Anteile weist demgegenüber Mecklenburg-Vorpommern auf (8%). Im Vergleich zu 2007 verzeichnen alle Bundesländer einen starken Anstieg der Zahl ausländischer Wissenschaftler/innen. Die höchsten Werte erreichen Bremen (+134%) und Nordrhein-Westfalen (+131%).

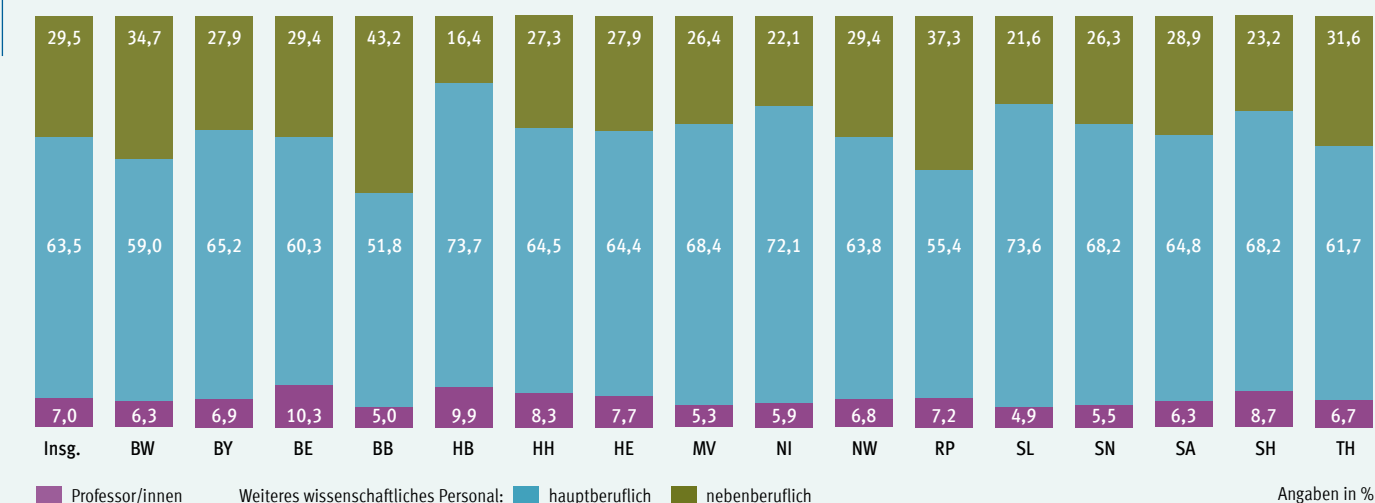
Beim Blick auf den beruflichen Status des ausländischen Wissenschaftspersonals zeigt sich, dass lediglich an den Berliner Hochschulen der Anteil von Professor/innen aus dem Ausland an allen ausländischen Wissenschaftler/innen über 10% liegt. Im Durchschnitt beträgt dieser Wert 7%. Die geringsten Anteile ausländischer Professor/innen weisen das Saarland, Brandenburg

und Mecklenburg-Vorpommern mit jeweils rund 5% auf. Beim weiteren Personal kann zwischen haupt- und nebenberuflich Beschäftigten unterschieden werden. Während an Hochschulen in Bremen, im Saarland und in Niedersachsen jeweils über 70% des ausländischen Wissenschaftspersonals hauptberuflich beschäftigt sind, liegt dieser Wert in Brandenburg bei 52%.

Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen aus dem Ausland arbeiten in Deutschland bevorzugt an Universitäten (82%), deutlich seltener hingegen sind sie an Fachhochschulen (10%), an Kunsthochschulen (5%) und an privaten Hochschulen (3%) tätig. Deutsche Wissenschaftler/innen sind nur zu 68% an Universitäten, aber zu 23% an Fachhochschulen, zu 6% an privaten Hochschulen und zu 3% an Kunsthochschulen angestellt. Von allen öffentlichen Universitäten weisen die Hochschule für Politik München (58%) und – mit deutlichem Abstand – die Universität Frankfurt/Oder (23%) die höchsten Anteile an ausländischem Wissenschaftspersonal auf. An den Fachhochschulen trifft dies auf die Hochschule Rhein-Waal (14%) zu. Hohe Werte an ausländischen Wissenschaftler/innen verzeichnet bei den öffentlichen Kunsthochschulen die Palucca Schule Dresden (60%) sowie bei den privaten Hochschulen das Bard College Berlin (61%).

D5 Ausländisches Wissenschaftspersonal an deutschen Hochschulen nach Bundesland und beruflicher Stellung 2017

Foreign academic staff at German universities, by federal state and employment status, in 2017



FEDERAL STATES AND UNIVERSITIES

82% of foreign academics and researchers work at public universities.

Universities in Baden-Wuerttemberg, North Rhine-Westphalia and Bavaria each employ more than 7,500 foreign academics and researchers. Those three federal states taken together account for more than half of foreign academic staff (55%). This corresponds to these states' equally high proportion among all academics and researchers at German universities. With regard to the proportion of foreign academic staff among the overall academic staff, however, other federal states are at the top of the list: the highest proportions are observed in Saarland (16%), Berlin and Brandenburg (14% each). Relatively small proportions are found in Mecklenburg-Western Pomerania (8%). Compared to 2007, all federal states saw a major increase in the number of foreign academics and researchers, the highest values being recorded in Bremen (+134%) and North Rhine-Westphalia (+131%).

A glance at the professional status of foreign academic staff shows that the proportion of professors from abroad among all foreign academics and researchers is higher than 10% only at Berlin's universities. The average value is 7%. The lowest proportion of foreign professors is observed in Saarland, Brandenburg and Mecklenburg-Western Pomerania with 5% each. Among the remaining personnel, a distinction can be made between full-time and part-time employees. While around 70% of foreign academics at universities in Bremen, Saarland and Lower Saxony are full-time employees, in Brandenburg this is true of only 52%.

Most research associates from abroad work at German universities (82%), significantly fewer are employed at universities of applied sciences (10%), art colleges (5%) and private universities (3%). Of German academics and researchers, only 68% work at universities, but 23% are employed at universities of applied sciences, 6% at private universities and 3% at art colleges. Of all public universities, the largest proportions of foreign academic staff are found at the Bavarian School of Public Policy (58%), followed with a wide margin by European University Viadrina in Frankfurt/Oder (23%). Among universities of applied sciences, the leader is Rhine-Waal University of Applied Sciences (14%). High proportions of foreign academics and researchers at public art colleges are found at Palucca University of Dance in Dresden (60%), and among private universities at Bard College Berlin (61%).

1 Ausschließlich Hochschulen mit mindestens zehn ausländischen Wissenschaftler/innen
Only universities with at least ten foreign academics and researchers.

Quelle Abb. D5–D7:
Statistisches Bundesamt, Personalstatistik Hochschulen;
DZHW-Berechnungen

D6 Ausländisches Wissenschaftspersonal an deutschen Hochschulen nach Bundesland 2017

Foreign academic staff at German universities, by federal state, in 2017

Bundesland	Ausländisches wissenschaftliches Personal	Anteil am Personal insgesamt	Entwicklung 2007–2017 (2007 = 100)
	Anzahl	in %	
Baden-Württemberg	8.898	12,1	194
Bayern	7.702	13,2	204
Berlin	3.644	14,4	195
Brandenburg	1.023	14,1	227
Bremen	605	13,6	234
Hamburg	1.474	10,2	209
Hessen	2.975	11,1	186
Mecklenburg-Vorpommern	512	8,1	190
Niedersachsen	3.275	11,6	191
Nordrhein-Westfalen	8.895	10,6	231
Rheinland-Pfalz	1.690	11,1	204
Saarland	700	16,0	194
Sachsen	2.395	11,6	220
Sachsen-Anhalt	856	10,7	197
Schleswig-Holstein	820	9,7	198
Thüringen	1.089	11,4	222
Länder Insgesamt (D)	46.553	11,8	205

D7 Ausländisches Wissenschaftspersonal nach ausgewählten Hochschulen 2017¹

Foreign academic staff, by selected universities, in 2017²

Hochschulart	Ausländisches wissenschaftliches Personal	
Universitäten	Anzahl	in %
H für Politik München	11	57,9
Europa-U Viadrina Frankfurt/Oder	69	22,7
U Konstanz	258	20,3
U Heidelberg	1.228	20,1
Humboldt-Universität zu Berlin	479	19,9
Fachhochschulen	Anzahl	in %
H Rhein-Waal	38	13,5
H für Technik Stuttgart	22	12,2
H für Technik und Wirtschaft Reutlingen	38	12,1
H Worms	11	11,2
H für Technik und Wirtschaft Furtwangen	44	11,1
Kunsthochschulen	Anzahl	in %
Palucca Schule Dresden – H für Tanz	12	60,0
Staatl. H für Musik u. Darst. Kunst Mannheim	33	34,7
Staatl. H für Musik Freiburg i.Br.	33	32,0
H für Musik und Theater Hamburg	24	28,6
H für Musik Berlin	28	27,5
Private Hochschulen	Anzahl	in %
Bard College Berlin	14	60,9
ESMT Berlin	23	52,3
Jacobs University Bremen	112	43,2
Hertie School of Governance Berlin	36	38,7
Frankfurt School of Finance and Management	16	23,2

FÄCHERGRUPPEN

Jede/r fünfte Wissenschaftler/in in den Naturwissenschaften an den Universitäten kommt aus dem Ausland.

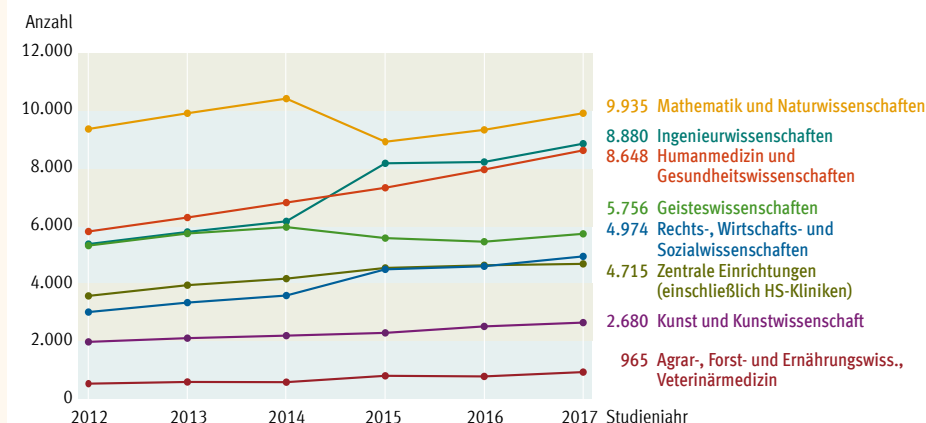
Die meisten ausländischen Wissenschaftler/innen sind 2017 in den Fächergruppen Mathematik und Naturwissenschaften (21%), Ingenieurwissenschaften (19%) sowie Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften (19%) tätig. Dabei ist im Vergleich zum Vorjahr die Zahl des ausländischen Wissenschaftspersonals in allen Fächergruppen gestiegen. Das stärkste Wachstum verzeichnen mit +18% die Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften. Auch seit 2012 ist in dieser Fächergruppe die höchste Steigerung zu beobachten (+71%). Allerdings stellen die Agrarwissenschaftler/innen nach wie vor die kleinste Gruppe an ausländischen Wissenschaftler/innen (2%). Einen starken Zuwachs im Vergleich zu 2012 ist auch in den Ingenieurwissenschaften (+64%) sowie in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (+63%) zu registrieren.

An Universitäten fällt der Anteil des ausländischen Wissenschaftspersonals am Personal insgesamt am höchsten in Mathematik und Naturwissenschaften (18%), in Ingenieurwissenschaften (16%) sowie in zentralen universitären Einrichtungen (z.B. Sprachenzentrum, Qualitätsmanagement) (16%) aus. Ausländische Professor/innen sind an Universitäten am häufigsten in der Fächergruppe Kunst und Kunstwissenschaft tätig (19%). Vergleichsweise hohe Anteile verzeichnen auch die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer (13%) sowie zentrale Einrichtungen (12%). Relativ gering sind demgegenüber die Anteile sowohl der ausländischen Wissenschaftler/innen als auch der Professor/innen in Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften (6%). An Fachhochschulen sind hohe Anteile ausländischer Mitarbeiter/innen in den Geisteswissenschaften (22%) und in zentralen Einrichtungen (7%) beschäftigt. In diesen Bereichen arbeiten auch die meisten ausländischen Professor/innen (8% bzw. 6%).

Jede Fächergruppe weist ein eigenes Herkunftsprofil des ausländischen Wissenschaftspersonals auf: In den Ingenieurwissenschaften sind China, Iran und Indien die drei wichtigsten Herkunftsländer ausländischer Mitarbeiter/innen. In den meisten anderen Fächergruppen stehen Italien oder Österreich an der Spitze. In der Fächergruppe Kunst und Kunstwissenschaft stellen japanische Wissenschaftler/innen die größte Gruppe. In den zentralen Einrichtungen gilt dies für Mitarbeiter/innen aus den USA und Spanien.

D8 Ausländisches Wissenschaftspersonal an deutschen Hochschulen nach Fächergruppe seit 2012¹

Foreign academic staff at German universities, by subject group, since 2012¹



1 Der starke Rückgang der Zahl des ausländischen Wissenschaftspersonals in Mathematik und Naturwissenschaften und der gleichzeitige starke Anstieg in Ingenieurwissenschaften im Jahr 2015 ergibt sich unter anderem aus Zuordnung des Studienbereichs Informatik zu den Ingenieurwissenschaften. Ebenso trägt die Zuordnung der Studienbereiche Erziehungswissenschaften sowie Psychologie zu den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften dazu bei, dass 2015 die Zahlen in Geisteswissenschaften gefallen sind, in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften aber steigen.
The sharp decrease of the number of foreign academic staff in Mathematics and Natural Sciences and the simultaneous strong increase in Engineering in 2015 results among others from the new subject groups classification which defines Computer Science as part of the Engineering subject group. Similarly, Education and Psychology are defined as part of Law, Economics and Social Sciences, resulting in a decrease in the numbers of the Humanities, but in an increase in Law, Economics and Social Sciences.

Quelle Abb. D8–D10:
Statistisches Bundesamt, Personalstatistik Hochschulen; DZHW-Berechnungen

D9 Ausländisches Wissenschaftspersonal insgesamt sowie ausländische Professor/innen an deutschen Hochschulen nach Hochschulart und Fächergruppe 2017

Foreign academic staff overall and foreign professors at German universities, by type of university and subject group, in 2017

Fächergruppen	Wissenschaftliches Personal		Professor/innen	
	Universitäten	Fachhochschulen	Universitäten	Fachhochschulen
	Anteil am Personal insgesamt in %		Anteil an allen Professor/innen in %	
Geisteswissenschaften	14,4	22,3	10,1	7,5
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	7,2	3,6	6,6	2,1
Mathematik, Naturwissenschaften	17,9	5,6	12,8	2,8
Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	13,0	1,7	6,1	1,6
Agrar-, Forst- u. Ernährungswiss., Veterinärmed.	13,3	3,6	8,0	1,4
Ingenieurwissenschaften	16,3	4,7	8,7	2,2
Kunst, Kunstwissenschaft	15,3	6,5	18,6	6,2
Zentrale Einrichtungen (einschließlich HS-Kliniken)	16,4	14,3	12,2	3,5
Insgesamt	14,1	5,2	10,1	2,4

D10 Ausländisches Wissenschaftspersonal nach Fächergruppe und wichtigsten Herkunftsländern 2017

Foreign academic staff, by subject group and key countries of origin, in 2017

Geisteswissenschaften		Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften		Mathematik, Naturwissenschaften		Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	
Herkunftsland	Anzahl	Herkunftsland	Anzahl	Herkunftsland	Anzahl	Herkunftsland	Anzahl
Italien	587	Österreich	457	Italien	885	Italien	644
USA	502	USA	385	China	870	Österreich	618
Spanien	404	Großbritannien	270	Indien	850	Indien	549
Großbritannien	370	Italien	256	Russland	597	Griechenland	511
Frankreich	337	Russland	233	Frankreich	422	China	408
Agrar-, Forst- u. Ernährungswiss., Veterinärmedizin		Ingenieurwissenschaften		Kunst, Kunstwissenschaft		Zentrale Einrichtungen (einschließlich HS-Kliniken)	
Herkunftsland	Anzahl	Herkunftsland	Anzahl	Herkunftsland	Anzahl	Herkunftsland	Anzahl
Österreich	55	China	882	Japan	240	USA	386
China	52	Indien	807	USA	236	Spanien	381
Indien	47	Iran	726	Österreich	228	Italien	350
Iran	45	Italien	450	Italien	165	Großbritannien	337
Italien	44	Russland	393	Frankreich	154	Frankreich	303

SUBJECT GROUPS

One fifth of academics and researchers in the Natural Sciences at universities comes from abroad.

In 2017, most foreign academics and researchers are working in Mathematics and Natural Sciences (21%), Engineering (19%) and Medicine and Health Sciences (19%). Compared to the previous year, the number of foreign academic staff has increased across all subject groups. The strongest growth at +18% is recorded in the Agricultural, Forestry and Food Sciences. This subject group has also shown the largest increase since 2012 (+71%). Nevertheless, it still accounts for the smallest group of foreign academics and researchers (2%). Strong growth compared to 2012 is also observable in Engineering (+64%) and Law, Economics and Social Sciences (+63%).

At universities, the proportion of foreign academic staff among the overall staff is highest in Mathematics and Natural Sciences (18%), Engineering (16%), and in central university units (e.g. language centre, quality management) (16%). Foreign professors at universities most frequently work in Art and Art History (19%). Comparatively high proportions are also employed in the Mathematics and Natural Sciences (13%) and in central units (12%). By contrast, relatively small proportions of both foreign academics and researchers, as well as professors work in Medicine and Health Science (6%). Universities of applied sciences employ large proportions of foreign staff in the Humani-

ties (22%) and in central units (7%). This is also where the largest percentage of foreign professors is employed (8% and 6%).

Each subject group as well shows a unique origin profile of foreign academic staff: in Engineering, China, Iran and India are the three key countries of origin of foreign employees. In most other subject groups, Italy or Austria are the leading countries of origin. In Art and Art History, Japanese academics and researchers make up the largest group. In central units, employees from the USA and Spain are the most common international group.

PROMOTIONEN UND HABILITATIONEN

Im Jahr 2017 wurden 44% der Promotionen ausländischer Wissenschaftler/innen in Mathematik und Naturwissenschaften abgeschlossen.

Rund 5.000 Bildungsausländer/innen haben im Prüfungsjahr 2017 an deutschen Hochschulen erfolgreich ihre Promotion abgeschlossen. Sie stellen einen Anteil von 17% an allen Promovierten dieses Jahres in Deutschland. Im Vergleich zu den beiden letzten Jahren ist sowohl die Zahl als auch der Anteil der Bildungsausländer-Promovierten an allen abgeschlossenen Promotionen im Wesentlichen unverändert geblieben.

Die größte Gruppe der Bildungsausländer/innen, die 2017 erfolgreich in Deutschland promovierten, kommt aus der Region Asien und Pazifik (29%), gefolgt von Westeuropa (23%) sowie Nahost und Nordafrika (14%). 12% der Promovierten stammen aus Mittel- und Südosteuropa. Die Anteile der weiteren Herkunftsregionen liegen unter 10%. Das mit Abstand wichtigste Herkunftsland ist China, das allein 16% aller Promovierten stellt. An zweiter Stelle folgt Indien mit 7%, gefolgt von Italien (6%) sowie Iran und Russland (jeweils 4%).

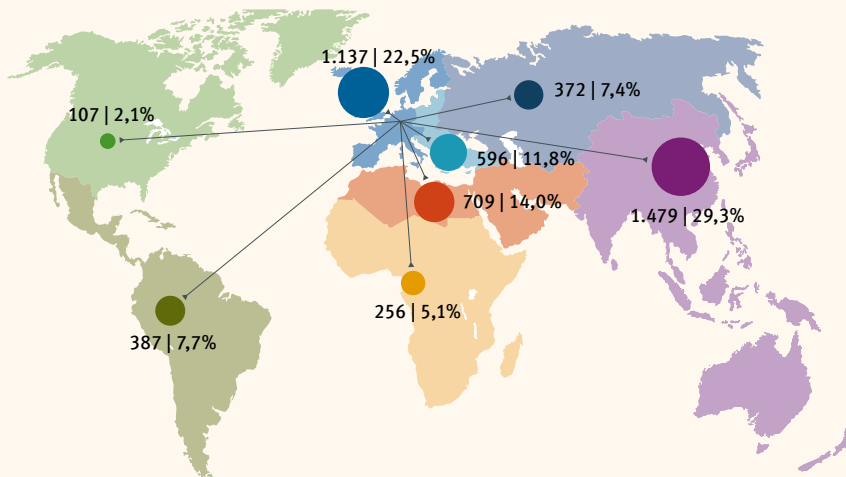
Die meisten der ausländischen Wissenschaftler/innen haben in der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften promoviert. Ihr Anteil beträgt 44%. In Ingenieurwissenschaften promovierten 20%. Jeweils ein Zehntel erwarb den Dokortitel in Humanmedizin (11%) sowie in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (11%). Im Vergleich zu den deutschen Promovierten haben Bildungsausländer/innen deutlich häufiger eine Promotion in Mathematik und Naturwissenschaften sowie in Ingenieurwissenschaften erfolgreich abgeschlossen, seltener dagegen in Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

2016 haben insgesamt 1.586 Wissenschaftler/innen an deutschen Hochschulen eine Habilitation abgeschlossen. Darunter befinden sich 179 ausländische Wissenschaftler/innen, sie stellen damit einen Anteil von 11%. Die größte Gruppe der ausländischen Habilitierten stammt mit einem Anteil von 58% aus Westeuropa, 17% kommen aus Mittel- und Südosteuropa. Die wichtigsten Herkunftsländer sind wie in den vergangenen Jahren Österreich und Italien.

D11 Promotionen ausländischer Wissenschaftler/innen in Deutschland nach wichtigsten Herkunftsländern und Herkunftsregion 2017

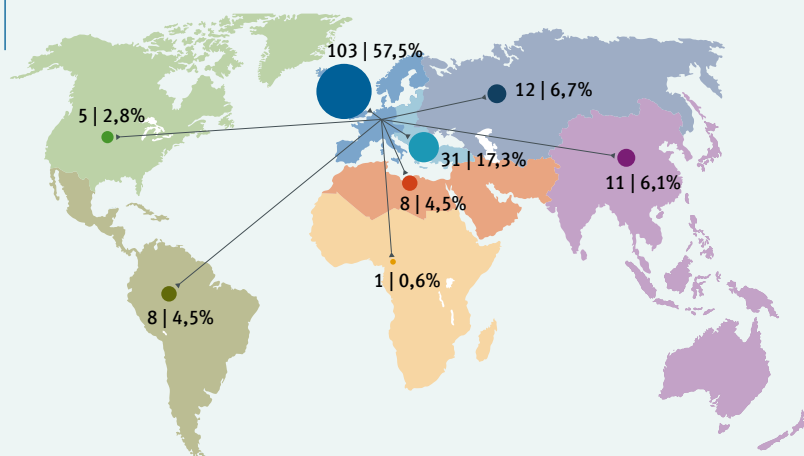
Doctorates gained by foreign academics and researchers in Germany, by key countries and regions of origin, in 2017

Herkunftsland	Anzahl	in %
China	788	15,6
Indien	343	6,8
Italien	337	6,7
Iran	246	4,9
Russland	194	3,8
Österreich	144	2,9
Polen	136	2,7
Spanien	129	2,6
Griechenland	106	2,1
Türkei	106	2,1
Brasilien	101	2,0
Frankreich	100	2,0
Ägypten	96	1,9
Pakistan	95	1,9
Ukraine	86	1,7



D12 Habilitationen ausländischer Wissenschaftler/innen in Deutschland nach wichtigsten Herkunftsländern und Herkunftsregion 2017

Teaching qualifications at professorial level gained by foreign academics and researchers in Germany, by key countries and regions of origin, in 2017



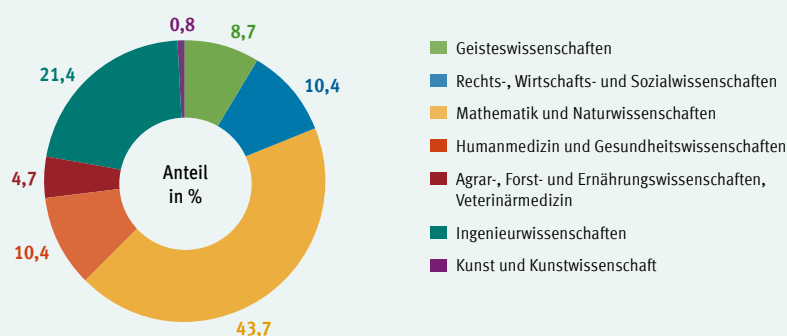
Herkunftsland	Anzahl	in %	Herkunftsland	Anzahl	in %
Österreich	25	14,0	Ukraine	5	2,8
Italien	20	11,2	Iran	5	2,8
Spanien	12	6,7	Australien	5	2,8
Niederlande	10	5,6	Bulgarien	4	2,2
Griechenland	9	5,0	Rumänien	4	2,2
Schweiz	8	4,5	Argentinien	4	2,2
Großbritannien	6	3,4	Indien	4	2,2
Russland	6	3,4	Irland	3	1,7
Frankreich	5	2,8	Ungarn	3	1,7
Polen	5	2,8	USA	3	1,7

Legende Abb. D11, D12:

■ Westeuropa
■ Mittel- und Südosteuropa
■ Osteuropa und Zentralasien
■ Nordamerika
■ Lateinamerika
■ Nordafrika und Nahost
■ Subsahara-Afrika
■ Asien und Pazifik

D13 Promotionen ausländischer Wissenschaftler/innen in Deutschland nach Fächergruppe 2017

Doctorates gained by foreign academics and researchers in Germany, by subject group, in 2017



Quelle Abb. D11–D13:
Statistisches Bundesamt, Studierenden- und Personalstatistik
Hochschulen; DZHW-Berechnungen

DOCTORATES AND QUALIFICATIONS TO TEACH AT PROFESSORIAL LEVEL

In 2017, 44% of doctorates gained by foreign academics and researchers were in Mathematics and Natural Sciences.

In graduation year 2017, about 5,000 Bildungsausländer successfully completed their doctorates at German universities. They comprise a proportion of 17% of all doctorates in Germany that year. Compared to the last two years, both the number and the proportion of Bildungsausländer-doctorates of all completed doctorates have remained essentially the same.

The largest group of Bildungsausländer who successfully completed their doctorate in Germany in 2017 comes from the Asia and Pacific region (29%), followed by Western Europe (23%) and North Africa and Middle East (14%). 12% of doctorates come from Central and South Eastern Europe. The other regions of origin account for less than 10% each. The most important country of origin by far is China, which accounts for 16% of all doctorates. Second place in the ranking is India at 7%, followed by Italy (6%), Iran and Russia (4% each).

Most of the foreign academics and researchers earned their doctorates in Mathematics and Natural Sciences with a proportion of 44%. 20% earned a doctorate in Engineering. One tenth each completed a doctorate in Medicine (11%) and Law, Economics and Social Sciences (11%). Compared to successful German doctoral candidates, Bildungsausländer completed their doctorates particularly frequently in Mathematics and Natural Sciences and Engineering, less frequently in Medicine and Health Sciences and Law, Economics and Social Sciences.

In 2016, a total of 1,586 academics qualified to teach at professorial level at German universities, among them 179 foreign academics and researchers, which corresponds to a proportion of 11%. The largest group of foreign lecturers qualified to teach at professorial level comes from Western Europe at 58%, 17% come from Central and South Eastern Europe. As in past years, the key countries of origin are Austria and Italy.

MOBILITÄTSENTWICKLUNG UND HERKUNFT

Ein Viertel des Wissenschaftspersonals an außeruniversitären Forschungseinrichtungen kommt aus dem Ausland.

An den vier größten außeruniversitären Forschungseinrichtungen (AFE) in Deutschland arbeiteten im Jahr 2017 insgesamt rund 11.800 angestellte Wissenschaftler/innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit.¹ Ihre Zahl ist seit 2010 um 74% gestiegen. Allein im Vergleich zu 2016 ist ein Anstieg von 12% zu beobachten. Ein Viertel aller angestellten Wissenschaftler/innen kommt inzwischen aus dem Ausland. 2010 lag dieser Anteil noch bei rund 15%. Damit fällt an den vier größten AFE der Anteil des ausländischen Wissenschaftspersonals mehr als doppelt so hoch aus wie an den deutschen Hochschulen (12%, siehe S. 112/113).

Alle vier größten AFE verzeichnen im Vergleich zu 2016 einen Anstieg der Zahl ihres ausländischen Wissenschaftspersonals. Am stärksten ist dies mit +23% bei der Max-Planck-Gesellschaft der Fall. Dieser Anstieg resultiert vor allem aus der im Jahr 2015 getroffenen Entscheidung, Promovierende nicht mehr über Stipendien, sondern über befristete Arbeitsverträge zu finanzieren. Dadurch stellen ausländische Wissenschaftler/innen inzwischen einen Anteil von 46% am gesamten Wissenschaftspersonal der Max-Planck-Gesellschaft. 2010 betrug dieser Anteil noch 25%. Eine deutliche Zunahme dieses Anteils verzeichnen in dem Zeitraum auch die Helmholtz-Gemeinschaft von 17% auf 25% sowie die Leibniz-Gemeinschaft von 11% auf 21%. Bei der Fraun-

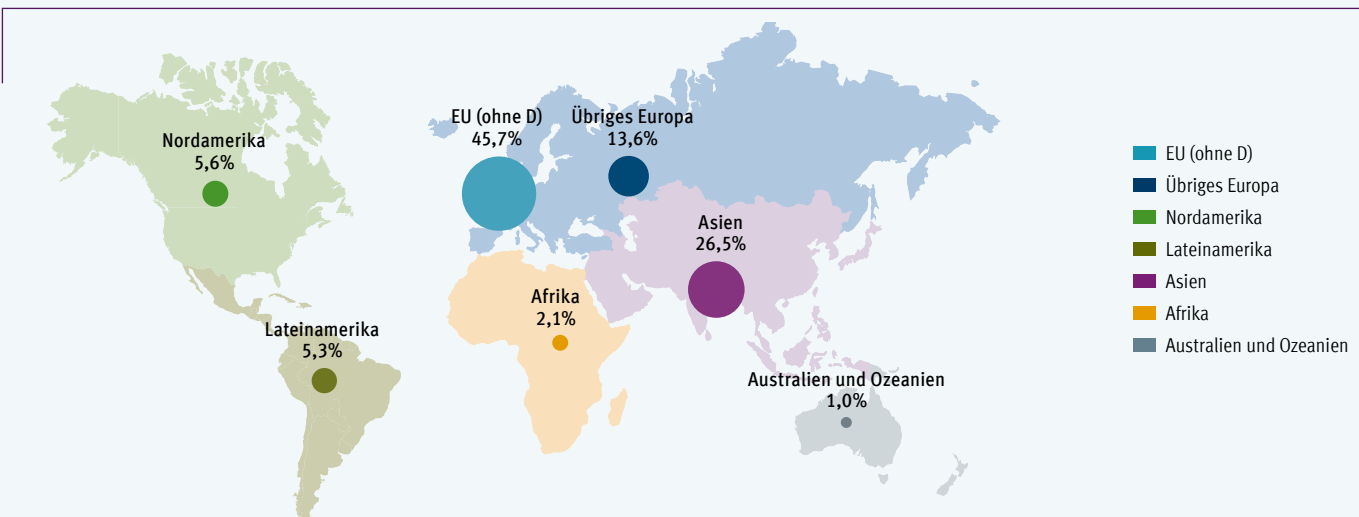
hofer-Gesellschaft verbleibt der Anteil des ausländischen Wissenschaftspersonals relativ konstant bei einem Zehntel (2017: 10%).

40% des ausländischen Wissenschaftspersonals an AFE – und damit der größte Teil – arbeiten bei der Helmholtz-Gemeinschaft. Weitere 36% sind bei der Max-Planck-Gesellschaft angestellt, 16% bei der Leibniz-Gemeinschaft und 8% bei der Fraunhofer-Gesellschaft. Im Vergleich zur Verteilung der angestellten deutschen Wissenschaftler/innen ist das ausländische Wissenschaftspersonal überdurchschnittlich häufig bei der Max-Planck-Gesellschaft (Anteil deutscher Wissenschaftler/innen: 14%) und vergleichsweise selten bei der Fraunhofer-Gesellschaft (Anteil deutscher Wissenschaftler/innen: 26%) tätig.

Die Mehrheit der angestellten Wissenschaftler/innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit an den vier größten AFE stammt aus Europa (59%), überwiegend aus EU-Staaten (46%). 27% des ausländischen Wissenschaftspersonals kommen zudem aus Asien. Die Anteile der weiteren Herkunftsregionen fallen deutlich geringer aus und liegen zwischen 1% und 6%. Zwischen den vier größten AFE zeigen sich in Bezug auf die Herkunftsregionen der angestellten ausländischen Wissenschaftler/innen nur relativ geringfügige Differenzen.

D14 Ausländisches Wissenschaftspersonal an den vier größten deutschen außeruniversitären Forschungseinrichtungen nach Herkunftsregion 2017

 Foreign academic staff at the four largest non-university research institutions, by region of origin, in 2017



MOBILITY TRENDS AND ORIGINS

One quarter of academic staff at non-university research institutions comes from a foreign country.

In 2017, a total of 11,800 academics and researchers with foreign nationality were employed at the four largest non-university research institutions in Germany.¹ Their number has risen by 74% since 2010, and by 12% just since 2016. One quarter of all academics and researchers now comes from abroad. In 2010, that proportion was still at about 15%. This means that, at the four largest non-university research institutions, the proportion of foreign academic staff is more than twice as high as at German universities (12%, see p. 112/113).

All four of the largest non-university research institutions show an increase in the number of foreign academic staff compared to 2016. The largest rise is in evidence at the Max Planck Society with +23%. This increase results mainly from the decision made in 2015 to no longer finance

doctoral candidates through scholarships but through limited-term employment contracts. In consequence, foreign academics and researchers now constitute a proportion of 46% among all academic staff at the Max Planck Society. In 2010, that proportion was still at 25%. It also increased significantly during that same period at the Helmholtz Association from 17% to 25% and at the Leibniz Association from 11% to 21%. At Fraunhofer, the proportion of foreign academic staff remains relatively stable at one tenth (2017: 10%).

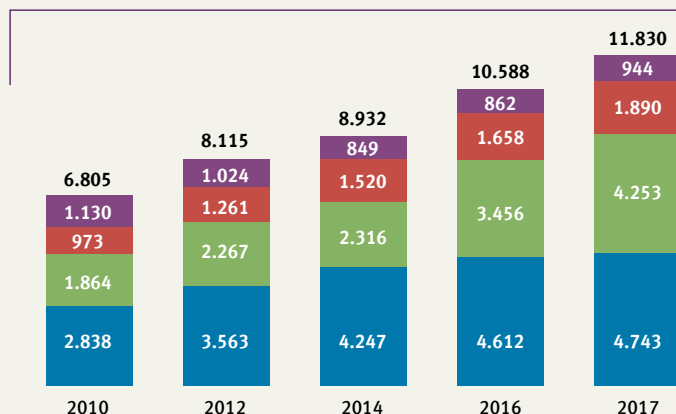
40% of foreign academic staff at non-university research institutions – the largest proportion – work at the Helmholtz Association. Another 36% are employed at the Max Planck Society, 16% at the Leibniz Association and 8% at Fraunhofer. In comparison to the distribution of German

academics and researchers, above average numbers of foreign academic staff are employed at the Max Planck Society (proportion of German academics and researchers: 14%) and comparatively few are employed at Fraunhofer (proportion of German academics and researchers: 26%).

The majority of academics and researchers with foreign nationality employed at the four largest non-university research institutions come from Europe (59%), mainly from EU member states (46%). 27% of foreign academic staff come from Asia. The proportions of other regions of origin are much smaller and range between 1% and 6%. Among the four largest non-university research institutions, only minor differences are observed with regard to the regions of origin of the foreign academics and researchers.

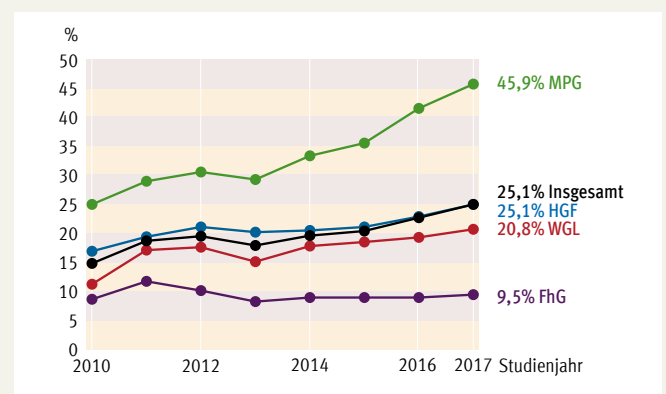
D15 Ausländisches Wissenschaftspersonal an den vier größten deutschen außeruniversitären Forschungseinrichtungen 2010–2017

Foreign academic staff at the four largest German non-university research institutions, 2010–2017



D16 Anteil des ausländischen Wissenschaftspersonals an den vier größten deutschen außeruniversitären Forschungseinrichtungen 2010–2017

Proportion of foreign academic staff at the four largest German non-university research institutions, 2010–2017

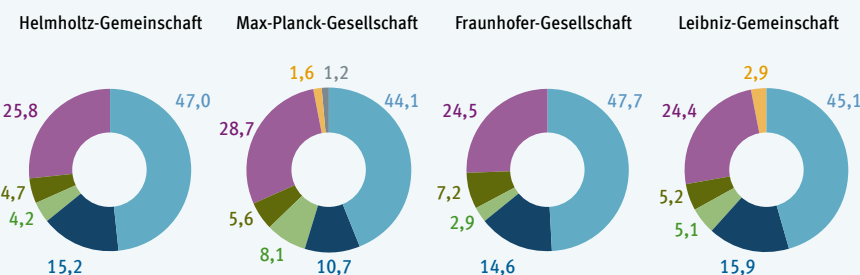


Legende Abb. D15, D16:

- Fraunhofer-Gesellschaft (FhG)
- Leibniz-Gesellschaft (WGL)
- Max-Planck-Gesellschaft (MPG)
- Helmholtz-Gesellschaft (HGF)

1 Daten und Aussagen beziehen sich ausschließlich auf die vier größten außeruniversitären deutschen Forschungseinrichtungen: Helmholtz-Gemeinschaft, Max-Planck-Gesellschaft, Leibniz-Gesellschaft und Fraunhofer-Gesellschaft. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie dezentral organisiert sind und aus eigenständigen Forschungsinstituten bestehen, die autonom arbeiten.

Data and information refer exclusively to the four largest German non-university research institutions: the Helmholtz Association, the Max Planck Society, the Leibniz Association and Fraunhofer. These institutions are decentrally organised and consist of independent research institutes that work autonomously.



Angaben in %

Quelle Abb. D14–D16: Statistisches Bundesamt; DZHW-Berechnungen

PROMOVIERTES WISSENSCHAFTSPERSONAL

In der Max-Planck-Gesellschaft kommen 38% der Forschungsgruppen- und Institutsleiter/innen aus dem Ausland.

Wie schon in den Vorjahren ist auch 2017 die Mehrheit der angestellten ausländischen Wissenschaftler/innen an den vier größten außeruniversitären Forschungseinrichtungen (AFE) in Deutschland promoviert (51%). Dieser Anteil fällt beim ausländischen Wissenschaftspersonal deutlich höher aus als bei den angestellten deutschen Wissenschaftler/innen (40%). Zwischen den vier größten außeruniversitären Forschungseinrichtungen zeigen sich dabei deutliche Differenzen: Den größten Anteil promovierter ausländischer Wissenschaftler/innen verzeichnet die Max-Planck-Gesellschaft (57%). Bei der Helmholtz- und der Leibniz-Gemeinschaft hat ebenfalls die Mehrheit des ausländischen Wissenschaftspersonals eine Promotion abgeschlossen (52% bzw. 50%). Deutlich geringer fällt der Anteil der promovierten ausländischen Wissenschaftler/innen mit 27% bei der Fraunhofer-Gesellschaft aus.

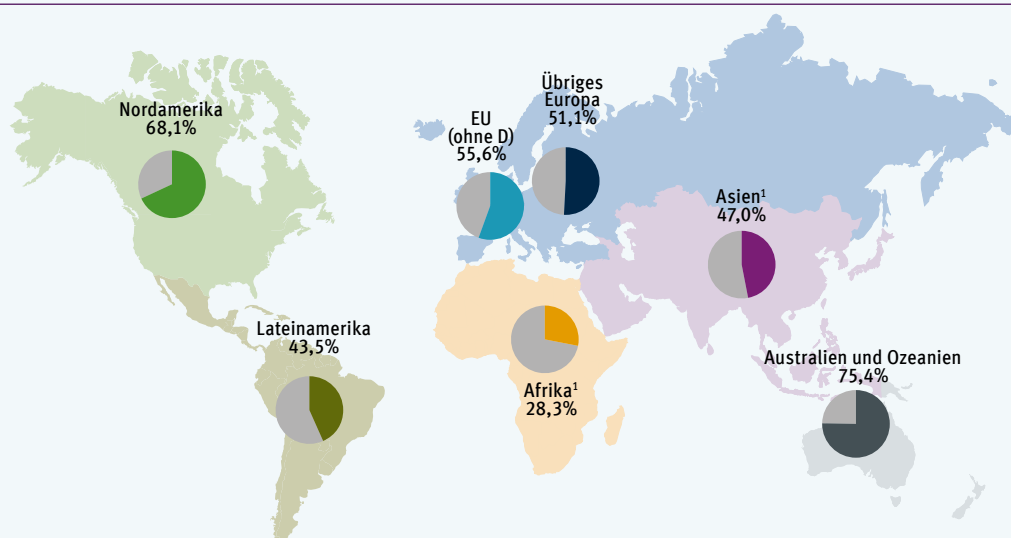
Zwischen den verschiedenen Herkunftsregionen des ausländischen Wissenschaftspersonals an den AFE bestehen ebenfalls Unterschiede in Bezug auf den Anteil der Promovierten. Unter den angestellten australischen (75%) und nordamerikanischen Wissenschaftler/innen (68%) hat die überwiegende Mehrheit eine Promotion abgeschlossen. Ihnen folgt das ausländische Wissenschaftspersonal aus den EU-Staaten (57%) und den weiteren europäischen Ländern (51%).

Insgesamt 30% der angestellten promovierten Wissenschaftler/innen an den AFE kommen aus dem Ausland. Beim nicht promovierten Wissenschaftspersonal liegt der Anteil der ausländischen Wissenschaftler/innen bei 21%. Zwischen den AFE zeigen sich dabei deutliche Differenzen: Sowohl beim promovierten als auch beim nicht promovierten Wissenschaftspersonal gibt es die höchsten Anteile ausländischer Wissenschaftler/innen bei der Max-Planck-Gesellschaft (52% bzw. 40%). Bei der Fraunhofer-Gesellschaft fallen diese Anteile mit 11% bzw. 9% am geringsten aus.

In Bezug auf die berufliche Stellung des Wissenschaftspersonals stellen ausländische Wissenschaftler/innen den höchsten Anteil unter den wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen mit Promotionsverpflichtung (36%). Von den Forschungsgruppen- bzw. Institutsleiter/innen haben 20% eine ausländische Staatsbürgerschaft und von den weiteren wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen 26%. In allen betrachteten Personalkategorien lassen sich an den Instituten der Max-Planck-Gesellschaft die höchsten Anteile an ausländischen Mitarbeiter/innen feststellen. So haben hier 38% der Forschungsgruppen- bzw. Institutsleiter/innen eine ausländische Staatsbürgerschaft.

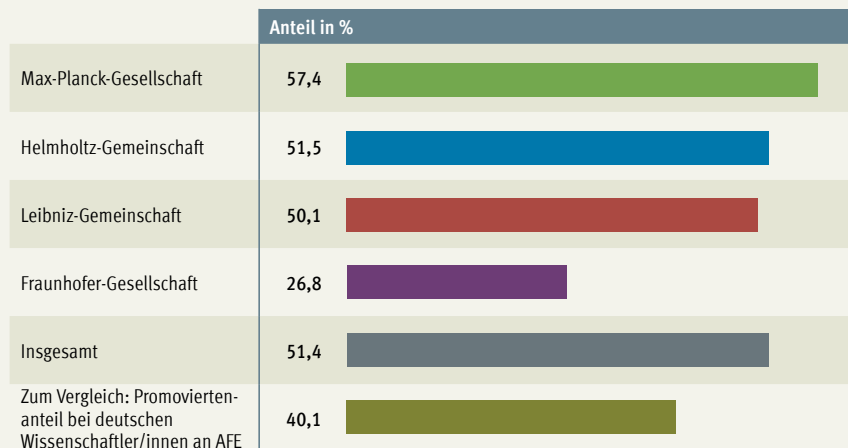
D17 Anteil des promovierten ausländischen Wissenschaftspersonals am gesamten ausländischen Wissenschaftspersonal an den vier größten deutschen außeruniversitären Forschungseinrichtungen nach Herkunftsregion 2017

Proportion of foreign academic staff with doctorates among all foreign academic staff at the four largest German non-university research institutions, by region of origin, in 2017



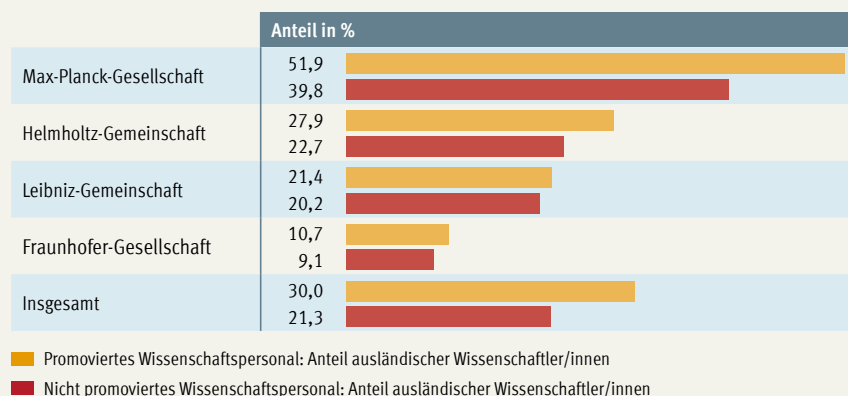
D18 Anteil des promovierten ausländischen Wissenschaftspersonals am gesamten ausländischen Wissenschaftspersonal an den vier größten deutschen außeruniversitären Forschungseinrichtungen 2017

Proportion of foreign academic staff with doctorates among all foreign academic staff at the four largest German non-university research institutions, in 2017



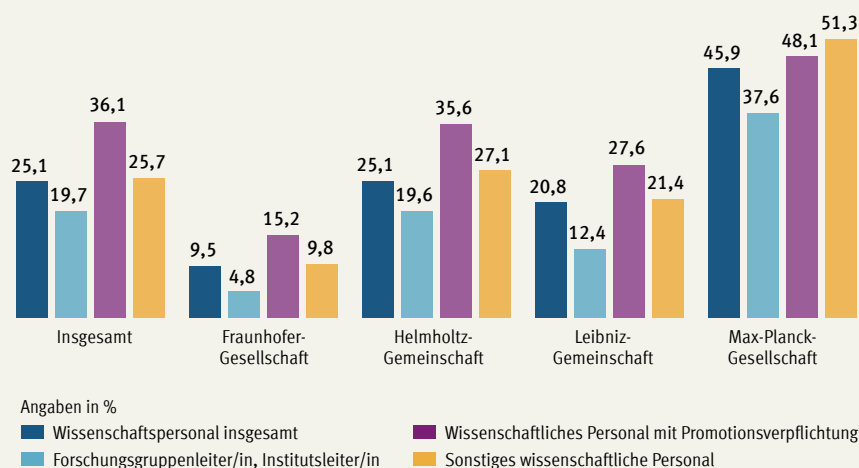
D19 Anteil des ausländischen Wissenschaftspersonals an den vier größten deutschen außeruniversitären Forschungseinrichtungen nach Bildungsabschluss 2017

Proportion of foreign academic staff at the four largest German non-university research institutions, by academic degree, in 2017



D20 Anteil des ausländischen Wissenschaftspersonals am gesamten ausländischen Wissenschaftspersonal an den vier größten deutschen außeruniversitären Forschungseinrichtungen nach beruflicher Stellung 2017

Proportion of foreign academic staff among all academic staff at the four largest German non-university research institutions, by employment status, in 2017



ACADEMIC STAFF WITH DOCTORATES

At the Max Planck Society, 38% of the heads of research groups and institutes come from abroad.

As in previous years, the majority of foreign academics and researchers employed at the four largest non-university research institutions in Germany in 2017 have doctorates (51%). The proportion of academics and researchers with doctorates is thus significantly higher among foreign academic staff than among German academics and researchers (40%). Substantial differences can be observed among the four largest non-university research institutions: the largest proportion of foreign academics and researchers with doctorates is found at the Max Planck Society (57%). At the Helmholtz and Leibniz Associations as well, the majority of foreign academic staff holds a doctorate (52% and 50%). At Fraunhofer, the proportion of foreign academics and researchers with doctorates is significantly lower at 27%.

Differences are also observed regarding the proportion of doctorate-holders among the different regions of origin of foreign academic staff at non-university research institutions. The vast majority of Australian (75%) and North American academics and researchers (68%) hold a doctorate. They are followed by the foreign academic staff from EU member states (57%) and the other European countries (51%).

A total of 30% of academics and researchers with doctorates employed at the non-university research institutions come from abroad. Among academic staff without doctorates, the proportion of foreign academics and researchers is 21%. There are clear differences between the non-university research institutions: Among academic staff with as well as without doctorates, the largest proportions of foreign academics and researchers are employed at the Max Planck Society (52% and 40%). These proportions are lowest at Fraunhofer at 11% and 9%.

With regard to the employment status of academic staff, foreign academics and researchers account for the highest proportion among research associates with doctoral contracts (36%). Among the heads of research groups and institutions, 20% have foreign citizenship, and among other research associates, 26% are foreign citizens. In all staff categories examined, the institutes of the Max Planck Society have the highest proportions of foreign employees. 38% of the heads of research groups and institutes have foreign citizenship.

1 Geschätzter Wert
Estimated value

Quelle Abb. D17–D20:
Statistisches Bundesamt; DZHW-Berechnungen

FACHGEBIETE UND ALTERSSTRUKTUR

Drei Fünftel der ausländischen Wissenschaftler/innen sind jünger als 35 Jahre.

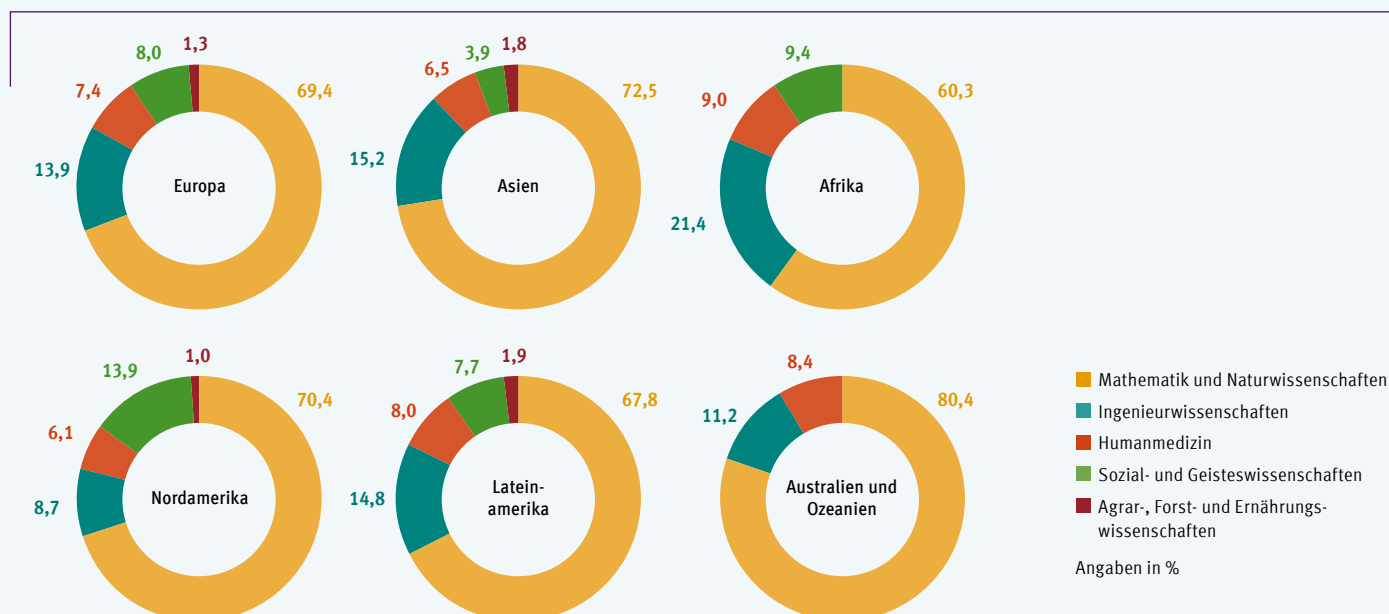
Mehr als zwei Drittel der angestellten ausländischen Wissenschaftler/innen an außeruniversitären Forschungseinrichtungen (AFE) arbeiten im Bereich der Naturwissenschaften (70%). Das ist ein deutlich höherer Anteil als bei den angestellten deutschen Wissenschaftler/innen (51%). An zweiter Stelle folgen beim ausländischen Wissenschaftspersonal die Ingenieurwissenschaften mit 14%. Unter ihren deutschen Kolleg/innen sind 30% in dieser Fächergruppe tätig. Jeweils 7% des ausländischen Wissenschaftspersonals an AFE arbeiten in den Fachgebieten Humanmedizin sowie Sozial- und Geisteswissenschaften. Besonders hohe Anteile von Naturwissenschaftler/innen unter dem ausländischen Wissenschaftspersonal sind bei der Max-Planck-Gesellschaft (81%) und der Helmholtz-Gemeinschaft (74%) angestellt. Auch bei den ausländischen Wissenschaftler/innen, die bei der Leibniz-Gemeinschaft angestellt sind, handelt es sich mehrheitlich um Naturwissenschaftler/innen (59%). Nur in der Fraunhofer-Gesellschaft sind unter dem ausländischen Wissenschaftspersonal vor allem Ingenieurwissenschaftler/innen vertreten, sie stellen hier einen Anteil von 70%.

Die Dominanz der Naturwissenschaften zeigt sich auch bei der Differenzierung des ausländischen Wissenschaftspersonals an AFE nach Herkunftsregionen. Lediglich bei den angestellten afrikanischen Wissenschaftler/innen fällt der Anteil der Naturwissenschaftler/innen mit 57% unterdurchschnittlich aus. 20% des Wissenschaftspersonals aus Afrika sind im Bereich Ingenieurwissenschaften tätig. Ein vergleichsweise hoher Anteil von Sozial- und Geisteswissenschaftler/innen ist für das Personal aus Nordamerika kennzeichnend (14%).

Mit Blick auf die Altersstruktur unterscheiden sich die angestellten ausländischen Wissenschaftler/innen deutlich von ihren deutschen Kolleg/innen. Mit einem Anteil von 59% ist die Mehrheit von ihnen nicht älter als 34 Jahre. Nur 13% sind 45 Jahre und älter. Unter den angestellten deutschen Wissenschaftler/innen sind nur 39% jünger als 35 Jahre, 35% haben aber schon das 45. Lebensjahr überschritten. An den Instituten der Max-Planck-Gesellschaft fällt dabei der Anteil der ausländischen Wissenschaftler/innen unter 35 Jahren am gesamten ausländischen Wissenschaftspersonal mit 65% besonders hoch aus.

D21 Ausländisches Wissenschaftspersonal an den vier größten deutschen außeruniversitären Forschungseinrichtungen nach wissenschaftlichem Fachgebiet und Herkunftsregion 2017

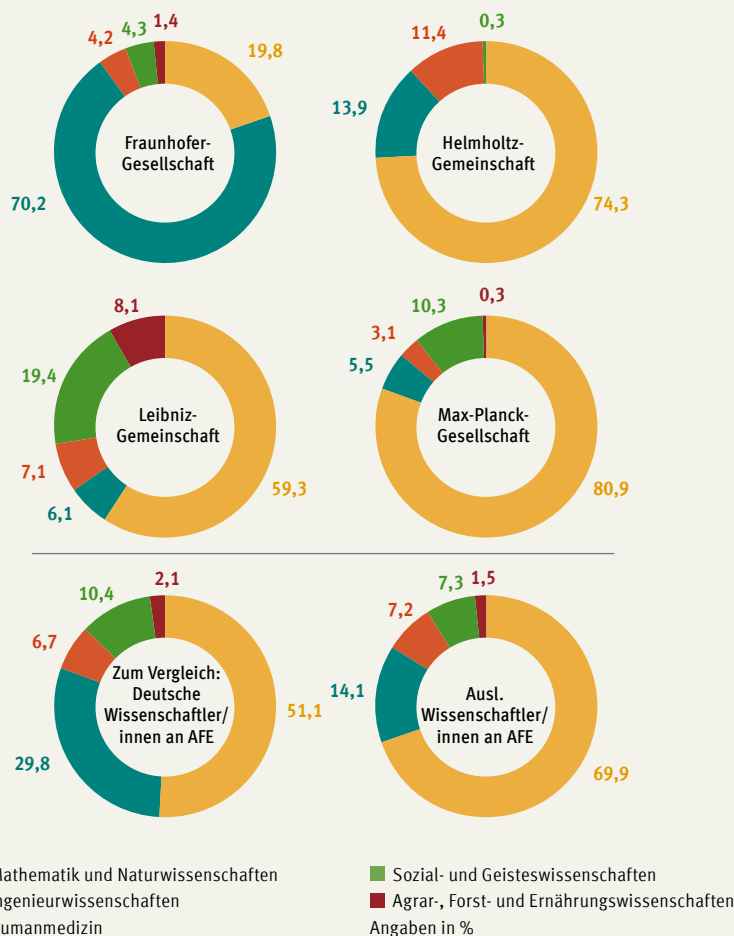
Foreign academic staff at the four largest German non-university research institutions, by academic field and region of origin, in 2017



D22 Ausländisches Wissenschaftspersonal an den vier größten deutschen außeruniversitären

Forschungseinrichtungen nach wissenschaftlichem Fachgebiet 2017

Foreign academic staff at the four largest German non-university research institutions, by academic field, in 2017



ACADEMIC FIELDS AND AGE STRUCTURE

Three fifths of foreign academics and researchers are younger than 35.

More than two thirds of foreign academics and researchers employed at non-university research institutions work in the Natural Sciences (70%), a substantially larger proportion than among German academics and researchers (51%). This is followed by Engineering with 14% of foreign academic staff, while 30% of their German colleagues work in this subject group. 7% of foreign academic staff at non-university institutions are employed in the field of Medicine and another 7% in the Social Sciences and Humanities. Particularly high ratios of natural scientists among foreign academic staff are employed at the Max Planck Society (81%) and the Helmholtz Association (74%). At the Leibniz Association as well, the majority of foreign academics and researchers are natural scientists (59%). Only at Fraunhofer, the foreign academic staff is employed mainly in Engineering, a proportion of 70%.

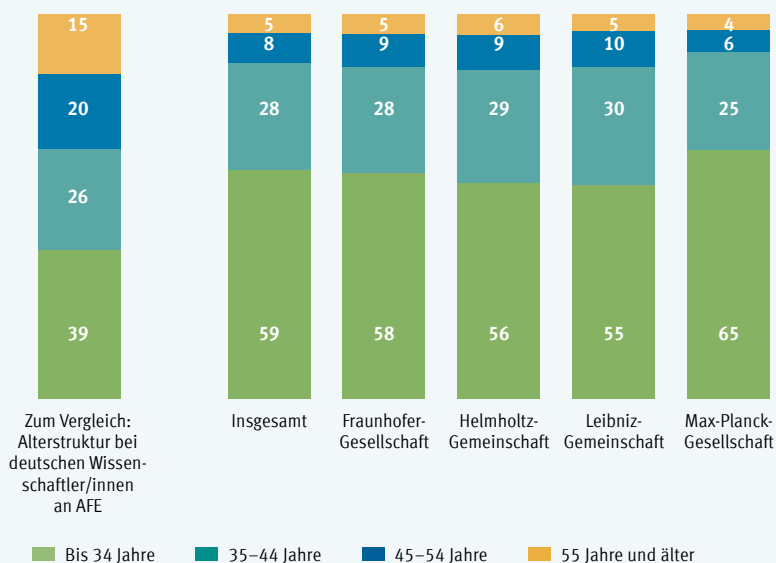
The dominance of Natural Sciences is evident also in the differentiation of foreign academic staff at non-university research institutions by region of origin. The proportion of natural scientists is significantly lower at 57% only for African academics and researchers. 20% of academic staff from Africa work in Engineering. A comparatively large proportion of Social Sciences and Humanities researchers is found among academic staff from North America (14%).

Regarding the age structure, foreign academics and researchers differ distinctly from their German colleagues. The majority (59%) of foreign academics and researchers are below the age of 34, only 13% are 45 years old or above. Among German academics and researchers, only 39% are younger than 35, while 35% are older than 45. At the Max Planck Society institutions, the proportion of foreign academics and researchers under 35 among all foreign academic staff is especially high at 65%.

D23 Ausländisches Wissenschaftspersonal an den vier größten deutschen außeruniversitären

Forschungseinrichtungen nach Altersgruppe 2017

Foreign academic staff at the four largest German non-university research institutions, by age group, in 2017



Quelle Abb. D21–D23:
Statistisches Bundesamt

HERKUNFT UND AUFENTHALTSDAUER

Auf drei angestellte Wissenschaftler/innen kommen in der Leibniz-Gemeinschaft zwei Gastwissenschaftler/innen.

An den außeruniversitären Forschungseinrichtungen (AFE) vollzieht sich der Internationalisierungsprozess nicht nur über die Anstellung von ausländischen Wissenschaftler/innen, sondern auch durch Stipendienvergabe und anderweitige Förderung temporärer Aufenthalte von Gastwissenschaftler/innen aus anderen Ländern. Die Möglichkeiten der größten AFE, die Aufenthalte dieser ausländischen Gastwissenschaftler/innen zu erfassen, haben sich in den letzten Jahren weiter verbessert. Sowohl die Max-Planck-Gesellschaft als auch Helmholtz- und Leibniz-Gemeinschaft verfügen über fundierte Daten zu den von ihnen geförderten Aufenthalten ausländischer Wissenschaftler/innen an ihren Instituten bzw. in von ihnen durchgeführten Projekten.

Im Jahr 2017 haben Max-Planck-Gesellschaft sowie Helmholtz- und Leibniz-Gemeinschaft zusammen die Aufenthalte von 12.949 ausländischen Gastwissenschaftler/innen in Deutschland gefördert. Auf die Max-Planck-Gesellschaft entfallen dabei 2.451, auf die Helmholtz-Gemeinschaft 4.496 und auf die Leibniz-Gemeinschaft 6.002 Gastwissenschaftler/innen.¹ Bezogen auf das gesamte Wissenschaftspersonal bedeutet dies, dass 2017 bei der Max-Planck-Gesellschaft und der Helmholtz-Gemeinschaft auf vier angestellte Wissenschaftler/innen ein/e Gastwissenschaftler/in kommt. Bei der Leibniz-Gemeinschaft ist das Verhältnis sogar drei zu zwei.²

In Bezug auf die regionale Herkunft der Gastwissenschaftler/innen weist jede der drei AFE ein eigenes Profil auf. Bei der Helmholtz- und der Leibniz-Gemeinschaft kommen mit Anteilen von 42% bzw. 45% die meisten Gäste aus EU-Ländern. Bei der Helmholtz-Gemeinschaft folgen an zweiter Stelle Wissenschaftler/innen aus asiatischen Ländern (32%), bei der Leibniz-Gemeinschaft sind es nordamerikanische Wissenschaftler/innen (21%). Das korrespondiert mit der regionalen Herkunft des ausländischen Wissenschaftspersonals an diesen AFE. Unter den Gästen der Max-Planck-Gesellschaft nehmen EU-Wissenschaftler/innen einen Anteil von weniger als einem Drittel ein (30%), dagegen kommen 39% aus Asien. Dementsprechend stehen hier auch Wissenschaftler/innen aus China (15%) und Indien (11%) an der Spitze der Länderliste. Bei der Leibniz-Gemeinschaft nehmen mit deutlichem Abstand die USA (18%) und dann Großbritannien (9%) und bei der Helmholtz-Gemeinschaft China (16%) und Russland (7%) diese Plätze ein.

Bei der Max-Planck-Gesellschaft und der Helmholtz-Gemeinschaft liegen auch Angaben zur Aufenthaltsdauer vor. Dabei zeigt sich, dass kürzere Aufenthalte von bis zu sechs Monaten eine wichtige Rolle spielen. Ihr Anteil liegt bei 52% (Max-Planck-Gesellschaft) bzw. 42% (Helmholtz-Gemeinschaft). Aufenthalte von über zwei Jahren absolviert jeweils rund ein Viertel der Gastwissenschaftler/innen.

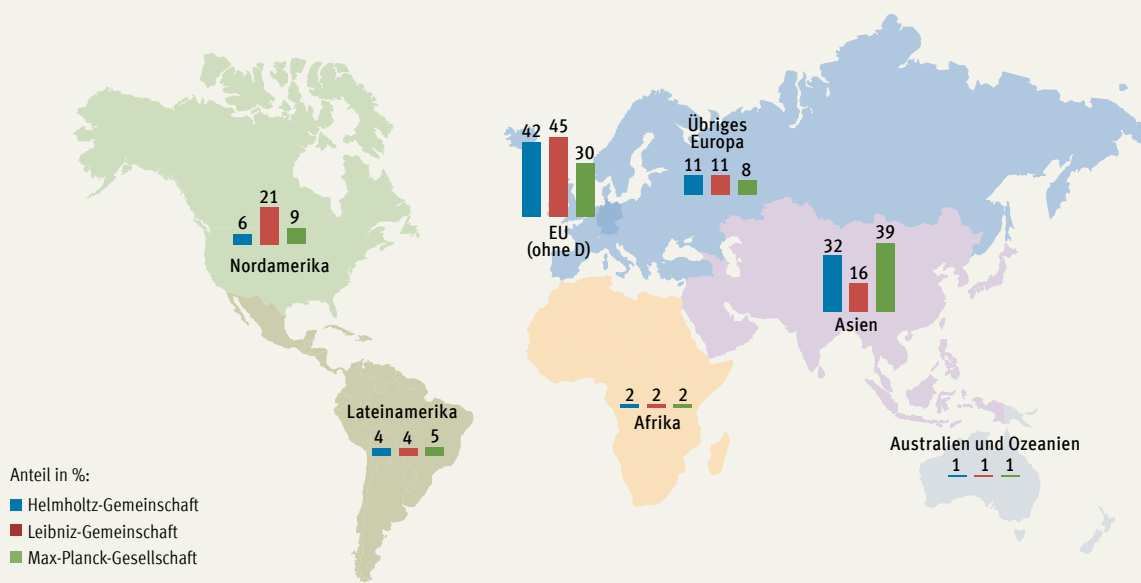
D24 Ausländische Gastwissenschaftler/innen, deren Aufenthalt durch Max-Planck-Gesellschaft, Helmholtz- oder Leibniz-Gemeinschaft gefördert wurde, nach wichtigsten Herkunftsländern 2017

Foreign guest researchers funded by the Max Planck Society, the Helmholtz or the Leibniz Association, by key countries of origin, in 2017

Helmholtz-Gemeinschaft			Leibniz-Gemeinschaft			Max-Planck-Gesellschaft		
Herkunftsländer	Anzahl	in %	Herkunftsländer	Anzahl	in %	Herkunftsländer	Anzahl	in %
China	706	15,7	USA	1.096	18,3	China	367	15,0
Russland	315	7,0	Großbritannien	555	9,2	Indien	259	10,6
Indien	280	6,2	Frankreich	540	9,0	USA	217	8,9
USA	242	5,4	Italien	274	4,6	Italien	162	6,6
Italien	237	5,3	China	240	4,0	Russland	115	4,7

D25 Ausländische Gastwissenschaftler/innen, deren Aufenthalt durch Max-Planck-Gesellschaft, Helmholtz- oder Leibniz-Gemeinschaft gefördert wurde, nach Herkunftsregion 2017

Foreign guest researchers funded by the Max Planck Society, the Helmholtz or the Leibniz Association, by region of origin, in 2017



REGION OF ORIGIN AND DURATION OF VISIT

The Leibniz Association employs two guest researchers for every three academics and researchers.

At non-university research institutions, the internationalisation process is driven not only by hiring foreign academics and researchers but also through scholarship awards and other funding of temporary visits of guest researchers from other countries. The possibilities of the largest non-university research institutions for collecting information on the visits of these foreign guest researchers have further improved in recent years. The Max Planck Society and the Helmholtz and Leibniz Associations have sound data on the visits of foreign academics and researchers they fund and on the projects they conduct.

In 2017, the Max Planck Society and the Helmholtz and Leibniz Associations together funded visits to Germany of 12,949 foreign guest researchers. Of those, 2,451 visited the Max Planck Society, 4,496

the Helmholtz Association and 6,002 the Leibniz Association.¹ With regard to the entire academic staff, this means that in 2017 there is one guest researcher for every four academics and researchers employed at the Max Planck Society and at the Helmholtz Association. At the Leibniz Association, that ratio is even three to two.²

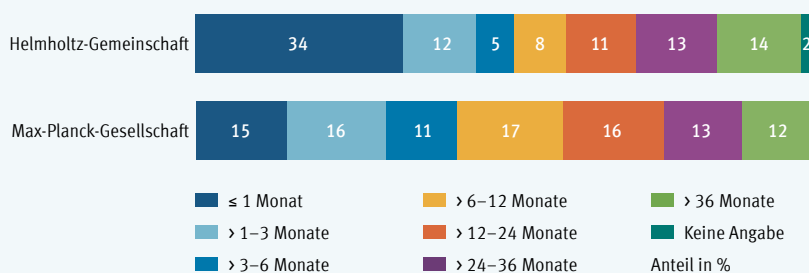
In terms of the regional origins of guest researchers, each of the three non-university research institutions shows a distinct profile. At the Helmholtz and Leibniz Associations, most guest academics come from EU countries, 42% and 45%. At the Helmholtz Association, academics and researchers from Asian countries are in second place (32%), at the Leibniz Association, it is the North American academics and researchers (21%). This corresponds to the regional origins of foreign academic staff at these non-university research

institutions. Among the guests at the Max Planck Society, EU academics and researchers make up a proportion of less than one third (30%), compared to 39% from Asia. Accordingly, academics and researchers from China (15%) and India (11%) are at the top of the list of countries. At the Leibniz Association, those ranks are taken, with a distinct margin, by the USA (18%) and the United Kingdom (9%), at the Helmholtz Association, it is China (16%) and Russia (7%).

The Max Planck Society and the Helmholtz Association also have information on hand about the duration of visits. It reveals that shorter visits of up to six months play an important part. Their proportion is 52% (Max Planck Society) and 42% (Helmholtz Association). Visits of more than two years are undertaken by around one fourth of guest researchers.

D26 Ausländische Gastwissenschaftler/innen, deren Aufenthalt durch Max-Planck-Gesellschaft oder Helmholtz-Gemeinschaft gefördert wurde, nach Aufenthaltsdauer 2017

Foreign guest researchers funded by the Max Planck Society or the Helmholtz Association, by duration of visit, in 2017



1 Auf die Darstellung von Daten zu den Gastwissenschaftler/innen vorangegangener Jahre wird verzichtet, da sich die Art und Weise der Erfassung verändert hat.
Data on guest researchers of previous years is not included as the method of data collection has changed.

2 Bei der Bewertung dieser Daten ist zu beachten, dass Promovierende allgemein (und damit auch ausländische Promovierende) bei der Max-Planck-Gesellschaft seit 2015 eine befristete Anstellung erhalten und nicht mehr über Stipendien finanziert werden.
When evaluating these data it must be noted that doctoral candidates in general (and therefore also foreign doctoral candidates) at the Max Planck Society have received limited-term employment contracts since 2015 and are no longer funded through scholarships.

Quelle Abb. D24–D26:
Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen

III. AUSLÄNDISCHE GASTWISSENSCHAFTLER/INNEN FOREIGN GUEST RESEARCHERS

MOBILITÄTSENTWICKLUNG UND FÖRDERGRUPPEN

Die DFG steigert die Zahl der von ihr geförderten Aufenthalte ausländischer Gastwissenschaftler/innen um 11%.

In Deutschland wurden im Jahr 2017 insgesamt rund 33.000 Aufenthalte ausländischer Gastwissenschaftler/innen von in- und ausländischen Organisationen gefördert.^{1, 2} Als Gastwissenschaftler/innen werden dabei Personen bezeichnet, die sich ohne Anstellung für eine befristete Dauer im Rahmen einer finanziellen Förderung in Deutschland aufhalten und in Lehre und Forschung an Hochschulen oder Forschungseinrichtungen tätig sind. Die erhobenen Daten stellen in Bezug auf deutsche Fördereinrichtungen zwar keine vollständige Erfassung, aber sicherlich einen wesentlichen Teil der geförderten Aufenthalte ausländischer Gastwissenschaftler/innen dar.³ In Bezug auf entsprechende Förderungen durch ausländische Organisationen bilden die Daten bislang einen auf wenige Länder und EU-Institutionen beschränkten Ausschnitt von Förderaktivitäten ab.

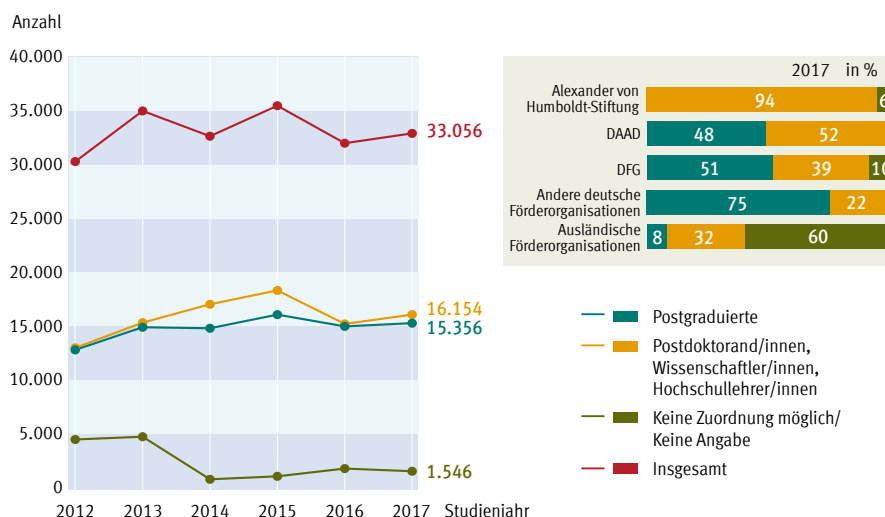
Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Förderungen um 900 Aufenthalte ausländischer Gastwissenschaftler/innen in Deutschland oder 3% gestiegen. Dieser Anstieg ist im Wesentlichen auf verstärkte Förderaktivitäten der DFG zurückzuführen. Die DFG gehört auch zusammen mit DAAD und Alexander von Humboldt-Stiftung zu den drei größten Förderorganisationen.

Sie haben mit einem Anteil von 94% die überwiegende Mehrheit der Aufenthalte in Deutschland im Jahr 2017 unterstützt. Die DFG fördert 44% aller Aufenthalte, gefolgt vom DAAD mit 43% und der Alexander von Humboldt-Stiftung mit 7%.⁴ Kleinere deutsche Förderorganisationen finanzieren 4% der Aufenthalte ausländischer Gastwissenschaftler/innen in Deutschland, und 2% werden von den hier erfassten ausländischen Förderorganisationen unterstützt.

Bei 49% der geförderten ausländischen Gastwissenschaftler/innen handelt es sich um promovierte Wissenschaftler/innen, einschließlich Professor/innen und erfahrener Wissenschaftler/innen (z.B. Forschungsgruppenleiter/innen). Weitere 46% der geförderten Aufenthalte wurden von Promovierenden und weiteren Postgraduierten durchgeführt. Während die Alexander von Humboldt-Stiftung fast ausschließlich Aufenthalte promovierter Wissenschaftler/innen unterstützt (94%), finanzieren DAAD, DFG sowie die weiteren in- und ausländischen Förderorganisationen die Aufenthalte sowohl von promovierten Wissenschaftler/innen als auch von Postgraduierten. Insbesondere kleinere deutsche Organisationen fördern zu einem hohen Anteil ausländische Postgraduierte (75%).

D27 Ausländische Gastwissenschaftler/innen in Deutschland nach Gefördertengruppe seit 2012^{1, 2}

Foreign guest researchers in Germany, by scholarship holder group, since 2012^{1, 2}



- Die Zahlen der ausländischen Gastwissenschaftler/innen in Deutschland enthalten keine Angaben zu den größten außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Siehe dazu S. 124/125.
- Ohne Erasmus-Aufenthalte ausländischer Wissenschaftler/innen in Deutschland
- Es fehlen u.a. Angaben zur Förderung der Aufenthalte ausländischer Gastwissenschaftler/innen in Deutschland durch die Hochschulen.
- Hierbei ist zu berücksichtigen, dass ein großer Teil der DAAD-Förderungen Kurzzeitförderungen von wenigen Tagen sind (Kongressreisen), während die von DFG und AvH geförderten Aufenthalte in der Regel deutlich länger dauern. Vgl. hierzu auch S. 128/129.
- Geschätzte Zahl
- Ausschließlich Angaben zu den Antragsteller/innen auf eine Aufenthaltsförderung in Deutschland

D28 Ausländische Gastwissenschaftler/innen in Deutschland nach

Förderorganisation 2017

Foreign guest researchers in Germany, by funding organisation, in 2017

Wichtigste deutsche Förderorganisationen	Anzahl
Deutsche Forschungsgemeinschaft	14.538
Deutscher Akademischer Austauschdienst	14.176
Alexander von Humboldt-Stiftung	2.266
Weitere deutsche Förderorganisationen	
Konrad-Adenauer-Stiftung	285
Katholischer Akademischer Ausländerdienst	248
Gerda Henkel Stiftung ⁵	152
Hanns-Seidel-Stiftung	102
Boehringer Ingelheim Fonds	58
Minerva Foundation ⁵	57
Akademie Schloss Solitude ⁵	53
Deutsche Bundesstiftung Umwelt	52
Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel	52
Friedrich-Naumann-Stiftung	42
Heinrich-Böll-Stiftung	38
Schneider-Sasakawa-Fonds – WWU Münster	34
Cusanuswerk – Bischöfliche Studienförderung ⁵	23
Stiftung Charité	23
Rosa-Luxemburg-Stiftung	22
Deutsches Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes	20
Einstein-Forum	18
Fritz Thyssen Stiftung	17
Studienstiftung des Abgeordnetenhauses in Berlin	17
Hans-Böckler-Stiftung	14
Baden-Württemberg Stiftung gGmbH	14
Klassik Stiftung Weimar	6
Heinrich Hertz-Stiftung – MfWFT NRW	6
Karl-Winnacker-Institut der Dechema insg.	5
Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius	4
Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.	2
Ausländische Förderorganisationen	
Japan Society for the Promotion of Science	468
Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wiss. Forschung ⁶	106
EU Marie Skłodowska-Curie Actions	81
Fulbright-Kommission	35
Natural Sciences and Engineering Research Council of Canada	15
Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (Österreich)	7
Insgesamt	33.056

MOBILITY TRENDS AND FUNDING GROUPS

The DFG increases the number of supported visits by foreign guest researchers by 11%.

In 2017, a total of 33,000 visits by foreign guest researchers to Germany were funded by national and international organisations.^{1,2} In the following, the term “guest researchers” refers to persons without specific employment positions who receive financial sponsorship to visit Germany for a limited period of time and teach and research at German universities or research institutes. Although the data presented does not constitute a complete analysis as regards German funding organisations, it certainly does cover a significant part of the funded visits by foreign guest researchers to Germany.³ Regarding applicable funding from foreign organisations, the data available to date reflects an excerpt of funding activities limited to few countries and EU institutions.

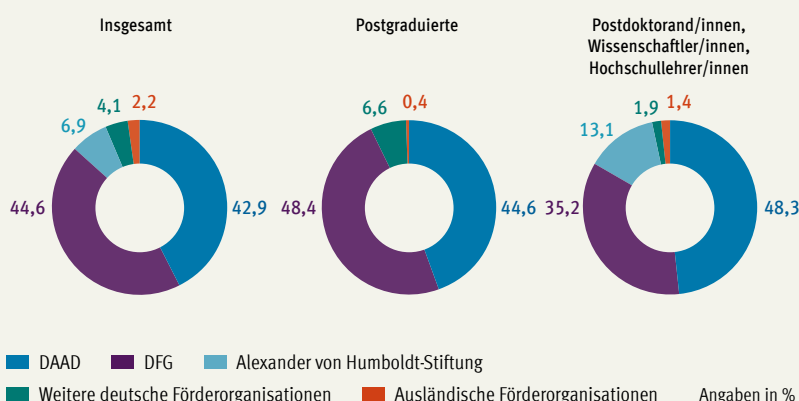
Compared to the previous year, the number of sponsored visits by foreign guest researchers to Germany has increased by 900 visits or 3%. This rise is primarily due to intensified funding activity by the DFG. The DFG is also one of the three largest funding organisations along with the DAAD and the Alexander von Humboldt Foundation. With a proportion of 94%, they supported the vast majority of visits to Germany in 2017. The DFG funds 44% of all visits, followed by the DAAD with 43% and the Alexander von Humboldt Foundation with 7%.⁴ Smaller German funding organisations finance 4% of visits by foreign guest researchers to Germany, and 2% are supported by the foreign funding organisations recorded here.

49% of funded foreign guest researchers are academics and researchers with doctorates, including professors and other experienced academics and researchers (e.g. research group leaders). Another 46% of funded visits were by doctoral candidates and other postgraduates. While the Alexander von Humboldt Foundation almost exclusively supports visits by academics and researchers with doctorates (94%), the DAAD, DFG and other national and international funding organisations support visits by both academics and researchers with doctorates and postgraduates. Particularly smaller German organisations fund a large proportion of foreign postgraduates (75%).

D29 Ausländische Gastwissenschaftler/innen in Deutschland nach wichtigsten

Förderorganisationen und Gefördertengruppe 2017

Foreign guest researchers in Germany, by key funding organisations and scholarship holder group, in 2017



1 The numbers of foreign guest researchers in Germany do not include information on the largest non-university research institutions. See also P. 124/125.

2 Excluding Erasmus visits by foreign academics and researchers to Germany.

3 Among other things, statistics on the funding of visits of foreign guest researchers in Germany by universities are unavailable.

4 It must be taken into consideration that a large proportion of DAAD sponsorship comprises short-term funding lasting just a few days (congress trips), while the visits funded by the DFG and the AvH usually last significantly longer. See also S. 128/129.

5 Estimated number.

6 Information on applicants for funding for visits to Germany only.

Quelle Abb. D27–D29: Angaben der Förderorganisationen; DZHW-Berechnungen

HERKUNFT, FÄCHERGRUPPEN UND AUFENTHALTSDAUER

Zahl der Gastwissenschaftler/innen aus Italien, Indien und China geht stark zurück.

Die drei wichtigsten Herkunftsländer ausländischer Gastwissenschaftler/innen in Deutschland sind Russland, China und Polen. Jeweils über 1.400 Wissenschaftler/innen kamen 2017 aus diesen drei Ländern, zusammen stellen sie einen Anteil von 14% aller Aufenthalte. In der Rangliste der wichtigsten Herkunftsländer folgen die USA, Indien und Italien. Während die Zahl der polnischen Gastwissenschaftler/innen im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen ist (+43%), haben die anderen Länder mit hohen Förderzahlen sinkende Aufenthalte zu verzeichnen, am stärksten Italien (-37%), Indien (-27%) und China (-22%).

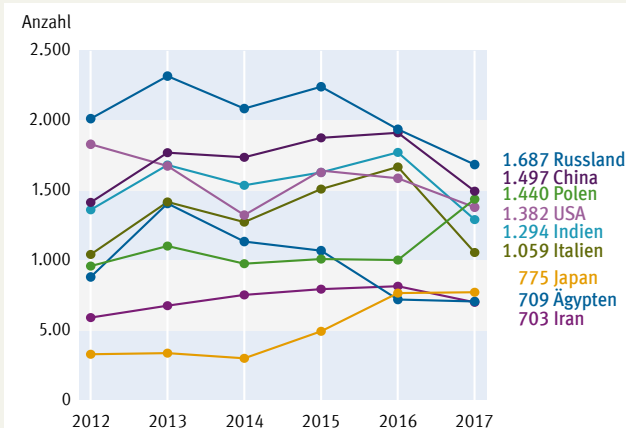
Unter den Herkunftsregionen kommt Asien und Pazifik mit einem Anteil von 19% an allen ausländischen Gastwissenschaftler/innen die größte Bedeutung zu. Vergleichsweise hohe Anteile weisen auch Westeuropa (16%), Mittel- und Südosteuropa (15%), Nordafrika und Nahost (13%) sowie Lateinamerika (12%) auf. Ausländische Gastwissenschaftler/innen, die durch die DFG und die Alexander von Humboldt-Stiftung unterstützt werden, stammen relativ häufig aus Westeuropa (23% bzw. 20%) sowie aus der Region Asien und Pazifik (18% bzw. 30%). Die Förderung des DAAD und kleinerer deutscher Organisationen erfolgt demgegenüber stärker ausgeglichen über die verschiedenen Herkunftsregionen.¹ Die größte Gruppe der ausländischen Gastwissenschaftler/in-

nen in Deutschland ist mit einem Anteil von 43% dem Fachgebiet Mathematik und Naturwissenschaften zuzuordnen. Mit großem Abstand folgen Geisteswissenschaften (16%), Ingenieurwissenschaften (14%) sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (12%).² Zwischen den Förderorganisationen bestehen in dieser Hinsicht ebenfalls deutliche Differenzen: Insbesondere unter den Geförderten der DFG und der Alexander von Humboldt-Stiftung stellen die Naturwissenschaftler/innen einen relativ hohen Anteil (62% bzw. 48%). Für die kleineren deutschen Förderorganisationen ist in höherem Maße die Unterstützung von Geisteswissenschaftler/innen (41%) sowie von Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler/innen (21%) kennzeichnend.

Fast ein Viertel der Aufenthalte von ausländischen Gastwissenschaftler/innen in Deutschland dauert kürzer als ein Monat.³ Besonders hoch fällt dieser Anteil bei den Geförderten des DAAD aus (54%). 11% der Gastwissenschaftler/innen bleiben ein bis sechs Monate, 2% sieben bis zwölf Monate und 7% über ein Jahr. Insbesondere die Alexander von Humboldt-Stiftung, aber auch die weiteren in- und ausländischen Organisationen fördern im Vergleich zum DAAD häufiger auch längere Aufenthalte.

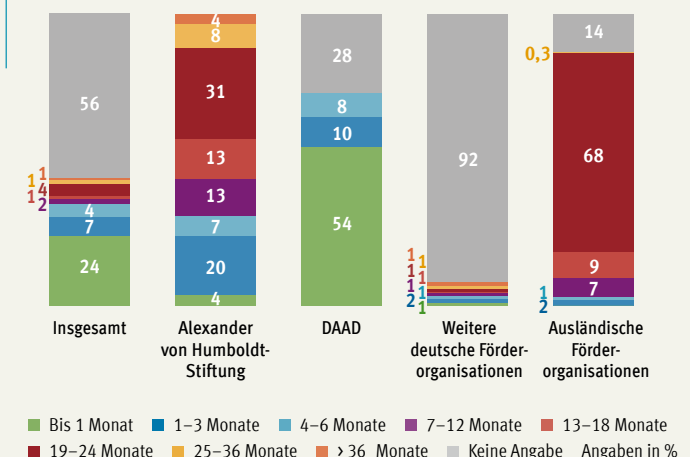
D30 Ausländische Gastwissenschaftler/innen in Deutschland nach wichtigsten Herkunftsländern seit 2012

Foreign guest researchers in Germany, by key countries of origin, since 2012



D31 Ausländische Gastwissenschaftler/innen in Deutschland nach wichtigsten Förderorganisationen und Aufenthaltsdauer 2017³

Foreign guest researchers in Germany, by key funding organisations and duration of visit, in 2017³



D32 Ausländische Gastwissenschaftler/innen in Deutschland nach Herkunftsregion und wichtigsten

Förderorganisationen 2017¹

Foreign guest researchers in Germany, by region of origin and key funding organisations, in 2017¹

Herkunftsregion	in %					
	Insgesamt	Alexander v. Humboldt-Stiftung	DAAD	DFG	Weitere dt. Förderorganisationen	Ausländische Förderorganisationen
Westeuropa	16,0	20,2	8,7	22,9	8,4	21,5
Mittel- und Südosteuropa	15,3	6,8	16,1	16,5	14,7	2,2
Osteuropa und Zentralasien	10,7	6,1	14,3	8,0	13,4	0,8
Nordamerika	5,3	16,0	4,7	4,0	6,3	7,3
Lateinamerika	12,1	8,5	12,1	13,4	10,6	0,3
Nordafrika und Nahost	13,1	7,0	16,6	11,1	15,7	0,0
Subsahara-Afrika	6,1	5,9	11,0	1,4	9,4	0,0
Asien und Pazifik	19,1	29,5	16,5	18,4	11,2	67,8
Ohne regionale Einteilung	2,4	0,0	0,0	4,4	10,3	0,0

1 Zu den Herkunftsregionen der ausländischen Gastwissenschaftler/innen, deren Aufenthalt in Deutschland durch ausländische Förderorganisationen finanziert wird, können keine Aussagen gemacht werden, weil diese Informationen im Rahmen der wichtigsten Förderaktivitäten (EU Marie Skłodowska-Curie Maßnahmen) derzeit nicht vollständig erfasst werden.

No statements can be made regarding the regions of origin of the foreign guest researchers whose visits to Germany were financed by foreign funding organisations, as these statistics are not currently recorded in full within the context of the key funding activities (EU Marie Skłodowska-Curie Actions).

2 Ein Vergleich mit der Verteilung der deutschen Wissenschaftler/innen auf die verschiedenen Fächergruppen ist an dieser Stelle nicht möglich, da diese Daten nur getrennt nach Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen vorliegen. Das ist demgegenüber bei ausländischen Gastwissenschaftler/innen nicht der Fall.

A comparison with the distribution of German academics and researchers across the various subject groups is not possible here, as this data is only available separated by universities and non-university research institutions. This is not the case for foreign guest researchers.

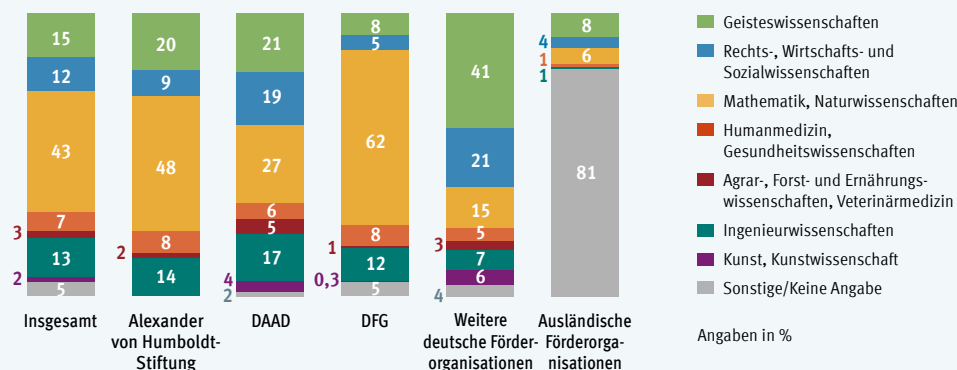
3 Die Gültigkeit der Aussagen zur Aufenthaltsdauer ist eingeschränkt, da die DFG und eine Reihe weiterer Förderorganisationen keine solchen Informationen für die von ihr geförderten ausländischen Gastwissenschaftler/innen zur Verfügung stellen können.

The validity of statements regarding the duration of visits is limited, as the DFG and a number of other funding organisations are unable to provide any statistics of this nature for the foreign guest researchers they funded.

D33 Ausländische Gastwissenschaftler/innen in Deutschland nach Fächergruppe und wichtigsten

Förderorganisationen 2017²

Foreign guest researchers in Germany, by subject group and key funding organisations, in 2017²



Quelle Abb. D30–D33: Angaben der Förderorganisationen; DZHW-Berechnungen

REGIONS OF ORIGIN, SUBJECT GROUPS AND DURATION OF VISIT

Number of guest researchers from Italy, India and China is declining sharply.

The three key countries of origin of foreign guest researchers in Germany are Russia, China and Poland. Over 1,400 academics and researchers came from each of these three countries in 2017, accounting for 14% of all visits. Next in the ranking of key countries of origin are the USA, India and Italy. While the number of Polish guest researchers has increased markedly compared to the previous year (+43%), the other countries with high numbers of funded visits are logging a decline in visits, most of all Italy (–37%), India (–27%) and China (–22%).

As regards regions of origin, Asia and Pacific with a proportion of 19% of all foreign guest researchers is the most significant. Comparatively high proportions are also recorded for Western Europe (16%), Central and South Eastern Europe (15%),

North Africa and Middle East (13%) and Latin America (12%). A relatively large share of foreign guest researchers funded by the DFG and the Alexander von Humboldt Foundation originates from Western European (23% and 20%) and Asia and Pacific countries (18% and 30%). Funding by the DAAD and smaller German organisations is comparatively more balanced across the various regions of origin.¹

The largest group of foreign guest researchers in Germany, with a proportion of 43%, is working in the field of Mathematics and Natural Sciences. That group is followed by a wide margin by the Humanities (16%), Engineering (14%), and Law, Economics and Social Sciences (12%).² There are also distinct differences between the funding organisations in this regard: Particularly among

researchers funded by the DFG and the Alexander von Humboldt Foundation, natural scientists make up a relatively large share (62% and 48%). The smaller German funding organisations are more intensively involved in supporting researchers in the Humanities (41%), and in Law, Economics and Social Sciences (21%).

Nearly one quarter of visits by foreign guest researchers in Germany are shorter than one month.³ This proportion is particularly high among researchers funded by the DAAD (54%). 11% of guest researchers stay for one to six months, 2% for seven to twelve months, and 7% for longer than a year. In particular the Alexander von Humboldt Foundation, but also the other national and international organisations, tend to support longer stays compared to the DAAD.

ERASMUS-GASTDOZENTUREN

Die mit Abstand größte Gruppe der Erasmus-Gastdozent/innen kommt mit 17% aus Polen.

Im Rahmen des Erasmus+-Programms der EU werden auch die Auslandsaufenthalte von Gastdozentinnen und Gastdozenten aus dem Ausland gefördert.¹ Diese Gastdozenturen innerhalb Europas können zwischen zwei Tagen und zwei Monaten dauern. Die Förderung umfasst dabei die Lehraufenthalte von wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen, Professor/innen sowie Angestellten in Unternehmen. Im Studienjahr 2017 haben sich insgesamt 2.688 Erasmus-Gastdozent/innen in Deutschland aufgehalten. Das entspricht ungefähr den Werten des Vorjahres. Die größte Gruppe stammt dabei mit einem Anteil von 33% aus Mitteleuropa, gefolgt von Westeuropa (19%) und Südeuropa (16%). Jeweils 12% von ihnen kommen zudem aus Nord- und Südosteuropa.

Allein 17% der Erasmus-Gastdozent/innen sind polnischer Herkunft. An zweiter und dritter Stelle in der Liste der wichtigsten Herkunftsländer folgen mit deutlichem Abstand Spanien (9%) und Österreich (8%). Jeweils 7% der Lehrenden, die sich im Rahmen von Erasmus+ in Deutschland aufhalten, stammen aus Großbritannien, Tschechien und Finnland, und jeweils 6% kommen aus Italien und Frankreich.

Mit einem Anteil von 31% sind die meisten ausländischen Erasmus-Gastdozent/innen der Fächergruppe Künste und Geisteswissenschaften zuzuordnen.² 17% von ihnen gehören zum Bereich Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe. 16% sind den Wirtschafts-, Verwaltungs- und Rechtswissenschaften sowie 10% den Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen zuzurechnen. Jeweils 7% sind in den Fachgebieten Gesundheit und soziale Dienste sowie Pädagogik tätig.

Im Durchschnitt halten sich ausländische Lehrende im Rahmen des Erasmus-Programms 4,9 Tage in Deutschland auf. Dieser Wert fällt etwas geringer aus als im Vorjahr. In Bezug auf die Aufenthaltsdauer bestehen deutliche Differenzen zwischen den Herkunftsländern. Erasmus-Gastdozent/innen aus Slowenien (7,7 Tage), Rumänien (6,7 Tage) und Luxemburg (6,0 Tage) verbringen im Durchschnitt die längsten Aufenthalte in Deutschland. Mit knapp vier Tagen verweilen Gastdozent/innen aus Portugal (3,7 Tage), Zypern und Malta (jeweils 3,8 Tage) am kürzesten in Deutschland.

D34 Erasmus-Gastdozentinnen und -Gastdozenten in Deutschland nach Herkunftsländ und durchschnittlicher Aufenthaltsdauer 2017

Erasmus guest lecturers in Germany, by country of origin and average duration of visit, in 2017

Dauer Ø		Dauer Ø		Dauer Ø	
Herkunftsland	Tage	Herkunftsland	Tage	Herkunftsland	Tage
Slowenien	7,7	Tschechien	5,3	Großbritannien	4,3
Rumänien	6,7	Belgien	5,2	Slowakei	4,3
Luxemburg	6,0	Schweden	5,1	Dänemark	4,2
Ungarn	5,6	Türkei	4,9	Niederlande	4,1
Italien	5,6	Polen	4,9	Estland	4,0
Norwegen	5,5	Finnland	4,9	Island	4,0
Griechenland	5,5	Frankreich	4,6	Österreich	4,0
Kroatien	5,4	Lettland	4,6	Zypern	3,8
Bulgarien	5,3	Litauen	4,3	Malta	3,8
Spanien	5,3	Irland	4,3	Portugal	3,7
				Insgesamt	4,9

1 Diese Gastdozent/innen arbeiten im Ausland, sie müssen jedoch nicht zwingend auch eine ausländische Staatsbürgerschaft besitzen. Der Anteil deutscher Erasmus-Gastdozenten und -Gastdozentinnen unter ihnen dürfte jedoch äußerst gering ausfallen. *Although these guest lecturers work abroad, they do not necessarily have to hold foreign citizenship. However, the proportion of German Erasmus guest lecturers among them is likely to be insignificant.*

2 Die Angaben zu den Erasmus-Gastdozent/innen nach Fächergruppen liegen nur in der ISCED-Systematik vor. *The information on Erasmus guest lecturers by subject group is only available in the ISCED classification.*

Quelle Abb. D34–D36: Angaben der Förderorganisationen; DZHW-Berechnungen

ERASMUS GUEST LECTURESHIPS

By far the largest group of Erasmus guest lecturers comes from Poland at 17%.

Visits by guest lecturers from abroad are also funded within the context of the EU's Erasmus+ Programme.¹ These guest lectureships within Europe can last between two days and two months. The funding includes teaching visits by research associates, professors and company employees. In the academic year 2017, a total of 2,688 Erasmus guest lecturers visited Germany. This figure roughly corresponds to that of the previous year. The largest group, with a share of 33%, comes from Central Eastern Europe, followed by Western Europe (19%) and Southern Europe (16%). 12% each come from South Eastern and Northern Europe.

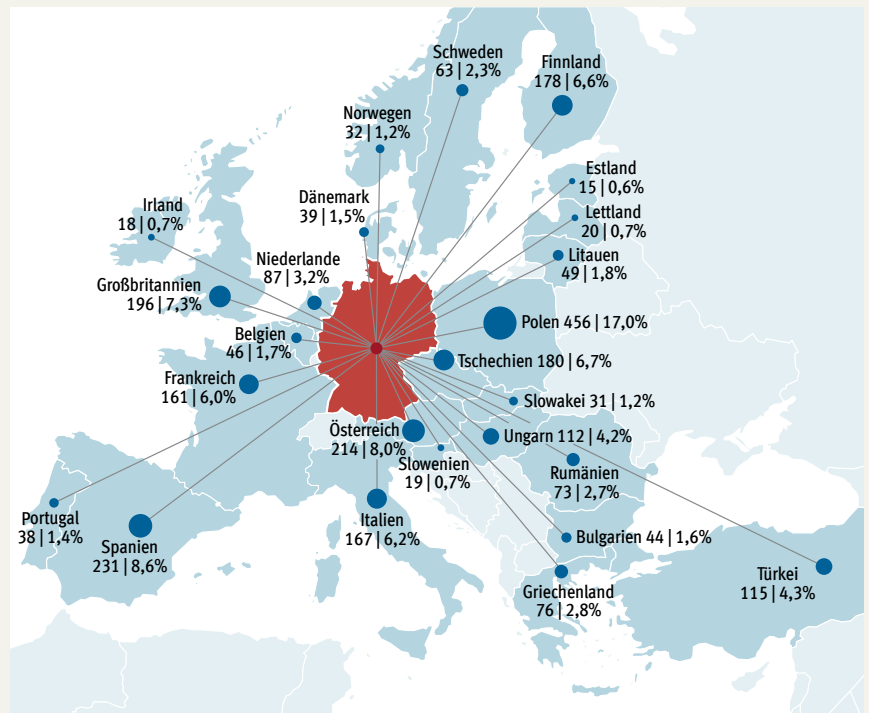
17% of Erasmus guest lecturers are from Poland alone. Second and third in the list of key countries of origin are, with a wide margin, Spain (9%) and Austria (8%). 7% each of lecturers who undertake a visit to Germany as part of Erasmus+ are from the United Kingdom, the Czech Republic and Finland, and 6% each come from Italy and France.

The highest proportion of foreign Erasmus guest lecturers, 31%, are in the Arts and Humanities subject groups.² 17% of them are active in the field of Engineering, Manufacturing and Construction. 16% are in Business, Administration and Law, and 10% in the Social Sciences, Journalism and Information. 7% each are in the subject groups Health and Welfare and Education.

On average, foreign teaching staff stay in Germany for 4.9 days as part of their Erasmus visit. This figure is somewhat lower than the previous year. Regarding the visit duration, there are distinct differences among the countries of origin. Erasmus guest lecturers from Slovenia (7.7 days), Romania (6.7 days) and Luxembourg (6.0 days) have the longest visits to Germany on average. Guest lecturers from Portugal (3.7 days), Cyprus and Malta (3.8 days each) have the shortest visits.

D35 Erasmus-Gastdozentinnen und -Gastdozenten in Deutschland nach Herkunftsregion und -land 2017

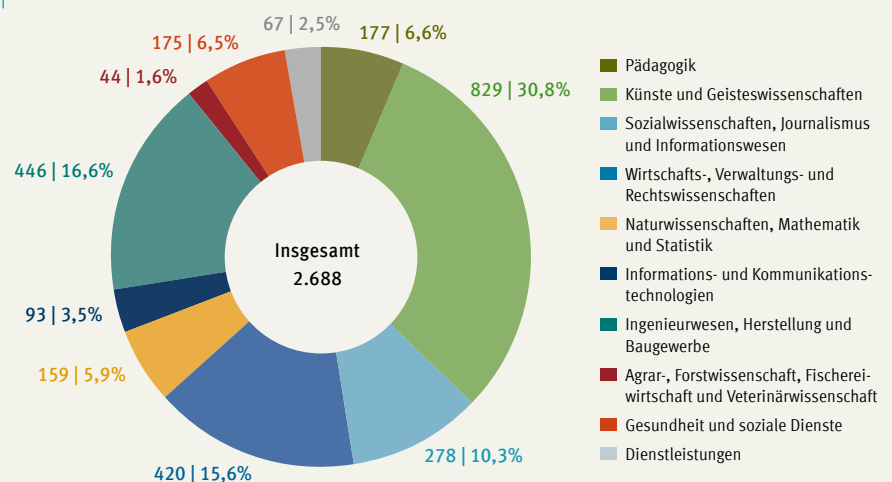
Erasmus guest lecturers in Germany, by region and country of origin, in 2017



Europäische Region	Anzahl	in %
Mittelosteuropa	892	33,2
Westeuropa	508	18,9
Südeuropa	441	16,4
Nordeuropa	319	11,9
Südosteuropa	313	11,6
Mittelwesteuropa	215	8,0

D36 Erasmus-Gastdozentinnen und -Gastdozenten in Deutschland nach Fächergruppe 2017²

Erasmus guest lecturers in Germany, by subject group, in 2017²



DEUTSCHE WISSENSCHAFTLER/INNEN IM AUSLAND

Deutsche Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen arbeiten in anderen Ländern zum einen fest angestellt an Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Zum anderen absolvieren aber

auch viele deutsche Gastwissenschaftler/innen mit Förderung unterschiedlicher Einrichtungen einen temporären Forschungs- und Lehraufenthalt im Ausland.

DEUTSCHE WISSENSCHAFTLER/INNEN AN UNIVERSITÄTEN IM AUSLAND

- Nach den verfügbaren Daten arbeiten die meisten deutschen Wissenschaftler/innen an Hochschulen in der Schweiz, gefolgt von Universitäten in Großbritannien und Österreich. Diese Rangfolge gilt auch in Bezug auf die Zahlen der deutschen Professor/innen im Ausland. Die größten Anteile der deutschen an allen ausländischen Wissenschaftler/innen sind mit 44% in Österreich und mit 30% in der Schweiz zu beobachten. Die deutschen Professor/innen stellen dabei in Österreich einen Anteil von 72% an allen ausländischen Professor/innen.
- Im Jahr 2016 befinden sich rund 15.000 deutsche Promovierende im Ausland. 25% davon in der Schweiz, das damit das wichtigste Gastland ist. Weitere wichtige Gastländer sind Großbritannien (16%), Österreich (14%) und die USA (9%). Den höchsten Anteil an allen deutschen Studierenden in den jeweiligen Ländern stellen deutsche Doktorand/innen in Australien (39%).
- Zwischen 2009 und 2015 ist die Zahl deutscher Promovierender in Schweden (+49%) und in Großbritannien (+24%) gestiegen. Rückläufig ist dagegen die Zahl deutscher Doktorand/innen in Irland (-2%) und Frankreich (-14%).

DEUTSCHE GASTWISSENSCHAFTLER/INNEN IM AUSLAND

- 2017 sind rund 14.700 Aufenthalte deutscher Gastwissenschaftler/innen im Ausland von in- und ausländischen Organisationen gefördert wurden. 80% von ihnen wurden durch den DAAD unterstützt, 6% durch die DFG, 10% durch weitere deutsche Förderorganisationen und 4% durch die hier erfassten ausländischen Förderorganisationen. 64% der geförderten Aufenthalte wurden von promovierten Wissenschaftler/innen, einschließlich Professoren und Professorinnen sowie erfahrener Wissenschaftler/innen, durchgeführt und 34% von Postgraduierten.
- Das wichtigste Gastland der geförderten Aufenthalte deutscher Wissenschaftler/innen sind die USA. 16% aller Aufenthalte wurden dort absolviert. Weitere wichtige Gastländer sind Großbritannien, Russland, Japan, China und Frankreich. Die bedeutendsten Gastregionen sind Westeuropa (26%) und Nordamerika (19%). 19% bzw. 11% der geförderten deutschen Gastwissenschaftler/innen halten sich zudem in den Regionen Asien und Pazifik sowie Mittel- und Südosteuropa auf. Postgraduierte verbringen vergleichsweise häufig einen Auslandsaufenthalt in Westeuropa (37%) und Nordamerika (23%). Promovierte Wissenschaftler/innen sind hingegen etwas häufiger zu Lehr- und Forschungszwecken in Asien und Pazifik (19%) sowie Mittel- und Südosteuropa (14%).
- 25% der deutschen Gastwissenschaftler/innen im Ausland sind in den Geisteswissenschaften tätig sowie 24% in Mathematik und Naturwissenschaften. 21% arbeiten im Bereich Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, und 12% sind Ingenieurwissenschaftler/innen.
- 64% der deutschen Gastwissenschaftler/innen halten sich weniger als einen Monat im Ausland auf, 6% ein bis drei Monate und 3% vier bis sechs Monate. Länger als ein halbes Jahr verweilen lediglich 5% der deutschen Gastwissenschaftler/innen im Ausland.
- 2016 haben sich insgesamt rund 3.200 Gastdozent/innen aus Deutschland im Rahmen des Erasmus+-Programms im Ausland aufgehalten. Im Vergleich zum Vorjahr ist ihre Zahl um 8% gestiegen. Die wichtigste Gastregion stellt Südeuropa dar, allein 26% der Erasmus-Gastdozenturen wurden dort absolviert. An zweiter und dritter Stelle folgen Mitteleuropa (23%) und Westeuropa (22%). Spanien, Italien und Frankreich sind die drei wichtigsten Gastländer für Erasmus-Aufenthalte von Lehrenden. Der Fachbereich Künste und Geisteswissenschaften stellt mit 33% den größten Anteil der Erasmus-Gastdozenturen im Ausland. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Erasmus-Gastdozenten und -dozentinnen beträgt 5,5 Tage.

GERMAN ACADEMICS AND RESEARCHERS ABROAD



Some German academics and researchers in other countries work in permanent positions at universities and research institutions. But many German guest researchers also conduct temporary research and teaching visits abroad with funding from a range of organisations.

GERMAN ACADEMICS AND RESEARCHERS AT UNIVERSITIES ABROAD

- According to the available data, the largest number of German academics and researchers work at universities in Switzerland, followed by universities in the United Kingdom and Austria. These are – in the same order – also the countries with the largest numbers of German professors working abroad. The largest proportions of Germans among all foreign academics and researchers are found in Austria at 44% and in Switzerland at 30%. German professors account for 72% of all foreign professors in Austria.
- There were about 15,000 German doctoral candidates abroad in 2016, with 25% of them in Switzerland, making it the key host country. Further major host countries are the United Kingdom (16%), Austria (14%) and the USA (9%). German doctoral candidates in Australia make up the largest proportion (39%) among all German students in the respective countries.
- Between 2009 and 2015, the number of German doctoral candidates rose in Sweden (+49%) and in the United Kingdom (+24%), while it declined in Ireland (–2%) and France (–14%).

GERMAN GUEST RESEARCHERS ABROAD

- In 2017, around 14,700 visits by German guest researchers to other countries were funded by national and international organisations. 80% of them were supported by the DAAD, 6% by the DFG, 10% by other German funding organisations and 4% by the foreign funding organisations recorded here. 64% of funded visits were by academics and researchers with doctorates, including professors and experienced academics and researchers; 34% by postgraduates.
- The key host country for funded visits of German academics and researchers was the USA. 16% of all visits were made there alone. Other major host countries are the United Kingdom, Russia, Japan, China, and France. The most significant guest regions are Western Europe (26%) and North America (19%). 19% and 11%, respectively, of funded German guest researchers visit the Asia and Pacific region and Central and South Eastern Europe. Postgraduates visit other countries in Western Europe (37%) and North America (23%) with comparatively high frequency. Academics and researchers with doctorates, by contrast, more commonly travel to Asia and Pacific (19%) and Central and South Eastern Europe (14%) for teaching and research visits.
- 25% of German guest researchers abroad work in the Humanities, 24% in Mathematics and Natural Sciences, 21% work in Law, Economics and Social Sciences and 12% in Engineering.
- 64% of German guest researchers stay abroad for less than a month, 6% remain for one to three months and 3% for four to six months. Only 5% of German guest researchers stay abroad for longer than half a year.
- In 2016, a total of about 3,200 guest lecturers from Germany visited abroad as part of the Erasmus+ programme. Compared to the previous year, their number increased by 8%. The key guest region was Southern Europe, where 26% of all Erasmus guest lectureships were conducted. In second and third place were Central Eastern Europe (23%) and Western Europe (22%). Spain, Italy and France are the three key host countries for Erasmus visits by teachers. The subject areas of the Arts and Humanities constitute the largest proportion of Erasmus guest lecturers abroad at 33%. The average duration of visits by Erasmus guest lecturers is 5.5 days.

MOBILITÄTSENTWICKLUNG

An den Schweizer Hochschulen arbeiten rund 1.300 deutsche Professor/innen.

Nur wenige Länder sind derzeit in der Lage, die Zahl der an ihren Hochschulen tätigen ausländischen Wissenschaftler/innen nach deren Herkunftsländern zu erfassen. Aktuell können Belgien (flämischer Landesteil), Großbritannien, die Niederlande, Österreich, die Schweiz und im eingeschränkten Maße auch die USA solche Daten ausweisen. Aber auch zwischen diesen Ländern bestehen Unterschiede: So liegen die Werte zum Teil nur für Universitäten, nicht aber für andere Hochschularten vor, und es gibt Differenzen in Bezug auf die Definition von Wissenschaftler/innen.^{1, 2, 3}

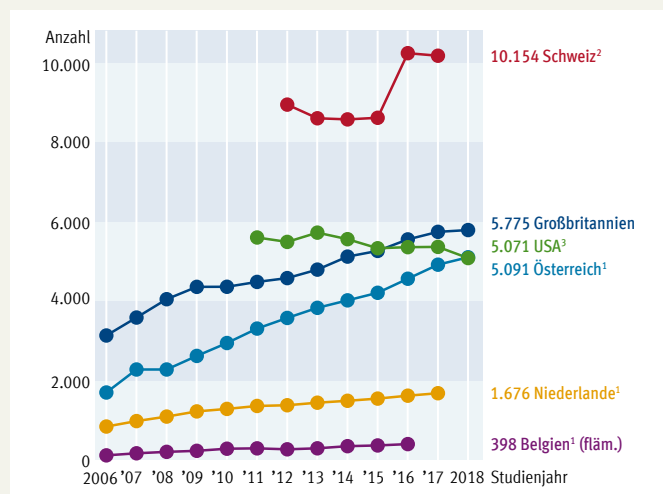
Von den hier erfassten Ländern weist die Schweiz die höchste Zahl deutscher Wissenschaftler/innen auf. 2017 waren rund 10.200 wissenschaftliche Mitarbeiter/innen aus Deutschland an Schweizer Hochschulen tätig. Es folgen Großbritannien mit 5.800 und die USA und Österreich mit 5.100 jeweils für das Jahr 2018. Niedrigere Zahlen finden sich in den Niederlanden mit 1.700 und in Belgien (nur flämischer Landesteil) mit 400. Die höchsten Steigerungen bei der Anstellung von wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen mit deutscher Staatsbürgerschaft sind allerdings seit 2012 im flämischen Teil Belgiens (+46%) und in Österreich (+43%) zu verzeichnen. In den Niederlanden und in Großbritannien betragen diese Werte +22% bzw. +26%. Das niedrigste Wachstum verzeichnet die Zahl deutscher Wissenschaftler/innen in der Schweiz mit +13%.

Während die Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen mit deutscher Staatsbürgerschaft in allen hier erfassten Ländern in den letzten Jahren gestiegen ist, stagniert deren Anteil am ausländischen Wissenschaftspersonal insgesamt. Lediglich in Belgien (flämischer Landesteil) lässt sich von 2015 auf 2016 ein deutliches Wachstum des Anteilswertes von 7,5% auf 8,6% beobachten. Den höchsten Anteil deutscher Wissenschaftler/innen am gesamten ausländischen Wissenschaftspersonal weisen mit deutlichem Abstand die österreichischen Universitäten auf (44%). In der Schweiz beträgt dieser Wert 29,8%, in den Niederlanden 15,2% und in Großbritannien 8,7%.

Auch bei der Zahl deutscher Professor/innen steht die Schweiz an der Spitze. 1.279 deutsche Professor/innen lehren und forschen an Schweizer Hochschulen. Es folgen Großbritannien mit 820, Österreich mit 787, die Niederlande mit 171 (nur „Full-professor“) und Belgien (flämischer Landesteil) mit 110 deutschen Professor/innen. Besonders stark stieg deren Zahl seit 2012 mit +68% in Großbritannien. Der Anteil deutscher Professor/innen fällt wiederum in Österreich am höchsten aus: Fast drei Viertel aller ausländischen Professor/innen haben die deutsche Staatsbürgerschaft (72%). In der Schweiz und in den Niederlanden sind mit 47% bzw. 29% ebenfalls hohe Anteile an deutschen Professor/innen zu verzeichnen.

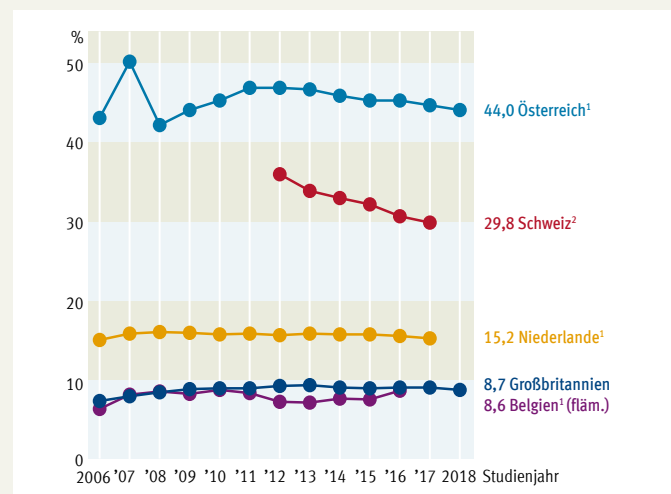
E1 Deutsche Wissenschaftler/innen an Hochschulen wichtiger Gastländer seit 2006

German academics and researchers at universities in major host countries, since 2006



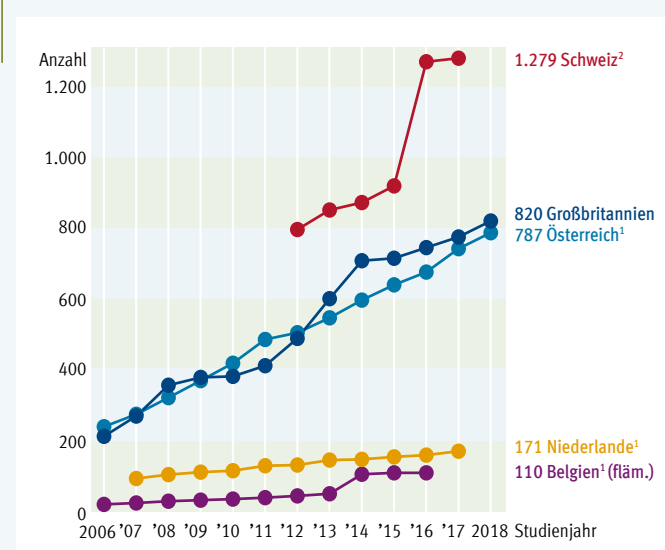
E2 Anteil deutscher Wissenschaftler/innen an allen ausländischen Wissenschaftler/innen an Hochschulen wichtiger Gastländer seit 2006

Proportion of German academics and researchers among all foreign academics and researchers at universities in major host countries, since 2006



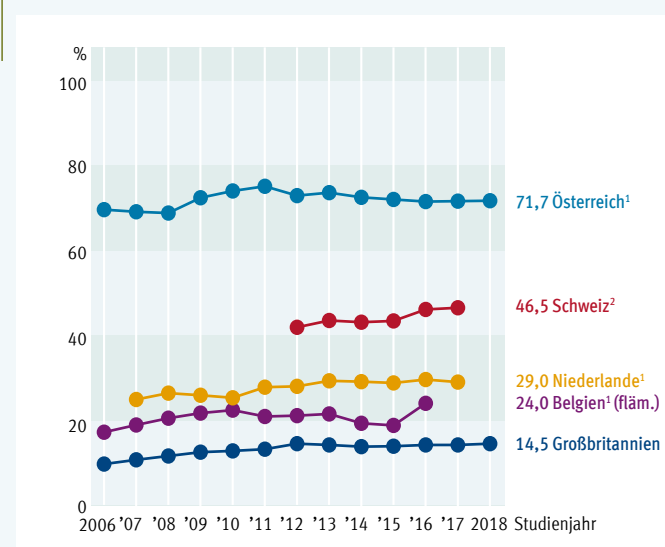
E3 Deutsche Professor/innen an Hochschulen wichtiger Gastländer seit 2006

German professors at universities in major host countries, since 2006



E4 Anteil deutscher Professor/innen an allen ausländischen Professor/innen an Hochschulen wichtiger Gastländer seit 2006

Proportion of German professors among all foreign professors at universities in major host countries, since 2006



- Die Daten aus Belgien, den Niederlanden und Österreich beziehen sich nur auf Universitäten.
- Die Daten aus der Schweiz beziehen sich in den Jahren 2016 und 2017 auf alle Hochschularten. Bei den Daten für die Jahre 2012 bis 2015 fehlen die Angaben zu den Pädagogischen Hochschulen.
- Einen Sonderfall stellen die Daten zu den deutschen Wissenschaftler/innen an US-Hochschulen dar: Die in der jährlich erscheinenden Publikation „Open Doors“ des Institute of International Education (IIE) enthaltenen Daten zu den ausländischen Wissenschaftler/innen an den Hochschulen der USA decken lediglich einen Teil der ausländischen Wissenschaftler/innen ab, da nur knapp 40% der relevanten Hochschulen erfasst werden. Zudem ist – anders als bei den übrigen betrachteten Gastländern – keine Differenzierung des ausländischen Wissenschaftspersonals in Professor/innen und sonstige wissenschaftliche Mitarbeiter/innen möglich.

Quelle Abb. E1–E4: Nationale Daten der jeweiligen statistischen Ämter; Institute of International Education (IIE)

MOBILITY TRENDS

Around 1,300 German professors work at Swiss universities.

Few countries currently have the capacity of capturing the number of foreign academics and researchers working at their universities by countries of origin. At the moment, Belgium (Flemish part), the United Kingdom, the Netherlands, Austria, Switzerland and to a limited extent the USA can provide such data. But there are differences between those countries as well: For instance, some collect data only for universities but not other types of universities and there are differences regarding the definition of the terms academics and researchers.^{1, 2, 3}

Of the countries captured here, Switzerland reports the highest number of German academics and researchers. In 2017, around 10,200 research associates from Germany worked at Swiss universities. Next are the United Kingdom with 5,800 and the USA as well as Austria with 5,100 for 2018. Lower numbers are found in the Netherlands with 1,700 and Belgium (Flemish part only) with 400. The largest increases in employment of research associates with German citizenship since 2012, however, are observed in the Flemish part of Belgium (+46%) and in Austria (+43%). In the Netherlands and the United Kingdom, those figures are +22% and +26%. The lowest growth rate in the number of German academics and researchers is recorded in Switzerland at +13%.

While the number of research associates with German citizenship increased over recent years in all the countries captured here, their proportion among all foreign academic staff is stagnating. This proportion has increased significantly only in Belgium (Flemish part) between 2015 and 2016 from 7.5% to 8.6%. By far the highest proportion of German academics and researchers among all foreign academic staff is reported by Austrian universities (44%). In Switzerland, that figure is 29.8%, in the Netherlands 15.2% and in the United Kingdom 8.7%.

Switzerland is also at the top of the list in terms of German professors. 1,279 German professors are teaching and researching at Swiss universities. Next is the United Kingdom with 820, Austria with 787, the Netherlands with 171 (full professors only) and Belgium (Flemish part) with 110 German professors. Since 2012, their numbers have increased particularly in the United Kingdom at +68%. However, the proportion of German professors is highest in Austria: almost three quarters of all foreign professors there are German citizens (72%). At around 47% and 29% respectively, Switzerland and the Netherlands also have high proportions of German professors.

- The data from Belgium, the Netherlands and Austria refer only to universities.
- The data from Switzerland for 2016 and 2017 refer to all types of universities. The data for 2012 to 2015 do not include information on colleges of education.
- Data on German academics and researchers at universities in the USA constitutes a special case: The data contained in “Open Doors”, the annual publication from the Institute of International Education (IIE) on foreign academics and researchers at universities in the USA, only covers a subset of the foreign academics and researchers, as only just under 40% of the relevant universities are included. Furthermore – unlike with the other host countries examined – no differentiation of foreign academic staff into professors and other research associates is possible.

PROMOVIERENDE

Die Zahl der deutschen Promovierenden in Schweden hat sich in fünf Jahren um 49% erhöht.

Für das Jahr 2016 konnten rund 15.000 deutsche Doktorand/innen an ausländischen Hochschulen erfasst werden.¹ Wie schon in den vergangenen Jahren stellt die Schweiz mit über 3.600 deutschen Promovierenden das wichtigste Gastland dar. 24% aller erfassten deutschen Doktoranden und Doktorandinnen promovieren in der Schweiz. In der Rangliste folgen Großbritannien (17%), Österreich (14%) und die USA (8%). Mit einem Anteil von 64% entfällt die überwiegende Mehrheit der deutschen Promovierenden im Ausland allein auf diese vier Länder. Weitere Gastländer, wie z.B. die Niederlande (4%), Schweden (4%), Frankreich (3%) sowie Australien (3%), beherbergen deutlich weniger Doktorand/innen aus Deutschland. Den höchsten Anteil an allen deutschen Studierenden in den jeweiligen Gastländern stellen deutsche Promovierende in Australien (39%), gefolgt von der Slowakei (37%) und Estland (jeweils 36%).

Eine Betrachtung der Entwicklung der wichtigsten Gastländer deutscher Promovierender im Ausland zeigt nur geringfügige Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr.² Stärkere Veränderungen lassen sich nur über einen größeren Zeitraum zwischen 2009/10 und 2015/16 beobachten. In dieser Zeit ist die Zahl deutscher Doktorand/innen vor allem in Schweden (+49%), Großbritannien (+24%) und in der Schweiz (+5%) gestiegen. Für einige weitere Gastländer sind noch dynamische Entwicklungen kennzeichnend. So ist die Zahl deutscher Promovierender besonders stark in Dänemark (+1.148%), im flämischen Teil von Belgien (+178%), in Rumänien (+144%), Portugal (+144%) sowie in Polen (+122%) gestiegen. Demgegenüber kam es in Irland (-14%) zu einer Abnahme der Zahl deutscher Doktoranden und Doktorandinnen.

E5 Deutsche Promovierende im Ausland nach ausgewählten Gastländern¹
German doctoral candidates abroad, by selected host countries¹

Studienland	Berichtsjahr	Anzahl	Anteil an allen Promovierenden	Anteil an allen deutschen Stud. im Land	Studienland	Berichtsjahr	Anzahl	Anteil an allen Promovierenden	Anteil an allen deutschen Stud. im Land
			in %	in %				in %	in %
Schweiz	2017	3.639	24,3	25,0	Tschechien	2017	135	0,9	18,1
Großbritannien	2016	2.465	16,5	14,3	Italien	2008	113	0,8	7,1
Österreich	2016	2.162	14,4	7,7	Rumänien	2017	95	0,6	7,3
USA	März 19	1.240	8,3	15,7	Türkei	2017	85	0,6	2,4
Niederlande	2016	646	4,3	2,9	Portugal	2016	78	0,5	4,8
Schweden	2016	638	4,3	13,8	Japan	2016	72	0,5	9,0
Frankreich	2016	503	3,4	8,4	Ungarn	2017	64	0,4	2,0
Australien	2016	463	3,1	38,5	Liechtenstein	2016	44	0,3	24,4
Spanien	2016	371	2,5	13,5	Lettland	2017	43	0,3	4,1
Kanada	2015	360	2,4	19,7	Polen	2016	40	0,3	3,2
Norwegen	2015	294	2,0	22,5	Island	2017	31	0,2	21,2
Dänemark	2013	287	1,9	11,3	Brasilien	2016	27	0,2	10,8
Slowakei	2016	209	1,2	37,2	Israel	2016	19	0,1	13,5
Neuseeland	2017	179	1,2	19,4	Estland	2016	16	0,1	36,4
Belgien (fläm.)	2016	175	1,2	19,4	Griechenland	2015	14	0,1	0,9
Finnland	2016	169	1,1	27,2	Bulgarien	2017	8	0,1	0,7
Luxemburg	2016	141	0,9	29,4	Litauen	2017	3	0,0	0,7
Irland	2016	140	0,9	24,5	Insgesamt		14.968	100,0	11,2

- 1 Für die Erfassung deutscher Promovierender im Ausland wurde in erster Linie auf die Erhebung „Deutsche Studierende im Ausland“ des Statistischen Bundesamts zurückgegriffen. Diese wurde um Daten der OECD-Statistik sowie des „Student and Exchange Visitor Information System“ (SEVIS) vom amerikanischen Department of Homeland Security ergänzt, um weitere Gastländer (u.a. USA, Niederlande) mit erfassen zu können. Die Daten zu den verschiedenen Gastländern haben dabei z.T. unterschiedliche Bezugsjahre.

This information on German doctoral candidates abroad is based primarily on the survey conducted by the Federal Statistical Office entitled “Deutsche Studierende im Ausland” (German students abroad). However, this was complemented by data gleaned from the OECD student statistics and the Student and Exchange Visitor Information System (SEVIS) from the American Department of Homeland Security, in order to include additional host countries (such as the USA and the Netherlands). Some of the data on the various host countries refer to different years.

- 2 Aufgrund der unterschiedlichen Erhebungsmethodik sind Aussagen zur zeitlichen Entwicklung der Anzahl deutscher Promovierender im Ausland nur auf der Basis der Daten vom Statistischen Bundesamt möglich. Zu einem solch wichtigen Gastland wie den USA können daher keine Aussagen getroffen werden.

Assertions concerning the temporal development of the number of German doctoral candidates abroad are only possible on the basis of data issued by the Federal Statistical Office due to the different data collection methods. As a result, no statements on major host countries such as the USA can be made.

- 3 Geschätzte Zahlen
Estimated numbers

Quellen

Abb. E5: Statistisches Bundesamt, Deutsche Studierende im Ausland; OECD, Studierendenstatistik; US Department of Homeland Security, Student and Exchange Visitor Information System (SEVIS); länderspezifische Berichtszeiträume; DZHW-Berechnungen

Abb. E6: Statistisches Bundesamt, Deutsche Studierende im Ausland; DZHW-Berechnungen

DOCTORAL CANDIDATES

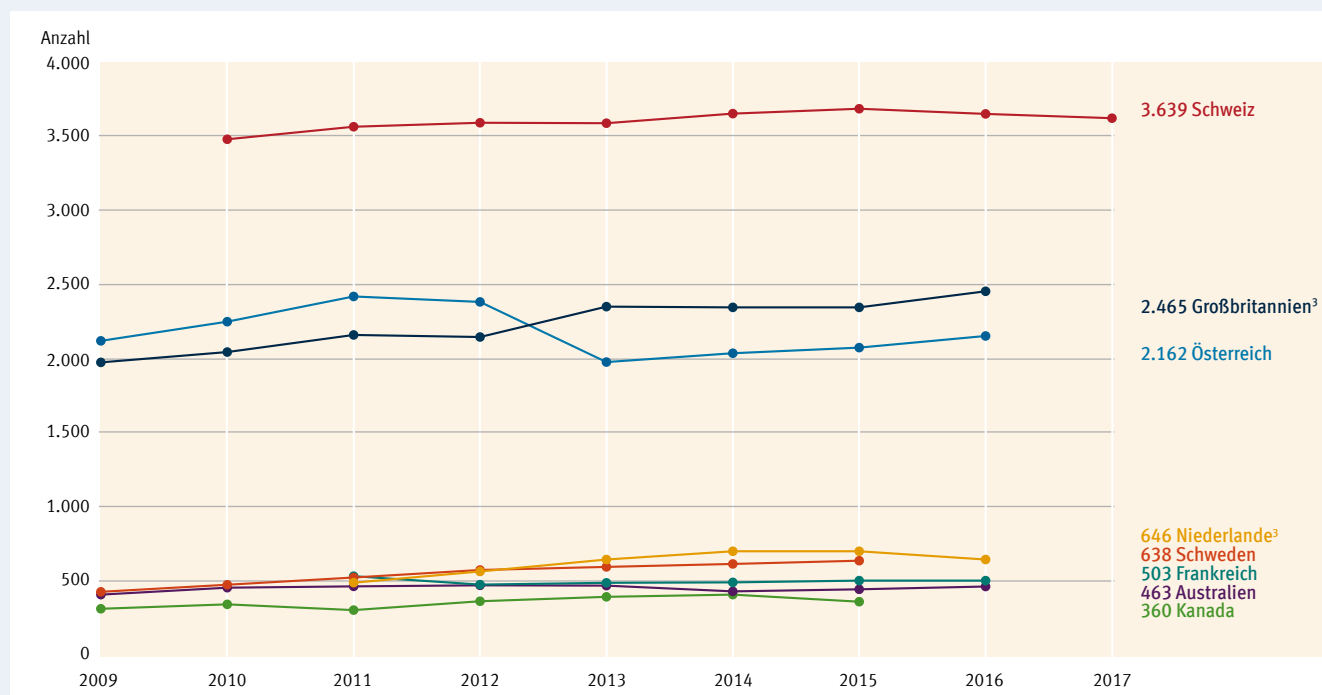
The number of German doctoral candidates in Sweden has increased by 49% in five years.

In 2016, about 15,000 German doctoral candidates were reported at universities abroad.¹ As in past years, Switzerland is the key host country with more than 3,600 German doctoral candidates. 24% of all captured German doctoral candidates are earning their degrees in Switzerland, followed by the United Kingdom (17%), Austria (14%) and the USA (8%). With a proportion of 64%, the vast majority of German doctoral candidates abroad is located in these four countries alone. Other host countries, for instance the Netherlands (4%), Sweden (4%), France (3%) and Australia (3%) host significantly fewer doctoral candidates from Germany. The largest proportion among all German students in the respective host countries was that of German doctoral candidates in Australia (39%), followed by Slovakia (37%), and Estonia (36%).

A look at the development of the key host countries for German doctoral candidates abroad shows that the three most important host countries have changed very little compared to the previous year.² But larger changes are observable over a longer period between 2009/2010 and 2015/2016. During that time, the number of German doctoral candidates rose particularly in Sweden (+49%), the United Kingdom (+24%) and in Switzerland (+5%). A few host countries show even more dynamic development. For instance, the number of German doctoral candidates increased remarkably in Denmark (+1,148%), the Flemish part of Belgium (+178%), in Romania (+144%), Portugal (+144%) and Poland (+122%). By contrast, Ireland saw a decline (–14%) in the number of German doctoral candidates.

E6 Deutsche Promovierende im Ausland nach wichtigen Gastländern 2009–2017²

German doctoral candidates abroad, by major host countries, 2009–2017²





Auslandsvertretungen deutscher Hochschulen

Die deutschen Hochschulen unterhalten im Jahr 2019 (Stand Juni 2019) insgesamt 52 Auslandsvertretungen in fünfzehn Ländern. Der Status dieser Auslandsrepräsentanzen ist dabei sehr unterschiedlich: Er reicht von eigenständigen Verbindungsbüros einer einzelnen Hochschule über Vertretungen von Hochschulverbünden bis hin zu Informationsstellen an ausgewählten ausländischen Hochschulen.¹ Die Auslandsvertretungen nehmen dabei eine breite Palette von Aufgaben wahr. Dazu zählen unter anderem Informationen über Studienangebote oder auch über Möglichkeiten des wissenschaftlichen Arbeitens an den jeweiligen Hochschulen in Deutschland. Sie dienen ebenso der Pflege und dem Ausbau von internationalen Forschungs- und Hochschulkooperationen und bieten den Hochschulangehörigen vielfältige Unterstützung bei Auslandsaufenthalten. Nicht zuletzt tragen sie zur Entwicklung von Alumni-Netzwerken bei.

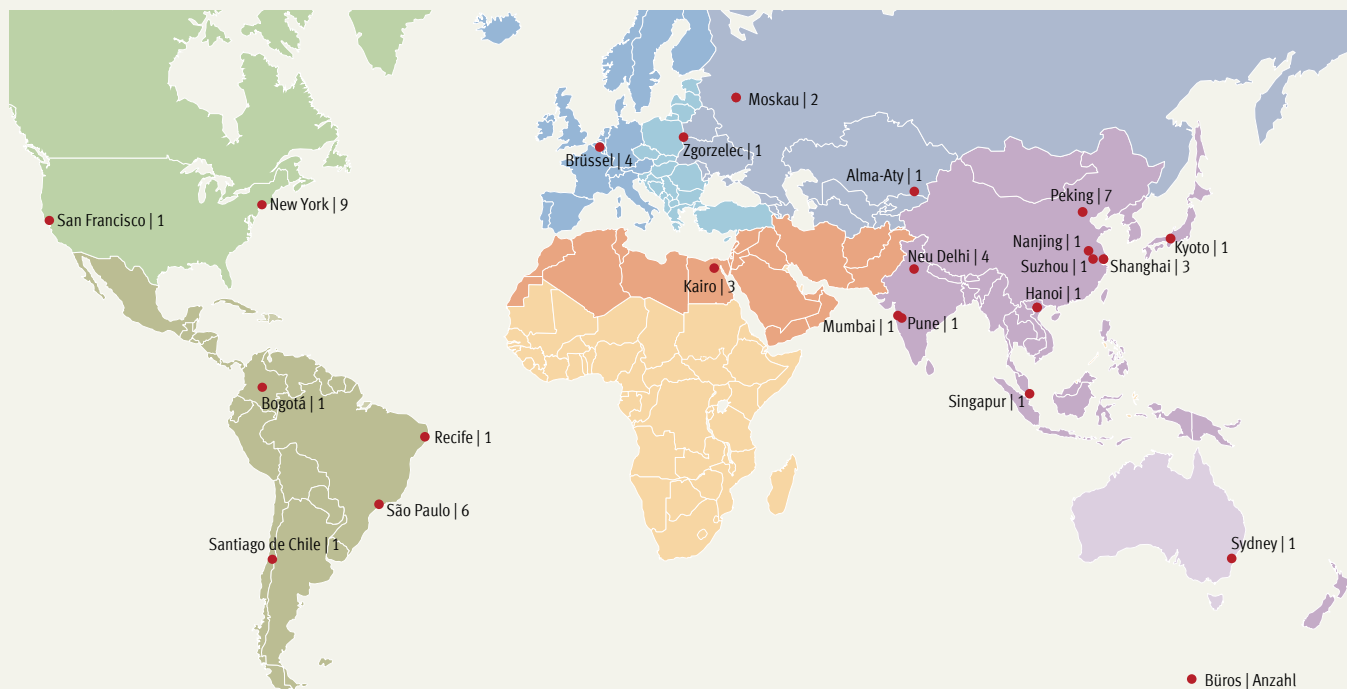
Die Auslandsvertretungen der deutschen Hochschulen befinden sich in fast allen Weltregionen. Lediglich in der Region Subsahara-Afrika unterhält bislang keine Hochschule eine solche Vertretung. Die beträchtliche geografische Spannweite geht allerdings mit deutlichen Schwerpunktsetzungen sowohl zwischen als auch innerhalb der einzelnen Regionen einher. Die wichtigste Region für deutsche Auslandsrepräsentanzen ist Asien und Pazifik. Hier finden sich zwanzig Auslandsvertretungen, sie stellen allein einen Anteil von 39% aller Auslandsbüros. An zweiter Stelle folgt Nordamerika mit zehn Dependancen und einem Anteil von rund 19%. Fast ebenso bedeutsam ist Lateinamerika, das neun deutsche Auslandsvertretungen aufweist. In diesen drei Regionen sind insgesamt über drei Viertel aller deutschen Hochschuldependancen (75%) angesiedelt. In Westeuropa sowie in Nordafrika und Nahost finden sich jeweils nur vier Repräsentanzen, und in den weiteren Regionen fällt ihre Zahl noch geringer aus.

Die Auslandsvertretungen der deutschen Hochschulen konzentrieren sich aber nicht nur auf bestimmte Regionen, sondern auch auf bestimmte Länder. Von besonderer Bedeutung ist hierbei China, in dem deutsche Hochschulen insgesamt zwölf Dependancen unterhalten, das ist fast ein Viertel aller Auslandsbüros (23%). An zweiter Stelle stehen die USA, in denen zehn solcher Vertretungen angesiedelt sind (19%). Für Lateinamerika stellt Brasilien den mit Abstand wichtigsten Standort dar, sieben von neun Vertretungen befinden sich hier. Noch stärker fokussieren sich die deutschen Auslandsrepräsentanzen in Westeuropa sowie in Nordafrika und Nahost auf einzelne Länder. Jeweils vier Auslandsbüros befinden sich ausschließlich in Belgien bzw. in Ägypten.

Die Konzentration der Auslandsvertretungen deutscher Hochschulen setzt sich innerhalb der einzelnen Länder fort. So haben sich von zehn Vertretungen in den USA allein neun in New York niedergelassen, und in China befinden sich von zwölf Repräsentanzen sieben in Peking. Alle Auslandsbüros in Westeuropa haben ihren Sitz in Brüssel, und die Vertretungen in Nordafrika und Nahost sind ausnahmslos in Kairo beheimatet. Diese geografischen Konzentrationen spiegeln die Internationalisierungsinteressen der deutschen Hochschulen wider. Sie etablieren in der Regel ihre Dependancen an Standorten, die sich nicht nur dadurch auszeichnen, dass sie für die gesamte Region wichtige politische und wissenschaftliche Zentren darstellen, sondern auch Knotenpunkte in den internationalen Netzwerken der Hochschulen und Forschungseinrichtungen sind, an denen sich viele weitere internationale Organisationen angesiedelt haben.

Die 52 Auslandsvertretungen werden von 22 deutschen Universitäten und 6 Hochschulverbünden unterhalten. Für einige wenige Hochschulen gilt dabei, dass sie im Ausland sowohl durch Niederlassungen von Hochschulverbünden als auch durch eigene Repräsentanzen vertreten sind. Bezieht man die Hochschulen, die sich in Verbünden zusammengeschlossen haben, mit ein, dann sind insgesamt 38 deutsche Hochschulen mit Dependancen im Ausland vertreten, 26 Universitäten, 11 Fachhochschulen und die Hochschule für Musik Detmold. Die Fachhochschulen, die damit einen beachtlichen Anteil von 29% aller deutschen Hochschulen mit Auslandsvertretungen stellen, sind größtenteils in den beiden Verbünden „UAS7“ und „Campus OWL“ organisiert. Nur die Hochschule Zittau-Görlitz und die Hochschule Fresenius unterhalten eigene Auslandsvertretungen.

Eine Reihe von Hochschulen verfügen über mehrere Auslandsrepräsentanzen, entweder einzeln oder im Verbund. Die meisten Dependancen unterhalten dabei die FU Berlin mit sieben und die TU München mit sechs Auslandsbüros. Ihnen folgen die Universität Heidelberg, die Universität Münster und die TU Dortmund mit jeweils vier Vertretungen. Damit erreichen die deutschen Hochschulen noch nicht die Zahl an Auslandsvertretungen, die große Universitäten in den USA oder Großbritannien vorweisen können. So unterhält z.B. die Universität Cambridge 18 Repräsentanzen im Ausland und die Harvard University sogar 22 Vertretungen.

ES1 Auslandsvertretungen deutscher Hochschulen 2019¹
 *Offices abroad of German universities, in 2019*
**SPOTLIGHT | Offices abroad of German universities**

In 2019 (as of June 2019), German universities maintain a total of 52 offices abroad in fifteen countries. The status of these representations abroad varies greatly: It ranges from independent liaison offices of a single university to offices of university associations all the way to information centres at selected foreign universities.¹ These offices abroad fulfil a wide range of functions, such as providing information on courses offered or on opportunities for academic work at the respective universities in Germany. They also serve for the maintenance and expansion of international research and university collaborations and offer academic personnel a wide range of support activities during visits abroad. Finally, they contribute to the development of alumni networks.

The offices abroad of German universities are located in nearly all world regions. Only in Sub-Saharan Africa there has been no such representation of a university to date. The remarkable geographic range is, however, accompanied by clear focal points both between and within the individual regions. The key region for German representation abroad is Asia and Pacific. There are twenty offices abroad in that region, accounting for 39% of all offices abroad. It is followed by North America with ten offices and a proportion of about 19%. Latin America is nearly as significant with nine German offices abroad. These three regions host more than three quarters of all German university representations (75%). In Western Europe and North Africa and Middle East there are only four offices abroad each, and the number is even lower in the other regions.

The offices abroad of German universities focus not only on certain regions, but on particular countries as well. China is particularly significant, as German universities maintain twelve offices there, which is nearly one quarter

of all offices abroad (23%). Second are the USA with ten such representations (19%). In Latin America, Brazil is by far the most important location with seven of the region's nine offices. The German international representations in Western Europe and North Africa and Middle East focus even more strongly on individual countries. Four offices abroad each are located in Belgium and Egypt.

The concentration of offices abroad of German universities continues within the individual countries. For instance, of the ten offices in the USA, nine are in New York alone, and in China seven of twelve representations are in Beijing. All offices abroad in Western Europe are located in Brussels, and the representations in North Africa and Middle East are all located in Cairo. These geographical concentrations reflect the internationalisation interests of German universities. They generally establish their offices at locations which are not only important political and scientific centres in their respective regions, but are also key hubs in the international networks of the universities and research institutes where many other international organisations are located.

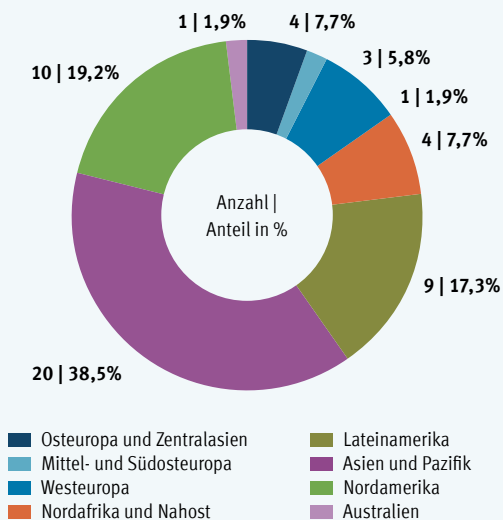
The 52 offices abroad are maintained by 22 German universities and six university associations. A few universities are represented abroad by both the offices of university associations as well as their own offices. Including the universities grouped in associations, a total of 38 German universities are represented with offices abroad, 26 of them universities, 11 universities of applied sciences, and Detmold University of Music. The universities of applied sciences, which account for a significant 29% of all German universities with offices abroad, are mainly organised into the two associations "UAS7" and "Campus OWL". Only Zittau Görlitz University of Applied Sciences and Fresenius University of Applied Sciences maintain their own offices abroad.

Im Laufe der letzten zwanzig Jahre ist die Zahl der Auslandsdependancen deutscher Hochschulen immer schneller gewachsen. Wurden von 2001 bis 2005 insgesamt sechs Vertretungen gegründet, so stieg die Zahl der Neueinrichtungen in den darauffolgenden fünf Jahren schon auf 16 Vertretungen und weite-

re fünf Jahre später folgten 17 neue Auslandsbüros. Im Zeitraum von 2016 bis Juni 2019 wurden schon zehn Auslandsrepräsentanzen neu gegründet. Angesichts dieser dynamischen Entwicklung kann davon ausgegangen werden, dass bald noch weitere Neugründungen folgen werden.²

ES2 Auslandsvertretungen deutscher Hochschulen nach Region 2019

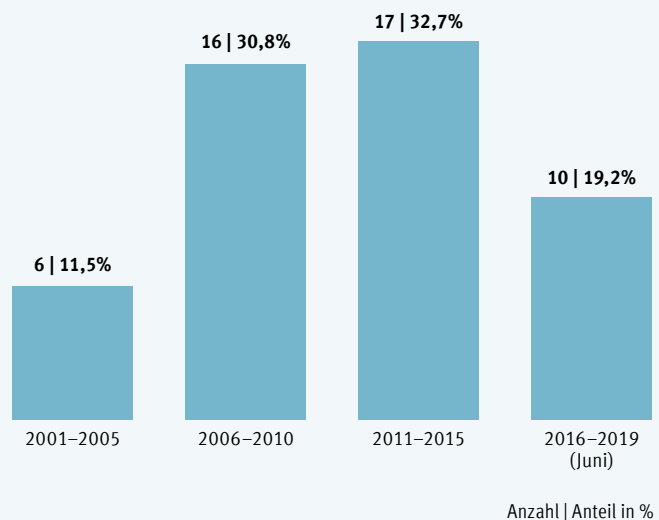
Offices abroad of German universities, by region, in 2019



ES3 Neugründung von Auslandsvertretungen deutscher Hochschulen

2001–2019²

Newly-founded offices abroad of German universities, 2001–2019²



ES4 Deutsche Hochschulen mit mehr als zwei Auslandsvertretungen nach deren Sitz

German universities with more than two offices abroad, by location

Hochschule	Zahl der Auslandsvertretungen	Sitz der Auslandsvertretungen	Anteil in %
FU Berlin	7	Kairo, Moskau, Brüssel, New York, São Paulo, Peking, New Dehli	13,7
TU München	6	Kairo, Brüssel, San Francisco, Mumbai, São Paulo, Peking	11,8
Uni Heidelberg	4	Santiago des Chile, Kyoto, New York, New Dehli	7,8
TU Dortmund	4	Moskau, São Paulo, New York, Peking	7,8
Uni Münster	4	Brüssel, Recife, São Paulo, Peking	7,8
Uni Bochum	3	Moskau, São Paulo, New York	5,9
Uni Duisburg-Essen	3	Moskau, São Paulo, New York	5,9
Uni Köln	3	New Dehli, New York, Peking	5,9

ES5 Auslandsvertretungen deutscher Hochschulen nach Standort 2019

Offices abroad of German universities, by location, in 2019

Region	Stadt	Anzahl Büros	Anteil in %
Nordafrika und Nahost	Kairo	3	5,9
Osteuropa und Zentralasien	Moskau	2	3,9
	Alma-Aty	1	1,9
Mittel- und Südosteuropa	Zgorzelec	1	1,9
Westeuropa	Brüssel	4	7,8
Lateinamerika	São Paulo	6	11,8
	Recife	1	1,9
	Santiago de Chile	1	1,9
	Bogota	1	1,9
Asien und Pazifik	Peking	7	13,7
	Shanghai	3	5,9
	Nanjing	1	1,9
	Suzhou	1	1,9
	Neu Delhi	4	7,8
	Pune	1	1,9
	Mumbai	1	1,9
	Kyoto	1	1,9
	Singapur	1	1,9
	Hanoi	1	1,9
Nordamerika	New York	9	17,6
	San Francisco	1	1,9
Australien	Sydney	1	1,9

ES6 Deutsche Hochschulen mit Auslandsvertretungen 2019

German universities with offices abroad, in 2019

- Auslandsvertretung einer einzelnen Hochschule
- Auslandsvertretung im Hochschulverbund
- Städte mit mehreren Hochschulen



A number of universities have more than one office abroad, either individually or within associations. FU Berlin and TU Munich have the most offices abroad, seven and six respectively. They are followed by the University of Heidelberg, the University of Münster and TU Dortmund with four offices each. German universities cannot yet match the number of offices abroad maintained by the large universities in the USA or the United Kingdom. For instance, Cambridge University has 18 offices abroad, and Harvard even has 22.

Over the last twenty years, the number of offices abroad of German universities has grown ever more rapidly. While six offices were established between 2001 and 2005, the number of new offices founded rose to 16 in the following five years, and another five years later 17 new offices abroad had been set up. Between 2016 and June 2019, ten new international presences have already been established. In light of this dynamic development, it is safe to assume that more new offices will be following soon.²

1 Als Auslandsrepräsentanz sind hier nur jene Vertretungen erfasst, bei denen mindestens eine Person die Interessen der jeweiligen Hochschule oder des jeweiligen Hochschulverbundes vor Ort wahrnimmt und zugleich in die zentrale Organisationsstruktur der Hochschule bzw. des Hochschulverbundes in Deutschland eingebunden ist. Auslandsvertretungen deutscher Hochschulen, die ausschließlich mit Lehr- und Forschungstätigkeiten befasst sind, sowie Vertretungen einzelner Fakultäten, Fachbereiche oder Institute werden hier nicht berücksichtigt.

Only those offices are included as offices abroad which have at least one person on location representing the interests of the respective university or the respective university association who is at the same time integrated in the central organisational structure of the university or university association in Germany. Offices abroad of German universities that deal exclusively with teaching and research activities, as well as representations of individual departments, faculties or institutes are not included here.

2 Für drei Auslandsvertretungen konnte das Gründungsjahr nicht sicher ermittelt werden. For three offices abroad, the founding year could not be definitively determined.

Quelle Abb. ES1–ES6: HRK; Angaben der Hochschulen; DZHW-Berechnungen

II. DEUTSCHE GASTWISSENSCHAFTLER/INNEN IM AUSLAND GERMAN GUEST RESEARCHERS ABROAD

MOBILITÄTSENTWICKLUNG UND FÖRDERGRUPPEN

64% der geförderten Auslandsaufenthalte werden von Postdoktorand/innen durchgeführt.

Im Jahr 2017 wurden insgesamt rund 14.700 Aufenthalte deutscher Gastwissenschaftler/innen im Ausland von den hier erfassten in- und ausländischen Organisationen gefördert.¹ Als deutsche Gastwissenschaftler/innen werden dabei Personen bezeichnet, die sich ohne Anstellung im Ausland für eine befristete Dauer im Rahmen einer finanziellen Förderung aufhalten und dabei in Lehre und Forschung an ausländischen Hochschulen oder Forschungseinrichtungen tätig sind. Die erhobenen Daten erfassen die durch deutsche Förderorganisationen geförderten Auslandsaufenthalte deutscher Gastwissenschaftler/innen zwar nicht vollständig, aber doch einen sehr wesentlichen Teil.² In Bezug auf ausländische Fördereinrichtungen können die Daten bislang nur einen auf wenige Länder und EU-Institutionen beschränkten Ausschnitt abbilden.

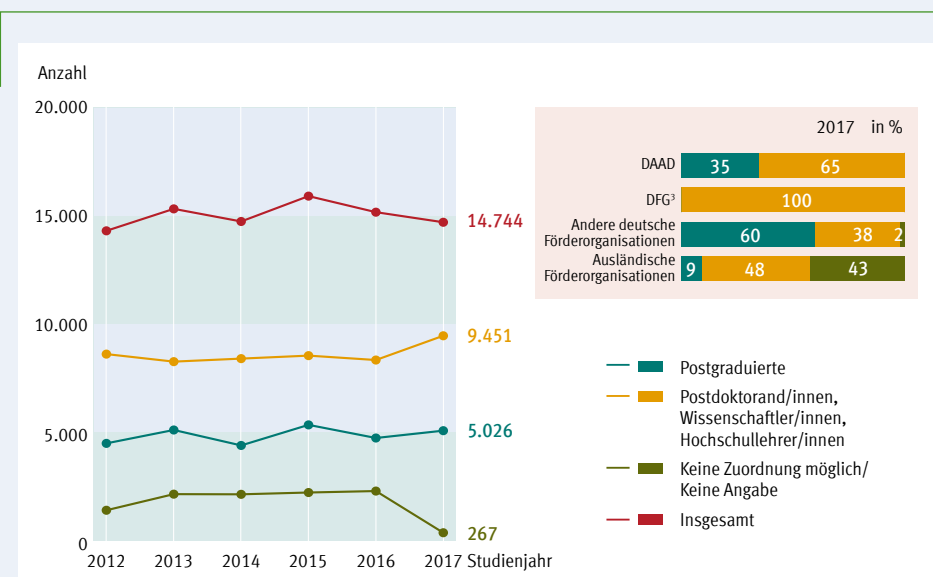
Die für das Jahr 2017 verzeichnete Zahl an geförderten Auslandsaufenthalten liegt unter dem Niveau der vorangegangenen Jahre. Im Vergleich zu 2016 ist es zu einem Rückgang von 15.800 auf 14.700 gekommen. Dies ist vor allem auf Veränderungen in der Datenerfassung bei der DFG zurückzuführen.³

Die überwiegende Mehrheit der Aufenthalte deutscher Gastwissenschaftler/innen wurde vom DAAD gefördert.⁴ Dessen Anteil liegt bei 80%. Der Anteil der durch die DFG über Forschungsstipendien geförderten Auslandsaufenthalte liegt bei 6%. Weitere 10% der Auslandsaufenthalte wurden durch andere deutsche Förderorganisationen unterstützt und 4% durch die hier erfassten ausländischen Organisationen.

Mit einem Anteil von 64% wurde die Mehrzahl der geförderten Auslandsaufenthalte von promovierten Wissenschaftler/innen, einschließlich Professor/innen und anderer erfahrener Wissenschaftler/innen (z.B. Forschungsgruppenleiter/innen), durchgeführt. Bei 34% der geförderten Gastwissenschaftler/innen handelt es sich um Promovierende und Postgraduierte. Sowohl der DAAD (65%) als auch vor allem die DFG mit ihren hier erfassten Auslandsstipendien (100%) unterstützen mehrheitlich bzw. sogar ausschließlich die Aufenthalte von Postdoktorand/innen. Demgegenüber fördern die weiteren deutschen Organisationen vorrangig Postgraduierte (60%).

E7 Deutsche Gastwissenschaftler/innen im Ausland nach Gefördertengruppe seit 2012^{1, 2, 5}

German guest researchers abroad, by scholarship holder group, since 2012^{1, 2, 5}



1 Ohne Erasmus+-Aufenthalte deutscher Wissenschaftler/innen im Ausland (vgl. hierzu S. 142/143).

2 Es fehlen u.a. Angaben zur Förderung deutscher Gastwissenschaftler/innen im Ausland durch Hochschulen, Förderprogramme der Bundes- und Länderministerien.

3 Für die DFG können nur geförderte Auslandsaufenthalte deutscher Gastwissenschaftler/innen angegeben werden, die eine Förderung durch Forschungsstipendien erhielten.

4 Hierbei ist zu berücksichtigen, dass es sich bei einem großen Teil der DAAD-Förderungen um Kurzzeitförderungen von wenigen Tagen handelt (z.B. Teilnahme an Kongressen).

5 Geschätzte Zahl

E8 Deutsche Gastwissenschaftler/innen im Ausland nach

Förderorganisation 2017^{1, 2, 5}

German guest researchers abroad, by funding organisation, in 2017^{1, 2, 5}

Wichtigste deutsche Förderorganisationen	Anzahl
Deutscher Akademischer Austauschdienst ³	11.788
Deutsche Forschungsgemeinschaft	930
Weitere deutsche Förderorganisationen	
Max Weber Stiftung – Dt. Geisteswiss. Institute im Ausland	245
Alexander von Humboldt-Stiftung	236
Studienstiftung des deutschen Volkes	190
Gerda Henkel Stiftung ⁵	138
Friedrich-Ebert-Stiftung	84
CERN-Stipendien (Fellowships)	83
Evangelisches Studienwerk	76
Cusanuswerk – Bischöfliche Studienförderung ⁵	76
Heinrich-Böll-Stiftung	70
Boehringer Ingelheim Fonds	57
Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina	40
Friedrich-Naumann-Stiftung	39
Rosa-Luxemburg-Stiftung	35
Minerva Foundation ⁵	35
Fritz Thyssen Stiftung	33
Hans-Böckler-Stiftung ⁵	12
The Martin Buber Society of Fellows	8
Heinrich Hertz-Stiftung – MfWFT NRW	7
Avicenna-Studienwerk e.V.	5
Deutsche Herzstiftung	4
Baden-Württemberg Stiftung gGmbH	4
Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius	2
Ausländische Förderorganisationen	
Japan Society for the Promotion of Science	273
Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wiss. Forschung	146
EU Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahmen	85
Fulbright-Kommission	33
Natural Sciences and Engineering Research Council of Canada	3
Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (Österreich)	7
Insgesamt	14.744

MOBILITY TRENDS AND FUNDING GROUPS

64% of funded visits abroad are undertaken by post-docs.

In 2017, an approximate total of 14,700 visits by German guest researchers abroad were funded by the national and international organisations analysed in the present report.¹ The term “German guest researchers” describes individuals who receive financial support in order to teach and research at a foreign university or research institute and remain abroad for a limited period without occupying a specific post. Though the collected data does not include all of the visits abroad by German guest researchers funded by German funding organisations, it does capture the vast majority.² With regard to international funding organisations, the data as yet reflect a cross section limited to few countries and EU institutions.

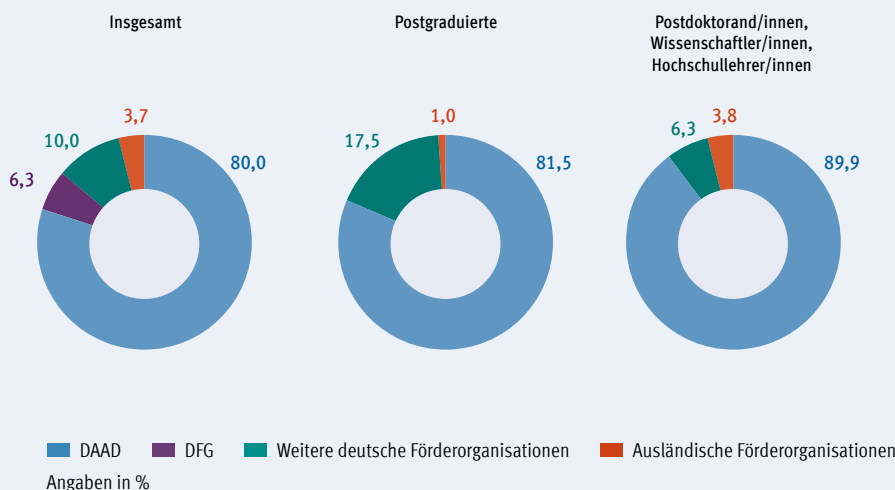
The recorded number of funded visits abroad in 2017 is lower than that of previous years. Compared to 2016, the number of visits decreased from 15,800 to 14,700. This is mainly due to more changes in data collection at the DFG.³

The vast majority of visits by German guest researchers was funded by the DAAD.⁴ That proportion is 80%. The proportion of visits abroad funded by the DFG through research grants is 6%. Another 10% of visits abroad were supported by other German funding organisations and 4% by the international organisations covered in this survey.

With a proportion of 64%, the majority of funded visits abroad was undertaken by academics and researchers with doctorates, including professors and other experienced academics and researchers (e.g. research group leaders). 34% of funded guest researchers are doctoral candidates and postgraduates. Both the DAAD (65%) and especially the DFG with their international scholarships recorded here (100%) primarily or even exclusively fund visits by post-docs. By contrast, the other German organisations fund predominantly postgraduates (60%).

E9 Deutsche Gastwissenschaftler/innen im Ausland nach wichtigsten Förderorganisationen und Gefördertengruppe 2017⁵

German guest researchers abroad, by key funding organisations and scholarship holder group, in 2017⁵



1 Excluding Erasmus+ visits abroad by German academics and researchers (see p. 142/143).

2 Among other things, data on the funding of German guest researchers abroad by universities and funding programmes by the federal and state ministries are not available.

3 For the DFG, however, only those funded visits abroad by German guest researchers can be recorded that received funding through research grants.

4 It is important to note that a large proportion of DAAD sponsorship comprises short-term funding lasting just a few days (e.g. participation in congress trips).

5 Estimated number

Quelle Abb. E7–E9:

Angaben der Förderorganisationen; DZHW-Berechnungen

II. DEUTSCHE GASTWISSENSCHAFTLER/INNEN IM AUSLAND GERMAN GUEST RESEARCHERS ABROAD

GASTREGIONEN UND -LÄNDER

USA und Großbritannien sind die wichtigsten Gastländer deutscher Gastwissenschaftler/innen im Ausland.

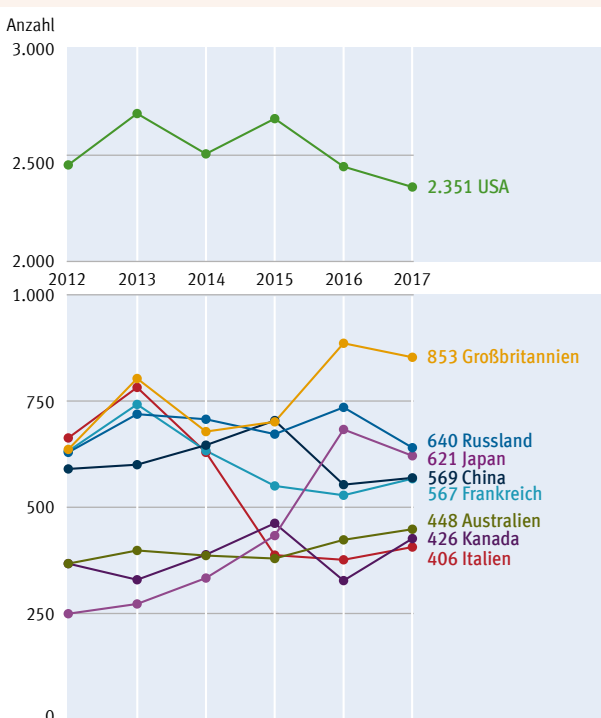
Mit weitem Abstand sind die USA 2017 wie schon in den vorangegangenen Jahren das wichtigste Gastland. Insgesamt 2.350 Aufenthalte deutscher Gastwissenschaftler/innen in den USA wurden finanziell unterstützt, das sind 16% aller geförderten Auslandsaufenthalte deutscher Wissenschaftler/innen. In der Rangliste der wichtigsten Gastländer folgen mit jeweils über 500 geförderten Aufenthalten Großbritannien, Russland, Japan, China und Frankreich. Westeuropa (26%), Nordamerika (19%) sowie Asien und Pazifik (19%) stellen auch 2017 die wichtigsten Gastregionen deutscher Wissenschaftler/innen im Ausland dar. Weitere 11% bzw. 8% hielten sich zu Lehr- und Forschungszwecken in den Regionen Mittel- und Südosteuropa sowie Osteuropa und Zentralasien auf. Daneben verweilten 7% der deutschen Gastwissenschaftler/innen in Lateinamerika, 6% in Nordafrika und Nahost sowie 5% in Subsahara-Afrika.

Diese regionale Verteilung entspricht im Wesentlichen den Förderaktivitäten des DAAD. Bei der Alexander von Humboldt-Stiftung und der DFG dominiert demgegenüber stärker die Förderung von Gastaufenthalten in Nordamerika mit Anteilen von 52% bzw. 59%.¹ Die weiteren deutschen Förderorganisationen unterstützen zudem überdurchschnittlich häufig Aufenthalte in Westeuropa (50%).

Zwischen den verschiedenen Gruppen von geförderten Wissenschaftler/innen bestehen zum Teil deutliche Unterschiede in den Gastregionen ihrer Lehr- und Forschungsaufenthalte. Postgraduierte und Promovierende verbringen vergleichsweise häufig einen Auslandsaufenthalt in Westeuropa (37%) und Nordamerika (23%). Dies trifft auf Postdoktorand/innen etwas seltener zu, sie halten sich hingegen häufiger in Asien und Pazifik (19%) sowie Mittel- und Südosteuropa (14%) auf.

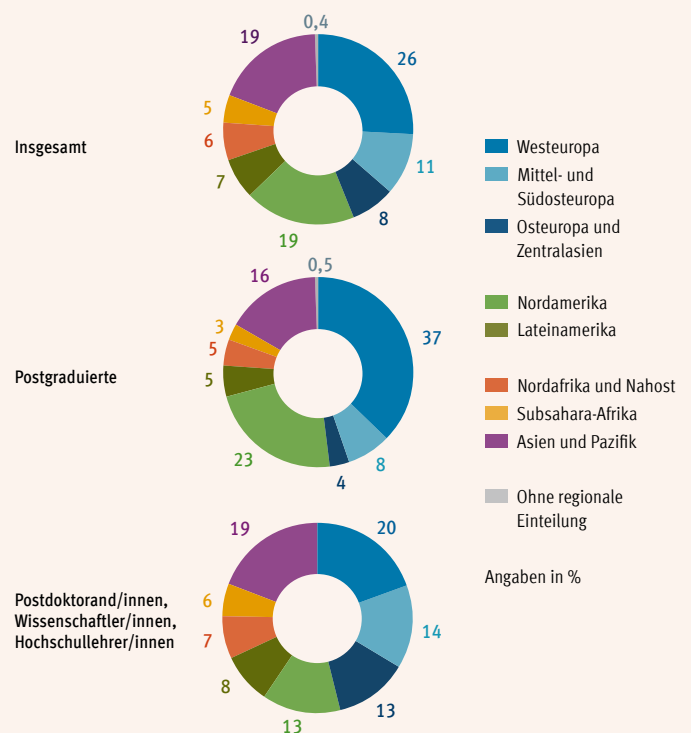
E10 Deutsche Gastwissenschaftler/innen im Ausland nach wichtigsten Gastländern seit 2012

German guest researchers abroad, by key host countries, since 2012



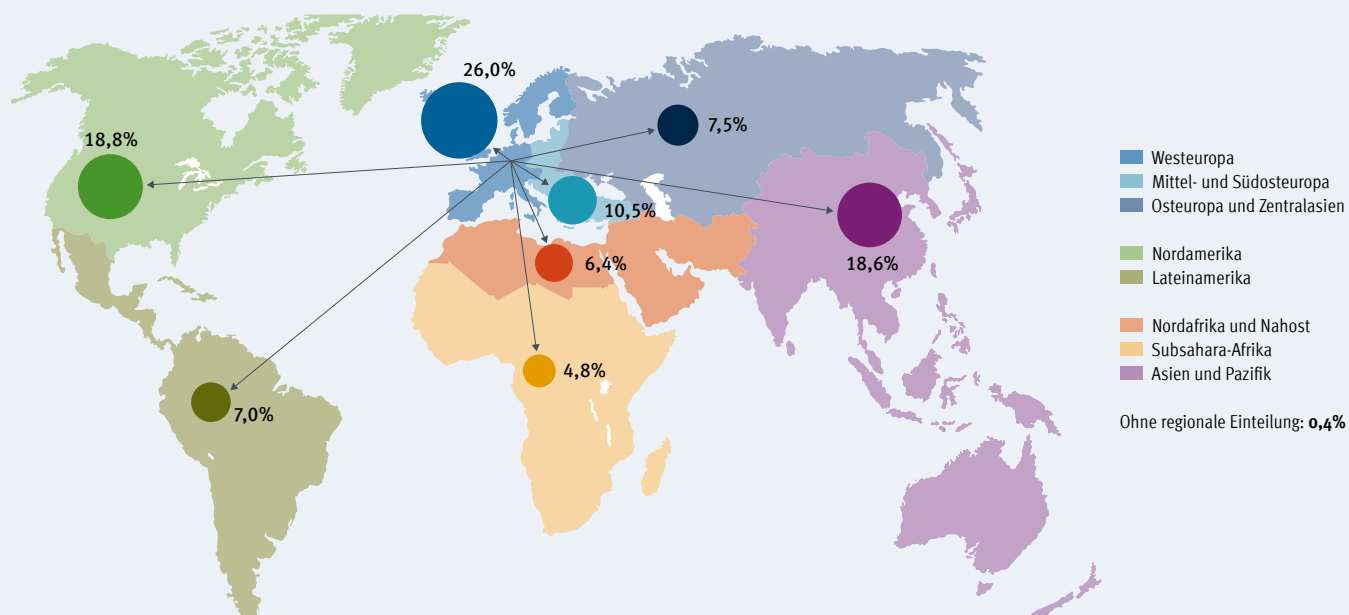
E11 Deutsche Gastwissenschaftler/innen im Ausland nach Gefördertergruppe und Gastregion 2017

German guest researchers abroad, by scholarship holder group and host region, in 2017



E12 Deutsche Gastwissenschaftler/innen im Ausland nach Gastregion und wichtigsten Förderorganisationen 2017¹

German guest researchers abroad, by host region and key funding organisations, in 2017¹



1 Für die DFG können nur geförderte Auslandsaufenthalte deutscher Gastwissenschaftler/innen ausgewiesen werden, die eine Förderung durch Forschungstipendien erhielten.
For the DFG, however, only those funded visits abroad by German guest researchers can be recorded that received funding through research grants.

Quelle Abb. E10–E12:

Angaben der Förderorganisationen; DZHW-Berechnungen

Herkunftsregion	Alexander von Humboldt-Stiftung	DAAD	DFG	Weitere Förderorganisationen	Ausländische Förderorganisationen
	in %				
West-, Nord- und Südeuropa	27,5	22,2	33,7	50,0	38,6
Mittel- und Südosteuropa	0,8	12,2	0,6	7,4	0,2
Osteuropa und Zentralasien	0,8	9,2	0,0	1,7	0,0
Nordamerika	52,1	15,6	59,1	17,8	8,2
Lateinamerika	1,7	8,5	0,3	1,9	0,5
Nordafrika und Nahost	0,8	7,1	0,4	7,7	0,2
Subsahara-Afrika	0,8	5,8	0,1	2,0	0,2
Asien und Pazifik	15,3	19,4	5,7	6,8	50,8
Ohne regionale Einteilung	0,0	0,0	0,0	4,7	1,3

HOST REGIONS AND COUNTRIES

The USA and the United Kingdom are the key host countries for German guest researchers abroad.

As in past years, the USA was – by a wide margin – the key host country in 2017. A total of 2,350 visits by German guest researchers to the USA received financial support, that amounts to 16% of all funded visits abroad by German academics and researchers. In the ranking of key host countries, the USA is followed by the United Kingdom, Russia, Japan, China, and France with more than 500 funded visits each. Western Europe (26%), North America (19%) and Asia and Pacific (19%) again were the key host regions of German academics and researchers abroad in 2017. Another 11% and 8% visited Central and South Eastern Europe and Eastern Europe and Central Asia for teaching and research visits. In addition, 7% of German guest researchers visited Latin America, 6% went to North Africa and Middle East and 5% to Sub-Saharan Africa.

This regional distribution largely corresponds to the funding activities of the DAAD. On the other hand, at the Alexander von Humboldt Foundation and the DFG, more visits to North America are funded with proportions of 52% and 59%.¹ The remaining German funding organisations support an above average number of visits to Western Europe (50%).

There are some distinct differences between the various scholarship holder groups regarding the host regions for their teaching and research visits. Postgraduates and doctoral candidates visited other countries in Western Europe (37%) and North America (23%) with comparatively high frequency. Post-docs, by contrast, more commonly travel to the Asia and Pacific region (19%) and Central and South Eastern Europe (14%).

FÄCHERGRUPPEN UND AUFENTHALTSDAUER

Rund die Hälfte der deutschen Gastwissenschaftler/innen sind in Geistes- oder Naturwissenschaften tätig.

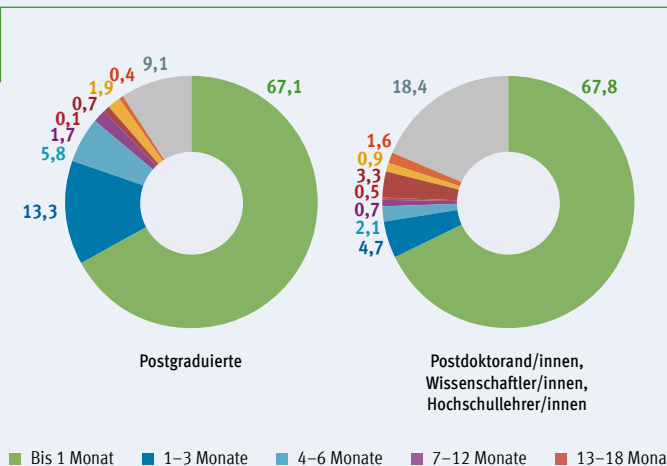
Jeweils fast ein Viertel der deutschen Gastwissenschaftler/innen im Ausland ist in den Fächergruppen Geisteswissenschaften (25%) sowie Mathematik und Naturwissenschaften (24%) tätig. 21% von ihnen arbeiten im Bereich Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 12% sind Ingenieurwissenschaftler/innen. Auf die weiteren Fächergruppen entfallen zwischen 2% und 4% der Auslandsaufenthalte deutscher Gastwissenschaftler/innen.¹

In Bezug auf die Fächergruppen bestehen zwischen den verschiedenen Förderorganisationen zum Teil deutliche Differenzen: Während die Förderaktivitäten des DAAD kaum von dieser Fächerverteilung abweichen, unterstützt die Alexander von Humboldt-Stiftung vor allem die Auslandsaufenthalte von Naturwissenschaftler/innen. Sie stellen hier einen Anteil von 62%. Unterschiede zeigen sich in dieser Hinsicht auch zwischen den unterschiedlichen Gefördertengruppen: Während unter den Postgraduierten die Naturwissenschaftler/innen mit einem Anteil von 28% die größte Gruppe stellen, spielen bei den promovierten Wissenschaftler/innen die Geisteswissenschaften (34%) die wichtigste Rolle.

64% der geförderten Auslandsaufenthalte deutscher Gastwissenschaftler/innen sind kürzer als ein Monat. 6% dauern ein bis drei Monate und 3% vier bis sechs Monate. Länger als ein halbes Jahr verweilen lediglich 5% der deutschen Gastwissenschaftler/innen im Ausland. Besonders häufig werden kurze Aufenthalte in anderen Ländern vom DAAD unterstützt. Der Anteil der geförderten Auslandsaufenthalte unter einem Monat liegt hier bei 78%. Deutlich davon abweichende Förderaktivitäten zeigen sich bei der Alexander von Humboldt-Stiftung. 76% der von ihr unterstützten Gastaufenthalte dauern länger als ein Jahr.

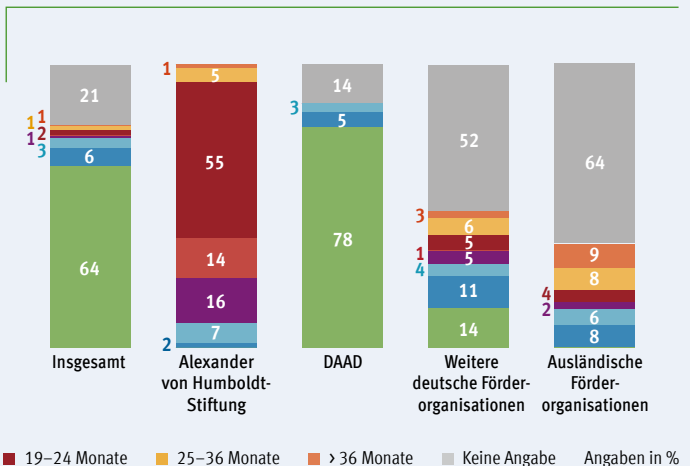
E13 Deutsche Gastwissenschaftler/innen im Ausland nach Gefördertergruppe und Aufenthaltsdauer 2017²

German guest researchers abroad, by scholarship holder group and duration of visit, in 2017²



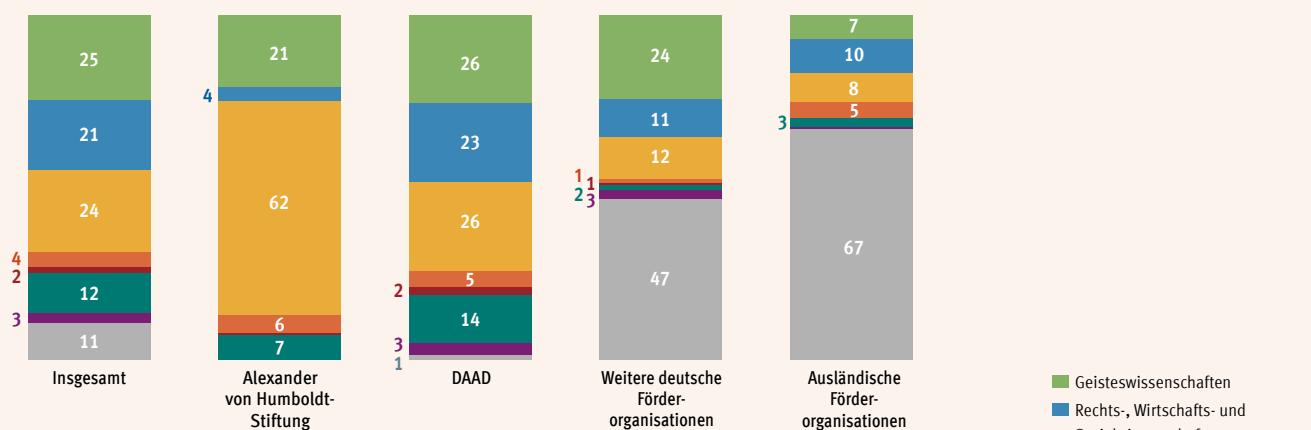
E14 Deutsche Gastwissenschaftler/innen im Ausland nach wichtigsten Förderorganisationen und Aufenthaltsdauer 2017

German guest researchers abroad, by key funding organisations and duration of visit, in 2017



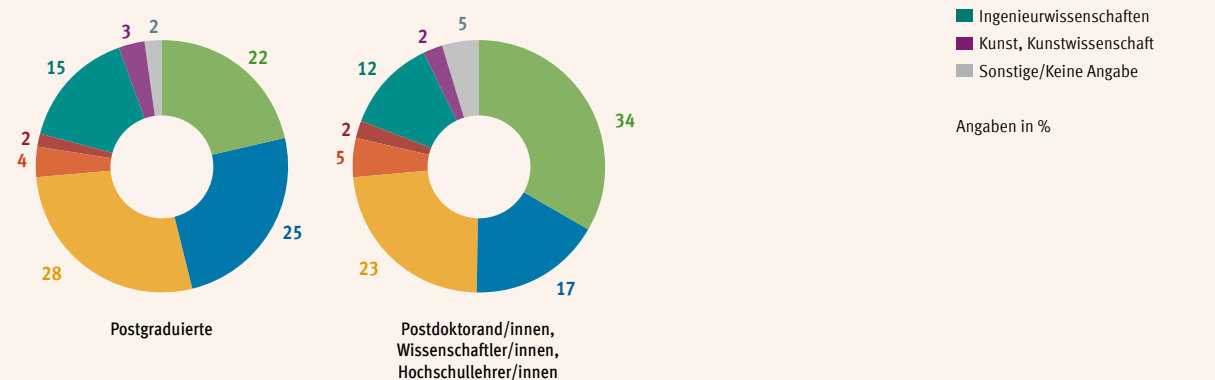
E15 Deutsche Gastwissenschaftler/innen im Ausland nach wichtigsten Förderorganisationen und Fächergruppe 2017¹

German guest researchers abroad, by key funding organisations and subject group, in 2017¹



E16 Deutsche Gastwissenschaftler/innen im Ausland nach Gefördertengruppe und Fächergruppe 2017¹

German guest researchers abroad, by scholarship holder group and subject group, in 2017¹



1 Die Gültigkeit der Aussagen zur Fachzugehörigkeit der deutschen Gastwissenschaftler/innen ist eingeschränkt, da die DFG und eine Reihe weiterer Förderorganisationen keine solchen Informationen zur Verfügung stellen können. Aus diesem Grund und weil derzeit keine sicheren Erkenntnisse zur Verteilung der deutschen Gastwissenschaftler/innen auf deutsche Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen vorliegen, wurde auf einen Vergleich mit der Fächerverteilung bei den deutschen Wissenschaftler/innen verzichtet.

The validity of statements regarding the subject affiliation of the German guest researchers is limited, as the DFG and a number of other funding organisations cannot provide such information. As a result, and because no reliable findings concerning the distribution of German guest researchers at German universities and non-university research institutions are currently available, a comparison with the distribution of German academics and researchers by subject is not provided.

2 Die Gültigkeit der Aussagen zur Aufenthaltsdauer der deutschen Gastwissenschaftler/innen ist eingeschränkt, da die DFG und eine Reihe weiterer Förderorganisationen keine solchen Informationen zur Verfügung stellen können. The validity of statements regarding the visit duration of German guest researchers is limited, as the DFG and a number of other funding organisations cannot provide such information.

Quelle Abb. E13–E16:

Angaben der Förderorganisationen; DZHW-Berechnungen

SUBJECT GROUPS AND DURATION OF VISIT

Nearly half of German guest researchers work in the Humanities or in Natural Sciences.

Nearly a quarter of German guest researchers abroad works in the Humanities (25%) and in Mathematics and Natural Sciences (24%). 21% of them work in Law, Economics and Social Sciences and 12% in Engineering. Between 2% and 4% of German guest researchers abroad are active in the other subject groups.¹

There are some distinct differences between the various funding organisations in terms of subject groups: For instance, the Alexander von Humboldt Foundation mainly funds visits abroad by natural scientists. They account for 62%. Differences between the scholarship holder groups also emerge in this regard: While natural scientists are the largest group among postgraduates with a proportion of 28%, academics and researchers with doctorates are more prevalent in the Humanities (34%).

64% of funded visits abroad by German guest researchers are shorter than one month. 6% last one to three months and 3% are four to six months long. Only 5% of German guest researchers stay abroad for longer than half a year. Short visits to other countries are most frequently funded by the DAAD. The proportion of funded visits abroad of less than one month is 78%. The funding activities at the Alexander von Humboldt Foundation are distinctly different. 76% of visits the foundation supports last more than one year.

ERASMUS-GASTDOZENT/INNEN

Die Zahl der Erasmus-Gastdozent/innen ist im Vergleich zum Vorjahr um 8% gestiegen.

Im Rahmen des Erasmus+-Programms der EU werden auch Auslandsaufenthalte von Gastdozentinnen und -dozenten aus Deutschland gefördert.¹ Solche Gastdozenturen innerhalb Europas können zwischen zwei Tagen und zwei Monaten dauern. Die Förderung umfasst dabei Lehraufenthalte sowohl von wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen und Professor/innen als auch von Angestellten in Unternehmen. Im Jahr 2017 haben sich insgesamt 3.244 Gastdozent/innen aus Deutschland mit Förderung von Erasmus+ im Ausland aufgehalten. Im Vergleich zum Vorjahr ist ihre Zahl um 8% angestiegen. Die wichtigsten Gastregionen stellen Südeuropa mit 26% aller Gastaufenthalte sowie Mitteleuropa mit 23% und Westeuropa mit 22% dar. In der Rangliste folgen Nordeuropa (12%), Südosteuropa (11%) und Mittelwesteuropa (6%).

Die wichtigsten Gastländer der deutschen Erasmus-Dozent/innen sind Spanien, Italien und Frankreich. Jeweils rund 10% der Gastaufenthalte fanden in diesen Ländern statt. Weitere wichtige Gastländer sind Polen (10%), Großbritannien (7%), Finnland (7%) und Österreich (6%).

Der Bereich Künste und Geisteswissenschaften stellt mit einem Anteil von 33% die größte Gruppe der Erasmus-Gastdozenturen.² Mit deutlichem Abstand folgen die Wirtschafts-, Verwaltungs- und Rechtswissenschaften (18%) sowie Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe (15%). 9% der Lehrenden gehören zum Bereich Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gastdozent/innen, die im Rahmen von Erasmus+ im Ausland weilen, beträgt im Jahr 2017 5,5 Tage. Dieser Wert entspricht den Angaben der Vorjahre. Allerdings zeigen sich Differenzen in der Aufenthaltsdauer zwischen den verschiedenen Gastländern. Am längsten blieben die Lehrenden in Griechenland und in der Türkei. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt hier 8,1 Tage bzw. 7,7 Tage. Von vergleichsweise kurzer Dauer waren die Gastdozenturen in den Niederlanden und in Slowenien mit durchschnittlich 4,0 Tagen bzw. 4,2 Tagen.

E17 Erasmus-Gastdozent/innen aus Deutschland nach Gastland und durchschnittlicher Aufenthaltsdauer 2017

 Erasmus guest lecturers from Germany, by host country and average duration of visit, in 2017

Dauer Ø		Dauer Ø		Dauer Ø	
Gastland	Tage	Gastland	Tage	Gastland	Tage
Griechenland	8,1	Liechtenstein	5,7	Polen	5,0
Türkei	7,7	Spanien	5,6	Schweden	4,9
Zypern	6,7	Großbritannien	5,5	Ungarn	4,9
Rumänien	6,6	Mazedonien	5,5	Slowakei	4,8
Bulgarien	6,4	Dänemark	5,3	Lettland	4,7
Island	6,4	Italien	5,3	Belgien	4,6
Malta	6,2	Tschechien	5,3	Kroatien	4,6
Estland	6,1	Litauen	5,2	Frankreich	4,6
Österreich	6,0	Norwegen	5,1	Slowenien	4,2
Finnland	5,9	Irland	5,0	Niederlande	4,0
Portugal	5,8	Luxemburg	5,0	Insgesamt	5,5

1 Die Gastdozent/innen kommen aus Deutschland, müssen jedoch nicht zwingend auch die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen. Allerdings dürfte der Anteil ausländischer Gastdozent/innen unter ihnen gering ausfallen.
The guest lecturers originate from Germany, but do not necessarily have to hold German citizenship. Nevertheless, the proportion of foreign guest lecturers among them is likely very small.

2 Die Angaben zu den Fächergruppen der Erasmus-Gastdozent/innen folgen der ISCED-Systematik.
The information on Erasmus guest lecturers by subject group is only available in the ISCED classification.

Quelle Abb. E17–E19: DAAD

STUDIENLAND DEUTSCHLAND – MOTIVE UND ERFAHRUNGEN INTERNATIONALER STUDIERENDER

Deutschland gehört zu den attraktivsten Studienländern für international mobile Studierende. Den deutschen Hochschulen ist es gelungen, die politische Zielvorgabe von 350.000 ausländischen Studierenden¹ für 2020 schon im Studienjahr 2017 zu erreichen (s. S. 52/53). Bezogen auf Bildungsausländer/innen weisen nur die USA, Großbritannien und Australien höhere Studierendenzahlen als Deutschland auf (s. S. 18/19). Diese Entwicklung kann sich fortsetzen, wenn die Attraktivität des deutschen Hochschulsystems weiter ausgebaut wird und Problemlagen reduziert werden, die einer Studienaufnahme bzw. einem dauerhaften Studieninteresse internationaler Studierender entgegenstehen. Die Anziehungskraft eines Studiums in Deutschland und ihre weitere Erhöhung ist auch davon abhängig, wie es den Hochschulen gelingt, sich weiter auf die Bedürfnisse der international mobilen Studierenden einzustellen und deren Studienerfolg zu sichern. Darauf gründet sich nicht nur eine hohe Studienzufriedenheit, sondern auch die Entwicklung einer Verbundenheit mit dem Studienland Deutschland, die über das Studium hinausreicht.

Die Bemühungen der Hochschulen um die Studienzufriedenheit der in ihren Studiengängen eingeschriebenen Bildungsausländer/innen sollten deshalb sowohl deren Motive berücksichtigen, die zu einer Hochschuleinschreibung in Deutschland geführt haben, als auch die Schwierigkeiten, die von einem Studium hier abhalten. Wichtige Hinweise zu diesen Beweggründen und Herausforderungen lassen sich aus den Befunden der vom DZHW durchgeführten Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (DSW) ablesen. Im Rahmen dieser Untersuchungsreihe werden regelmäßig die Studienmotive der an den deutschen Hochschulen immatrikulierten Bildungsausländer/innen repräsentativ erfasst. Darüber hinaus wird ebenfalls erkundet, in welchem Maße sie von bestimmten Problemen im Rahmen ihres Studiums in Deutschland betroffen sind.

Auf Basis der Ergebnisse der 21. Sozialerhebung des DSW werden im Folgenden wesentliche Studien- und Lebensaspekte dargestellt, die Voraussetzungen für eine hohe Verbundenheit mit einem Studium in Deutschland sind. Dazu wird sowohl auf die Motive der Bildungsausländer/innen für ein Studium in Deutschland als auch auf deren Studienerfahrungen an den deutschen Hochschulen und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Einstellungen zu Deutschland als Studienland eingegangen.²

Die Befunde beziehen sich ausschließlich auf Bildungsausländer/innen, die einen Studienabschluss in Deutschland beabsichtigen. Ausländische Gaststudierende wurden nicht in die Analyse mit einbezogen, da ihre Studien- und Lebenssituation in Deutschland anderen Bedingungen unterworfen ist.

21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks

Die Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks ist ein befragungsbasiertes Monitoring-System zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden in Deutschland. Sie wird in Zukunft durch eine neue Untersuchungsreihe „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ mit erweitertem Themenspektrum abgelöst. Zur Grundgesamtheit gehören alle im Befragungsjahr an deutschen Hochschulen immatrikulierten Studierenden, außer jenen an Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen des Fernstudiums und Universitäten der Bundeswehr. Die 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks wurde im Sommersemester 2016 vom DZHW durchgeführt und ausgewertet. An ihr beteiligten sich 248 deutsche Hochschulen, an denen 93% der zur Grundgesamtheit gehörenden Studierenden eingeschrieben waren. Die Befragung der Bildungsausländer/innen erfolgte mit einem gesonderten Online-Fragebogen, der den Teilnehmer/innen wahlweise in einer deutschen oder englischen Version zur Verfügung stand. An der Befragung beteiligten sich insgesamt 4.200 Bildungsausländer/innen. Das entspricht einer Rücklaufquote von 12%. Zur Gewährleistung der Repräsentativität der Daten erfolgt bei Abweichungen zwischen Grundgesamtheit und realisierter Stichprobe eine Datengewichtung für die Merkmale Geschlecht, Hochschulart, Fächer- und Altersgruppe.

FOCUS

STUDY DESTINATION GERMANY – MOTIVES AND EXPERIENCES OF INTERNATIONAL STUDENTS

Germany is one of the most appealing destinations for internationally mobile students. German universities managed to satisfy the political target of 350,000 foreign students¹ by 2020 as early as academic year 2017 (see pp. 52/53). In terms of *Bildungsausländer*, only the USA, the United Kingdom and Australia have higher numbers of students than Germany (see pp. 18/19). This development can continue if the international attractiveness of the German higher education system is further enhanced and problematic issues are reduced that could prevent foreign students from beginning or being interested in a degree programme in Germany. The attractiveness of studying in Germany and its further enhancement also depends on how well universities are able to continue addressing the needs of internationally mobile students and ensuring the rates of success. This is the basis of high student satisfaction, and also the foundation of a deep connection with Germany that goes beyond academic studies.

The efforts made by universities to increase student satisfaction among *Bildungsausländer* enrolled in their degree programmes should therefore consider the motivations that led the foreign students to enrol in Germany, as well as the difficulties that prevent them from studying in this country. Important indicators regarding these motivations and challenges can be inferred from the findings of the social survey of the German National Association for Student Affairs (*Deutsches Studentenwerk – DSW*) conducted by the DZHW. This series of representative surveys regularly queries the motivations of *Bildungsausländer* enrolled at German universities. It also investigates the extent to which they are affected by certain problems during their academic studies in Germany.

Based on the results of the 21st social survey of the DSW, the following text will introduce essential aspects of studying and living in Germany that are prerequisite for a high degree of connectedness with studying in Germany. The motivations of *Bildungsausländer* for studying in Germany will be discussed, as well as their experiences at German universities and the resulting impact on their attitudes about Germany as a study destination.²

The findings refer exclusively to *Bildungsausländer* who intend to earn a degree in Germany. International visiting students were not included in the analysis, as their study and living situation in Germany is subject to different conditions.

1 Strategie der Wissenschaftsminister/innen von Bund und Ländern für die Internationalisierung der Hochschulen in Deutschland vom 12. April 2013
Strategy of the Ministers for Innovation, Science and Research of the federation and states for the internationalisation of universities in Germany of 12 April 2013

2 Noch weiter gehende Aussagen wären von Untersuchungen zu erwarten, die in den Herkunftsländern international mobiler Studierender nicht nur deren Gründe für die Wahl eines bestimmten Studienlandes, sondern auch die Gründe für die Entscheidung gegen andere mögliche Studienländer erkunden.
More detailed statements could be provided by examinations in the countries of origin of internationally mobile students that would explore not only their reasons for choosing a particular destination country, but also their reasons for deciding against other possible study destinations.

21st social survey of the German National Association for Student Affairs (*Deutsches Studentenwerk – DSW*)

The social survey of the DSW is a survey-based monitoring system on the social and economic situation of students in Germany. In the future it will be replaced by a new series of examinations “*Die Studierendenbefragung in Deutschland*” with extended topics. The basic population includes all students enrolled at German universities during the survey year, except those at administrative colleges, distance learning universities and military universities. The 21st social survey of the DSW was conducted and evaluated during the summer semester 2016 by the DZHW. It included 248 German universities, at which 93% of students of the basic population were enrolled. *Bildungsausländer* were surveyed with a special online questionnaire, which was available in either a German or an English language version. A total of 4,200 *Bildungsausländer* responded to the survey, which corresponds to a return rate of 12%. To guarantee the representative character of the results, data are weighted for gender, type of university, subject group and age group in case of discrepancies between the basic population and the actual sample.

DEUTSCHLAND ALS BEVORZUGTES STUDIENLAND

Für 57% der in der 21. Sozialerhebung 2016 befragten Bildungsausländer/innen ist Deutschland als Studienland die erste Wahl, 20% bezeichnen es als zweite Wahl. Die übrigen 23% geben an, dass Deutschland weder ihre erste noch ihre zweite Wahl war. Im Vergleich zu 2012 ist damit der Anteil der Bildungsausländer/innen, für die Deutschland das bevorzugte Studienland darstellt, leicht zurückgegangen (2012: 61%).

Die wichtigsten anderen Wunschstudienländer sind die USA (17%), Großbritannien (10%) und Kanada (6%). Diese starke Bedeutung angelsächsischer Länder mit zum Teil hohen Studiengebühren als eigentlich gewünschte Studienorte lässt vermuten, dass sich nicht wenige der Bildungsausländer/innen, bei denen Deutschland nicht die erste Wahl darstellt, auch aus finanziellen Gründen für ein gebührenfreies Studium und vergleichsweise niedrige Lebenshaltungskosten in Deutschland entschieden haben. Die Beliebtheit Deutschlands als Studienland unterscheidet sich dabei deutlich nach der Herkunftsregion. Insbesondere Studierende aus Lateinamerika (71%), Asien und Pazifik (63%) sowie Subsahara-Afrika (60%) favorisieren Deutschland als Studienland. Demgegenüber ist Deutschland nur bei rund der Hälfte der Studierenden aus Nordamerika und Westeuropa das Studienland der ersten Wahl (49% bzw. 51%). Noch deutlicher zeigen sich diese Differenzen auf der Ebene einzelner Länder. Deutschland ist als Studienland vor allem bei Studierenden aus Indien (78%), Südkorea (62%) und der Ukraine (58%) die erste Wahl. Studierende aus der Türkei (40%), Syrien (48%), Österreich (43%), Iran (45%) und den USA (47%) favorisieren dagegen mehrheitlich andere Studienländer.

Studierende der Ingenieurwissenschaften favorisieren Deutschland besonders häufig

Auch zwischen den verschiedenen Fächergruppen zeigen sich Differenzen: Höhere Anteile an Studierenden, für die Deutschland das Studienland erster Wahl ist, sind in Ingenieurwissenschaften (62%) sowie in Mathematik und Naturwissenschaften (59%) zu beobachten. Niedrigere Anteile lassen sich demgegenüber in Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften (51%) sowie in Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (47%) feststellen. Dieser Befund spricht dafür, dass die natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge der deutschen Hochschulen im Ausland eine hohe Wertschätzung genießen, insbesondere bei den Studierenden aus asiatischen Ländern, die sich hier häufig einschreiben.

Beim Vergleich der Bildungsausländer/innen nach den von ihnen angestrebten Abschlussarten zeigen sich dagegen weniger starke Unterschiede. Zwischen Bachelor- und Masterstudierenden lassen sich nur geringe Differenzen in der Bevorzugung Deutschlands als Studienland feststellen. Für 61% der Studierenden im Bachelor- und für 58% im Masterstudium ist Deutschland die erste Wahl als Studienland. Auch bei Promovierenden bevorzugt etwas mehr als die Hälfte der Bildungsausländer/innen Deutschland (54%). Nur in den Staatsexamens-Studiengängen gilt dies für weniger als die Hälfte der Studierenden (47%).

F1 Bildungsausländer/innen nach bevorzugtem Studienland 2016

↓ Bildungsausländer, by preferred study destination, in 2016

Bevorzugtes Studienland	in %
Deutschland	57
USA	17
Großbritannien	10
Kanada	6
Australien	3
Frankreich	2

GERMANY AS PREFERRED STUDY DESTINATION

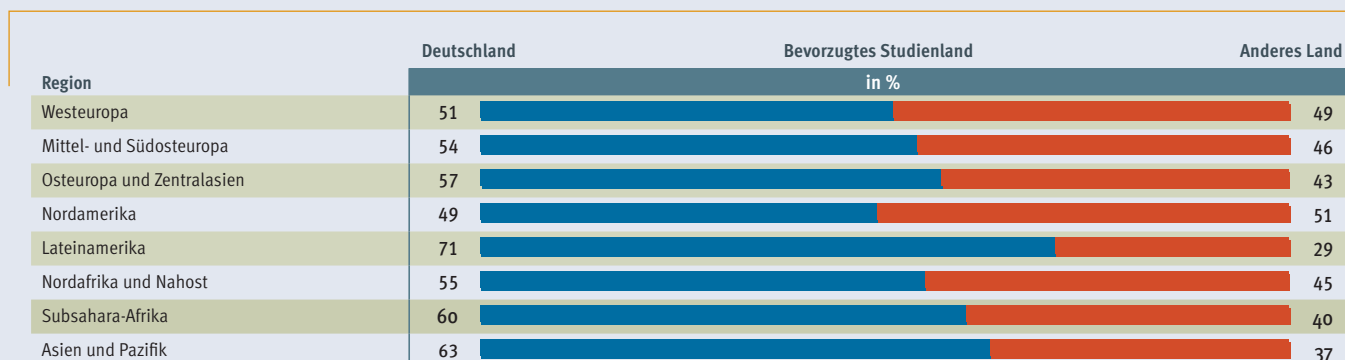
For 57% of Bildungsausländer surveyed in the 21st social survey 2016, Germany is their first choice of study destination, for 20% it is the second choice. The other 23% state that Germany was neither their first nor their second choice. Compared to 2012, the proportion of Bildungsausländer who would prefer Germany as a destination for their studies has declined slightly (2012: 61%).

FOCUS: STUDY DESTINATION GERMANY

MOTIVES AND EXPERIENCES OF INTERNATIONAL STUDENTS

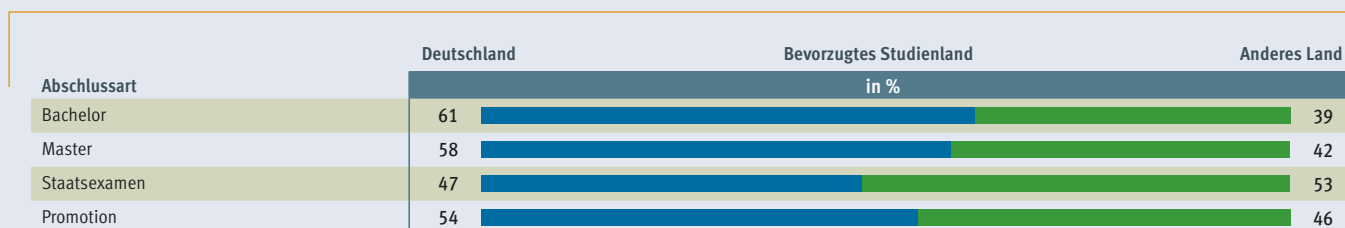
F2 Bildungsausländer/innen nach bevorzugtem Studienland und Herkunftsregion 2016

 *Bildungsauslaender, by preferred study destination and region of origin, in 2016*



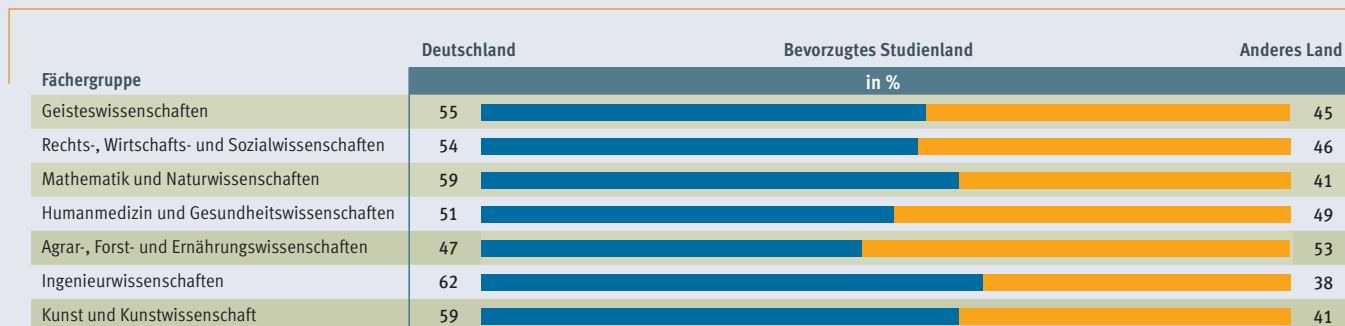
F3 Bildungsausländer/innen nach bevorzugtem Studienland und angestrebter Abschlussart 2016

 *Bildungsauslaender, by preferred study destination and type of degree, in 2016*



F4 Bildungsausländer/innen nach bevorzugtem Studienland und Fächergruppe 2016

 *Bildungsauslaender, by preferred study destination and subject group, in 2016*



The other key study countries of choice are the USA (17%), the United Kingdom (10%) and Canada (6%). This high significance of Anglo-Saxon nations, some with high tuition fees, as the actual countries of choice indicates that many of the Bildungsauslaender for whom Germany was not their first choice may have been moved by financial reasons to decide in favour of a no-fees degree programme and comparatively low cost of living in Germany. The popularity of Germany as a study destination varies distinctly depending on region of origin. Particularly students from Latin America (71%), Asia and Pacific (63%) and Sub-Saharan Africa (60%) favour Germany as a host

nation. By contrast, Germany is the first choice for only about half of students from North America and Western Europe (49% and 51%). These differences are even more striking when compared by individual countries. Germany is the first choice above all for students from India (78%), South Korea (62%) and the Ukraine (58%). Most students from Turkey (40%), Syria (48%), Austria (43%), Iran (45%) and the USA (47%) prefer other nations.

Engineering students are especially likely to prefer Germany

There are differences among the various subject groups as well: higher proportions of students for whom Germany is the first choice for a host country are enrolled in Engineering (61%) and Mathematics and Natural Sciences (59%). Lower proportions are observed in Medicine and Health Sciences (51%) as well as Agricultural, Forestry and Food Sciences (47%). This finding suggests that the Natural Sciences and Engineering degree programmes of German universities are highly esteemed abroad, particularly among students from the Asian countries, who frequently study here.

Internet sowie Hinweise von Freunden und Verwandten stellen die häufigste Informationsquelle zum Studium in Deutschland dar

Auf Deutschland als (potenzielles) Studienland wurden die Bildungsausländer/innen auf unterschiedlichen Wegen aufmerksam. Die wichtigste Rolle spielen dabei eigene Recherchen im Internet, mehr als die Hälfte (53%) hat über dieses Medium erste Informationen zu deutschen Hochschulen erhalten. Ähnlich wichtig sind in diesem Zusammenhang die Hinweise von Familie, Freunden und Bekannten (46%). Vergleichsweise selten wird dagegen auf das Marketing deutscher Einrichtungen (20%), auf Berichte in der heimischen Presse (11%) oder auf soziale Medien (7%) als erste Informationsquellen verwiesen. Aber gerade unter diesen Bildungsausländer/innen in Deutschland, die sich über Berichte in den einheimischen Medien oder durch deutsche Einrichtungen informiert haben, sind die Anteile derjenigen, für die Deutschland die erste Wahl ist, besonders hoch (jeweils 66%). Dies könnte darauf hindeuten, dass die Wahl und Nutzung von Informationsquellen auch durch die Voreinstellung zum jeweiligen Gastland mit beeinflusst wird. Eine besonders positive Einstellung zu Deutschland als Studienland würde demnach zur verstärkten Nutzung von Webseiten deutscher Hochschulen sowie der Nutzung bzw. Wahrnehmung von Pressebeiträgen über Deutschland als Studienland führen. Gleichzeitig ist davon auszugehen, dass diese Quellen, wenn sie in Anspruch genommen werden, auch in besonderer Weise beitragen, die positive Einstellung zum Studienland Deutschland zu vertiefen.

F5 Erstinformationsquelle der Bildungsausländer/innen zum Studienland Deutschland

Initial information source of Bildungsauslaender on Germany as a study destination

	in %
Eigene Recherchen im Internet	53
Familie, Freunde, Bekannte	46
Personen, die in Deutschland studieren	33
Schule/Hochschule im Heimatland	31
Informationen/Marketing deutscher Einrichtungen	20
Aufenthalt in Deutschland	19
Heimische Presse, Radio, TV	11
Soziale Medien	7

Mehrfachnennungen möglich

F6 Erstinformationsquelle der Bildungsausländer/innen nach bevorzugtem Studienland

Initial information source of Bildungsauslaender, by preferred study destination

Art der Informationsquelle	Deutschland	Anderes Land
	in %	
Berichte in heimischer Presse, Radio, TV	66	34
Informationen und Marketing deutscher Einrichtungen	66	34
Soziale Medien	65	35
Aufenthalt in Deutschland	63	37
Personen, die in Deutschland studiert haben	62	38
Eigene Recherchen im Internet	60	40
Schule/Hochschule im Heimatland	60	40
Familie, Freunde, Bekannte	59	41

Comparing Bildungsauslaender in terms of the type of degree they pursue results in less distinctive differences. The differences between bachelor's and master's students preferring Germany as a host country are minimal. Germany is the first choice for 61% of students in bachelor's programmes and 58% in master's programmes. Among doctoral candidates as well, just over half of Bildungsauslaender (54%) prefer Germany. Only for state examination programmes, the number is less than half of students (47%).

The internet and information from friends and family are the main source of information on studying in Germany

Bildungsauslaender came to consider Germany as a (potential) host country in different ways. The key aspects were students' own research on

the internet, which was how more than half (53%) of students gathered initial information on German universities. Of similar importance was information provided by family members, friends and acquaintances (46%). Comparatively few students named the marketing of German institutions (20%), reports in the local press (11%) or social media (7%) as their initial source of information. However, particularly among those Bildungsauslaender in Germany who did gather information in their local media or from German institutions, the proportion of those for whom Germany was their first choice is especially high (66% and 65%). This could be an indication that the choice and use of information sources is affected by preconceptions about the individual host country. An especially positive attitude towards Germany as a study destination would

thus lead to increased use of websites of German universities and the use or perception of press reports about Germany as a study destination. At the same time, it can be assumed that these sources, when they are used, contribute strongly to reinforcing the positive attitudes towards Germany as a study destination.

MOTIVE DER BILDUNGS AUSLÄNDER/INNEN FÜR EIN STUDIUM IN DEUTSCHLAND

Der Entscheidung international mobiler Studierender für ein bestimmtes Studienland liegt in aller Regel eine komplexe Motivation zugrunde. Angesichts der vielfältigen Konsequenzen eines Auslandsstudiums – u.a. Integration in eine neue Arbeits- und Lebenskultur, Studium in einer Fremdsprache, weite Entfernung zum bisherigen Lebensort – werden verschiedene Argumente gegeneinander abgewogen. Gemäß den Befunden der Motivationsforschung spiegeln die einzelnen Motive dabei Erwartungen wider, die mit dem jeweiligen Studienland verbunden sind.¹ Erfüllen sich diese Erwartungen im Studienverlauf, dann fällt den Studierenden die Identifikation mit Studienland und Studiengang leicht, bleiben die Erwartungen dagegen uneingelöst, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass sich das Studieninteresse verringert und der Studienerfolg gefährdet ist. Die Identifikation mit Studienland und Studiengang ist dabei vor allem als ein starkes Gefühl von innerer Verbundenheit und zumindest temporärer Zugehörigkeit zu verstehen.²

In der Sozialerhebung werden sowohl studien- als auch landesbezogene Motive der Bildungsausländer/innen für ein Studium in Deutschland ermittelt. Diese Motive lassen sich zu sechs Motivgruppen zusammenfassen:

Studienbezogene Gründe für ein Studium in Deutschland

- Hochschul- und karrierebezogene Motive (z.B. gute Berufschancen)
- Fachbezogene Motive (z.B. Erwerb spezieller Fachkenntnisse)
- Merkmale des Studiengangs (z.B. englischsprachiger Studiengang)

Landesbezogene Gründe für ein Studium in Deutschland

- Standortfaktoren (z.B. Lebensqualität)
- Interesse an Kultur in Deutschland (z.B. Sprachkenntnisse vertiefen)
- Persönlicher Bezug zum Studienland (z.B. Freunde/Verwandte studieren in Deutschland)

Für über 80% der Bildungsausländer/innen sind gute Berufschancen ein wichtiges Studienmotiv

Die befragten Bildungsausländer/innen bezeichnen vor allem hochschul- und karrierebezogene Motive als wichtig oder sogar sehr wichtig für die Entscheidung, ein Studium in Deutschland aufzunehmen. Dazu gehören vor allem die Erwartung guter Berufschancen (83%), eine hohe Qualität der Hochschulausbildung (76%), international anerkannte Abschlüsse (74%) und der gute Ruf der deutschen Hochschulen (71%).

Darüber hinaus sind für viele der befragten Bildungsausländer/innen auch fachbezogene Aspekte für ein Studium in Deutschland wichtig oder sehr wichtig. Dazu zählen vor allem das Interesse an speziellen Fachkenntnissen (72%) sowie ein interessantes Studienangebot (69%). Weniger bedeutsam sind demgegenüber bestimmte Merkmale des Studiengangs. So ist es nur für gut die Hälfte der Befragten ein wichtiges Motiv, dass sie in Deutschland keine Studiengebühren zu entrichten haben (56%). Knapp 40% bezeichnen das Angebot eines englischsprachigen Studiengangs als bedeutsames Argument bei der Entscheidung für Deutschland als Gastland (38%).

Für 56% der Bildungsausländer/innen stellt die Vertiefung der Deutschkenntnisse ein wichtiges Motiv für Studium in Deutschland dar

Neben solchen auf das Studium bezogenen Aspekten kommt auch landesspezifischen Gründen eine wichtige Rolle bei der Wahl Deutschlands als Studienland zu. Dabei messen zum einen viele Bildungsausländer/innen solchen Aspekten eine große Bedeutung bei, die als „Standortfaktoren“ Deutschlands bezeichnet werden können. So spielten bei der Entscheidung für das Studienland Deutschland häufig insbesondere die Lebensqualität (63%), der Entwicklungsstand Deutschlands als ein hoch technisiertes Land (58%) und die Möglichkeiten, nach Studienabschluss hier zu arbeiten (57%), eine wichtige oder sehr wichtige Rolle. Zum anderen hat das Interesse an kulturellen Aspekten bei nicht wenigen Bildungsausländer/innen die Entscheidung für Deutschland mit beeinflusst. 56% nennen die Vertiefung ihrer Deutschkenntnisse als wichtiges oder sehr wichtiges Motiv, 42% ist es wichtig, Deutschland kennenzulernen. Gegenüber diesen Motiven haben unmittelbare persönliche Bezüge seltener zur Studienaufnahme in Deutschland beigetragen. Lediglich 28% der Bildungsausländer/innen nennen Freunde oder Verwandte, die in Deutschland leben oder lebten, als wichtiges oder sehr wichtiges Motiv für ihre Entscheidung.

Die zentrale Rolle hochschul- und fachbezogener Aspekte bei der Studienmotivation der Bildungsausländer/innen besteht unabhängig von der Herkunftsregion. Allerdings verweisen vor allem Studierende aus Osteuropa und Zentralasien, Lateinamerika, Subsahara-Afrika, Nordafrika und Nahost sowie Asien und Pazifik besonders häufig auf diese mit der Qualität der akademischen Ausbildung und den Studienmöglichkeiten verbundenen Motive. Sie messen auch bestimmten Merkmalen von Studiengängen im Vergleich zu den Studierenden aus europäischen Regionen eine größere Bedeutung bei. Dies trifft vor allem auf die Möglichkeit zu, in einem englischspra-

FOKUS: STUDIENLAND DEUTSCHLAND

MOTIVE UND ERFAHRUNGEN INTERNATIONALER STUDIERENDER

1 Vgl. unter anderem: Atkinson, J. W. (1975). Einführung in die Motivationsforschung. Stuttgart: Klett.
See also: Atkinson, J. W. (1975). Einführung in die Motivationsforschung. Stuttgart: Klett.

2 Vgl. unter anderem: van Dick, R. (2004). Commitment und Identifikation mit Organisationen. Göttingen (Hogrefe).
See also: van Dick, R. (2004). Commitment und Identifikation mit Organisationen. Göttingen (Hogrefe).

3 Die Zustimmungswerte, die sich auf alle Motive einer Gruppe gleichzeitig beziehen, sind als die durchschnittliche Bedeutung der betreffenden Motivgruppen für die Entscheidung der Bildungsausländer/innen, in Deutschland das Studium aufzunehmen, zu verstehen. Da alle Motive einer Gruppe in ihrer jeweiligen Ausprägung in die Bildung des zusammengefassten Merkmals eingehen, kann es zu zusammengefassten Gruppenwerten kommen, die niedriger als Zustimmungswerte für einzelne Motive dieser Gruppe ausfallen.
The agreement values referring to all motivations of a group at the same time are to be understood as the average significance of the various motivation groups for the decision of Bildungsauslaender to study in Germany. Since all motives in a group are included in the category with their respective value, it is possible that some group values are lower than the agreement values for individual motives of that group.

F7 Gründe der Bildungsausländer/innen für ein Studium in Deutschland 2016

↓ Motivations of Bildungsauslaender for studying in Germany, in 2016

Studienbezogene Gründe für ein Studium in Deutschland	in %
Hochschul- und karrierebezogene Motive	
Gute Berufschancen	83
Qualität der Hochschulausbildung	76
International anerkannter Abschluss	74
Guter Ruf deutscher Hochschulen	71
Guter Ruf der Hochschule	67
Gute Studienbedingungen	65
Fachbezogene Motive	
Erwerben spezieller Fachkenntnisse	72
Interessantes Studienangebot	69
Forschungserfahrungen sammeln	53
Bestehende akademische Freiheit	49
Kennenlernen anderer Lehr- und Lernformen	47
Merkmale des Studiengangs	
Keine Studiengebühren	56
Studiengang in Englisch	38

Landesspezifische Gründe für ein Studium in Deutschland

Standortfaktoren	
Lebensqualität	63
Deutschland ist ein hochtechnisiertes Land	58
Möglichkeit, nach Studienabschluss in Deutschland zu arbeiten	57
Entspricht eigenen finanziellen Möglichkeiten	52
Ökonomische Lage	50
Politische Lage	21
Interesse an Kultur in Deutschland	
Sprachkenntnisse vertiefen	56
Deutschland kennenlernen	42
Persönlicher Bezug zum Studienland	
Freunde/Verwandte leben/lebten in Deutschland	28
Freunde/Verwandte studieren/studierten in Deutschland	27

Positionen 4 und 5 auf einer fünfstufigen Antwortskala von 1 = „trifft gar nicht zu“ bis 5 = „trifft voll und ganz zu“

MOTIVATIONS OF BILDUNGSausLAENDER FOR STUDYING IN GERMANY

Internationally mobile students generally choose a certain study destination based on complex motivations. In light of the diverse consequences of study abroad – such as integration into a new working and living culture, studying in a foreign language, great distance to the regular place of residence – different arguments are weighed against one another. According to academic theories, the individual motives reflect expectations that are associated with each host country.¹ If those expectations are fulfilled over the course of studies, students readily identify with the study destination and degree programme; if expectations are not met, it is highly likely that interest in studies declines and the rates of success are in jeopardy. Identification with the study destination and degree programme is understood to be a strong feeling of inner connectedness and at least temporary belonging.²

The social survey determines both study-related and country-specific motivations of Bildungsaus-

laender for studying in Germany. These motivations can be grouped into six categories.

Study-related reasons to study in Germany

- University and career-related motivations (e.g. good professional opportunities)
- Specialisation-related motivations (e.g. obtaining specialised knowledge)
- Characteristics of the degree programme (e.g. degree programme taught in English)

Country-specific reasons for selecting Germany as a host country

- Destination factors (e.g. quality of life)
- Interest in German culture (e.g. improving command of a language)
- Personal connection with the study destination (e.g. friends/family members are studying in Germany)

For more than 80% of Bildungsauslaender good career opportunities are an important study motive

The Bildungsauslaender responding to the survey name primarily university and career-related motivations as important or even very important

for deciding to study in Germany. This includes above all the expectation of good professional opportunities (83%), high quality of higher education (76%), internationally recognised degrees (74%) and the good reputation of German universities (71%).

In addition, specialisation-related aspects of studying in Germany are important or very important for many of the survey respondents. Among these are interest in specialised knowledge (72%) and an interesting range of courses (69%). Particular characteristics of the degree programme are less important. Only just over half of survey respondents considered it a major motivation that they do not have to pay tuition fees in Germany (56%). Nearly 40% considered the offer of a degree programme taught in English as a significant argument in deciding to study in Germany (38%).

For 56% of Bildungsauslaender, improving their German skills is a major motivation for studying in Germany

Apart from such study-related aspects, country-specific reasons are also a major factor when

FOCUS: STUDY DESTINATION GERMANY

MOTIVES AND EXPERIENCES OF INTERNATIONAL STUDENTS

chigen Studiengang zu studieren. Darüber hinaus spielen für die Studierenden aus Nordafrika und Nahost bestimmte Standortbedingungen eine besonders wichtige Rolle. Dagegen zeigen Bildungsausländer/innen aus Lateinamerika sowie Osteuropa und Zentralasien ein überdurchschnittliches Interesse an kulturellen Aspekten Deutschlands. Persönliche Bezüge zu Freunden und Verwandten, die zur Studienaufnahme in Deutschland beitragen, bestehen vor allem bei Studierenden aus der Region Subsahara-Afrika.

Standortfaktoren in Deutschland überzeugen insbesondere Studieninteressierte für Ingenieurwissenschaften

Auch zwischen den verschiedenen Fächergruppen zeigen sich durchgehend zu erwartende Unterschiede in den Motiven für die Wahl Deutschlands als Gastland. So spielt bei Studierenden der Geisteswissenschaften insbesondere ein starkes Interesse an deutscher Kultur eine wichtige Rolle. Demgegenüber kommt bestimmten Merkmalen des Studiengangs, insbesondere der Möglichkeit eines englischsprachigen Studiums, vergleichsweise geringe Bedeutung zu. Dies gilt auch für die Bildungsausländer/innen in den Fächergruppen Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften sowie Kunst und Kunstwissenschaften. Von Studierenden in Mathematik und

Naturwissenschaften sowie in Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften wird dagegen gerade dieses Motiv sehr häufig als wichtig oder sehr wichtig bezeichnet. In den Ingenieurwissenschaften ist die hohe Bedeutung der Standortfaktoren auffällig. Für ein ingenieurwissenschaftliches Studium an einer deutschen Hochschule spricht aus Sicht dieser Studierenden insbesondere, dass Deutschland ein hoch technisiertes Land ist.

Unterschiede in den Motiven für ein Studium in Deutschland zeigen sich auch zwischen den Bildungsausländer/innen in Studiengängen verschiedener Abschlussarten. Diese Differenzen ergeben sich vor allem daraus, dass sich die jeweiligen Abschlussarten durch unterschiedliche Profile in Bezug auf Fächergruppen und regionale Herkunft der Bildungsausländer/innen auszeichnen. Eine besondere Rolle spielen allerdings englischsprachige Studiengänge. Während die Hälfte der Studierenden im Master- und Promotionsstudium die Möglichkeit, auf Englisch zu studieren, als wichtiges oder sehr wichtiges Motiv für ein Studium in Deutschland ansieht, ist es im Staatsexamens- und Bachelorstudium nur eine kleine Minderheit. Die Motivation der Studienaufnahme in Deutschland folgt damit in diesem Aspekt dem Angebot: Englischsprachige Studiengänge finden sich vor allem im Promotions- und Masterstudium.

F8 Gründe der Bildungsausländer/innen für ein Studium in Deutschland nach Motivgruppe und Herkunftsregion 2016³

↓ Motivations of Bildungsauslaender for studying in Germany, by group of motives and region of origin, in 2016³

	Westeuropa	Mittel-/Südosteuropa	Osteuropa/Zentralasien	Nordamerika	Lateinamerika	Nahost/Nordafrika	Subsahara-Afrika	Asien/Pazifik
Studienbezogene Gründe	in %							
Hochschul- und karrierebezogene Motive	58	77	80	63	87	83	87	86
Fachbezogene Motive	40	53	53	58	66	70	67	73
Merkmale des Studiengangs	14	26	26	53	40	53	51	52
Landesspezifische Motive für ein Studium in Deutschland								
Standortfaktoren	26	49	55	55	60	68	56	58
Interesse an Kultur in Deutschland	32	51	67	60	72	54	47	56
Persönlicher Bezug zum Studienland	23	22	28	26	32	25	37	18

F9 Gründe der Bildungsausländer/innen für ein Studium in Deutschland nach Motiv- und Fächergruppe 2016³

↓ Motivations of Bildungsauslaender for studying in Germany, by group of motives and subject group, in 2016³

	Geisteswissenschaften	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Mathematik und Naturwissenschaften	Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Kunst und Kunstwissenschaften
Studienbezogene Gründe	in %						
Hochschul- und karrierebezogene Motive	71	71	82	68	77	84	68
Fachbezogene Motive	59	49	71	44	66	65	63
Merkmale des Studiengangs	23	34	51	15	63	44	11
Landesspezifische Motive für ein Studium in Deutschland							
Standortfaktoren	35	49	50	44	46	61	30
Interesse an Kultur in Deutschland	63	55	45	35	53	51	48
Persönlicher Bezug zum Studienland	31	25	20	27	22	24	14

Positionen 4 und 5 auf einer fünfstufigen Antwortskala von 1 = „trifft gar nicht zu“ bis 5 = „trifft voll und ganz zu“

FOKUS: STUDIENLAND DEUTSCHLAND

MOTIVE UND ERFAHRUNGEN INTERNATIONALER STUDIERENDER

F10 Gründe der Bildungsausländer/innen für ein Studium in Deutschland nach Motivgruppe und angestrebter Abschlussart 2016³

↓ Motivations of Bildungsauslaender for studying in Germany, by group of motives and type of degree, in 2016³

	Bachelor	Master	Staatsexamen	Promotion
Studienbezogene Gründe	in %			
Hochschul- und karrierebezogene Motive	76	79	69	81
Fachbezogene Motive	49	65	32	78
Merkmale des Studiengangs	15	52	2	50
Landesspezifische Motive für ein Studium in Deutschland				
Standortfaktoren	47	55	41	48
Interesse an Kultur in Deutschland	53	55	35	42
Persönlicher Bezug zum Studienland	28	22	32	20

Positionen 4 und 5 auf einer fünfstufigen Antwortskala von 1 = „trifft gar nicht zu“ bis 5 = „trifft voll und ganz zu“

selecting Germany as a host country. For one, many Bildungsauslaender consider aspects that could be called “destination factors” to be quite important. Frequently named important or very important factors in deciding on Germany as a study destination were quality of life (63%), the level of development in Germany as a high-tech nation (58%), and the opportunities for working here after graduation (57%). For another, interest in cultural aspects influenced the decision to study in Germany for many Bildungsauslaender. 56% name improving their German skills as an important or very important motivation, 42% are interested in getting to know the country. Compared to these motivations, direct personal connections contribute less frequently to taking up a degree programme in Germany. Only 28% of Bildungsauslaender name friends or relatives who live or have lived in Germany as an important or very important factor in their decision.

The key role of university and specialisation-related aspects for study motivation is observed independently of region of origin. However, students from Eastern Europe and Central Asia, Latin America, Sub-Saharan Africa, North Africa and Middle East as well as Asia and Pacific particularly frequently refer to these motivations involving quality of education and study opportunities. Compared to students from European regions, they are also more concerned about certain characteristics of degree programmes, such as the possibility of enrolling in a degree programme taught in English. For students from North Africa and Middle East, certain destination factors are of particular importance. By contrast, Bildungsauslaender from Latin America and Eastern Europe and Central Asia show above-average interest in Germany's cultural aspects. Personal connections with friends and relatives contributing to choosing Germany as a host country exist primarily with students from Sub-Saharan Africa.

Destination factors in Germany particularly convince prospective students of Engineering

Among the various subject groups, foreseeable differences in motivations for choosing Germany as a host country are observed. Students of the Humanities in particular report great interest in German culture playing a significant role. By contrast, certain characteristics of a degree programme, especially the possibility of enrolling in a course of study taught in English, are comparatively unimportant. This applies also to Bildungsauslaender in Medicine and Health Sciences, as well as Art and Art History. Students of Mathematics and Natural Sciences as well as Agricultural, Forestry and Food Sciences, on the other hand, very frequently consider this motivation to be important or very important. In the Engineering fields, the high significance of location factors stands out. One argument for pursuing an Engineering degree at a German university is the fact that Germany has a high level of technology.

Differences in the motivations for studying in Germany can also be observed among Bildungsauslaender pursuing different types of degrees. These differences are mainly due to the fact that the respective types of degrees have different profiles in terms of subject groups and regional origin of the Bildungsauslaender. Degree programmes taught in English play a particularly important part. While half of the students pursuing a master's degree or doctoral studies consider studying in English to be important or very important for studying in Germany, among those in state examination and bachelor's programmes, it is only a small minority. Motivation for studying in Germany thus follows availability in this respect: degree programmes taught in English are found mainly in doctoral studies and master's programmes.

Lower level of motivation among students for whom Germany is not the preferred choice of host country

Not all Bildungsauslaender identify with Germany as a study destination to an equal extent. For a significant proportion, Germany is only the second or an even lesser choice. The question arises why those students decided on Germany despite different preferences and what differences are observable in their study motivation. The trend shows that, the same reasons for studying in Germany are named, regardless of whether Germany was the first choice of host country or not. For both groups of students, university and specialisation-related reasons are the main force behind deciding to study in Germany. There are only minimal differences in the ranking of motivations. However, students for whom Germany was not the first choice of host country nearly consistently agreed with the various reasons to a lesser extent. This means that these students less frequently name several motives at the same time as being very important in their decision to study in Germany. Their studies are less “secure”, motivationally speaking. Only the motivation category of programme characteristics shows no difference in the level of agreement between the groups. Among both groups, i.e. students for whom Germany is the preferred choice of host country and the other students, 56% state that they enrolled in a German university because there are no tuition fees. Since students for whom Germany as a host country was not their preference less frequently consider all other motivations as important, it can be assumed that this financial argument is more important to them.

FOCUS: STUDY DESTINATION GERMANY

MOTIVES AND EXPERIENCES OF INTERNATIONAL STUDENTS

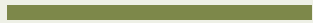
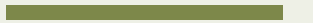
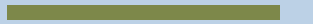
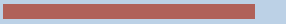
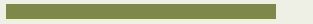
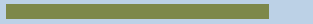
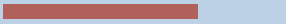
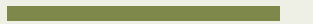
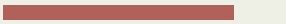
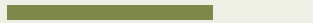
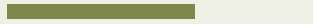
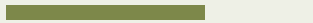
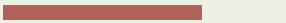
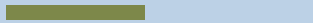
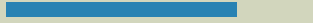
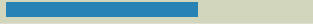
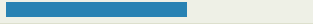
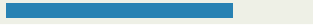
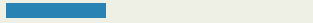
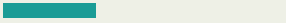
Geringeres Motivationsniveau bei Studierenden, für die Deutschland nicht das bevorzugte Studienland ist

Nicht alle Bildungsausländer/innen identifizieren sich bei Studienaufnahme gleichermaßen mit dem Studienland Deutschland. Für einen beträchtlichen Teil von ihnen stellt es lediglich ein Land zweiter oder sogar noch nachrangigerer Wahl dar. Deshalb stellt sich die Frage, warum sich die betreffenden Studierenden trotz anderer Präferenzen für Deutschland entschieden haben und welche Unterschiede in der Studienmotivation zu beobachten sind. In der Tendenz zeigt sich, dass unabhängig davon, ob Deutschland das bevorzugte Studienland war oder nicht, die gleichen Gründe für eine Studienaufnahme in Deutschland geltend gemacht werden. Es sind in beiden Studierendengruppen vor allem hochschul- und fachbezogene Gründe, die für ein Studium in Deutschland sprechen. In der Rangfolge der Motive gibt es nur wenige Differenzen. Allerdings erfolgt bei den Studierenden, für die

Deutschland nicht das Studienland erster Wahl war, fast durchgehend die Zustimmung zu den verschiedenen Gründen auf einem niedrigeren Niveau. Das bedeutet: Für diese Studierenden sind seltener mehrere Motive gleichzeitig sehr wichtig gewesen für ihre Entscheidung, in Deutschland zu studieren. Ihr Studium ist sozusagen motivational weniger „sicher“. Nur bei der Motivgruppe zu den Studiengangsmerkmalen kommt es zu keinen Unterschieden im Zustimmungsniveau zwischen den beiden Gruppen. Sowohl die Studierenden, für die Deutschland das bevorzugte Studienland ist, als auch die anderen Studierenden geben jeweils zu 56% an, dass sie sich u.a. deshalb an einer deutschen Hochschule eingeschrieben haben, weil keine Studiengebühren erhoben werden. Da die Studierenden, bei denen Deutschland als Gastland nicht die erste Wahl war, alle weiteren Motive im Vergleich zu den anderen Studierenden seltener als wichtig bezeichnen, ist davon auszugehen, dass dieses finanzielle Argument für sie auch eine größere Rolle spielt.

F11 Gründe der Bildungsausländer/innen für ein Studium in Deutschland nach bevorzugtem Studienland 2016

 Motivations of Bildungsauslaender for studying in Germany, by preferred study destination, in 2016

Studienbezogene Gründe für ein Studium in Deutschland	Deutschland bevorzugtes Studienland		Anderes Land bevorzugt	
	in %			
Hochschul- und karrierebezogene Motive				
Gute Berufschancen	86		79	
Qualität der Hochschulausbildung	83		68	
Guter Ruf deutscher Hochschulen	78		62	
International anerkannter Abschluss	77		71	
Guter Ruf der Hochschule	76		64	
Gute Studienbedingungen	74		55	
Fachbezogene Motive				
Erwerben spezieller Fachkenntnisse	77		65	
Interessantes Studienangebot	75		62	
Forschungserfahrungen sammeln	58		48	
Kennenlernen anderer Lehr- und Lernformen	53		41	
Bestehende akademische Freiheit	53		42	
Merkmale des Studiengangs				
Keine Studiengebühren	56		56	
Studiengang in Englisch	39		39	
Landesspezifische Gründe für ein Studium in Deutschland				
Standortfaktoren				
Lebensqualität	69		55	
Deutschland ist ein hoch technisiertes Land	65		49	
Möglichkeit, nach Studienabschluss in Deutschland zu arbeiten	64		49	
Ökonomische Lage	54		45	
Entspricht eigenen finanziellen Möglichkeiten	51		54	
Politische Lage	24		17	
Interesse an Kultur in Deutschland				
Sprachkenntnisse vertiefen	64		45	
Deutschland kennenlernen	51		31	
Persönlicher Bezug zum Studienland				
Freunde/Verwandte studieren/studierten in Deutschland	28		26	
Freunde/Verwandte leben/lebten in Deutschland	28		27	

Positionen 4 und 5 auf einer fünfstufigen Antwortskala von 1 = „trifft gar nicht zu“ bis 5 = „trifft voll und ganz zu“

SCHWIERIGKEITEN UND PROBLEMLAGEN DER BILDUNGSANFÄHRLÄNDER/INNEN IN DEUTSCHLAND

Ein Studium in Deutschland ist für Bildungsanfährler/innen, wie auch für ihre deutschen Kommiliton/innen, nicht frei von Schwierigkeiten. Unabhängig davon, welche Gründe es dafür im Einzelnen gibt, können diese Probleme vielfältige Konsequenzen für Studienverlauf und Studienerfolg haben. Im Rahmen der Sozialerhebung werden die Bildungsanfährler/innen nach ihren Erfahrungen in Bezug auf dreizehn potenzielle Schwierigkeiten befragt. Sie lassen sich zu drei konsistenten Problemgruppen zusammenfassen:

Studienbezogene Schwierigkeiten

- Anerkennung bisheriger Schul-/Studienleistungen
- Studienzulassung
- Orientierung im Studiensystem
- Kontakt zu Hochschullehrer/innen
- Leistungsanforderungen im Studium

Integrationschwierigkeiten

- Verständigung in deutscher Sprache
- Kontakt zu deutschen Studierenden
- Kontakt zur Bevölkerung

Hochschulexterne Schwierigkeiten

- Visum/Aufenthaltsgenehmigung
- Arbeitserlaubnis
- Krankenversicherung
- Wohnungssuche
- Finanzierung

47% der Bildungsanfährler/innen haben große Probleme bei der Zimmer- und Wohnungssuche

Besonders häufig berichten die Bildungsanfährler/innen von hochschulexternen Schwierigkeiten. 47% der Bildungsanfährler/innen haben bzw. hatten starke Probleme bei der Zimmer- oder Wohnungssuche, und 38% stehen vor Problemen in Bezug auf ihre Studienfinanzierung. Andere hochschulexterne Schwierigkeiten sind dagegen weitaus weniger verbreitet. Nur eine Minderheit der Bildungsanfährler/innen artikuliert Probleme mit dem Visum bzw. der Aufenthaltsgenehmigung (19%), mit der Arbeitserlaubnis (16%) oder der Krankenversicherung (11%).

DIFFICULTIES AND PROBLEMATIC ISSUES FOR BILDUNGSANFÄHRLÄNDER IN GERMANY

For Bildungsanfährler, as for their fellow German students, studying in Germany is not without difficulties. Regardless of the particular reasons for these problems, they can have a wide range of consequences for study progress and rates of success. As part of the social survey, Bildungsanfährler are asked about their experiences with regard to thirteen potential difficulties. They can be grouped into three consistent problem categories:

Study-related difficulties

- Recognition of previous school/study performance
- Admission to degree programmes
- Orientation in the higher education system
- Contact with university teachers
- Performance requirements during academic studies

Integration difficulties

- Communication in German
- Contact with German students
- Contact with the population

Difficulties outside of the university setting

- Visa/residence permit
- Work permit
- Health insurance
- Accommodation
- Financing

47% of Bildungsanfährler have great difficulty finding accommodation

Bildungsanfährler particularly frequently report difficulties outside of the university setting. 47% of Bildungsanfährler, for instance, have or had great difficulties finding a room or apartment, and 38% are facing problems with regard to financing their studies. Other difficulties outside of the university setting are less common. Only a minority of Bildungsanfährler expresses problems with their visa or residence permit (19%), work permit (16%) or health insurance (11%).

A large number of survey respondents reports integration problems. About one third each cite great difficulties communicating in German (33%), establishing contacts with the population (30%) and contacts with German students (28%). These three integration problems are closely related (s. p. 161).

Study-related problems are observed primarily with regard to orientation in the German higher education system, where one quarter of respondents reports major difficulties. Other study-related problems are of lesser significance. These are the performance requirements during the academic studies (18%), recognition of previous school and study performance (15%), contact with university teachers (13%) and admission to university (12%).

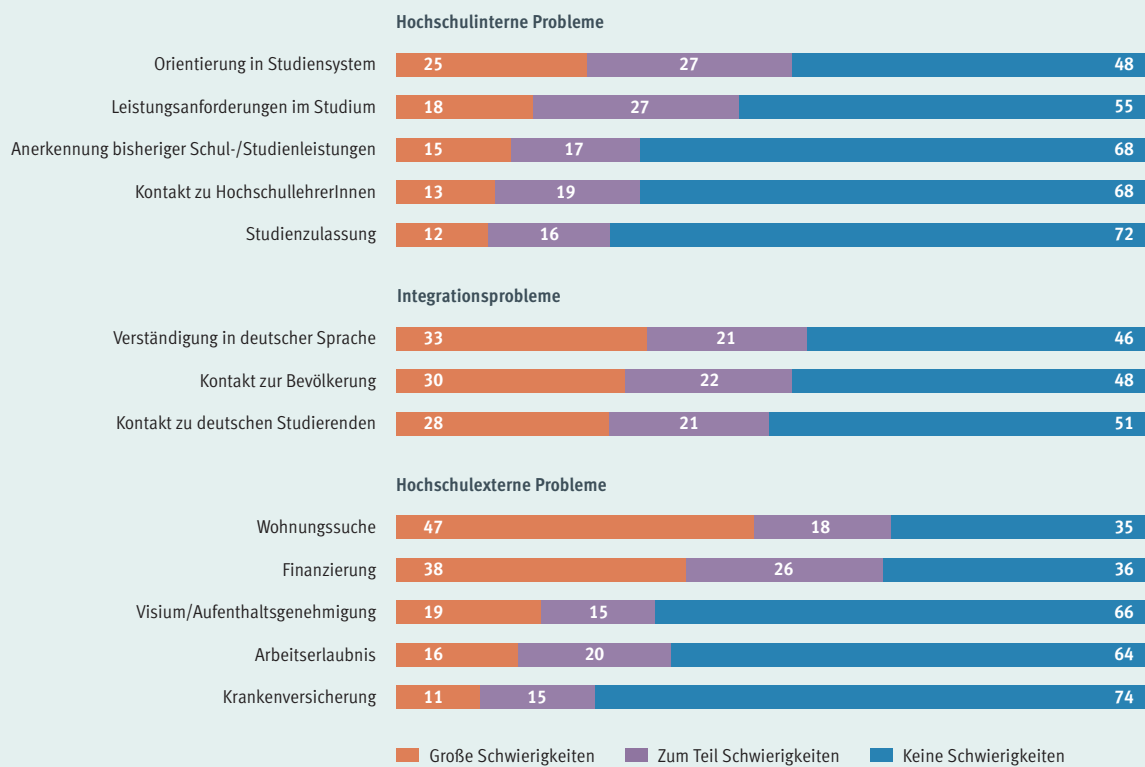
Looking at the development over the last ten years, many of the difficulties faced by Bildungsanfährler have fortunately been reduced. Study-related problems in particular have become irrelevant. However, problems with finding accommodation and with communication in German have increased, and financing problems have remained at a consistently high level as well. Reasons for this may include the substantial increase in rent prices of the last ten years, as well as the growing number of degree programmes taught in English, which encourage Bildungsanfährler with limited German skills to study in Germany.

FOCUS: STUDY DESTINATION GERMANY

MOTIVES AND EXPERIENCES OF INTERNATIONAL STUDENTS

F12 Schwierigkeiten der Bildungsausländer/innen beim Studium in Deutschland 2016

 Difficulties of Bildungsauslaender while studying in Germany, in 2016



Ein großer Teil der befragten Studierenden berichtet von Integrationsproblemen. Jeweils rund ein Drittel bekundet starke Schwierigkeiten in Bezug auf die Verständigung in deutscher Sprache (33%), hinsichtlich des Kontakts zur Bevölkerung (30%) und des Kontakts zu deutschen Studierenden (28%). Diese drei Integrationsprobleme stehen dabei in einem engen Zusammenhang (vgl. hierzu auch S. 161/162).

Studienbezogene Probleme zeigen sich vor allem in Bezug auf die Orientierung im deutschen Studiensystem, ein Viertel sieht sich hier starken Schwierigkeiten ausgesetzt. Andere Studienprobleme spielen eine geringere Rolle. Dies betrifft die Leistungsanforderungen im Studium (18%), die Anerkennung bisheriger Schul- bzw. Studienleistungen (15%), den Kontakt zu Hochschullehrer/innen (13%) und die Studienzulassung (12%). Beim Blick auf die Entwicklung in den letzten zehn Jahren haben sich viele Schwierigkeiten, denen die Bildungsausländer/innen ausgesetzt sind, erfreulicherweise verringert. Vor allem studienbezogene Probleme haben an Relevanz verloren. Eine Zunahme der Problemlagen lässt sich aber für die Zimmer- oder Wohnungssuche sowie für die Verständigung in deutscher Sprache beobachten, auch die Finanzierungsprobleme bleiben unverändert auf hohem Niveau. Gründe hierfür könnten u.a. die in den vergangenen zehn Jahren stark gestiegenen Mietpreise sowie die zunehmende Bedeutung

englischsprachiger Studiengänge sein, die auch Bildungsausländer/innen mit geringen Deutschkenntnissen ein Studium in Deutschland ermöglichen.

Studierende aus Europa sind seltener als andere mit Problemen konfrontiert

Je nach Herkunftsregion sind die Bildungsausländer/innen in unterschiedlichem Maße mit Schwierigkeiten konfrontiert. Insbesondere Studierende aus den Regionen Nordafrika und Nahost, Subsahara-Afrika, Asien und Pazifik sowie Lateinamerika haben sich tendenziell häufiger mit den unterschiedlichen Problemen auseinanderzusetzen. Dies trifft vor allem auf Integrationsschwierigkeiten zu. Den betreffenden Studierenden fällt es schwerer als anderen, sich in deutscher Sprache zu verständigen sowie Kontakt zu ihren Kommiliton/innen und zur Bevölkerung aufzubauen. Auch hochschulextern erleben sie mehr als andere Studierende Probleme bei der Zimmer- und Wohnungssuche, der Studienfinanzierung sowie der Beantragung der Aufenthaltsgenehmigung. In Bezug auf studienbezogene Problemlagen konstatieren Bildungsausländer/innen aus Nordamerika sowie aus Osteuropa und Zentralasien überdurchschnittlich häufig Schwierigkeiten bei der Anerkennung bisheriger Schul- und Studienleistungen. Stu-

FOKUS: STUDIENLAND DEUTSCHLAND

MOTIVE UND ERFAHRUNGEN INTERNATIONALER STUDIERENDER

F13 Ausgewählte Schwierigkeiten der Bildungsausländer/innen beim Studium in Deutschland nach Herkunftsregion 2016

Selected difficulties of Bildungsauslaender while studying in Germany, by region of origin, in 2016

	Westeuropa	Mittel- und Südosteuropa	Osteuropa und Zentralasien	Nordamerika	Lateinamerika	Nordafrika und Nahost	Subsahara-Afrika	Asien und Pazifik
	in %							
Hochschulinterne Probleme								
Anerkennung bisheriger Schul-/Studienleistungen	13	13	21	22	13	15	17	17
Orientierung im Studiensystem	19	24	27	34	31	32	26	24
Leistungsanforderungen im Studium	14	18	20	6	15	17	20	21
Integrationsprobleme								
Verständigung in deutscher Sprache	15	23	19	21	40	45	39	54
Kontakt zu deutschen Studierenden	14	26	27	15	37	41	39	30
Kontakt zur Bevölkerung	15	22	19	34	39	48	35	38
Hochschulexterne Probleme								
Wohnungssuche	40	47	41	33	40	57	48	53
Finanzierung	20	46	52	36	35	49	51	37

Positionen 4 und 5 auf einer fünfstufigen Antwortskala von 1 = „überhaupt keine Schwierigkeiten“ bis 5 = „sehr große Schwierigkeiten“

F14 Ausgewählte Schwierigkeiten der Bildungsausländer/innen beim Studium in Deutschland nach Fächergruppe 2016

Selected difficulties of Bildungsauslaender while studying in Germany, by subject group, in 2016

	Geisteswissenschaften	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Mathematik und Naturwissenschaft	Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Kunst, Kunstwissenschaft
	in %						
Hochschulinterne Probleme							
Anerkennung bisheriger Schul-/Studienleistungen	19	16	13	17	17	14	10
Orientierung im Studiensystem	30	26	25	20	33	24	26
Leistungsanforderungen im Studium	17	22	14	19	17	18	5
Integrationsprobleme							
Verständigung in deutscher Sprache	20	32	50	24	47	38	20
Kontakt zu deutschen Studierenden	27	27	27	21	19	33	19
Kontakt zur Bevölkerung	25	26	39	21	38	34	22
Hochschulexterne Probleme							
Wohnungssuche	37	42	51	47	62	53	47
Finanzierung	41	40	33	31	40	39	36

Positionen 4 und 5 auf einer fünfstufigen Antwortskala von 1 = „überhaupt keine Schwierigkeiten“ bis 5 = „sehr große Schwierigkeiten“

FOCUS: STUDY DESTINATION GERMANY

MOTIVES AND EXPERIENCES OF INTERNATIONAL STUDENTS

F15 Ausgewählte Schwierigkeiten der Bildungsausländer/innen beim Studium in Deutschland nach angestrebter Abschlussart 2016

 Selected difficulties of Bildungsausländer while studying in Germany, by type of degree, in 2016

	Bachelor	Master	Staatsexamen	Promotion
	in %			
Hochschulinterne Probleme				
Anerkennung bisheriger Schul-/Studienleistungen	16	13	23	14
Orientierung im Studiensystem	23	28	21	26
Leistungsanforderungen im Studium	22	16	27	9
Integrationsprobleme				
Verständigung in deutscher Sprache	19	40	13	51
Kontakt zu deutschen Studierenden	25	30	24	29
Kontakt zur Bevölkerung	20	35	16	41
Hochschulexterne Probleme				
Wohnungssuche	45	49	44	51
Finanzierung	40	39	40	30

Positionen 4 und 5 auf einer fünfstufigen Antwortskala von 1 = „überhaupt keine Schwierigkeiten“ bis 5 = „sehr große Schwierigkeiten“

dierende aus Nord- und Lateinamerika sowie aus Nordafrika und Nahost verweisen besonders häufig auf Orientierungsprobleme. Durchgängig ist festzustellen, dass Studierende aus Westeuropa, aus Mittel- und Südosteuropa sowie aus Nordamerika seltener als andere schwerwiegenden Problemen im Studium ausgesetzt sind.

Zwischen den verschiedenen Fächergruppen zeigen sich vor allem in Bezug auf die Integration deutliche Differenzen in den Problemlagen. Integrationsschwierigkeiten werden in erster Linie von den Bildungsausländer/innen in Mathematik und Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften vorgebracht. Das steht zum einen im Zusammenhang mit dem Sachverhalt, dass in diesen Fächergruppen die Bildungsausländer/innen überdurchschnittlich häufig aus außereuropäischen Regionen kommen. Zum anderen dürfte aber auch eine Rolle spielen, dass hier viele englischsprachige Studiengänge angeboten werden, die Deutschkenntnisse nur begrenzt voraussetzen und fördern. Diese Aspekte erklären ebenfalls die Differenzen in den Problemlagen der Bildungsausländer/innen, die unterschiedliche Abschlussarten anstreben. Auch hier sind es vor allem Integrationsprobleme, die zu Unterschieden zwischen den verschiedenen Abschlussarten führen. Schwierigkeiten, sich in deutscher Sprache zu verständigen sowie Kontakte zu deutschen Studierenden und zur Bevölkerung zu unterhalten, sind besonders für das Master- und das Promotionsstudium kennzeichnend. Diese Abschlussarten sind sehr stark bei Studierenden aus asiatisch-pazifischen Ländern begehrt und zeichnen sich häufig durch ein englischsprachiges Lehrangebot aus.

Gute Deutschkenntnisse erleichtern die Integration im Studium

Zu den Herkunfts- und Studienaspekten, die Einfluss auf das Erfahren von Schwierigkeiten nehmen, gehören auch die Deutschkenntnisse der Studierenden. Bildungsausländer/innen mit sehr guten sprachlichen Fähigkeiten in Deutsch haben weniger Integrationsprobleme als jene mit geringen Fähigkeiten. Von den Studierenden mit guten Deutschkenntnissen berichten nur 12% von starken Problemen bei der Verständigung in deutscher Sprache, von den Studierenden mit geringen Deutschkenntnissen hingegen 76%. Auch den Kontakt zur Bevölkerung bewerten Studierende mit guten Sprachfähigkeiten in Deutsch deutlich seltener als problematisch (18% vs. 48%). Darüber hinaus sind Studierende, die Deutsch gut beherrschen, auch weniger mit Schwierigkeiten bei der Zimmer- und Wohnungssuche (42% vs. 55%), beim Beantragen der Aufenthaltsgenehmigung (17% vs. 24%) und dem Erhalt der Arbeitserlaubnis (12% vs. 24%) konfrontiert. Offensichtlich spielen gute Deutschkenntnisse also eine große Rolle bei der Integration in Deutschland sowie bei der Bewältigung von bestimmten administrativen Anforderungen.

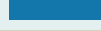
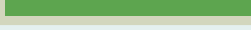
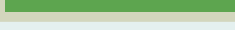
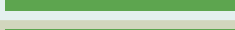
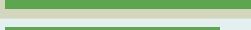
Durchgängig zeigt sich bei allen untersuchten Problemlagen, dass Bildungsausländer/innen, für die Deutschland das Studienland der ersten Wahl gewesen ist, in geringerem Maße auf Schwierigkeiten verweisen als jene, die Deutschland nicht zum Studium präferierten. Dies trifft insbesondere auf Schwierigkeiten bei der Integration, bei der Wohnungs- und Zimmersuche sowie bei der Orientierung im Studiensystem zu.

FOKUS: STUDIENLAND DEUTSCHLAND

MOTIVE UND ERFAHRUNGEN INTERNATIONALER STUDIERENDER

F16 Nutzung von Unterstützungsangeboten durch Bildungsausländer/innen und deren Zufriedenheit mit diesen Angeboten 2016

 Use of support programmes by Bildungsauslaender and their satisfaction with these programmes, in 2016

Unterstützungsangebote	Nutzung in %	Zufriedenheit der Nutzer/innen mit Angebot in %
Welcome-Veranstaltungen	66 	68 
Deutschkurse	52 	69 
Studienbegleitende Tutorien	52 	71 
Kultur- und Freizeitangebote	41 	74 
Einführung in Lern- und Arbeitstechniken	38 	69 
Studienberatung	32 	67 
Vermittlung von Wohnraum	26 	56 
Kommunikationsmöglichkeiten mit deutschen Studierenden	25 	60 
Fachliche Vorbereitungskurse	22 	65 
Informationen zur Studienfinanzierung	18 	48 
Beratung zur Krankenversicherung	17 	65 
Hilfe im Umgang mit Behörden	15 	68 
Betreuungsangebote in Wohnheimen	13 	59 
Beratung zum Aufenthaltsrecht nach Studienabschluss	11 	59 
Beratung zu Fragen der Arbeitserlaubnis	11 	63 
Psychologische Beratung	7 	55 

Diese Differenzen lassen sich auch nicht durch unterschiedliche Fähigkeiten bei der Beherrschung der deutschen Sprache erklären, da beide Gruppen in dieser Hinsicht über ein ähnliches Fähigkeitsniveau verfügen. Es müssen andere Aspekte sein, die zu diesem Befund führen, sie können mit den Daten der Sozialerhebung nicht aufgeklärt werden. Vermutlich sind Studierende, für die Deutschland nicht das Studienland erster Wahl war, weniger gut auf ein Studium in Deutschland vorbereitet gewesen und weisen eine höhere Problemsensibilität auf. Zudem könnte auch aufgrund kultureller Vorbehalte ein geringeres Integrationsinteresse bestehen.

Hohe Zufriedenheit bei den Nutzer/innen von Unterstützungsangeboten

Zur Unterstützung der Bildungsausländer/innen haben die Hochschulen vielfältige Aktivitäten von fachlicher Studienvorbereitung bis hin zu Beratungsangeboten entwickelt. Auch wenn die Sozialerhebung nicht erfasst, in welchem Maße den Bildungsausländer/innen die einzelnen Unterstützungsangebote überhaupt unterbreitet wurden (und somit auch nicht der Anteil derjenigen erhoben werden kann, die auf eine Inanspruchnahme von Unterstützung verzichten), so zeigen

doch die vorliegenden Ergebnisse eine sehr selektive Nutzung der unterschiedlichen Angebote. Während sich jeweils mehr als die Hälfte der Bildungsausländer/innen an Welcome-Veranstaltungen (66%), Deutschkursen (52%) und studienbegleitenden Tutorien (52%) beteiligt, werden spezifische Beratungsangebote wie psychologische Hilfe (7%), Beratungen zur Arbeitserlaubnis (11%), zum Aufenthaltsrecht (11%) oder zur Krankenversicherung (17%) nur von kleineren Gruppen in Anspruch genommen. Kultur- und Freizeitangebote haben 41% und die Studienberatung allgemein 32% der Bildungsausländer/innen in Anspruch genommen. Da bei den Daten der Sozialerhebung nicht unterschieden werden kann, ob den Bildungsausländer/innen ein bestimmtes Unterstützungsangebot unterbreitet wurde oder nicht, ist es auch nicht möglich zu untersuchen, in welchem Maße die beschriebenen Problemlagen zu einer Inanspruchnahme entsprechender Unterstützungsangebote führen.

Allerdings zeigt sich die Legitimität und Notwendigkeit dieser Unterstützungsmaßnahmen noch auf anderem Wege. Zum einen fällt die Zufriedenheit bei den Studierenden, die Angebote genutzt haben, mit den jeweiligen Maßnahmen sehr hoch aus. Jeweils über zwei Drittel der Nutzer/innen beurteilen die Kultur- und Freizeitangebote (74%), die studienbegleitenden Tutorien (71%), die Deutschkurse (69%), die Einfüh-

FOCUS: STUDY DESTINATION GERMANY

MOTIVES AND EXPERIENCES OF INTERNATIONAL STUDENTS

F17 Notwendigkeit von Unterstützungsangeboten aus Sicht der Bildungsausländer/innen 2016

 Necessity of support programmes as perceived by the Bildungsauslaender, in 2016



Students from Europe are confronted with problems less frequently

Bildungsauslaender face differing degrees of difficulty depending on their region of origin. In particular students from North Africa and Middle East, Sub-Saharan Africa, Asia and Pacific and Latin America tend to deal with the various issues more often, above all with integration problems. These students find it more difficult than others to communicate in German and to establish contacts with their fellow students and the population. Outside of the university setting as well, they have more problems than others with finding accommodation, financing their studies and applying for their residence permit. With regard to study-related problems, Bildungsauslaender from North America and from Eastern Europe and Central Asia encounter difficulties with the recognition of previous school and study performance at an above-average rate. Students from North America and Latin America and from North Africa and Middle East particularly often refer to orientation problems. It is consistently found that students from Western Europe, Central and South Eastern Europe and North America more rarely than others face severe study-related problems. Among the different subject groups, clear differ-

ences in the problem situations emerge particularly with regard to integration. Integration problems are reported mainly by Bildungsauslaender in Mathematics and Natural Sciences, Agricultural, Forestry and Food Sciences as well as Engineering. This is connected to the fact that above-average proportions of Bildungsauslaender in these subject groups come from non-European regions. Another influencing factor is probably the fact that many degree programmes in these subjects are offered in English and therefore require and foster German skills to a limited extent. These aspects also explain the differences in problem situations of Bildungsauslaender pursuing different types of degrees. Here again, it is mainly the integration problems that lead to differences between the various types of degrees. Difficulty communicating in German and contacts with German students and the population are found predominantly in the master's programmes and doctoral studies. These types of degrees are in particular demand among students from Asia and Pacific countries and are often taught in English.

Good German skills facilitates integration in studies

The list of origin and study aspects that impact the degree of difficulty experienced also includes the students' German language skills. Bildungsauslaender with very good language proficiency in German have fewer integration problems than those with limited skills. Of students with good German skills, only 12% report serious difficulties communicating in German, among students with limited German skills that figure is 76%. Students with good German language skills also consider contact with the population to be problematic much less frequently (18% vs. 48%). In addition, students who speak German well face fewer problems with finding accommodation (42% vs. 55%), applying for their residence permit (17% vs. 24%) and receiving their work permit (12% vs. 24%). It is apparent that good German skills are a major factor in the integration in Germany and in coping with certain administrative requirements.

A consistent finding across all examined problem categories is that Bildungsauslaender who preferred Germany as a study destination report fewer problems than do those who did not decide to study in Germany as their first choice. This is

true in particular of difficulties with integration, finding accommodation and orientation within the higher education system. These differences cannot be explained by differing levels of German language proficiency, as both groups have similar skills in this regard. There must then be other aspects leading to this result; the data from the social survey cannot reveal them. Probably, students for whom Germany was not their first choice of study destination were less well prepared for studying in Germany and therefore more sensitive to problems. Finally, there may be less interest in integration due to cultural preconceptions.

High level of satisfaction among users of support programmes

To support *Bildungsausländer*, the universities have developed a wide range of activities from specialised study preparation to counselling services. Although the social survey does not query to what degree the individual support programmes were offered to the *Bildungsausländer* (which would allow for determining the proportion of those who decide not to take advantage of the programmes), the available information does show that the various programmes were used very selectively. While more than half of *Bildungsausländer* participates in welcoming events (66%), German courses (52%) and tutoring parallel to studies (52%), specific counselling services like psychological help (7%), counselling on obtaining a work permit (11%), on residency law (11%) or on health insurance (17%) are only used by smaller groups. Cultural and leisure programmes were accepted by 41% and

general study counselling by 32% of *Bildungsausländer*. Since the data of the social survey cannot differentiate whether *Bildungsausländer* were offered a particular support programme or not, it is not possible to examine the degree to which the described problems lead students to take advantage of appropriate support programmes.

However, the justification and necessity of these support measures is illustrated in other ways. For one, student satisfaction is very high among students who have used the programmes. More than two thirds of users consider the cultural and leisure programmes (74%), tutoring parallel to studies (71%), German courses (69%), introduction to learning and work techniques (69%), assistance in dealing with the authorities (68%) and the welcoming events to be satisfactory. Substantially lower satisfaction rates are recorded for the information on study financing (48%) and accommodation placement services (56%), though it is likely that in these areas the institutional support possibilities are limited.

For another, the significance of these support activities is illustrated by the judgement of *Bildungsausländer* themselves. Asked about the relevance of the individual measures, more than 60% of foreign students give a positive rating for each measure. Only psychological counselling (57%) and support programmes in student residences (48%) are seen as somewhat less relevant. This is hardly surprising as these are special programmes. Study counselling (74%),

German courses (73%), introduction to learning and work techniques (72%), information on study financing (71%), tutoring parallel to studies (71%), accommodation placement services (71%) and assistance in dealing with the authorities (70%) are considered particularly relevant.

The judgement of *Bildungsausländer* on whether they consider certain support measures to be relevant depends on, among other things, whether they personally perceive a need for support in the areas addressed by the assistance programmes. Taking advantage of German courses is considered important particularly among those students who face communication problems (86% vs. 59%). Those students are also the ones who want to take advantage of opportunities to communicate with German students (76% vs. 60%). Likewise, information on study financing is considered more important by students with financial problems (84% vs. 60%).

rungen in Lern- und Arbeitstechniken (69%), die Hilfen beim Umgang mit den Behörden (68%) sowie die Welcome-Veranstaltungen (68%) als zufriedenstellend. Deutlich geringere Werte erhalten u.a. die Informationen zur Studienfinanzierung (48%) und die Vermittlung von Wohnraum (56%). Allerdings dürften gerade hier auch die institutionellen Unterstützungsmöglichkeiten beschränkt sein.

Zum anderen zeigt sich die Bedeutung dieser unterstützenden Aktivitäten im Urteil der *Bildungsausländer/innen* selbst. Befragt nach der Relevanz der einzelnen Maßnahmen sind es jeweils über 60% der ausländischen Studierenden, die eine positive Einschätzung abgeben. Lediglich psychologische Beratung (57%) und Betreuungsangebote im Wohnheim (48%) werden als etwas weniger relevant erachtet. Da es sich hier aber um spezielle Angebote handelt, kann dies kaum verwundern. Als besonders wichtig werden Studienberatung (74%), Deutschkurse (73%), Einführungen in Lern- und

Arbeitstechniken (72%), Informationen zur Studienfinanzierung (71%), studienbegleitende Tutorien (71%), Vermittlung von Wohnraum (71%) sowie Hilfe im Umgang mit Behörden (70%) erachtet.

Das Urteil der *Bildungsausländer/innen*, ob bestimmte Unterstützungsmaßnahmen aus ihrer Sicht relevant sind, hängt u.a. davon ab, ob sie in den Bereichen, auf die sich die Hilfsangebote beziehen, auch einen Unterstützungsbedarf bei sich wahrnehmen. So wird die Inanspruchnahme von Deutschkursen insbesondere von Studierenden als wichtig erachtet, die mit Verständigungsproblemen konfrontiert sind (86% vs. 59%). Diese Studierenden sind es z.B. auch, die Kommunikationsmöglichkeiten mit deutschen Studierenden in Anspruch nehmen wollen (76% vs. 60%). Auch Informationen zur Studienfinanzierung werden eher von Studierenden mit finanziellen Problemen als wichtig erachtet (84% vs. 60%).

WEITEREMPFEHLUNG VON DEUTSCHLAND ALS STUDIENLAND

Die deutschen Hochschulen verfolgen zweifelsohne nicht nur das Ziel, die Bildungsausländer/innen zu einem erfolgreichen Studienabschluss zu führen, sondern auch zu einer festen Bindung der Studierenden an ihre Hochschule und ihr Studienland beizutragen. Eine starke Identifikation mit dem Studienland Deutschland, die auf positive Studienerfahrungen und hohe Studienzufriedenheit beruht, stellt ein gewichtiges Argument für nachfolgende internationale Studieninteressierte dar, ein Studium an einer deutschen Hochschule zu absolvieren. Mit Blick auf diese Zielstellung bescheinigt die Sozialerhebung den deutschen Hochschulen eine positive Bilanz. Mit einem Anteil von 83% gibt die überwiegende Mehrzahl der Bildungsausländer/innen an, dass sie ihren Freund/innen und Bekannten in ihrem Herkunftsland Deutschland als Studienland empfiehlt. 51% sprechen diese Empfehlung ohne irgendwelche Einschränkungen aus, 32% machen leichte Einschränkungen geltend. Lediglich 5% der Bildungsausländer/innen raten mehr oder minder entschieden von einem Studium in Deutschland ab, weitere 12% sprechen nur eine stark eingeschränkte Empfehlung aus.

Zwischen den Studierenden unterschiedlicher Herkunftsregionen gibt es dabei einige Unterschiede: Am häufigsten empfehlen Studierende aus Lateinamerika (90%), Osteuropa und Zentralasien (88%) sowie Westeuropa (87%) das Studienland Deutschland. Etwas seltener sprechen die Studierenden aus

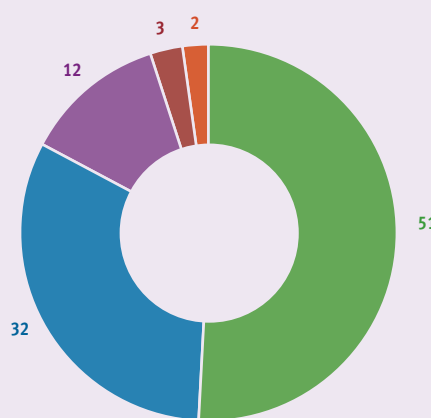
Nordafrika und Nahost (76%) sowie Asien und Pazifik (78%) eine solche Empfehlung aus. Auch in den verschiedenen Fächergruppen lassen sich solche Unterschiede beobachten: Während sich unter den Bildungsausländer/innen in den Geisteswissenschaften (88%) sowie in Kunst und Kunstwissenschaften (86%) die höchsten Empfehlungsraten finden, fällt diese im Bereich Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften (76%) am niedrigsten aus. Dies korrespondiert mit dem Befund, dass vor allem in Studiengängen, die mit einem Staatsexamen abgeschlossen werden, weniger Studierende Deutschland als Studienland empfehlen (71%) als im Bachelor- und Masterstudium, die jeweils durchschnittliche Werte (84% bzw. 83%) verzeichnen.

Studium in Deutschland führt überwiegend zu starker Identifikation der Bildungsausländer/innen mit dem Studienland

Die Identifikation mit dem Studienland Deutschland kann sich bei den Bildungsausländer/innen im Studienverlauf ändern. Im Fragebogen zur Sozialerhebung sind zwei Fragen enthalten, die Rückschlüsse auf solche Veränderungen der Identifikation erlauben. Zum einen die auf die Situation bei Studienbeginn verweisende Frage, ob Deutschland bei der Studienaufnahme das bevorzugte Studienland war, zum anderen die Frage, ob

F18 Weiterempfehlung von Deutschland als Studienland 2016

Recommendation of Germany as a study destination, in 2016

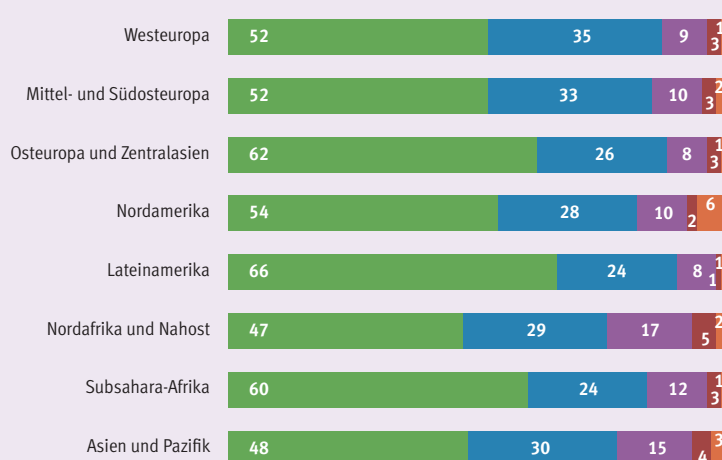


Legende
Abb. F18, F19

Weiterempfehlung
 ... ohne Einschränkungen
 ... mit leichten Einschränkungen
 ... mit starken Einschränkungen
 ... mit sehr starken Einschränkungen
 ... keine

F19 Weiterempfehlung von Deutschland als Studienland nach Herkunftsregion 2016

Recommendation of Germany as a study destination, by region of origin, in 2016



man zum Zeitpunkt der Befragung Deutschland als Studienland an Freunde und Bekannte weiterempfiehlt. Da die befragten Studierenden mindestens ein Semester Studienerfahrung in Deutschland aufwiesen,¹ ermöglicht ein Vergleich der Antworten auf diese beiden Fragen eine vorsichtige Schlussfolgerung, in welchem Maße sich die Identifikation mit dem Studienland Deutschland im bisherigen Studienverlauf geändert hat. Die größte Gruppe der Bildungsausländer/innen zeichnet sich durch eine gleichbleibend hohe Identifikation mit Deutschland aus. Für 52% war Deutschland das Studienland der ersten Wahl, und sie empfehlen nach ihren bisherigen Studienerfahrungen auch Deutschland als Studienland. Bei 6% hat sich die Identifikation dagegen verringert bzw. ganz aufgehoben. Für sie gilt, dass sie zwar Deutschland als Studienland bevorzugt haben, aber ein Studium in Deutschland nicht oder nur mit großen Einschränkungen empfehlen. Jedoch gibt es auch die umgekehrte Entwicklung, die auf einen deutlich größeren Anteil der Bildungsausländer/innen zutrifft. Für 31% war Deutschland nicht das Land der ersten Wahl, sie empfehlen es aber nun nach ihren bisherigen Erfahrungen als Studienland. 11% sind bei ihrer mehr oder minder stark ablehnenden Haltung geblieben, d.h., sie haben Deutschland als Studienland nicht bevorzugt und empfehlen es auch nach dem bisherigen Verlauf ihres Studiums nicht. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Anteil der Studierenden, deren Bild von Deutschland als Studienland sich im Studienverlauf offensichtlich verbessert hat, gut fünfmal so hoch ausfällt wie der Anteil jener Studierenden, deren Bild von Deutschland schlechter geworden ist.

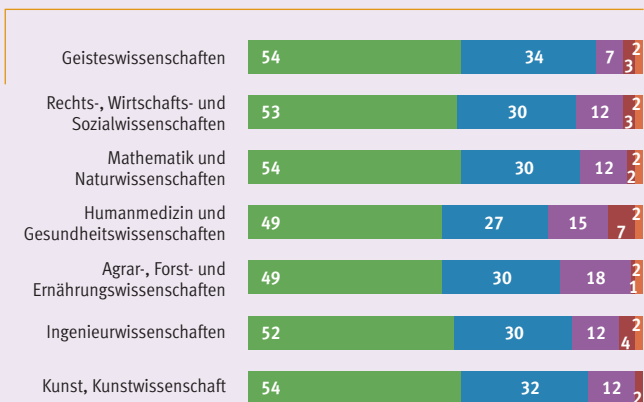
Starke Studienprobleme führen zur Nichtweiterempfehlung von Deutschland als Studienland

Diese Befunde führen zu der Frage, welche Bedingungen und Erfahrungen einerseits dazu beigetragen haben, dass Bildungsausländer/innen eine hohe Identifikation beibehalten bzw. entwickeln, und aus welchen Gründen es andererseits zu einer Abschwächung bzw. der Beibehaltung einer schwachen Identifikation mit ihrem Studienland gekommen ist. Die Sozialerhebung kann auf diese wichtigen Fragen nur eingeschränkt Antwort geben, da sie keine individuellen Studienverläufe abbildet. Aber einige wichtige Erkenntnisse lassen sich dennoch aus ihren Ergebnissen ableiten, vor allem in Bezug auf bestimmte Studienerfahrungen. Bildungsausländer/innen, die Deutschland als Studienland nicht weiterempfehlen, obwohl es das bevorzugte Studienland war, berichten in allen Bereichen deutlich häufiger als ihre Kommiliton/innen, die sich weiterhin mit Deutschland identifizieren, dass sie mit großen Problemen konfrontiert waren. Bei den studienbezogenen Schwierigkeiten fällt ihnen vor allem

¹ Die 21. Sozialerhebung ist, wie alle vorangegangenen Sozialerhebungen, im Sommersemester durchgeführt worden. Da sich die überwiegende Mehrzahl der Studienanfänger/innen im Wintersemester einschreibt, verfügen auch schon die Studienanfänger/innen über eine bestimmte Studienerfahrung.
Like all previous social surveys, the 21st social survey was carried out during the summer semester. As the large majority of first-year students enrol in the winter semester, even these first-year students have had the opportunity to gain some study experience.

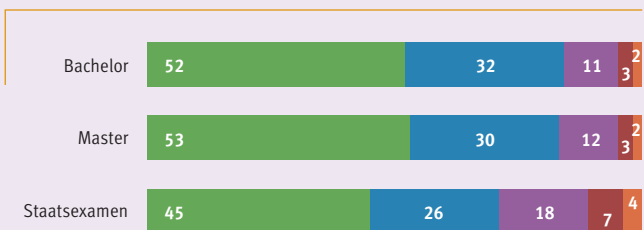
F20 Weiterempfehlung von Deutschland als Studienland nach Fächergruppe 2016

Recommendation of Germany as a study destination, by subject group, in 2016



F21 Weiterempfehlung von Deutschland als Studienland nach Abschlussart 2016

Recommendation of Germany as a study destination, by type of degree, in 2016



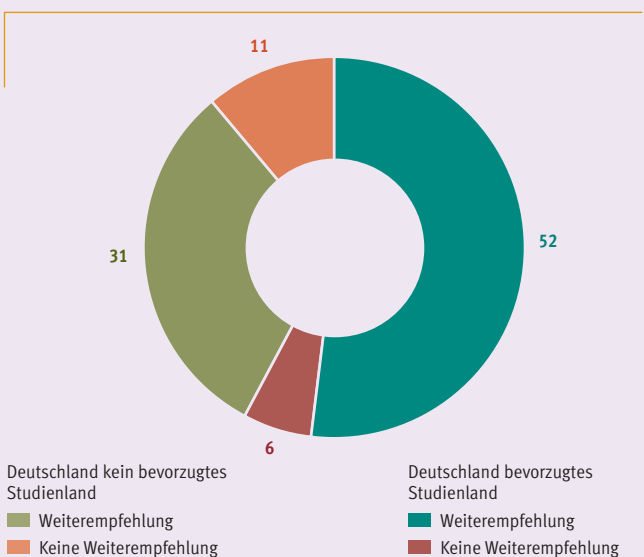
Legende
Abb. F20, F21

Weiterempfehlung

- ... ohne Einschränkung
- ... mit leichten Einschränkungen
- ... mit starken Einschränkungen
- ... mit sehr starken Einschränkungen
- ... keine

F22 Bevorzugung und Weiterempfehlung von Deutschland als Studienland 2016

Preference and recommendation of Germany as a study destination, in 2016



FOCUS: STUDY DESTINATION GERMANY

MOTIVES AND EXPERIENCES OF INTERNATIONAL STUDENTS

RECOMMENDATION OF GERMANY AS A STUDY DESTINATION

Without a doubt, German universities not only strive to assist *Bildungsausländer* as they successfully complete their degrees, but also aim to help the students establish firm ties with their universities and study destinations. Strong identification with Germany as a study destination, which is based on positive study experiences and a high level of study-related satisfaction, constitutes an important argument which may persuade subsequent prospective international students to study at a German university. As far as the aforementioned objective is concerned, the social survey confirms the positive outcomes achieved by German universities on this score. The large majority of *Bildungsausländer*, 83%, state that they would recommend Germany as a study destination to their friends and acquaintances in their countries of origin. 51% make this recommendation unreservedly, while 32% express some slight reservations. Just 5% of the *Bildungsausländer* advise against studying in Germany more or less categorically, while a further 12% make a strongly equivocal recommendation.

In the process, several differences between students from various regions of origin become apparent: students from Latin America (90%), Eastern Europe and Central Asia (88%) and Western Europe (87%) recommend Germany as a study destination most frequently. Students from North Africa and Middle East (76%) as well

as Asia and Pacific (78%) make this type of recommendation slightly less frequently. These differences can also be observed in the various subject groups. While the highest recommendation rates can be found amongst *Bildungsausländer* in the Humanities (88%) and those in Art and Art History (86%), students in the fields of Medicine and Health Science (76%) exhibit the lowest rates. This corresponds to the finding that, particularly in degree programmes involving a state examination, fewer students recommend Germany as a study destination (71%) than those studying for bachelor's and master's programmes, both of which record average values (84% and 83% respectively).

Academic studies in Germany predominantly lead to a stronger identification of the *Bildungsausländer* with the study destination

The level of identification with Germany as a study destination can change as *Bildungsausländer* pursue their schedule of studies. The social survey questionnaire contains two questions which permit conclusions regarding such shifts in identification to be drawn. On the one hand, the question of whether Germany was the preferred study destination initially, which refers to the situation upon commencing studies, and, on the other, that of whether students would recommend Germany as a study destination to friends and acquaintances at the time of the survey. As the survey respondents have at least one semester of study experience in Germany,¹ a comparison of the responses to these two questions facilitates a

tentative conclusion regarding the extent to which identification with Germany as a study destination has altered during the course of the schedule of studies. The largest group of *Bildungsausländer* is characterised by a consistently strong identification with Germany. For 52%, Germany was their first choice of study destination, and they continue to recommend it as a study destination on the basis of their study experiences to date. In the case of 6%, however, their level of identification has diminished or even disappeared altogether. They express the opinion that, although they preferred Germany as a study destination initially, they would now not recommend studying in Germany at all or would only do so with great reservations. However, the converse situation also exists, which applies to a far larger proportion of *Bildungsausländer*. For 31%, although Germany was not their first choice of country, they would now recommend it as a study destination on the basis of their experiences to date. 11% have retained their more or less strongly negative attitude, i.e. they did not prefer Germany as a study destination initially and would not recommend it on the basis of their study experiences to date. Overall, it can be concluded that the proportion of students whose opinion of Germany as a study destination has evidently improved during the schedule of their studies is more than five times as high as the proportion of students whose opinion of Germany has deteriorated.

die Orientierung im deutschen Studiensystem häufiger schwer, und sie haben häufiger Probleme mit den Leistungsanforderungen im Studium. Auch mit Integrationsschwierigkeiten müssen sich diese Studierenden häufiger auseinandersetzen. Die größten Differenzen gibt es hierbei aber nicht in Bezug auf sprachliche Schwierigkeiten, sondern hinsichtlich des Kontaktes mit deutschen Studierenden und der einheimischen Bevölkerung. Bei den hochschulexternen Problemen sind es vor allem die Finanzierungsschwierigkeiten, bei denen große Unterschiede bestehen.

Diese Tendenzen zeigen sich auch im Vergleich zwischen *Bildungsausländer*/innen, die bei anfänglicher Präferenz für ein anderes Studienland als Deutschland eine unterschiedliche Entwicklung genommen haben, entweder also ihre mangelnde Identifikation mit Deutschland beibehalten haben oder Deutschland jetzt als Studienland weiterempfehlen. Eine solche Weiterempfehlung ist auch hier mit geringeren Schwierigkeiten verbunden. Studierende, die gut an der Hochschule und in Deutschland integriert sind, die mit dem Studiensystem und den Leistungsanforderungen zurechtkommen, die

vergleichsweise geringe Probleme mit den Wohnungs- und Finanzierungsfragen haben, entwickeln trotz anfänglicher Zurückhaltung eher eine Identifikation mit ihrem Studienland.

Von vornherein bestehendes Interesse am Studium in Deutschland trägt zu hoher Empfehlungsrate des Studienlandes Deutschland bei

Diese Befunde werden durch die Ergebnisse einer Regressionsanalyse (s. Methodik-Kasten) bestätigt. Die Regressionsanalyse bietet den Vorteil, dass sie aufzeigt, in welchem Maße die zu untersuchenden Aspekte eigenständig Einfluss auf eine Weiterempfehlung Deutschlands als Studienland nehmen. Es zeigt sich dabei, dass eine schon bei Studienaufnahme bestehende positive Einstellung zum Studium in Deutschland die Wahrscheinlichkeit einer Empfehlung des Studienlandes Deutschland um 15% erhöht. Von allen Faktoren, deren Einfluss analysiert werden konnte, erweist sich dieser damit als der stärkste. Von Bedeutung sind aber auch bestimmte Studienerfahrungen: Bei *Bildungsausländer*/innen, die mit

FOKUS: STUDIENLAND DEUTSCHLAND

MOTIVE UND ERFAHRUNGEN INTERNATIONALER STUDIERENDER

F23 Studienprobleme von Bildungsausländer/innen nach Bevorzugung und Weiterempfehlung von Deutschland als Studienland

Study-related problems experienced by Bildungsauslaender, by preference and recommendation of Germany as a study destination

	Deutschland bevorzugt/ Keine Weiterempfehlung	Deutschland bevorzugt/ Weiterempfehlung	Anderes Land bevorzugt/ Keine Weiterempfehlung	Anderes Land bevorzugt/ Weiterempfehlung Deutschland
	in %			
Hochschulinterne Probleme				
Anerkennung bisheriger Schul-/Studienleistungen	21	13	22	15
Studienzulassung	18	9	17	12
Orientierung im Studiensystem	43	20	39	25
Kontakt zu Hochschullehrer/innen	16	10	26	11
Leistungsanforderungen im Studium	34	14	27	17
Integrationsprobleme				
Verständigung in deutscher Sprache	38	28	44	36
Kontakt zu deutschen Studierenden	46	24	44	24
Kontakt zur Bevölkerung	42	24	49	30
Hochschulexterne Probleme				
Visum/Aufenthaltsgenehmigung	23	18	23	20
Arbeitserlaubnis	21	15	21	16
Krankenversicherung	18	10	15	12
Wohnungssuche	54	44	58	48
Finanzierung	54	36	49	35

Serious study-related problems result in the failure to recommend Germany as a study destination

These findings lead us to the twofold question of which conditions and experiences have contributed to Bildungsauslaender retaining or developing a strong identification with Germany on the one hand, and, on the other, why others' identification with their study destination has diminished or their originally weak identification has been upheld. The social survey can only provide a limited answer to these important questions, as it does not reflect individual study paths. However, several key insights can be derived from the survey's results, primarily as regards specific study experiences. Bildungsauslaender who fail to recommend Germany as a study destination despite it being their preferred country of study, report being confronted by serious problems in all areas with considerably greater frequency than their fellow students who continue to identify with Germany. As far as the study-related difficulties are concerned, they often find it harder to get their bearings in the German study system and experience more problems with the performance requirements during academic studies. These students also face difficulties related to integration more frequently than other respondents. However, the greatest differences here do not relate to linguistic difficulties, but rather contact with German students and the local population. As far as problems outside of the university setting are concerned, large discrepancies were noted relating to financial difficulties.

These trends are also evident in a comparison between Bildungsauslaender who preferred another study destination to Germany initially, but who went on to change their minds, i.e. either retaining their lack of identification with Germany or now recommending it as a study destination. This type of recommendation is also associated with fewer difficulties. Students who are well integrated at the university and in Germany, who are able to cope with the study system and performance requirements and who experience comparatively few problems as far as accommodation and financing are concerned are more likely to identify with their study destination despite initial reservations.

An existing interest in studying in Germany contributes to a higher recommendation rate of Germany as a study destination

These findings were confirmed by the results of a regression analysis (see methodology information on p. 167). The regression analysis offers the advantage of highlighting the extent to which the aspects under examination exert an independent influence on a recommendation of Germany as a study destination. In the process, it becomes clear that an initially positive attitude to academic studies in Germany increases the likelihood of a recommendation of Germany as a study destination by 15%. Of all the factors whose influence it was possible to analyse, this is the strongest. However, specific study experiences are also of significance: as far as Bildungsauslaender confronted with study-related problems are

concerned, the likelihood that they will recommend Germany as a study destination decreases by 6%. This probability decreases by 4% in the case of problems related to integration. On this basis, it must be assumed that the preventative avoidance of specific problem areas, e.g. offering corresponding support services tailored to the same, would boost Germany's appeal as a study destination. Interestingly, this type of effect cannot be observed for problems outside of the university setting. Despite the high significance of financing problems and difficulties in finding accommodation, no independent effects on the respondents' recommendation of Germany as a study destination can be observed. Participation in support measures also exerts no influence over the level of identification. However, this could be a result of the considerable vagueness in the recording and assessment of said support measures (see page 156). The students' knowledge of German also has no effect on whether they recommend the country or not. Those experiencing more difficulties with the German language recommend studying in Germany just as frequently as those with excellent command of the language.

In addition to specific study-related difficulties, individual aspects concerning country of origin and subject culture also decrease the likelihood of recommending Germany as a study destination. These effects do not result from the study-related problems experienced, as these are controlled via a regression analysis. The probability

FOCUS: STUDY DESTINATION GERMANY

MOTIVES AND EXPERIENCES OF INTERNATIONAL STUDENTS

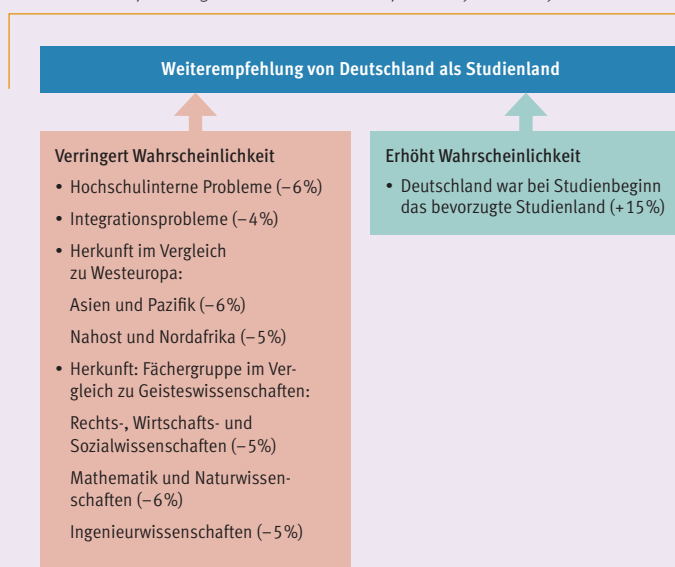
studienbezogenen Problemen konfrontiert sind, sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass sie Deutschland als Studienland empfehlen, um 6%. Bei Integrationsproblemen verringert sich diese Wahrscheinlichkeit um 4%. Es ist demzufolge anzunehmen, dass ein präventives Vermeiden von bestimmten Problemlagen, z.B. durch entsprechende passgenaue Unterstützungsangebote, die Attraktivität Deutschlands als Studienland erhöhen wird. Interessanterweise lässt sich ein solcher Effekt für die hochschulexternen Probleme nicht beobachten. Trotz der großen Bedeutung von Finanzierungsproblemen und Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche gibt es keine eigenständige Auswirkung auf die Empfehlung des Studienlands Deutschland. Auch die Teilnahme an Unterstützungsmaßnahmen hat keinen Einfluss auf die Identifikation. Dies könnte allerdings ein Resultat der beträchtlichen Unschärfen bei der Erfassung und Bewertung der Unterstützungsmaßnahmen sein (s. S. 156). Keine Auswirkung auf die Weiterempfehlung haben zudem die Deutschkenntnisse der Studierenden. Wer mehr Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache hat, spricht sich genauso häufig für ein Studium in Deutschland aus wie diejenigen, die sehr gute Sprachkenntnisse haben.

Neben bestimmten Studienschwierigkeiten senken auch einzelne Herkunfts- sowie fachkulturelle Aspekte die Wahrscheinlichkeit der Weiterempfehlung von Deutschland. Diese Effekte ergeben sich nicht aus den erlebten Studienproblemen, denn diese werden in einer Regressionsanalyse kontrolliert. So fällt die Wahrscheinlichkeit, mit der Bildungsausländer/innen in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, in Mathematik und Naturwissenschaften sowie in Ingenieurwissenschaften eine Empfehlung für Deutschland geben, um 5% bis 6% niedriger aus als bei den Studierenden in Geisteswissenschaften. Ähnliche Differenzen lassen sich in Bezug auf die Herkunftsregionen beobachten. Hier sind es die Bildungsausländer/innen aus Nordafrika und Nahost sowie aus Asien und Pazifik, deren Empfehlungswahrscheinlichkeit im Vergleich zu den Studierenden aus Westeuropa um 5% bis 6% geringer ist. Die Gründe für diese Tendenzen sind im Rahmen der Sozialerhebung nicht aufzuklären.

METHODIK Mithilfe eines Regressionsmodells kann der Einfluss der einzelnen relevanten Merkmale bereinigt vom Einfluss der anderen Merkmale ermittelt werden. Im Ergebnis der Regression werden Koeffizienten ausgewiesen. Für sie gilt, je größer ihr Wert, desto stärker ist der – von anderen Faktoren unabhängige – Einfluss des betreffenden Merkmals. Die Einflusstärken der hier berechneten Faktoren, die sich auf die Weiterempfehlung des Studienlands Deutschlands auswirken, sind dabei zu verstehen als prozentuale Unterschiede in der Wahrscheinlichkeit, Deutschland als Studienland zu empfehlen.

F24 Einflussfaktoren auf die Weiterempfehlung von Deutschland als Studienland

Factors influencing the recommendation of Germany as a study destination



of Bildungsauslaender studying in the fields of Law, Economics and Social Sciences, Mathematics and Natural Sciences as well as Engineering recommending Germany is thus between 5% and 6% lower than those studying Humanities. Similar differences can be observed as far as region of origin is concerned. Here, it is Bildungsauslaender from North Africa and Middle East as well as Asia and Pacific whose likelihood of recommending Germany is between 5% and 6% lower than those students from Western Europe. The reasons for these trends cannot be explained via an analysis of the social survey.

METHODOLOGY The influence of the individual relevant characteristics can be adjusted for the effects of the other characteristics with the aid of a regression model. The regression permits the identification of coefficients. As far as these are concerned, the following principle applies: the higher the value, the stronger the influence of the respective characteristic regardless of other factors. In the process, the impact of the factors calculated here, which affect the recommendation of Germany as a study destination, should be interpreted as percentage differences as far as the probability of recommending Germany as a study destination is concerned.

INTERNATIONALE STUDIERENDE IN ENGLISCHSPRACHIGEN STUDIENGÄNGEN IN DEUTSCHLAND – ERSTE DATENANALYSEN AUS DEM SESABA-FORSCHUNGSPROJEKT

Englischsprachige Studiengänge in Deutschland

Seit dem Beginn des Bologna-Prozesses gegen Ende der 1990er-Jahre hat sich die Zahl der englischsprachigen Studiengänge vervielfacht. Im Mai 2019 waren im HRK-Hochschulkompass 1.467 englischsprachige Studiengänge registriert. Bei über 80% dieser Studiengänge handelt es sich dabei um Masterstudiengänge, auf Bachelorstudiengänge entfallen demgegenüber aktuell nur 16%. Somit fällt auch der Anteil englischsprachiger Studiengänge innerhalb des Masterstudiums mit 13% deutlich höher aus als im Bachelorstudium (3%). Daten zur Anzahl der Bildungsausländer/innen, die in englischsprachigen Studiengängen studieren, werden bislang nicht vom Statistischen Bundesamt erhoben. Die Bildungsausländerbefragung im Rahmen der 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks im Sommersemester 2016 ermittelte aber bei knapp 3.600 Befragten Anteile von 33% für das Bachelorstudium und 71% für das Masterstudium (insgesamt: 38%).

Unterrichtssprache und Sprachkenntnisse von Bildungsausländer/innen

Die erste von sechs Befragungsrunden im Rahmen des SeSaBa-Forschungsprojekts (siehe Info-Box unten) wurde zum Ende des Wintersemesters 2017/18 mit 3.828 Bildungsausländer/innen durchgeführt, die in diesem Semester ihr Studium in Deutschland begonnen hatten. 15% der Bachelorstudierenden und 72% der Masterstudierenden gaben an, in einem englischsprachigen Studiengang eingeschrieben zu sein. Erwar-

tungsgemäß haben die Studierenden in deutschsprachigen Studiengängen deutlich bessere Deutschkenntnisse als die Studierenden in englischsprachigen Studiengängen. So verfügen in englischsprachigen Studiengängen lediglich 15% der Bachelorstudierenden und 6% der Masterstudierenden im Deutschen mindestens über ein Sprachniveau von C1 (fachkundige Sprachkenntnisse) nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen. Die entsprechenden Anteile in deutschsprachigen Bachelor- und Masterstudiengängen liegen bei jeweils 72%.

Die geringen Deutschkenntnisse vieler Bildungsausländer/innen in englischsprachigen Studiengängen gehen einher mit dem Befund, dass nur 68% der befragten Bachelorstudierenden und 59% der Masterstudierenden „eher“ oder „voll und ganz“ der Aussage zustimmen, dass ihre Sprachkenntnisse zur Bewältigung der Alltagskommunikation ausreichen. Zum Vergleich: In deutschsprachigen Studiengängen fallen diese Anteile mit 87% bzw. 84% deutlich höher aus. Gleichzeitig fällt den Studierenden in englischsprachigen Studiengängen jedoch die sprachliche Bewältigung des Studiums leichter als den Studierenden in deutschsprachigen Studiengängen. Während 82% der Studierenden in englischsprachigen Bachelor- und sogar 92% in englischsprachigen Masterstudiengängen der Aussage zustimmen, dass ihre Sprachkenntnisse zur Bewältigung des Studiums ausreichen, gilt dies nur für 74% (Bachelor) bzw. 68% (Master) der Befragten in deutschsprachigen Studiengängen. Obwohl es sich hierbei um subjektive Einschätzungen der Befragten und nicht um objektive Testergebnisse handelt, sprechen diese Befunde dafür, dass die Deutschkenntnisse der Bildungsausländer/innen in deutschsprachigen Studiengängen seltener den Anforderungen des Studiums entsprechen, als dies für die Englischkenntnisse der Bildungsausländer/innen in englischsprachigen Studiengängen gilt. Eine mögliche Erklärung hierfür zeigt sich, wenn man nur die Anteile derjenigen Befragten vergleicht, die annähernd muttersprachliche oder muttersprachliche Kenntnisse in ihrer jeweiligen Unterrichtssprache aufweisen. Während dieser Anteil in deutschsprachigen Studiengängen im Bachelor- und im Masterstudium bei 28% liegt, fallen die Werte in englischsprachigen Studiengängen mit 49% bzw. 52% fast doppelt so hoch aus.

Unterrichtssprache und Studienalltag von Bildungsausländer/innen an den Hochschulen

Die unterschiedliche Passung von Sprachkenntnissen und Unterrichtssprache geht einher mit entsprechenden Unterschieden bei der Einschätzung verschiedener Aspekte des Studienalltags. So geben nur jeweils 37% der befragten Bachelor- und

Das SeSaBa-Forschungsprojekt

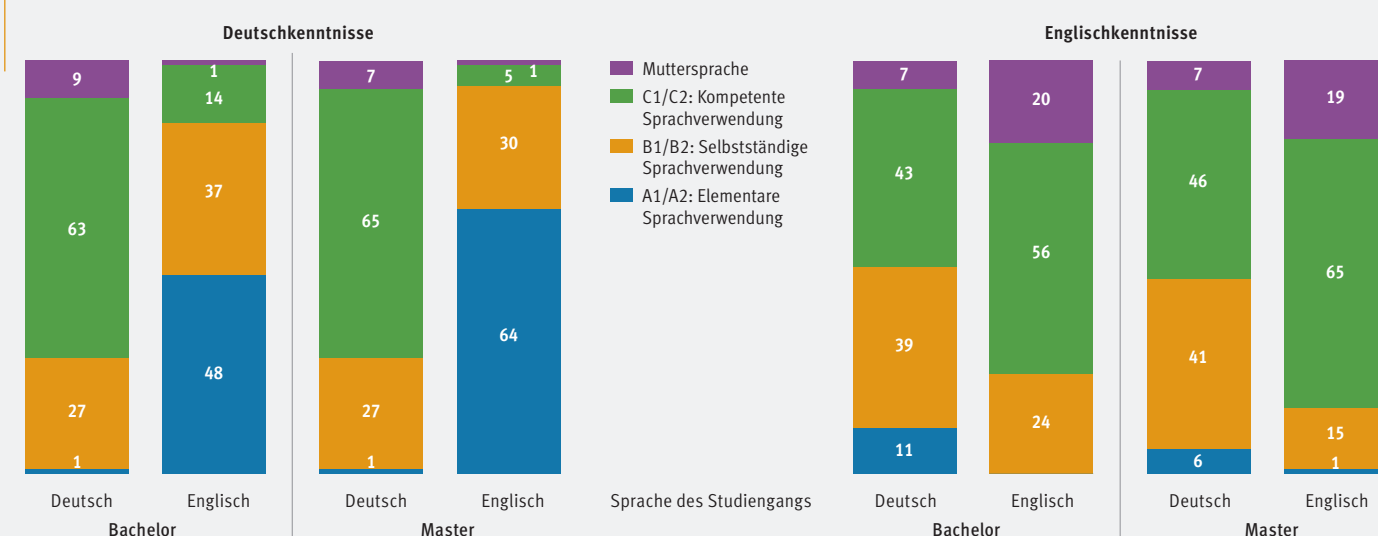
Das vom BMBF geförderte Verbundprojekt „Studien-erfolg und Studienabbruch bei Bildungsausländern in Deutschland im Bachelor- und Masterstudium“ (SeSaBa) wird vom DAAD in Zusammenarbeit mit der Fern-Universität in Hagen sowie dem Bayerischen Staatsinstitut für Hochschul-forschung und Hochschulplanung (IHF) in München durchgeführt.¹ Die zentrale Zielsetzung des Forschungsvorhabens ist die interdisziplinäre Untersuchung der Bedingungsfaktoren des Studienerfolgs und -abbruchs bei internationalen Studierenden in Deutschland. Hierfür wurde im Wintersemester 2017/18 eine Kohorte von internationalen Studienanfängerinnen und Studienanfängern (d.h. Bildungsausländer/innen) im Bachelor- und Masterstudium an 125 Universitäten und Fachhochschulen in Deutschland für eine sog. Panel- oder Verlaufsstudie rekrutiert.² Diese werden über sechs Semester begleitet und jeweils zum Semesterende zu ihren Studien- und Alltagserfahrungen befragt. Die hier vorgestellten vorläufigen Befunde basieren auf deskriptiven Analysen der Befragungsrunde am Ende des ersten Semesters. Tiefer gehende Schlussfolgerungen und Kausalanalysen zum Zusammenhang von Unterrichtssprache, Studienalltag und Studien-erfolg bei Bildungsausländer/innen in Deutschland werden hingegen erst nach Abschluss der Datenerhebungen am Ende des Sommersemesters 2020 möglich sein.³

FOCUS: STUDY DESTINATION GERMANY

MOTIVES AND EXPERIENCES OF INTERNATIONAL STUDENTS

F25 Formale Selbsteinschätzung der Deutsch- und Englischkenntnisse durch Bildungsausländer/innen 2017

Formal self-assessment of German and English skills by Bildungsauslaender, in 2017



Befragte im SeSaBa-Projekt, Anteile der Ausprägungen nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen

INTERNATIONAL STUDENTS ENROLLED IN DEGREE PROGRAMMES IN ENGLISH IN GERMANY – INITIAL DATA ANALYSES FROM THE SESABA RESEARCH PROJECT

Degree programmes in English in Germany

The number of degree programmes in English has multiplied since the beginning of the Bologna process at the end of the 1990s. In May 2019, 1,467 English-language degree programmes were registered in the HRK Higher Education Compass. Over 80% of these degrees are master's programmes, with bachelor's programmes currently constituting just 16% of this number. As a result, at 13%, the proportion of master's programmes in English is considerably higher than the percentage of English-language bachelor's programmes offered (3%). To date, the Federal Statistical Office has not collected any data regarding the number of Bildungsauslaender enrolled in degree programmes in English. However, the Bildungsauslaender survey performed in the context of the 21st social survey of the German National Association for Student Affairs (Deutsches Studentenwerk – DSW) in the 2016 summer semester, with just under 3,600 respondents, calculated percentages of 33% for bachelor's programmes and 71% for master's programmes (in total: 38%).

Teaching language and language proficiency of Bildungsauslaender

The first of six surveys in the context of the SeSaBa research project (see box) was conducted at the end of the 2017/18 winter semester and included

3,828 Bildungsauslaender who had commenced their academic studies in Germany that semester. 15% of students studying bachelor's programmes and 72% of those on master's programmes stated that they were enrolled in a degree programme in English. Unsurprisingly, students enrolled in degree programmes in German have considerably better German skills than those pursuing degree courses in English. It follows that, in the context of degree programmes in English, the German language proficiency of a mere 15% of students studying bachelor's programmes and 6% of those on master's programmes is at C1 level (proficient language use) according to the Common European Framework of Reference. The corresponding proportions in bachelor's and master's programmes in German are 72% each.

The limited German skills of many Bildungsauslaender enrolled in degree programmes in English correlate with the finding that only 68% of respondents on bachelor's programmes and 59% of those on master's programmes agree "somewhat" or "completely" with the statement that their language proficiency is sufficient to cope with everyday communication. By comparison: as far as degree programmes in German are concerned, these percentages are considerably higher, at 87% and 84% respectively. At the same time, the students enrolled in degree programmes in English find it easier to cope with their academic studies in a linguistic sense than those on degree programmes in German. While 82% of students on bachelor's pro-

The SeSaBa research project

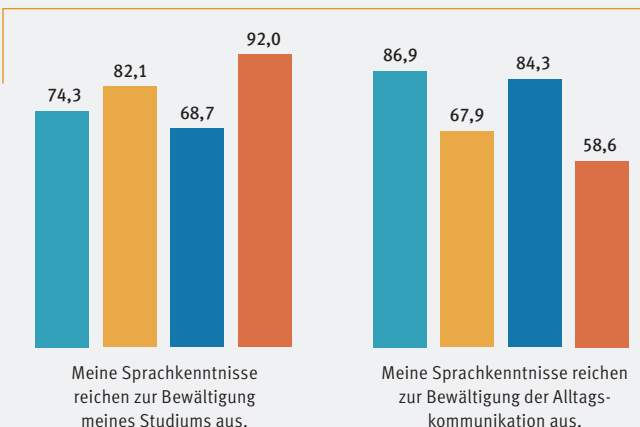
The BMBF-funded joint project "Rates of success and drop-out rates among Bildungsauslaender on bachelor's and master's programmes in Germany" (SeSaBa) is being conducted by the DAAD in conjunction with Hagen distance university (FernUniversität) and the Bavarian State Institute for Higher Education Research and Planning (IHF) in Munich.¹ The primary aim of the research project is to conduct an interdisciplinary examination of the factors determining rates of success and drop-out rates among international students in Germany. For this purpose, a cohort of international first-year students (e.g. Bildungsauslaender) enrolled in bachelor's and master's programmes at 125 universities and universities of applied sciences across Germany was recruited for a so-called panel or long-term study during the 2017/18 winter semester.² They will be monitored over the course of six semesters and required to answer questions about their study-related and everyday experiences at the end of each semester. The provisional findings presented here are based on descriptive analyses of the survey round at the end of the first semester. However, more detailed conclusions and causal analyses regarding the connection between teaching language, everyday student life and rates of success among Bildungsauslaender in Germany will only be possible after data collection is concluded at the end of the 2020 summer semester.³

FOKUS: STUDIENLAND DEUTSCHLAND

MOTIVE UND ERFAHRUNGEN INTERNATIONALER STUDIERENDER

F26 Anwendungsbezogene Einschätzung der Deutsch- und Englischkenntnisse durch Bildungsausländer/innen 2017

Practice-related assessment of the German and English skills by Bildungsausländer, in 2017

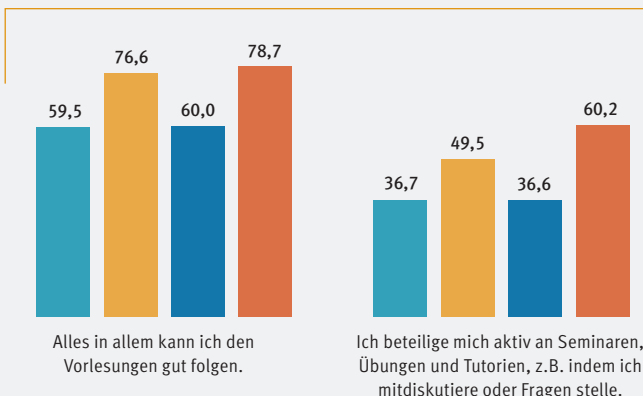


Befragte im SeSaBa-Projekt, Anteile der Ausprägungen „stimme eher zu“ und „stimme voll und ganz zu“ auf einer 5er-Skala

Legende F26, F27 siehe folgende Seite

F27 Verhalten von Bildungsausländer/innen in Lehrveranstaltungen 2017

Performance of Bildungsausländer in courses, in 2017



Befragte im SeSaBa-Projekt, Anteile der Ausprägungen „stimme eher zu“ und „stimme voll und ganz zu“ auf einer 5er-Skala

Masterstudierenden in deutschsprachigen Studiengängen an, sich aktiv an Seminaren, Übungen und Tutorien zu beteiligen. In englischsprachigen Studiengängen fällt dieser Anteil mit 50% (Bachelor) bzw. 60% (Master) deutlich höher aus. Auch den Vorlesungen zu folgen gelingt deutlich weniger Studierenden in deutschsprachigen Studiengängen gut. Ein deutlich höherer Anteil der Befragten in englischsprachigen Bachelor- und Masterstudiengängen fühlt sich zudem von Lehrenden (75% bzw. 77%) und Mitstudierenden (70% bzw. 80%) anerkannt. In deutschsprachigen Studiengängen fallen diese Anteile jeweils ca. 20 Prozentpunkte niedriger aus. Außer von den Sprachkenntnissen der Studierenden dürften diese Wahrnehmungen aber auch von weiteren Aspekten der Studienbedingungen beeinflusst werden, wie z.B. der Internationalität der Kommiliton/innen und Lehrenden sowie der personellen Ausstattung der Studiengänge und der damit verbundenen Gruppengrößen.

Betrachtet man neben dem akademischen Studienalltag auch die Nutzung sozialer und kultureller Angebote der Hochschule, so zeigt sich hier zunächst ein überraschender Befund: Studierende in englischsprachigen Studiengängen engagieren

sich häufiger in studentischen Gruppen (z.B. Chor/Orchester, Theater-AGs usw.) und nutzen häufiger Freizeitangebote der Hochschule (z.B. Reisen, Exkursionen, Kultur- und Sportangebote usw.). So geben beispielsweise 63% der Masterstudierenden in englischsprachigen Studiengängen an, Freizeitangebote ihrer Hochschule mindestens manchmal zu nutzen, aber nur 49% der Masterstudierenden in deutschsprachigen Studiengängen. Möglicherweise geht die insgesamt schlechtere Passung zwischen Sprachkenntnissen und Unterrichtssprache bei den Studierenden in deutschsprachigen Studiengängen mit einer gewissen Zurückhaltung gegenüber den sozialen und kulturellen Angeboten der Hochschule einher – zumindest im Vergleich zu den Studierenden in englischsprachigen Studiengängen.

Fazit: Unterschiedliche Wahrnehmungen von akademischem und sozialem Studienalltag je nach Unterrichtssprache

Die bisherigen Ergebnisse sprechen dafür, dass der akademische und soziale Studienalltag der befragten Bildungsausländer/innen je nach Unterrichtssprache und Sprachkenntnissen unterschiedlich wahrgenommen und bewertet wird. So zeigt sich insgesamt in englischsprachigen Studiengängen eine höhere Passung von Sprachkenntnissen und Unterrichtssprache als in deutschsprachigen Studiengängen, was einhergeht mit einer aktiveren Beteiligung in Lehrveranstaltungen und an sozialen und kulturellen Angeboten der Hochschule. Andererseits legen die Befunde in Bezug auf die Bewältigung der Alltagskommunikation nahe, dass Studierende in deutschsprachigen Studiengängen weniger Probleme bei sozialen Alltagssituationen bzw. beim Kontakt mit Einheimischen außerhalb der Hochschule haben dürften.

1 Für weiterführende Informationen vgl. www.daad.de/sesaba
For further information, see www.daad.de/sesaba

2 Unter den teilnehmenden Hochschulen sind auch Technische Universitäten und Hochschulen, aber keine Kunst- und Musikhochschulen..

The participating universities also include technical universities and technical universities of applied sciences, although colleges of art and music are not participating.

3 In diesem Zusammenhang sei auch verwiesen auf das Forschungsprojekt „Sprache und Studienerfolg“ (SpraStu), das im Rahmen derselben Förderlinie des BMBF gefördert wird und die Herausforderungen internationaler Studierender bei einem Studium in der Fremdsprache Deutsch untersucht: home.uni-leipzig.de/sprastu/.

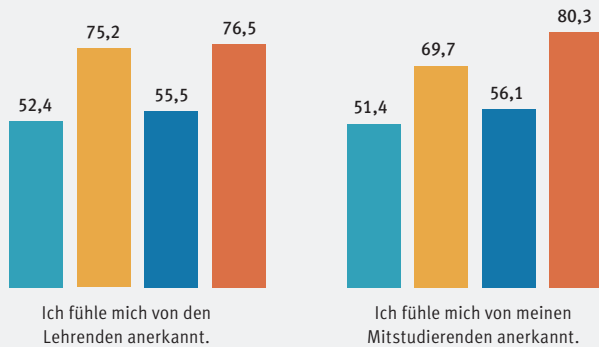
Here, reference is also made to the research project "Language and academic success" (SpraStu), which is financed in the context of the same BMBF funding line and examines the challenges faced by international students pursuing academic studies in German as a foreign language: home.uni-leipzig.de/sprastu/

FOCUS: STUDY DESTINATION GERMANY

MOTIVES AND EXPERIENCES OF INTERNATIONAL STUDENTS

F28 Subjektiv wahrgenommene Anerkennung von Bildungs- ausländer/innen bei Lehrenden und Mitstudierenden 2017

Subjectively perceived acknowledgement of Bildungsauslaender
by teaching staff and fellow students, in 2017



Befragte im SeSaBa-Projekt, Anteile der Ausprägungen „stimme eher zu“ und „stimme voll und ganz zu“ auf einer 5er-Skala

Legende

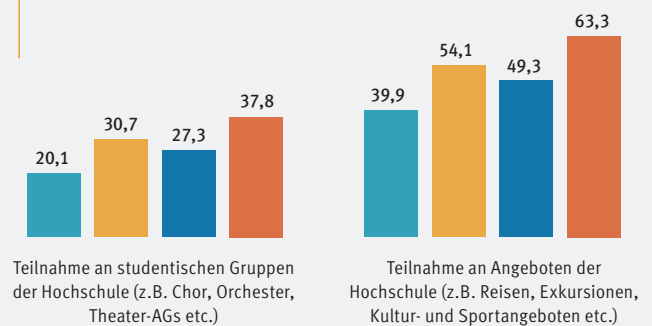
Abb. F26–F29:

Bachelorstudiengänge
deutschsprachig
englischsprachig

Masterstudiengänge
deutschsprachig
englischsprachig

F29 Freizeitaktivitäten von Bildungsausländer/innen 2017

Extra-curricular activities of Bildungsauslaender, in 2017



Befragte im SeSaBa-Projekt, Anteile der Ausprägungen „manchmal“ und „oft“ und „sehr oft/immer“ auf einer 5er-Skala

grammes and a noteworthy 92% of those on master's programmes in English agree with the statement that their language proficiency is sufficient to cope with their academic studies, these figures decrease to 74% (bachelor) and 68% (master) of respondents enrolled in degree programmes in German. Although these findings constitute subjective assessments by the respondents, not objective test results, they do indicate that the German skills of Bildungsauslaender enrolled in degree programmes in German are less likely to meet the study-related requirements than the English skills of Bildungsauslaender enrolled in courses in English. A possible explanation for this becomes apparent during a comparison of only those percentages of the respondents who have almost native or native knowledge of their respective teaching languages. While this proportion lies at 28% as far as bachelor's and master's programmes in German are concerned, the values pertaining to degree programmes in English are almost twice as high, at 49% and 52% respectively.

Teaching language and everyday student life of Bildungsauslaender at the universities

The divergent correlation of language proficiency and teaching language goes hand in hand with corresponding differences in the assessment of various aspects of everyday student life. It follows that just 37% of the respondents on bachelor's and master's programmes in German stated that they participated actively in seminars, exercises and tutorials. As far as degree programmes in English are concerned, these percentages are considerably higher at 50% (bachelor) and 60%

(master) respectively. Additionally, far fewer students enrolled in degree programmes in German are able to understand lectures with ease. Furthermore, a considerably higher proportion of respondents enrolled in bachelor's and master's programmes in English feels acknowledged by teaching staff (75% and 77% respectively) and fellow students (70% and 80% respectively). These proportions drop by approximately 20 percentage points respectively in the case of respondents enrolled in degree programmes in German. However, in addition to the students' language proficiency, these perceptions are probably also influenced by further study-related aspects, such as the internationality of their peers and teachers, staffing levels within the degree courses and the associated group sizes.

If, in addition to everyday academic student life, the utilisation of social and cultural programmes provided by the universities is considered, an initially surprising finding results: students enrolled in degree courses in English are more likely to participate in student groups (e.g. choir/orchestra, drama associations, etc.), as well as to take advantage of extra-curricular activities organised by the universities (e.g. trips, excursions, cultural and sports-related activities, etc.) For instance, 63% of respondents enrolled in master's programmes in English state that they at least sometimes take advantage of extra-curricular programmes organised by their university, while just 49% of their peers on master's programmes in German do the same. The overall weaker correlation between language proficiency and teaching language in the case of students

enrolled in degree programmes in German may be associated with a certain reluctance of these students to avail themselves of the university's social and cultural programmes – at least in comparison with the students enrolled in degree programmes in English.

Summary: Differing perceptions of everyday academic and social student life depending on the teaching language

The results to date indicate that the everyday academic and social student lives of the responding Bildungsauslaender are perceived and assessed differently depending on teaching language and language proficiency. It follows that a stronger correlation between language proficiency and teaching language becomes apparent in degree programmes taught in English than is the case with those taught in German, which is, in turn, associated with more active participation in courses and in social and cultural programmes organised by the university. On the other hand, the findings related to coping with everyday communication suggest that students enrolled in degree programmes in German tend to have fewer problems in everyday social situations or when making contact with the local population outside the university setting.

Ausländische Studierende

Alle Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit inkl. staatenloser Studierender und Studierender mit doppelter Staatsbürgerschaft, d.h. sowohl Bildungsausländer als auch Bildungsinländer.

Bildungsausländer/innen

Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit (oder Staatenlose), die ihre Hochschulzugangsberechtigung an einer ausländischen Schule erworben haben.

Bildungsinländer/innen

Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit (oder Staatenlose), die ihre Hochschulzugangsberechtigung an einer deutschen Schule erworben haben.

Brückmobilität

Studienbezogene Auslandsaufenthalte zwischen dem Abschluss eines inländischen Bachelorstudiums und der Aufnahme eines Masterstudiums.

Credit Mobility

Studienbezogene Auslandsaufenthalte im Rahmen eines Inlandsstudiums, die mindestens drei Monate dauern und/ oder bei denen mindestens 15 ECTS-Punkte erworben werden (vgl. Mobilitätsstrategie der Bologna-Staaten von 2012).

Degree Mobility/Abschlussbezogene Auslandsmobilität

Studium an einer ausländischen Hochschule mit der Absicht, dort auch einen Studienabschluss zu erwerben.

Gefördertengruppen

Zu den Gefördertengruppen zählen hier: Postgraduierte | Personen mit einem Hochschulabschluss, die gefördert werden, um als Ausländer in Deutschland oder als Deutsche im Ausland an einer Dissertation zu arbeiten, sowie Personen, die nach Abschluss ihres Studiums auch ohne Promotionsabsichten ein Mobilitätsstipendium erhalten. Postdoktorandinnen und Postdoktoranden (Post-docs) | Personen mit abgeschlossener Promotion, deren Aufenthalt in Deutschland bzw. im Ausland gefördert wird, damit sie sich durch Forschung weiterqualifizieren. Dazu gehören auch Hochschullehrende sowie erfahrenes wissenschaftliches Personal von Hochschulen und Forschungsinstituten.

Internationale Studierende/International mobile Studierende

Studierende, die für ihr Studium international mobil werden, d.h. nationale Grenzen überschreiten, um von ihrem Herkunftsland in ihr Gastland zu gelangen.

Prüfungsjahr

Ein Prüfungsjahr umfasst die Absolventen eines Wintersemesters und des nachfolgenden Sommersemesters. Die Zahl der „Absolventen 2014“ ist die Summe der Zahl der Absolventen des Wintersemesters 2013/14 und des Sommersemesters 2014.

Studienanfängerinnen und -anfänger

Ausländische Studienanfänger/innen in Deutschland sind Studierende an einer deutschen Hochschule im 1. Hochschulsemester (Studienanfänger/innen im 1. Hochschulsemester) oder im 1. Fachsemester (Studienanfänger/innen im 1. Fachsemester). Als deutsche Studienanfänger/innen im Ausland werden in den meisten Ländern Studierende gezählt, die zum Erhebungszeitpunkt zum ersten Mal in der Studierendenstatistik erscheinen – unabhängig davon, in welchem Semester sie eingeschrieben sind. Es handelt sich dabei also teilweise auch um Studierende in höheren Semestern.

Studienarten

Zu den Studienarten zählen:

Erststudium | Studium, das zu einem ersten Hochschulabschluss führt.
Weiterführendes Studium | Studium nach Abschluss eines Erststudiums; zu einem weiterführenden Studium gehören Zweitstudium, Aufbaustudium, Ergänzungs-, Erweiterungs- und Zusatzstudium, Kontakt-/Weiterbildungsstudium, nicht konsekutives und konsekutives Masterstudium.
Promotionsstudium | Studium mit dem Abschlussziel Promotion nach einem abgeschlossenen Erststudium.

Studienjahr

Hier verwendet als Bezugsgröße für die Bestimmung der Anzahl von Studierenden bzw. Studienanfänger/innen. Bei Studierenden gilt die Zahl der Studierenden eines Wintersemesters als Jahreszahl. In „Wissenschaft weltoffen“ sind die Studierenden des Wintersemesters 2014/15 als die Studierenden des Studienjahres 2015 definiert. Für die Studienanfänger ist festgelegt, dass die Summe der Anzahl der Studienanfänger eines Sommersemesters und des nachfolgenden Wintersemesters die Jahreszahl ist. Die Studienanfänger/innen des Studienjahres 2014 sind die Studienanfänger/innen des Sommersemesters 2014 und des Wintersemesters 2014/15.

Studierende in höheren Semestern

Je nach Befragungsstudie existieren unterschiedliche Definitionen. In der DSW-Sozialerhebung werden alle Uni-Studierenden im 9. bis 14. Hochschulsemester und alle FH-Studierenden im 7. bis 11. Hochschulsemester als Studierende in höheren Semestern betrachtet. In der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie gelten hingegen abschlusspezifische Semestergrenzen:

Bachelor:	5.–10. Hochschulsemester
Master:	3.–6. Fachsemester
Staatsexamen:	8.–12. Hochschulsemester
Diplom/Magister:	9.–14. Hochschulsemester (Uni) 7.–11. Hochschulsemester (FH).

Temporäre studienbezogene Auslandsaufenthalte

Studienbezogene Auslandsaufenthalte im Rahmen eines Inlandsstudiums; im Unterschied zur Credit Mobility umfassen sie alle Auslandsaufenthalte, auch jene, die kürzer als drei Monate dauern oder bei denen weniger als 15 bzw. überhaupt keine ECTS-Punkte erworben werden.

Transnationale Bildungsprojekte (TNB)

Transnationale Bildungsprojekte sind Studienangebote, für die eine Hochschule aus dem Ausland die wesentliche akademische Verantwortung trägt. Darunter werden hier nur TNB-Studiengänge, TNB-Fakultäten, Branch Campuses – d.h. Ausgründungen bzw. Filialen von Universitäten im Ausland – und binationale Hochschulen verstanden, d.h. keine Doppelabschlussprogramme oder Fernlehrangebote.

Wissenschaftler/innen / Forschende

Unter Wissenschaftler/innen bzw. Forschenden werden im Rahmen von „Wissenschaft weltoffen“ Personen verstanden, die sich beruflich mit der Konzipierung und Veröffentlichung neuer Erkenntnisse befassen und im Rahmen ihrer öffentlich finanzierten oder geförderten Forschung Konzepte, Theorien, Modelle, Instrumente, EDV-Programme oder Methoden entwickeln oder verbessern.

Wissenschaftliches und künstlerisches Hochschulpersonal

Das wissenschaftliche und künstlerische Hochschulpersonal umfasst laut Hochschulstatistik Professorinnen und Professoren (einschließlich Gast-, Honorar- und außerplanmäßiger Professuren), Dozent/inn/en und Assistent/inn/en, wissenschaftliches und künstlerisches Personal, Lehrkräfte für besondere Aufgaben, Emeriti, Lehrbeauftragte, Privatdozent/inn/en, wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte sowie Tutor/inn/en.

Academic and artistic university staff

Academic and artistic university staff as reported in the higher education statistics includes professors (incl. visiting, honorary and extraordinary professors), lecturers and teaching assistants, research assistants and art assistants, specialised teaching staff, emeriti, contract teachers, private lecturers, student research assistants and tutors.

Academic year

Used here as a reference parameter to determine the number of students or first-year students. In the case of students, the annual figure is equal to the number of students in the winter semester. In “Wissenschaft weltoffen”, the students of the winter semester 2013/14 are defined as the students of the 2014 academic year. Concerning the ERASMUS statistics, an academic year starts in the winter semester and ends in the summer semester of the following year. The 2014 academic year, for example, includes the winter semester 2013/14 and the summer semester 2014.

Academics and researchers

In “Wissenschaft weltoffen”, academics and researchers are understood to be professionals engaged in the conception and publication of new knowledge, who conduct publicly funded or supported research and improve or develop concepts, theories, models, techniques, instrumentation, software or operational methods.

Bildungsausländer

Students who are foreign nationals (or stateless students) and who have obtained their higher education entrance qualification at a foreign school.

Bildungsinländer

Students who are foreign nationals (or stateless students) and who have obtained their higher education entrance qualification at a German school.

Bridge Mobility

Study-related visits abroad between completing a bachelor's course in Germany and commencing a master's course.

Credit Mobility

Study-related visits abroad as part of a course at a German university, which last at least three months and/or during which at least 15 ECTS credits are gained (c.f. Mobility strategy 2020 for the European Higher Education Area, 2012).

Degree Mobility/Degree-related international mobility

Study at a foreign university, with the intention of gaining a degree there.

First-year students

Foreign first-year students in Germany are, as a rule, students in their first semester of studies at a German university. In most other countries, German first-year students abroad are those students who, during the course of the reporting period, enter any programme in the given country for the first time, irrespective of whether the students enter the programme at the beginning or at an advanced stage of the programme. Thus, there are also students in later semesters among this group of students.

Foreign students

All students who are foreign nationals (incl. stateless students and students with dual citizenship), i.e. both Bildungsausländer and Bildungsinländer.

Funded groups

“Wissenschaft weltoffen” differentiates between the following funded groups:

Postgraduates | Holders of a master's or equivalent academic degree who receive funding either as foreigners in Germany or as Germans abroad to enable them to work on a doctoral dissertation or thesis, and individuals who, after completing their studies, receive a research grant.

Postdocs | Holders of a doctorate who receive funding for visits to Germany or abroad in order to conduct research and gain further qualifications. Lecturers and experienced academic staff at higher education and research institutions are also included here.

Graduation year

A graduation year includes the graduates of a winter semester and of the following summer semester. The number of “2014 graduates” is the sum total of the number of graduates of the winter semester 2013/14 and of the summer semester 2014. *International students* / *Internationally mobile students* Students who are getting internationally mobile for their studies, i.e. who cross national borders from their country of origin to their host country.

Students in later semesters

The definitions vary, depending on the survey. In the DSW Social Survey, all university students in the 9th to 14th semester of higher education and all FH students in the 7th to 11th semester of higher education are regarded as students in later semesters. In the DAAD/DZHW Mobility Study, on the other hand, the number of semesters depends on specific degrees: Bachelor: 5th–10th semester of higher education, Master: 3rd–6th specialist semester, state examination: 8th–12th semester of higher education, Diploma/Magister: 9th–14th semester (U), 7th–11th semester (UAS).

Temporary/intermittent study-related visits abroad

Study-related visits abroad as part of a course at a German university; unlike with Credit Mobility, they encompass all visits abroad, including those lasting less than three months, or where fewer than 15 ECTS credits are gained, or none at all.

Transnational Education Projects (TNE)

Transnational Education projects are study programmes for which a foreign university bears the main academic responsibility. The definition used here includes only TNE study programmes, branch campuses and binational universities. It explicitly excludes double degree programmes and distance learning programmes.

Types of study

The different types of study are as follows:

First-degree course | Studies that culminate in the award of a first academic degree.

(Post)graduate studies | Studies undertaken after the completion of a first degree. (Post)graduate studies include second degree courses, postgraduate courses, extension and complementary studies, refresher courses and continuing training.

Doctoral studies | Studies undertaken after the completion of a first degree and with the aim of obtaining a doctorate

Australian Government, Department of Education and Training (2018) Research Snapshot April 2018, Offshore Delivery of Australian Higher Education Courses.

Barnett, G.A. u.a. (2016): The flow of international students from a macro perspective: a network analysis. In: *Compare* 46 (4): 533-559.

Kultusministerkonferenz (KMK) (15.04.1994 i.d.F. vom 21.09.2006): Rahmenordnung für den Hochschulzugang mit ausländischen Bildungsnachweisen, für die Ausbildung an den Studienkollegs und für die Feststellungsprüfung. Beschluss der KMK.

Bijnens u.a. (Hrsg.) (2006): *European Cooperation in Education through Virtual Mobility: A Best-Practice Manual*. Heverlee.

Brandenburg, U. u.a. (2014): *The Erasmus Impact Study. Effects of mobility on the skills and employability of students and the internationalisation of higher education institutions*. Europäische Kommission.

Brandenburg, U. u.a. (unveröffentlicht/unpublished): Abschlussbericht. Internationalisierung des nicht-wissenschaftlichen Hochschulpersonals. Projektbericht, CHE Consult. Berlin

Canadian Bureau for International Education (CBIE) (2016): *A World of Learning: Canada's Performance and Potential in International Education*.

Centre for International Policy Studies, University of Ottawa/Munk School of Global Affairs,

University of Toronto (2017): *Global Education for Canadians Equipping Young Canadians to Succeed at Home & Abroad*.

DAAD (2013): *Strategie DAAD 2020*. Online: <https://www.daad.de/medien/der-daad/medien-publikationen/publikationen-pdfs/daad-strategie-2020.pdf>.

DAAD (2014): *Qualifizierte internationale Bewerber gewinnen und Studienerfolg sichern. Vorschläge für eine Reform des Hochschulzugangs für Ausländer (DAAD Standpunkt)*.

De Gruyter, J. u.a. (2011): *Virtual Mobility: Definition and Types*. In: Achten, M. u.a. (Hrsg.): *Home & Away Forum: Conference Proceedings*. Heverlee.

Didelon, C./Richard, Y. (2012) *The European Union in the flows of international students: attractiveness and inconsistency*. In: *International Review of Sociology* 22 (2): 229-244

Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) (2013) *Strategie der Wissenschaftsminister/innen von Bund und Ländern für die Internationalisierung der Hochschulen in Deutschland*.

Heublein, U.; Schmelzer, R. (2018): *Die Entwicklung der Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. Statistische Berechnungen auf Basis des Absolventenjahrgangs 2016*. DZHW (67). Hannover.

Hobsons EMEA (2017): *International Student survey 2017. Welcoming the World*. London.

Knight, J./McNamara, J. (2017). *Transnational education: a classification framework and data collection guidelines*. London.

Nationale Agenturen für das Programm für lebenslanges Lernen (2018): *Erasmus Personalmobilität*. Online: <http://statisticsforall.eu/maps-erasmus-staff.php>.

OECD (2017): *Science, Technology and Industry Scoreboard 2017: The digital transformation*, OECD Publishing, Paris.

Statistisches Bundesamt (2017): *Bildung und Kultur, Personal an Hochschulen*, 2016. Fachserie 11, Reihe 4.4. Wiesbaden.

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (2014): *Hochschul-Barometer. Internationale Hochschule: Anspruch und Wirklichkeit. Lage und Entwicklung der Hochschulen aus Sicht ihrer Leitungen*, 2014. Essen.

University of Toronto (2017): *Global Education for Canadians Equipping Young Canadians to Succeed at Home & Abroad*.

Universities UK International (2018): *The Scale of UK Higher Education Transnational Education. Trend Analysis of HESA Data*.

Universität Würzburg (2018): *UNIversInternational*. Online: <https://www.uni-wuerzburg.de/verwaltung/personal/personalentwicklung/internationalisierung/universinternational/>.

Goethe-Universität Frankfurt a. Main (2009): *UniReport*, 42 (8), S.22.

Shields, R. (2013): *Globalization and international Student Mobility: A Network Analysis*. In: *Comparative Education Review* 57 (4): 609-936.

Shields, R. (2016): *Reconsidering regionalisation in global higher education. Student mobility spaces of the European Higher Education Area*. In: *Compare* 46 (1): 5-23.

Technische Universität Dresden (2018): *SPrint – SPRachlich und INTerkulturell*. Online: https://tu-dresden.de/karriere/weiterbildung/personal_der_tu_dresden/sprint-programm.

Willige, J. (2016): *Auslandsmobilität und digitale Medien. Arbeitspapier Nr. 23. Hochschulforum Digitalisierung*. Berlin.

IMPORTANT TERMS FROM TABLES AND GRAPHS IN ENGLISH

Studierende	Students
Ausländische Studierende	foreign/non-citizen students
Ausreisende Studierende	outgoing students
Bildungsausländer	Bildungsauslaender (non-resident students)
Bildungsinländer	Bildungsinlaender
Deutsche Studierende	German students
Einreisende Studierende	incoming students
Internationale Studierende	international students
Keine Angabe	n.s. (not specified)

Fächergruppen	Subject groups
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	Agricultural, Forestry, Nutritional Sciences
Geisteswissenschaften	Humanities
Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	Human Medicine, Healthcare Science
Ingenieurwissenschaften	Engineering
Kunst/Kunstwissenschaft	Art/Art History
Mathematik, Naturwissenschaften	Mathematics, Natural Sciences
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Law, Economics/Business Administration, Social Sciences
Sport	Sport
Sprach- und Kulturwissenschaften	Languages, Cultural Studies
Veterinärmedizin	Veterinary Medicine

Studienbereiche	Fields of study
Agrarwissenschaften, Lebensmittel- und Getränketechnik	Agricultural Sciences, Food and Beverage Technology
Anglistik, Amerikanistik	English Studies, American Studies
Architektur, Innenarchitektur	Architecture, Interior Design
Bauingenieurwesen	Civil Engineering
Elektrotechnik	Electrical Engineering
Erziehungswissenschaft	Education
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen)	German Studies (German, Germanic languages)
Geschichte	History
Gestaltung	Design
Humanmedizin	Human Medicine
Informatik	Computer Science
Ingenieurwesen allgemein	Engineering
Maschinenbau, Verfahrenstechnik	Mechanical/Process Engineering
Mathematik	Mathematics
Musik, Musikwissenschaft	Music, Musicology
Politikwissenschaft	Political Sciences
Rechtswissenschaft	Law
Sozialwesen	Social Work and Social Educations
Wirtschaftsingenieurwesen	Industrial Engineering
Wirtschaftswissenschaften	Economics, Business Administration

Deutschland	Germany
Baden-Württemberg	Baden-Wuerttemberg
Bayern	Bavaria
Berlin	Berlin
Brandenburg	Brandenburg
Bremen	Bremen
Hamburg	Hamburg
Hessen	Hesse
Mecklenburg-Vorpommern	Mecklenburg-Western Pomerania
Niedersachsen	Lower Saxony
Nordrhein-Westfalen	North Rhine-Westphalia
Rheinland-Pfalz	Rhineland-Palatinate
Saarland	Saarland
Sachsen	Saxony
Sachsen-Anhalt	Saxony-Anhalt
Schleswig-Holstein	Schleswig-Holstein
Thüringen	Thuringia
Länder insgesamt	Total

Regionen	Regions
Afrika	Africa
Amerika	America
Asien	Asia
Australien und Ozeanien	Australia and Oceania
Europa	Europe
Lateinamerika	Latin America
Mittel- und Südosteuropa	Central and South Eastern Europe
Nordafrika und Nahost	Middle East and North Africa
Nordamerika	North America
Ostafrika	East Africa
Ostasien	East Asia
Osteuropa	Eastern Europe
Pazifik	Pacific
Subsahara-Afrika	Sub-Saharan Africa
Südasien	South Asia
Südostasien	South East Asia
Vorderasien (Mittlerer Osten)	Middle East
Westafrika	West Africa
Westeuropa	Western Europe
Zentralafrika	Central Africa
Zentralasien	Central Asia
Gastland	host country
Gastregionen	host regions
Herkunftsland	country of origin
Herkunftsregionen	regions of origin

Abschlussart	Type of degree
Abschlüsse	degrees
Abschlüsse insgesamt	total (of all degrees)
Bachelor/Master	bachelor's degree/master's degree
Diplom/Magister	German "Diplom"/"Magister"
Kein Abschluss angestrebt	not studying for a degree
Promotion	Doctorate/PhD
Sonstige Abschlüsse	other degrees

Studienart	Type of study
Erststudium	first degree course
Promotionsstudium	Doctoral studies
Weiterführendes Studium	(Post)graduate studies

Personal	Staff
Hauptberuflich	full-time
Nebenberuflich	part-time
Postdoktoranden	post-docs
Postgraduierte	postgraduates
Professoren	professors
Studierende insgesamt	total (of all students)

Hochschulen und außerhochschulische Einrichtungen	Universities and institutions outside the higher education sector
Alexander v. Humboldt-Stiftung	Alexander v. Humboldt Foundation (AvH)
Fachhochschulen (FH)	universities of applied sciences (UAS)
Förderorganisationen	funding organisations
Fraunhofer-Gesellschaft	Fraunhofer-Gesellschaft (FhG)
Helmholtz-Gesellschaft	Helmholtz Association (HGF)
Hochschulen insgesamt	total (of all higher education institutions)
Kunst- und Musikhochschulen	Colleges of Art and Music
Leibniz-Gemeinschaft	Leibniz Association (WGL)
Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahmen	Marie Skłodowska-Curie Actions
Max-Planck-Gesellschaft	Max Planck Society (MPG)
Universitäten (Uni, U)	universities (U)
Zentrale Einrichtungen insgesamt (mit Hochschulkliniken)	total of central institutions (incl. higher education hospitals)

Die Regionalsystematik von "Wissenschaft weltoffen" entspricht seit der Ausgabe 2017 der Regionalsystematik des DAAD:

Westeuropa

Andorra, Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Island, Italien, Liechtenstein, Luxemburg, Malta, Monaco, Niederlande, Österreich, Portugal, Norwegen, San Marino, Schweden, Schweiz, Spanien, Vatikanstadt, Zypern

Mittel- und Südosteuropa

Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Estland, Kosovo, Kroatien, Lettland, Litauen, Mazedonien, Montenegro, Polen, Rumänien, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Türkei, Ungarn

Osteuropa und Zentralasien

Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Kasachstan, Kirgisistan, Moldau, Russland, Tadschikistan, Turkmenistan, Ukraine, Usbekistan, Weißrussland

Nordamerika

Kanada, USA

Lateinamerika

Antigua und Barbuda, Argentinien, Bahamas, Barbados, Belize, Bolivien, Brasilien, Chile, Costa Rica, Dominica, Dominikanische Republik, Ecuador, El Salvador, Grenada, Guatemala, Guyana, Haiti, Honduras, Jamaika, Kolumbien, Kuba, Mexiko, Nicaragua, Panama, Paraguay, Peru, St. Kitts und Nevis, St. Lucia, St. Vincent und die Grenadinen, Suriname, Trinidad und Tobago, Uruguay, Venezuela

Nordafrika und Nahost

Afghanistan, Ägypten, Algerien, Bahrain, Irak, Iran, Israel, Jemen, Jordanien, Katar, Kuwait, Libanon, Libyen, Marokko, Oman, Pakistan, Palästinensische Gebiete, Saudi-Arabien, Syrien, Tunesien, Vereinigte Arabische Emirate

Subsahara-Afrika

Angola, Äquatorialguinea, Äthiopien, Benin, Botsuana, Burkina Faso, Burundi, Côte d'Ivoire, Dschibuti, Eritrea, Gabun, Gambia, Ghana, Guinea, Guinea-Bissau, Kamerun, Kap Verde, Kenia, Komoren, Kongo, Kongo/Demokratische Republik, Lesotho, Liberia, Madagaskar, Malawi, Mali, Mauretanien, Mauritius, Mosambik, Namibia, Niger, Nigeria, Ruanda, Sambia, São Tomé und Príncipe, Senegal, Seychellen, Sierra Leone, Simbabwe, Somalia, Südafrika, Sudan, Südsudan, Swasiland, Tansania, Togo, Tschad, Uganda, Zentralafrikanische Republik

Asien und Pazifik

Australien, Bangladesch, Bhutan, Brunei Darussalam, China, Hongkong (CN), Macau (CN), Cookinseln, Fidschi, Indien, Indonesien, Japan, Kambodscha, Kiribati, Nordkorea, Südkorea, Laos, Malaysia, Malediven, Marshallinseln, Mikronesien, Mongolei, Myanmar, Nauru, Nepal, Neuseeland, Niue, Palau, Papua-Neuguinea, Philippinen, Salomonen, Samoa, Singapur, Sri Lanka, Taiwan, Thailand, Timor-Leste, Tonga, Tuvalu, Vanuatu, Vietnam

The classification of world regions in "Wissenschaft weltoffen" corresponds to the DAAD's classification of world regions since the 2017 edition:

Western Europe

Austria, Belgium, Cyprus, Denmark, Finland, France, Greece, Iceland, Ireland, Italy, Liechtenstein, Luxembourg, Malta, Netherlands, Norway, Portugal, Spain, Sweden, Switzerland, Vatican City, United Kingdom

Middle and South-Eastern Europe

Albania, Bosnia and Herzegovina, Bulgaria, Croatia, Czech Republic, Estonia, Hungary, Kosovo, Latvia, Lithuania, Macedonia, Montenegro, Poland, Romania, Serbia, Slovakia, Slovenia, Turkey

Eastern Europe and Central Asia

Armenia, Azerbaijan, Belarus, Georgia, Kazakhstan, Kyrgyzstan, Moldavia, Russia, Tajikistan, Turkmenistan, Ukraine, Uzbekistan

North America

Canada, USA

Latin America

Argentina, Bahamas, Barbados, Belize, Bolivia, Brazil, Chile, Colombia, Costa Rica, Cuba, Dominican Republic, Ecuador, El Salvador, Grenada, Guatemala, Guyana, Haiti, Honduras, Jamaica, Mexico, Nicaragua, Panama, Paraguay, Peru, Saint Lucia, Saint Vincent and the Grenadines, Suriname, Trinidad and Tobago, Uruguay, Venezuela

North Africa and Middle East

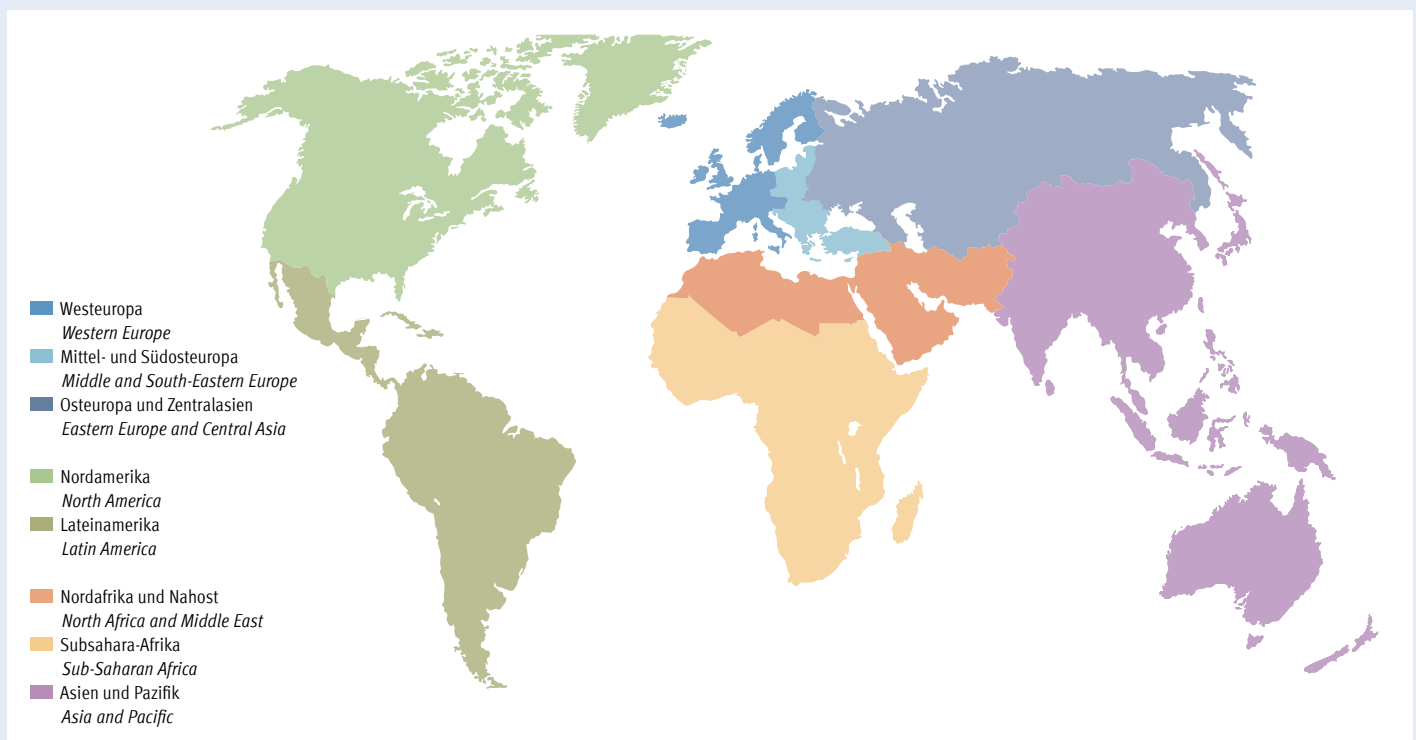
Afghanistan, Algeria, Bahrain, Egypt, Iraq, Iran, Israel, Jordan, Kuwait, Lebanon, Libya, Morocco, Oman, Pakistan, Palestinian Territories, Qatar, Saudi Arabia, Syria, Tunisia, United Arab Emirates, Yemen

Sub-Saharan Africa

Angola, Benin, Botswana, Burkina Faso, Burundi, Cameroon, Cape Verde, Central African Republic, Chad, Comoros, Congo, Congo/Democratic Republic, Djibouti, Ethiopia, Eritrea, Gabon, Gambia, Ghana, Guinea, Kenya, Ivory Coast, Lesotho, Liberia, Madagascar, Malawi, Mali, Mauritania, Mauritius, Mozambique, Namibia, Niger, Nigeria, Rwanda, São Tomé and Príncipe, Senegal, Seychelles, Sierra Leone, Somalia, South Africa, South Sudan, Sudan, Swaziland, Tanzania, Togo, Uganda, Zambia, Zimbabwe

Asia and Pacific

Australia, Bangladesh, Bhutan, Brunei, Cambodia, China, Hong Kong (CN), Macao (CN), Fiji, India, Indonesia, Japan, North Korea, South Korea, Laos, Malaysia, Mongolia, Myanmar, Nauru, Nepal, New Zealand, Papua New Guinea, Philippines, Samoa, Singapore, Sri Lanka, Taiwan, Thailand, Timor-Leste, Tonga, Vietnam



DAAD

Der **Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD)** ist die Organisation der deutschen Hochschulen und ihrer Studierenden zur Internationalisierung des Wissenschaftssystems. Er schafft Zugänge zu den besten Studien- und Forschungsmöglichkeiten für Studierende, Forschende und Lehrende durch die Vergabe von Stipendien.

Der DAAD fördert transnationale Kooperationen und Partnerschaften zwischen Hochschulen und ist die Nationale Agentur für die europäische Hochschulzusammenarbeit. Der DAAD unterhält dafür ein Netzwerk mit Außenstellen und Informationszentren sowie rund 450 Lektorate weltweit und die internationale DAAD-Akademie (iDA).

2018 förderte der DAAD rund 145.000 deutsche und internationale Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in seinen unterschiedlichen Programmen. Der DAAD wird überwiegend aus Mitteln des Auswärtigen Amts, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und der Europäischen Union finanziert.

The German Academic Exchange Service (DAAD) is the organisation of the German higher education institutions and their students devoted to internationalising the academic and scientific research system. Through its scholarship programme, the DAAD enables students, researchers and instructors to take advantage of the best study and research opportunities available.

The DAAD promotes transnational cooperation and partnerships between higher education institutions and is the German National Agency for European higher education cooperation. The DAAD maintains a network of regional offices and information centres and around 450 lectureships around the world as well as the international DAAD Academy (iDA).

In 2018 the DAAD supported more than 145,000 Germans and foreigners all round the world. The DAAD is principally funded by the Federal Foreign Office, the Federal Ministry of Education and Research (BMBF), the Federal Ministry for Economic Cooperation and Development (BMZ) and the European Union.

www.daad.de

DZHW

Das **Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW)** mit Sitz in Hannover betreibt anwendungsorientierte empirische Forschung im Bereich des Hochschul- und Wissenschaftssystems. Die Forschung des DZHW ist theoriegeleitet und praxisbezogen. Sie ist meist als langfristige Beobachtung angelegt, teils auch in international vergleichender Perspektive.

Das DZHW versteht sich als Teil der wissenschaftlichen Gemeinschaft und als Dienstleister für Hochschulen und Politik. Eine besondere Stärke der Untersuchungen des DZHW liegt in der Langzeitbeobachtung von Entwicklungen im Hochschul- und Wissenschaftsbereich. Profilbildend sind die deutschlandweit einzigartigen Befragungen von Studienberechtigten, Studierenden sowie Absolventinnen und Absolventen.

Das DZHW ist eine öffentlich geförderte Einrichtung. Gesellschafter sind der Bund und die Länder.

The German Centre for Research for Higher Education Research and Science Studies (DZHW) has its headquarters in Hanover. It carries out application-oriented research in the higher education field. The DZHW's research is based on theory and related to practice, usually in the form of long-term observations and sometimes also including an international comparative perspective.

The DZHW considers itself to be part of the scientific community as well as a service partner both of higher education institutions and of educational policy. One of the particular strengths of the DZHW's research lies in the long-term observation of trends in the higher education and in the science sector. The unique nationwide surveys of German young people qualified to study in higher education institutions, students and graduates form a major part of the DZHW's profile.

The DZHW is a publicly funded institution, funded by German federal and state governments.

www.dzhw.eu

GEFÖRDERT DURCH



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Auswärtiges Amt

wbv Publikation



ISBN 978-3-7639-6049-1

wbv.de